Evangelisches

Gesangbuch

zum

kirchlichen Gebrauche.

Mit Genehmigung des hochw. Königl. Konsistorii zu Kölln und der hochwürdigen Provinzialsynode von Jülich, Cleve, Berg.

Elberfeld. 1824.

Verlag der Büschler'schen Buchdruckerey.

Ch. L. Voigt

Das dringende Bedürfniß und der allgemeine Wunsch unsrer vereinigt-evangelischen Gemeinde, die beiden bisher abwechselnd von ihr gebrauchten Gesangbücher (das Bergische Reformirte und Lutherische) in Eins verschmolzen zu sehen, hat der vorliegenden Liedersammlung ihr Daseyn gegeben. Sie ist zunächst zum kirchlichen Gebrauche bestimmt, und soll den häuslichen Gebrauch jener beiden andern nicht überflüssig machen. Unser Blick bei der Auswahl ging weniger auf die neuen wohlklingenden, als vielmehr auf die kräftigen und salbungsreichen, schon seit der Väter Zeiten im Segen bewährten Lieder. Ueberzeugt, daß es leichter sei, ein Geist- und Inhaltreiches Lied zu verwässern als zu verbessern, ließen wir gerne den alten und bekannten Gesängen ihre ursprüngliche oder durch vieljährigen Gebrauch bereits eingeführte Form, und ihr oft ärmliches Gewand ärgerte uns nicht. Bei etwaigen Veränderungen dunkler oder sprachwidriger Stellen aber leitete uns stets das Wort: Verdirb es nicht, es ist ein Segen drin!

So übergeben wir denn unsrer theuren Gemeinde dieß Gesangbuch mit dem Wunsche und der Bitte, daß der gnadenreiche Gott den Gebrauch desselben also segnen wolle, daß seines Namens Ruhm und unser Heil dadurch befördert werde. Dem aber, der überschwenglich thun kann über alles, was wir bitten und verstehen, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Im März 1824.

Das Presbyterium
der vereinigt-evangelischen Gemeinde
Unterbarmen.

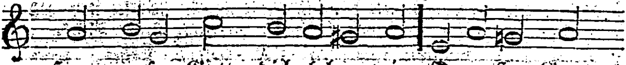
Inhalt.

I. Lob-, Dank- und Festgesänge.

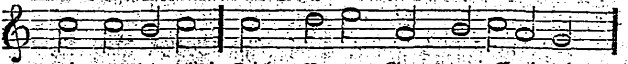
1. Allgemeine Lob- und Dank-Lieder.

I.

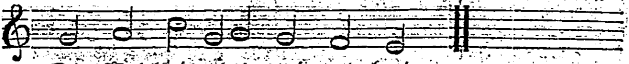
TE DEUM LAUDAMUS.



Herr, unser Gott, dich loben wir, O großer Gott



wir danken dir! Dich, Vater, Gott von Ewigkeit,



Der Weltkreis ehret weit und breit.

2. All' Engel und des Himmels Heer, Und was da dienet deiner Ehr! Die Cherubim und Seraphim, Lobsingen stets mit froher Stimm:

3. Hochheilig ist der große Gott, Jehovah der Herr Zebaoth, Ja heilig, heilig, heilig heißt, Jehovah, Vater, Sohn und Geist.

4. Dein' göttlich Macht und Herrlichkeit, Geht über Him'm'l und Erde weit. Der heiligen Apostel Zahl, Und die lieben Propheten all;

5. Die theuren Märtrer allzumal, Dich loben stets mit großem Schall. Die ganze werthe Christenheit, Rühmt dich auf Erden weit und breit.

6. Dich Vater, Gott im höchsten Thron, Und deinen eingebornen Sohn, Den heil'gen Geist und Tröster werth, Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.

7. Du höchster König Jesu Christ! Des Vaters ew'ger Sohn du bist; Du wardst ein Mensch, der Herr ein Knecht, Zu retten das menschlich' Geschlecht.

8. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht, Zum Himmelreich die Christen bracht. Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich Mit aller Ehr ins Vaters Reich.

9. Ein Richter du zukünftig bist, Alles, was todt und lebend ist. Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein, Die durch dein Blut erlöset seyn.

Inhalt.

I. Lob=, Dank= und Festgesänge.

1. Allgemeine Lob= und Dank=Lieder.

I.

TE DEUM LAUDAMUS.



2. All' Engel und des Himmels Heer, Und was da dienet deiner Ehr! Die Cherubim und Seraphim, Lobsingen stets mit froher Stimm:

3. Hochheilig ist der große Gott, Jehovah der Herr Zebaoth, Ja heilig, heilig, heilig heißt, Jehovah, Vater, Sohn und Geist.

4. Dein' göttlich Macht und Herrlichkeit, Geht über Him'l und Erde weit. Der heiligen Apostel Zahl, Und die lieben Propheten all;

5. Die theuren Märtrer allzumal, Dich loben stets mit großem Schall. Die ganze werthe Christenheit, Rühmt dich auf Erden weit und breit.

6. Dich Vater, Gott im höchsten Thron, Und deinen eingebornen Sohn, Den heil'gen Geist und Tröster werth, Mit gleichem Dienst sie lobt und ehrt.

7. Du höchster König Jesu Christ! Des Vaters ew'ger Sohn du bist; Du wardst ein Mensch, der Herr ein Knecht, Zu retten das menschlich' Geschlecht.

8. Du hast dem Tod zerstört sein' Macht, Zum Himmelreich die Christen bracht. Du sitz'st zur Rechten Gottes gleich Mit aller Ehr ins Vaters Reich.

9. Ein Richter du zukünftig bist, Alles, was todt und lebend ist. Nun hilf uns, Herr! den Dienern dein, Die durch dein Blut erlöset seyn.

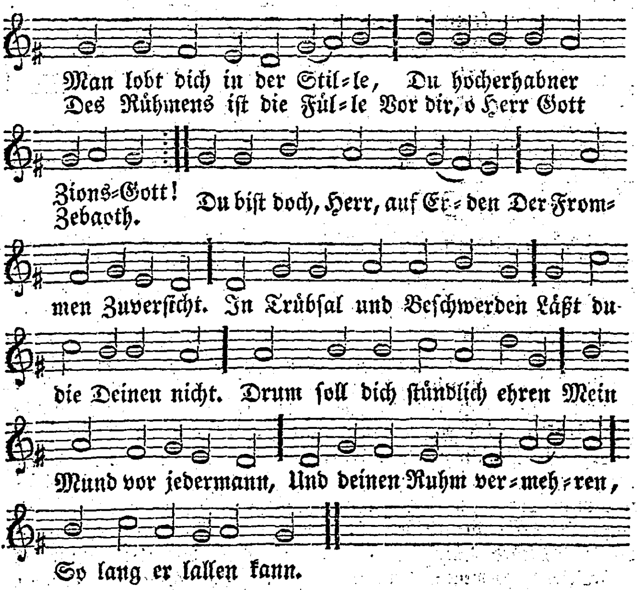
10. Laß uns im Himmel haben Theil, Mit den Heil'gen im ew'gen Heil. Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ! Und segne, was dein Erbtheil ist.

11. Beschirm dein' Kirch zu aller Zeit, Erheb sie hoch in Ewigkeit. Täglich, Herr Gott! wir loben dich, Und danken dir, Herr, stetiglich.

12. Behüt uns, Herr, o treuer Gott! Vor aller Sünd und Missethat: Sey gnädig uns, o Herre Gott! Sey gnädig uns in aller Noth.

13. Zeig uns deine Barmherzigkeit, Dein guter Geist uns stets begleit': Wir hoffen auf dich, lieber Herr! In Schanden laß uns nimmermehr.

2.

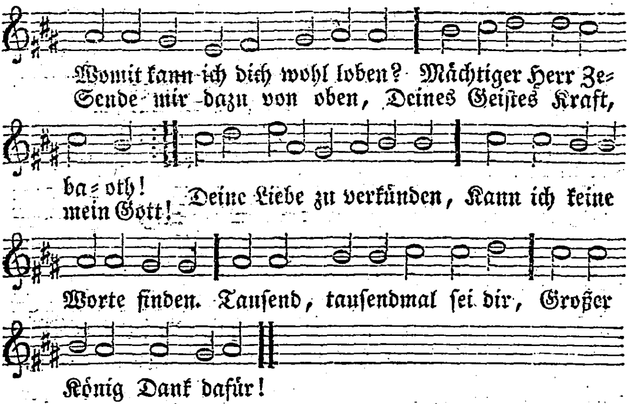


2. Es müssen, Herr, sich freuen, Von ganzer Seel' und jauchzen schnell, Die stets das Lied erneuen: Gelobt sey der Gott Israel! Sein Name sey gepriesen, Der große Wunder thut, Und der auch mir erwiesen, Was mir ist nütz und gut. Nun, das ist meine Freude, Daß ich an ihm stets

kleb', Und niemals von ihm scheide, So lang ich leb' und web'.

3. Herr, du hast deinen Namen Sehr herrlich in der Welt gemacht; Denn als die Schwachen kamen, Hast du gar bald an sie gedacht. Du hast mir Gnad' erzeiget, Gott wie vergelt ich's Dir? Ach, bleibe mir geneiget, So will ich für und für, Den Kelch des Heils erheben, Und preisen weit und breit Dich, Herr, mein Gott, im Leben Und dort in Ewigkeit.

3.



2. Herr, erhebe mein Gemüthe, Daß ich schaue deine Macht, Daß ich fühle deine Güte, Die mich Armen stets bewacht. Wo ich wallte, floß dein Segen, Meiner Dürftigkeit entgegen. Tausend rc.

3. Denk ich, wie ich dich verlassen, Wie ich häufte Schuld auf Schuld, So möcht' ich vor Scham erblassen, Vor der Langmuth und Geduld, Womit du, o Gott, mich Armen, Hast getragen mit Erbarmen. Tausend rc.

4. O, wie hast du meine Seele Stets gesucht, zu dir zu ziehn! Daß ich nur das Gute wähle, Und das Böse möge fliehn, Hast du mir durch Christum Leben, Licht und Kraft und Geist gegeben. Tausend. rc.

5. Ja, Herr! Majestät und Klarheit, Strahlt von deinem Angesicht. All dein Thun ist Gnad' und Wahrheit, Und dein Gang ist Recht und Licht. Wer muß nicht aus deinen Werken, Deine Macht und Weisheit merken? Tausend rc.

6. Bald kommst du mit Ma-

terschlägen, Bald mit Wohlthun, Gott, zu mir, Um mein Herz nur zu bewegen, Ganz sich zu ergeben dir, Und stets deinen guten Willen Ohne Murren zu erfüllen. Tausend ꝛc.

7. Mich hast du auf Adlers=Flügeln Oft getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hügeln Wunderbar errettet mich. Schien mir alles zu zerrinnen, Dann wurd ich der Hülfe innen. Tausend ꝛc.

8. Fielen Menschen mir zur Seiten, Fielen Tausend um mich her; Herr, dein mächtiges Begleiten War mir Licht und Schutz und Wehr, Und den Nöthen, die mich drangen, Bin ich wunderbar entgangen. Tausend ꝛc.

9. Tausendmal sey dir gesungen, Preis und Lob und Dank, mein Gott! Daß es mir bisher gelungen. Ach, laß mich bis in den Tod, Fest in deiner Gnade stehen! Und dereinst dein Antlitz sehen! Dann werd' ich, dein Eigenthum, Ewig preisen deinen Ruhm.

4.

Bartholomäus Craselius.



2. Hallelujah! Preis, Ehr' und Macht Sey auch dem Gottes=Lamm gebracht, In dem wir sind erwählet! Wir sind mit seinem Blut erkauft, Damit besprengt, auf ihn getauft, Wir sind mit ihm vermählet. Heilig, Selig, Ist die Freundschaft, Und Gemeinschaft, Die wir haben, Uns're Herzen recht zu laben.

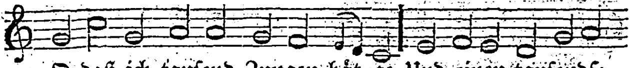
3. Hallelujah! Gott heil'ger Geist, Sey ewiglich von uns gepreis't, Durch den wir neugeboren; Der uns mit Glauben ausgeziert, Uns durch sein Wort zu Christo führt, Zum

Himmel uns erkohren. Freude! Freude! Dort ist Freude, Fern vom Leide. Dort ist Manna, Und ein ewig Hosianna.

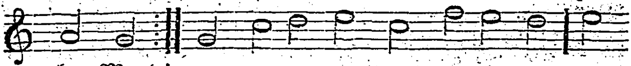
4. Hallelujah! Lob, Preis und Ehr, Sey unserm Gott je mehr und mehr, Und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmel Schaar, Und singet nun und immerdar Mit Freuden: Amen! Amen! Singet, Singet: Heilig, heilig, Ewig selig, Ist dort oben Unser Gott, und hoch zu loben!

5.

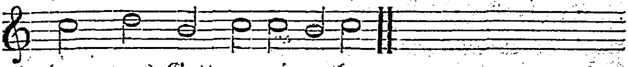
J. Menzer.



O daß ich tausend Zungen hät=te Und einen tausendfa=
So stimmt' ich damit um die Wette, Vom allertiefsten Her=



chen Mund! Ein Loblied nach dem Andern an, Von
zensgrund!



dem, was Gott an mir gethan.

2. Ach! alles, alles, was ein Leben, Und einen Athem in sich hat, Soll sich mir zum Gehülfen geben; Denn mein Vermögen ist zu matt! Ach! wär ein jeder Puls ein Dank, Und jeder Athem ein Gesang!

3. Dir sey, o allerliebster Vater, Unendlich Lob für Seel und Leib! Dank sey dir, milder Berather! Daß ich dein Kind und Erbe bleib; Preis, Dank, Kraft, Ruhm und Herrlichkeit, Gehört dir jetzt und allezeit.

4. Mein treuster Jesu! sey gepriesen, Daß dein erbarmungsvolles Herz Sich mir so hülfreich hat erwiesen, Und mich, durch Blut und Todesschmerz, Von Satans Sclaverei befreit, Zu deinem Eigenthum geweiht.

5. Auch sey dir ewig Ruhm und Ehre, O Gott, du werther heil'ger Geist! Für deines Trostes süße Lehre, Die mich ein Kind des Lebens heißt. Ach! ist was Gut's am Leben mein, So ist es wahrlich lauter dein.

6. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schützet mich auf meinen Wegen? Du, du, o HerrGottZebaoth! Du trägst mit meiner Sündenschuld, Unsäglich gnädige Geduld.

7. Vor andern rühm ich deine Prüfung, Die du mir aufgeleget hast. Sie ist mir eine dunkle Führung, Und dennoch eine sanfte Last; Sie macht mich fromm, und zeigt dabey, Daß dein geliebtes Kind ich sey.

8. An manchem meiner Trübsalstage, Hab' ich es kräftiglich gespürt, Daß du mich, unter Angst und Plage, Mit Macht und Liebe hast geführt; Denn in der größesten Gefahr, Ward ich dein Trost=Licht stets gewahr.

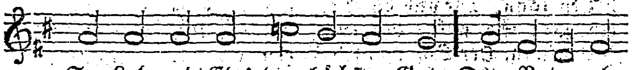
9. Wie? sollt' ich nun nicht voller Freuden Bereit zu deinem Lobe stehn? Sollt' ich nicht selbst im tiefsten Leiden Voll Muth und Hoffnung auf dich seh'n? Ja fiel auch gar der Himmel ein, So will ich doch nicht traurig seyn.

10. Ich will von deiner Güte singen, So lange sich die Zunge regt; Ich will dir Freudenopfer bringen, So lange sich mein Herz bewegt; Ja wenn der Mund wird kraftlos seyn, So stimm ich noch mit Seufzen ein.

11. Ach nimm das arme Lob auf Erden, Mein Gott! in allen Gnaden hin: Im Himmel soll es besser werden, Wenn ich wie Gottes Engel bin; Da sing' ich dir im höhern Chor, Viel tausend Halleluiah vor.

6.

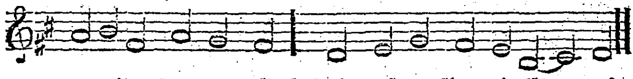
J. J. Schütz.



Sey Lob und Ehr' dem höchsten Gut, Dem Vater aller Gü = te!
Dem Gott der große Wunder thut; Dem Gott, der mein Ge = mü = the



Mit seinem reichen Trost erfüllt, Dem Gott



der allen Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Eh = re!

2. Es danken dir die Himmelsheer', O Herrscher aller Thronen! Und die auf Erd', in Luft und Meer In deinem Schatten wohnen, Die preisen deine Schöpfermacht, Die alles hat so wohl bedacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat, Das will er auch erhalten; Darüber will er früh und spat Mit seiner Gnade wal=

ten. In seinem ganzen Königreich Ist alles recht, ist alles gleich. Gebt unserm Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herr in meiner Noth: O Gott, vernimm mein Schreien! Da half mein Helfer mir vom Tod, Ließ Trost mir angedeihen. Drum dank, o Gott! drum dank ich dir; Ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und nimmer nicht Von seinem Volk geschieden; Er bleibet ihre Zuversicht, Ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Vaterhänden leitet er Die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6. Wenn Hülfe nicht mehr helfen kann, Die uns die Welt erzeiget; So hilft, der ewig helfen kann, Der Schöpfer selbst und neiget Dem seine Vateraugen zu, Der sonsten nirgends findet Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

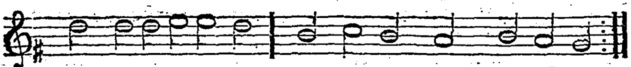
7. Ich will dich all mein Lebenlang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Herr, deinen Lobgesang An allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermuntre sich; Mein Seel und Leib, erfreue dich. Gebt unserm Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht erkennt, Gebt unserm Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

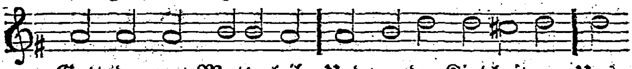
9. So kommet vor sein Angesicht Und laßt sein Lob erklingen. Bezahlet die gelobte Pflicht, Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat es alles wohl bedacht, Und Alles, Alles recht gemacht. Gebt unserm Gott die Ehre!

7.

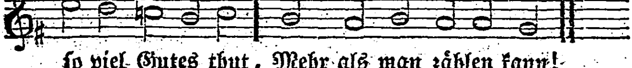
M. Martin Rinkhard.



Nun danket alle Gott, Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut, An uns und allen Enden,



Gott, der von Mutterleib, Und von der Kindheit an, Uns



so viel Gutes thut, Mehr als man zählen kann!

2. Der ewig reiche Gott, Woll' uns bei unserm Leben Ein immer fröhlich Herz, Und edlen Frieden geben, Und uns in seiner Gnad', Erhalten fort und fort, Ja uns aus aller Noth, Erlösen hier und dort.

3. Der große starke Gott Woll' uns von allem Bösen, Und was uns schaden kann Gewaltiglich erlösen. Er schütz' uns in Gefahr Er helf' uns allezeit, So lange er uns hier Das Leben noch verleiht.

4. Lob, Ehr und Preis sey Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und ihm, dem heil'gen Geist, Im hohen Himmelsthrone, Gott, dem Dreieinigen, Dem, der im Anfang war, Und ist, und bleiben wird, Lobsinget immerdar!

8.

Paul Gerhard.



2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt, Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten Arm bedeckt; Also bald in Mutterleibe, Da er mir mein Daseyn gab, Und das Leben, das ich hab', Und noch diese Stunde treibe. Alles Ding rc.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; Nein, er gibt ihn für mich hin, Daß er mich vom ew'gen Feuer Durch sein theures Blut gewinn'. O du un=

ergründter Brunnen! Wie will doch mein schwacher Geist, Ob er sich gleich hoch befleißt, Deine Tief ergründen können? Alles Ding 2c.

4. Seinen Geist, den edlen Führer, Gibt er mir in seinem Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur Himmelspfort; Daß er mir mein Herz erfülle Mit des Glaubens hellem Licht, Das des Todes Macht zerbricht, Und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding 2c.

5. Meiner Seele Wohlergehen Hat er ja recht wohl bedacht; Will am Leibe Noth entstehen, Nimmt er's gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen Nichts vermag, nicht helfen kann, Kommt mein Gott, und fängt mir an, Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding 2c.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen, Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich jeden lieben Morgen Schaue neue Lieb' und Güt'. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht geleitet, wär' ich nicht Aus so mancher Angst genesen. Alles Ding 2c.

8. Wie so manche schwere Plage Wird vom Satan hergeführt, Die mich doch mein' Lebetage, Niemals noch bisher berührt. Gottes Engel, den er sendet, Hat das Böse, das der Feind Anzurichten mir gemeint In die Ferne weggewendet. Alles Ding 2c.

9. Wie ein Vater seinem Kinde Niemals ganz sein Herz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und von dem Pfade weicht; Also hält auch mein Gebrechen Mir mein treuer Gott zu gut, Straft mein Fehlen mit der Ruth', Will nicht mit dem Schwerdte rächen. Alles Ding 2c.

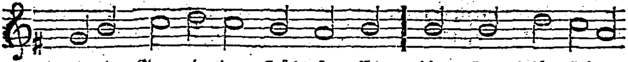
10. Seine Strafen, seine Schläge, Obgleich oft mein Auge weint, Sind doch, wenn ich's recht erwäge; Nichts als Zeichen, daß mein Freund, Der mich liebet, mein gedenke, Und mich von der schnöden Welt, Die uns hart gefangen hält, Durch das Kreuz zu sich hinlenke. Alles Ding 2c.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse Mir's nicht aus dem Sinne gehn, Christenkreuz hat seine Maße Und muß endlich stille stehn. Wenn der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein; Also wird auch nach der Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding 2c.

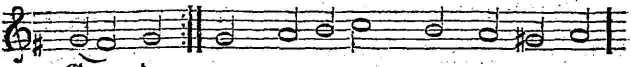
12. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe findt, O so heb' ich meine Hände Zu dir, Vater! als dein Kind, Bitte, wollst mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfangen Tag und Nacht, Hier in meinem ganzen Leben, Bis ich dich nach dieser Zeit Lob und lieb in Ewigkeit!

9.

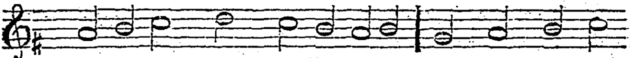
Nic. Decius.



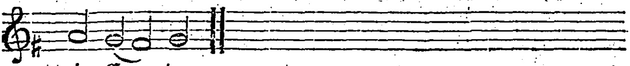
Allein Gott in der Höh' sey Ehr, Und Dank für seine
Darum daß nun und nimmermehr, Uns rühren kann kein



Gna = de Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat.
Scha = de



Nun ist groß Fried' ohn' Unterlaß, All Krieg hat nun



ein En = de.

2. Wir preisen und anbeten dich, Für deine Güt' wir danken: Daß du Gott Vater ewiglich Regierst ohn alles Wanken: Ganz unermeßlich ist dein Macht, Es geht, wie's dein Will' hat bedacht, Wohl uns des guten Herren!

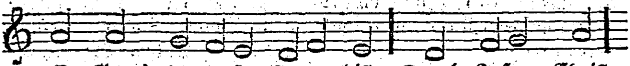
3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters: Versöhner derer, die verlor'n, Du Stiller unsers Haders; Lamm Gottes, heil'ger Herr und Gott! Nimm an die Bitt' in unsrer Noth, Erbarm dich unser Aller.

4. O heil'ger Geist, du höchstes Gut? Der du kannst kräftig trösten: Vors Teufels Macht und List behüt', Stets alle die Erlösten, Durch Christi Marter, Pein und Tod: Wend' ab all unsern Jamm'r und Noth, Darauf wir uns verlassen.

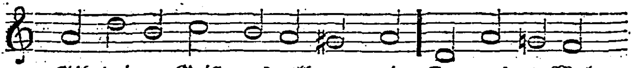
2. Sonntags = Lieder.

10.

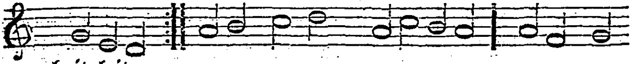
Joh. Utenhofen.



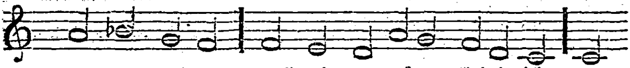
O Gott! du unser Vater bist, Durch Jesum Christ,
Erhör uns doch zu dieser Stund, Oeff = ne den Mund



Gib deinen Geist uns all=ge=mein, Der uns zur Wahr=
Dein's Dieners, daß er dein Wort rein Und frei=mü=thig



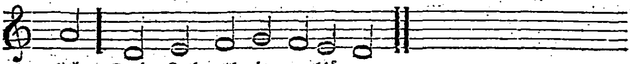
heit leite. Dazu, o Herr! genädiglich, Oeffne uns
ausbreite.



Herz und Ohren, Daß wir das hören fleißiglich, Und



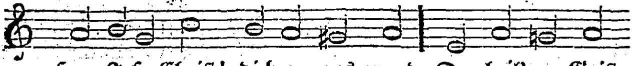
treu=e=lich bewahren: Auf daß wir mögen fruchtbar=



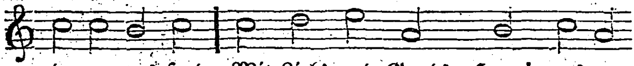
lich, Dein Lob allzeit verklären.

II.

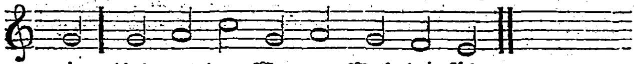
Wilhelm II. Herzog zu Sachsen=Weimar.



Herr Jesu Christ! dich zu uns wend, Den heil'gen Geist



du zu uns send, Mit Lieb' und Gnad', Herr! uns re=



gier, Und uns den Weg zur Wahrheit führ.

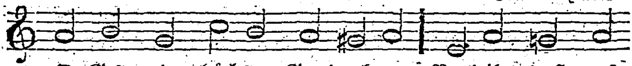
2. Thu' auf den Mund zum Lobe dein, Bereit' das Herz zur Andacht fein: Den Glauben mehr', stärk den Verstand, Daß uns dein Nam' werd wohl bekannt.

3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott der Herr; Und schauen dich von Angesicht, In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr sey dem Vater und dem Sohn, Sammt heil'gem Geist auf Einem Thron, Der heiligen Dreieinigkeit, Sey Lob und Preis in Ewigkeit.

12.

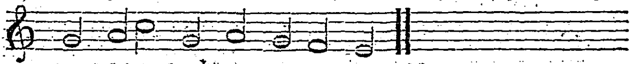
Conrad Hubert



O Gott, du höchster Gnadenhort, Verleih, daß uns



dein göttlich Wort Von Ohren stets zu Herzen dring',



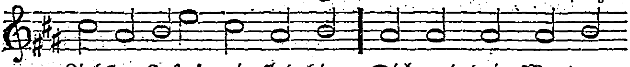
Und seine Kraft an uns vollbring'!

2. Der wahre Glaube ist die Kraft, Der Heil durch Jesum Christum schafft; Die Liebe ist der helle Schein, Daß wir des Herren Jünger seyn.

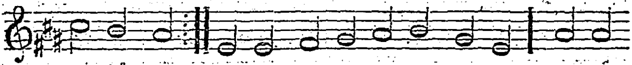
3. Verschaffe bei uns, lieber Herr! Daß wir durch deinen Geist noch mehr In der Erkenntniß nehmen zu Und endlich bei dir finden Ruh!

13.

Tobias Claußnitzer.



Liebster Jesu! wir sind hier, Dich und dein Wort an-
Lenke Sinne und Be-gier Auf die sü-ßen Him-



zu-hö-ren
melslehren; Daß die Herzen von der Erden, Ganz zu



dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß umhüllet, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet. Gutes Denken, gutes Dichten, Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit! Licht von Licht, aus Gott geboren, Mach uns allesammt bereit, Oeffne Herzen, Mund und Ohren; Unser Bitten, Flehn und Singen, Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

4. Höchster Gott, wir danken dir, Daß du uns dein Wort gegeben. Gib uns Gnade, daß auch wir Nach demselben heilig

leben. Unsern Glauben also stärke, Daß er thätig sey im Werke.

5. Unser Gott und Vater du, Der uns lehrt, was wir thun sollen, Schenk uns deine Gnad' dazu, Gib zu diesem auch das Wollen; Laß es ferner noch gelingen, Gib zum Wollen das Vollbringen.

6. Gib uns, eh' wir gehn nach Haus, Deinen väterlichen Segen. Breite deine Hände aus; Leite uns auf deinen Wegen; Laß uns hier im Segen gehen, Dort gesegnet auferstehen.

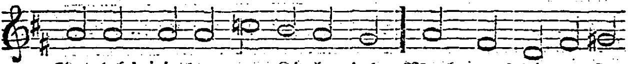
7. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen! Segne unser täglich Brod! Segne unser Thun und Lassen! Segne uns mit sel'gem Sterben, Und mach' uns zu Himmelserben!

3) Festlieder.

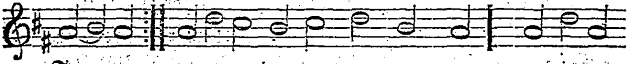
a) Adventslieder.

14.

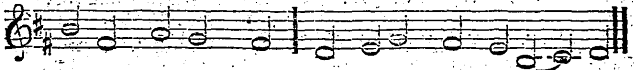
M. H. C. Hecker.



Gottlob! ein neu = es Kirchenjahr Macht uns die große
Des ew'gen Gottes offenbar; Und nun will er aufs



Treu = e
neu = e Den alten hochbeschwornen Bund, Den einzig



fe = sten Glaubensgrund Durch seinen Geist uns leh = ren.

2. Auf, Zion, Preis und Ehr' und Ruhm Dem höchsten Herrn zu singen! Dein königliches Priesterthum Muß Dank zum Opfer bringen. Gelobt sey Gott, der durch sein Wort Die Christenheit und diesen Ort Zu seinem Tempel weihet.

3. Wir sind nicht werth der neuen Huld Des Gottes aller Gnaden. Des alten Menschen alte Schuld, Die wir auf uns geladen, Nimmt unsern eignen Ruhm dahin; Denn sie bewies den alten Sinn Noch stets mit neuen Sünden.

4. Ach Herr! gib uns den neuen Geist, Und mach uns durch die Güte, Die sich an uns aufs neu' erweist, Erneu=

ert im Gemüthe. Den neuen Menschen zieh uns an, Der dir allein gefallen kann In seinem ganzen Leben.

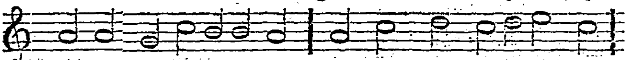
5. Hierzu erhalt' uns, Herr, dein Wort, Sammt Tauf' und Abendmahle, So wandern wir mit Freuden fort, In diesem finstern Thale. Herr, segne dieses Kirchenjahr! Laß Kirche, Schul' Tauf' und Altar Uns deine Wege zeigen.

6. Gib deinen Hirten Kraft und Geist, Zu reiner Lehr und Leben, Dein Wort, das Gottes Weide heißt, Der Heerde rein zu geben. Laß alle Hörer Thäter seyn, Damit kein heuchlerischer Schein, Des Glaubens Kraft verleugne.

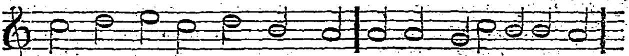
7. So halten und vollenden wir Das Kirchenjahr auf Erden; Dabey befehlen wir es dir, Wie wir es enden werden. Hier bleibt die Kirche noch im Streit; Kommt aber einst die Ewigkeit, Dann wird sie triumphiren.

15.

Heinrich Held.



Gott sey Dank in aller Welt, Der sein Wort beständig hält,



Und der Sünder Trost und Rath Zu uns her gesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und was sie geprophezeit, Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hülf und Abrams Lohn, Jacobs Heil, der Jungfrau'n Sohn, Friedensfürst, Rath, Kraft und Held, Hat sich treulich eingestellt.

4. Sey willkommen, o mein Heil: Hosianna! o mein Theil, Richte du auch eine Bahn Dir in meinem Herzen an.

5. Zeuch, du Ehrenkönig, ein, Es gehöret dir allein, Mach' es, wie du gerne thust, Rein von allem Sündenwust.

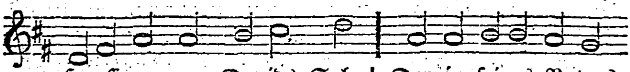
6. Und wie deine Zukunft war, Voller Sanftmuth, ohn' Gefahr, Also sey auch jederzeit Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, Weil ich schwach und blöde bin, Und des Satans böse List Mir zu sehr vermessen ist.

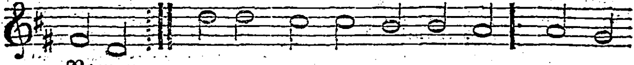
8. Tritt den Schlangenkopf entzwei, Daß ich aller Aengsten frei, Dir im Glauben um und an Selig bleibe zugethan.

9. Daß, wann du, o Lebensfürst! Herrlich wiederkommen wirst, Ich dir mög' entgegen gehn, Und vor dir gerecht bestehn.

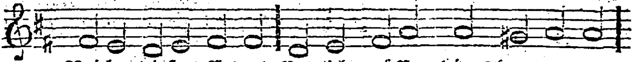
16.



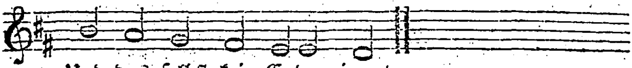
Ho=si=an=na, Davids Sohn! Der in seines Vaters
Sich erhebet auf den Thron Ueber Jacobs Haus und



Namen, Welchem Gott ein Reich bestimmt, Dem die
Saamen;



Reiche dieser Erden Endlich müssen dienstbar werden,



Und das selbst kein Ende nimmt.

2. Sey gesegnet, theures Reich, Das ein solcher Herr besitzet, Dem kein Herr auf Erden gleich, Der das Recht mit Nachdruck schützet. Schwinge dich in stetem Flor, Groß durch Frieden, reich an Freuden, Unter Juden, unter Heiden, Mit vermehrtem Glanz empor.

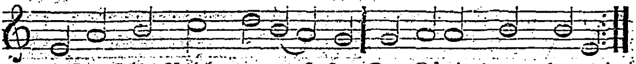
3. Deines Königs Majestät Müsse jedes Volk verehren, Und so weit die Sonne geht, Müsse sich dein Ruhm vermehren, Selbst der kleinen Kinder Mund Mache, zum Verdruß der Feinde, Und zur Freude seiner Freunde, Seinen großen Namen kund!

4. Schreibe, Herr, mich auch mit an, Unter deine Unterthanen, Ich will dir, so gut ich kann, In mein Herz die Wege bahnen. Ich geselle mich im Geist, Herr zu jenen frohen Reihen Die das Hosianna schreien. Sohn des Höchsten, sey gepreist!

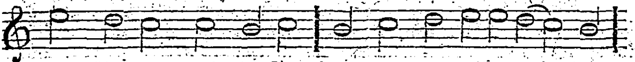
5. Jauchzt, ihr Kräfte! freuet euch! Seyd ermuntert, meine Sinnen! Jesus und sein Gnadenreich, Wird in euch nun Raum gewinnen. Kommt und schwört den Huld'gungs=Eid, Kommt und küßt den Sohn der Liebe. Ach, daß niemand aussen bliebe! Hier, ach hier ist Seligkeit.

17.

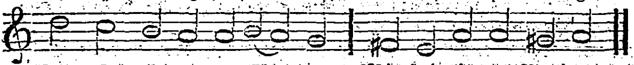
J. Rist.



Auf, auf, ihr Reichs=ge=nos=sen, Der König kommt heran!
Empfänget un=ver=dros=sen Den großen Wundermann!



Ihr Christen, geht herfür, Laßt uns vor allen Din=gen,



Ihm Ho=si=an=na sin=gen, Mit hei=li=ger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen, Der König ist euch nah! Hinweg mit Angst und Schmerzen, Der Helfer ist schon da! Seht, wie so mancher Ort So tröstlich ist zu nennen, Da wir ihn finden können Im Nachtmahl, Tauf' und Wort.

3. Auf, auf, ihr Vielgeplagten! Der König ist nicht fern! Seyd fröhlich, ihr Verzagten, Dort kommt der Morgenstern! Der Herr will in der Noth Mit reichem Trost euch speisen; Er will euch Hülf' erweisen, Und dämpfen selbst den Tod.

4. Auch hört ihr frechen Sünder! Der König merket drauf, Wenn ihr, als böse Kinder, Im vollen Lasterlauf Auf Arges seyd bedacht, Und thut es ohne Sorgen; Denkt, nichts ist ihm verborgen, Er gibt auf alles Acht.

5. Seyd fromm, ihr Unterthanen; Der König ist gerecht. Laßt uns den Weg ihm bahnen, Und machen alles recht! Fürwahr, er meynt es gut; D'rum lasset uns die Plagen, Die er uns schickt, ertragen Mit unerschrock'nem Muth!

6. Und wenn gleich Krieg und Flammen Uns alles rauben hin; Stürzt' auch die Welt zusammen, Uns ist es doch Gewinn. Wenn gleich ein früher Tod Die wir geliebt, genommen, Getrost! sie sind gekommen Ins Leben aus der Noth.

7. Frisch auf in Gott, ihr Armen! Der König sorgt für euch. Er will durch sein Erbarmen Euch machen groß und reich. Der an das Thier gedacht, Der wird auch euch ernähren; Was Menschen nur begehren, Das steht in seiner Macht.

8. Hat endlich uns betroffen Viel Kreuz, läßt er doch nicht. Die, welche auf ihn hoffen Mit rechter Zuversicht. Von ihm kommt alles her; Er lässet auch im Sterben Die Seinen nicht

verderben; Denn er liebt sie zu sehr.

9. Frisch auf, ihr Hochbetrübten! Der König kommt mit Macht. An seine Vielgeliebten Hat er schon längst gedacht. Nun wird nicht Angst und Pein, Noch Tod hinfort uns schaden. Schon hier läßt Gott aus Gnaden Uns seine Kinder seyn.

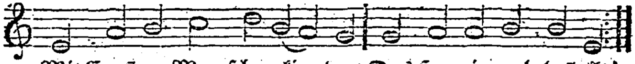
10. So eilt mit schnellen Schritten, Den König selbst zu sehn! Er merkt auf eure Bitten, Ist herrlich, sanft und schön. Auf! tretet froh heran, Den Heiland zu begrüßen, Der alles Kreuz versüßen, Und uns erlösen kann.

11. Der König will bedenken, Die er so herzlich liebt, Mit köstlichen Geschenken, Da er sich selbst uns giebt In seinem Gnadenwort'. O König, hoch erhoben, Wir alle wollen loben Dich freudig hier und dort!

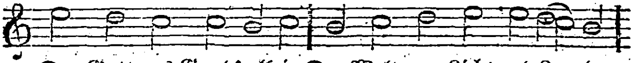
12. Nun, Herr, du gibst uns reichlich, Wirst selber arm und schwach; Du liebest unvergleichlich, Du eil'st den Sündern nach, Willst unser Heiland seyn. Drum wollen wir dir singen, Dir Lob und Ehre bringen, Und ewig dankbar seyn!

18.

M. Valentin Thielo.



Mit Ernst, o Men=schen=kin=der, Das Herz in euch bestellt!
Es will das Heil der Sünder, Der starke Wunderheld,



Den Gott aus Gnad' allein Der Welt zum Licht und Le=ben



Versprochen hat zu ge=ben, Bei allen keh=ren ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig Den Weg dem großen Gast! Macht seine Steige richtig, Laßt alles, was er haßt. Macht alle Bahnen recht; Das Thal werd' ihm erhöhet; Macht niedrig, was hoch stehet, Was krumm ist, gleich und recht.

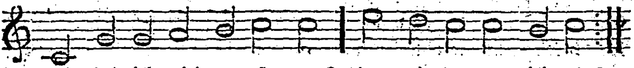
3. Ein Herz das Demuth liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Mit Angst zu Grunde geht. Ein Herz, das richtig ist, Und folget Gottes Leiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Das war Johannis Stimme, Das war Johannis Lehr'. Gib, daß ich diese Stimme, Herr Jesu! gläubig hör', Zeuch

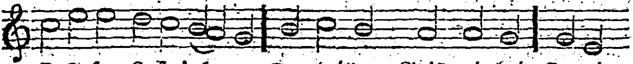
in mein Herz hinein Vom Stall und von der Krippen, So werden Herz und Lippen, Dir ewig dankbar seyn.

19.

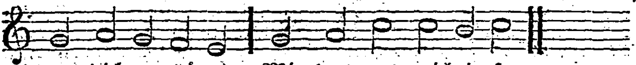
Paul Gerhard.



Wie soll ich dich empfangen? Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen, Du meiner Seelen Zier!



O Jesu, Jesu! se=tze Den heil'gen Geist mir bei, Damit,



was dich er=gö=tze, Mir kund und wichtig sey.

2. Dein Zion streut dir Palmen Und grüne Zweige hin; Auch ich will dir in Psalmen Ermuntern meinen Sinn. Es soll mein Herz dir grünen In stetem Lob und Preis, Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

3. Was hast du unterlassen, Zu schaffen Trost und Freud' Als wir Elende saßen In unserm größten Leid? Als uns das Reich genommen, Wo Fried' und Freude lacht, Bist du, mein Heil, gekommen, Und hast uns froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden; Du kommst und machst mich los; Ich war in Spott und Schanden, Du kommst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu Ehren, Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie eitler Reichthum thut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als das geliebte Lieben, Womit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großer Jammerlast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umfangen hast.

6. Das schreibt in eure Herzen, Betrübte, klagt nicht mehr, Als ob in Gram und Schmerzen Für euch kein Helfer wär'! Seyd unverzagt! ihr habet Die Hülfe vor der Thür; Der eure Herzen labet Und tröstet, ist schon hier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch sorgen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht. Er kommt mit gutem Willen, Ist voller Lieb' und Lust, All' Angst und Noth zu stillen; Sie ist ihm wohl bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht er=

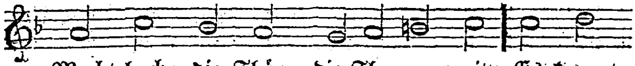
schrecken Vor eurer Sünden Schuld; Nein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb' und Huld. Er kommt, er kommt! den Sündern zum Trost und wahren Heil; Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib' ihr Erb' und Theil.

9. Laßt eure Feinde dräuen; Weicht darum nicht zurück! Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt! ein König, Dem wahrlich jeder Feind Auf Erden viel zu wenig Zum Widerstand erscheint.

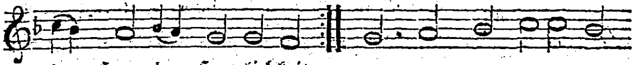
10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch dem, der ihm flucht; Mit Gnad' und holdem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne! Und leit' uns allzumal Zum ew'gen Licht, zur Wonne In deinen Freudensaal!

20.

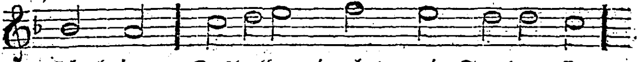
Georg Weissel.



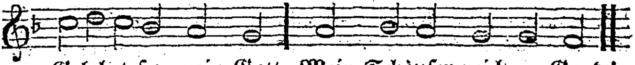
Macht hoch, die Thür, die Tho=re weit; Es kommt
Ein Kö=nig al=ler Kö=nig=reich', Ein Hei=



der Herr der Herrlichkeit,
land al=ler Welt zugleich, Der Heil und Leben mit



sich bringt; Deshalben jauchzt, mit Freuden singt:



Gelobet sey mein Gott, Mein Schöpfer reich an Gnad!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth; Sanftmuth und Huld ist sein Gefährt', Sein' Königskron' ist Heiligkeit, Sein Scepter ist Barmherzigkeit. All' unsre Noth zum End' er bringt; Deshalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sey mein Gott, Mein Heiland groß von That!

3. O wohl dem Land', o wohl der Stadt, Die diesen König bei sich hat! Wohl allen Herzen insgemein, Wo dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn, Bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'. Gelobet sey mein Gott, Mein Tröster früh und spat!

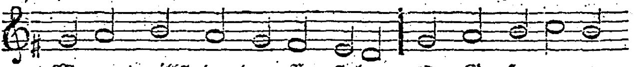
4. Macht hoch die Thür, die Thore weit; Eu'r Herz zum Tempel sey bereit! Die Früchte

der Gottseligkeit Stellt auf mit Andacht, Lust und Freud'; So kommt der König auch zu euch, Bringt Heil und Leben euch zugleich. Gelobet sey mein Gott, Voll Rath, voll That, voll Gnad!

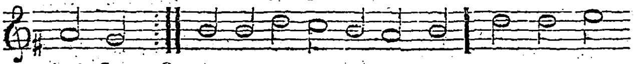
5. Komm, o mein Heiland, Jesus Christ! Des Herzens Thür dir offen ist. Ach! zeuch mit deiner Gnade ein! Dein' Freundlichkeit auch uns erscheln'; Dein heil'ger Geist uns führ und leit' Den Weg zur ew'gen Seligkeit! O Heiland, dir, o Herr, Sey ewig Preis und Ehr'!

21.

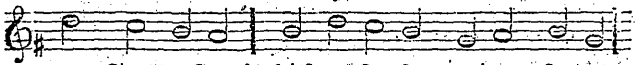
Paul Gerhard.



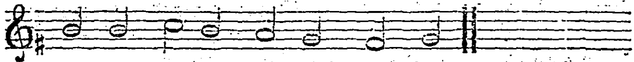
Warum willst du draussen stehen, Du Ge=seg=ne=ter
Ei=le, zu mir ein=zu=ge=hen, Mein Geliebter, tritt



des Herrn?
nicht fern! Helfer in der rechten Zeit, Der mit ew'=



gem Trost erfreut! Hilf, o Je=su, meinem Herzen,



Von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Schau auf meinen großen Jammer! Stille des Gesetzes Dräu'n! Denn dies Wort ist als ein Hammer *), Und zermalmt mir mein Gebein. Es verkündigt Fluch und Tod; Ach, wie schrecklich wird mir Gott! Komm, von des Allmächt'gen Pfeilen **) Mein verwundet Herz zu heilen.

3. Sieh, wie Satan seine Lügen Noch in diese Schrecken mischt; Als müßt' ich, gleich ihm, nun liegen In der Glut, die nie verlischt. Weh mir! zu noch größerm Schmerz! Wird mein schon zerrißnes Herz Durch das folternde Gewissen, Immer heftiger zerrissen.

4. Flieh ich dann, die Angst zu lindern, Da ich so beängstigt bin, Zu der Welt und ihren Kindern; Fall ich vollens ganz dahin. Da ist Freude, die

*) Jerem. 23, 29.
**) Hiob 6, 4.

betrübt; Trost, der nicht Erquickung giebt; Helfer, die mir Herzleid machen; Freunde, die gar meiner lachen.

5. Wo ist etwas, das nicht nichtig, Dürftig und voll Mühe wär? Hab' ich Hoheit, die ist flüchtig; Hab' ich Reichthum, was ist's mehr, Als ein wenig schnöder Erd? Hab' ich Lust, was ist sie werth? Was ist, das mich heut' erfreuet, Und nicht morgen schon gereuet?

6. Aller wahre Trost im Leide Ruht in dir, Herr Jesu Christ; Und auch du allein gibst Freude, Die ganz rein und lauter ist. Ach, wie sehn' ich mich nach dir, Eile Jesu, komm zu mir, Daß ich deine Hülfe sehe, Eh' ich in der Angst vergehe.

7. Freu' dich, Herz, du bist erhöret! Jetzo zeucht er bei dir ein. Sein Gang ist zu dir gekehret. Auf! heiß ihn willkommen seyn! Er verspricht dir Heil und Ruh', Auf! bereite dich ihm zu, Daß er dich zur Wohnung wähle, Und da klag' ihm, was dich quäle.

8. Wohl dir, daß dich Jesus liebet! Wo ist, was dir schaden kann? Was du Böses selbst verübet, Das sieht Gott nun nicht mehr an. Auch wird, was sich in der Welt Böses dir entgegen stellt, Statt dich in den Staub zu legen, Dir zu lauter Glück und Segen.

9. Dir dient selber das zum Heile, Was die Sünder schreckt und quält; Denn du hast zum besten Theile Deinen Jesum dir erwählt. Sey ihm, wie er dir ist, treu, Dann so bleibt es fest dabei, Daß du mit den Engeln droben, Ihn dort ewig werdest loben.

22.



2. Der den Tod nicht scheute, Kommt nun auch noch heute, In dem Wort der Gnaden Sünder einzuladen, Daß sie sich bekehren, Und ihn gläubig hören.

3. Er will nicht verschmähen, Zu uns einzugehen; Will mit Himmelsfreuden Unsre Seelen weiden, Daß wir guter Gaben Volle Gnüge haben.

4. Wenn wir an ihm bleiben, Unser Fleisch betäuben, Und dem Herrn in Allen Trachten zu gefallen, Werden wir mit Freuden Einst von hinnen scheiden.

5. Jauchzet all ihr Frommen! Er wird wiederkommen, Majestätisch, prächtig, Herrlich, groß, allmächtig, Welten zu vernichten, Alles Fleisch zu richten.

6. Wann nun vom Getümmel, Erde, Meer und Himmel Furchtbar wiederhallet, Gottes Stimm' erschallet, Die Lebend'gen schrecket, Und die Todten wecket.

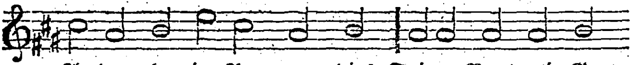
7. Wann nun alles klaget, Jammert, heulet, zaget, Sehn getrost die Deinen, Richter! dich erscheinen, Freun sich, dich zu sehen, Und vor dir zu stehen.

8. Eilt dem Herrn entgegen, Er bringt ew'gen Segen Allen Gotteskindern; Aber Fluch den Sündern, Sie zu Qual und Flammen Ewig zu verdammen.

9. Herr! zu guten Werken wollst du selbst uns stärken. Dein Geist müß' uns leiten, daß wir männlich streiten, Wachen, beten, ringen, Und ins Leben dringen.

23.

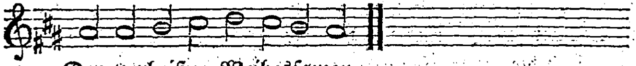
Caspar Naumann.



A-dam hat im Pa-ra-dies Seinen Bund mit Gott
Gott, der ihn doch nicht verstieß Hat Er-lö-sung ihm



ge-bro-chen;
versprochen;
Und nun kommt in seinem Namen,



Der verheißne Weibessamen.

2. Komm, mein Helfer in der Noth! Komm o Heiland armer Sünder! Du wirst Mensch und bist auch Gott, Für uns arme Menschenkinder; Denn wer könnte sonst erretten, Wenn wir keinen Jesum hätten?

3. Aber, Gott! was bin ich doch, Daß du deinen Sohn mir giebest? Reicht die Gnade schon so hoch, Wenn du deine Feinde liebest, Was wird sie denn künftig geben Denen, die in Christo leben!

4. Ist die Krippe nicht zu schlecht? Ist der Stall nicht zu

geringe? Wird der Herr ein armer Knecht, Daß er mir den Segen bringe? O Herr Jesu, dein Beginnen Uebersteiget alle Sinnen.

5. Nimmst du nicht die Engel an, Die sich auch von dir verlohren: Was hat denn der Mensch gethan, Daß du nur für ihn geboren? Was kann Fleisch und Blut dir geben, Daß wir sollen ewig leben!

6. Auf, mein Herz, hier ist dein Gott! Heiß ihn tausendmal willkommen. Deine Sünden, deinen Tod Hat er schon auf sich genommen! Darum wollt' er für dich sterben, Daß du kannst den Himmel erben.

7. Drum so danke, wer da kann, Gott dem Vater aller Gnaden; Bethet seinen Heiland an, Der uns hilft aus allem Schaden; Ehre sey Gott in der Höhe, Und des Satans Reich vergehe!

b) Weihnachtslieder.

24.

C. F. Gellert.



2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllet ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dieß Wunder faßen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still; Er betet an, und er ermißt, Daß Gottes Lieb unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnad' erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt! Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, Erscheinst im Fleisch, wirst unser Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir. Er spricht: im Buche steht von mir: Gott, deinen Willen thu' ich gern. Gelobt sey, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Väter hoffend sahn, Dich Gott, mein Heiland, bet' ich an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinigst dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät! Du bist es, der das Herz erhöht. Gedanke voller Seeligkeit! Du bist es, der das Herz erfreut.

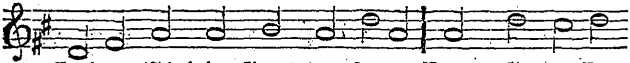
9. Durch Eines Sünde fiel die Welt; Ein Mittler ist's, der sie erhält. Was zag' ich nun, wenn der mich schützt, Der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Jauchzt, Himmel! die ihr ihn erfuhrt, Den Tag der heiligsten Geburt; Und Erde, die ihn heute sieht, Sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

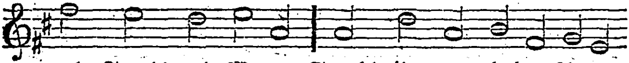
11. Herr, der du uns den Tag gemacht, Der uns solch großes Heil gebracht. Dich preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

25.

Christ. Ludw. Seid.



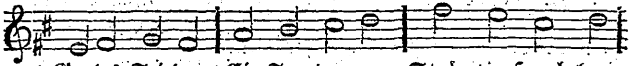
Christen, seht! im Glanz der Sonne Kommt Gottes En-
Seht! zu Hirten, die Gott ehrten, Und den verheiß-



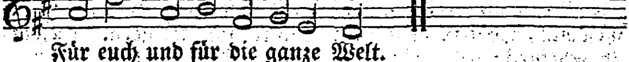
gel; Freud' und Wonne Strahlt ihm vom hohen Ange-
nen Trost begehrten, Tritt er und spricht: Erschrecket



sicht.
nicht! Denn ich verkünde heut Euch ho-he Seligkeit,



Gottes Frieden. Ein Freudenmeer Strömt auf euch her,



Für euch und für die ganze Welt.

2. Sünder seyd ihr, wart verloren; Doch ist ein Heiland euch geboren, Der Retter der verlornen Welt. Höret, wen euch Gott gegeben! Er heißet Jesus, ist das Leben, Und Wunderbar, Rath, Kraft und Held. Durch Leben, Leiden, Tod Führt er die Welt zu Gott. Welch ein Heiland! Durch ihn

weicht Trug Und Sündenfluch. Nur Gnad' und Wahrheit strahlt durch ihn.

3. Ehre sey Gott in den Höhen, Wo wir den Himmel offen sehen, Und Jesum auf des Vaters Thron! Friede wohne nun auf Erden! Wir können heilig, herrlich werden Durch Gottes eingebornen Sohn. Nun hat Gott an der Welt, Die an den Sohn sich hält, Wohlgefallen. Herr Jesu, dir, Dir leben wir, Dir leben und dir sterben wir!

26.

Dr. M. Luther.



2. Euch ist der Heiland heut gebor'n, Von einer Jungfrau auserkor'n; Dieß Kind, jetzt noch so zart und klein, Soll eure Freud' und Wonne seyn.

3. Es ist der Herr Christ, unser Gott, Der will euch führen aus der Noth; Will euer Heiland selber seyn, Und euch von Sünden machen rein.

4. Er bringt euch mit die Seligkeit, Die Gott der Vater hat bereit't, Daß ihr mit uns im Himmelreich Sollt ewig leben allzugleich.

5. So merket nun das Zeichen recht: In Kripp' und Windeln arm und schlecht, Da findet ihr das Kind gelegt, Das alle Welt erhält und trägt.

6. Deß laßt uns alle fröhlich seyn, Und mit den Hirten gehn hinein, Zu sehen, was Gott hat beschert, Da er uns seinen Sohn verehrt.

7. Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin; In einer Krippe triffst du ihn. Es ist dein Heiland Jesus Christ, Der für dich Mensch geboren ist.

8. Willkommen, Jesu, edler Gast! Den Sünder nicht verschmähet hast! Du kommst ins Elend her zu mir; Wie soll ich's immer danken dir?

9. Ach Herr, du Schöpfer aller Ding', Wie bist du worden so gering! Auf dürrem Gras liegt Jesus Christ, Er, der der Herr vom Himmel ist!

10. Doch wär' die Welt vielmal so weit, Mit Edelstein und Gold bereit, So wäre sie doch viel zu klein, Um deine Wiege, Herr, zu seyn!

11. Statt Sammt und Seide wählest du Grob Heu und Windeln dir zur Ruh, Worin du König, groß und reich, Herprangst, als wär's dein Himmelreich.

12. Das hat also gefallen dir, Die Wahrheit anzuzeigen mir, Wie aller Welt Macht, Ehr' und Gut, Vor dir nichts gilt, nichts hilft, noch thut.

13. Ach Jesu, Jesu, du bist mein! Laß mich auch ganz der Deine seyn! Komm, zieh hier in mein Herz hinein, Auf daß ich nie vergesse dein.

14. Gib, daß ich allzeit fröhlich sey, Frohlock' und singe immer frei, Zu Ehren dir, o Gottes Sohn! Mit Herzenslust im süßen Ton.

15. Lob, Ehr sey Gott auf seinem Thron, Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn! Des freute sich der Engel Schaar, Und sang uns solch ein neues Jahr.

27.

Dr. M. Luther.



2. Geht eilend hin, geboren ist In Davids Stadt der Herr, der Christ, Des Vaters eingeborner Sohn, Der Sünder Heil, der Frommen Lohn.

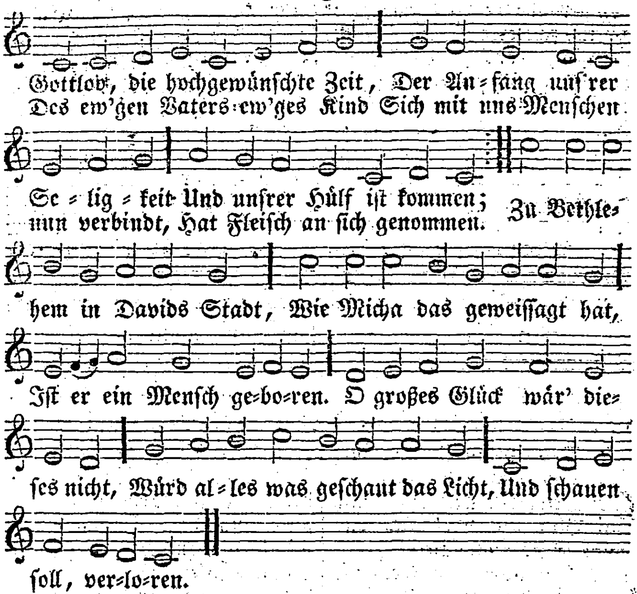
3. Seyd fröhlich, daß er sich mit euch, So nah vereint, euch worden gleich. Das Kind, das in der Krippe liegt Ist euer Heil, hilft euch und siegt.

4. Ihr habt mit euch den wahren Gott, Euch schrecke nicht mehr Sünd und Tod; Laßt Teufel, Welt und Hölle drohn; Ein Mensch, wie ihr, ist Gottes Sohn!

5. Auf ihn setzt eure Zuversicht, Und seyd gewiß, er läßt euch nicht. Fiel' auch ein ganzes Heer euch an, Trotz dem, der nicht mehr schaden kann!

6. Ihr seyd nun göttlichen Geschlechts, Und mit uns gleichen Bürgerrechts. Ihr siegt, ihr siegt! steht fest im Streit: Zuletzt bleibt euch die Seligkeit.

28.



2. Sein armer Stand, sein dürftig seyn Bringt uns den größten Reichthum ein, In ihm sind wir geborgen. Hat Adam uns in Schuld gesetzt, All' unsre Hab in Grund versetzt, Er wird uns wohl versorgen. Seht nicht die schlechten Windeln an, Und was Vernunft hier tadeln kann: In dieser Krippe enge, Ist eingehüllt das Heil der Welt, Der wunderbare starke Held, Der Herrscher großer Menge.

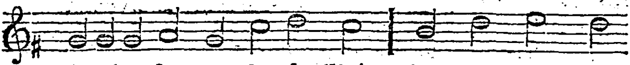
3. Der ew'ge Gott, des Vaters Wort, Und unser Bruder, Hülf und Hort, Auf den wir sicher trauen; Komm, ganze Welt! ach komm herbei! Hier kannst du, daß Gott gnädig sey Ohn dein Verdienst, anschauen. Sey willkomm, theurer, werther Gast, Sey willkomm, Träger meiner Last, Mein Licht, mein Trost, mein Segen, Mein ein'ges Gut, was soll ich dir Zur Dankbarkeit, o Himmelszier! Zu deinen Füßen legen!

4. Mich selbst, nimm mein Geschenk, Herr! an, Denk.

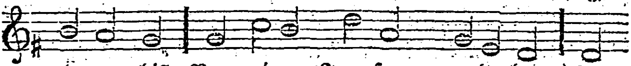
daß ich sonst nichts geben kann, Dir, der du Alles hegest; Durch den der Weltkreis selbst gemacht, Mein schlechtes Opfer nicht veracht, Der du den Himmel trägest. Zeuch, Herr! in meinem Herzen ein, Laß dieß dein sanftes Bettlein sein, Verwirf nicht diese Wiege, Ich hab' es mit dir selbst geschmückt, Und alles Eitle weggerückt, Mein Jesu! drinnen liege.

29.

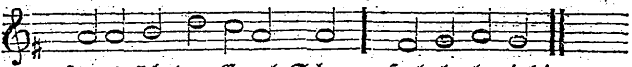
Dr. M. Luther.



Gelobet seyst du Je=su Christ, Daß du Mensch ge=



boren bist Von einer Jungfrau wunderbar, Des



freuet sich der Engel Schaar, Hal=le=lu=jah!

2. Des ew'gen Vaters einig Kind Dort man in der Krippen findt, Mit unserm armen Fleisch und Blut Bekleidet sich das ew'ge Gut. Hallelujah!

3. Den aller Weltkreis nie beschloß, Der liegt in Mariens Schoos, Er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein. Hallelujah!

4. Das ew'ge Licht geht da herein, Gibt der Welt ein'n neuen Schein, Es leuchtet mitten in der Nacht, Aus uns des Lichtes Kinder macht. Hallelujah.

5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art, Ein Gast in der Welt hie ward, Und führt uns aus dem Jammerthal, Macht uns zu Erb'n in seinem Saal. Hallelujah!

6. Er ist auf Erden kommen arm, Daß er unsrer sich erbarm, Und in dem Himmel mache reich, Und seinen lieben Engeln gleich. Hallelujah!

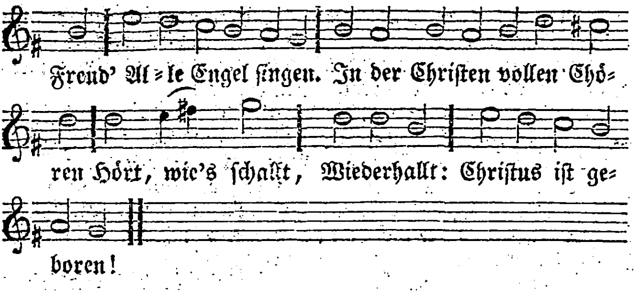
7. Das hat er alles uns gethan, Sein' große Lieb zu zeigen an, Des freu' sich alle Christenheit, Und dank' ihm deß in Ewigkeit. Hallelujah.

30.

Paul Gerhard.



Fröhlich soll mein Herz lobsingen Die=ser Zeit, Da vor



2. Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, Der die Welt Reißt aus allem Jammer. Gott wird Mensch dir, Mensch! zu Gute, Unser Freund, Und vereint Sich mit unserm Blute.

3. Sollt' uns Gott nun können hassen, Der uns gibt, Was er liebt Ueber alle Maßen? Gott gibt, unserm Leid zu wehren, Seinen Sohn Von dem Thron Seiner Macht und Ehren.

4. Sollt' er von uns seyn gekehret, Der sein Reich Und zugleich Selbst sich uns verehret? Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben, Der jetzt kömmt, Mächtig hemmt, Was uns will betrüben?

5. Hätte vor der Menschen Wesen Unser Heil Einen Gräul, Hätt' er's nicht erlesen. Hätt' er Lust an unserm Schaden, O dann würd' Unsre Bürd' Er nicht auf sich laden!

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wird gethan, Gibt sich an, Unser Schutz zu werden, Unser Lamm, das für uns stirbet, Und bei Gott Für den Tod Fried und Heil erwirbet.

7. Seht! er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich Mich und dich, Spricht mit holden Lippen: Lasset fahren, lieben Brüder! Was euch quält! — Was euch fehlt, Bring' ich alles wieder!

8. O so laßt uns zu ihm eilen! Stellt euch ein, Groß und Klein, Laßt euch von ihm heilen! Liebt ihn, der vor Liebe brennet. Schaut den Stern, Der uns gern Licht und Labsal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet, hier Ist die Thür Zu den wahren Freuden! Faßt ihn wohl; er wird euch führen An den Ort, Wo hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer noch ist beschwert im Herzen, Eil' herzu Suche Ruh Vor Gewissensschmerzen! Seyd getrost! Der ist gefunden,

Der in Eil Machet heil Eure tiefsten Wunden.

11. Die ihr angstvoll schaut aufs Ende, Kommt herbei, Füllet frey, Glaubensvoll die Hände! Hier sind alle gute Gaben, Reines Gold; Und ihr sollt Euer Herz nun laben.

12. Süßes Heil, laß dich umfangen! Laß mich dir, Meine Zier, Unverrückt anhangen! Du bist meines Lebens Leben. Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht drücken; Denn du hast Meine Last Nun auf deinem Rücken. Du willst keine Schuld mehr finden; Machst mich gar Rein und klar, Los von meinen Sünden.

14. Ich bin rein um deinetwillen. Du gibst Muth, Ehr und Gut, Kannst mein Sehnen stillen. Ich will in mein Herz dich schließen, Dich mein Heil, Bestes Theil, Dein recht zu genießen.

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren. Ich will dir Leben hier, Und mit dir hinfahren. Mit dir will ich endlich schweben, Voller Freud', Nach der Zeit Dort im andern Leben.

31.

Nic. Hermann.



2. Er kommt aus seines Vaters Schooß, und wird ein Mensch wie wir, Liegt elend, dürftig, schwach und bloß, Wie Menschenkinder hier.

3. Er äußert sich der Allgewalt, Wird niedrig und gering, Und nimmt an sich des Knechts Gestalt, Der Schöpfer aller Ding'!

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Und Milch ist seine Kost; Er aller Himmel Lob und Lust, Der Menschen Hülf' und Trost.

5. Aus Davids Stamm er kommen sollt Zu der gesetzten Zeit, Zu welcher Gott errichten wollt Sein Reich, die Christenheit.

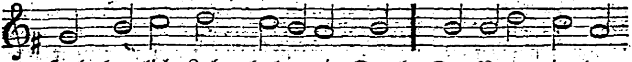
6. Er wechselt mit uns wunderbar, Nimmt Fleisch und

Blut selbst an, Und gibt uns ew'ge Güter dar, Hebt uns zu Gott hinan.

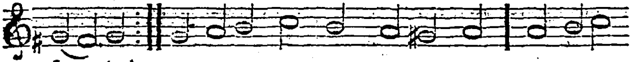
7. Er wird ein Knecht, der Mensch ein Herr; Das mag ein Wechsel sein! Wie könnte er doch freundlicher, Der theure Jesus, seyn?

8. Heut' schließt er wieder auf die Thür Zum schönen Paradeis. Der Cherub steht nicht mehr dafür, Gott sey Lob, Ehr und Preis!

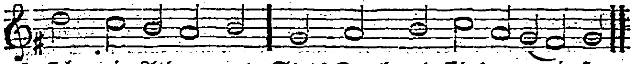
32.



Hab herzlich Lob, hab ewig Dank, Du Vater in der
Ich will dir all mein Le=ben=lang, So lang ich geh' und



Ho=he!
ste=he, Und dieser Leib die See=le hegt, So lange



sich mein Athem regt, Stets Dank und Ehr' er=wei=sen.

2. Es ist kein niedrig Erdengut, Das du uns hast gegeben; Es ist dein Sohn, sein Fleisch und Blut, Der Seele Speis' und Leben; Der größte Schatz, den nur die Welt Aus deiner Vaterhand erhält. O theure Weihnachtsgabe!

3. Doch warum mögen viele nicht Dieß edle Kleinod schätzen? Du sollst, o unbegreiflich Licht, Uns ewiglich ergötzen! Um dich nur sollt man sich bemühn; Dieß sollt' die Sinne an sich ziehn, Und alle Seelenkräfte.

4. Wenn du nur manchem Gut und Gold Und Geld in großen Haufen Geschenket hättest, ach wie sollt Er eifrig darnach laufen! Wie würd er über Erdentand Sich freuen, ja das Vaterland, Den Himmel dafür geben!

5. Nun aber, da du deinen Sohn, Das höchste Gut geschenket, Den größten Schatz, die schönste Kron, Ist keiner fast, der denket, Wie er dieß Theil besitzen mag. Ach, wie so Wen'ge sinnen nach, Es ewig zu behalten!

6. Der eine sucht, sich selbst zur Noth, Nur Schätze zu erjagen; Der andre ist in Sünden todt, Und wagt es, kühn zu sagen: O wär' ich nur ein großer Mann! Ich weiß nicht, was mir's helfen kann, Daß ich den Heiland habe.

7. Verblendetes Volk, ver=

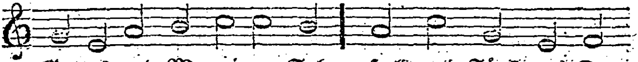
ruchte Schaar, Dir wird der Sohn nichts nützen! Es ist gewiß, du könntest zwar Den größten Schatz besitzen; Nur müßtest du der Welt abstehn, Der Sünden Lust nicht mehr nachgehn, So wäre dir geholfen.

8. Doch weil du nicht dem höchsten Hort, Willst zu Gefallen leben, Stets seinem guten Geist und Wort Nur suchst zu widerstreben; So sollst du auch, zu deiner Pein, Dereinst von Gott getrennet seyn, Und in der Hölle wohnen.

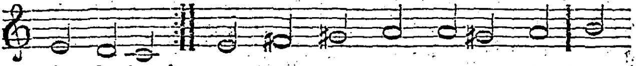
9. Verhüte doch, o großer Gott! Um deines Namens willen, Daß ich nicht mag der Bösen Rott Mit Ach und Weh erfüllen. Laß mich dich ehren vor der Welt, Und Jesum schätzen mehr als Geld; Laß mich beständig sagen:

10. Hab herzlich Lob, hab ewig Dank, Du Vater in der Höhe! Ich will dir all mein Lebenlang, So lang ich geh' und stehe, Und dieser Leib die Seele hegt, So lange sich mein Athem regt, Stets Dank und Ehr' erweisen.

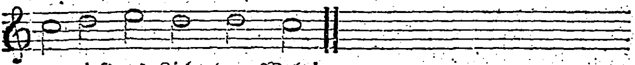
33.



Gottes und Ma-ri-en Sohn, Held und Fürst aus Da-
Heute re-den wir da-von, Daß dich Gott hat wol-



vids Lenden! Sey will-kom-men, gro-ßer Held, Du
len senden.



gepries'nes Licht der Welt!

2. Deine Freuden-Ankunft macht, Daß wir alle fröhlich singen; Da die Engel in der Nacht Die gewünschte Botschaft bringen: Kommt, nun ist der Heiland da! Gott sey Dank! Halleluja!

3. Uns zu lieben kommst du hier In das niedre Thal der Erde! Ach daß Herz und Zunge dir Ewig, ewig dankbar werde. Jauchzt, ihr Völker! rühmt und preis't, Den, der euch nun leben heißt.

4. Jetzt ist alles wieder da, Was uns Adam einst verloren. Menschen singt: Halleluja! Gottes Sohn ist Mensch geboren! Stimmet mit den Engeln an: Rühmt was er an euch gethan!

5. Ehre sey Gott in der Höh';

Und auf Erden lauter Friede! Ferner mache Leid und Weh Nimmermehr die Christen müde; Bis du uns, o Lebensfürst! Zu dem Vater führen wirst.

34.

Dr. Joh. Jacob Rambach.



2. Holdes, theures Wunderkind, Das Gott mit der Menschheit paaret, Das die Schwachheit lieb gewinnt, Und sein Blut zur Marter sparet. O geheimnißvoller Schluß, Den mein Geist bewundern muß!

3. Hier ist mit der Sterblichkeit Die Unsterblichkeit verbunden. Es wird uns zur Seligkeit, Reiche Armuth hier gefunden. Allmacht, Ohnmacht ein'gen sich Unerhört und wunderlich.

4. Gottes Sohn, in Fleisch und Bein, Und in Windeln eingekleidet, Will hier arm und dürftig seyn; Er, der Arme nährt und kleidet, Liegt an seiner Mutter Brust Er, des Vaters höchste Lust.

5. Gott ist nun mit uns vereint, Sein Sohn unser Bruder worden, Unser Helfer, unser Freund; Denn er lebt in unserm Orden. Er hat selbst als eine Braut Sich die Menschheit angetraut.

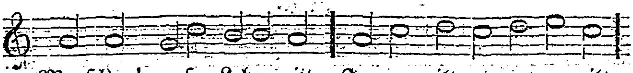
6. Wer hat je sein Fleisch gehaßt, Das er träget, pflegt und nähret? Da Gott unser Fleisch umfaßt, Uns so unaussprechlich ehret; So ist seine Freundlichkeit Auch zu unserm Schutz bereit.

7. Greift, ihr Menschen, greift nur zu, Brauchet eures Schöpfers Güte! Er sucht bei euch Raum und Ruh; Oeffnet ihm doch das Gemüthe! Thut, ach thut die Thore auf, Laßt der Liebe freien Lauf!

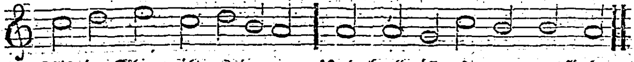
8. Zeuch, Immanuel, uns hin Zu dem holden Vaterherzen! Wecke, rühre unsern Sinn, Dieses Heil nicht zu verscherzen, Locke, lenke unsern Geist, Bis er Gott in dir geneußt.

c) Der Jahreswechsel.

35.



Menschen! unser Leben eilt. Immer eilt es unverweilt.



Als im Flug eilt es davon, Und bald ist es ganz entflohn.

2. Unachtsam auf seine Pflicht, Merket dieß der Jüngling nicht, Sieht vor sich ein fernes Ziel, Rechnet noch der Jahre viel.

3. Ihm dehnt sich die kurze Zeit Aus zur langen Ewigkeit; Aber schaut der Greis zurück, dünkt sie ihm ein Augenblick.

4. Leicht entflieht der Morgentraum; Leicht zerschmilzt des Wassers Schaum; Steigend noch zergeht der Rauch: So ist unser Leben auch.

5. Selbst an Glück und Freuden reich, Ist es doch nur Blumen gleich, Die man früh noch prangen sieht, Sind am Abend schon verblüht.

6. Wellenreich und ohne Ruh Stürzt ein Strom dem Meere zu; Wenn dich stolzer Wahn erfüllt, Schau in ihm, o Mensch, dein Bild.

7. Schau, wie keine Welle bleibt, Eine stets die Andre treibt: Sie verschlingt das volle Meer; Hier ist keine Wiederkehr.

8. So vertreibet immerdar Dieses Jahr das nächste Jahr, Und das letzte rauscht herbey, Eh man's merkt, wie nah es sey.

9. Auch auf Stunden habet acht! Wirket Gutes, denn die Nacht Kommt und rücket schon heran, Wo man nicht mehr wirken kann.

10. Jetzt noch währt der Tag des Heils. Trefft die Wahl des besten Theils! Stellt euch dieser Welt nicht gleich! Seyd an guten Werken reich.

11. Die ihr eure Zeit verträumt, Sie in träger Ruh versäumt, Sie in eitlem Tand verderbt; Weh alsdann euch, wenn ihr sterbt!

12. Der Versäumniß eurer Pflicht Folgt im göttlichen Gericht, Wenn der Tod euch hingerafft, Eine strenge Rechenschaft.

13. Aber so ist nicht der Christ, Der es in der Wahrheit ist. Eingedenk der Ewigkeit, Kauft er sorgsam seine Zeit.

14. Jede Stunde, da sein Geist Sich der Erde mehr entreißt, Bleibet, flieht sie schon dahin, Ihm ein ewiger Gewinn.

15. Jede Stunde, wo er

nützt, Waisen beispringt; Wittwen schützt: Arme speist: die dauert dort Stets in ihrem Lohne fort.

16. Wohl dem, der an Jesum glaubt, Männlich kämpft, sein Fleisch betäubt, Seine Zeit zu nützen strebt, Gott und seinem Nächsten lebt.

17. Wenn nun seine Stunde kömmt, Wird er nicht vor Angst beklemmt, Daß er nicht sein Heil bedacht; Und sein Lauf ist wohl vollbracht.

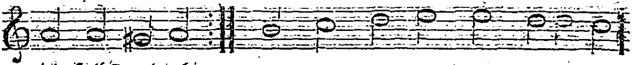
18. Wohl ihm! er entschläft im Herrn, Stirbt getrost, gelassen, gern, Und schaut, Gott, deinem Licht, Ewig dort dein Angesicht.

36.

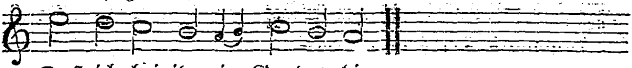
M. Erdm. Neumeister.



Gottlob! nun geht mit gutem Glü-cke, Und besser, als
Der Rest des al-ten Jahrs zurücke. Der Herr hat al-



ich selbst gedacht, Und macht es wohl noch fernerhin,
les wohl gemacht;



Daß ich bei ihm in Gnaden bin.

2. Ich trete nun durch seine Güte Ein neues Jahr mit Freuden an. Ach, daß mein Mund und mein Gemüthe Ihn nicht nach Würden preisen kann! Gott that weit mehr, als ich begehrt; Ich bin nicht des Geringsten werth.

3. Wie kann ich seine Wohlthat zählen, Die schlechterdings unzählig ist? Ich sag' es gern von Grund der Seelen, Daß du mein Gott und Vater bist, Der hilft, und der geholfen hat, Und helfen wird durch Rath und That.

4. Ach! willst du auf die Sünden sehen, Womit ich dieß Jahr hingebracht; So kann mir anders nichts geschehen, Als was mir Angst und Schrecken macht. Doch du gedenkst nicht meiner Schuld, Und schenkst in Christo Gnad' und Huld.

5. In Christo laß mich deinen Segen Auch in dem neuen Jahre sehn, Und es gesund zurücke legen! Jedoch dein Wille mag geschehn! Denn was derselbe schickt und fügt, Damit bin ich auch wohl vergnügt.

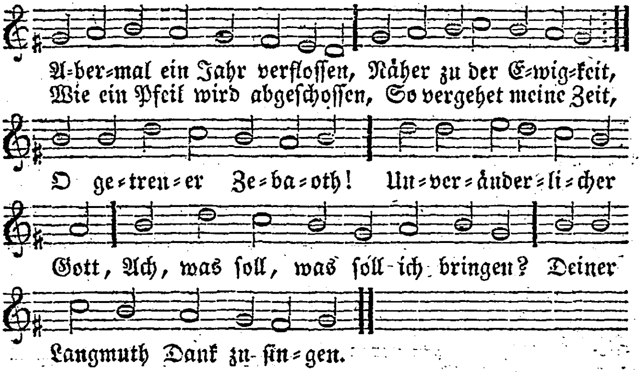
6. Ich wünsche mir kein lan-

ges Leben, Sonst wünscht' ich mir auch lange Noth. Doch willst du mir mehr Jahre geben, So gib, daß ich dir bis zum Tod Durch Glauben, Lieb' und Hoffnung treu, Und auch dem Nächsten nützlich sey.

7. Bringt ja das neue Jahr mein Ende, So trete dieses selig ein. Ich gebe mich in deine Hände, So bleib ich todt und lebend dein; Und wähle mir zum Wahlspruch hier: Herr, wie du willst, so schick's mit mir!

37.

Joachim Neander.



2. Ich erschrecke, mächt'ges Wesen! Angst und Furcht bedecket mich; Denn mein Beten, Singen, Lesen, Ach, das ist so schläferig, Heilig, heilig, Heiliger, Großer Seraphinen Herr! Wehe mir, ich muß vergehen, Denn wer kann vor dir bestehen?

3. Schrecklich ist es ja, zu fallen In die Hand von solchem Gott, Der rechtfertig zuruft Allen: Niemand treibe mit mir Spott, Irret nicht; wo das geschieht, Ich Jehovah leid es nicht! Ich bin ein verzehrend Feuer *), Brennend ewig ungeheuer **).

4. Aber du bist auch sanftmüthig, O getreues Vaterherz! In dem Bürgen bist du gütig, Der gefühlt des Todes Schmerz; Steh ich nicht in deiner Hand Angezeichnet, als ein Pfand, So du ewig willst bewahren, Vor des alten Drachen Schaaren.

5. Auf mein Herz! gieb dich nun wieder Ganz dem Friedensfürsten dar, Opfre dem der Seele Lieder, Welcher frö=

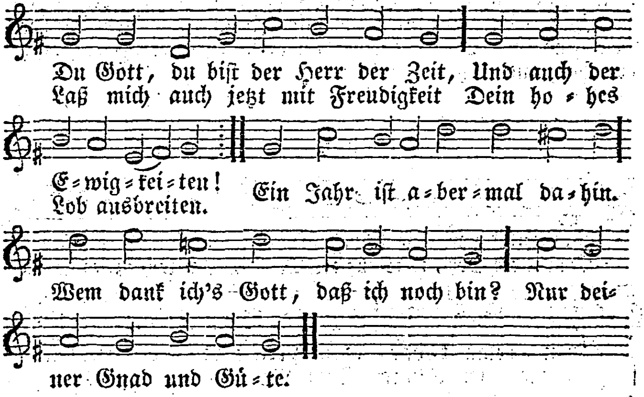
*) 5 Mos. 4, 24. **) Jerem. 17, 4.

net Tag und Jahr: Fang ein neues Leben an, Das dich endlich führen kann, Mit Verlangen nach dem Sterben, Da du wirst die Kron', ererben.

6. Soll ich denn in dieser Hütten Mich ein Zeitlang plagen noch? So wirst Du mich überschütten Mit Geduld, das weiß ich doch, Setze dann dein Herz auf mich, Jesu Christe! du und ich, Wollen ewig treu verbleiben, Und von neuem uns verschreiben.

7. An dem Abend und am Morgen, O mein Rath! besuche mich; Laß der Heiden Nahrungssorgen Nimmer scheiden mich und dich, Herz und Nieren prüfe du *) Jeden Augenblick, dazu Lehr mich, daß ich wachend stehe, Ehe dann ich schnell vergehe.

38.



2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an, Unwandelbares Wesen! Dich, den kein Wechsel treffen kann. Wir werden, sind gewesen, Wir blühen und vergehn durch dich; Nur du bist unveränderlich; Du warst, und bist, und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu Mit Huld uns zu begegnen; Und jeden Morgen wird sie neu, Mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, Da nicht von ihr stets neues Glück Mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im verfloßnen Jahr Mich väterlich geleitet; Und wenn mein Herz voll Sorgen war, Mir Hülf und

*) Ps. 7, 10.

Trost bereitet; Von ganzer Seele preis' ich dich! Auf's Neue übergeb' ich mich, Mein Gott, in deine Führung.

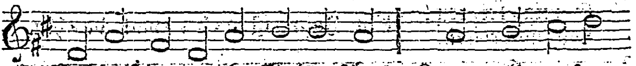
5. Vergieb mir die gehäufte Schuld Von den verfloßnen Tagen! Und laß mich deine Vaterhuld In Christo ferner tragen. Laß mich in deiner Gnade ruhn, Und lehre lebenslang mich thun, Nach deinem Wohlgefallen.

6. Gieb neue Lust und neue Kraft Vor dir gerecht zu wandeln. Laß mich, Herr, stets gewissenhaft Mit mir und andern handeln. Dein Geist belebe Herz und Muth, Dich, o du allerhöchstes Gut, Und nicht die Welt zu lieben.

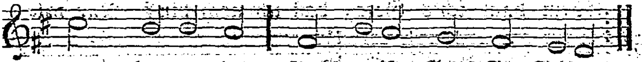
7. Die Welt vergeht, dies reize mich Die Lust der Welt zu fliehen. Viel beßre Freuden rufen mich Zum wichtigern Bemühen; Der Ewigkeit bin ich verwandt; Im Himmel ist mein Vaterland; Dahin, Herr, laß mich trachten.

8. O lehre selbst mich meine Zeit Recht weislich auszukaufen. Laß mich die Bahn zur Ewigkeit Mit heil'ger Vorsicht laufen. Der Tage Last erleicht're mir, Bis meine Ruhe einst bey dir Kein Wechsel weiter störet.

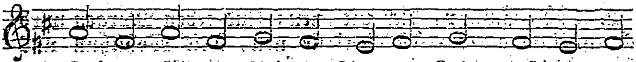
39.



Wohlauf! du werthe Christenschaar, Kommt all=zu=sam=
Erhebt die Seel, thut auf den Mund, Dankt herzlich Gott



men, kommet dar, Hoch preiset Gott den Herren
zu die=ser Stund Sein Lob sollt ihr vermehren:



Sei=ne Gü=te Sei=ne Treu=e Kehrt aufs neu=e



Heu=te wieder Von dem Himmel zu uns nieder.

2. Nun schenkt er uns ein neues Jahr, Hat auch vorhin uns vor Gefahr Bewahret, als seine Kinder. Hab Dank, herzliebster Jesu Christ! Der du für uns Mensch worden bist, Zum Heil der armen Sünder: Tretet, Betet, Allzusammen In sein'm

Namen, Ein gut Jahre Wünscht der lieben Christen-Schaare.

3. O höchster Gott vom Himmelreich! Uns allen ein gut Jahr darreich, Laß deinen Segen fließen Auf deine ganze Christenheerd: Dein' Gnad' auch immer neuer werd, Laß ferner uns genießen Friede, Freude, Himmelsregen, Laß sich legen, In die Lande, Schütz uns durch dein starke Hande.

4. Daß Güt und Treu sich paart zu Hauf, Die Wahrheit wachs auf Erden auf, Fried, Recht einander küssen. Der Herr geb Güter allerhand, Durchgehe fort das ganze Land Mit seinen Segensfüßen. Ja, Herr! dich kehr Immer wieder Zu uns nieder: Deinem Volke Sey doch eine Gnadenwolke.

5. Herr Gott! du höchster Weltregent, O segne stets das Regiment, Und gib gerechte Richter: Erfülle sie mit Rath, Verstand, Daß sie das Recht mit treuer Hand Ueben, als gute Schlichter. Lehrer, Mehrer, In dein'm Reiche, Uns darreiche, Mit dein'm Geiste Sie erfülle allermeiste.

6. Mit deinem Segen auch einkehr Bey jedem Haus, den Frieden mehr: Eheleuten gieb recht Liebe; Gieb keuschen Leib und rechten Sinn Den jungen Leuten doch forthin, Durch deines Geistes Triebe: Alte, Halte; Auch der Armen Dich erbarmen Wollst, o Herre! Ihnen ihre Speis bescheere:

7. Laß deiner Wahrheit hellen Schein Aufgehen denen, die noch seyn In dicken Finsternissen, Die irren noch von deinem Wort, Die bring zu deines Hauses Pfort, Laß sie dein' Wege wissen: Daß sie, Dich hie, Vater nennen, Jesum kennen, Den Heilande, Führe sie zum Gnadenstande.

8. Ach Herr! gieb uns nach deinem Bund Ein neues Herz und reinen Mund, Gieb Kraft und neues Leben: Daß wir durch unsre Jahr und Zeit, Dir dienen mit Aufrichtigkeit: Uns gänzlich dir ergeben: Weck uns, Stärk uns, mit dein'm Geiste, Hülf auch leiste Unserm Herzen Wann uns drücket Angst und Schmerzen.

9. O großer König Jesu Christ! Schütz deine Kirch zu jeder Frist, Rett sie von den Tyrannen, Erhalt bei uns dein reines Wort, Gieb Heil und Frieden immerfort, Daß wir dich stets bekennen. Von hier, Zu dir, Nimm am Ende Uns Elende Von der Erde, Auf zu deiner Himmels-Heerde.

10. Singt Hallelujah allzugleich, Singt: Unserm Gott gebührt das Reich, Die Herrlichkeit und Ehre. Er hat ja alles wohlgemacht: Er hat das Heil uns wiederbracht: Gelobt sey Gott der Herre. Mächtig, Prächtig, Ist es wahrlich, Wunderbarlich, Seinen Namen, Ehrt und preiset allzusammen.

40.

Joh. Rist.



2. Laß dies seyn ein Jahr der Gnaden, Daß ich lasse meine Sünd. Heile meinen Seelenschaden, Daß ich bald Verzeihung find: Auch durch deine Gnad verleih', Daß ich herzlich sie bereu', Denn du, lieber Herr, mein Leben, Kannst die Sünd' allein vergeben.

3. Tröste mich in deiner Liebe, Nimm o Gott! mein Flehen hin; Weil ich mich so sehr betrübe, Und voll Angst und Zagen bin, Wenn ich schlafe oder wach', Schau du, Herr! auf meine Sach'. Stärke mich in allen Nöthen: Laß mich Sünd und Tod nicht tödten.

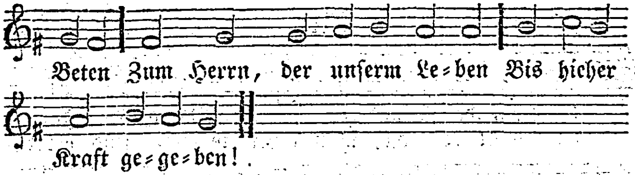
4. Herr, du wollest Gnade geben, Daß dieß Jahr mir heilig sey, Und ich christlich möge leben, Ohn Betrug und Heucheley: Daß ich meinen Nächsten lieb, Keinen Menschen je betrüb: Und daß ich hier auf der Erden Fromm und selig möge werden.

5. Jesu! laß mich fröhlich enden Dieses angefangne Jahr, Trage mich auf deinen Händen, Halte bey mir in Gefahr: Steh mir bey in aller Noth: Auch verlaß mich nicht im Tod: Freudig laß mich dich umfassen, Wann ich soll die Welt verlassen.

41.

Paul Gerhard.





2. Wir gehn dahin und wandern Von einem Jahr zum andern; Wir leben nnd gedeihen Vom alten bis zum neuen.

3. Durch viele Angst und Plagen, Durch Zittern und durch Zagen; Durch Krieg und große Schrecken, Die alle Welt bedecken.

4. Doch wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

5. So läßt auch Gott nicht minder Hier seine frommen Kinder, Wenn Noth und Trübsal blitzen, In seinem Schooße sitzen.

6. Ach, Hüter unsers Lebens! Fürwahr es ist vergebens Mit unserm Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen.

7. Gelobt sey deine Treue, Die täglich sich erneue! Lob sey den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

8. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib mitten In unserm Kreuz und Leiden Ein Brunnquell wahrer Freuden.

9. Gieb mir und allen denen, Die sich von Herzen sehnen Nach dir und deiner Treue, Ein Herz, das dein sich freue.

10. Schließ zu die Jammerpforten, Und laß an allen Orten Nach so viel Blutvergießen Die Friedensströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen Zu allen unsern Wegen! Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

12. Sey der Verlaßnen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken! Gieb fröhliche Gedanken Den kummervollen Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen.

14. Und endlich, was das Meiste, Füll uns mit deinem Geiste, Daß er uns herrlich ziere, Und dort zum Himmel führe.

15. Das alles wollst du geben, O meines Lebens Leben! So segne, so bewahre Uns in dem neuen Jahre!

42.

C. F. Gellert.



2. Herr, der da ist, und der da war! Von dankerfüllten Zungen Sey dir für das verfloßne Jahr Ein heilig Lied gesungen; Für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, Für Fried und Ruh, für jede That, Die uns durch dich gelungen.

3. Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn, Das du uns neu gegeben, Verleih uns Kraft, denn sie ist dein, In deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst Der Menschen Glück, wenn sie zuerst Nach deinem Reiche streben.

4. Gib mir, wofern es dir gefällt, Des Lebens Ruh und Freuden, Doch schadet mir das Glück der Welt, Und dient mir Kreuz und Leiden: So stärke mit Geduld mein Herz, Und laß mich nicht in Noth und Schmerz Die Glücklichern beneiden.

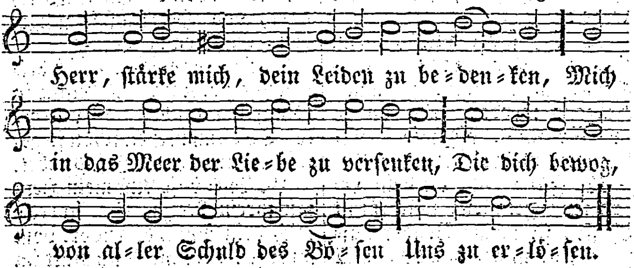
5. Hilf deinem Volke väterlich In diesem Jahre wieder. Erbarme der Verlaßnen dich, Und der bedrängten Glieder. Gib Glück zu jeder guten That, Und laß dich, Gott, mit Heil und Rath Auf unsre Obern nieder.

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit In ihrer Mitte wohne; Daß Tugend und Zufriedenheit In unserm Lande throne; Daß Treu und Liebe bei uns seyn! Dieß, Vater, wollst du uns verleihn In Christo deinem Sohne.

d) Passions-Lieder.

43.

C. F. Gellert.



2. Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden, Und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden; An unsrer Statt gemartert und geschlagen, Die Sünde tragen.

3. Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte, Mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde Den Fluch der Sünde.

4. Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen. Gott ist die Lieb', und läßt die Welt erlösen. Dieß kann mein Geist, mit Schrecken und Entzücken, Am Kreuz erblicken.

5. Es schlägt den Stolz und mein Verdienst danieder. Es stürzt mich tief und es erhebt mich wieder; Lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde Zu Gottes Freunde.

6. O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, Ich liege hier vor dir gebückt im Staube, Verliere mich mit dankendem Gemüthe In deine Güte.

7. Sie übersteigt die menschlichen Gedanken, Allein sollt' ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch: darf der sich unterwinden Gott zu ergründen?

8. Das Größt' in Gott ist Gnad und Lieb erweisen; Uns kommt es zu, sie demuthsvoll zu preisen; Zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget, Die Gnade steiget.

9. Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, Dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren; Daß ich getreu in dem Beruf der Liebe, Mich christlich übe.

10. Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden, Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden. Kann ich zugleich das Böse mir erlauben, Und an dich glauben?

11. Da du dich selbst für

mich dahin gegeben, Wie könnt ich noch nach meinem Willen leben? Und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, Zu deiner Ehre?

12. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, Wenn Kreuz mich trifft, gelaßnes Herzens werden; Da du so viel für uns, die wir's verschuldet, Liebreich erduldet?

13. Für welche du dein Leben selbst gelassen, Wie könnt ich sie, sie meine Brüder hassen? Und nicht, wie du, will man mich untertreten, Für Feinde beten?

14. Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten: Wenn man mich schilt, nicht rächend wieder schelten. Du Heiliger, du Herr und Haupt der Glieder, Schaltst auch nicht wieder.

15. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, Dieß ist der Dank für deine Kreuzesschmerzen. Und Gott gibt uns die Kraft in deinem Namen, Dir nachzuahmen.

16. Unendlich Glück! du littest uns zu Gute. Ich bin versöhnt in deinem theuren Blute; Du hast mein Heil, da du für mich gestorben, Am Kreuz erworben.

17. So bin ich denn schon selig hier im Glauben? So wird mir nichts, nichts meine Krone rauben? So werd ich dort, von Herrlichkeit umgeben, Einst ewig leben?

18. Ja, wenn ich ernstlich deinen Pfad betrete, Im Glauben kämpf im Glauben wach und bete: So ist mein Heil schon so gewiß erstrebet, Als Jesus lebet.

19. Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize, So schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze! Und werd ich matt im Laufe guter Werke: So sey mirs Stärke.

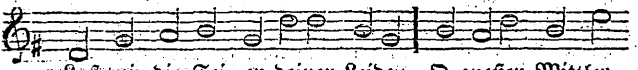
20. Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden Ein Aergerniß und eine Thorheit werden: So sey's doch mir, trotz alles frechen Spottes, Die Weisheit Gottes.

21. Gott, eile nicht, sie rächend zu zerschmettern; Erbarme dich, wenn einer von den Spöttern Sich spät bekehrt, und dich, den er geschmähet, Um Gnade flehet!

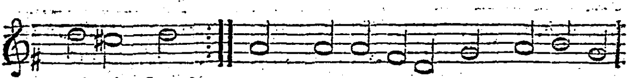
22. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken; So laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken; Dein Kreuz, dies sey, wenn ich den Tod einst leide, Mir Fried und Freude.

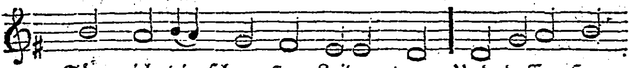
44.

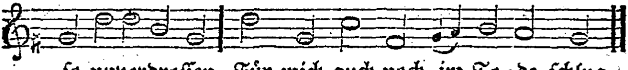
Dr. C. G. L. Meister.



Laß mir die Fei- er deiner Leiden, O großer Mittler,
Sie lehre mich die Sünde meiden, Und dir mein ganzes





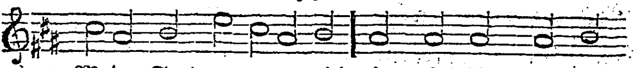


2. Ach, in den stillsten meiner Stunden Will ich nach deinem Kreuze sehn, Und dich, o Herr, für deine Wunden Mit Dank und Liebe stets erhöhn; Will tiefgerührt die Huld ermessen, Womit dein Herz die Welt umfaßt, Und nie undankbar das vergessen, Was du für mich erduldet hast.

3. Mir sollen diese Feierzeiten Der größten Liebe heilig seyn. Ich will dich an dein Kreuz begleiten, Und was dir mißfällt, standhaft scheun. Dein Leiden sey mein höchster Segen, Dein Tod mein seligster Gewinn! Mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, Weil ich durch dich erlöset bin.

4. Bleibt mir in diesen Tagen theuer, Gethsemane und Golgatha! Ihr Oerter, wo die Welt die Feier Der allergrößten Liebe sah! — Nach euch will ich voll Andacht schauen, Wo mein Erlöser litt' und starb, Und hoffnungsvoll auf den vertrauen, Der mir die Seligkeit erwarb!

45.







2. Sieh, der wahre Gottes Sohn Ist für dich ans Kreuz geheftet! Hier hängt er voll Schmach und Hohn, Blutig, schmerzenvoll, entkräftet! Ach, für dich mit Fluch beschweret! Wo ist größ're Lieb erhöret?

3. Du, du solltest große Pein Ewig in der Hölle leiden, Und von Gott verstoßen seyn, Ewig fern von allen Freuden, Da trägt Jesus deine Sünden, Daß du könntest Gnade finden.

4. Sein verdienstlich Leiden stillt Deines Richters Zorn und Rache. Er hat das Gesetz erfüllt, Gut gemacht die böse Sache; Sünde, Teufel, Tod bezwungen Und das Leben dir errungen.

5. Nun was liegt dir ob, mein Herz? Dem dich dankbar zu beweisen, Der sogar durch Blut und Schmerz Seine Lieb an dir will preisen. Kannst du wohl in schwachen Liedern Ihm so große Lieb erwiedern?

6. Ach, ich kann ja nimmermehr, Das Geringste nur vergelten! Er verbindt uns ihm zu sehr. Meine Trägheit muß ich schelten; Daß ich ihn so lan geliebet, Ja durch Sünden oft betrübet.

7. Was geschehen ist, das soll Ferner nicht von mir geschehen. Fest entschlossen, eifersvoll Einen andern Weg zu gehen, Will ich nun nur Jesum suchen, Und was ihn betrübt, verfluchen.

8. Weg ihr Sünden, fern von mir! Euch kann ich an mir nicht leiden. Welch ein schnöder Greu'l seyd ihr! Ach, von dem wollt ihr mich scheiden, Ohne welchen ist kein Leben, Keine Gnade, kein Vergeben.

9. Dir, mein Jesu, dir mein Heil! Will ich ganz mich übergeben; Als dein Eigenthum und Theil, Dir zu sterben, dir zu leben, Dir zu reden, dir zu leiden, Dir zu schweigen, dir zu meiden.

10. Du, mein Jesu, sollst es seyn, Auf den stets mein Auge blicket. Wie du mein bist, bleib' ich dein, Immer, ganz und unverrücket, Was du liebst, will ich auch lieben; Was dich kränkt, soll mich betrüben.

11. Drohten mir sogar um dich Tod und Marter, Schmach und Bande, Mich schreckt nichts; von dir hab' ich Deinen Geist zum theuren Pfande, Daß ich soll den Himmel erben, Darauf kann ich fröhlich sterben.

12. Nun so bleibt es fest dabey, Jesus soll es seyn und bleiben, Dem ich lebe, deß ich sey. Nichts soll mich von Jesu treiben. Du wirst, Jesu, mich nicht lassen. Ewig will ich dich umfassen.

13. Ist schon jetzo, ist schon hier Solche Freud und Ruh zu finden, Wenn im Glauben wir mit dir Uns mein Jesu recht verbinden; Schenkst du schon so viel auf Erden: Ey was will's im Himmel werden!

14. Was für Wonne nach dem Leid! Nach dem Elend was für Ehre! Was für Ruhe nach dem Streit! Was für frohe Jubelchöre! Ewig werd ich Gott dort loben, Wenn er mich zu sich erhoben.

15. Täglich, täglich freu ich mich Auf dies freudenvolle Leben: Heiland, dir sey Dank! durch dich Wird es mir dereinst gegeben! Laß, im Glauben mich zu halten, Deine Kraft in mir stets walten.

46.

Dr. Chr. Kortholt.



2. Du Held, der andern Stärke giebt, Was kann dich so erschüttern? Ach seine Seele wird betrübt, Des Helden Glieder zittern. Ach! hingesunken auf die Knie, Arbeitet er in schwerer Müh, Und kämpfet im Gebete. Er wünscht den bangen Kampf verkürzt? Wer sieht dies und wird nicht bestürzt? O schaudervolle Stätte.!

3. Gott, wie bist du so wunderbar In allen deinen Werken! Ein Knecht, ein Engel muß sogar Den Herrn vom Himmel stärken. Er ringt, von seinem Angesicht Träuft Schweiß, ach wer entsetzt sich nicht: Für Schweiß träuft Blut auf Erden. Der du in reinster Unschuld prangst; Wie konntest du von solcher Angst, O Herr bestürmet werden?

4. Ach Herr! der Sünden Knecht war ich, Ich sollte

Blutschweiß schwitzen. Es sollten billig nur auf mich Der Rache Wetter blitzen. Ich Armer, wie entrünn ich da! Von Gottes Zorne müßt ich ja Ohn allen Trost versinken. Und da kommst du, daß du ihn stillst. Sohn Gottes, du, du selber willst, Den ganzen Zornkelch trinken.

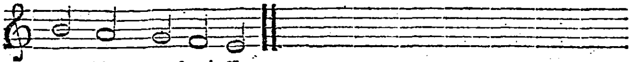
5. Heil mir, der Sohn des Höchsten hat Für mich sich richten lassen. Gott, welch ein wundervoller Rath! Wer kann dein Thun doch fassen! Ach! da uns Fluch und Rache drohn: Da richtet Gott für uns den Sohn, Den er uns selbst gegeben. Nun jauchze Seele, du kommst nicht In Gottes schreckliches Gericht! Du dringst hindurch ins Leben.

6. Doch denk, um welchen theuren Preis Dein Heiland dich erkaufet, Für dich rang er im Todesschweiß, Für dich mit Blut getaufet! Ach, Seele, sorge, daß dich nie Die Sünd' in ihre Netze zieh, Nichts deine Treu erschüttre, Reizt dich das Fleisch; ach höre nicht! Schau hin ins furchtbare Gericht, Das Jesum traf; und zittre.

47.

Dr. Fr. A. Lampe.





und Tod entspriessen.

2. Du hubst dein Leiden an in dunkler Nacht, Um mir die Nacht der Sünden zu zertheilen. Ich sehe dich aus Salems Pforten eilen, Und mir des Himmels Pforten aufgemacht. Du schwebst dahin durch Kidrons schwarzes Thal, Um aus dem Schlamm der Sünden mich zu heben. Am Oelberg wartet auf dich Angst und Qual, Um deines Friedens Oelzweig uns zu geben.

3. Im Garten ward die Todesfrucht gepflückt, Im Garten war das höchste Gut verloren: Und du hast einen Garten dir erkoren, Wo du dem Rachschwerdt Gottes mich entrückt. Hier wurdest du in Traurigkeit versenkt, Mit Furcht und Schrecken um und um befangen, Daß ich von allem, was mich nagt und kränkt, In deiner Angst Befreiung möcht erlangen.

4. Der Lebenssaft zerbrach der Adern Band, Und drang mit Macht durch alle deine Glieder: Du sankest gar im Staub der Erde nieder, Wurd'st als ein Wurm *) bedeckt mit Blut und Sand. Sonst hätt' ich müssen in der Hölle Gruft Verzweifelnd ewig in dem Feuer schwitzen, Und in des Abgrunds allertiefsten Kluft Mich krümmen unter deines Zornes Blitzen.

5. Der Uebelthäter Schaar dringt auf dich ein In großem Grimm, mit Fackeln, Schwerdt und Stangen, Ein einzeln unbewehrtes Lamm zu fangen. So würde wider mich gewütet seyn Von Belials ergrimmter Drachenschaar, Um ein verlornes Schäflein zu verschlingen, Hätt'st du dich nicht dem Wolf gestellet dar, Als Hirte, seinen Raub ihm abzuzwingen.

6. Du liessest deinen anmuthsvollen Mund Mit einem schnöden Joabskuß *) beflecken, Um meines Herzens Falschheit zu bedecken, Und deine Felsentreu zu machen kund. Die Jünger flohen, denn du wollst allein Ohn allen Trost des Zornes Kelter treten **), Für die, die sonst in steter Höllenpein Von dir verbannt zu seyn verdient hätten.

7. Man stellte dich vors scharfe Blutgericht, Die falschen Zeugen brachten ihre Klagen; Und du hast nicht ein Wort drauf wollen sagen: Weil ich auf Tausend konnt antworten nicht. Ich hatte deines Namens

*) Ps. 22, 7.

*) 2 Sam. 20, 9.
**) Jes. 63, 3.

Heiligkeit Mit Mund und That verlästert und zerbrochen: Drum wurde dir in Ungerechtigkeit Als einem Lästerer der Stab gebrochen.

8. Die Backenstreiche, die die böse Rott' Mit Speichel mischte, die hätt' ich verschuldet; Du hast die allerherbste Schmach erduldet, Sonst wär ich worden aller Teufel Spott. Vornehmlich hat man deines Lehramts Ehr, O mein Prophet! recht freventlich verhöhnet, Daß die Verachtung deiner Gnadenlehr, Die ich begangen, möchte seyn versöhnet.

9. Hat Petrus dreimal dich aus Furchtsamkeit Verläugnet, und damit dein Herz durchstochen: Ach, wie viel öfter hab' ich Treu gebrochen! Doch es ist mir, o Herr, wie Petro leid. Und darum hast du den treulosen Knecht Beständig noch zu lieben fortgefahren. Ach! bring mich auch, wenn ich verirrt, zurecht. Laß deinen Geist dieß schwache Rohr bewahren.

10. Man schleppt dich frühe vor Pilatus Haus: Weil du auch willst für Unbeschnittne leiden, So gibt man dich an Sünder aus den Heiden. Man schreyt als einen Aufruhrstifter aus Dich Friedensfürst, den König aller Welt. Herr! ich bekenn die Schuld, ich war verloren; Weil ich mich deinen Feinden zugesellt. Und meine Lust zum König hatt' erkoren.

11. O Unrecht! daß man dich mit Barrabas, Dem Mörder, auf die Waagschaal durfte setzen: O Gräuel! daß man dich durft' schlimmer schätzen! O Raserey! o mehr, als Cains Haß! Doch warum zürn ich mit der Juden Wuth? Ich Seelenmörder bin so toll gewesen, Ich hab elenden Dampf fürs höchste Gut, Ich hab den Tod fürs Leben auserlesen.

12. Das Mordgeschrey, das an den Himmel stieß, War nicht so schwer, als meine Sünden riefen, Die Ströme Bluts, die dir vom Leibe triefen, Da dich Pilatus scheußlich geisseln ließ, Sind mir zum Spiegel der blutrothen Schuld, Der Höllenstreiche, der Gewissenspfriemen, Die du für mich erlitten in Geduld, Daß ich genesen möcht durch deine Striemen.

13. Der Ehrenkönig trägt ein Purpurkleid, Damit ich möcht in reiner Seide glänzen; Den blut'gen Scheitel müssen Dornen kränzen; Zu schenken mir den Kranz der Herrlichkeit. Man tritt den Glanz der höchsten Majestät, Durch spöttisch Krönen freventlich mit Füßen, Weil ich sonst ewiglich verdienet hätt' Als Frevler wider Gottes Krön, zu büßen.

14. O Gottes Lamm! wie willig trägest du Das Fluchholz, um den Fluch von mir zu heben; Das Holz, das mir sollt Lebensfrüchte geben, Und unter seinem Schatten schaffen Ruh. Du Himmelszierde! du

hängst nackt und bloß, Um meiner Nacktheit Schande zu bedecken: Du wirst zum Scheusal für mich Erdenklos. Um von dem Sündendienst mich abzuschrecken.

15. Du bist, du knochenvolles Golgatha, Das Trau'rgerüste, drauf der Schöpfer litte, Der Kampfplatz, drauf der Weibessame stritte: Der Schauplatz, draufmans höchste Wunder sah. Hier hänget aller Opfer Gegenbild. Der Bürge zahlet hier den letzten Scherfen. Hier wird durchbohrt mein ein'ger Glaubensschild Vom Pfeil, den Gottes Zorn auf mich wollt werfen.

16. Der zwischen Erd und Himmel Frieden schafft, Hängt als ein Scheusal zwischen Luft und Erden. Sollt ich der Engel Mitgeselle werden, Er mußte zwischen Mördern seyn verhaft. Sein ganzer Rock und sein geviertheilt Kleid, Zur Beute ward den Knechten überlassen. So sollt das Kleid seiner Gerechtigkeit, Der ganzen Welt gevierten Kreis umfassen.

17. Des Bundes Blut erwies die erste Kraft, Am Schächer, der noch in den letzten Stunden Durch wahre Buß und Glauben Gnad gefunden. Für alle Sünde wär nun Rath geschafft. Doch ist aus Tausend Einem dies geschehn, So ist dem sichern Fleisch nichts eingeräumet, Der andre Schächer mußt zu Grunde gehn, Weil er die rechte Gnadenzeit versäumet.

18. Der Tag ging Jesu unter und mir auf. Dem Sonnenschöpfer will kein Licht mehr scheinen. Der Helfer muß als ein Verlaßner weinen. Sein Angstgeschrei hemmt der Geschöpfe Lauf. Wer zittert nicht? Der Löw aus Juda*) brüllt**)! Den Sohn der Liebe trifft des Vaters Ruthe: Was Wunder, daß sich die Natur verhüllt? O Seelenlicht! was schenkst du mir zu gute?

19. Nun weiß ich, daß die Macht der Finsterniß Zerstöret ist. Muß ich schon rathlos gehen Durch dunkle Thäler, und verlassen stehen Von allem Trost, so bin ich doch gewiß, Die Sonne muß vorher von Glut und Schein Beraubet in des Abgrunds Kluft sich senken, Eh' ich von Jesu werd geschieden seyn, Und eh' er nicht wird meiner mehr gedenken

20. Du wirst, o Lebensbrunn! vor Durst verzehrt, kaum ist ein Tröpflein Essig dich zu laben, Und alle Ströme deiner Himmelsgaben Sind meinem Durst in Ueberfluß beschert. Du gibst dein Leben endlich in den Tod; Dringst durch den Tod ins Paradies zum Leben, Um mir in meiner letzten To-

*) Offenb. Joh. 5, 5.
**) Amos 3, 8.

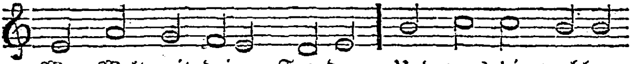
desnoth Aus freyer Gnad die Lebenskron zu geben.

21. Drum soll, so lang ein' Ader in mir schlägt, Mein Herz dein Kreuzesbildniß in sich schließen, Mein Mund in Lobgesängen sich ergießen, Mein Alles seyn zum Opfer dargelegt. Die Sünde, die dir solche Centnerlast Hat aufgebürdet, will ich stets verfluchen, Und was du für mich abgetragen hast, Mit treuer Liebe zu vergelten suchen.

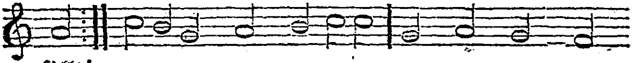
22. Die Seite, die dir ist mit einem Speer Durchstochen, soll mir seyn zur Zufluchtskammer, Darin ich mich fest an dein Herze klammer, Wenn Belial mich jagt mit seinem Heer. Dein Blut mir stets zum offnen Brunnen sey, In dessen Abgrund ich die Schuld verliere. Schenk deines Geistes Wasser mir dabey, Der mit dem Schmuck der Heiligkeit mich ziere.

23. Kommst du mit Blut und Wasser *) dann zu mir, Ich will dir Blut und Wasser wieder bringen, Ich will mich durch den offnen Vorhang zwingen, Und nahen in Freymüthigkeit zu dir. Ich will in meinem letzten Todeskampf Des Blutes Kraft, des Geistes Pfand anrühren; Dein Blut wird gießen aus der Höllen Dampf, Dein Geist ins himmelsvolle Erbtheil führen.

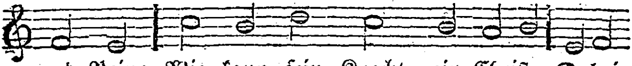
48.



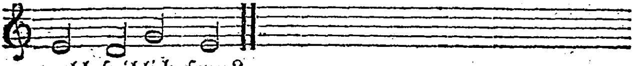
Weg Welt mit deinen Freuden, Und was dir wohlgefällt!
Schau meines Je-su Lei-den, Der sich zum Opfer stellt.



Entfernet euch, ihr Lüste! Der Herr trägt Qual



und Pein; Wie kann sein Knecht, ein Christe Dabei



wohl fröhlich seyn?

2. Ach, seht sein Seelenschrecken! Er zagt, er wird betrübt; Er muß den Zornkelch schmecken, Den ihm sein

*) 1 Joh. 5, 6.

Vater giebt; Seht, wie er uns zu gute Selbst mit dem Tode ringt, Und wie sein Schweiß mit Blute Ihm aus den Adern dringt!

3. Wie frech wird er verrathen! Man legt ihm Fesseln an! Ach, unsre Missethaten, Die haben das gethan! Er lässet sich verklagen; Er wird verhöhnt, verspeyt, Verspottet und geschlagen: Der Herr der Herrlichkeit!

4. Man setzt dir, Gottes Sohne, Mit Geißeln grausam zu; Du trägst die Dornenkrone, Du Himmelskönig du! Du wirst ans Kreuz geheftet, Das du getragen hast. Doch, was dich mehr entkräftet Das ist die Sündenlast.

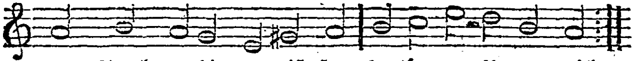
5. Wer hätte bey den Mördern Den Heiligsten gesucht? Den Segen zu befördern Wirst du für uns verflucht. Die dich zu Boden treten, Wovon dir Weh geschieht, Für diese willst du beten: Von Rache weißt du nicht.

6. Dein Durst, du Lebensquelle; Begehrt mein Seelenheil! Du fühltest Tod und Hölle: Das Leben ist mein Theil. Du wirst von Gott verlassen, damit er bey mir sey; Und weil du mußt erblassen, Bin ich vom Tode frei.

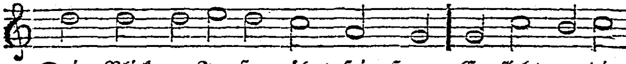
7. Die Welt mag voller Freuden Den Weg zur Hölle gehn; Ich will bey Jesu Leiden Und seinem Kreuze stehn. O Jesu, deine Liebe Trieb dich in Tod und Grab: Drum sterb aus gleichem Triebe, Ich meinen Lüsten ab.

49.

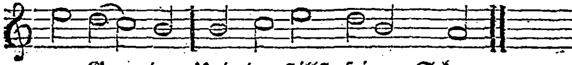
Dr. Balth. Münter.



Von Furcht dahin ge-ris-sen Verläugnet Petrus dich.
Bald straft ihn sein Gewissen, Da weint er bitterlich.



Dein Blick, o Je-su, rührt sein Herz; Er fleht zu dir



um Gna-de, Und du stillst seinen Schmerz.

2. Wie wuchs nun deinem Zeugen Beständigkeit und Muth! Nie konnt' ihn Furcht mehr beugen, Auch floß für dich sein Blut. Dich seinen Herrn und seinen Gott Verherrlichte sein Leben, Verherrlichte sein Tod.

3. Betrübt ist meine Seele, Erfüllt mit Reu und Schmerz! Was hilft's, daß ich's ver-

hehle? Durchschaust du doch mein Herz! Bekennen will ich's Jesu, dir: Oft hab' ich dich verläugnet; Vergib, vergib es mir.

4. Du hast dein theures Leben, Für meine Seligkeit; In bittern Tod gegeben, Du Herr der Herrlichkeit. Ach, wie verklagt mein Undank mich, daß ich mich oftmals schämte Frei zu bekennen dich.

5. Ich seh jetzt, ich empfinde Die Größe meiner Schuld. Vergib mir diese Sünde, Nach deiner großen Huld! Voll Mitleid sahst du Petrum an, Der reuig vor dir weinte; Auch mich sieh gnädig an!

6. Laß mich durch Buß' und Reue, Den Bund mit dir erneu'n, Und deiner großen Treue Mein Gott empfohlen sein. Dich zu verleugnen, Gottes Sohn, Das fürchte meine Seele Weit mehr, als Qual und Hohn!

7. Bewahrt durch deine Gnade, Folg' ich dir standhaft nach; Wer ist dann, der mir schade? Was kümmert mich die Schmach? Der Spötter mag mich hier verschmähn! Einst wird er mich mit Ehre Von dir verherrlicht sehn.

8. Von dir soll mich nichts trennen; Dich will ich frei und gern Vor aller Welt bekennen, Dich, meinen Gott und Herrn! Auch du verläugnest dann mich nicht, Du bist mein Freund und Retter Noch einst im Weltgericht.

50.



2. Seht, welch ein Mensch! weh euch, Wenn hier noch vor den Sünden Nicht eure Seele graut! Sein Zorn wird sich entzünden. Dann fordert er die Schmach, Die er für euch empfand, So ihr euch nicht bekehrt, Im Zorn von eurer Hand.

3. Seht, welch ein Mensch! die ihr In Heiligkeit ihm dienet, Schaut, wie er Sünden büßt! Schaut, wie er uns versühnet! Wohl euch, daß seine Schmach Euch schmerzet und betrübt! Erfreuet euch des Heils, Daß diese Schmach euch giebt.

4. Seht, welch ein Mensch! hier steht, Verbrechern gleich gebunden, An dem sein Richter selbst Gar keine Schuld gefunden! O werthes Zeugniß mir! Denn wär' er nicht ganz rein, Wie könnt' er dann für uns Ein gültig's Opfer seyn?

5. Seht, welch ein Mensch! ach seht! Wie ist sein Leib zerrissen! Seht, was für Ströme Bluts Aus seinen Wunden fließen. Heilsame theure Fluth! Aus diesen Wunden quillt, Was unsern Schaden heilt, und das Gewissen stillt.

6. Seht, welch ein Mensch! ach seht! Schmerzhafte Dornen krönen Sein majestätisch Haupt! Doch mag die Welt dich höhnen, Mein Jesu, mir bleibst du Ein König auch noch hier; Voll Ehrerbietigkeit Beug ich die Knie vor dir.

7. Seht, welch ein Mensch! er muß, Vom Rohrstab frech geschlagen, Noch in der eignen Hand Des Frevlers Werkzeug tragen! Ach wißt, daß diese Hand Ein eisern Scepter trägt*): Sorgt Frevler, daß sie euch Nicht einst im Zorn zerschlägt.

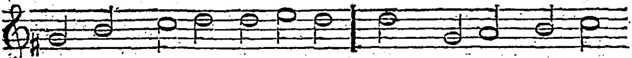
8. Seht, welch ein Mensch! schaut hin! Erblickt ihr nicht mit Schrecken, Wie Blut und Speichel ihm Sein Antlitz überdecken! Gott! wie viel schnöde Schmach Trifft deinen Sohn um mich! Mein Dank ergießt vor dir In heißen Thränen sich.

9. Seht, welch ein Mensch! mein Herz Im Leibe will mir brechen: Ob diese Leiden schon Mir ew'gen Trost versprechen; Herr, ich kann ihrer nie Mich ohne Wehmuth freun, Herr, laß mich ja für dich Nie Spott noch Schande scheun.

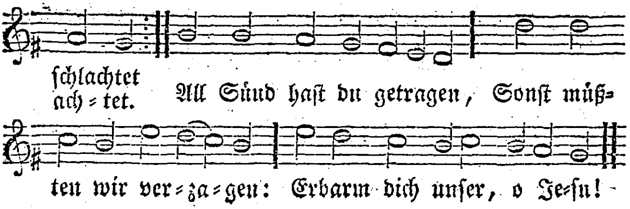
*) Ps. 2, 9.

51.

Nic. Decius.



O Lamm Gottes unschuldig! Am Kreuzesstamm ge-
Befunden stets ge-dul-dig, Wiewohl du ward'st ver-



52.

Benj. Schmolke.



2. Schaue doch das Jammerbild Zwischen Erd und Himmel hangen; Wie das Blut in Strömen quillt, Daß ihm alle Kraft entgangen; Schau, ach schau (erschrickst du nicht?) Wie sein sterbend Herz ihm bricht.

3. O Lamm Gottes ohne Schuld! Alles das hab ich verschuldet; Und du hast aus freier Huld Pein und Schmach für mich erduldet. Aus der ew'gen Feuersglut Mich zu retten, fließt dein Blut.

4. Du für uns erwürgtes Lamm! Groß, ach groß ist deine Liebe! Schau von deinem Kreuzesstamm, Wie ich mich um dich betrübe. Ich bin schuldig; aller Schmerz, Der dich trift, durchbohrt mein Herz.

5. Herr, was kann ich dir dafür, Daß du mich so liebtest, geben? Nimm, was ich vermag, von mir! Dir, nur dir gehört mein Leben! Wie du mein, so will ich dein Lebend, leidend, sterbend seyn.

6. Nur bey dir allein such' ich Hülf in meinen bängsten Stunden! Schmachtend, lechzend sehn ich mich Nach dem Trost aus deinen Wunden, Wie ein Hirsch nach Wasser

schreit; Bis er meine Seel erfreut.

7. Kreuzige mein Fleisch und Blut! Lehre mich die Welt verschmähen! Laß auf dich, du höchstes Gut, Immer unverwandt mich sehen! Und im Kreuze führe mich Selig, wenn schon wunderlich.

8. Endlich laß mich alle Noth Freudig, sterbend überwinden. Nirgens müsse mich der Tod, Als bey dir, mein Heiland, finden. Wer nur dich zur Zuflucht macht, Spricht getrost: es ist vollbracht!

53.

Paul Gerhard.



2. Tritt her, und schau mit Fleiße, Wie ist mit blut'gem Schweiße Des Mittlers Leib bedeckt! Welch unerhörte Schmerzen Fühlt er in seinem Herzen, Da er den Kelch der Leiden schmeckt.

3. Wer hat dich so geschlagen, Mein Heil, und dich mit Plagen So übel zugericht't? Du bist ja nicht ein Sünder Wie wir und unsre Kinder; Von Missethaten weißt du nicht.

4. Ich, ich und meine Sünden, Die sich wie Körnlein finden, Des Sandes an dem Meer; Die haben dir erreget Das Elend, das dich schläget, Und das betrübte Marterheer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen, An Händen und an Füßen Gebunden in der Höll: Die Geisseln und die Banden Und was du ausgestanden, Das hat verdienet meine Seel.

6. Du nimmst auf deinen Rücken Die Lasten, die mich drücken Viel schwerer als ein Stein. Du bist ein Fluch, dagegen, Verehrst du mir den Segen. Dein Leiden muß mein Labsal seyn.

7. Du setzest dich zum Bürgen, Ja lässest dich erwürgen Für mich und meine Schuld. Mir lässest du dich krönen Mit Dornen, die dich höhnen, Und leidest alles mit Geduld.

8. Die ärgsten Todesschmerzen Trägst du in deinem Herzen, O Jesu, mir zu gut. Du stirbst, daß ich nicht sterbe Und ewiglich verderbe; O unerhörte Liebesglut!

9. Wie bin ich dir verbunden, Durch den ich Heil gefunden! Ich bin dein Eigenthum. Mich dankbar zu erweisen, Soll Seel und Leib dich preisen, Und dir gehorchen, sey mein Ruhm.

10. Nun, ich kann nicht viel geben In diesem armen Leben; Eins aber will ich thun. Es soll dein Tod und Leiden, Bis Leib und Seele scheiden, Mir stets in meinem Herzen seyn.

11. Ich will's vor Augen setzen, Mich stets daran ergötzen, Ich sey auch, wo ich sey. Es soll mir seyn ein Spiegel Der Unschuld, und ein Siegel Der Lieb und unverfälschten Treu.

12. Wie heftig unsre Sünden Den frommen Gott entzünden, Wie Rach und Eifer gehn, Wie grausam seine Ruthen, Wie zornig seine Fluthen, Will ich aus diesem Leiden sehn.

13. Ich will daraus studiren Wie ich mein Herz soll zieren, Mit stillem, sanftem Muth, Und wie ich die soll lieben Die mich so sehr betrüben Mit Werken, so die Bosheit thut.

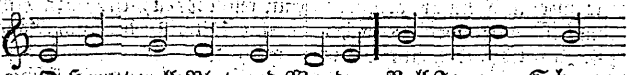
14. Wenn böse Zungen stechen, Mir Glimpf und Namen brechen, So will ich zähmen mich; Das Unrecht will ich dulden, Dem Nächsten seine Schulden, Verzeihen gern und williglich.

15. Ich will ans Kreuze schlagen Mein Fleisch, und dem entsagen, Was dir, Herr, nicht gefällt; Was deine Augen hassen, Das will ich fliehn und lassen, Gefiel es auch der ganzen Welt.

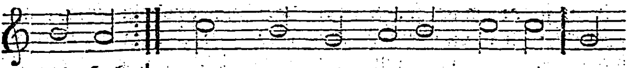
16. Dein Seufzen und dein Stöhnen, Und die viel tausend Thränen, Dein Kreuzestod dazu, Die sollen mich am Ende In deine treuen Hände Begleiten zu der ewgen Ruh.

54.

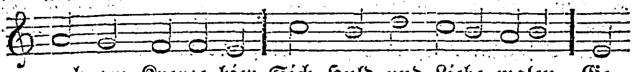
Paul Gerhard.



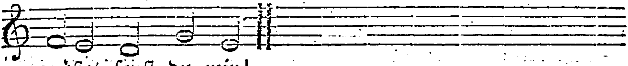
O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Jammer, Schmerz
O theu-res Haupt umwunden Mit ei-ner Dor-



und Hohn!
nen-kron! Haupt, wo mit sanften Strahlen Auch



noch am Kreuze hier Sich Huld und Liebe malen, Ge-



grüßet seyst du mir!

2. Herr, wie bist du gebeuget! Vor dessen Majestät Sich selbst der Engel neiget, Und in Entzückung steht. Es traf dich Schmerz auf Schmerzen, Es folgte Schmach auf Schmach, Es lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Die Geißel schlägt dir Wunden, In Strömen fließt dein Blut; Doch, was du da empfunden, Stillt nicht der Feinde Wuth. Es flohn selbst deine Freunde, Du warst der Leute Spott. Dich höhnten deine Feinde: Wo ist denn nun sein Gott?

4. Ach, Herr, was du erduldet, Das ist auch meine Last; Ich hab' es selbst verschuldet, Was du getragen hast. Schau her, hier steh' ich Armer, Der Fluch verdienet hat, Und hilf mir, mein Erbarmer, Von meiner Missethat!

5. Erkenne mich, mein Hüter! Mein Hirte, nimm mich an! Du hast, Quell aller Güter, Viel Gutes mir gethan. Du hast mein Herz gelabet, Gestärket meine Brust; Dein Geist hat mich begabet Mit hoher Himmelslust.

6. Im Geist am Kreuze stehen Will ich, verwirf mich nicht! Von dir will ich nicht gehen, O meine Zuversicht! Wo soll ich Ruhe finden, Wenn du mich, Herr, nicht liebst? Wo Reinigung von Sünden Wenn du sie mir nicht giebst?

7. Wie wohl ist meinem Herzen An deines Kreuzes Stamm! Du trägest Spott und Schmerzen Für mich, o Gotteslamm! Könnt' ich, o du mein Leben, Für dich, o meine Zier, Mein Leben auch hingeben, Wie wohl geschähe mir!

8. Ich danke dir von Herzen, O Jesu, liebster Freund, Für deine Todesschmerzen! Wie gut hast du's gemeint! Ach, gib, daß ich mich halte Zu dir mit fester Treu, Und wenn ich einst erkalte, In dir mein Ende sey!

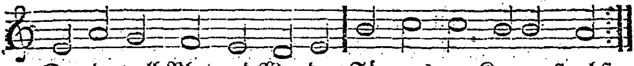
9. Wann ich einmal soll scheiden, So scheide nicht von mir;

Wenn ich den Tod soll leiden, So tritt du dann herfür. Und wenn am aller bängsten Mir wird ums Herze seyn, so reiß mich aus den Aengsten, Kraft deiner Angst und Pein.

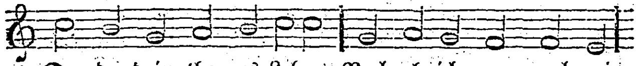
10. Erscheine mir zum Schilde; Zum Trost in letzter Noth, Und laß mich sehn im Bilde *), Herr, deinen Kreuzestod. Da will ich nach dir blicken, Da will ich glaubensvoll Mein Herz an dir erquicken. Wer so stirbt, der stirbt wohl!

55.

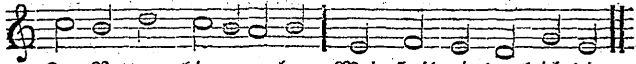
(Nach andrer Lesart.)



Der du voll Blut und Wunden Für uns am Kreuze starbst,
Und unsern letzten Stunden Den größten Trost erwarbst;



Der du dein theures Leben, Noch eh ich war, auch mir



Zur Rettung hin-ge-ge-ben; Mein Heil wie dank ich dir.

2. Wie viel hast du gelitten, Erhabner Menschensohn! Als du den Tod bestritten, Den Tod, der Sünde Lohn: Da folgte Schmerz auf Schmerzen; Da traf dich Schmach auf Schmach; Da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Entblößt von allem Reize, Der Menschen wohl gefällt, Hingst du an deinem Kreuze, Ein Fluch vor aller Welt. Dich flohen deine Freunde; Du warst der Leute Spott. Dich höhnten deine Feinde: Wo ist dann nun sein Gott?

4. O schreckliches Empfinden! Du fühltest das Gewicht Vom Fluche unsrer Sünden, Und Lindrung ward dir nicht. Stets wuchsen deine Plagen. Kein Helfer kam für dich, Man hörte dich selbst klagen: Gott, wie verläßt du mich!

5. Mein Heil, was du erduldet, Das ist auch meine Last. Ich habe mit verschuldet, Was du getragen hast. Sieh gnädig auf mich Armen, Der Zorn verdienet hat, Und hilf mir aus Erbarmen Von meiner Missethat.

6. Ich will auf dich stets sehen Mit aller Zuversicht. Wohin soll ich sonst gehen? Ver-

*) Gal. 3, 1.

wirf du mich nur nicht! Wo soll ich Ruhe finden, Wenn du mich, Herr, nicht liebst? Wo Reinigung von Sünden, Wenn du sie mir nicht giebst?

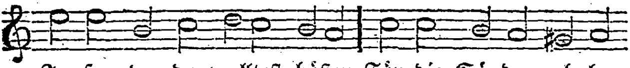
7. Du hast uns durch dein Leiden Vergebung, Besserungskraft, In Trübsal, Trost und Freuden Die ewig sind, verschafft. O gieb an dieser Gnade Auch mir im Glauben Theil: So wird mein Seelenschade Durch dich, Erlöser, heil.

8. Ich danke dir von Herzen, O du mein größter Freund! Für deine Todesschmerzen. Wie gut hast du's gemeynt! Ach gieb, daß ich mich halte Zu dir und deiner Treu, Und bis ich einst erkalte Ganz nur der Deine sey.

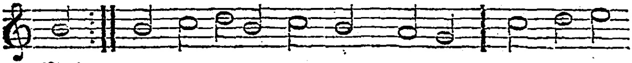
9. Wann ich dann einst soll scheiden; Ach, dann verlaß mich nicht! Sey auch in Todesleiden Mein Trost, mein Heil, mein Licht! Wann mir am allerbängsten Wird um das Herze seyn; Dann reiß mich aus den Aengsten, Kraft deiner Angst und Pein.

10. Erhebe dann mein Hoffen, Zur bessern Welt zu gehn; Und laß im Geist mich offen, Herr deinen Himmel sehn! Dahin laß mit Entzücken Alsdann mich glaubensvoll Nach dir, mein Heiland, blicken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

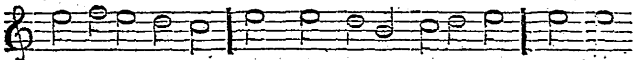
56.



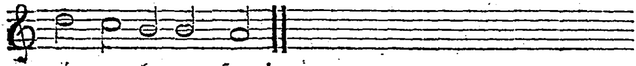
Je-su, der du wolltest büßen Für die Sünden al-ler Welt
Durch dein theures Blutvergießen, Der du dich hast darge-stellt,



Als ein Opfer für die Sünder, Die verirr-



ten Adamskinder; Ach, laß deine Todespein Nicht an



mir ver-lo-ren seyn!

2. Rette mich durch deine Plagen, Wenn mich meine Sünde plagt! Laß, ach laß mich nicht verzagen, Weil du hast für mich gezagt! Hilf, daß mich dein Angstschweiß kühle, Wenn ich Drangsalshitze fühle! Ach laß deine Todespein ꝛc.

3. Mache mich durch deine Bande Von des Satans Banden frey! Hilf, daß deine Schmach und Schande Meine Kron und Ehre sey! Trost der Seelen, Heil der Erden, Laß mich nicht zu Schanden werden! Ach, laß deine ꝛc.

4. Rede durch dein göttlich Schweigen, Liebster Jesu, mir das Wort, Wenn mich Sünden überzeugen, Und verklagen fort und fort! Wenn mein bös Gewissen schreiet, Und mir mit Verdammniß dräuet, Dann laß deine ꝛc.

5. Laß mich Freudenrosen brechen, Liebster Jesu, meine Zier, Von den Dornen, die dich stechen! Jesu, halte dich zu mir! Kröne mich mit Huld und Gnade, Daß die Sünde mir nicht schade! Ach, laß deine ꝛc.

6. Heile des Gewissens Striemen, Nimm mir dieser Schmerzen Last Durch die Geißeln, Strick' und Riemen, Welche du gefühlet hast, Daß ich böser Knecht der Sünde Satans Stricke nicht empfinde. Ach, laß deine ꝛc.

7. Ach, laß deine tiefe Wunden Frische Lebensbrunnen seyn, Wenn mir alle Kraft verschwunden, Wenn ich schmacht' in Seelenpein! Senk' im Abgrund deiner Gnaden Alle Schuld, die mich beladen! Ach, laß deine ꝛc.

8. Ach, brich die verdiente Ruthe, Und erzeige Gnad' und Huld! Mittler, tilg' mit deinem Blute Meine schwere Sündenschuld! Laß mich in der Angst von Sünden Ruh' in deinen Wunden finden! Ach, laß deine ꝛc.

9. Hilf, daß mir dein Dursten nütze, Das am Kreuze dich geplagt! Wenn ich sterbend lechz' und schwitze, Wenn mich meine Sünde nagt, Ach, dann stille mein Gewissen, Laß mir Lebensströme fließen! Ach, laß deine ꝛc.

10. Jesu, komm, mich zu befreien Durch dein lautes Angstgeschrey! Wenn viel tausend Sünden schreyen, Stehe dann mir Armen bey! Wenn mir Kraft und Sprach entfallen, Laß mich sanft von hinnen wallen! Laß mir deine Todespein Leben, Heil und Himmel seyn!

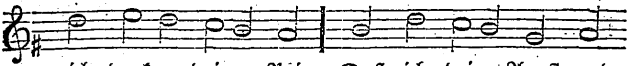
57.

Joh. Heermann.

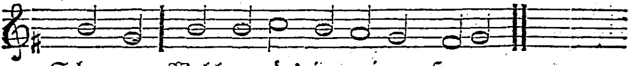




bittern Tod,
Seelen-Noth! Wenn mir fällt was Arges ein, Laß



mich denken deiner Pein, Daß ich deine Angst und



Schmerzen Wohl erwäg' in meinem Herzen.

2. Will sich gern in Wollust weiden Mein verderbtes Fleisch und Blut; Laß mich denken, daß dein Leiden Hat gelöscht der Hölle Glut. Dringt der Satan ein zu mir, Hilf, daß ich ihm halte für Deine Wundenmaal' und Zeichen, Daß er von mir müsse weichen.

3. Wenn die Welt mich will verführen Auf die breite Sündenbahn; Wollst du mich also regieren Daß ich alsdann schaue an Deiner Marter Centner-Last, Die du ausgestanden hast, Daß ich könn' in Andacht bleiben, Alle böse Lust vertreiben.

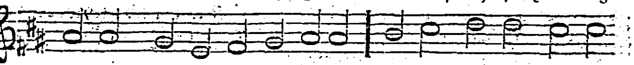
4. Wider alles, was mich kränket, Gib aus deinen Wunden Kraft; Wenn mein Herz hinein sich senket, So gib neuen Lebenssaft, Daß mich stärk in allem Leid Deines Trostes Süßigkeit, Weil du mir dein Heil erworben, Da du bist für mich gestorben.

5. Laß auf deinen Tod mich trauen, O mein Gott und Zuversicht! Laß mich gläubig darauf bauen, Daß den Tod ich schmäcke nicht! Deine Todesangst laß mich Stets erquicken mächtiglich! Herr, laß deinen Tod mir geben Auferstehung, Heil und Leben.

6. Jesu, deine heil'gen Wunden Deine Qual und bittern Tod, Laß mir geben alle Stunden Trost in Leibs- und Seelen-Noth: Sonderlich am letzten End', Hilf, daß ich mich zu dir wend', Trost in deinen Wunden finde, Und dann fröhlich überwinde!

58.

Ernst Christ. Homburg.



Je-su, meines Lebens Leben, Je-su, meines Todes
Der du dich für mich gegeben In die tiefste Seelen-



2. Du, ach! du hast ausgestanden Lästerreden, Spott und Hohn, Speichel, Schläge, Strick und Banden, Du gerechter Gottes Sohn, Mich Elenden zu erretten Von des Teufels Sündenketten. Tausend-tausendmal ꝛc.

3. Du hast lassen Wunden schlagen, Dich erbärmlich richten zu, Um zu heilen meine Plagen, Und zu setzen mich in Ruh. Ach! du hast zu meinem Segen Lassen dich mit Fluch belegen. Tausend-tausendmal ꝛc.

4. Man hat dich sehr hart verhöhnet, Dich mit großem Schimpf belegt Und mit Dornen gar gekrönet; Was hat dich dazu bewegt? Daß du möchtest mich ergötzen, Mir die Ehrenkron aufsetzen. Tausend-tausendmal ꝛc.

5. Du hast wollen seyn geschlagen Zur Befreiung meiner Pein, Fälschlich lassen dich anklagen, Daß ich könnte sicher seyn; Daß ich möchte trostreich prangen, Hast du ohne Trost gehangen. Tausend-tausendmal ꝛc.

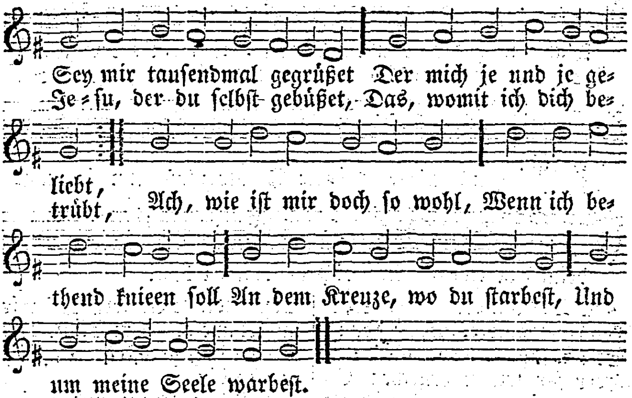
6. Du hast dich in Noth gestecket, Hast gelitten mit Geduld, Gar den herben Tod geschmecket, Um zu büßen meine Schuld. Daß ich würde losgezählet, Hast du wollen seyn gequälet. Tausend-tausendmal ꝛc.

7. Deine Demuth hat gebüßet Meinen Stolz und Uebermuth, Dein Tod meinen Tod versüßet; Es kommt alles mir zu gut, Dein Verspotten, dein Verspeien, Muß zur Ehre mir gedeihen. Tausend-tausendmal ꝛc.

8. Nun ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noth, Für die Wunden, für die Schmerzen, Für den herben bittern Tod. Für dein Zittern, für dein Zagen, Für die tausendfachen Plagen, Für dein' Angst und schwere Pein Will ich ewig dankbar seyn.

59.

Paul Gerhard.



2. Ich umfaß' im Geist und küsse Deiner theuren Wunden Zahl, Schau mit Andacht jene Flüsse Deines Bluts, die Nägelmaal'. O wer kann doch, Friedefürst, Den so sehr nach mir gedürst't Dein so sehnliches Verlangen Fassen, und dich recht umfangen?

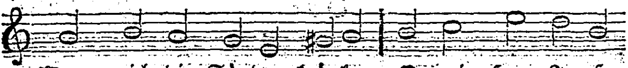
3. Heile mich, o Heil der Seelen! Der ich krank und traurig bin; Nimm die Schmerzen, die mich quälen, Alles Elend von mir hin, Das mir Adams Fall gebracht, Und ich selber mir gemacht. Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, So wird sich mein Jammer setzen.

4. Schreibe, Jesu, deine Wunden Tief mir in mein Herz hinein, Daß sie bei mir alle Stunden Mögen unvergessen seyn. Du bist doch mein höchstes Gut, Wo mein ganzes Herze ruht. Laß mich stets zu deinen Füßen Deiner Lieb und Huld genießen.

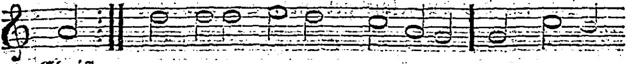
5. Dich, mein Heiland, will ich halten Fest, so fest ich immer kann. Sieh mein Herz, der Hände Falten, Siehe mich doch freundlich an Von des hohen Kreuzes Baum, Und gieb meiner Bitte Raum; Sprich: Laß all dein Traurен schwinden, Ich, ich tilge deine Sünden.

60.

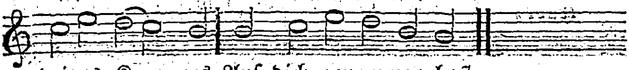
Dr. Justus Gesenius.



Wann mich die Sünden kränken, O mein Herr Je = su
So laß mich wohl be = den = ken, Wie du ge = stor = ben



Christ:
bist, Und al = le mei = ne Schuldenlast Am Stamme



deines Kreu = zes Auf dich genommen hast.

2. O Wunder ohne Maßen! Betracht' es, Seele, recht! Es hat sich martern lassen Der Herr für seinen Knecht; Es hat sich selbst der wahre Gott Für mich verlornen Menschen Gegeben in den Tod.

3. Was kann mir denn nun schaden Der Sünden große Zahl? Ich bin bei Gott in Gnaden; Die Schuld ist allzumal Bezahlt durch Christi theures Blut, Daß ich nicht mehr darf fürchten Der Hölle Quaal und Gluth.

4. Drum sag ich dir von Herzen Jetzt und mein Lebenlang Für deine Pein und Schmerzen, O Jesu! Lob und Dank; Für deine Noth, dein Angstgeschrey, Für dein unschuldig Sterben, Für deine Lieb' und Treu'.

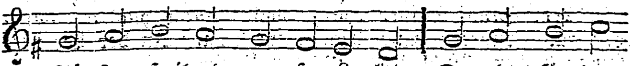
5. Herr, laß dein bittres Leiden Mich reizen für und für, Mit allem Ernst zu meiden Die sündliche Begier, Daß mir nie komme aus dem Sinn, Wie viel es dich gekostet, Daß ich erlöset bin.

6. Mein Kreuz und meine Plagen, Sollt's auch seyn Schmach und Spott, Hilf mir geduldig tragen; Gieb, o mein Herr und Gott, Daß ich verläugne diese Welt Und folge dem Exempel, Das du mir vorgestellt.

7. Laß mich an Andern üben, Was du an mir gethan, Und meinen Nächsten lieben, Gern dienen jedermann Ohn' Eigennutz und Heuchelschein Und, wie du mir erwiesen, Aus reiner Lieb' allein.

8. Laß endlich deine Wunden Mich trösten kräftiglich In meinen letzten Stunden, Und des versichern mich: Weil ich auf dein Verdienst nur trau, Du werdest mich annehmen, Daß ich dich ewig schau.

61.



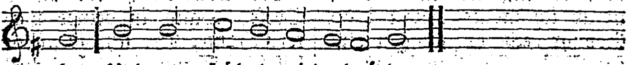
Sü=ßer Heiland, un=ser Le=ben, Der du für der
Dich dem bittern Tod er=ge=ben, Und in schmerzli=



Menschen Schuld Al=les abgetragen hast, Daß die
cher Ge=duld



schwe=re Sündenlast, Uns nicht möchte gar er=sti=



cken, Und zur Höl=le niederdrücken.

2. Süßer Heiland, unser Retter, Der du Gottes Zorn gestillt, Des Gesetzes Donnerwetter, Das uns dräuet, flucht und schilt, Von uns weggenommen hast, Uns in deinen Schutz gefaßt, Die Verdammniß abgewendet, Und die Höllenangst geendet.

3. Jesu Christ! von ganzem Herzen Danken wir für diese Gunst, Und für deine Leidensschmerzen, Gieb, daß wir aus Glaubensbrunst Dir rechtschaffen dankbar seyn, Daß du uns der Höllenpein Durch dein Leiden, Tod und Wunden So gar willig hast entbunden.

4. Satan band uns scharfe Ruthen, Maß uns schwere Strafen zu, Da wir sollten gar verbluten, Und ohn alle Seelenruh, In der Höllen Quaal und Brand Unter seiner Henkershand Ewig schwere Schläge leiden, Und von Gott gar seyn geschieden.

5. Dieses konntest du nicht dulden, O du süßer Jesu Christ! Wolltest lieber unsre Schulden, Weil du unser Bruder bist, Durch ein gültig Lösegeld Ganz entrichten, und der Welt Durch dein Angst und Todesringen Leben, Heil und Wohlfahrt bringen.

6. Welcher Herr läßt sich wohl schlagen, An des schlimmen Knechtes statt, Und will büßend das ertragen, Was sein Feind verschuldet hat? Du, Herr Jesu! hast allein Wollen solcher Heiland seyn, Und dein Leben selbst nicht sparen, Da wir deine Feinde waren.

7. Ist es nicht ein großes Wunder! Gottes Sohn steigt von dem Stuhl Seiner Hoheit gar herunter; Aus dem feurig heißen Pfuhl Uns zu führen an den Ort, Da wir sollen immerfort In Glückseligkeiten leben, Und in steten Freuden schweben.

8. Ja, er duldet Schläg' und Ruthen, Dornenkron, Spott, Kreuz und Tod, Uns den heißen Höllengluten Und der ewiglichen Noth Zu entreissen: nimmer nicht Weiß dafür ich meine Pflicht Nach Gebühr recht abzutragen Und zur Gnüge Dank zu sagen.

9. Hilf, Herr Jesu! hilf in Gnaden, Und laß mich zu aller Frist, Wessen du mich hast entladen, Recht betrachten, Jesu Christ! Du bist mein Schutz, Hülf und Heil, Du mein Schatz und auch mein Theil, Raum hab' ich durch deine Bande In der Lebendigen Lande.

10. Laß mich deinen Tod betrachten, Wann der Tod auch kommt zu mir. Laß mich ausser dir nichts achten, So, daß ich stets mit Begier Deine Schmerzen, Wunden, Blut (O der großen Liebesglut!) Mit zu tragen sey geflissen, So bleib ich dir unentrissen.

11. Bringe, Jesu! meine Seele, Dann in deines Vaters Hand, Die ich dir allein befehle, Wann mein schwaches Lebensband Brechen wird: dann wird dein Tod, O du mein getreuer Gott! Nach dem Tode mir das Leben Dort im Himmel wiedergeben.

62.

Dr. J. Olearius.



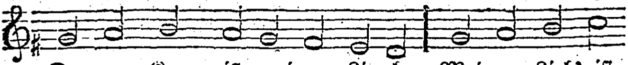
2. Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid, Dein' Unschuld und Gerechtigkeit Macht, daß ich kann vor Gott bestehn, Und zu der Himmelsfreud' eingehn.

3. O Jesus Christus, Gottes Sohn, Mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron! Dein Blut, das mir Vergebung schafft, Gibt mir auch neue Lebenskraft.

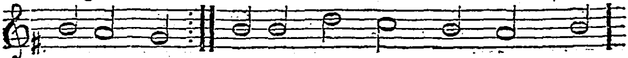
4. Herr Jesu, in der letzten Noth, Wann mich schreckt Teufel, Höll' und Tod, Dann laß mein Labsal dieses seyn: Dein Blut macht mich von Sünden rein.

63.

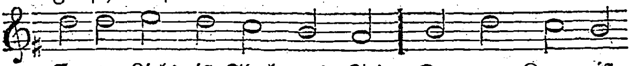
J. Menzer.



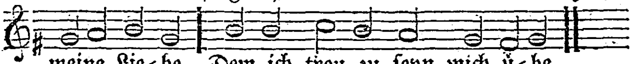
Der am Kreuz ist mei-ne Lie-be; Mei-ne Lieb' ist
Weg von mir des Ei-teln Lie-be, Sa-tan, Welt und



Je-sus Christ.
Fleisches List! Eu-re Lieb' ist nicht von Gott;



Eu-re Lieb' ist Fluch und Tod. Der am Kreuz ist



meine Lie-be, Dem ich treu zu seyn mich ü-be.

2. Der am Kreuz ist meine Liebe; Frevler, was befremdet's dich, Daß ich mich im Glauben übe? Jesus gab sich selbst für mich. So ward er mein Friedens-Schild, Aber auch mein Lebens-Bild. Der am Kreuz ist rc.

3. Der am Kreuz ist meine Liebe; Sünde, du bist mir verhaßt! Weh mir, wenn ich den betrübe, Der für mich am Kreuz erblaßt! Kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn? Trät' ich nicht sein Blut mit Hohn? Der am Kreuz rc.

4. Der am Kreuz ist meine Liebe; Was ist mir noch fürchterlich? Schweig Gewissen! Er, die Liebe, Jesus opfert sich für mich. Schaue, wie er blutend ringt Mit der Sünd', und sie bezwingt! Der am Kreuz rc.

5. Der am Kreuz ist meine Liebe; Von ihm trennt mich keine Noth, Hunger, Blöße, Sündentriebe, Ja selbst nicht der Martertod, Nicht Gewalt, nicht Gold noch Ruhm, Engel nicht, kein Fürstenthum *). Der am Kreuz rc.

6. Der am Kreuz ist meine Liebe; Komm, o Tod! du bist mein Freund. Wann ich, wie ein Staub, zerstiebe, Wird mein Jesus mir vereint. Da, da schau ich Gottes Lamm, Meiner Seele Bräutigam. Der am Kreuz ist meine Liebe, Dem ich treu zu seyn mich übe.

*) Röm. 8, 38.

64.

Bachof von Echt.



2. Schon zeigt der Blutberg sich von weitem, Erschrick und zittre, frommes Herz! Sieh deinen Retter, sieh ihn streiten, Und werde ganz Gefühl, ganz Schmerz! Hier hing, den Mördern übergeben, Am Holze, Gottes Sohn, dein Leben! Hier trug er unsrer Sünden Schuld; Empfand in jenen bangen Stunden, Was nie ein Sterblicher empfunden, Und bracht' uns wieder Gottes Huld.

3. Geduldig bei den größten Schmerzen, Fleht er für seine Feinde ihn, Und ruft mit sanftmuthsvollem Herzen: Sie wissen, Gott, nicht was sie thun. Der göttliche, der größte Beter, Fleht liebreich noch für Missethäter, Werkzeuge seiner Pein und Schmach! O Mensch, den Rach und Zorn verführen, Laß dich durch dieses Beispiel rühren, Und bete dem Versöhner nach!

4. Welch Beispiel kindlich frommer Triebe, Als unter Leiden ohne Zahl, Der Herr dem Jünger seiner Liebe Die Mutter sterbend anbefahl! Ach

wird mein Aug einst um die Meinen In meiner letzten Stunde weinen, So soll dieß Wort mir Trost verleihn. Der, als der Tod schon um ihn schwebte, Die Seinen noch zu schützen strebte, Wird auch der Meinen Pfleger seyn.

5. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht ins Gericht. Hört, was zu dem gebeugten Schächer Der Mund der Liebe sterbend spricht. Du wirst, so ruft er ihm entgegen, Noch heute, deines Glaubens wegen, Mit mir im Paradiese seyn. O Herr, laß an der Todespforte Einst diese trostesvollen Worte Auch meiner Seele Trost verleihn.

6. Wer kann die hohen Leiden fassen, Als Christus an dem Kreuze rief: Mein Gott, wie hast du mich verlassen! Wie beuget ihn die Last so tief, Die unsre Sünden auf ihn brachten: Vor Angst und Pein müßt er verschmachten, Wär' Gott nicht seine Zuversicht. Herr, der für mich zum Tod gegangen, Für mich verlassen da gehangen, Mein Herr und Gott verlaß mich nicht!

7. Der Fürst des Himmels und der Erde, Von allem, was erquickt, entblößt, Wünscht, daß sein Durst gestillet werde. O Mensch, der dich so theu'r erlöst! Der Heiland rufet dir noch heute Aus tausend Armen dir zur Seite, die Hunger, Durst und Mangel drückt. O selig, wer den Ruf erfüllet! Denn wer den Durst des Armen stillet, Der hat den Heiland selbst erquickt.

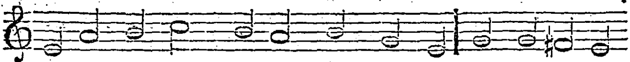
8. Nun enden sich die schweren Leiden. Der Heiland spricht: Es ist vollbracht. O Wort des Sieges, Wort der Freuden! Du nimmst dem Tode seine Macht. Heil uns, wer darf es nun wohl wagen! Uns, die Erlösten zu verklagen? Da er für uns genug gethan. Gib, daß am Ende meiner Tage Auch ich, o Herr! mit Freuden sage: Vollbracht ist nun des Leidens Bahn.

9. Das letzte Wort aus deinem Munde, O Weltversöhner, sey auch mein! Laß es in meiner Todesstunde Mir Muth und Zuversicht verleihn! Du rufest: Vater, ich befehle In deine Hände meine Seele, Die armen Sündern Heil erwarb! Nun war das große Werk vollendet, Wozu der Vater ihn gesendet; Da neigt er sanft sein Haupt, und starb.

10. Bewein' ihn fromm, mit stillen Zähren, O Christ, du hast ihn sterben sehn. Bald wirst du ihn mit Freuden ehren, Und jauchzend seinen Ruhm erhöhn! Den deine Seufzer jetzt beklagen, Der wird als Held, nach dreien Tagen Vom Grabe siegreich auferstehn! Den freche Rotten hier entehrten, Den wirst du dort bei den Verklärten Zur Rechten deines Vaters sehn.

65.

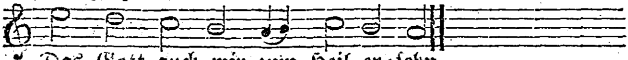
J. G. Dieterich.



Es ist vollbracht! so ruft am Kreu-ze Des sterbenden
O Wort voll Trost und Leben, reize Zur Freude mei-



Er-lö-sers Mund.
nes Herzens Grund! Das große O-pfer ist geschehn,



Das Gott auch mir zum Heil er-sehn.

2. Mein Jesus stirbt, die Felsen beben; Der Sonne Schein verlieret sich, In Todte dringt ein neues Leben, Der Heilgen Gräber öffnen sich; Der Vorhang reißt, die Erde kracht; Und die Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil! hast du vollendet, Als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweggewendet, Der auf der Welt voll Sünder lag. Für uns hast du genug gethan; Gott nimmt uns nun noch gnädig an.

4. Dankvolle Thränen! netzt die Wangen. Mein Glaube sieht nun offenbar Die Handschrift an dem Kreuze hangen, Die wider meine Seele war. Er, den mir Gott zum Heil gemacht, Rief auch für mich: es ist vollbracht!

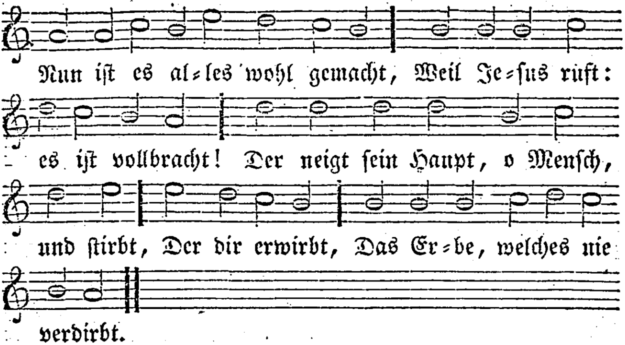
5. O Herr, laß mich nun auch vollbringen, Was wahre Dankbarkeit begehrt. Laß nach der Heiligung mich ringen, Dazu dein Tod mir Kraft gewährt. O stärke mich dazu mit Macht, Bis meine Beßrung ganz vollbracht.

6. Du litt'st so viel zu meinem Leben; Drum laß mich stets voll Eifer seyn, Mich deinem Dienste zu ergeben, Und keine Schmach dabei zu scheun. Dein Dienst, mein Heiland, sey mein Ruhm; Denn ich bin ganz dein Eigenthum.

7. Soll ich, bei dir ergebnem Herzen, Auch hier durch manche Trübsal gehn; Und hat mein Gott gehäufte Schmerzen Zu meiner Prüfung auserseh n; So laß auch mich den Trost erfreun: Es kommt das Ende meiner Pein.

8. Ja, fühlt mein Herz des Todes Schrecken; So stärke mich in solcher Last. Laß mich den Trost auch sterbend schmäcken, Daß du ihn überwunden hast; So tret auch ich ins Todes Nacht Mit dem Triumph: es ist vollbracht!

66.



2. Der, dem an Hoheit keiner gleicht, Der Herr der Herrlichkeit erbleicht. Was Wunder, daß die Erde kracht! Die Welt deckt Nacht; Denn Gottes Sohn wird umgebracht.

3. Das Heiligthum steht aufgedeckt, Die Felsen bersten, alles schreckt. Die freudenlose Kreatur, Klagt damit nur Den Tod des Herrschers der Natur.

4. Weil denn die Kreatur sich regt; So werd auch du, o Mensch! bewegt. Der Fels zerreißt: und du wirst nicht Durch dieß Gericht Beweget, daß dein Herz dir bricht?

5. Du selbst (hast du es gnug bedacht?) Du hast den Herrn ans Kreuz gebracht. Ihm, der für dich sein Leben gab, Folg in sein Grab, Und stirb dem Sünden=Gräuel ab.

6. Ach, Vater! ach! in Pein und Hohn Erbleicht am Kreuz dein eigner Sohn. Nun ist kein Zweifel, deine Huld Tilgt meine Schuld, Und trägt forthin mit mir Geduld.

7. Ich will mit ihm zum Grabe gehn, Und, wo die Unschuld bleibet, sehn. Sein Tod soll meine Zuflucht seyn; Auf ihn allein Schlaf ich einst sanft und selig ein.

8. Und nun dien' ich der Sünde noch? Wie drücket mich ihr schweres Joch! Auf, Seele, daß du dich erhebst, Nur Jesu lebst, Nur, Jesu zu gefallen, strebst.

9. Tödt, Jesu, selbst in meiner Brust, Was sich noch findt von böser Lust! Dein Tod, der mir das Leben schafft, Gibt mir auch Kraft Zu einer guten Ritterschaft.

10. Ja, Herr mein Heiland, kräftiglich, Stärkst du in meinem Vorsatz mich. Ich

setze freudig auf dein Wort, Den Kampf stets fort: Der reiche Lohn erfolget dort.

11. Wie dank ich gnug dir, Jesu Christ, Daß du für mich gestorben bist! Dich preis ich auch in Angst und Leid, Doch nach der Zeit, Noch würdiger in Ewigkeit.

67.



2. O tröstlich Bild, o gnadenvolles Zeichen! Das aber nur der Glaube kann erreichen. Der Fluch ist weg, die Erde ist nun rein; Zum Zeugniß deß mußt du begraben seyn.

3. Nun weiß und glaub' ich, daß du bist gestorben, Daß du den Tod geschmäckt, und mir erworben Gerechtigkeit, daß ich bestehen kann. Vor Gott, und daß die Sünde abgethan.

4. Die Schrift konnt' nicht an dir gebrochen werden, Drum muß dein Leib auch ruhen in der Erden. Was Daniel *) und Jonas **) vorgebild't, Seh ich hierin, mein Heil, an dir erfüllt.

5. Du bist das Weizenkorn, das man verscharret: Doch wenn man nur drei Tage hat geharret, Wird man dich aus dem Grabe auferstehn Und tausendfache Früchte bringen sehn.

6. Indeß ist dein Begräbniß selbst ein Siegel Der Unschuld, und der ganzen Welt ein Spiegel, In welchem mit Verwundrung jedermann Die Pforte zur Erhöhung sehen kann.

7. Ich darf nun nicht vor meinem Grab erschrecken, Da du mein Heil dich in das Grab läss'st strecken, Dein Grab macht mein's zur süßen Lager-

*) Dan. 6.
**) Matth. 12, 40.

stätt, Zum Schlaf-Gemach, zum stillen Ruhe-Bett.

8. Mein Heiland, ich bin mit dir schon begraben, Als Seel und Leib die Tauf empfangen haben, Die Taufe, die auf deinen Tod geschehn; Nun laß mich auch mit dir stets auferstehn.

68.



2. Du bist erblaßt, O Herr! und hast Doch in dir selbst das Leben; Gleich als Sterbliche hält dich, Nun ein Grab umgeben.

3. Doch Heil sey mir! Du Herr, willst hier Nicht die Verwesung sehen; Sondern bald aus eigner Kraft Aus dem Grabe gehen.

4. Ich weiß, du wirst, Mein Lebensfürst, Wie dich, auch mich erwecken. Sollte denn mein gläubigs Herz Vor der Gruft erschrecken?

5. Hier werd ich einst, Bis du erscheinst, In sanftem Frieden liegen, Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab besiegen.

6. Ihr, die die Welt Gefesselt hält; Zagt nur vor der Verwesung! Ich, ich hoff' in Christo einst Meines Leibs Erlösung.

7. Nein! nichts verdirbt; Selbst das, was stirbt, Der Leib wird auferstehen, Und zu Himmels Glanz verklärt Aus dem Grabe gehen.

8. So sink ins Grab Mein Heil hinab! Ich will mich drum nicht kränken; Theurer Heiland, mir zum Trost An dein Grab gedenken.

c) Oster-Lieder.

69.

Dr. M. Luther.

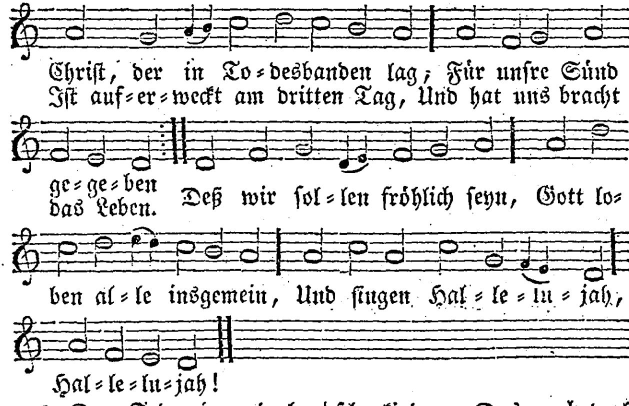


2. Der ohne Sünde war gebor'n, Trug für uns Gottes Zorn, Hat uns versöhnet, Daß uns Gott sein' Huld gönnet. Erbarm dich über uns!

3. Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad', Alles in Händ'n er hat; Er kann erretten Alle, die zu ihm treten. Erbarm dich über uns!

70.

Dr. M. Luther.



2. Den Tod niemand bezwingen konnt' Bei allen Menschenkindern, Das machet alles unsre Sünd, Die mußt'

das Heil verhindern, Davon kam der Tod so bald, Er nahm und hielt uns mit Gewalt In seinem Reich gefangen. Hallelujah!

3. Doch Jesus Christus Gottes Sohn, An unsrer Statt ist kommen, Und hat getilgt der Sünden Lohn, Damit dem Tod genommen All sein Recht und sein Gewalt, Da bleibt nun nichts, denn Tod's Gestalt, Sein Stachel ist verloren. Hallelujah!

4. Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen. Das Leben doch behielt den Sieg, Es hat den Tod verschlungen. Längst verkündigt dies die Schrift: Ein Tod ward hier des Andern Gift *); Ein Spott ist er geworden. Hallelujah!

5. Hier ist das rechte Osterlamm, Wobei man Gottes Thaten Vermerkt, es ist am Kreuzesstamm In heißer Lieb gebraten. Sein Blut zeichnet unsre Thür, Das hält der Glaub dem Tode für, Der Würger geht vorüber. Hallelujah!

6. So feiern wir das hohe Fest, Mit Herzensfreud und Wonne, Das uns der Herr erscheinen läßt; Er selber ist die Sonne, Der durch seinen Gnadenglanz, Erleuchtet unsre Herzen ganz, Die Nacht ist nun vergangen. Hallelujah!

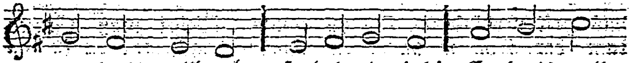
7. Wir essen dann, und leben wohl, Zu Gottes Tisch geladen, Der alte Sauerteig **) nicht soll Seyn bei dem Wort der Gnaden. Christus will die Speise seyn, Und stärken unsre Seel allein, Dies ist des Glaubens Leben. Hallelujah!

71.

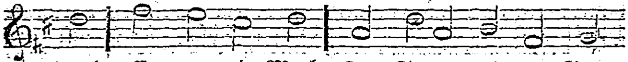
G. B. Funk.



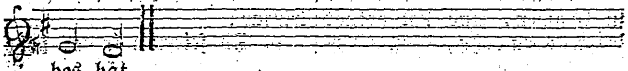
*) Hos. 13, 14. **) 1. Kor. 5, 8.



er hat's vollbracht, Hal-le-lu-jah! Er hat's voll-



bracht, Er, der die Macht Des Todes und des Gra-



bes hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen; Hat mächtig Grab und Tod bezwungen, Von ihren Schrecken uns befreit. Wir von Gott gewichne Sünder Sind nun mit ihm versöhnte Kinder, Und Erben seiner Seligkeit. Bald, bald entschlafen wir, O Welterlöser, dir, Ruhn in Frieden. Die kurze Nacht, Bis deine Macht Das Licht des ew'gen Tages ruft.

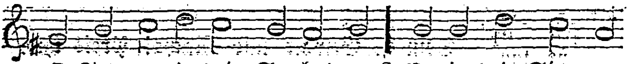
3. Unsern Staub mag Staub bedecken, Du wirst ihn herrlich auferwecken, Der du des Staubes Schöpfer bist. Du wirst unvergänglich Leben Und Kraft und Herrlichkeit ihm geben, Dem Staube, der dir theuer ist. Wir werden ewig dein Gerecht und selig seyn. Halleluja! Tod und Gericht Erschreckt uns nicht; Denn Jesus, unser Mittler, lebt.

4. Ja, er lebt, uns zu erfreuen, Und alles, alles zu zerstreuen, Was uns des Lebens Frieden raubt. Groß ist seines Namens Ehre, Und ewig gültig seine Lehre, Und ewig selig, wer ihm glaubt. Wir gehn an seiner Hand, Auch durch das Thränenland, Nur zum Himmel, Und dort erhebt Er, der da lebt, Uns über Schmerz und Tod und Grab.

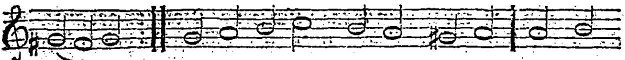
5. Tag des Lebens, Tag der Wonne! Wie wird uns seyn, wenn Gottes Sonne Durch unsers Grabes Dunkel bricht! O was werden wir empfinden, Wenn Nacht und Finsterniß verschwinden, Und uns umstrahlt des Himmels Licht! Vollender führe du Uns diesem Tage zu, Uns die Deinen; Die Todesbahn Gingst du voran; Wir folgen dir in deine Ruh.

72.

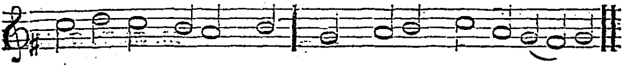
Dr. Justus Gesenius.



O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o
Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich



Höl-le? stel-le? Gott sey gedankt, der uns den Sieg So herr-



lich hat nach diesem Krieg Durch Jesum Christ ge-ge-ben.

2. Wie sträubte sich die alte Schlang, Als Christus mit ihr kämpfte. Mit List und Macht sie auf ihn drang, Und dennoch er sie dämpfte; Ob sie ihn in die Fersen sticht, So sieget sie darum doch nicht, Der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür, Die Feind' nimmt er gefangen: Zerbricht der Hölle Schloß und Thür, Trägt weg den Raub mit Prangen: Nichts ist, das in dem Siegeslauf Den starken Held kann halten auf, All's liegt da überwunden.

4. Des Todes Gift, der Hölle Pest *) Ist unser Heiland worden. Wenn Satan auch noch ungern läßt, Von Wüten und von Morden, Und da er sonst nichts schaffen kann, Nur Tag und Nacht uns klaget an, So ist ist er doch verworfen.

5. Des Herrn Rechte, stets behält Den Sieg, und ist erhöhet. Des Herren Rechte mächtig hält, Was ihm entgegen stehet. Tod, Teufel, Höll' und alle Feind Durch Christi Sieg gedämpfet sind, Ihr Zorn ist kraftlos worden.

6. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh, er lebet wieder! Weil nun das Haupt erstanden ist, Stehn wir auch auf, die Glieder. So Jemand Christi Worten gläubt, Im Tod und Grabe der nicht bleibt, Er lebt, ob er gleich stirbet.

7. Wer täglich hier durch wahre Reu Mit Christo auferstehet, Ist dort vom andern Tode frey; Derselb' ihn nicht angehet. Genommen ist dem Tod die Macht, Unschuld und Leben wiederbracht, Und unvergänglich Wesen.

8. Das ist die reiche Osterbeut, Der wir theilhaftig werden, Fried, Freude, Heil, Gerechtigkeit, Im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still, und warten fort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

9. Der alte Drach mit seiner Rott' Hingegen wird zu Schanden, Erlegt ist er mit Schimpf und Spott, Da Christus ist erstanden. Des Hauptes Sieg der Glieder ist, Drum kann mit aller Macht und List Uns Satan nicht mehr schaden.

*) Hosea 13, 14.

10. O Tod! wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle! Gott sey gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat in diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben!

73.

M. Christ. Christoph Sturm.

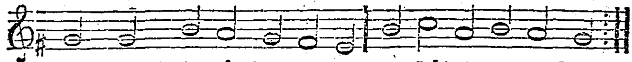


2. Unser Herz darf nun nicht wanken; Die bangen, zweifelnden Gedanken Besiegt des Glaubens Zuversicht. Wie ein Fels des Herrn im Meere, Steht unerschüttert Jesu Lehre, Verbreitet um sich Trost und Licht. Der Himmelsbau zerfällt, Die Herrlichkeit der Welt Wird verschwinden; Doch immerfort Steht Jesu Wort, Bleibt Trost und Heil in Ewigkeit.

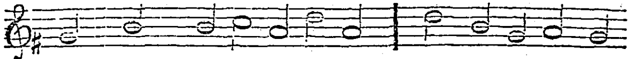
3. Wir auch werden ewig bleiben, Mag doch des Körpers Staub zerstäuben. Verzehre, Moder, mein Gebein! Jesus lebt, und meine Glieder Belebt einst seine Allmacht wieder; Wie er, werd ich unsterblich sein. In der Verwesung Grab Dringt dann sein Ruf hinab; Und ich lebe, Und werde sein, Mich ewig freun. Gott! welche Wonne ist dann mein!

74.

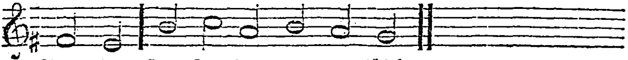
Dr. Fr. Ad. Lampe.



Mein Fels *) hat ü-berwunden Der Höl-le ganzes Heer.
Der Drache **) liegt gebunden. Die Sünde kann nicht mehr



Mich durchs Gesetz verdammen; Denn al-le Zornes-



Flammen Hat Je-sus aus-ge-löscht.

2. Auf dann, mein Herz, und bringe Dem Heiland Dank davor, Vertreib die Furcht, und schwinge Im Glauben dich empor, Wirf des Gewissens Nagen Dein Sorgen und dein Zagen, In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden, Mit Herrlichkeit geschmückt; So bist du ja den Banden Des Todes mit entrückt. Kein Fluch ist übrig blieben, Die Quittung ist geschrieben, Daß alles sey bezahlt.

4. Ach willst du noch nicht glauben, Du ungewisser Geist? Welch' Teufel kann dir's rauben, Was Jesus dir verheißt? Der Licht, Kraft, Fried und Leben, Geneigt ist dir zu geben, Als seines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn, Fürst des Lebens, Ich bring' dir, was ich hab'; Ich matte mich vergebens Bey meinen Wunden ab. Ich kann sie nicht verbinden, Soll ich Genesung finden, Du mußt sie rühren an.

6. Gieb meinem Glauben Klarheit, Zu sehn, Herr Jesu Christ, Daß du Weg, Leben, Wahrheit, Daß du mir alles bist. Die finstern Wolke theile Der Zweifelung, und heile Des Glaubens dürre Hand.

7. Laß mich nicht länger wanken Gleich einem Rohr im Wind; Besänft'ge die Gedanken, Die voller Unruh sind. Du bist der Stuhl der Gnaden, Wer mühsam und beladen, Den rufst du ja zu dir.

8. Ich will nicht mehr vergeblich Bey mir mich halten auf. Ich finde nichts erheblich Zu hemmen meinen Lauf Zu deinen off'nen Armen, Die ganz dein frey Erbarmen Mir angelweit aufthut.

9. Ich darf dem Abgrund pochen, Auf deine Macht und Treu. Die Riegel sind zerbrochen, Die Fesseln sind entzwey.

*) Ps. 18, 3. **) Offenb. Joh. 20, 2.

Des Werk-Bunds Donner-Keile, *) Des Satans Feuer-pfeile **) Zermalmt mein Glaubens Schild.

10. Hast du den Tod bezwungen, Bezwing ihn auch in mir. Wo du bist durchgedrungen, Da laß mich folgen dir. Erfülle mein Verlangen Und laß den Kopf der Schlangen In mir zertreten seyn.

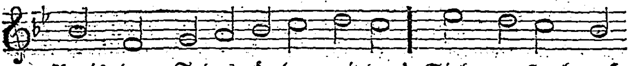
11. Den Götzen, Eigen-Liebe, Das schnöde Seelen-Gift, Zerstör' in mir und giebe, Daß alle Fleisches-Trifft, Die dich ans Kreuz geheftet, Ganz möge seyn entkräftet Durch deines Kreuzes Kraft.

12. Lebst du, laß mich auch leben Als Glied an deinem Leib, Daß ich gleich einem Reben An dir, dem Weinstock bleib. Gieb Geistes Kraft zur Nahrung; Gieb Stärke zur Bewahrung Der Pflanzung deiner Hand.

13. Leb in mir als Prophete, Und leit mich in dein Licht, Als Priester mich vertrete. Mein Thun und Laßen richt! Um deinen ganzen Willen Als König zu erfüllen. Leb' Christe, leb' in mir.

75.

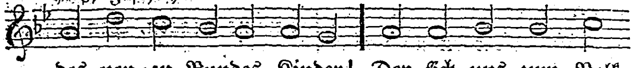
Friedr. Gottl. Klopstock.



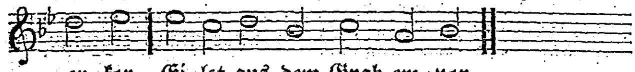
Preis dem Todes-ü-ber-winder! Sieh, er starb auf
Preis dem Retter aller Sünder! Was er uns ver-



Gol-ga-tha! Sieh, er starb auf Golgatha! Singt
hieß, geschah!



des neu-en Bundes Kinder! Der sich uns zum Volk



er-kor, Ei-let aus dem Grab em-por.

2. Laßt des Dankes Harfe klingen, Daß das Herz vor Freuden bebt! Laßt uns, laßt uns mächtig singen Dem, der starb, und ewig lebt, Daß das Herz vor Freuden bebt! Preis und Ehre laßt uns bringen Dem, der starb und ewig lebt! Dem, der starb und ewig lebt!

3. Du, der uns nun nicht verdammet, Wie erhebt dein Lob den Geist! Durch die Ewigkeit

*) 5. Mose 27, 26, Galat. 3, 10 **) Eph. 6, 16.

entflammet, Rühmt er, dankt er, jauchzt, entreißt Dieser Welt sich; denn er preist Dich, der ihn nun nicht verdammet, Weil du starbst und auferstandst, Gottmensch, weil du überwandst!

4. Da in Morgendämmerungen Noch verhüllt die Erde schwieg, Da zu tiefern Anbetungen Gottes Engel niederstieg, Aber jetzt noch betend schwieg; Da erstandest du, schnell sungen Aller Himmel Chöre dir, Todesüberwinder, dir!

5. Bei den Todten ihn zu finden Ging sie hin, wo Christus schlief; Ach, was mußte sie empfinden, Als er sanft: Maria! rief; Und als sie: Rabuni! rief. Herr, einst werd auch ich dich finden, Wo dein Gott ist und mein Gott, Ruft mich nun zu dir der Tod.

6. Wann ich aus dem Grabe gehe, Wann mein Staub verkläret ist; Wann ich, Herr, dein Antlitz sehe, Dich, o Mittler, Jesu Christ, Dich, Verklärter, wie du bist; O dann, wann ich auferstehe, Hab' ich, du, der Sünder Heil! Ganz an deinem Leben Theil.

7. Jetzt, da ich an dich nur glaube, Seh ich dunkel und von fern, Ich, ein Wand'rer noch im Staube, Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dich, die Herrlichkeit des Herrn! Dennoch, wenn ich bet und glaube, Wenn ich dürste, strömt mir Ruh Deines Tods und Leben zu.

8. Gerne will ich hier noch wallen, Herr, so lange du es willst; Knien will ich, niederfallen, Flehn, bis du dich mir enthüllst, Und mein Herz mit Kraft erfüllst, Dein hochheilig Lob zu lallen. Selig war stets, wen dein Lob, Ewiger, zu dir erhob!

9. Da hinauf die Engel wallten Und vom mächtigen Gesang Lauter ihre Harfen schallten, Da ihr Lob zum Throne drang, Daß davon der Thron erklang, Daß die Himmel wiederhallten; Da, da hattest du's vollbracht; Da warst du vom Tod erwacht.

10. Singt dem Herrn, singt ihm nun Psalmen! Jesus Christus hat gesiegt. Streut dem Ueberwinder Palmen, Die ihr bang und weinend schwiegt, Als er starb. Er hat gesiegt. Zu der Himmel höhern Psalmen, Zu der Ueberwinder Chor Steig, o Lied des Lamms, empor!

11. Ueberwunden, überwunden Hat der Herr der Herrlichkeit! Sieh, er schlummerte nur Stunden In des Grabes Dunkelheit! Und da überwand er weit. Und da glänzten seine Wunden; Bluteten, Hallelujah! Nun nicht mehr auf Golgatha.

12. Hügel um den Todten Gottes, Warum zittert ihr, zu fliehn? Felsen um den Todten Gottes, Warum bebtet ihr um ihn? Warum stürzt ihr donnernd hin? Hüter um den Todten Gottes, Warum sankt ihr, als ihr floht? Warum sankt ihr hin wie todt?

13. Diesen deinen ersten Zeugen Folgten andre Zeugen nach. Konnten deine Boten schweigen, Da der Feinde Fluch und Schmach, Da der Felsen Donner sprach? Nichts vermochte sie zu beugen; Nichts der Boten Heldenmuth, Starben sie, so sprach ihr Blut.

76.

G. von Mengede.



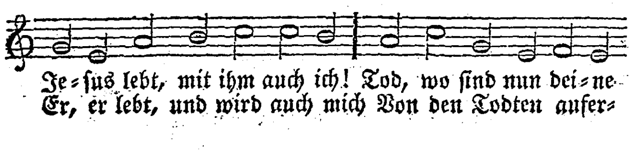
2. Was kann mich anfechten, Weil mir steht zur Rechten Ein so großer Gott? Laß sich schrecklich rüsten, Wider mich sich brüsten Kummer, Noth und Tod! Einst zerfällt die ganze Welt; Ehre, Reichthum, Lust der Sünden Müssen dann verschwinden.

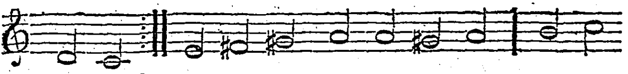
3. Mag der Satan stürmen, Mich wird wohl beschirmen Mein Immanuel! Mag die Welt nur lügen! Durch ihn will ich siegen Ueber ihr Gebell. Er wird mich wohl kräftiglich, — Trotz sey allen ihren Tücken! Ihrer Macht entrücken.

4. Und wann meine Glieder Sich nun senken nieder In die Todesnacht, Wird mich Gott behüten; Dann wird er gebieten Seiner Engel Wacht, Das Geleit' zur Ewigkeit, Und zum rechten Freudenleben Sicher mir zu geben.

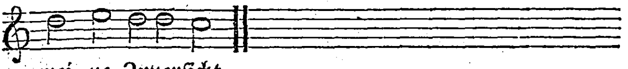
77.

C. F. Gellert.





Schrecken? Er ver-klärt mich in sein Licht, Dieß ist
we-cken.



mei-ne Zuversicht.

2. Jesus lebt! ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben; Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! wer nun verzagt, Schmähet ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! sein Heil ist mein; Sein sey auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich seyn, Und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! ich bin gewiß, Nichts soll mich von Jesu scheiden; Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieser Pflicht; Dieß ist meine Zuversicht.

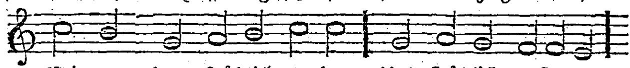
6. Jesus lebt! nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird er meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht!

78.

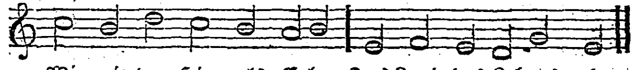
Benj. Schmolke.



Ich geh zu deinem Gra-be, Du großer Siegesfürst,
Weil ich die Hoffnung habe, Daß du mir zeigen wirst:



Wie man kann fröhlich sterben, Und fröhlich auferstehn,



Wie mit den Himmels-Erben Ins Land des Lebens gehn.

2. Du ruhest in der Erde Und hast sie eingeweiht, Wann ich begraben werde, Daß sich mein Herz nicht scheut, Auch in den Staub zu legen, Was Asch' und Staub vermehrt, Weil dir doch allerwegen Die Erde zugehört.

3. Du schläfst in deinem Grabe, Daß ich auch meine Ruh An diesem Orte habe, Drückst mir die Augen zu; Drum soll mir gar nicht grauen, Wann mein Gesicht vergeht; Ich werde den doch schauen, Der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, Du brichst es doch entzwei; Wann mich der Tod verriegelt, So bin ich dennoch frei. Du wirst den Stein schon rücken, Der auch mein Grab bedeckt; Da werd' ich dich erblicken, Der mich vom Tode weckt.

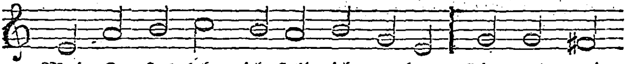
5. Du fährest in die Höhe, Und zeigest mir die Bahn, Wohin ich endlich gehe, Wo ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, Und lauter Glanz um dich; Da warten Himmelskronen In deiner Hand auf mich.

2. O meines Lebens Leben! O meines Todes Tod! Ich will mich dir ergeben In meiner letzten Noth, Und meine Ruhstatt machen, In deiner Liebe Gruft; Da werd' ich einst erwachen, Wenn deine Stimme ruft.

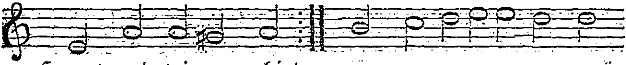
7. Du wirst den Oelberg zeigen, Wo man gen Himmel fährt. Da werd' ich fröhlich steigen, Bis daß ich eingekehrt In Salems Friedenshäuser, Wo du bist ewig nah'. Da trägt man Siegesreiser. Ach, wär' ich nur schon da!

79.

Benj. Schmolke.



Mein Je=sus lebt, ich soll nicht sterben; Hier steht mein
Drum werd ich auch das Leben erben, Weil Noth und



Haupt und tri=um=phirt.
Tod die Macht verliert. Mein Herz erbebet nun nicht



mehr; Mein Je=sus lebt, das Grab ist leer!

2. Mein Jesus siegt, ihm liegt zu Füßen, Was mir das Leben rauben kann. Sein Tod muß mir den Tod versüßen, Mir wird der Satan unterthan. Der Hölle Abgrund selbst erbebt, Denn überall schallt's: Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt, das Grab ist offen; Drum geh' ich freudig in die Gruft. Auch noch im Tode kann ich hoffen; Daß mich sein Wort ins Leben ruft. Wie süß schallt mir die Stimme hier: Ich leb', und ihr lebt auch mit mir!

4. Mein Jesus bleibt mein Heil, mein Leben, Er lebt in meinem Herzen hier; Und soll ich ihm mein Leben geben, Der Tod ist doch nicht schrecklich mir, Weil er mich in den Himmel hebt, So wahr, als Jesus ist und lebt.

80.

J. H. Böhmer.



2. Die Last von unsrer Sündenschuld Ließ dich in Fesseln fallen; Du gabest dich aus großer Huld Am Kreuz zum Heil uns Allen. Nun sind wir frei Von Sclaverei, Wir sind nicht mehr gefangen; Du bist hervor gegangen.

3. Nun bricht uns wieder fröhlich auf Die rechte Gnadensonne; Die uns erstarb in ihrem Lauf, Gibt Strahlen neuer Wonne. Mit Freudenöl Hast du die Seel' Gesalbt und dir erkoren, Was vormals war verloren.

4. Die Kraft von deiner Majestät Bricht selbst durch Grab und Steine; Dein Sieg ist's, der uns mit erhöht Zum hellen Gnadenscheine. Des Todes Wuth, Der Hölle Glut Hat alle Macht verloren, Und wir sind neu geboren.

5. O daß wir deinen theuern Sieg Lebendig möchten kennen, Für dich nach deinem schweren Krieg Im Glauben möchten brennen! Denn anders nicht Kann, Herr, dein Licht Uns in das Leben führen, Wenn wir nicht Glauben spüren.

6. So komm denn selbst in unser Herz, O Jesu, Fürst der Ehren! Vertilge Zweifel, Furcht und Schmerz; Laß Trost und

Muth sich mehren, Daß wir in dir Die offne Thür Zur ew'gen Ruhe finden, Und auferstehn von Sünden.

7. Ach, hilf, daß wir zur rechten Zeit Zu dir, o Jesu, kommen Mit tiefer Reu und wahrem Leid! Der Sündenschuld entnommen, Laß uns in Eil Zu deinem Heil Im Glauben uns begeben Und Buße thun, und leben.

8. Vertreib den Schlaf der Sicherheit, Laß an des Lebens Morgen Zu suchen dich, uns seyn bereit; Du bleibst uns nicht verborgen, Vom Sündengrab Hilf weichen ab; Du bist hervorgebrochen, Hast unsre Schmach gerochen.

9. Laß uns, Herr, mit dir auferstehn Aus unserm Sündengrabe! Wir können oft das Licht nicht sehn, Die Kraft von deiner Gabe, Die deine Macht Zu uns gebracht. Führ uns hinaus zum Leben, Laß fest an dir uns kleben.

10. Es liegen tausend Hüter hier, Die unser Herz berennen, Daß wir durch dieses Grabes Thür Zu dir nicht kommen können. Der Sünden Macht Hält hier die Wacht; Die Welt mit ihren Schätzen Sucht uns nur zu ergötzen.

11. Die Wollust, Sorge, Neid und Geld Sind hier die stärksten Riegel; Der Pharisäer dieser Welt Gibt Heuchelei zum Siegel. Wer wälzet ab Von diesem Grab Den schweren Stein der Sünden, Den wir so tief empfinden?

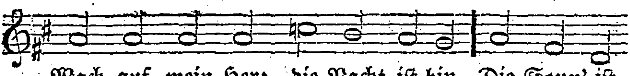
12. Herr Jesu! du bist es allein Du kannst die Fesseln lösen; Nur deine Macht kann uns befrei'n, Aus der Gewalt des Bösen. Wälz ab den Stein, Und führ uns ein Zum Reiche deiner Gnaden, Wo uns kein Feind kann schaden.

13. Erscheine uns mit deiner Güt', Wann wir in Buße weinen. Den theuern Frieden theil uns mit, Den du versprachst den Deinen; So können wir, O Held, mit dir Die rechten Ostern feiern, Und uns in dir erneuern.

14. O laß das wahre Auferstehn Auch uns in uns erfahren, Und aus des Todes Grabe gehn! Laß uns den Schatz bewahren, Das theure Pfand, Das Deine Hand Zum Siegel uns gegeben, So gehn wir ein zum Leben.

81.

Laur. Laurentii.



Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin, Die Sonn' ist
Er-mun-tre dich, mein ganzer Sinn, Den Heiland



2. Steh aus dem Grab der Sünden auf, Und führ' ein neues Leben; Vollend' im Glauben deinen Lauf, Und laß dein Herz sich heben Gen Himmel, wo dein Jesus ist. Was droben ist, such' als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nur, was dahinten ist. Tracht' hin nach dem, was droben, Damit dein Herz in jeder Frist Zu Jesu sey erhoben. Tritt unter dich die arge Welt, Und strebe nach des Himmels Zelt, Wo Jesus sich läßt finden.

4. Drückt dich ein schwerer Sorgenstein; Dein Jesus wird ihn heben. Ein Christ kann auch bei Kreuzespein In Freud' und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, Und sorge nicht, er ist nicht fern; Denn er ist auferstanden.

5. Mit Salome und Magdalen' Eil auch im Geist zum Grabe, Die früh dahin aus Liebe gehn Mit ihrer frommen Gabe; So wirst du sehn, daß Jesus Christ Vom Tode heut' erstanden ist, Und nicht im Grab zu finden.

6. Es hat der Löw' aus Juda's Stamm Heut' glorreich überwunden *), Und das erwürgte Gotteslamm Hat uns zum Heil gefunden Das Leben, die Gerechtigkeit, Weil er nach treu durchkämpftem Streit Den Fried zur Schau getragen.

7. Drum auf, mein Herz, beginn den Streit! Der Herr hat überwunden. Für dich ist auch der Sieg bereit; Denn er, er hat gebunden Der Feinde Macht, daß du aufstehst; Und in ein neues Leben gehst, Und Gott im Glauben dienest.

8. Scheu weder Satan, Welt noch Tod; Scheu nicht der Hölle Rachen! Dein Jesus lebt, es hat nicht Noth; Er ist noch bei den Schwachen, Bei seinen Treuen in der Welt Als ein gekrönter Siegesheld; Drum wirst du überwinden.

9. Ach, mein Herr Jesu, der du bist Vom Tode auferstanden,

*) Offenb. Joh. 5, 5.

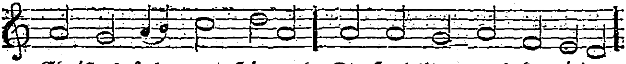
Rett' uns aus Satans Macht und List Und aus des Todes Banden! Laß deine Jünger insgemein Des neuen Lebens sich erfreun, Das du uns hast erworben.

10. Sey hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern, Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Ueberwindern, Die überwanden durch dein Blut! Herr Jesu, gieb uns Kraft und Muth, daß wir auch überwinden!

f) Himmelfahrts-Lieder.

82.

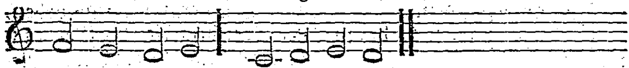
Dr. M. Luther.



Christus fuhr gen Himmel, Da sandt' er uns hernieder



Den Tröster, den hei-li-gen Geist, Zum Trost der ar-



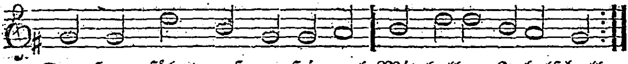
men Christenheit, Hal-le-lu-jah!

2. Christus, unser Heiland, Sitzt zur rechten Gottes Hand, Vertritt das menschliche Geschlecht, Daß wir durch ihn werden gerecht. Hallelujah!

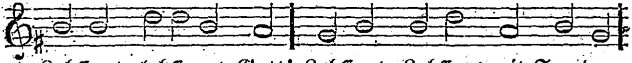
3. Wär er nicht hin gangen, Der Tröster wär nicht kommen. Seit daß er hingegangen ist So haben wir den Geist durch Christ, Hallelujah!

83.

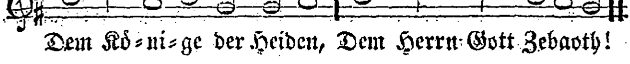
Dr. G. W. Sacer.



Der Herr fährt auf gen Himmel Mit hellem Jubelschall
Mit jauchzendem Getümmel, Und mit Posaunen-Hall.



Lobsingt, lobsinget Gott! Lobsingt, Lobsingt mit Freuden



Dem Kö-ni-ge der Heiden, Dem Herrn Gott Zebaoth!

2. Der Herr wird aufgenommen In königlicher Pracht. Deß freu'n sich alle Frommen, Die er hat frei gemacht. Es holen Jesum ein Des Himmels Engel-Heere, Die seiner Pracht und Ehre Sich, gleich als wir, erfreun.

3. Mit freudigem Gebete Werd er von uns erhöht! Wir wissen nun die Stäte, Die uns bereitet steht. Der Heiland geht voran, Läßt uns nicht von ihm trennen. Daß wir ihm folgen können, Macht er uns freie Bahn.

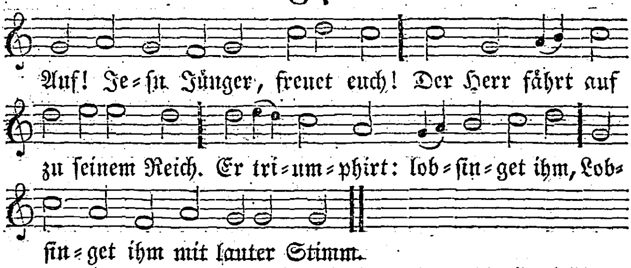
4. Wir Pilgrime der Erden, Die hier das Elend bau'n; Wir sollen himmlisch werden, Und Jesum ewig schau'n. Auf! Kinder Gottes, auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin steh eu'r Verlangen, Dahin kehrt euren Lauf!

5. Gen Himmel laßt uns dringen Mit herzlicher Begier Mit Inbrunst laßt uns singen: Dich, Jesu, suchen wir. Zu dir, o Gottes Sohn! Soll sich der Geist erheben; Du bist uns Licht und Leben, Und unser großer Lohn.

6. Hinweg mit deinen Schäzzen, Du gleißnerische Welt! Sollt' uns dein Nichts ergözzen? Dort ist, was uns gefällt! Er, unser Fleisch und Blut, Prangt auf der Gottheit Throne, Gibt uns sich selbst zum Lohne, Ist unser höchstes Gut.

7. Wann wird es doch geschehen; Wann kommt die frohe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du seyn, Da wir ihn mit Entzücken Zum ersten Mal erblicken? O Tag, brich bald herein!

84.



2. Sein Werk auf Erden ist vollbracht. Zerstört hat er des Todes Macht. Er hat die Welt mit Gott versöhnt, Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

3. Weit, über alle Himmel weit, Geht seine Macht und Herrlichkeit. Ihm dienen selbst die Seraphim. Lobsinget ihm mit lauter Stimm!

4. Sein sind die Völker aller Welt. Er herrscht, als Sieg-gewohnter Held; Er herrscht, bis unter seinen Fuß Der Feinde Heer sich beugen muß.

5. Er schützet seine Christenheit, Erhält sie bis in Ewigkeit. Er ist ihr Haupt, lobsinget ihm! Lobsinget ihm mit lauter Stimm!

6. Ja, Heiland, wir erheben dich; Und unsre Herzen freuen sich Der Herrlichkeit und Majestät, Dazu dich Gott, dein Gott erhöht.

7. Wohl nun auch uns! denn Herr, bei dir, Steht Kraft und Macht; und dein sind wir. Nimmst du dich unser hülfreich an, Was ist, das uns gebrechen kann?

8. In deiner Hand ist unser Heil. Wer an dich glaubt, dem giebst du Theil Am Segen, den du uns erwarbst, Als du für uns am Kreutze starbst.

9. Du hast die Stätte uns bereit't, Bei dir zu seyn in Ewigkeit. Nach treu vollbrachtem Glaubenslauf, Nimmst du uns in den Himmel auf.

10. O zeuch uns immer mehr zu dir! Hilf uns, mit eifrigster Begier Nach dem nur trachten, was da ist, Wo du verklärter Heiland bist.

11. Dein Hingang in die Herrlichkeit Stärk uns in unsrer Prüfungszeit. Nur dir zu leben, dir zu traun, Bis wir dereinst dein Antlitz schaun.

12. Dann wird sich völlig unsre Seel In dir erfreun, Immanuel! Dann singen wir von deinem Ruhm Ein neues Lied im Heiligthum.

85.



2. Laß mir deinen Geist zurücke; Aber zeuch mein Herz nach dir. Wenn ich nach dem Himmel blicke, O, so öffn' ihn gnädig mir. Neige meinem Flehn dein Ohr, Trag es deinem Vater vor, Daß er mir die Schuld vergebe, Daß ich mich bekehr und lebe.

3. Lehre mich die Welt verachten, Und was in mir Eitles ist, Und nach dem, was dort ist, trachten, Wo du, mein Erlöser, bist. Wollust, Ehrsucht und Gewinn, Soll mich dies zur Erde ziehn, Da ich jenseits überm Grabe Eine größre Hoffnung habe?

4. Diese müsse mir nichts rauben; Du erwarbst sie theuer mir. Jetzund seh' ich sie im Glauben, Dorten find ich sie bei dir. Dort belohnst du das Vertraun Deiner Gläubigen durch Schaun. Und verwandelst ihre Leiden In unendlich große Freuden.

5. Dort bereit auch mir die Stäte In des Vaters Hause zu. Rufst du frühe oder späte Mich zu meines Grabes Ruh. Leucht auch mir in dieser Nacht, Durch die Stärke deiner Macht, Die des Todes Macht bezwungen, Und für uns den Sieg errungen.

6. Kommst du endlich glorreich wieder An dem Ende dieser Zeit, O so sammle meine Glieder, Die Verwesung jetzt zerstreut; Heil'ge und verklär' sie ganz, Daß der Leib in Himmelsglanz, Dann nicht mehr von Staub und Erde, Deinem Leibe ähnlich werde.

86.

C. F. Gellert.



2. Der Herr, nachdem er das Heil Und unvergänglich Leben Auf Erden an das Licht gebracht, Den Weg zu Gott uns

gelehrt, Sich selbst für uns gegeben, Fährt auf zur Rechten seiner Macht.

3. Sein, sein ist alle Gewalt Im Himmel und auf Erden, Und uns hat er das Heil verdient. Wer sein Wort glaubet und hält, Soll nicht verloren werden; Er hat die Welt mit Gott versühnt.

4. Hoch über alle Vernunft Besiegt er ihr Verderben, Und seine Lieb ermüdet nie. Ein unvergängliches Glück, Den Menschen zu erwerben, So heiligt er sich selbst für sie.

5. Jauchzt, ihr Gerechten, dem Herrn, Und preiset seinen Namen! Ihm danken, das ist unsre Pflicht. Wir sind glückselig in ihm; Sein Wort ist Ja und Amen; Und Gott ist unsre Zuversicht.

6. Preist, ihr Erlösten, den Herrn, Und rühmt ihn, all ihr Frommen! Er fährt gen Himmel als ein Held, In Wolken fährt er hinauf; So wird er wiederkommen, Ein Herr und Richter aller Welt.

7. Dies ist des Gläubigen Trost, Verklärt ihn einst zu schauen, Und seiner Liebe sich zu freun. Dies ist des Gläubigen Pflicht, Ihm ewig zu vertrauen, Ihm bis zum Tode treu zu seyn.

8. Wer des Erlösers sich schämt, Deß wird auch er sich schämen, Den wieder ehren, der ihn ehrt. Laß uns das Leben von dir Und ew'ge Wonne nehmen, Herr, dessen Herrschaft ewig währt!

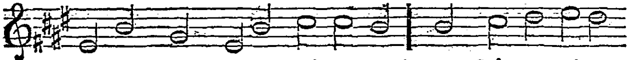
9. Du bist der Irrenden Licht, Du weisest mich zurechte, Und leitest mich nach deinem Rath; Machst aus dem Knechte der Welt Mich, Herr! zu deinem Knechte, Und tilgest meine Missethat.

10. Was ist die Hoheit der Welt? Sie rührt den Christen wenig. Du kleidest ihn mit Ruhm und Pracht. Was ist die Hoheit der Welt? Zum Priester und zum König Bin ich durch dich vor Gott gemacht.

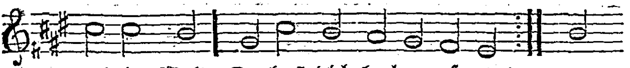
11. Dank sey dem Heiland der Welt! Er hat sein Werk vollführet. Frohlock ihm, Volk der Christenheit! Er sitzt zur Rechten des Herrn, Er lebet und regieret Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

87.

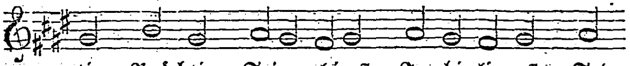
Ernst Christ. Hamburg.



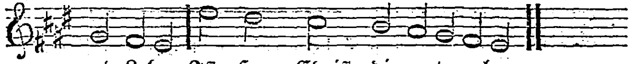
O wun-der-großer Siegesheld! Du Sündenträger
Zur Rechten deines Vaters Kraft, Der Feinde Schaar ge-



al=ler Welt: Du hast dich hoch ge=se=tzet, Mäch=
bracht zur Haft, Bis auf den Tod verletzet;



tig, Prächtig, Triumphirest; Ju=bi=li=rest; Tod



und Leben Ist, Herr Christ, dir untergeben.

2. Dir dienen alle Cherubim, Viel tausend hohe Seraphim, Dich Siegesfürsten loben; Weil du den Segen wiederbracht, Mit Majestät und großer Pracht Zur Freude bist erhoben. Singet, Singet, Rühmt und ehret Den, der fähret Auf gen Himmel, Mit Posaunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hingegen wir Sind Glieder, ja es kommt von dir Auf uns Licht, Trost und Leben, Heil, Fried' und Freude, Stärk und Kraft, Erquickung, Labsal, Herzenssaft Wird uns von dir gegeben. Bringe, Zwinge, Mein Gemüthe, Mein Geblüte, Daß es preise, Dir Lob, Ehr und Ruhm erweise.

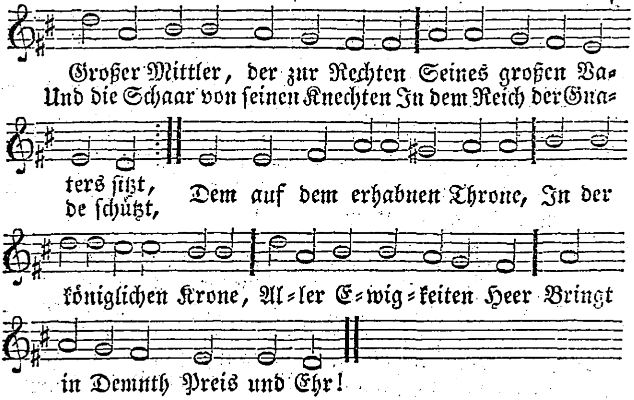
4. Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir! Hilf, daß wir künftig für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unser Thun und Wandel seyn, Daß wir mit Demuth gehn herein, All' Ueppigkeit verachten. Unart, Hoffart, Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sey zu finden.

5. Sey, Jesu! unser Schutz und Schatz, Sey unser Ruhm und bester Platz, Darauf wir uns verlassen. Laß suchen uns, was droben ist! Auf Erden wohnet Trug und List, Und Bosheit ohne Maßen, Lügen, Trügen, Angst und Plagen, Die da nagen, Die da quälen Stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu! komm, du Gnadenthron! Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn! Komm, stille das Verlangen. Du, du allein bist uns zu gut, O Jesu! durch dein theures Blut Ins Heiligthum gegangen. Jesu, komm du, Hilf den Deinen, Die hier weinen, Daß die Seelen, Ewig dort dein Lob erzählen!

88.

Dr. J. J. Rambach.



2. Dein Geschäft' auf dieser Erden Und dein Opfer ist vollbracht. Was vollendet sollte werden, Das vollführtest du mit Macht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnad und Heil erworben, Und dein siegreich Auferstehn, Läßt uns in der Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In des Himmels Heiligthum, Die erworbnen Segenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnade eilen. Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werthe Namen Trägest du auf deiner Brust*), Und an den gerechten Saamen Denkest du mit vieler Lust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie dir vereinigt bleiben! Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiß'st du auch der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir aus Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht, Daß der Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn; Ach, da zielst du immer hin!

6. Einst in deiner Menschheit Tagen, Als die Sünden aller Welt Dir auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Flehen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen**).

*) 2 Mos. 28, 29.

**) Hebr. 5, 7.

O mit welcher Innigkeit Batest du in jener Zeit!

7. Aber jetzo wird dein Flehen Von der Allmacht unterstützt, Da in jenen Himmelshöhen Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Satans Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unsre böse Sache gut.

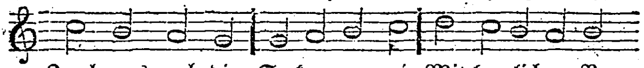
8. Die Verdienste deiner Leiden Stellst du deinem Vater dar, Und vertrittst nunmehr mit Freuden Deine theu'r erlöste Schaar; Daß er möge Kraft und Leben Deinem treuen Volke geben, Und die alle zu dir ziehn Die noch deine Freundschaft fliehn.

9. O, was sind wir Menschenkinder! Daß du uns'rer so gedenkst, Und so hülfreich auf uns Sünder Immer noch dein Auge lenkst? Hilf, daß wir dich gläubig ehren, Und auf deine Stimme hören! Nur bei dir steht unser Heil; Gieb uns ewig daran Theil.

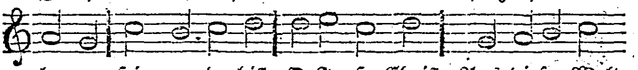
10. Großer Mittler, sey gepriesen, Daß du in dem Heiligthum, So viel Treu an uns bewiesen, Dir sey Ehre, Preis und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten! Sprich für uns in letzter Noth, Wann den Mund verschließt der Tod!

89.

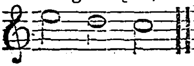
L. E. Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.



Zeuch uns nach dir, So kommen wir Mit herzlichem Ver-



langen Hin, wo du bist, O Je-su Christ, Aus dieser Welt



ge-gan-gen.

2. Zeuch uns nach dir! Nur die Begier Nach dir reiß uns von hinnen, So werden wir Nicht länger hier Auf Eitelkeiten sinnen.

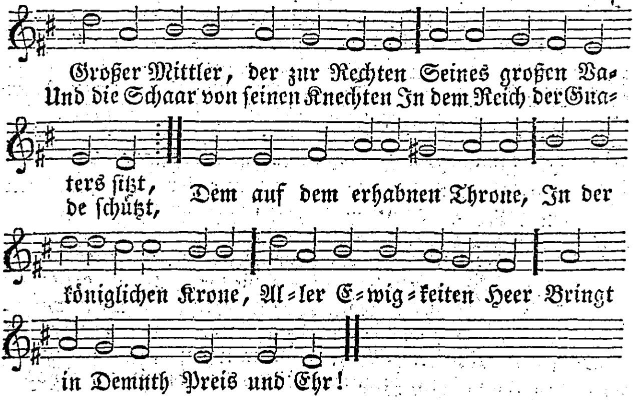
3. Zeuch uns nach dir! Herr Christ, ach, führ' Uns deine Himmelsstege! Wir irren leicht, Sind abgeneigt Vom rechten Lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir! So folgen wir Dir nach in deinen Himmel, Daß uns nicht mehr Drück' und beschwer Das arge Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir Stets für und für! Gieb, daß wir dir nachfahren Hin in dein Reich, Und mach uns gleich Den auserwählten Schaaren.

88.

Dr. J. J. Rambach.



2. Dein Geschäft' auf dieser Erden Und dein Opfer ist vollbracht. Was vollendet sollte werden, Das vollführtest du mit Macht. Da du bist für uns gestorben, Ist uns Gnad und Heil erworben, Und dein siegreich Auferstehn, Läßt uns in der Freiheit gehn.

3. Nun ist dieses dein Geschäfte In des Himmels Heiligthum, Die erworbnen Segenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnade eilen. Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Deines Volkes werthe Namen Trägest du auf deiner Brust*), Und an den gerechten Saamen Denkest du mit vieler Lust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie dir vereinigt bleiben! Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiß'st du auch der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir aus Erbarmen Ueber ihrem Elend bricht, Daß der Vater ihrer schone, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er ändre ihren Sinn; Ach, da zielst du immer hin!

6. Einst in deiner Menschheit Tagen, Als die Sünden aller Welt Dir auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Flehen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen**).

*) 2 Mos. 28, 29.

**) Hebr. 5, 7.

O mit welcher Innigkeit Batest du in jener Zeit!

7. Aber jetzo wird dein Flehen Von der Allmacht unterstützt, Da in jenen Himmelshöhen Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Satans Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unsre böse Sache gut.

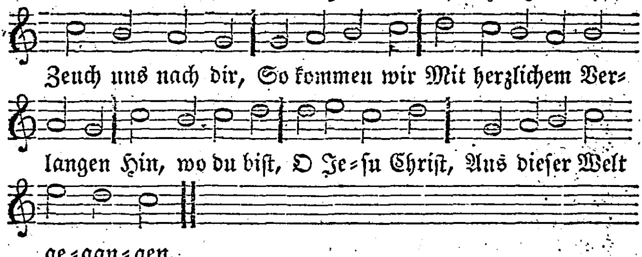
8. Die Verdienste deiner Leiden Stellst du deinem Vater dar, Und vertrittst nunmehr mit Freuden Deine theu'r erlöste Schaar; Daß er möge Kraft und Leben Deinem treuen Volke geben, Und die alle zu dir ziehn Die noch deine Freundschaft fliehn.

9. O, was sind wir Menschenkinder! Daß du unser so gedenkst, Und so hülfreich auf uns Sünder Immer noch dein Auge lenkst? Hilf, daß wir dich gläubig ehren, Und auf deine Stimme hören! Nur bei dir steht unser Heil; Gieb uns ewig daran Theil.

10. Großer Mittler, sey gepriesen, Daß du in dem Heiligthum, So viel Treu an uns bewiesen, Dir sey Ehre, Preis und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten! Sprich für uns in letzter Noth, Wann den Mund verschließt der Tod!

89.

L. E. Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.



2. Zeuch uns nach dir! Nur die Begier Nach dir reiß uns von hinnen, So werden wir Nicht länger hier Auf Eitelkeiten sinnen.

3. Zeuch uns nach dir! Herr Christ, ach, führ' Uns deine Himmelsstege! Wir irren leicht, Sind abgeneigt Vom rechten Lebenswege.

4. Zeuch uns nach dir! So folgen wir Dir nach in deinen Himmel, Daß uns nicht mehr Drück' und beschwer Das arge Weltgetümmel.

5. Zeuch uns nach dir Stets für und für! Gieb, daß wir dir nachfahren Hin in dein Reich, Und mach uns gleich Den auserwählten Schaaren.

90.

Dr. Joh. Jac. Rambach.



2. Himmel, Erde, Luft und Meere Müssen stets zu deiner Ehre Dir, Herr, zu Gebote stehen, Und dein Wille muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deinem mächt'gen Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Gränzen, Sieht man deine Wunder glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die nach deiner Vorschrift leben, Dir nur zu gefallen streben, Alles gern für dich verlassen, Und wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren, Hört man stets dein Lob vermehren Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Grauen, Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen, Und dir Ehr und Dienst erweisen.

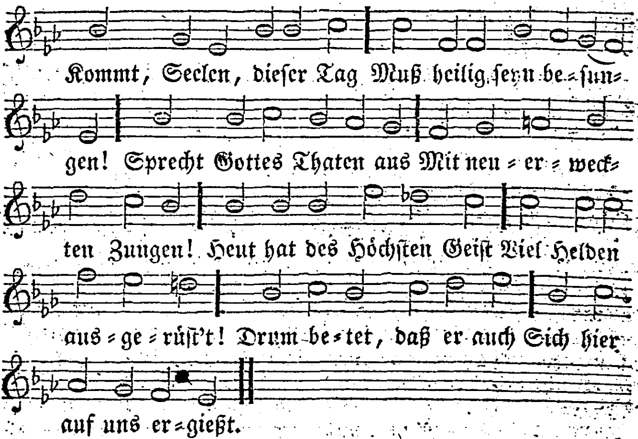
5. Herr, in allen diesen Reichen! Ist dir niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der Gesetze, An der Unterthanen Menge, An des Regimentes Länge, An Begnadigung der Freunde, Und an Siegen über Feinde.

6. Herrsch' auch, Herr, in meinem Herzen Ueber Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen. Laß mich deinen Schutz genießen, Auf mich deine Gnade fließen; Dich stets fürchten, ehren, lieben, Und mich im Gehorsam üben, Hier mit leiden, kämpfen, streiten, Dort mit herrschen dir zur Seiten.

g) Pfingst-Lieder.

91.

V. E. Löscher.



2. Ja, heilger, ew'ger Geist, Du Tröster aller Frommen! Wir beten, daß du mögst Zu uns mit Segen kommen. Auf dich sind wir getauft: Vollführ in uns dein Amt, Des Glaubens Früchte schenk' Uns reichlich allesamt.

3. Du edler, guter Geist! Laß deine heilge Flammen Durch aller Herzen gehn, Und füge sie zusammen. Bei Christi Liebesmahl Willst du geschäftig seyn; Ach, präge Christi Sinn Uns allen kräftig ein!

4. Wir sind zu Christi Leib Als Glieder auserkoren, Durch deine Gnadenkraft In Christo neugeboren; Gib, — deine Gaben sind, O Geist, so mancherley, — Daß jeder auch an ihm Ein lebend Gliedmaß sey.

5. Uns lehret Christi Tisch Fried und Gemeinschaft haben, Und dazu dienen auch, Geist Gottes! deine Gaben. Wenn nun der Menschen Feind Uns listig trennen will, So wehr' ihm, daß wir seyn Stets friedsam, fromm und still.

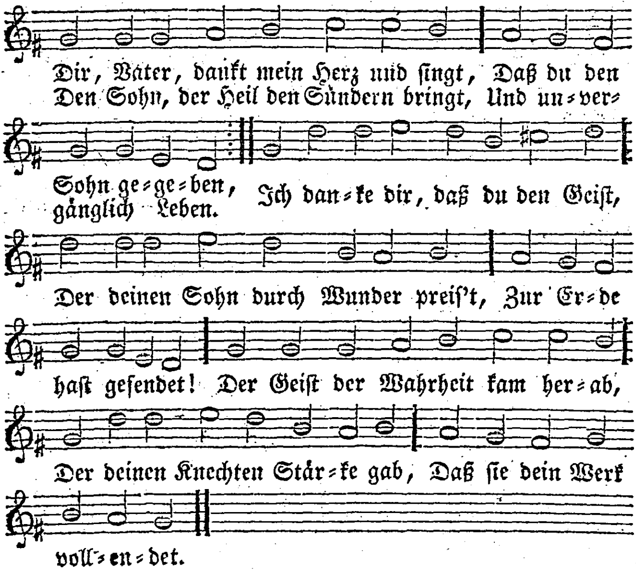
6. Gieb, was dem Wissen fehlt, Das doch nur Stückwerk bleibet, Laß, was den Willen lockt Und zum Verderben treibet, Durch dich, o Himmelslicht, Durch deinen Glanz vergehn;

Laß uns in Gottes Kraft Getrost und gläubig stehn!

7. Wen Gottes Geist beseelt, Wen Gottes Wort beweget, Und wer die Erstlinge Von seiner Gnade träget, Der stimme mit uns ein, Und preise Gottes Treu! Sie ist an diesem Fest Und alle Morgen neu.

92.

Joh. Caspar Lavater.



2. Erfüllt von seiner Wunderkraft, Gehn sie die Welt zu lehren; Der Geist, der neue Herzen schafft, Hilft ihnen sie bekehren. Der ganze Weltkreis hört erfreut Die Botschaft unsrer Seligkeit; Und Gnad und Wahrheit siegen. Das Laster und die Blindheit flieht, Wo man den Finger Gottes sieht, Muß Satan unterliegen.

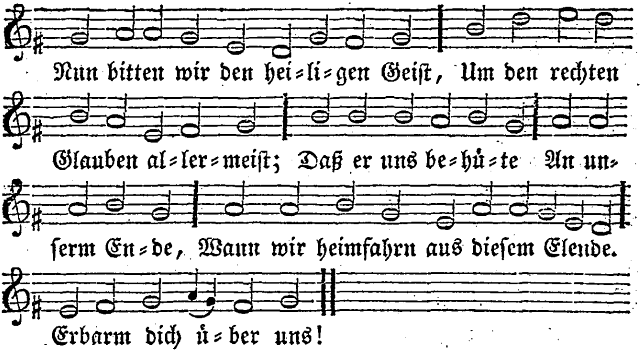
3. Umsonst, daß er noch wilder tobt, Verfolgung zu erregen. Der Name Jesus wird gelobt: Sein Wort ist Kraft und Segen. Die Jünger schreckt nicht Pein noch Müh; Der Geist der Stärke stärkte sie In Martern und im Tode. Sie blieben ihrem König treu, Bekannten seinen Namen frey, Und lobten ihn im Tode.

4. Noch jetzt bist du der Geist der Kraft, Noch jetzt der Menschen Lehrer, Der Jesu neue Jünger schafft, Des Höllenreichs Zerstörer. In Sündern wirkst du Buß und Leid, In frommen Seelen Trost und Freud, Und Muth im Kampf der Sünden. In bangen Stunden schenkest du, So wie im Tode Seelenruh, Daß sie dich froh empfinden.

5. Des Vaters und des Sohnes Geist, Du Quell des Lichts, der Liebe, Den Gott den Betenden verheißt, Ach, heilge meine Triebe! Schaff du in mir ein neues Herz, Gieb wahre Buß und Sündenschmerz, Hilf mir im Glauben beten. In bangen Stunden tröste mich, Und zeige voll Erbarmen dich Mir einst in Todesnöthen.

93.

Dr. M. Luther.



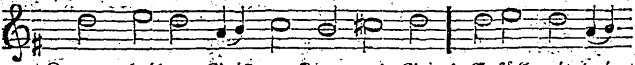
2. Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein, Lehr uns Jesum Christ kennen allein, Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Erbarm dich über uns!

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, Laß uns empfinden der Liebe Brunst, Daß wir uns von Herzen Einander lieben, Und im Fried auf einem Sinne bleiben. Erbarm dich über uns!

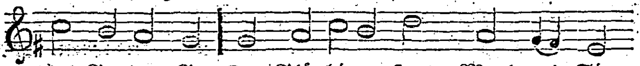
4. Du höchster Tröster in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand und Tod, Daß in uns die Sinne Doch nicht verzagen, Wann der Feind das Leben wird verklagen. Erbarm dich über uns!

94.

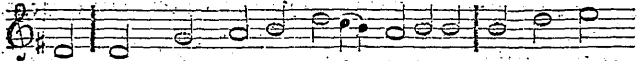
Dr. M. Luther.



Komm, heilger Geist, o Herr und Gott! Erfüll mit dei=



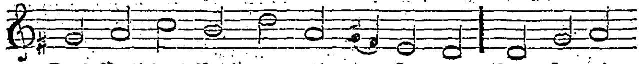
ner Gnaden Gut Der Gläubigen Herz, Muth und Sin=



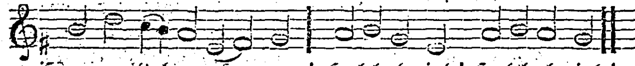
nen. Dein brünst'ge Lieb entzünd in ihnen. O Herr, durch



deines Lich = tes Glanz Zum Glauben du versammelt hast



Das Volk der Welt von al = len Zungen; Das sey dir,



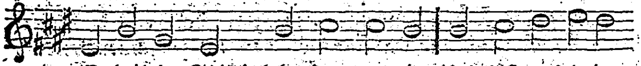
Herr, zu Lob ge = sun = gen! Hal=le=lu=jah! Hal=le=lu=jah!

2. Du heilges Licht, du edler Hort, Laß leuchten uns des Lebens Wort, Und lehr uns Gott nur recht erkennen, Von Herzen Vater ihn auch nennen. O Herr, behüt vor fremder Lehr, Daß wir nicht Meister suchen mehr, Denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, Und ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah! Hallelujah!

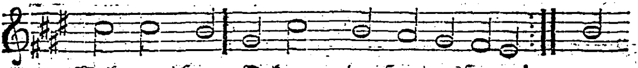
3. Du heilges Gut, du süßer Trost! Nun hilf uns fröhlich und getrost In deinem Dienst beständig bleiben; Laß Trübsal uns von dir nicht treiben; Mach uns durch deine Kraft bereit, Und stärk des Fleisches Blödigkeit, Damit wir ritterlich hier ringen, Durch Tod und Leben zu dir dringen. Hallelujah! Hallelujah!

95.

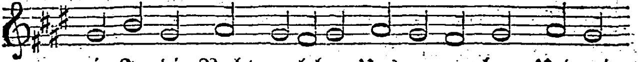
Mich. Schirmer.



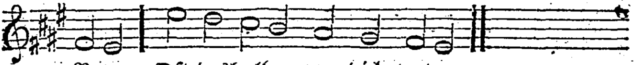
O heilger Geist! kehr bey uns ein, Und laß uns deine
Du Himmelslicht, laß deinen Schein Bei uns und in uns



Wohnung seyn, O komm, du Herzenssonne! Daß
krä-ftig seyn, In steter Freud und Wonne;



wir In dir Recht zu leben Uns er-ge-ben, Und mit



Beten, Oft deshalben vor dich treten.

2. Gieb Kraft und Nachdruck deinem Wort, Laß es wie Feuer immerfort In unsern Herzen brennen; Daß wir den Vater und den Sohn, Dich beider Geist in einem Thron, Für wahren Gott bekennen. Bleibe, Treibe, Und behüte Das Gemüthe, Daß wir glauben Und im Glauben standhaft bleiben.

3. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, Die sich in fromme Seelen gießt, Laß deinen Trost uns hören, Daß wir in Glaubenseinigkeit, Auch andre in der Christenheit Dein wahres Zeugniß lehren. Höre, Lehre, Herz und Sinnen Zu gewinnen, Dich zu preisen, Gut's dem Nächsten zu erweisen.

4. Steh uns stets bei mit deinem Rath, Und führ uns selbst den rechten Pfad, Weil wir den Weg nicht wissen. Gieb uns Beständigkeit, daß wir Getreu dir bleiben für und für, Wenn wir hier leiden müssen. Schaue, Baue, Was zerrissen, Und beflissen Dir zu trauen, Und auf dich allein zu bauen.

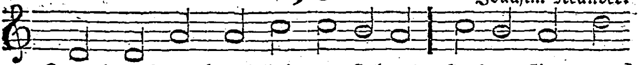
5. Laß uns empfinden deine Kraft Und zu des Geistes Ritterschaft Dadurch gestärket werden; Auf daß wir unter deinem Schutz Begegnen aller Feinde Trutz, So lang wir sind auf Erden. Laß dich Reichlich Auf uns nieder, Daß wir wieder Trost empfinden, Alles Unglück überwinden.

6. Du süßer Himmelsthau, laß dich In unsre Herzen kräftiglich, Und schenk uns deine Liebe; Daß unser Sinn verbunden sey Dem Nächsten stets mit Liebestreu, Und sich darinnen übe, Kein Neid, Kein Streit, Dich betrübe, Reine Liebe Wollst du geben, Sanftmuth, Demuth auch darneben.

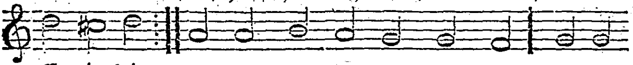
7. Hilf, daß in wahrer Heiligkeit, Wir führen unsre Lebenszeit; Sey unsers Geistes Stärke! Daß uns hinfort sey wohl bewußt, Wie eitel ist des Fleisches Lust, Und seine Sündenwerke. Rühre, Führe Unsre Sinnen Und Beginnen Von der Erden, Bis wir Himmelserben werden.

96.

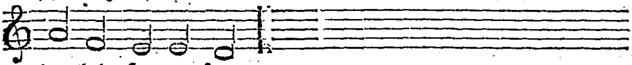
Joachim Neander.



Komm, o komm! du Geist des Lebens, Wahrer Gott von
Dei - ne Kraft sey nicht vergebens, Sie er - füll uns



E-wig-keit;
je-der-zeit; So wird Geist, ja Licht und Schein In dem



dunkeln Herzen seyn.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht; Daß wir anders nichts beginnen, Als nur was dein Wille sucht. Dein Erkenntniß werde groß, Und mach uns vom Irrthum los.

3. Zeige, Herr! der Wahrheit Stege! Halt uns auf der rechten Bahn. Räume Böses aus dem Wege, Schlecht und recht sey um uns an. Wirke Reu an Sünden statt, Wann der Fuß gestrauchelt hat.

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, Daß wir Gottes Kinder sind, Die auf ihn alleine zielen, Wann sich Noth und Drangsal findt; Denn des Vaters Liebesruth' Ist uns alle Wege gut.

5. Reiz uns, daß wir zu ihm treten Frei mit aller Freudigkeit, Seufz auch in uns, wann wir beten, Und vertritt uns allezeit; So wird unsre Bitt' erhört, Und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns auch nach Troste bange, Daß das Herz oft rufen muß: Ach, mein Gott! mein Gott! wie lange? Ei so mache den Beschluß. Sprich der Seele tröstlich zu, Und gieb Muth, Geduld und Ruh.

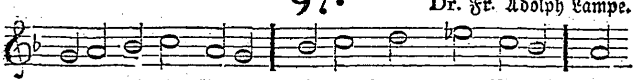
7. O du Geist der Kraft und Stärke, Du gewisser neuer Geist! Förd're in uns deine Werke, Wenn der Satan auf uns scheußt, Schenk uns Waffen in dem Krieg, Und erhalt in uns den Sieg.

8. Herr! bewahr auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod noch Spott Uns denselben möge rauben, Du bist unser Schutz und Gott. Sagt das Fleisch gleich immer nein, Laß dein Wort gewisser seyn.

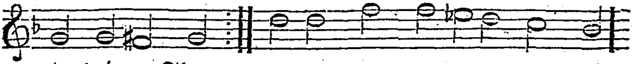
9. Wann wir endlich sollen sterben, So versich're uns je mehr, Als des Himmelreiches Erben, Jener Herlichkeit und Ehr, Die uns unser Gott erkießt, Und nicht auszusprechen ist.

97.

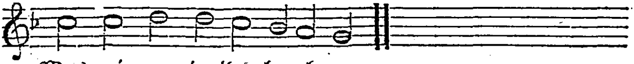
Dr. Fr. Adolph Lampe.



Vater al-ler Gnade, Ich ein Wurm und Made*) Lieg
Höre mei-ne Bit-te, Die ich dir aus-schüt-te, Hör



vor deinem Thron. Al-les willst du ja ge-wäh-ren,
in deinem Sohn!



Was wir nur in ihm begehren.

2. Es sind keine Schätze, Lust noch Ehren-Plätze, Die ich bei dir such. Deines Geistes Gabe, Wenn ich die nur habe, Wohl, dann hab' ich gnug. Und die willst du gern verleihen Denen, die drum zu dir schreien.

3. Mußt dein Sohn nicht sterben, Um mir zu erwerben Diesen Wahrheits Geist? Kann dein Siegel fehlen? Willst du das verhehlen, Was dein Wort verheißt? Kann ich Preis und Dienst dir geben, Ohne deines Geistes Leben?

4. Arge Väter haben Ihren Kindern Gaben Oft getheilet mit; So wirst du nicht minder Denken deiner Kinder, Hören ihre Bitt, Und wenn um den Geist sie flehen, Lassen ihre Bitt geschehen.

5. Hab' ich schon sehr ofte, Wenn dein Geist anklopfte, Ihme widerstrebt: Mein Gott, ich bereue, Daß ich in Untreue Hab' so lang gelebt. Ach, vergib doch dem Rebellen, Der mit Buß sich will einstellen!

6. Komm dann, Herzens-Zwinger, Heil und Friedensbringer, Komm, Gott heilger Geist! Zwing mich in die Bande, Bring mich zu dem Stande D'rin Gott wird gepreis't. Bring den Oel-Zweig, Himmels-Taube, In die Seele, daß ich glaube.

7. Vater aller Geister, Alles Lebens Meister, Mach mich lebendig. Sünden-Unflaths-Hasser, Reinstes Sprengungs-Wasser,**) Komm und säubre mich. Wasch mich wohl und tilg die Flecken, Die mir Leib und Seel bedecken.

8. Klarster Wahrheits-Spiegel, Festes Gottes Siegel, Leuchte dem Verstand, Daß der Gottheit Größe, Und mein's Herzens Blöße Mir werd recht bekannt. Führ mich in die Gna-

*) Hiob 25, 6. **) Ezech 36, 25.

dentiefen, Die nie Fleisches-Witz begriffen.

9. O du Gottes Stärke, Komm, zerbrich die Werke Belials in mir. Durch des Wortes Hammer Schaff, daß ich mich klammer Ganz allein an dir. Deinem Trieb mich ganz ergebe Und nach deinem Willen lebe.

10. Keusches Liebes-Feuer, Mache mich getreuer Deinem Liebes-Band. Laß in deinen Flammen Herz und Seel zusammen Ewig seyn entbrannt. Laß mich gleich den Seraphinen Dir in Lieb und Eifer dienen.

11. Wird mich schon zuweilen Trägheit übereilen, Dämpfen diese Glut; O du stilles Sausen, Wollst mich dann anbrausen, Wie man Funken thut, Laß bey deines Athems Hauchen Nie mein glimmend Tocht verrauchen.

12. Hast du an den Zungen, Die Gott's Thaten sungen Wunder dort gethan; Rühr mit Eifers-Kohlen, Vom Altar zu holen, Meine Lippen an,*) Daß, so lang ich Athem ziehe, Mich in Gottes Ruhm bemühe.

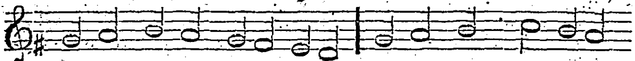
13. Wenn ich traurig sitze In Versuchungs Hitze, Tröster, tröste mich. Laß die Ströme fließen, In mein Herz sich gießen Stets und mildiglich, Die das dürre Erdreich laben, Mit den reichsten Himmelsgaben.

14. Ich kann alles tragen, Ich darf alles wagen, Weil du bist mein Pfand. Ewig bei mir bleibe, Alle Noth vertreibe, Führ mich bei der Hand. Bring zu deinem Ruhm zu Ende In mir das Werk deiner Hände.

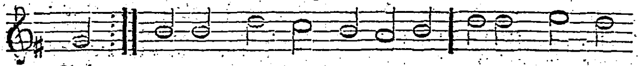
15. Dieser Leib der Sünde, Drin dein's Tempels Gründe Dennoch feste stehn, Wird, wenn er verzehret In dem Staub, verkläret Aus dem Grabe gehn. Da werd' ich für deine Werke, Bringen dir die Macht und Stärke.

98.

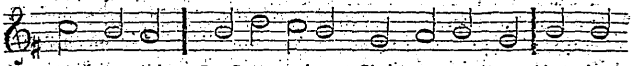
M. Dav. Bruhn.



Der du uns als Vater liebest, Treuer Gott, und deinen
Denen, die dich bitten, giebest, Ja uns um ihn bitten

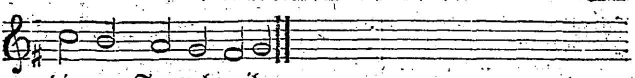


Geist heißt; Demuthsvoll fleh ich zu dir: Vater, send ihn



auch zu mir, Daß er meinen Geist er-neu-e, Und ihn

*) Jes. 6. 6. 7.



dir zum Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem Wissen Leben, Kraft und Fruchtbarkeit; Und mein Herz bleibt dir entrissen, Und dem Dienst der Welt geweiht; Wenn er nicht durch seine Kraft, Die Gesinnung in mir schafft, Daß ich dir mich ganz ergebe, Und zu deiner Ehre lebe.

3. Auch dich kann ich nicht erkennen, Jesu, noch mit ächter Treu Meinen Gott und Herrn dich nennen, Stehet mir dein Geist nicht bei. Drum so laß ihn kräftiglich In mir wirken, daß ich dich Glaubensvoll als Mittler ehre, Und auf deine Stimme höre.

4. Ewge Quelle heilger Güter, Hochgelobter Gottes-Geist! Der du menschliche Gemüther Besserst, und mit Trost erfreust! Nach dir, Herr, verlangt auch mich; Ich ergebe mich an dich. Mache mich zu Gottes Preise Heilig und zum Himmel weise.

5. Fülle mich mit heilgen Trieben, Daß ich Gott, mein höchstes Gut, Ueber alles möge lieben; Daß ich mit getrostem Muth Seiner Vaterhuld mich freu, Und mit wahrer Kindestreu Stets vor seinen Augen wandle, Und rechtschaffen denk und handle.

6. Geist des Friedens und der Liebe! Bilde mich nach deinem Sinn, Daß ich Lieb und Sanftmuth übe, Und mir's rechne zum Gewinn, Wenn ich je ein Friedensband Knüpfen kann, wenn meine Hand, Zur Erleichtrung der Beschwerden, Kann dem Nächsten nützlich werden.

7. Lehre mich, mich selber kennen, Die verborgnen Fehler sehn, Sie voll Demuth Gott bekennen, Und ihn um Vergebung flehn. Mache täglich Ernst und Treu, Sie zu bessern in mir neu; Zu dem Heiligungs-Geschäfte Gieb mir immer neue Kräfte.

8. Wenn der Anblick meiner Sünden Mein Gewissen niederschlägt; Wenn sich in mir Zweifel finden, Die mein Herz mit Zittern hegt; Wenn mein Aug in Nöthen weint, Und Gott nicht zu hören scheint: O dann laß es meiner Seelen Nicht an Trost und Stärkung fehlen.

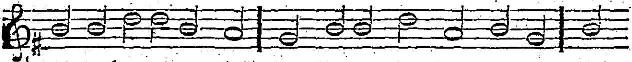
9. Was sich Gutes in mir findet, Ist dein Gnadenwerk in mir: Selbst den Trieb hast du entzündet, Daß mich, Herr, verlangt nach dir. O so setze durch dein Wort Deine Gnadenwirkung fort, Bis sie durch ein seligs Ende Herrlich sich an mir vollende.

99.

Paul Gerhard.



Zeuch ein zu deinen Thoren, Sey mir ein werther Gast,
Der du mich dir er=ko=ren, Mich neu ge=bo=ren hast,



O hochgelobter Geist Des Vaters und des Sohnes, Mit



beiden gleiches Thrones, Mit beiden gleich gepreis't!

2. Zeuch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden Hülf und Errettung schafft. Entsünd'ge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dich ehr' und alles leiste, Was ich Gott schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, Du hast mich gut gemacht; Des rechten Weinstocks Leben Hast du in mich gebracht. In mir hast du erstickt Der Lüste wilde Fluthen, Und mich mit allem Guten Gesegnet und erquickt.

4. Du bist das heil'ge Oele, Wodurch geweihet ist *) Mein Leib und meine Seele Dem Heiland Jesu Christ; Machst mich zum Eigenthum Zum Priester und Propheten, Zum König, den in Nöthen Gott schützt im Heiligthum.

5. Du bist ein Geist, der lehret, Wie man recht beten soll; Mein Beten wird erhöret, Bet ich nur glaubensvoll. Es steiget himmelan, Und fleht um deine Gabe, Bis der geholfen habe, Der allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, Und Trauren liebst du nicht; Du leuchtest uns im Leiden Mit deines Trostes Licht; Ach, nimm dich meiner an! Du hast in deinem Worte Mir selbst die enge Pforte Des Lebens aufgethan.

7. Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Einigkeit; Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zanksucht, Neid und Streit. O laß uns Feindschaft fliehn, Und Rach und Zorn verdammen; Von deiner Liebe Flammen Laß alle Herzen glühn.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen Die ganze weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie dir es wohlgefällt; Der du die Liebe bist, Verknüpf in allen Landen Mit sanfter

*) 1 Joh. 2, 20, 27.

Liebe Banden, Was noch getrennet ist.

9. Erhebe dich und steure Dem Herzleid auf der Erd'; Bring wieder und erneure Die Wohlfahrt deiner Heerd. Laß glühn durch deine Hut Die Länder, die verheerte, Die Kirchen, die zerstörte Der Krieg, die Feuersglut.

10. Beschirm die Polizeien, Bau unsers Königs Thron, Daß er und wir gedeihen; Schmück als mit einer Kron Die Alten mit Verstand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land.

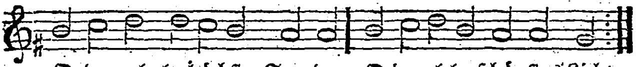
11. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier; Die Häuser und die Güter Mit Segen für und für. Vertreib den bösen Geist, Der dir sich widersetzet, Und das, was dich ergötzet Aus unsern Herzen reißt.

12. Gieb Freudigkeit und Stärke, Zu stehen in dem Streit, Den Satans Reich und Werke Mit jedem Tag erneut. Hilf kämpfen ritterlich; Damit wir überwinden, Und ja zum Dienst der Sünden Kein Christ ergebe sich.

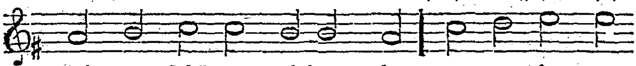
13. Richt unser ganzes Leben Allzeit nach deinem Sinn; Und sollen wir es geben Einst in den Tod dahin, Wenn's mit uns hier wird aus; So hilf uns fröhlich sterben Und nach dem Tod ererben Des ewgen Lebens Haus.

100.

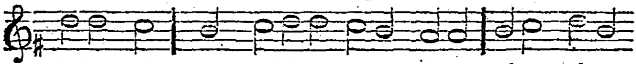
Paul Gerhard.



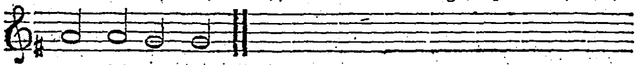
O du al-lerhöchste Freude, O du al-lerschönstes Licht,
Der du uns in Lieb und Leide Unbesuchet lässest nicht,



Geist des Höchsten, höchster Fürst, Der du hältst und



halten wirst Ohn Aufhören al-le Dinge, Hö-re, hö-re,



was ich sin-ge!

2. Du bist ja die beste Gabe, Die ein Mensch sich wünschen kann. Wenn ich, Geist des Herrn, dich habe, Geb ich eitle Wünsche dran. Ach, erhör mich! komm zu mir In mein

Herz, das du schon dir, Da ich ward zur Welt geboren, Hast zum Tempel auserkoren.

3. Du kommst von des Himmels Throne; Milder Regen gleichet dir. Von dem Vater und dem Sohne Bringst du nichts als Segen mir; Laß doch, o du werther Gast! Gottes Segen, den du hast, Und vertheilst nach deinem Willen, Mich an Leib und Seele füllen.

4. Du bist weise, voll Verstandes, Was geheim ist, ist dir kund. Herr, du zählst den Staub des Sandes, Schaust den tiefsten Meeres-Grund. Nun, du kennst auch meinen Sinn, Wie verderbt und blind ich bin; Drum gieb Weisheit und vor allen, Wie ich möge Gott gefallen.

5. Du bist heilig, und zu finden, Wo man rein und heilig ist. Dir mißfallen alle Sünden, Weil du rein von Sünden bist. Wasche mich, o Gnadenquell, Daß ich werde rein und hell, Daß ich fliehe, was du fliehest, Thue, was du gerne siehest.

6. Wie ein Hirt der Heerde pfleget, Frommen Herzens, sanften Muths, Sich nur Liebe in ihm reget, So thust du uns Bösen Guts. Ach, Geist Gottes, gieb auch mir Diesen edlen Sinn von dir, Daß ich Freund und Feinde liebe, Keinen, den du liebst, betrübe.

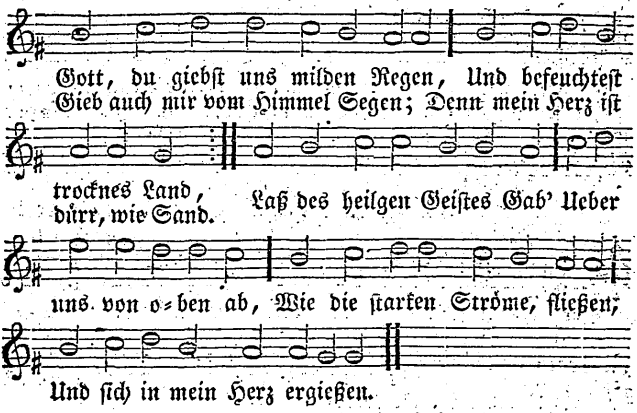
7. Mein Hort, ich bin wohl zufrieden, Wenn du mich nur nicht verstöß'st; Bleib ich von dir ungeschieden, O, so bin ich ganz getröst't. Laß mich seyn dein Eigenthum; Ich versprech hinwiederum, Hier und dort all mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich entsage allem gerne, Was dir deinen Ruhm benimmt, Ich will, daß mein Herz entferne, Was mich für die Erde stimmt. Was der Satan will und sucht, Will ich halten als verflucht, Ihm auf seinen schnöden Wegen Mich mit Ernst entgegenlegen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest, Und mir treulich stehest bei; Hilf, mein Helfer, wo du merkest, Daß mir Hülfe nöthig sei. Brich des bösen Fleisches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Mache, daß er sich erneue, Daß mein Gott sich meiner freue.

10. Sey mein Retter, halt mich eben; Wenn ich sinke, sey mein Stab, Wenn ich sterbe, sey mein Leben, Wenn ich liege, sey mein Grab; Wenn ich wieder aufersteh, Hilf mir, daß ich dahin geh, Wo du, Herr, in ew'gen Freuden Wirst die Auserwählten weiden!

101.



2. Kann ein Vater hier auf Erden, Der doch bös ist von Natur, Seinen Kindern Gaben geben, Und zwar gute Gaben nur; Solltest du denn, der du heiß'st Guter Vater, deinen Geist Mir nicht geben, mich nicht laben Mit den guten Himmelsgaben?

3. Jesu, der du hingegangen Zu dem Vater, sende mir Deinen Geist, den mit Verlangen Ich erwarte, Herr, von dir. Laß den Tröster ewiglich Bei mir seyn und lehren mich, In der Wahrheit männlich stehen, Und auf dich im G.auben sehen.

4. Heilger Geist, du Kraft der Frommen, Kehre bey mir Armen ein. Sey mir tausendmahl willkommen, Laß mich deinen Tempel seyn! Säubre dir hier selbst ein Haus. Aus dem Herzen wirf hinaus Alles, was mich je kann scheiden Von den süßen Himmelsfreuden.

5. Schmücke mich mit deinen Gaben, Mache mich neu, rein und schön. Laß mich wahre Liebe haben, Und in deiner Gnade stehn. Gieb mir einen starken Muth, Zu besiegen Fleisch und Blut. Lehre mich vor Gott hintreten, Und in Geist und Wahrheit beten.

6. So will ich mich dir ergeben. Dir zur Ehre soll mein Sinn Dem, was himmlisch ist, nachstreben. Dann gelang ich auch dahin, Wo mit Vater und dem Sohn Ich vor deinem Himmelsthron Dich erhebe, dich nun preise Nach der sel'gen Engel Weise.

102.

M. Gottf. Hoffmann.



2. Laß auf jedem meiner Wege, Deine Weisheit mit mir seyn; Wenn ich bange Zweifel hege, Deine Wahrheit mich erfreun. Lenke kräftig meinen Sinn Auf mein wahres Wohlseyn hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, Werd ich nie mein Heil verfehlen.

3. Heilige des Herzens Triebe, Daß ich über alles treu Meinen Gott und Vater liebe; Daß mir nichts so wichtig sey, Als in seiner Huld zu stehn; Seinen Namen zu erhöhn; Seinen Willen zu vollbringen, Müsse mir durch dich gelingen.

4. Stärke mich, wenn wo zur Sünde Mein Gemüth versuchet wird, Daß sie mich nicht überwinde. Hab ich irgend mich verirrt, O so strafe selbst mein Herz, Daß ich unter Reu und Schmerz Mich vor Gott darüber beuge, Und mein Herz zur Beßrung neige.

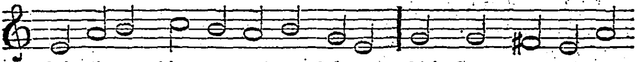
5. Reize mich mit Flehn und Beten, Wenn mir Hülfe nöthig ist, Zu dem Gnadenstuhl zu treten. Gieb daß ich auf Jesum Christ, Als auf meinen Mittler schau Und auf ihn die Hoffnung bau, Gnad auf Gnad auf mein Verlangen Von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden, Stets mit deinem Tröste bey; Daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sey. Gieb mir ein gelaßnes Herz. Laß mich selbst in Todesschmerz, Bis zum frohen Ueberwinden Gottes reichen Trost empfinden.

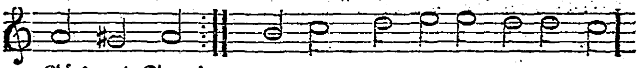
h) Bußtags-Lieder.

103.

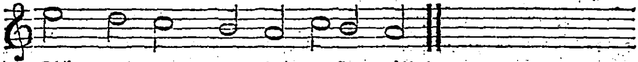
Benj. Schmolke.



Wir liegen hier zu deinen Füßen, Ach Herr von großer
Und fühlen, leider! im Gewissen, Wie wohlverdient die



Güt' und Treu!
Stra-fe sey, Das Maß der Sünden ist er-füllt,



Ach, weh uns, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht; wir aber Sünder. Wie wollen wir vor dir bestehn? Wir sind die ungerathnen Kinder, Die Wege des Verderbens gehn, Sind werth, daß deiner Strafe Schwerdt, Gerechter Gott, uns längst verzehrt.

3. Doch, Vater, denk an deinen Namen, Gedenk an deinen lieben Sohn! Dein Wort bleibt ewig Ja und Amen, Dein Eidschwur zeuget selbst davon: Du willst den Tod des Sünders nicht; Drum geh mit uns nicht ins Gericht!

4. Wir liegen hier vor dir im Staube, Und unsre Herzen sind zerknirscht. Uns tröstet ganz allein der Glaube, Daß du dich noch erbarmen wirst. Ja du hast noch ein Vaterherz; Drum sieh doch jetzt auf unsern Schmerz.

5. Dein Sohn tritt selber in die Mitte; Ach, schaue seine Wunden an, Die er für unsre Schuld erlitte! Wie viel hat er für uns gethan! Auf Jesu Opfer wirst du sehn, Wir werden nicht verloren gehn.

6. Ach Blut, ach Blut von Gottes Sohne, Schrei für uns um Barmherzigkeit! Schau, Jesu, von dem Gnadenthrone, Und denke doch der alten Zeit, Da dich der Sünder Schmerz gebeugt, Und du oft Huld und Gnad' erzeigt!

7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe Nicht über unsre Häupter gehn, Daß wir nicht als verlorne Schafe Von deiner Huld verlassen stehn! Nimm uns in deiner Gnade Schooß, Und mach uns aller Plagen los!

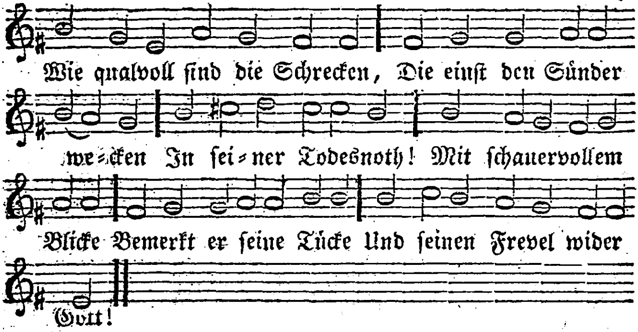
8. Steck ein das Schwerdt, o laß uns leben! Den Würger laß vorüber gehn! Brod wollst

du uns im Frieden geben, nie lassen eine Zeit entstehn, Die uns dein Wort so theuer macht, Daß unser Herz dabei verschmacht.

9. Gieb Fried im Land und im Gewissen, Gesunde Luft und gute Zeit. Laß uns stets deinen Schutz genießen; Befördre die Gerechtigkeit! Krön unser Feld mit deinem Gut; Nimm Kirch' und Haus in deine Hut.

10. So wollen wir dir Opfer bringen, Und dein, Herr, seyn mit Leib und Seel'. Es soll dein Lob zum Himmel dringen, Und dein erlöstes Israel Wird voll von deinem Ruhme schrein: Der Herr soll mein Gott ewig seyn!

104.



2. Der Herr, den er verhöhnte, Als er den Lastern fröhnte, Kommt wie die Wetternacht. Er kommt nun zum Verderben, Gebietet ihm zu sterben; Denn seine Zeit ist nun vollbracht.

3. Gott sah ihn trotzig handeln, Den Weg der Bosheit wandeln; Nun hält er bald Gericht, Wägt auf gerechter Wage Nun bald des Frevlers Tage; Er wäget sie und schonet nicht.

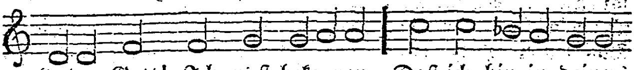
4. Nun sind die Beß'rungs-Stunden Der Gnadenzeit verschwunden; Sie kehren nie zurück. Nun hilft kein banges Flehen, Wann er vor Gott muß stehen, In seinem letzten Augenblick.

5. Mit nagendem Gewissen, Irrt er in Finsternissen, Die ihm kein Licht erhellt, Sucht auf des Todes Pfade Zu spät des Höchsten Gnade, Will sich ermannen, sinkt und fällt.

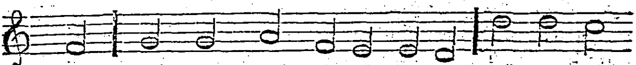
6. O jammervolles Ende! Mein Heiland sieh, ich wende Schon jetzt mich hin zu dir. Laß mich doch so nicht sterben! Ach laß mich nicht verderben. Eröffne deinen Himmel mir.

105.

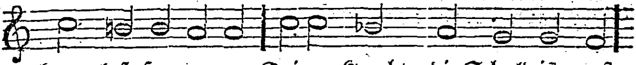
Dr. J. Olearius.



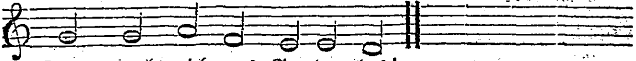
Lieber Gott! Ich muß bekennen, Daß ich bin in deiner



Schuld; Ach Herr, hab' mit mir Geduld! Ich darf mich



kaum las-sen nennen Deinen Knecht; die Schuld ist groß.



Herr, mach mich aus Gnaden los!

2. Laß dich meine Noth erbarmen! Gott, mit Herz, und Hand und Mund Mehrt ich die zehntausend Pfund. Hilf aus Gnaden, hilf mir Armen! Schone, nimm den Bürgen an, Der für mich hat gnug gethan.

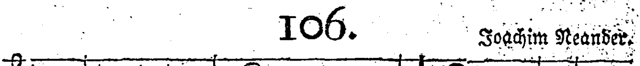
3. Hilf, daß ich auch mag vergeben, Wie du mir vergeben hast Meine schwere Sündenlast, Jedem, der in diesem Leben Mich mit seiner Zung' und That Sehr beleidigt früh und spat.

4. Laß dein Wort mein Herz erschrecken, Da du dräuest Höllenpein, Wenn wir unversöhnlich seyn. Laß dein Wort in mir erwecken Güte und Barmherzigkeit, Liebe, Fried' und Einigkeit.

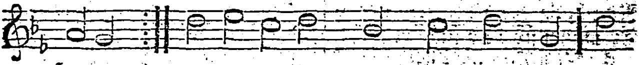
5. So will ich dich ewig preisen, Daß du mir aus Sündennoth, Hilfst durch deines Sohnes Tod. Ich will Lob und Dank erweisen Dir für deine Gütigkeit Hier und dort in Ewigkeit.

106.

Joachim Neander.



Ich schäme mich vor deinem Thron, Du Prüfer al-ler
Verschone doch, o Menschensohn! Ich bin voll Sünden-



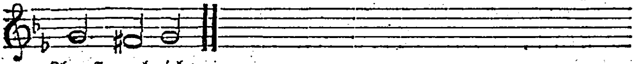
Herzen;
schmerzen. Erbarme dich, und nimm mich an, Du



bist allein, der helfen kann: Geh ja nicht mit mir ins



Gericht, Verstoß mich nicht, Denn mein Gemüth vor



Angst zerbricht.

2. Wann ich betrübt zurück gedenk An meiner Kindheit Jahre; Als bald ich mich aufrichtig kränk, Daß ich so eitel wäre. Ich lief mit großem Unverstand, Dein Wille war mir unbekannt, Das Böse wußt ich allzuwohl, Ganz blind und toll Macht' ich das Maß der Sünden voll.

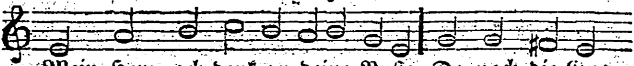
3. Wann mich die Ruth' zum Guten trieb, That ich's doch wider Willen, Aus Furcht der Straf, und nicht aus Lieb, Mußt ich den Schein erfüllen. Ich sollt in Weisheit wachsen auf, Und fangen an den Glaubenslauf, An Gnad und Alter nehmen zu, Zur Seelenruh; Doch was ich that, Herr! weißest du.

4. Ich konnte meiner Bosheit Ränk Mit Lügen schön bedecken; Das kleine Herz war voller Schwänk, Mich konnte nichts abschrecken. Mein ganzes Thun war wider dich, Mein eigen Herz verführte mich, Ich brachte Sünd und Gräul zu Hauf, Von Jugend auf War ganz verderbt mein Lebenslauf.

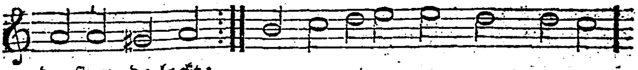
5. Mit Jahren ward die Sünde groß, Brach aus gleich Wasserfluthen, Gleich wie ein Pferd, das zäumelos, Nicht achtet Sporn und Ruthen. In Hoffart, Neid und Ueppigkeit, Wild und unbändig jederzeit, Unreine Herzenslust mich trieb Von deiner Lieb; O Herr! die Sünden mir vergieb.

6. Der Sünd von meiner Jugend auf, Und frechen Uebertretung Gedenke nicht, zu dir ich lauf, Herr, meiner Seelen Rettung! Lösch aus, Herr Jesu! durch dein Blut, Und mach das Schuldregister gut; Viel mächtiger ist deine Gnad, Als meine That, Die deinen Geist betrübet hat.

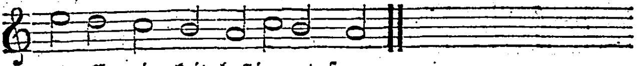
107.



Mein Herz, ach denk an deine Buße, Da noch die Gna=
Ach, falle Gott noch heut zu Fuße! Denn, bleibst du fer=



denstun-de lockt; Wird dir gewiß die Straf und Pein
nerhin verstockt,



Der E-wig-keit bestimmet seyn.

2. Gott läßt es nicht an rufen fehlen; Drum, Sünder, auf und beßre dich! Noch kannst du Fluch und Segen wählen. Gott selbst bezeugt ja väterlich, Ihn jammre deine große Noth; Er wolle nicht des Sünders Tod.

3. Wirst du den Reichthum nun verachten, Den Gott dir noch an Gnade reicht; So wirst du einst gewiß verschmachten, Wenn diese Gnade von dir weicht, Und wenn kein Brunn des Trostes quillt, Der deine dürre Seele stillt.

4. Drum trau doch auf die letzten Stunden, Und auf die späte Buße nicht. Hat gleich ein Schächer Gnad' gefunden, Bei fast verloschnem Lebenslicht; So fahren doch viel tausend hin, Und bleiben in verstocktem Sinn.

5. Wir können uns nicht selbst bekehren, Wir sind dazu gar nicht geschickt. Gott selber muß die Kraft gewähren, Die uns aus dem Verderben rückt. Drum suche Gott und halt ihn fest, Weil er sich jetzt noch finden läßt.

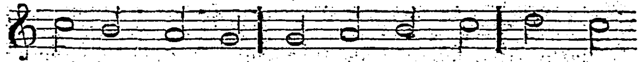
6. Die erst ihr Ohr und Herz verstopfen; Und Gottes Gnadenruf verschmähn, Die müssen auch vergebens klopfen: Gott läßt sie ungehöret stehn; Weil sie sein Klopfen erst veracht, Wird ihnen auch nicht aufgemacht.

7. O weh, wenn Gott von uns gewichen! Wie schrecklich muß es um uns stehn! Wann einst die Gnadenzeit verstrichen, Wer kann dann noch zurücke gehn? Der Sünder wird zuletzt verstockt, Daß er nicht hört, wenn Jesus lockt.

8. Mein Herz, drum folge Gottes Stimme! Tritt eilends in den Gnadenbund, Eh dich der Herr in seinem Grimme, Weil du das anvertraute Pfund So schnöder Weise durchgebracht, Zum Zorngefäß auf ewig macht.

108.

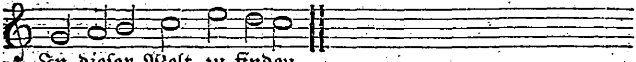
M. Rutilius.



Ach Gott und Herr! Wie groß und schwer Sind mein



begang'ne Sünden. Da iſt niemand, Der helfen kann,



In dieſer Welt zu finden.

2. Lief ich gleich weit Zu dieſer Zeit Bis an der Welten Ende, Und wollt los ſeyn Des Elends mein Würd ich's doch ſo nicht wenden.

3. Zu dir flieh ich, Verſtoß mich nicht, Wie ich's wohl hab verdienet. Ach geh doch nicht, Gott, ins Gericht! Dein Sohn hat mich verſühnet.

4. Gieb, Herr! Geduld, Vergieb die Schuld, Gieb ein gehorſam Herze; Laß mich nur nicht Wie's oft geſchieht, Mein Heil murrend verſcherzen.

5. Handle mit mir Wie's dünket dir, Durch dein' Gnad will ich's leiden; Laß mich nur nicht Dort ewiglich Von dir ſeyn abgeſcheiden.

6. Gleich wie ſich fein Ein Vögelein In hohle Bäum' verſtecket, Wann's trüb hergeht, die Luft unſtät Und Menſch und Vieh erſchrecket.

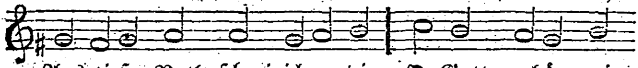
7. Alſo Herr Chriſt! Mein Zuflucht iſt Die Höhle deiner Wunden; Wann Sünd und Tod Mich bracht in Noth, Hab' ich mich drein gefunden.

8. Darin ich bleib, Ob Seel und Leib Auch von einander ſcheiden, So werd' ich dort, Bei dir, mein Hort, Stets ſeyn in ew'gen Freuden.

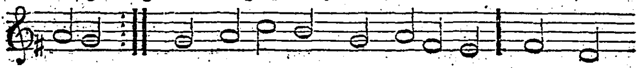
9. Ehre ſey Gott Vater und Sohn Und heil'gem Geiſt zuſammen; Ich zweifle nicht, Weil Chriſtus ſpricht: Wer glaubt, wird ſelig, Amen.

109.

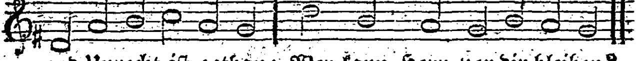
Dr. M. Luther.



Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir, O Gott, erhör mein
Dein gnädig Ohr, neig, Herr, zu mir, Laß Gnad für Recht er-



Flehen!
gehen! Denn ſo du willſt das ſehen an, Was Sünd



und Unrecht iſt gethan; Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Vor dir gilt nichts, als Gnad allein, Die Sünde zu vergeben; Es ist doch unser Thun nicht rein, Auch in dem besten Leben. Vor dir sich niemand rühmen kann, Deß muß dich fürchten jedermann, Und deiner Gnade leben.

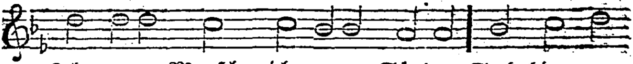
3. Drum will ich ganz allein auf dich, Auf mein Verdienst nicht bauen; Auf dich verlassen will ich mich, Und deiner Güte trauen; Die mir zusagt dein werthes Wort, Das ist mein Trost, o treuer Hort! Deß will ich allzeit harren.

4. Und ob es währt bis in die Nacht Und wieder an den Morgen, Doch soll mein Herz an Gottes Macht Verzweifeln nicht noch sorgen. So thu' Israel rechter Art, *) Das aus dem Geist erzeuget ward, Und harre seines Gottes.

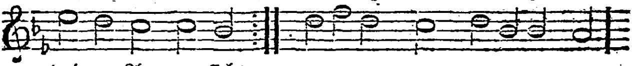
5. Ob bei uns ist der Sünde viel; Bei Gott ist veil mehr Gnade. Sein Arm zu helfen hat kein Ziel, Wie groß auch sey der Schade. Er ist allein der gute Hirt, Der Israel erlösen wird, Aus seinen Sünden allen!

110.

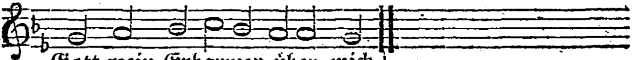
Christoph Tietze.



Ich armer Mensch, ich armer Sünder Steh hier vor
Ach Gott, ach Gott, verfahr gelinder, Und geh nicht



deinem An-ge-sicht.
mit mir ins Gericht! Erbarme dich, erbarme dich,



Gott mein Erbarmer über mich!

2. Wie ist mir doch so angst und bange Von wegen meiner großen Sünd! Hilf, daß ich wieder Gnad erlange, Ich armes und verlornes Kind. Erbarme dich, erbarme dich ꝛc.

3. Ach, laß mich nicht vergeblich klagen! Verwirf mein armes Flehen nicht! Du kannst die Bitte nicht versagen, **) Hör, was der arme Sünder spricht: Erbarme dich, erbarme dich ꝛc.

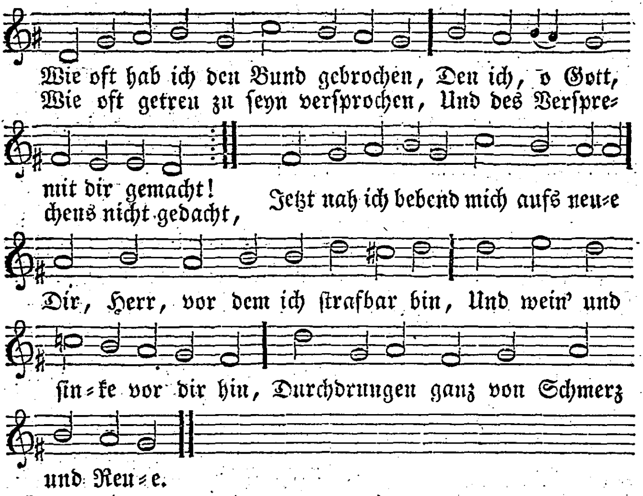
4. Nicht, wie ich hab verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner Sünd! O treuer Vater, schone, schone, Erkenn mich wieder für dein Kind! Erbarme dich, erbarme dich ꝛc.

*) Ps. 130, 5. 7. **) Luc. 18, 7. 39.

5. Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben; Sag, daß ich armer Sünder hör': Geh hin, die Sünd ist dir vergeben; Nur sündige hinfort nicht mehr! Erbarme dich, erbarme dich rc.

6. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret; Erhöret bin ich zweifelfrei, Weil sich der Trost im Herzen mehret. Drum will ich enden mein Geschrei: Erbarme dich, erbarme dich rc.

III.



2. Schau wie ich mich im Staube winde. Wie ist dein Zorn so fürchterlich! Wie ein Gebirge liegt die Sünde Auf mir, und drückt und ängstigt mich. Die ganze Reihe von Verbrechen, Die mich bedecken, zeigt sich mir. Wohin entflieh ich, Gott vor dir? Wohin entflieh ich, willst du rächen?

3. Groß ist die Schuld, doch dein Erbarmen Ist größer noch als meine Schuld. Den Sohn gabst du zum Heil uns Armen, Und ihn ergreif ich, Gott der Huld! Herr, nicht in meinem eignen Namen Fleh ich, nimm Straf und Schuld von mir! Ich fleh um Gnad und Trost zu dir In deines Eingebornen Namen.

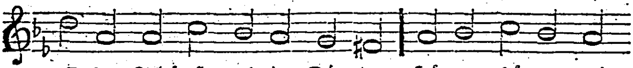
4. Heil mir! durch ihn wird mir vergeben, Sein Blut tilgt allen meinen Schmerz, Und Wonne, Freude, neues Leben Durchströmen mein beklemm-

tes Herz. Laß Jubel statt der Klagen tönen, Mein Mund, da du erhöret bist! Ihr, die ihr jetzt aus Kummer fließt, Ihr Thränen, werdet Freudenthränen.

5. Du, der durch seines Wortes Stärke In Sündern neue Herzen schafft, Sie göttlich stärkt, und gute Werke Selbst in uns wirkt, o Geist der Kraft! Stärk mich, das schwache Kind der Erde, Daß die empfangne Gnade nicht Mir, nach aufs neu gebrochner Pflicht, Die Quelle neuer Aengsten werde.

112.

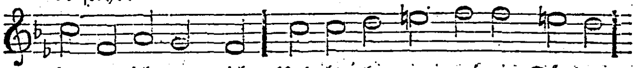
Joh. Heinr. Calisius.



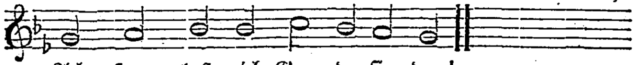
O du Schöpfer al-ler Din-ge, Hö-re, hö-re mein
Das ich Armer vor dich bringe Wie mein Herz um Gna-



Ge-bet
de fleht! Mei-ne Schulden ängsten mich; Darum



komme ich vor dich, Und be-ken-ne mei-ne Sünden;



Ach, Herr, laß mich Gna-de fin-den!

2. Weil du heißest alle kommen, Die beladen sind, zu dir; Bin ich auch nicht ausgenommen, Noch gewiesen von der Thür Deiner Gnade; sondern du Willst mir geben Trost und Ruh, Von den Sünden, die mich drücken, Mich befreien und beglücken.

3. Dein Wort bleibt, nie wird gebrochen, Was du einmal hast geredt, Nun hast du, o Gott, gesprochen: Sucht mein Antlitz im Gebet! *) Darum komm ich auch vor dich, Suche dich, o Herr, laß mich Bey dir Trost und Gnade finden; Sprich mich los von meinen Sünden.

4. Deine eigne Handschrift hebe Ich empor zu dir, o Gott! Du, du sprichst: „So wahr ich lebe, Ich will nicht des Sünders Tod; Sondern daß er sich bekehr Von den Sünden, und begehr Ewiglich bei mir zu leben; So ist alles ihm vergeben." **)

*) Ps. 27, 8. 9. **) Ezech. 33, 11.

5. Herr dieß lässest du bezeugen; Ich vertraue auf dein Wort, Will hierauf in Demuth beugen Meine Knie an diesem Ort. Ich bekenne meine Sünd', Ich bin das verlorne Kind, Das, vom Satan oft verblendet, Deine Güte hat verschwendet.

6 Mehr vermag ich nicht zu sagen; Ich kann nur an meine Brust Mit dem armen Zöllner schlagen. Gott es ist dir wohl bewußt, Wie ich sündigte an dir; Aber sey doch gnädig mir. Sieh ich fall in deine Arme, Ach Herr, meiner dich erbarme!

7. Herr, ich läugne nicht die Sünden, Ich verläugne nicht die Schuld; Aber, laß mich Gnade finden, Trage, Herr mit mir Geduld! Alles was ich schuldig bin, Will ich zahlen, nimm nur hin Die Bezahlung meines Bürgen, Der sich ließ für mich erwürgen.

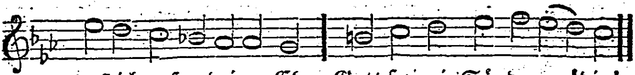
8. Sieh, o Vater aller Gnaden, Siehe seine Leiden an! Er, er hat ersetzt den Schaden, Hat für mich genug gethan. Durch ihn bin ich ganz erlöst, Durch ihn ist mein Herz getröst't; Denn in seinen tiefen Wunden Hab' ich Fried und Ruh gefunden.

9. Hierauf will ich nun genießen Christi wahren Leib und Blut, Meinem Herzen und Gewissen Zur Erquickung und zu gut. Gieb, daß würdig ich's genieß, Jesu, und mach mich gewiß, Wie du Freund seyst allen denen, Die sich nach dir herzlich sehnen.

113.

Dr. V. E. Löscher.





daß ich ruf zu deiner Ehr: Gott sey mir Sünder gnädig!

2. Hier steh ich, wie der Zöllner that, Beschämet und von ferne, Ich suche deine Hülf und Gnad, O Herr, von Herzen gerne! Doch weil ich voller Fehler bin, Und Sünde meinen ganzen Sinn Znm Guten macht unthätig; So schlag ich nieder mein Gesicht Vor dir, du reines Himmelslicht. Gott, sey mir Sünder gnädig!

3 Die Schulden die mir sind bewußt, Durchängsten mein Gewissen; Drum schlag ich reuig an die Brust, Von Reu und Schmerz zerrissen. Ich bin, o Vater, ja nicht werth, Daß ich noch wandle auf der Erd'; Doch weil du winkst so bet' ich Mit ganz zerknirschtem bangem Geist, Der gleichwohl dich noch Vater heißt. Gott sey mir Sünder gnädig!

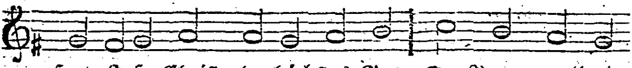
4. Mein Vater! schaue Jesum an, Den Gnadenthron der Sünder, Der für die Welt genug gethan, Durch den wir Gottes Kinder In gläubigem Vertrauen sind; Der ist's, bei dem ich Ruhe find', Sein Herz ist ja gutthätig. Ich fasse ihn und laß ihn nicht, Bis Gottes Herz erbarmend bricht. Gott sey mir Sünder gnädig!

5. Regiere doch mein Herz und Sinn In diesem ganzen Leben! Du bist mein Gott, und was ich bin, Bleibt ewig dir ergeben. Ach, heilige mich ganz und gar; Laß meinen Glauben immerdar Seyn durch die Liebe thätig! Und will es nicht fort, wie es soll; So ruf ich, wenn mein Herz ist voll: Gott sey mir Sünder gnädig!

6. Mein Leben und mein Sterben ruht Allein auf deiner Gnade. Mir geh es übel oder gut, Gieb nur, daß mir's nicht schade. Kommt dann die letzte Stunde an, So sey mir auf der Todesbahn, Mein Jesu, nah und gnädig. Und wenn ich nicht mehr sprechen kann, So nimm den letzten Seufzer an: Gott sey mir Sünder gnädig!

114.

Barthol. Ringwaldt.



Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell al-
Sieh doch wie ich in meinem Muth Mit Schmerzen bin



2. Erbarm dich mein in solcher Last, Nimm sie aus meinem Herzen; Weil du sie ja getragen hast Am Kreuz mit Todesschmerzen, Auf daß ich nicht mit großem Weh In meinen Sünden untergeh', Und ewiglich verzage.

3. Ach Gott! wann mir das kommet ein, Was ich mein Tag begangen: So fällt mir auf mein Herz ein Stein, Und bin mit Furcht umfangen; Ja ich weiß weder aus noch ein, Und müßte gar verloren seyn, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Dein heilsam Wort mir aber sagt: Das alles wird vergeben, Was hier mit Thränen wird beklagt, Soll schaden nicht am Leben; Dieweil es alle Gnad verheißt Dem, der da mit zerknirschtem Geist Im Glauben zu dir kommet.

5. Und weil ich denn in meinem Sinn, Wie ich zuvor geklaget, Auch ein betrübter Sünder bin, Den sein Gewissen naget; Und wollte gern im Blute dein Von Sünden abgewaschen seyn, Wie David und Manasse:

6. So komme ich zu dir allhie In meiner Noth geschritten, Und thu' dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergieb mir doch genädiglich, Was ich mein Lebtag wider dich Auf Erden hab begangen.

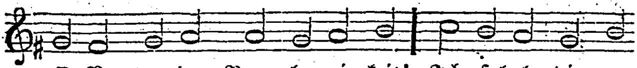
7. Ach Herr mein Gott, vergieb mir's doch, Um deines Namens willen, Du wollst in mir das schwere Joch Der Uebertretung stillen; Daß sich mein Herz zufrieden geb, Und dir hinfort zu Ehren leb In kindlichem Gehorsam.

8. Stärk mich mit deinem Freudengeist, Heil mich mit deinen Wunden, Wasch mich mit deinem Todesschweiß In meiner letzten Stunde Und nimm mich einst, wann's dir gefällt, In wahrem Glauben aus der Welt Zu deinen Auserwählten.

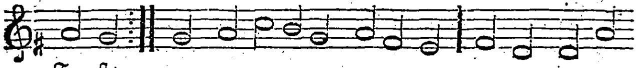
*) Ps. 38, 3.

115.

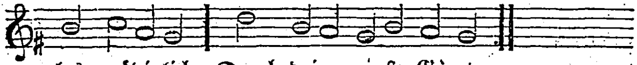
David Dänicke.



O Va-ter der Barm-her-zig-keit! Ich fal-le dir zu
Verstoß den nicht, der zu dir schrei't Und thut noch endlich



Fu-ße, Was ich begangen wider dich, Verzeih mir al-
Bu-ße.



les gnädiglich, Durch deine große Gü-te.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit schaffe Rath, Worinnen mir's sonst fehlet; Gieb Willen, Mittel, Kraft und Stärk, Daß ich mit dir all meine Werk, Anfange und vollende.

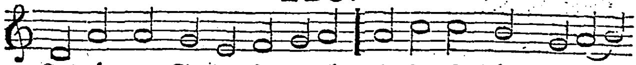
3. O Jesu Christe! der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Wollst meiner dich erbarmen. O wahrer Gott! o Davids Sohn! Erbarm dich mein, und mein verschon, Sieh an mein kläglich Rufen.

4. Laß deiner Wunden theures Blut, Dein' Todespein und Sterben, Mir kommen kräftiglich zu gut; Daß ich nicht muß verderben. Bitt du den Vater, daß er mir Im Zorn nicht lohne nach Gebühr, Wie ich es hab verschuldet.

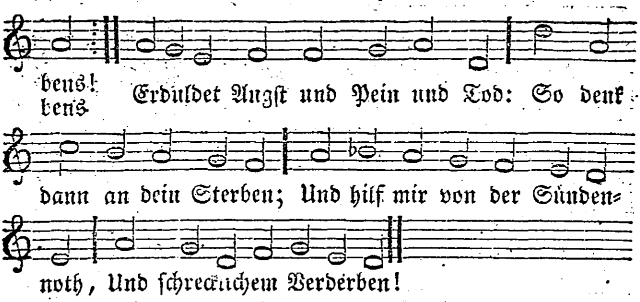
5. O heilger Geist! du wahres Licht, Regierer der Gedanken, Wenn mich der Sünden Lust anficht, Laß mich von dir nicht wanken. Verleih, daß nun und nimmermehr Begier nach Wollust, Geld und Ehr, In meinem Herzen herrsche.

6. Und wann mein Stündlein kommen ist, So hilf mir treulich kämpfen, Daß ich des Satans Trug und List Durch Christi Sieg mög dämpfen: Auf daß mir Krankheit, Angst und Noth, Und dann der letzte Feind, der Tod, Nur sey die Thür zum Leben.

116.



Bedrängter Seelen Zuversicht, O Je-su Fürst des Le-
Verstoß mich armen Sünder nicht! Du hast ja nicht verge-



2. Du weißt ja selbst, was für ein Wust, Und wie viel tausend Sünden Von der verderbten Adamslust Sich in mir Armen finden. Da regt sich Wollust, Eitelkeit, Stolz, Hoffart, Eigenliebe, Verkehrter Will' und Sicherheit, Und andre Sündentriebe.

3. Ja, Herr, wie kann ich Armer doch Den Jammer meiner Seelen, Das Elend in dem Sündenjoch, Und alle Noth erzählen? Ich kenne mich ja selber nicht, Und hab von dem allen Kein recht Gefühl, kein gnugsam Licht; So tief bin ich gefallen!

4. O treuer Gott, was fang ich an, Bey so verderbtem Wesen? Ist nichts denn, das mir helfen kann? Wie sollt ich dann genesen? Thu' Buße, rufst du mir zwar zu, Und glaube meinem Worte; So öffnet sich zu deiner Ruh Die rechte Gnadenpforte.

5. Allein wo ist in mir die Kraft, Dies beides auszuführen? Wird nicht dein Geist, der alles schafft Mein sündlichs Herze rühren; So bleibt es tod, so kann es nicht Zur wahren Reu gelangen, Noch weniger kann's Zuversicht Zu deiner Huld empfangen.

6. Drum stehe du mir selber bei, Du Vater aller Gnaden, Und mach mein armes Herze frei Von diesem Todesschaden! Ach Herr, verleih, daß ich durch dich Recht in mich selber gehe, Und alles Elend, welches mich Verderbet, völlig sehe.

7. Zerschmelze du mein hartes Herz, Daß es wie Wachs zerfließe, Und aus wahrhafter Reu und Schmerz In Thränen sich ergieße! Ach mach es durch den Glauben rein; Und gieb gerechte Werke; Ja kehre du selbst bei mir ein, O meiner Seelen Stärke!

8. Zerstör in mir des Satans Reich, Zerbrich die Macht der Höllen; Sprich selber, daß er von mir weich, Mit dir kann ich ihn fällen. Ertödt und zähm das böse Fleisch, Samt aller Sündenliebe; Mach aber mich

recht rein und keusch, Und ganz voll heilger Triebe.

9. Zerbrich die schnöde Eigenheit, Und meinen bösen Willen; Und laß mich, was dein Wort gebeut, Durch deinen Geist erfüllen. Eröffne Ohren, Herz und Mund, Gieb deines Worts Verständniß, Und thu' mir deine Wahrheit kund Zu deiner selbst Erkenntniß.

10. Gieb deine Furcht in meine Brust Das Gute auszuüben; Und laß mich dich mit Herzenslust Getreu und ewig lieben! Laß mich in Demuth, Mäßigkeit, Geduld und Sanftmuth prangen, Und schmück mein Herz zu jeder Zeit Mit heiligem Verlangen.

11. O Vater, hilf; denn meine Kraft Kann dieses nicht erzwingen: Du aber bist's, der in uns schafft Das Wollen und Vollbringen. Ach stärke mich, o treuer Gott! Durch deine Macht in Gnaden, Daß Sünde, Welt und Höllenrott Mir niemals könne schaden.

12. O Jesu, theurer Gottes Sohn, Gedenk jetzt an mich Armen! Durch dich geht man zum Gnadenthron; Ach gönn mir dein Erbarmen! Und weil ich ganz erstorben bin Das Gute zu vollführen, So wollst du selbst mir Herz und Sinn Durch deinen Geist regieren.

13. O heilger Geist, mein Trost und Hort Du Geist voll Kraft und Stärke! Führ mich in deiner Wahrheit fort; Schaff in mir neue Werke! Laß deinen Frieden in mir seyn, Und gieb den neuen Namen, Deß sich die Ueberwinder freun Auch mir aus Gnaden, Amen.

117.

Chr. Gensch von Breitenau.



2. Du bist heilig, ich hingegen Bin voll Ungerechtigkeit. Gnade nur kann dich bewegen; Nur auf deine Gütigkeit Setz ich meine Zuversicht; Denn, wenn du, Herr, dein Gericht Ließest ohne Gnad' ergehen, Würd' es übel um mich stehen.

3. Heil mir, Heil! nach Jesu Lehre Willst du keines Sünders Tod; Sondern daß er sich bekehre, Frei zu werden von der Noth. Dieser Trost erquicket mich, Da ich herzlich suche dich, Da ich Reue bei mir finde, Da ich hasse jede Sünde.

4. Herr, dein Sohn ließ hier auf Erden Martern sich, vergoß sein Blut; Daß der könne selig werden, Der im Glauben Buße thut. Ach, sein Kreuz und Dornenkron Bring ich hier vor deinen Thron; Seinen Tod und Blutvergießen Laß mich Armen auch genießen.

5. Längst schon hätt' ich sollen kommen, Da es noch war rechte Zeit; Doch auch jetzt ist nichts benommen Deiner großen Gütigkeit. Keine Buße ist zu spät, Wenn sie nur von Herzen geht; Darum wird dir auch mein Flehen, Herr, mein Gott, zu Herzen gehen.

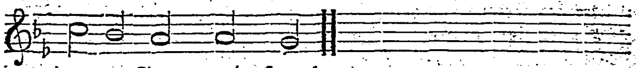
6. Großer Gott, voll Lieb und Treue, Laß durch Jesu Wunden doch meine späte Buß und Reue Vor dir etwas gelten noch! Denke weiter nicht daran, Was ich Böses hab gethan; Laß mein arges Sündenleben Mir aus Gnaden seyn vergeben.

7. Ja du wirst mir großem Sünder, O mein Gott! barmherzig seyn. Du wirst unter deine Kinder Wiederum mich nehmen ein. Dann will ich von Herzen dich Dafür preisen ewiglich. Drum in Jesu Christi Namen Wollst du mich erhören, Amen!

118.

Joh. Rist.





jetzt, o Gott, mein Hort!

2. Treulich hast du ja gesuchet, Was verloren schien zu seyn, Das Gesetz hatt' uns verfluchet, Uns gedrohet ew'ge Pein; Doch du, Satansüberwinder, Hast die hochbetrübten Sünder So gerufen zu der Buß', Daß ich billig kommen muß.

3. Ach, ich bin ein Kind der Sünden, Ach, ich irre weit und breit, Es ist nichts an mir zu finden, Als nur Ungerechtigkeit! All mein Dichten, all mein Trachten, Hieß nur meinen Gott verachten; Böslich lebt ich ganz und gar, Und sehr gottlos immerdar.

4. Herr, ich muß es ja bekennen, Daß nichts Gutes wohnt in mir. Ich will mich nach Christo nennen, Dennoch weich ich ab von dir. Ja mein Fleisch und Blut zu zwingen, Und das Gute zu vollbringen, Folget gar nicht, wie es soll; Was ich nicht will, thu ich wohl.

5. Gott, mein Herr, ich kann nicht wissen, Wie viel meiner Fehler seyn; Denn mein Herz ist ganz zerrissen Durch der Sünde Angst und Pein; Matt ist es von bangen Sorgen, Ach, vergieb mir, was verborgen; Denke nicht der Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat!

6. Jesu, du hast weggenommen Meine Schulden durch dein Blut, Laß es, o Erlöser, kommen Meiner Seligkeit zu gut! Und dieweil du bist zerschlagen, Hast die Sünd' am Kreuz getragen; O so sprich mich endlich frey, Daß ich ganz dein eigen sey.

7. Will mich dann die Sünde schrecken, Das Gericht, die Ewigkeit, Neue Angst mir zu erwecken; Stets mich führen in den Streit; Muß ich fürchten zu erliegen, Ach, so hilf, Herr Jesu, siegen; Laß mich, meine Zuversicht, In dem Kampf verzagen nicht!

8. Dann blick ich zu deinen Wunden, Denk an deinen Tod und Grab; Du, für mich ans Holz gebunden, Wendest meine Plagen ab. Deine Pein, dein blut'ges Schwitzen, Was du littest, mir zu nützen, Bis dein Haupt am Kreuz erblich, O Herr Jesu, tröstet mich!

9. Wenn ich vors Gericht soll treten, Wo man nicht entfliehen kann, Ach, so wollest du mich retten, Und dich meiner nehmen an! Du allein, du kannst es wehren, Daß ich nicht den Fluch darf hören: Ihr zu meiner linken Hand Seyd von mir noch nie erkannt.

10. Du ergründest meine Schmerzen, Herr, du kennest meine Pein. Es ist nichts in meinem Herzen, Als dein herber Tod allein. Dieses Herz,

von Leid gedränget, Und mit deinem Blut besprenget, Das am Kreuz vergossen ist, Geb ich dir, Herr Jesu Christ.

11. Nun ich weiß, du wirst mir stillen Mein Gewissen, das mich plagt, Was verheissen ist, erfüllen; Denn du selbst hast zugesagt: Daß auf dieser weiten Erden Keiner soll verloren werden, Sondern jeder leben soll, Dessen Herz ist glaubensvoll.

12. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen; Laß mich ja verzagen nicht. Du, du kannst mich stärker machen, Wenn mich Sünd und Tod anficht. Deiner Güte will ich trauen, Bis ich fröhlich werde schauen Dich, Herr Jesu, nach dem Streit In der frohen Ewigkeit.

119. Dr. Justus Gesenius.



2. Sehr große Lieb und Gnad Erwiesest du mir Armen; Ich fuhr in Sünden fort, Du aber in Erbarmen; Ich widerstrebte dir, Und schob die Buße auf; Und du verschobst die Straf' Daß sie nicht folgte drauf.

3. Du, du hast mich bekehrt, Du hast mich unterrichtet. Du hast des Satans Reich Und Werk in mir vernichtet. Herr, deine Güt und Treu, Die an die Wolken reicht, Hat auch mein steinern Herz Gebrochen und erweicht!

4. Selbst konnt ich, ach, zu viel Beflecken mich mit Sünden; Ich konnte aber nicht Selbst Gnade wieder finden. Selbst fallen konnte ich, Und ins Verderben gehn; Doch selber konnt' ich nicht Von meinem Fall aufstehn.

5. Du hast mir aufgericht't, Und mir den Weg gewiesen, Den ich nun wandeln soll; Dafür sey, Herr, gepriesen! Sey hochgelobt, daß ich Die alte Sünde haß' Und willig ohne Furcht Die todten Werke laß'!

6. Damit ich aber nicht Aufs

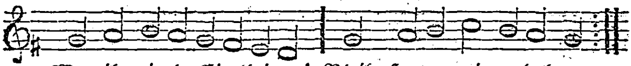
neue wieder falle; So gieb mir deinen Geist. So lang ich hier noch walle, Der meine Schwachheit stärk', Und mächtig in mir sey, Und meine Seele stets Zu deinem Dienst erneu.

7. Ach, leit und führe mich, So lang ich leb auf Erden; Laß mich nicht ohne dich Durch mich geführet werden. Führ' ich mich ohne dich, So werd ich bald verführt; Führst du mich aber selbst, Thu ich was mir gebührt.

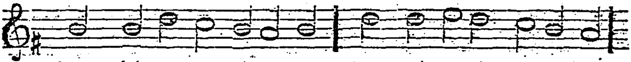
8. O Gott, du großer Gott, O Vater, hör mein Flehen! O Jesu, Gottes Sohn, Laß deine Kraft mich sehen! O werther heilger Geist, Regier mich allezeit Daß ich dir diene hier Und dort in Ewigkeit!

120.

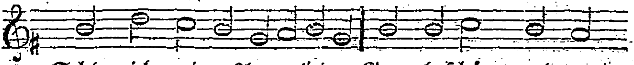
Dr. Joh. Lassenius.



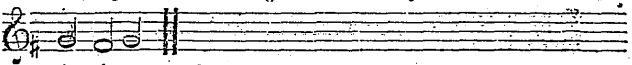
Weg ihr eiteln Eitelkeiten! Bleibt fortan mir unbekannt,
Ich bereue Tag und Zeiten, Die ich sonst auf euch gewandt:



Wann ich nun zu-rü-cke geh, Und mein vorig Wesen seh,



Schlag ich mei-ne Augenlieder Ganz beschämt und trau-



rig nieder.

2. Was ich ernstlich sollte hassen, Als ein Gift, das mich erstickt; Was ich billig sollte lassen, Daran hab ich mich erquickt; Finsterniß war mir ein Licht, Was ich sollte, that ich nicht; Ich lief mit verwirrten Sinnen, Nichts als Böses zu beginnen.

3. Seyd verflucht, ihr eitlen Stunden, Da ich mich zu eurer Gunst So bethört hab' eingefunden. Eitler Schatten! eitler Dunst! Sey verflucht, und komme mir Nimmer, nimmer wieder für. Nun entsag ich allen Lüsten, Die mein armes Herz verwüsten.

4. Fleischeslust und Wollustleben, Augenlust und Hoffartsgreul; Dem ich mich bisher ergeben, Flieht von mir, verschwind't in Eil; Augen, Herze, Sinn und Hand Fasset an ein ander Pfand, Das nicht

Zeit und Leid verzehret, Und in Ewigkeit noch währet.

5. Weiche von mir jetzt und ewig, Welt, mit deiner Zierd und Pracht! Bei dir wird wohl keiner selig, In der tiefen Lasternacht; Sey willkommen Himmelsluft, Allersüß'ste Jesusbrust! Laß ein Tröpflein deiner Gnaden, Heilen meiner Seelen Schaden.

6. Ich vergeß nun aller Freuden, Die mir diese Welt erzeigt, Und denk an dein schmerzlich Leiden, Das auch mir zum Trost gereicht. Laß in meines Herzens Schrein Dein Gedächtniß ewig seyn; Alle Sünde sey verfluchet, Jesus nur allein gesuchet.

7. Nimm dies Opfer meiner Seelen, O mein Jesu! gnädig auf; Laß in deinen Wundenhölen Mich vollenden meinen Lauf. Rechne nicht, was ich gethan, Siehe mich mitleidig an; Und denk mein, als eines Armen, Herr mit Gnad und viel Erbarmen.

121.



2. Wohl ich komm' und fühl den Schaden, Darin ich gesetzet bin; Könnt' ich nun in Thränen baden, Ach! was gäb ich nicht drum hin; Eitles Wesen sey verflucht, Das ich bisher sehr gesucht; Welt und Lust mit deinen Schätzen, Weg nur! du kannst nicht ergötzen.

3. Meiner Sünden Centner Plagen, Wie der Wellen tolle Fluth Mich zu tausend Trümmern schlagen, Und ertödten allen Muth. Mein Herz ist

gar sehr bedrängt, Und in Kummer eingezwängt, Ach, mein Jesu! zu mir kehre, Eh ich mich in Angst verzehre.

4. Denn vor dir fall' ich jetzt nieder, Sagend, daß ich sey der Knecht, Welcher dir das Pfund gab wieder, Ohne Wucher all-zuschlecht; Willst du ins Gerichte gehn, Wie wollt ich vor dir bestehn? O ihr Berge! mich bedecket, Und ihr Grüfte mich verstecket.

5. Groß bist du von Güt' und Treue, Nicht dem, welcher ohne Schuld; Sondern denen, die mit Reue, Suchen deine Gnad und Huld, Drum nicht straf in deinem Grimm, Lenke ab die Donnerstimm, Und um deines Eides willen, Wollest du mein Zagen stillen.

6. Mag ein Mutterherz wohl hassen, Was den Kindesnamen hat? Wie wollst du denn mich verlassen, Wegen meiner Uebelthat? Nein, es jammert dich mein Leid, Voller Gnad bist du bereit, Mich schon wieder zu umarmen, Und dich meiner zu erbarmen.

7. O glückselig! denn die Stunden, Die zur Buß sind angewandt, Neu an Jesum mich verbunden, Bringen mich in Ruhestand. Nun ich Sodom bin entführt Soll nicht werden mehr gespürt, Irdisch Leben, blinde Werke, Jesu, meinen Vorsatz stärke!

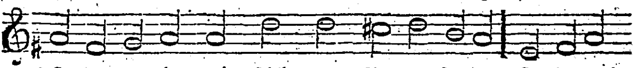
II. Von Gottes Wesen und seinen allgemeinen Wohlthaten.

1. Von Gottes Wesen und Eigenschaften.

a) Im Allgemeinen.

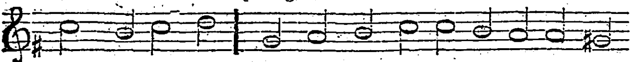
122.

Joachim Neander.

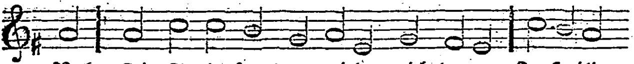




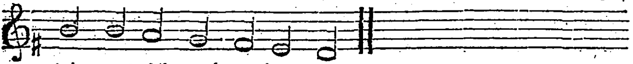
nur ist die Vollkommenheit. In diesem Licht kann ich
ist der Brunn voll Heiligkeit.



viel Wunder sehn, Und die Vollkommenheit ist mei=ne



Ruh; Die Seelenfreund erquicket mich da=zu, In Heilig=



keit muß ich auch zu ihm gehn.

2. Jehovah ist ein unbegreiflich Wesen, Darin sich willig mein Verstand verliert; In seinem Wort ist dieses klar zu lesen, Wie wunderbar der kluge Rath regiert. Wer hat den Sinn des Geistes je erkannt? Wer gab dem Rath, der war von Ewigkeit? Vernunft, sey still, die See ist viel zu breit Und allzutief, o kluger Unverstand!

3. Jehovah, Grund und Leben aller Dinge, Du bist fürwahr ein unzugänglich Licht! Gieb, daß im Licht mein Wandel mir gelinge. Ach, führe mich mit deinem Angesicht. Du bist ein Licht, und bist im Licht allein; Du hassest den, der Finsternisse liebt; Du liebest den, der Recht und Licht dir giebt; O laß mich stets bei deinen Strahlen seyn.

4. Jehovah, Gott mit mir! zu allen Zeiten, Mit dir ich nun Gemeinschaft haben kann. Wann du mich wirst mit deinen Augen leiten, So wirst du mich mit Ehren nehmen an. O blinde Welt, o Welt! ich warne dich, Fleuchst du dies Licht, und läufest in der Nacht, Die arme Seel ist ewig umgebracht; Nur Licht und Recht vereinigt Gott und mich.

123.

J. S. Diterich.



An=be=tungswürd'ger Gott! Mit Ma=je=stät geschmücket.
Vor dem sich ehrfürchtsvoll Der höchste Engel bücket!



2. Du bist das höchste Gut, Du weißt von keinem Leide; Stets ruhig in dir selbst, Schmeckst du vollkommne Freude. Dein ist die Herrlichkeit. Auch ohne Creatur, Bist du dir selbst genug, Du Schöpfer der Natur.

3. Du riefst dem, das nicht war Um Lust und Seligkeiten Aufs mannigfaltigste Um dich her auszubreiten. Die Liebe bist du selbst. Verstand und Rath sind dein, Und du gebrauchst sie gern Zu segnen, zu erfreun.

4. Du sprichst und es geschieht. Auf dein allmächtig Werde! Entstund dein großes Werk, Der Himmel und die Erde. Mit deinem kräft'gen Wort Trägst du die ganze Welt, Und deine Macht vollführt Was uns unmöglich fällt.

5. Du bist der Herren Herr; Der Erde Majestäten Sind, Höchster, vor dir Staub, Auch Geister kannst du tödten. Wen du erniedrigest Gott! wer kann den erhöhn? Wen du erhöhen willst, Des Hoheit muß bestehn.

6. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, Der Leben giebt und nimmt, Der unsern Odem schützet. Der Geist, der in uns lebt, Den haben wir von dir. Willst du, so wird er nichts, Du bleibest für und für.

7. Wer hat dich je gesehn? Wer kann im Fleisch dich sehen? Kein sterblich Auge reicht Bis zu den lichten Höhen, Wo du voll Majestät Auf deinem Stuhle thronst, Und unter frohem Lob Der Himmelsheere wohnst.

8. Was wir, Unendlicher! Von deinem Wesen wissen, Das hast du selbst zuvor Uns offenbaren müssen, Die Schöpfung zeugt von dir; Und deines Sohnes Mund Macht uns noch deutlicher, Gott! deinen Namen kund.

9. Doch hier erkennen wir Dich noch gar unvollkommen; Wird aber dermaleinst Der Vorhang weggenommen, Der jetzt das Heiligste Noch unserm Blick verschließt; Dann sehen wir dich, Gott! So herrlich, wie du bist.

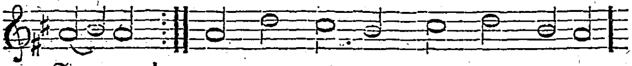
10. Indeß sey auch schon jetzt, Dein Ruhm von uns besungen. Verschmähe nicht ein Lob Von lallend schwachen Zungen. Dort soll, wann wir dereinst Vor dir verherrlicht stehn, Ein Lied im höhern Chor, Dich, großer Gott, erhöhn.

124.

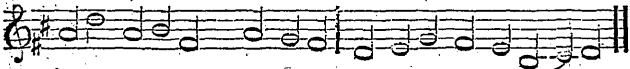
Dr. J. A. Cramer.



Der Herr ist Gott, und keiner mehr, Frohlockt ihm al = le
Wer ist ihm gleich, wer ist wie er? So herrlich und voll=



Frommen!
kommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß!



Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen We = sen.

2. Groß ist er stets, und auf einmal Nie größer oder kleiner. Wer forschet seiner Jahre Zahl? Nur er war stets, sonst keiner. Wir Menschen sind von gestern her; Eh noch die Erde ward, war er, Noch eher als der Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet. Ihn fassen alle Himmel nicht, Wie weit er sie erfüllet. Er bleibet ewig, wie er war, Verborgen und doch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Was wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennet uns, kennt, was er schafft, Der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und Kraft und Stärke; seine Hand Umspannet Erd und Himmel.

5. Ist er auch jemals von uns fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, wo sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Hüllt keine Schatten um euch her; Gedanken selbst erkennet er, Noch ehe sie entstehen.

6. Wer schützt den Weltbau ohne dich, O Herr vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit und Huld, Barmherzig, gnädig, voll Geduld, Ein Vater, ein Verschoner.

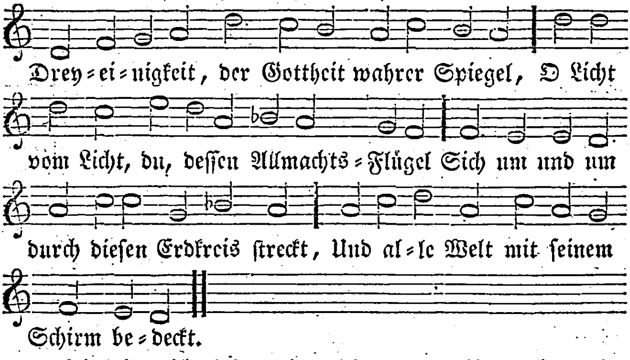
7. Unsträflich bist du, heilig, gut, Und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirst es ewig seyn, Hast Freuden, Gott, die Fülle!

8. Dir nur gebühret Lob und Dank; Dir Majestät und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr, alle seine Heere!

Der Herr ist Gott, und keiner mehr! Wer ist ihm gleich, wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen?

125.

Joh. Frank.



2. Wir loben dich, sobald die Sonn erwachet, Und wann sie auch den späten Abend machet. Was lebt und webt auf dieser Erde weit Ist alles, Herr, zu deinem Dienst bereit!

3. O reicher Schatz, o unumschränktes Wesen! Wer hat wohl je die Heimlichkeit gelesen? O tiefer Brunn, o unerforschte Pracht! Wie groß, o Gott, wie groß ist deine Macht!

4. Wer kann doch hier, Herr, deine Weg' erfinden? Wie sollt' ein Mensch wohl dein Gericht ergründen? Nur weg, Vernunft, nur weg, nur weg mit dir, Dein Witz, dein Grübeln wird zu Schanden hier.

5. Nur immer hin, nur hin mit deinem Dichten, Du kannst die Gottes Weisheit nimmer richten. Wo Gott dich selbst nicht unterweisen wird, So bleibest du verloren und verirrt.

6. Drum lehr uns, Herr! o lehr uns ohne Trennen, In Einem Drei, in Dreien Eins erkennen. Ach! lehr uns doch, Gott Vater, Sohn und Geist, Daß du Ein Gott in drei Personen seyst.

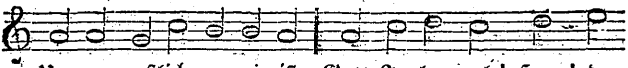
7. Gieb, daß von dir dieß Wort bei uns stets klinge: Von ihm, durch ihn, zu ihm sind alle Dinge, Dem großen Gott sey Ehr in Ewigkeit. Ja, Amen, ja singt alle Christenheit.

8. Dein Nam ist groß, dein Reich Herr in uns wohne, Dein Will' gescheh, ernähr uns und verschone, Versuchung steur, erlös aus böser Zeit, Dein ist das Reich, die Kraft und Herrlichkeit.

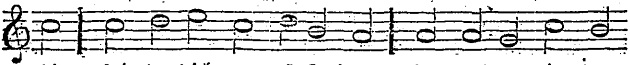
b) Insbesonder.

Gottes Ewigkeit.

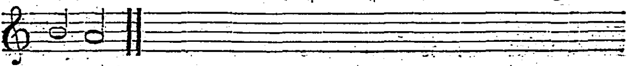
126.



Un=er=meßlich, e=wig ist, Gott Je=ho=vah! Herr! du



bist, Wie du dich uns of=fenbarst, Nun und e=wig, der



du warst.

2. Ewig bleibst du selbst dir gleich, Weis' allein und gnadenreich, Ewig mächtig und voll Kraft, Heilig und untadelhaft.

3. Alle Werke deiner Hand Waren dir, o Gott! bekannt, Eh die Welt auf dein Geheiß Da stand, deiner Weisheit Preis.

4. Wie gegoßne Spiegel, stehn Deine Himmel; doch vergehn Deine Himmel, und die Welt Sinkt, wenn sie dein Arm nicht hält.

5. Du nur bleibest wie du bist, Was dein weiser Rath beschließt, Ist unwandelbar wie du, Gut und heilig stets wie du.

6. Du bist nicht ein Menschenkind, Daß du lügest; nicht gesinnt, Wie der Mensch, der wandelbar, Nimmer bleibet, was er war.

7. Was du zusagst, ist gewiß, Zwischen Licht und Finsterniß Tappt der Mensch hin, wählt, bereut Plötzlich wieder, was ihn freut.

8. Und ich sollt auf Fleisch vertraun, Nicht mein Heil auf dich nur baun? Ohne Weisheit und Verstand Brunnen graben in den Sand?

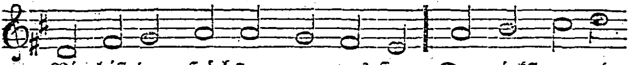
9. Nein, Unwandelbarer, dein Soll sich meine Seel erfreun. Sey mein Fels, Gott, sey mein Licht, Ewig meine Zuversicht!

10. Und in allgemeine Nacht Sinke dann mit seiner Pracht Jeder Himmel, und die Welt Stürze hin wenn Gott mich hält!

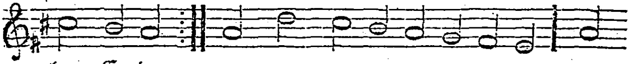
Gottes Allwissenheit und Allgegenwart.

127.

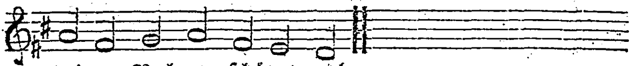
M. Christ. Christoph Sturm.



Nie bist du, Höchster, von uns fern; Du wirkst an al-
Wo ich nur bin, Herr al-ler Herrn! Bin ich in dei-



len En-den.
nen Händen. Durch dich nur leb und athme ich; Denn



dei-ne Rech-te schützet mich.

2. Was ich gedenke, weissest du; Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu, Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, nichts kann deinem Aug entfliehn, Und nichts mich deiner Hand entziehn.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe, Und über deine Huld erfreut, Lobsingend dich erhebe; So hörst du es, und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sey.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath Verkehrte Wege wählet; Und bleibt auch eine böse That Vor aller Welt verhehlet; So weißt du sie, und züchtigst mich Zu meiner Beßrung väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater, zählest du Die Thränen, die ich weine. Du siehst, und wägest meinen Schmerz, Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

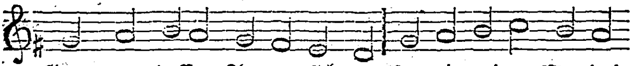
6. O drück Allgegenwärtiger, Dieß tief in meine Seele! Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr! Mein Herz zur Zuflucht wähle; Das ich dein heilig Auge scheu, Und dir zu dienen eifrig sey.

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich seyst, Das tröst und beßre meinen Geist.

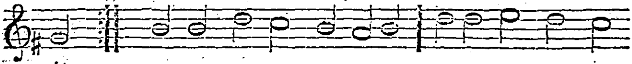
Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit.

128.

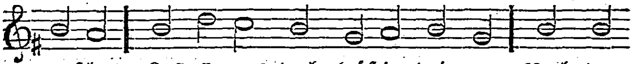
J. Ch. Zimmermann.



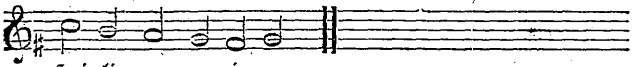
Gott, vor dessen An=ge=sich=te Nur ein reiner Wandel
Ewges Licht, aus dessen Lichte Stets die reinste Klarheit



gilt,
quillt, Deines Namens Heiligkeit Werde stets von uns



gescheut. Laß sie uns doch kräftig dringen, Nach der



Hei=li=gung zu ringen.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen, Und kein Böses ist an dir, Ewig bist du so gewesen Und so bleibst du für und für; Was dein Wille wählt und thut; Ist unsträflich, recht und gut; Und mit deines Armes Stärke Wirkst du stets vollkommne Werke.

3. Herr, du willst, daß deine Kinder Deinem Bilde ähnlich seyn; Nie besteht vor dir der Sünder, Denn Du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du feind: Wer beharrt in seinen Sünden, Kann vor dir nicht Gnade finden.

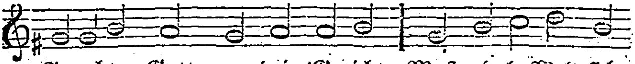
4. O so laß uns nicht verscherzen, Was du uns hast zugedacht, Schaff in uns stets reine Herzen! Tödt' in uns der Sünden Macht; Denn was sind wir Gott vor dir? Du bist heilig, aber wir Sind verderbt, und wer kann zählen, Großer Gott wie oft wir fehlen?

5. Uns von Sünden zu erlösen, Gabst du deinen Sohn dahin; O so reinige vom Bösen Durch ihn unsern ganzen Sinn, Gieb uns, wie du selbst verheißst, Gieb uns deinen guten Geist, Daß er unsern Geist regiere, Und zu allem Guten führe.

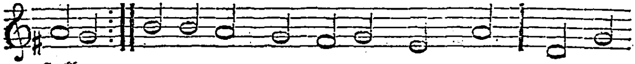
6. Keiner sündlichen Begierde Bleibe unser Herz geweiht; Unsers Wandels größte Zierde Sey rechtschaff'ne Heiligkeit! Mach uns deinem Bilde gleich!

Denn zu deinem Himmelreich Wirst du, Herr, nur die erheben, Die im Glauben heilig leben.

129.



Gerechter Gott, vor dein Gericht, Muß al=le Welt sich
Du wirst vor ihrem An=ge=sicht Auch mir mein Urtheil



stellen.
fällen. O laß mich dein Gericht stets scheun, Und hier



mit Ernst beflissen seyn, Vor dir einst zu be=ste=hen.

2. Du siehst von deinem hohen Thron Auf alle Menschenkinder, Bestimmest jedem seinen Lohn, Dem Frommen, und dem Sünder. Nie siehst du die Personen an, Nur auf das siehst du, was gethan, Du höchst gerechter Richter.

3. Viel Gutes und Barmherzigkeit Giebst du schon hier den Frommen; Du schützest sie vor manchem Leid, Darinn die Sünder kommen. Und einst zeigst du vor aller Welt, Daß der allein dir wohlgefällt, Der in der Wahrheit bleibet.

4. Ja, Herr, du liebst, was recht und gut, Und bist ein Freund der Frommen. Wer deinen Willen gerne thut, Wird von dir aufgenommen. Sein Werk und Dienst gefällt dir wohl, Ist er gleich nicht, so wie er soll, Ganz rein von allen Fehlern.

5. Doch dem, der dich, o Gott, nicht scheut, Dem frevelnden Verbrecher, Der dein Gesetz und Recht entweiht, Bist du ein strenger Rächer. Verachtung, Elend, Schmerz und Hohn, Und Tod ist seiner Bosheit Lohn, Oft schon in diesem Leben.

6. Der Untergang der ersten Welt, Die aus der Art geschlagen, Das Feuer, das auf Sodom fällt, Egyptens lange Plagen, Und and're Wunder deiner Macht, Sind Zeugen, wenn dein Zorn erwacht, Wie du den Sündern lohnest.

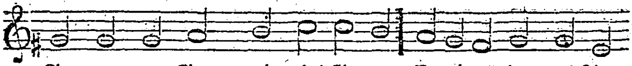
7. Bleibt hier viel Böses ungestraft, Viel Gutes unbelohnet, So kommt ein Tag der Rechenschaft, Der keines Sünders schonet; Da stellst du Herr, ins helle Licht, Wie recht und billig dein Gericht. Dann triumphirt der Fromme.

8. Gerechter Gott, laß mich, wie du, Das Gute eifrig lieben, Gieb selber mir die Kraft dazu, Wirk inniges Betrüben, Wenn sich die Sünd' in mir noch regt, Und angstvoll das Gewissen schlägt, Laß deine Gnad' mich trösten.

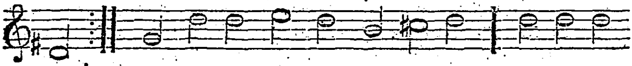
9. Und weil vor dir, gerechter Gott! Nur die allein bestehen, Die gläubig auf des Mittlers Tod Bei ihrer Reue sehen; So laß mich die Gerechtigkeit, Die mich von Straf' und Schuld befreit, Im Glauben eifrig suchen.

Gottes Langmuth und Geduld.

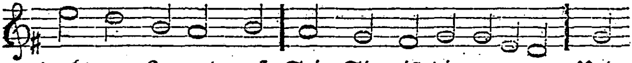
130.



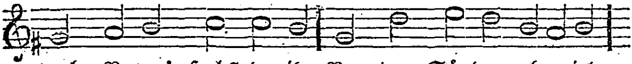
Ge=treu=er Gott, wie viel Geduld Erzeigest du uns Ar=
Wir häufen täglich unsre Schuld; Du häufest dein Erbar=



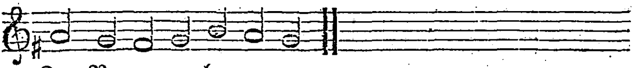
men! men. Was ist des Menschen Le=benslauf? Er ist ver=



derbt von Jugend auf, Sein Sinn ist dir entgegen; Und



doch, Vater! suchst du ihn Von den Sünden abzuziehn,



Zur Reu=e zu be=we=gen.

2. Der Menschen Elend jammert dich; Selbst, wenn sie sich verstocken, Willst du sie dennoch väterlich Durch Güte zu dir locken. Wie trugest du so lange Zeit Die erste Welt mit Gütigkeit, Eh sie die Fluth verheerte; Wie lang sahst und riefest du Jenem Judenvolke zu, Daß sich ihr Herz bekehrte.

3. So giebst du Sündern Zeit und Raum, Der Strafe zu entgehen. Du läßt den unfruchtbaren Baum Nicht ohne Pflege stehen, Du wartest sein, du suchest Furcht; Und wenn

du gleich umsonst gesucht, Hörst du nicht auf zu bauen. Du schon'st sein von Jahr zu Jahr, Duldend hoffst du immerdar, Noch Frucht von ihm zu schauen.

4. Langmüthiger, so große Huld Bezeigst du frechen Sündern! Und wie viel Nachsicht und Geduld Hast du mit deinen Kindern! Sie werden ja, wenn Fleisch und Welt, Und Satan ihnen Netze stellt, Oft sicher, matt und träge, Straucheln oft, vergehen sich, Fallen schwer, verlassen dich, Und deine heil'gen Wege.

5. Verdienen die nicht Fluch und Tod, Die dich, o Vater! fliehen? Mit wie viel Recht könn'st du nicht, Gott! Dich ihnen ganz entziehen? Doch nein, das kann dein Herze nicht, Dein Herz, das von Erbarmen bricht, Wenn deine Kinder flehen. Es denkt mit Geduld daran, Wie der Mensch leicht irren kann, Und wacht für ihre Seelen.

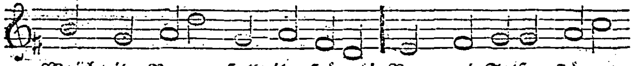
6. Du warnest sie vor der Gefahr, So oft sie irre gehen, Reichst ihnen Kraft und Stärke dar, Von Sünden aufzustehen. Du lockest sie voll Lieb und Huld, Versprichst durch Christum ihre Schuld Und Fehler zu vergeben; Schenkest Glauben, Geist und Kraft, Und nach ihrer Pilgrimschaft, Sieg, Ruhe, Freud und Leben.

7. Laß deine Langmuth und Geduld, Gott, unsre Herzen rühren! Nie müsse deine Vaterhuld Zur Sicherheit uns führen! Trag uns erbarmend fernerhin; Doch gieb uns auch dabei den Sinn, Daß wir die Sünde hassen, Und uns in der Gnadenzeit Deine große Gütigkeit Zur Buße leiten lassen.

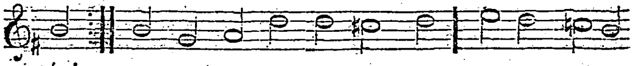
Gottes Wahrheit und Treue.

131.

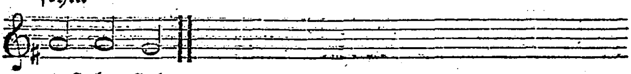
Benj. Schmolke.



Weicht ihr Berge, fallt ihr Hügel! Berg und Felsen stürzet
Gottes Treu hat dieses Siegel: Sie soll fest und ewig



ein!
seyn. Laß den Weltkreis un=ter=gehn, Gottes Gnade



muß be=stehn.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Seinen Bund mit mir gemacht; Der wird nimmermehr gebrochen, Bis er alles hat vollbracht. Er, die Wahrheit, trüget nicht; Was er saget, das geschieht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, Wenn gleich alles bricht und fällt; Sie soll ihren Zweck erreichen, Den sie ewig sich gestellt. Ist die Welt voll Heucheley; Gott ist fromm, gut und getreu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, Hat sie Krieg und Streit im Sinn; Gott hält immer sein Versprechen, Ihm vertraun ist stets Gewinn; Denn er bleibet immerdar, Was er ist und was er war.

5. Laß sein Antlitz sich verstellen; Ist sein Herz doch treu gesinnt, Und bezeugt in allen Fällen: Ich sey dein geliebtes Kind, Dem er beide Hände reicht, Wenn auch alle Hoffnung weicht.

6. Er will Friede mit mir halten, Wenn sich schon die Welt empört. Ihre Liebe mag erkalten; Ich bin seinem Herzen werth. Und wenn Höll und Abgrund brüllt, Bleibt er doch mir Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, So hat er sich selbst genennt; Welch ein Trost! nun werd ich Armer Nimmermehr von ihm getrennt. Sein Erbarmen lässet ihn Sich mir niemals ganz entziehn.

8. Nun, so soll mein ganz Vertrauen Unbeweglich auf ihm ruhn. Felsen will ich auf ihn bauen; Was er sagt, das wird er thun. Erd und Himmel kann vergehn, Doch sein Bund bleibt ewig stehn.

2) Von der Schöpfung und Vorsehung.

132.

Joachim Neander.



2. Ehrerbietigkeit Meiner Seele schenke, Auch zu dieser Zeit, Da das Herze singt, und die Zunge klingt, Alles zu dir lenke!

3. Stimmet mit mir an, Himmel, Luft und Erde, Ruft zu jedermann, Ruft mit reinem Schall Hier und überall: Groß Jehovah werde!

4. Gott, das helle Licht Reiner Sonnenstrahlen Rühret mein Gesicht; Gieb, daß ich dich seh, Deine Macht versteh, Die die Werk abmalen.

5. Herr, des Himmels Glanz Leuchtet wie ein Spiegel! Hell poliret ganz; Laß mich klar und rein Wohl probiret seyn, Wie das Gold im Tiegel.

6. Gott, die Luft erschallt Von so vielen Kehlen! Echo wiederhallt; Ich auch singe dir, Höre mein Begier, Laß mich ja nicht fehlen.

7. Herr, das Weltgebäu Preiset deinen Namen! Alles ist hier neu, Alles steht in Pracht, Alles grünt und lacht, Bringet seinen Samen.

8. Gott, wie rühmen dich Berge, Fels und Klippen! Sie ermuntern mich; Drum an diesem Ort, O mein Fels und Hort! Jauchzen meine Lippen.

9. Herr! wie rauscht dahin Wasser in den Gründen! Es erfrischt den Sinn, Wann ich es anhör; Heilbrunn, ich begehr, Laß mich dich auch finden.

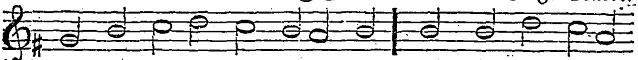
10. Gott! das große Vieh Mit den kleinen Haufen Zeiget sich allhie, Alles sich bewegt, Groß und klein sich regt; Laß mich zu dir laufen.

11. Herr, wie groß und viel Find ich deine Werke! Weder Maß noch Ziel Kann ich deuten an; Ach, daß jedermann Fleißig hierauf merke!

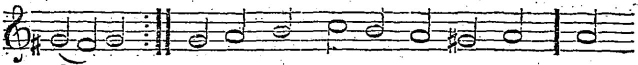
12. Weisheit hat gemacht Diese Wunderdinge, Denn der Erde Pracht Ist ganz voller Güt', Auf, auf mein Gemüth, Hallelujah singe!

133.

C. F. Gellert.



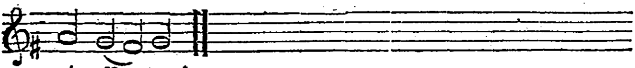
Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner
Die Lie=be, die für Al=le wacht, An=be=tend über=



We=ge; So weiß ich, von Bewundrung voll, Nicht,
le=ge,



wie ich dich er=he=ben soll, Mein Gott, mein Herr,



mein Va = ter!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke. Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preist dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt den Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O Gott der Macht und Herrlichkeit, Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen!

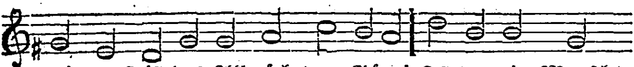
4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preis't der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht, Bringt meinem Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet; Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, Ist sich ein täglicher Beweis, Von deiner Güt und Größe.

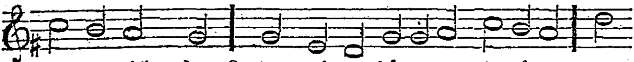
6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, Erhebe seinen Namen! Gott unser Vater sey gepreis't, Und alle Welt sag Amen! Und alle Welt fürcht ihren Herrn, Und hoff auf ihn und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

134.

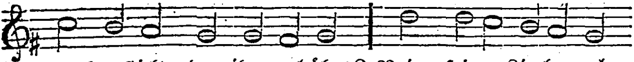
C. F. Gellert.



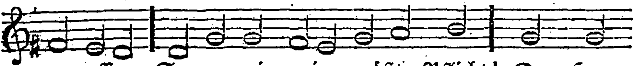
Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch,



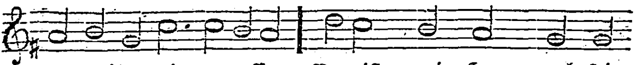
den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe Den



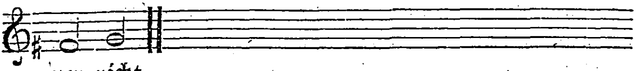
Dank erstickt, der ihm gebührt? Nein, sei = ne Lie = be recht



ermessen, Sey e = wig meine größte Pflicht! Der Herr



hat meiner nie vergessen; Vergiß, mein Herz, auch sei-



ner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Guts genießen? Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig seyn!

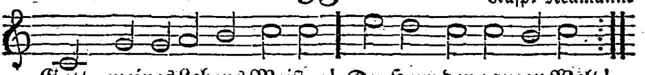
4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, Und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will' ist mir ins Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich, Gott soll ich über alles lieben, Und meinen Nächsten, gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille, Ich soll vollkommen seyn, wie er. So lang ich dieß Gebot erfülle, Stell' ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele, So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

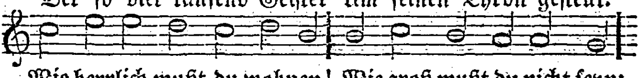
6. O Gott, laß deine Güt und Liebe Mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk' in mir die guten Triebe Mein ganzes Leben dir zu weihn! Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg' in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks.

135.

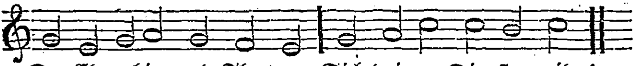
Kasp. Neumann.



Gott, meines Lebens Meister! Du Herr der ganzen Welt!
Der so viel tausend Geister Um seinen Thron gestellt.



Wie herrlich mußt du wohnen! Wie groß mußt du nicht seyn;



Da Cherubim und Thronen Sich deinem Dienste weihn!

2. Mir ist es noch verborgen, Was diese Geister sind, Bis daß heut oder morgen Ich, dein geliebtes Kind, Mit allen Seraphinen, In jenem hellen Licht, Dir ewig werde dienen Vor deinem Angesicht.

3. Von keinem Leib bedecket, Sind sie ganz Kraft und Geist, Von dem ganz unbeflecket, Was schwach und sterblich heißt. Ihr Wissen übersteiget Den menschlichen Verstand; Weil ihnen Gott sich zeiget, Wie ihn kein Mensch erkannt.

4. Sie leben frei von Sünden Bei Gott, veralten nicht, Sind wachsam und geschwinde, Geschmückt mit Glanz und Licht. Nichts schwächet ihre Stärke, Sie dürfen niemals ruhn; Und das sind ihre Werke, Den Willen Gottes thun.

5. Sie sind die Hochvertrauten Des Herren Zebaoth, Die ihn von Anfang schauten, Ihn, den verborgnen Gott. Ihr heilig, heilig, heilig! Entzücket jedes Ohr, Und jeder drängt sich eilig, Sobald Gott winket, vor.

6. Wie manches Wort der Freude That uns ihr froher Mund, Zum Trost in unserm Leide Auf Gottes Rathschluß kund, Sie waren Christi Boten, Da er geboren ward, Und aufstand von den Todten, Und bei der Himmelfahrt.

7. Mein Gott sey hoch gepriesen! Daß du der armen Welt Die Wohlthat hast erwiesen, Und Engel uns bestellt, Die uns auf unsern Wegen Hülfreich zur Seite stehn, Wann wir, o Herr, um Segen Um Hülfe zu dir flehn.

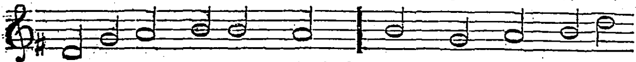
8. Die Zeit wird auch einst kommen, Da ich verklärt und rein, Und aller Angst entnommen, Bei Engeln werde seyn; Dann schallt in ihre Chöre, Gott, dir mein Lobgesang, Und bringt dir ewig Ehre, Anbetung, Preis und Dank!

136.

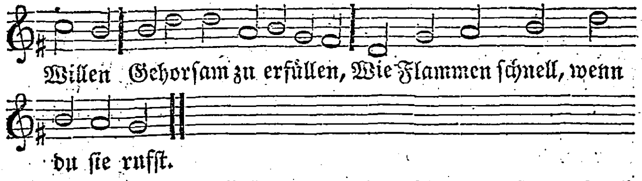
D. J. C. Cramer.



Wer zählt der Engel Hee-re, Die du zu deiner Eh-re,



Herr al-ler Welten, schufst? Sie freu'n sich, deinen



2. Sie eilen, vor Gefahren Den Frommen zu bewahren, In seiner Pilgerzeit; Sie freu'n an deinem Throne Sich einst auch seiner Krone, Wie ihrer eignen Seligkeit.

3. Bekehren sich die Sünder, Und werden deine Kinder, Die dir dein Sohn gewinnt; Dann jauchzen ihre Lieder, Daß ihre neuen Brüder Dem Untergang entrissen sind.

4. In solcher Geister Chören Dich ewig zu verehren, Welch eine Seligkeit! Wer wird sie einst empfinden? Der, der bekehrt von Sünden, Sich ihnen gleich zu werden freut.

5. Drum laß mich schon auf Erden Den Engeln ähnlich werden, So weit ich Schwacher kann; Dann bet' ich mit den Engeln, Ganz heilig, rein von Mängeln, Dich würdiger im Himmel an.

137. Dr. J. A. Schlegel.



2. Was zagst du? Gott regiert die Welt, Und Gott weiß alle Dinge. Selbst was der Mensch für kleinlich hält, Ist ihm nicht zu geringe. Sein Auge sieht In dein Gemüth. Die Bitte, die du thatest, Vernahm er, eh du batest.

3. Was zagst du? Gott regiert die Welt, Und Gott ist der Allweise. Dich reizt einst, was dir jetzt mißfällt, Zu sei-

nes Namens Preise. Er führt gewiß Durch Finsterniß. Durch jede Nacht der Leiden Zum Lichte reiner Freuden.

4. Was zagst du? Gott regiert die Welt, Und ist allgegenwärtig. Der Fromme, der an ihm sich hält, Ist seines Heils gewärtig. O glaub es gern! Gott ist nicht fern. Wo Menschen zu ihm flehen, Da eilt er beizustehen.

5. Was zagst du? Gott regiert die Welt, Und Gott ist ja die Liebe. Nichts ist, was dem, der ihm gefällt, Ein Quell des Elends bliebe. O fasse Muth! Denn Jesu Blut Sagt dir bei jedem Leiden: Gott segnet uns mit Freuden.

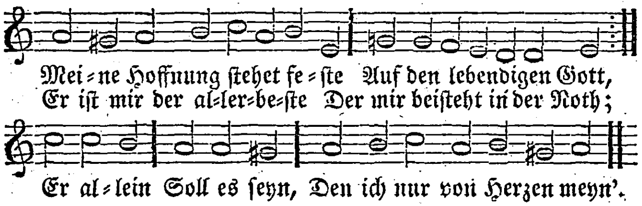
6. Was zagst du? Gott regiert die Welt, Und Gott ist auch geduldig. Zwar wenn er vor Gericht uns stellt, Sind selbst die Frommen schuldig; Doch sein Gericht Trifft Fromme nicht. Er schonet als Erbarmer. Was wärst du sonst, du Armer!

7. Was zagst du? Gott regiert die Welt, Und Gott ist ja auch ewig. Wenn alles gleich in Staub zerfällt, So bleibe dennoch fröhlich. Gott stirbt ja nie; Er sorgt für die, Die hier verlassen scheinen. Sie sind noch stets die Seinen.

8. Nun, Gott, da du die Welt regierst, Nun will ich nie verzagen. Ich folge dir, wie du mich führst. Nichts soll mich niederschlagen. Ich hoff auf dich; Du segnest mich Wenn ich auf dich nur schaue, Und freudig dir vertraue.

138.

Joachim Neander.



2. Sagt mir, wer kann doch vertrauen Auf ein schwaches Menschenkind? Wer kann feste Schlösser bauen In die Luft und in den Wind? Es vergeht, Nichts besteht, Was ihr hier auf Erden seht.

3. Aber Gottes Güte währet Immer und in Ewigkeit, Vieh und Menschen er ernähret, Durch erwünschte Jahreszeit, Alles hat Seine Gnad Dargereichet früh und spat.

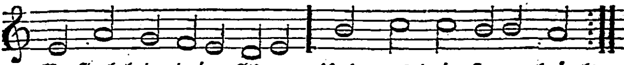
4. Giebt er uns nicht alles reichlich Und mit großem Ueberfluß? Seine Lieb ist unbegreiflich

Wie ein starker Wasserguß. Luft und Erd Uns ernährt Wann es Gottes Gunst begehrt.

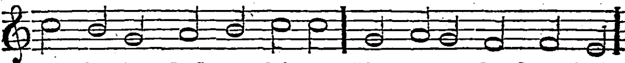
5. Danket nun dem großen Schöpfer Durch den wahren Menschensohn, Der uns, wie ein freier Töpfer Hat gemacht aus Erd und Thon. Groß von Rath, Stark von That Ist, der uns erhalten hat.

139.

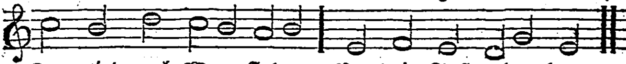
Paul Gerhard.



Befiehl du deine Wege, Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege Deß, der den Himmel lenkt.



Der Wolken, Luft und Winden Giebt Wege, Lauf und Bahn,



Der wird auch Wege finden, Wo dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, Wenn dirs soll wohl ergehn; Auf sein Werk muß du schauen, Wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen Und mit selbsteigner Pein Läßt Gott sich gar nichts nehmen; Es muß erbeten seyn.

3. Dein ew'ge Treu und Gnade, O Vater, weiß und sieht, Was gut sey oder schade Dem sterblichen Geblüt. Und was du dann erlesen, Das treibst du, starker Held, Und bringst zu Stand nnd Wesen, Was deinem Rath gefällt.

4. Weg' hast du allerwegen; An Mitteln fehlt dir's nicht; Dein Thun ist lauter Segen, Dein Gang ist lauter Licht. Dein Werk kann niemand hindern, Dein Arm kann niemals ruhn, Wenn du, was deinen Kindern Ersprießlich ist, willst thun.

5. Und obgleich Welt und Teufel Hier wollten widerstehn, So wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurücke gehn. Was er sich vorgenommen Und was er haben will, Das muß doch endlich kommen Zu seinem Zweck und Ziel.

6. Hoff, o du arme Seele, Hoff, und sey unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, Wo dich der Kummer plagt, Mit großer Gnade rücken: Erwarte nur die Zeit, So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf, gieb deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht! Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig

macht! Bist du doch nicht Regente, Der alles führen soll; Gott sitzt im Regimente, Und führet alles wohl.

8. Ihn laß doch thun und walten, Er ist ein weiser Fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst. Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath Die Sach' hinausgeführet Die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost verziehn, Und thun an seinem Theile, Als hätt' in seinem Sinn Er deiner sich begeben, Als sollst du für und für In Angst und Nöthen schweben, Als fragt' er nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst, So wird dein Leid verschwinden, Wann du's am Mind'sten gläubst; Er wird dein Herz erlösen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue! Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankgeschreie Den Sieg, die Ehrenkron'. Gott giebt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

12. Mach End, o Herr, mach Ende Mit aller unsrer Noth! Reich uns die Vaterhände, Und laß bis in den Tod Uns allzeit deiner Pflege Und Treu empfohlen seyn, So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

140.

D. Justus Gesenius.



2. Der elend' Erdenwurm, Will der gen Himmel steigen? Die arme Kreatur, Will die dem Schöpfer zeigen, Was er anordnen soll? Bedarf der jetzund Rath, Der so viel tausend Jahr Die Welt regieret hat?

3. Ach nein! dir, großer Gott, Sey alles heimgestellet; Mach

du es auch fortan, Nur wie es dir gefället, Ob's gleich oft seltsam scheint, So ist doch endlich gut, Was deine Wundermacht Und höchste Weisheit thut.

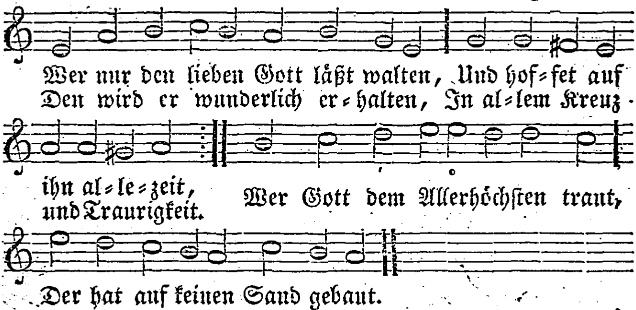
4. Darneben wollest du, O Vater! auch verleihen, Daß es noch alles mir Zum Besten muß gedeihen, Dem Ort auch, wo ich leb, Damit es insgemein, Und mir insonderheit, Erträglich möge seyn.

5. Mein Glaube ist zwar schwach, Doch, Herr, aus langter Gnaden Gieb, daß es heilsam sey, Und mir nicht könne schaden, Wie wunderbar sich's kehr; Denn alles steht bei dir, Ich will auch dir allein Drum danken für und für.

6. Gott Vater, dir, nicht uns, Nicht uns, Herr, dir sey Ehre! Dein Lob, o Jesu Christ! Dein Lob sich immer mehre, Dir, heilger Geist, Gott, dir Sey Herrlichkeit und Preis Für alles, was du thust Im ganzen Erdenkreis!

141.

Georg Neumark.



2. Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen Beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid Nur größer durch die Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig stille, Und sey doch in sich selbst vergnügt, Wie unsers Gottes Gnadenwille, Wie sein allweiser Rath es fügt. Gott, der uns ihm hat auserwählt, Der weiß auch gar wohl, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden, Er weiß wohl, wann es nützlich sey; Wenn er uns nur hat treu erfunden, Und merket keine Heuchelei, So kommt Gott, eh wir's uns versehn, Und lässet uns viel Guts geschehn.

5. Denk nicht in deiner Drangsalshitze, Daß du von Gott verlassen seyst, Und daß der Gott im Schooße sitze, Der sich mit stetem Glücke speist. Die Zeit, die folgt, verändert viel, Und setzet jeglichem sein Ziel.

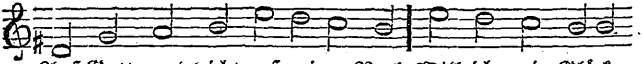
6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen, Und ist dem Höchsten alles gleich, Den Reichen klein und arm zu machen, Den Armen aber groß und reich. Gott ist der rechte Wundermann, Der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, Verricht das Deine nur getreu, Und trau des Himmels reichem Segen, So wird er bei dir werden neu; Denn welcher seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

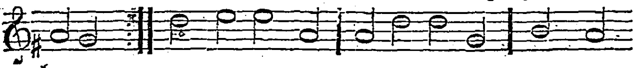
8. Auf dich, mein lieber Gott, ich traue, Ich bitte dich, verlaß mich nicht! In Gnaden meine Noth anschaue; Du weißt ja wohl, was mir gebricht. Mach's mit mir, obwohl wunderlich, Durch Jesum Christ nur seliglich.

142.

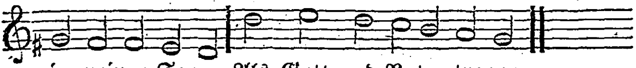
C. F. Gellert.



Auf Gott, und nicht auf meinen Rath Will ich mein Glücke bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat, Mit ganzer Seele trauen.



Er, der die Welt Allmächtig hält, Wird mich



in meinen Tagen Als Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewigkeit, Wie viel mir nützen würde, Bestimmte meine Lebenszeit, Mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist auch ein Schmerz, Der zu des Glaubens Ehre Nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, Und hätte, was ich bitte, Mir gnädig, eh ich's bat, gewährt, Wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich Stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, Sein Wille, der geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück Weit schwerer oft zu tragen, Als selbst das widrigste Geschick, Bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth Hebt doch der Tod; Und Ehre, Glück

und Habe Verläßt mich doch im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft glücklich macht, Läßt Gott es keinem fehlen; Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht Sind nicht das Heil der Seelen. Wer Gottes Rath Vor Augen hat, Dem wird ein gut Gewissen Die Trübsal auch versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ists überwunden! Hofft auf den Herrn, Er hilft uns gern; Seyd fröhlich, ihr Gerechten! Der Herr hilft seinen Knechten.

143.

Dr. J. A. Schlegel.



2. Denn es ist doch nur vergebens, Daß der Mensch, der sterblich ist, Immer sich mit Sorgen frißt; Weil der Schöpfer unsers Lebens, Alles, wie es muß geschehn, Vorgesehn.

3. Will dich Gott vom Himmel segnen, So empört die Erde sich Nur vergeblich wider dich. Soll was Widrig's dir begegnen, Wirst du ihm durch Widerstehn, Nicht entgehn.

4. Geht dein zeitlich Heil zurücke, Werde nicht zu sehr bewegt, Der für alles Sorge trägt, Sorget ja auch für dein Glücke, Deine Stunde kommt auch wohl, Wenn sie soll.

5. Ist dir mancher überlegen, Der es nicht verdienet hat, Glaube, Gottes dunkler Pfad, Ist gar weit von unsern Wegen; Und es ist doch alles gut, Was er thut.

6. Hast du Angst vor bösen Leuten, Ihre Bosheit, die dich kränkt, Ist mit Gottes Macht umschränkt; Will dich Noth und Tod bestreiten, Waffnet Erd und Hölle sich Wider dich:

7. Wisse, wen die Allmacht schützet, Den zerschlägt kein Donnerknall, Ob aus Wettern überall Auf ihn Flamm' und Feuer blitzet, Ja, obgleich die ganze Welt Bricht und fällt.

8. Drum ergieb dich Gott mit Freuden, Warte von des Höchsten Hand, Was er dir hat zuerkannt! Schicke dich auch wohl zum Leiden, Schweige gern zu allem still Was Gott will.

9. Gott weiß alles wohl zu machen, Darum wer sich steif und fest Auf desselben Huld verläßt, Und sich gern in allen Sachen Unter seinen Willen biegt, Lebt vergnügt.

III. Von des Menschen Fall und Erlösung.

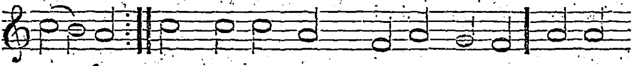
1) Vom Sündenfall und dessen Folgen.

144.

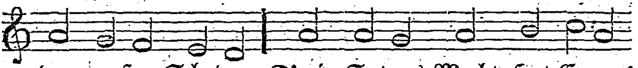
Lazarus Spengler.



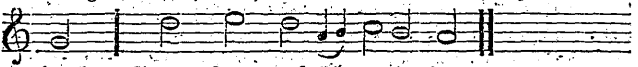
Durch Adams Fall ist ganz verderbt Natürlich Menschen-
Das Gift ist fort auf uns geerbt, Daß niemand konnt' ge-



we-sen
ne-sen Ohn Gottes Trost, Der uns erlöst't Hat von



dem großen Schaden; D'rein Satans Macht Hat Evam



bracht, Gott's Zorn auf sich zu la-den.

2. Weil dann die Schlang' Evam hat bracht, Daß sie ist abgefallen Von Gottes Wort, das sie veracht, Dadurch sie zu uns allen Hat bracht den Tod, So war je Noth, Daß

Gott uns wollte geben Sein'n lieben Sohn, Den Gnadenthron, In dem wir möchten leben.

4. Wie uns nun hat die erste Schuld In Adam all verhöhnet, Also hat uns die Gottes Huld In Christo wohl versöhnet. Und wie wir all Durch Adams Fall Des Todes sind gestorben; Also hat Gott Durch Christi Tod Erneuert, was verdorben.

4. Hat er uns seinen Sohn geschenkt, Da wir noch Feinde waren, Der für uns ist ans Kreuz gehenkt, Getödtet, aufgefahren; Dadurch wir seyn Von Tod und Pein Erlös't, so wir vertrauen Auf diesen Hort Des Vaters Wort; Wem wollt' vorm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht, die Pfort' Die Wahrheit und das Leben, Des Vaters Rath und ew'ges Wort, Den er uns hat gegeben Zu einem Schutz, Daß wir mit Trutz An ihn fest sollen glauben; Darum uns bald Kein' Feind's Gewalt Aus seiner Hand wird rauben.

6. Der Mensch ist gottlos und verflucht, Sein Heil ist auch noch ferren; Der Trost bei einem Menschen sucht, Und nicht bei Gott dem Herren. Denn wer sich will Ein and'res Ziel Ohn' diesen Tröster stecken, Den wird gar bald Satans Gewalt Mit seiner List erschrecken.

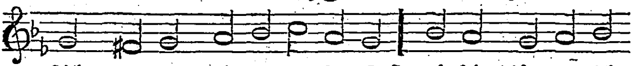
7. Wer hofft auf Gott, und dem vertraut, Wird nimmermehr zu Schanden; Denn wer auf diesen Felsen baut, Wenn gleichwohl ist vorhanden Viel Unfalls hie, Hab' ich doch nie Den Menschen sehen fallen, Der sich recht fest Auf Gott verläßt, Er hilft den Seinen allen.

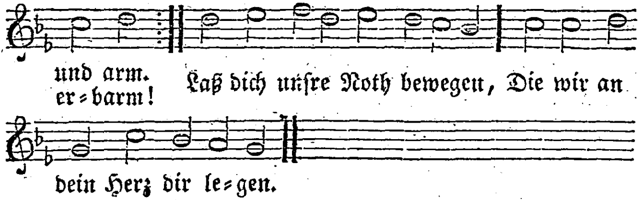
8. Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund, Du wollst nicht von mir nehmen Dein heil'ges Wort aus meinem Mund, So wird mich nicht beschämen Mein' Sünd und Schuld; Denn auf dein' Huld Setz' ich all mein Vertrauen; Wer sich nun fest Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Mein'n Füßen ist dein heiligst Wort Ein Licht, das nah und ferne Hell scheint, und mir den Weg weis't fort; Wenn dieser Morgensterne In uns aufgeht, So bald versteht Der Mensch die hohen Gaben, Die Gottes Geist Für die verheißt, Die Hoffnung darauf haben.

145.

A. H. Lackmann.





2. Wir sind nichts ohn' dich, Herr Jesu! Ueberall ist Finsterniß; Und es quälet uns so heftig Des Gewissens Schreckensbiß. Dieses Gift steckt in dem Herzen, Und verursacht bittre Schmerzen.

3. Ohne dich, getreuer Jesu! Schrecken Teufel, Welt und Höll', Und erregen Angst und Zittern, Nirgends, nirgends ist es hell'. Aufgewacht ist mein Gewissen, Ich bin ganz von Angst zerrissen.

4. Ohne dich, geliebter Jesu! Kommt man nicht durch diese Welt; Netze sind auf allen Wegen Unsern Füßen hingestellt. Sie kann trotzen, sie kann heucheln, Und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

5. Ach, wie kraftlos, theurer Jesu! Richten sich die Kranken auf. Uns're Macht ist lauter Ohnmacht In dem schweren Lebenslauf; Denn man sieht uns, wo wir wallen, Oftmals straucheln, oftmals fallen.

6. Darum stärk' uns, liebster Jesu! Sey im Finstern unser Licht, Oeffne unserm Geist die Augen; Zeig' dein freundlich Angesicht, Strahl' auf uns mit Lebensblicken, So wird sich das Herz erquicken.

7. Tritt den Satan, starker Jesu! Unter unsern schwachen Fuß. Laß uns Kraft von dir empfangen, Daß die Sünde weichen muß, Daß wir Himmelsfreuden spüren, Wenn uns Leiden hier berühren.

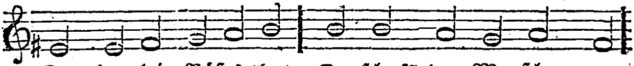
8. Faß uns an, o theurer Jesu! Führ uns stets auf deiner Bahn, Daß wir auf dem rechten Wege Mit dir wallen himmelan, Laß uns meiden alle Stricke, Und nicht wieder seh'n zurücke.

9. Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu! Geben unserm Geiste Kraft, Daß wir treulich dir nachwandeln, Nach der Liebe Eigenschaft. Ach Herr! mach uns selber tüchtig, So ist unser Leben richtig.

10. Dann wird Lob und Dank, Herr Jesu! Schallen dir aus Herzensgrund; Dann wird alles triumphiren, Singen dir mit Herz und Mund. Dort soll besser als auf Erden, Jesus hochgelobet werden.

146.

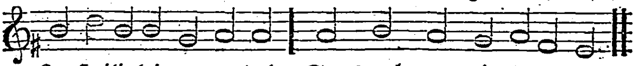
J. B. Basedow,
bearbeitet v. J. S. Diterich.



Du, der kein Böses thut, Du schufst den Menschen gut.



Du gabst ihm Licht und Kräfte Zum se=li=gen Geschäfte,



Zu Heiligkeit zu wandeln, Stets recht vor dir zu handeln.

2. Wo ist der Unschuld Ruhm? Ach wir, dein Eigenthum, Wie tief sind wir gefallen! Wo ist jetzt unter allen Ein Mensch ganz rein von Sünden Vor dir, o Gott, zu finden?

3. Hier ist kein Unterschied; Dein helles Auge sieht, Auf alle Menschenkinder, Und sie sind alle Sünder; Da ist vor dir, Herr, keiner Unschuldig, auch nicht einer.

4. Verderbt ist aller Sinn; Die Weisheit ist dahin, Die uns regieren sollte, Nur, was dein Wille wollte, Mit Freudenvollen Trieben Zu wollen und zu üben.

5. Fleisch sind wir von Natur; Uns rühren, leider, nur Die Güter dieser Erden, Die uns entrissen werden, Mehr als die höhern Gaben, Die uns auf ewig laben.

6. Dir folgen, dünkt uns Zwang; Des Herzens böser Hang Reißt uns mit starkem Triebe Zu schnöder Sündenliebe, Und wer vermags zu zählen, Wie oft wir vor dir fehlen!

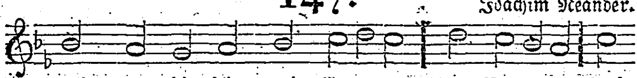
7. O Herr! was uns gebricht, Laß in der Wahrheit Licht So heilsam uns erkennen, Daß wir von Ernst entbrennen, Der Sünde zu entsagen, Der Beßrung nachzujagen.

8. Wohl dem, der sie gewinnt! Gott, so verderbt wir sind, So willst du uns doch heilen, Und Kräfte uns ertheilen, Schon wiederum auf Erden Dir gleich gesinnt zu werden.

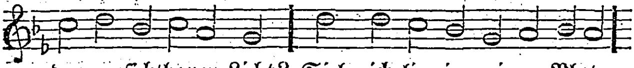
9. Herr, diese deine Huld Laß uns durch unsre Schuld Nicht freventlich verscherzen! Erwecke unsre Herzen, Dir nicht zu widerstreben, Damit wir ewig leben.

147.

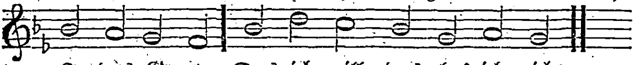
Joachim Neander.



Ach, was bin ich, mein Erretter! Und Vertreter Bei



dem unsichtbaren Licht? Sieh, ich lieg in meinem Blute;



Ja das Gu=te, Das ich will, das thu' ich nicht.

2. Ach! was bin ich, mein Bluträcher? Ich bin schwächer, Als ein Strohhalm vor dem Wind; Wie ein Weberspuhl sich windet, *) So verschwindet Aller Menschen Thun geschwind.

3. Ach! was bin ich, mein Erlöser? Täglich böser Find ich meinen Seelenstand; Drum mein Helfer, nicht verweile, Jesu, eile! Reiche mir die Gnadenhand.

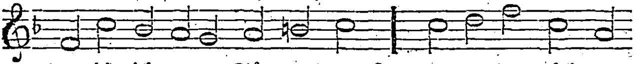
4. Ach, wann wirst du mich erheben Zu dem Leben? Komm, ach komm, und hilf mir doch! Elend kann dich bald bewegen, Lauter Segen Wirst du lassen fließen noch.

5. Sündlich, Herr! sind unsre Herzen, Das bringt Schmerzen, Ja, es ist mir leid dazu. Höre mich, hör an das Quälen, Arzt der Seelen, Schaffe meinem Herzen Ruh.

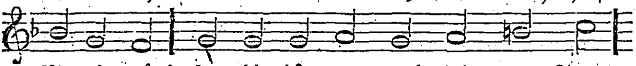
6. Gieb, daß mir der Tod nicht schade, Herr gieb Gnade! Laß mich sein dein liebes Kind; Ein Demüthiger und Kleiner, Aber Reiner, Endlich Gnad und Ruhe findt.

148.

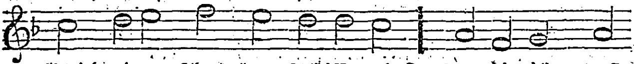
Joachim Neander.



Wer bin ich armer Sündenwurm? **) O al=ler=höch=ste



Ma=je=stät! Wer bin ich, der durch Wind und Sturm



Gleich einem schwachen Schiffe geht? Wer bin ich, daß

*) Hiob 6. 7. **) Hiob 25, 6.



du mich bekleidest? Mich als ein guter Hirte weidest?

2. Wer bin ich? Asche, Staub *) und Koth, O großer Herr! das weißt du wohl. Wer bin ich? von Natur im Tod; Ich bin das nicht, was ich seyn soll; Und doch kommst du, zu mir zu gehen, Mir als Erlöser beizustehen.

3. Wer bin ich, Herr! mein Seelenschatz? Ich liege da in meinem Blut; **) Du machst in deinem Herzen Platz Für mich, o unvergleichlich Gut! Wer bin ich, daß du bei mir stehest, Und unter meinem Dach eingehest?

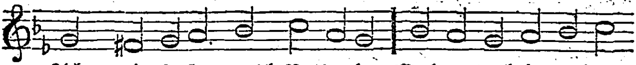
4. Wer bin ich, Herr! was ist mein Haus? Und was ist meiner Eltern Stamm? Mit mir, ach leider! war es aus, Von Sündensamen her ich kam, Der Leib des Todes mich noch kränket, Und zu der Sünde täglich lenket.

5. Und dennoch hast du deinen Knecht, O Jesu! gnädig angesehen, Und wieder ihn gebracht zurecht. Daß er soll ewig vor dir stehen. Wer bin ich, Herr! den du so führest? Was ist mein Haus, daß du regierest?

6. Ich bin nicht werth, o Davids Sohn! Daß du dich zu dem Sünder kehrest, Warum verläßt du deinen Thron, Und meiner Seel dich selbst verehrest? Was ist mein Haus, das du erkoren? Ich bin der Sohn, der war verloren.

149.

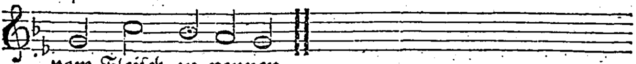
L. A. Gotter.



Ach, mein Jesu, welch Verderben Wohnet doch in meiner Brust!
Denn mit allen Adamserben Bin ich voller Sündenlust.



Ach, ich muß es dir bekennen, Ich bin Fleisch



vom Fleisch zu nennen.

2. Wie verkehrt sind meine Wege! Wie verderbt mein alter Sinn! Da ich zu dem Guten träge, Und zum Bösen

*) 1 Mos. 18, 27. **) Ezech. 16 6.

hurtig bin! Ach, wer wird mich von den Ketten Dieses Sündentodes retten?

3. Hilf mir durch den Geist der Gnaden Aus der angeerbten Noth! Heile meinen Seelenschaden Durch dein Blut und Kreuzestod! Schlage selbst die Sündenglieder, Meines alten Menschen nieder!

4. Ich bin unten von der Erden, Wie versenkt ins Sündengrab; Soll ich wieder lebend werden, So mußt du von oben ab Mich durch deinen Geist gebären, Und mir neue Kraft gewähren.

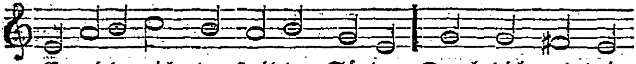
5 Schaff in mir ein reines Herze; Einen neuen Geist gieb mir, Daß ich ja nicht länger scherze Mit der Sünden Lustbegier! Laß mich ihre Schlingen merken, Mich im Geist dagegen stärken.

6. Lehr mich wachen, beten, ringen, Und mein böses Fleisch und Blut Durch des Geistes Kraft bezwingen; Denn es thut ja nimmer gut. Was nicht kann dein Reich ererben, Laß in deinem Tod ersterben.

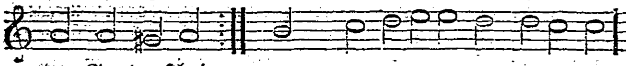
7. Reize mich durch jene Krone, Die mir droben beigelegt, Daß ich meiner niemals schone, Wann und wo ein Feind sich regt; Sondern hilf mir tapfer kämpfen, Tenfel, Welt und Fleisch zu dämpfen.

8. Sollt' ich etwa unterliegen, O so hilf mir wieder auf! Laß durch deine Kraft mich siegen, Daß ich meinen Lebenslauf Unter deinen Siegeshänden Möge ritterlich vollenden.

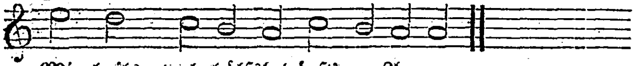
150.



Erquicke mich, du Heil der Sünder, Durch dich und dei-
Und laß, o Freund der Menschenkinder, Dein Herz auf mich



nen Gnadenschein,
ge-rich-tet seyn! Komm, und erzeige dein Erbarmen,



Mir heils- und hülfsbedürft'gen Armen.

2. Du bist und bleibst der Trost der Erden Und der gepries'ne Wundermann. Durch welchen wir errettet werden, Der armen Sündern helfen kann; Und uns von allen unsern Schaden Durch seine Huld und Kraft entladen.

3. Der Blinde kann die Sonne sehen, Der Taube hört die

Stimme an, Der Lahme muß gerade gehen, Der Aussatz wird hinweg gethan; Den Todten hast du Geist und Leben, Und den Elenden Trost gegeben.

4. Hast du einst solche Wunderthaten, O Herr, durch deine Hand gestift; So wollest du auch jetzo rathen Dem Schaden, der die Seele trifft, Ach, zeige deine große Stärke Durch unverdiente Gnadenwerke!

5. Du weißt ja, was wir Menschen taugen, Wir sind verblend't und sehen nicht; Darum erleuchte meine Augen Mit deinem Glanz und Gnadenlicht, Zu sehen, was sonst nicht zu sehen, Wann wir in deinem Licht nicht stehen.

6. Eröffne mir, Herr, meine Ohren, Und mache mich zu deinem Knecht! Hier bin ich, du wollst sie durchbohren, *) Daß ich dir diene treu und recht, Und auf dein Wort gehorsam merke, Darnach zu thun all meine Werke.

7. Ich wanke auf verlähmten Füßen, Bald strauchl' ich hier, bald fall ich dort; Laß deine Kraft in mich einfließen, Daß ich mag gehen grade fort, Und meine Tritte niemals gleiten, Noch aus dem Pfad der Wahrheit schreiten.

8. Wer will doch meinen Aussatz heilen, Der Krankheit allerschlimmsten Theil? Mein Arzt, du wollest nicht verweilen! Ach, heile mich! so werd' ich heil. Laß deine Wunden, o mein Leben, Für meine Wunden Heilung geben.!

9. Ich bin ganz todt, und meine Kräfte, Will' und Verstand, sind ohne Kraft, Zu thun recht heilige Geschäfte; Herr gieb mir neuen Lebenssaft, Daß ich gleich einem Baum ausschlage, Und tausendfache Früchte trage.

10. Ich finde mich arm und elende, Entblößt von allem eignen Ruhm, Die Friedensbotschaft zu mir sende, Dein süßes Evangelium, Daß ich dadurch noch hier auf Erden, Gerecht und selig möge werden.

2) Von Christo dem Erlöser.

a) Christi Lehre und Wandel.

151. Dr. J. J. Rambach.



O Lehrer, dem kein Lehrer gleich, An Weisheit, Lieb'

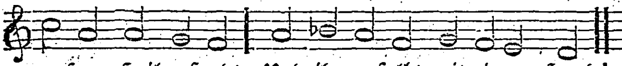
*) 2. Mos. 21, 1—6.



und Eifer reich, Des ew'gen Vaters höchster Rath,



Prophet, berühmt durch Wort und That, Den Gott zu



unserm Heil gesandt, Und ihn gesalbt mit eigner Hand!

2. Du kamst aus deines Vaters Schooß, Und machtest alle Siegel los, Womit sein Rath versiegelt war. Durch dich ward alles offenbar, Und in das hellste Licht gestellt, Was Dunkelheit umschlossen hält.

3. Du weisest uns die wahre Spur Zu Gott, dem Schöpfer der Natur; Du hast den Weg uns recht gezeigt. Auf welchem man zum Himmel steigt. Was du vom Vater selbst gehört, Das hast du unverfälscht gelehrt.

4. Du sahest in der Gottheit Licht Mit aufgeklärtem Angesicht, Was nach der ew'gen Liebe Rath Man künftig zu erwarten hat. Du machtest alles klarer kund, Als jemals der Propheten Mund.

5. Das Lehramt, welches du geführt, Hast du mit Heiligkeit geziert, Und mit viel Wundern oft bestärkt, Woraus man deine Allmacht merkt; Ja endlich, als es Gott geschickt, Ein blutig Siegel drauf gedrückt.

6. Nachdem du hingegangen bist, Wo aller Weisheit Ursprung ist, So setzest du an jedem Ort Dein Lehramt durch die Knechte fort, Die dein Beruf herbei geführt, Und sie mit Gaben ausgeziert.

7. Du aber sendest deinen Geist, Den du den Gläubigen verheißst, Der allen Seelen, die er liebt, Erkenntniß, Licht und Weisheit giebt, Und der, wo man ihn nicht vertreibt, Dein Wort in Herz und Sinne schreibt.

8, Ach, laß, o himmlischer Prophet, Mich schauen deine Majestät! Mach mich vom Eigendünkel frei, Damit ich dir gehorsam sey. Du sollst mein höchster Lehrer seyn; Führ mich in deine Schule ein!

152.

D. J. J. Rambach.



2. Ueber seine Feinde weinen, Jedem helfend zu erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen Mehr als väterlich erbarmen, Der Betrübten Klagen hören, Sich in Andrer Dienst verzehren: O wie voll von solcher Güte, War, Erlöser, dein Gemüthe!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülf und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O wie ist dein Herz gebrochen, Wann dich Kranke angesprochen! Und wie pflegtest du zu eilen, Das Gebetne mitzutheilen!

4. Kinder an dein Herz zu drücken, Kummervolle zu erquicken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu bekehren, Die Verstockten zu erschrecken, Um zur Buße sie zu wecken; Selbst den Niedrigsten zu dienen, Dazu warest du erschienen.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Heiland, da du für uns Armen Dein unschätzbar theures Leben In den ärgsten Tod gegeben; Da zur Tilgung uns'rer Schulden, Du die Strafe wolltst erdulden, Und, uns Segen zu erwerben, Als ein Fluch am Kreuze sterben!

6. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Haß mit Haß nicht zu vergelten, Deine Schmäher nicht zu schelten, Allen freundlich zu begegnen, Die dich lästerten, zu segnen, Deine Feinde zu vertreten, Und für Mörder noch zu beten.

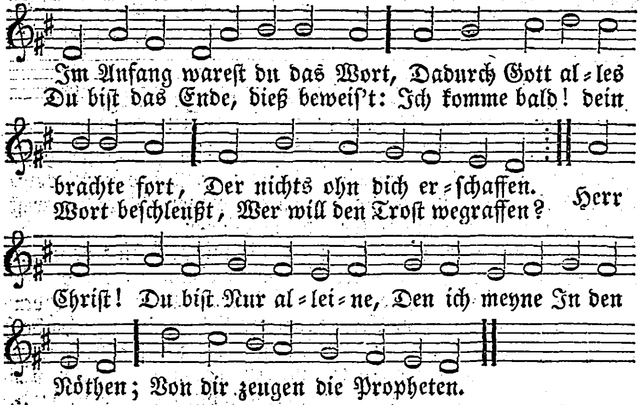
7. Demuth war bei Spott und Hohne Deines Lebens Schmuck und Krone. Nie hast du nach Ruhm getrachtet, Und auf Menschenlob geachtet. Deines Vaters heil'gen Willen Mit Gehorsam zu erfüllen, Und uns Heil und Trost zu geben, War der Zweck von deinem Leben.

8. Laß mich, Herr, zu reichem Segen Deinen Wandel oft erwägen! Laß mich in der Angst der Sünden Trost und Hülfe bei dir finden! Heilige auch meine Triebe Zu rechtschaffner Menschenliebe; Laß mich immermehr auf Erden, Deinem Bilde ähnlich werden!

b) Christus, der Erwerber des Heils.

153.

Joachim Neander.



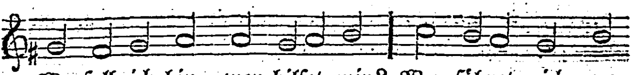
2. Du bist der Grund der Seligkeit; Denn eh der Weltgrund war bereit, Bin ich in dir erwählet. Gelobet sei des Vaters Rath, Der dir so wohl gefallen hat, Daß du mich auch gezählet. Zeuch, Herr! Noch mehr, Mein Gemüthe Deiner Güte Zu verschreiben: Treu bis in den Tod zu bleiben.

3. Du Gott und Mensch bist A und O, *) Der ist und war, des bin ich froh, Daß du auch bald wirst kommen. Amen, Herr Jesu, komm nur bald, Der Namenchristen Lieb ist kalt, Der Glaub' hat abgenommen. Rath, Kraft, Sieghaft, Mein Vertreter, Und Erretter, Hülfe sende, O du Anfang und das Ende!

*). Ofb. Joh. 1, 8.

154.

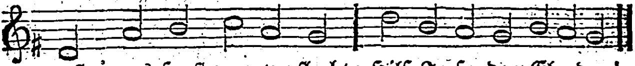
Joachim Neander.



Wo soll ich hin, wer hilfet mir? Wer führet mich zum
Zu niemand, Herr, als nur zu dir, Will ich mich frei be-



Leben? Du bist, der das Verlorne sucht, Du seg-
geben.



nest, was sonst war verflucht: Hilf, Je-su, dem Elenden!

2. Herr! meine Sünden ängsten mich; Der Todesleib mich plaget. O Lebens-Gott, erbarme dich, Vergieb mir, was mich naget! Du weißt es wohl, was mir gebricht, Ich weiß es auch und sag' es nicht: Hilf, Jesu, dem Betrübten!

3. Du sprichst: ich soll mich fürchten nicht; Du rufst: ich bin das Leben; Drum ist mein Trost auf dich gericht't, Du kannst mir alles geben; Im Tode kannst du bei mir stehn, In Noth als Herzog vor mir gehn: Hilf, Jesu, dem Zerknirschten!

4. Bist du der Arzt, der Kranke trägt? Auf dich will ich mich legen; Bist du der Hirt, der Schwache pflegt? Erquicke mich mit Segen; Ich bin gefährlich krank und schwach, Heil und verbind, hör an die Klag': Hilf, Jesu, dem Zerschlagnen!

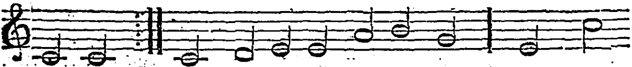
5. Ich thue nicht, Herr! was ich soll, Wie kann es doch bestehen? Es drücket mich, das weißt du wohl, Wie wird es endlich gehen? Elender ich, wer wird mich doch Erlösen von des Todes Joch? Ich danke Gott durch Christum!

155.

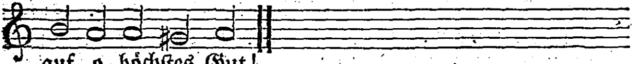
Joachim Neander.



Freilich bin ich arm und bloß, O du großer Menschen-
Ach, nimm mich in deinen Schooß, Schenke mir des Himmels



hü = ter!
Gü = ter! Schau, ich lieg in meinem Blut; Nimm mich



auf, o höchstes Gut!

2. Allerhöchster Gottes=Sohn, Meines Lebens einzig Leben! Komm herab vom Sternen=thron, Komm, ich will mich dir ergeben, Geh doch nicht vor mir vorbei, Hör, o Jesu, mein Geschrei!

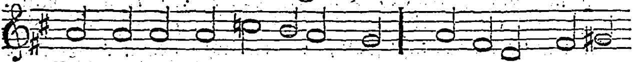
3. Gold und Silber acht' ich nicht, Es sind lauter Kinderpossen; Eines, Eines mir gebricht Dieses such ich unverdrossen; Der Maria bestes Theil Wähl ich aus, der Seelen Heil.

4. Weil ich bin in Sünden todt, Seufz ich nach der Seele Leben, Jesu, hilf aus dieser Noth, Hilf dem Teufel widerstreben, Denn er steht nach meiner Kron, Hilf, o starker Davidssohn!

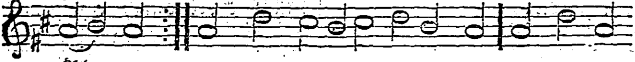
5. Alles will ich geben hin, Wenn ich dich nur kann besitzen; Weg mit allem Weltgewinn, Hierauf will ich mich nicht stützen. Mein Erlöser ist mein Gold, Daß ich nicht vertauschen wollt.

6. Er wird nicht vorüber gehn, Sollt ich schon im Blute liegen, *) Treulich wird er bei mir stehn, Und mich nimmermehr betrügen, Ich soll leben, sagt er mir, Was frag ich, o Welt, nach dir?

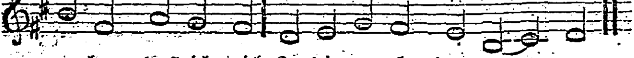
156.



Mein Je = su, du hast unsre Schuld Mit ihrer Stra = fe
O un = er = hör = te Lieb und Huld! Freiwillig wollen



Pla = gen,
tra = gen; Du, der Gerechte, liessest dich Zur Sünde



machen; daß ich mich In dir gerecht kann nen = nen.

*) Ezech. 16, 6.

2. So heißest du nicht Jesus nur, Du bist auch, was du heißest; Da du die menschliche Natur Aus allem Jammer reißest. Die That stimmt mit dem Namen ein; Du wolltest, was du heißest, seyn, Mein Heil, mein Seligmacher.

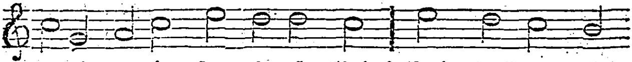
3. In keinem Andern ist ja Heil; Kein Nam' ist uns gegeben, Darin wir können nehmen Theil An Seligkeit und Leben; Du bist's allein, der jedermann Ein ewig Leben schenken kann. Gelobet sey dein Name!

4. O Name, werde doch in mir Durch Gottes Geist verkläret; Da, was verborgen ist in dir, Kein fleischlich Herz erfähret. Denn die Vernunft begreift es nicht, Ohn' deines Geistes Gnadenlicht Blieb es unaufgeschlossen.

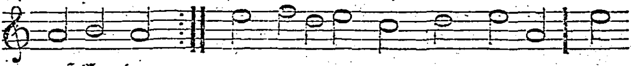
5. Laß mich empfinden deine Kraft, Von heißer Lieb' entbrennen, Mich, was dein Name Gutes schafft, Stets aus Erfahrung kennen; So wird der Sünden Noth gewehrt, In Hoffnung meine Furcht verkehrt, Und Seligkeit mein Erbe.

157.

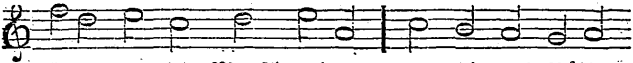
Joh. Schneesing.



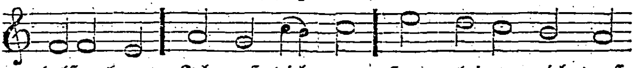
Allein zu dir, Herr Je=su Christ! Mein' Hoffnung steht
Ich weiß, daß du mein Tröster bist; Kein Trost mag mir



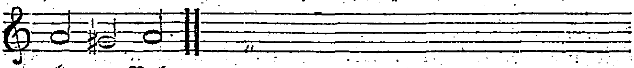
auf Er=den, Von Anbeginn ist nichts erkor'n, Auf
sonst werden.



Erden war kein Mensch gebor'n, Der mir aus Nöthen



helfen kann; Ich ruf dich an, Herr, lei=te mich auf



eb=ner Bahn.

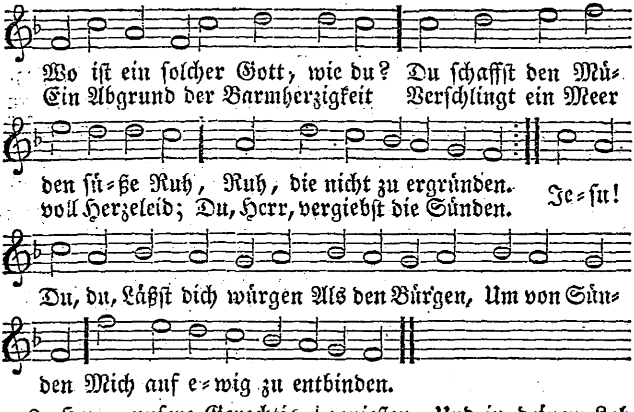
2. Mein' Sünd' sind schwer und übergroß, Und reuen mich von Herzen. Derselben mach mich frei und los Durch deinen

Tod, und Schmerzen; Und zeig' mich deinem Vater an, Daß du genug für mich gethan; So werd' ich los der Sünden Last, Mein Glaube faßt, Was du mir, Herr, versprochen hast.

3. Ach stärk durch dein' Barmherzigkeit, In mir den wahren Glauben; Hilf, daß des Teufels Listigkeit Mir den nicht möge rauben, Daß ich vor allem liebe dich, Und meinen Nächsten gleich als mich, Dein Hülf mir send' am letzten End', Damit behend' Des Teufels List sich von mir wend'!

4. Ehr' sey Gott in dem höchsten Thron, Dem Vater aller Güte, Und Jesu Christ, dem höchsten Sohn, Der uns allzeit behüte, Und Gott dem heiligen Geiste, Der uns sein' Hülf' allzeit leiste, Damit wir ihm gefällig seyn, Hier in der Zeit, Und einstens in der Ewigkeit!

158.



2. Herr, unsere Gerechtigkeit! Wie hoch wird dessen Geist erfreut, Der dich im Glauben kennet! Du bist sein Schmuck, bist seine Pracht, Die ihn vollkommen herrlich macht, Für die sein Herz entbrennet. Laß mich Ewig, Himmelssonne, Seelenwonne, Dich genießen, Und in deinem Lob zerfließen!

3. Holdselig süßer Friedensfürst! Wie hat dich nach dem Heil gedürst't Der abgewichnen Kinder! Du stellest dich als Mittler dar, Verbindest, was getrennet war, Gott und verdammte Sünder. Freude!

Beide Werden Eines, Ungemeines Werk der Güte! Jesu, du bist unser Friede!

4. O Gottes Lamm! dein treuer Sinn Nimmt Schuld und Strafe von mir hin; Sie liegt auf deinem Rücken. Du blutest an des Kreuzes Pfahl, Da muß dich unerhörte Quaal An Leib und Seele drücken. Diese Süße Fluth der Gnaden Heilt den Schaden; Durch die Wunden Hab' ich Fried' und Heil gefunden.

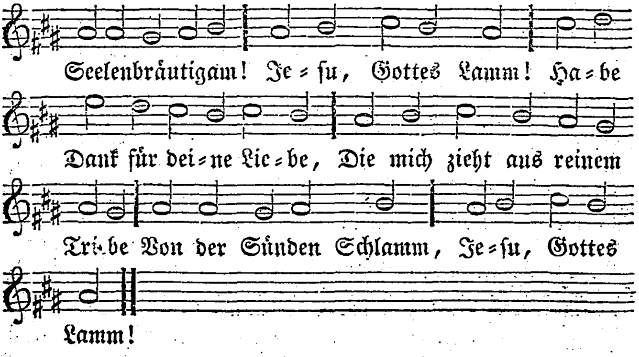
5. Mitleidender Immanuel! Es ist mein Leben, Leib und Seel Voll Mängel und Gebrechen. Doch ist dein Herz auch voller Gnad', Und du willst nicht die Missethat Am armen Staube rächen. Deine Reine Treue Liebe Weckt die Triebe, Dir mein Leben Ganz auf ewig zu ergeben.

6. Die Gnade führt das Regiment; Sie macht der Sclaverey ein End', Besiegt Gesetz und Sünde; Drum willt du frey und fröhlich seyn, Laß Jesum und die Gnade ein So kannst du überwinden. Seelen-Quälen Eig'ne Stärke, Sündenwerke, Und desgleichen Muß der starken Gnade weichen.

7. Gieb Jesu, Blut und Wasser her, *) Und nimm dadurch je mehr und mehr Die Schlacken recht herunter! Du hast mich dir, Immanuel, Gar theu'r erkauft mit Leib und Seel' Zum Preise deiner Wunder! Kleiner, Reiner, Muß ich werden Noch auf Erden, Bis ich droben Dich kann ohne Sünde loben.

159.

A. Dresen.



*) 1 Joh. 5. 6.

2. Dein vergoßnes Blut, Giebt mir Kraft und Muth. Wenn du freundlich mich anblickest, Und an deine Brust mich drückest, Macht mich wohlgemüth Dein vergoßnes Blut.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth uno Tod! Dazu bist du Mensch geboren, Zu ersetzen, was verloren, Durch dein Blut und Tod, Wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht Laß verlöschen nicht, Salbe mich mit Freudenöhle, Daß hinfort in meiner Seele Ja verlösche nicht Meines Glaubens Licht.

5. Dann werd ich in dir Bleiben für und für. Deine Liebe will ich ehren, Und in mir dein Lob vermehren; Weil ich für und für Bleiben werd in dir.

6. Held aus Davids Stamm! Deine Liebesflamm Mich ernähre, und verwehre, Daß die Welt mich nicht versehre, Sey sie gleich mir gram, Held aus Davids Stamm!

7. Großer Friedensfürst! Wie hat dich gedürst't Nach der Menschen Heil und Leben, In den Tod dich hin zu geben, Als du riefst: mich dürst't! Großer Friedensfürst!

8. Deinen Frieden gieb Aus so großer Lieb Uns, den Deinen, die dich kennen, Und nach dir sich Christen nennen; Denen du bist lieb, Deinen Frieden gieb.

9. Wer der Welt abstirbt, Emsig sich bewirbt, Auf den Glaubensgrund zu bauen, Der wird bald im Innern schauen, Daß Niemand verdirbt, Der der Welt abstirbt.

10. Nun ergreif ich dich, Du, mein ganzes Ich! Nimmermehr will ich dich lassen, Sondern gläubig dich umfassen, Weil im Glauben ich Nun ergreife dich.

11. Wenn ich weinen muß, Wird ein Thränenfluß Mich vor deinen Thron begleiten, Und zu deinen Wunden leiten, Daß mein Thränenfluß Bald sich stillen muß.

12. Wann ich mich aufs neu Wiederum erfreu Freuest du dich auch zugleiche, Bis ich dort in deinem Reiche, Ewiglich aufs neu Mich mit dir erfreu!

13. Hier durch Spott und Hohn, Dort die Ehrenkron'! Hier im Hoffen und im Glauben, Dort im Haben und im Schauen; Denn die Ehrenkron Folgt auf Spott und Hohn.

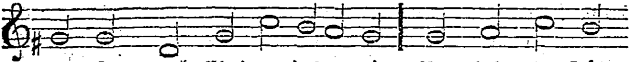
14. Jesu! hilf, daß ich Immer ritterlich Alles durch dich überwinde, Und in deinem Sieg empfinde, Wie so ritterlich Du gekämpft für mich.

15. Du, mein Eigenthum, Bist mein Preis und Ruhm! In mir soll nun nichts erschallen, Als nur, was dir kann gefallen, Du mein Eigenthum, Du mein Preis und Ruhm!

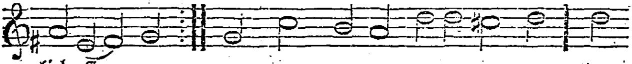
3) Das Werk der Erlösung.

160.

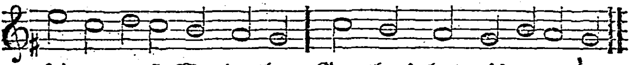
Dr. M. Luther.



Nun freut euch Christen insgemein, Nun laßt uns fröh-
Laßt uns getrost und all in ein Mit Lust und Lie-



lich sin-gen,
be sin-gen, Was Gott an uns gewendet hat, Und



sei-ne große Wunderthat, Gar theu'r hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod war ich verloren, Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer drein, Nichts Gutes war am Leben mein, Die Sünd' hatt' mich besessen.

3. Mein' gute Werke galten nicht, Mit ihnen war's verdorben; Der frey' Will' haßte Gott's Gericht, Er war zum Gut'n erstorben. Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts als Sterben bei mir blieb, Zur Hölle mußt ich sinken.

4. Da jammerts Gott in Ewigkeit Mein Elend ohne Maßen; Er dacht' an sein' Barmherzigkeit, Er wollt' mir helfen lassen. Er wandt zu mir sein Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz, Sein Bestes ließ er's kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Nun ist's Zeit, zu erbarmen; Fahr hin, mein's Herzens werthe Kron, Und sey das Heil der Armen! Hilf ihnen aus der Sündennoth, Erwürg für sie den bittern Tod, Und laß sie mit dir leben.

6. Der Sohn darauf gehorsam ward; Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart; Mein Bruder wollt' er werden. Gar heimlich führt er sein Gewalt, Er ging in armer Knechts-Gestalt, Den Teufel wollt' er fangen.

7. Er sprach zu mir: halt dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen; Ich gab mich selber ganz für dich, Und will nun für dich ringen, Denn ich bin dein, und du bist mein, Und wo ich bleib, da sollst du seyn,

Uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird man mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Daß leid ich alles dir zu gut, Das halt mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein, Mein Unschuld trägt die Sünde dein; So wirst du selig werden.

9. Gen Himmel, zu dem Vater mein, Fahr ich aus diesem Leben; Da will ich seyn der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübsal trösten soll, Und lehren mich erkennen wohl, Und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Daß Gottes Reich so werd' gemehrt Zu seinem Lob und Ehren; Und hüt' dich vor der Menschen G'satz, Davon verdirbt der edle Schatz; Das laß ich dir zuletzte.

161.

C. F. Gellert.



2. Hoch über die Vernunft erhöht, Umringt mit Finsternissen, Füllst du mein Herz mit Majestät, Und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, Noch ihren Bau ergründen, Und doch kann ich der Sonne Licht Und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath Von Jesu Tod ergründen; Allein das Göttliche der That, Das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ Nicht meine Schuld getragen, Nicht Gott und mein Erlöser ist, So werd' ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn, So werd' ich irren müssen, Und, wer Gott ist und was ich bin, Und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit Soll mir kein Spötter rauben; Ich fühle seine Göttlichkeit, Und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, Durch ihn des Himmels Erbe, Dieß bin ich, und das ist mein Ruhm, Auf den ich leb und sterbe.

9. Er giebt mir seinen Geist, das Pfand, Im Glauben mich zu stärken, Und bildet uns durch seine Hand Zu allen guten Werken.

10. So lang ich seinen Willen gern Mit reinem Herzen thue; So fühl ich eine Kraft des Herrn, Und schmäcke Fried' und Ruhe.

11. Und wann mich meine Sünde kränkt, Und ich zum Kreuze trete; So weiß ich, daß er mein gedenkt, Und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Der mich einst aus der Erde Erweckt, und zu dem Reich erhebt, Da ich ihn schauen werde.

13. Kann unsre Lieb' im Glauben hier Für ihn jemals erkalten? Dieß ist die Lieb', o Gott, zu dir, Dein Wort von Herzen halten.

14. Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit, So oft ich dich nur nenne, Und hilf, daß ich dich allezeit Treu vor der Welt bekenne.

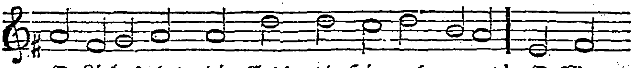
15. Soll ich dereinst noch würdig seyn, Für dich hier Schmach zu leiden; So laß mich keine Schmach und Pein Von deiner Liebe scheiden.

16. Und soll ich, Gott, nicht für und für Des Glaubens Freud' empfinden, So wirk er doch sein Werk in mir Und rein'ge mich von Sünden.

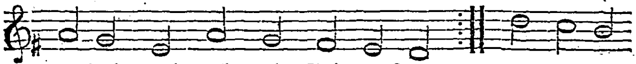
17. Hat Gott uns seinen Sohn geschenkt: — Laß mich noch sterbend denken! — Wie sollt' uns der, der ihn geschenkt, Mit ihm nicht alles schenken?

162.

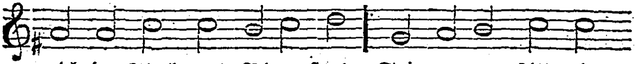
Dr. Fr. Ad. Lampe.



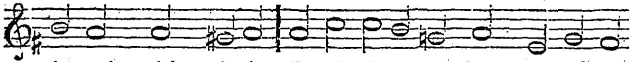
O Liebesglut, die Erd' und Himmel paaret! O Wun-
Daß Gott noch Huld für seinen Feind bewahret, Und sei-



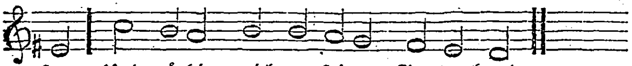
dersee! drein sich mein Geist versenkt,
ne Gunst dem schnödsten Sünder schenkt. Wie tief er



mich im Fluch und Blute fund, Sein ganzes All dringt



in mein Nichts hinein, Er will in einem Wurm verkläret



seyn, Und nöthigt mich zu seinem Gnadenbund.

2. Hier starrt der Geister Schaar, die Seraphinen Bedecken hier mit Flügeln ihr Gesicht; Der Ewigkeit Geheimniß ist erschienen, Hier kommt der ganzen Gottheit Rath ans Licht. Die Herrlichkeit, die mit dem Werkbund war Geschändet, bricht mit neuem Glanz herfür, Entriegelt steht die goldne Lebensthür. Gott selbst stellt sich zum Gut des Sünders dar.

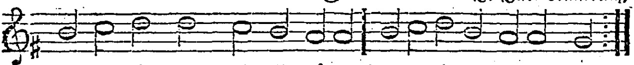
3. Dieß ist der Mittelpunct von Gottes Wegen, Der Tiefen Schlüssel und des Wortes Kern. Hier trieft ein angenehmer Gnadenregen. Hier gehet auf ein heller Morgenstern. Hier muß mein träger Sinn entzücket stehn; Hier findet nichts als Thorheit mein Verstand, Und hab' ich Kraft und Fleiß schon angewandt, Kann ich doch kaum ein wenig schimmernd seh'n.

4. O Ewigkeit! laß deines Lichtes Strahlen, Mich bringen auf die Spur der Weisheit dein; Um mir dein Bunds-Geheimniß abzumalen, Wovon kein Fleisch noch Blut kann Lehrer seyn. Des Geistes Augensalbe leg mir bei, Damit, was nie ein Mensch noch Engel denkt, Und was dein Wort von deinem Bunde schenkt, Mir nicht wie ein versiegelt Buch mehr sey.

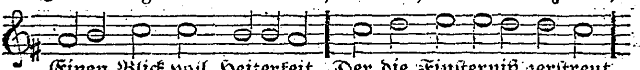
5. Doch nimm zugleich Verstand und Herz gefangen, Da ich mich jetzt zu deinen Füßen setz', Um dir, als Bundesgott, stets anzuhangen. Ach, spanne mich in deiner Liebe Netz! Zwing mich, zeuch mich, damit ich dir nachlauf, Und da du dich willst geben gänzlich mir, So gieb auch Kraft, daß ich mich gebe dir, Herr Jesu, zeuch mein ganzes Herz hinauf!

163.

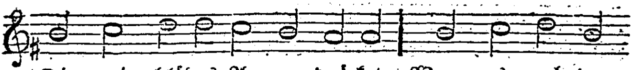
Dr. J. Jac. Rambach,



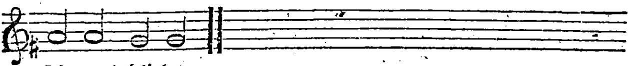
Ew'ge Lie-be! mein Gemüthe Waget einen frohen Blick
In den Abgrund deiner Güte; Send' ihm einen Blick zurück,



Einen Blick voll Heiterkeit, Der die Finsterniß zerstreut,



Die mein blödes Au=ge drücket, Wenn es nach dem



Himmel blicket.

2. Ich verehre dich, o Liebe, Daß du dich entschlossen hast, Und aus reinem, freiem Triebe Den erwünschten Schluß gefaßt, Der im Fluch versenkten Welt, Durch ein theures Lösegeld, Durch des eignen Sohnes Sterben, Gnad' und Freiheit zu erwerben.

3. O ein Rathschluß voll Erbarmen, Voller Huld und Freundlichkeit, Der so einer Welt voll Armen Gnade, Trost und Hülfe beut! Liebe, die den Sohn nicht schont, Der in seinem Schooße wohnt, Um die Sünder zu erretten Aus den schweren Sündenketten.

4. Doch du hast, o weise Liebe, Eine Ordnung auch bestimmt, Daß ein jeder darin bliebe, Der am Segen Antheil nimmt. Wer nur an den Mittler gläubt, Und ihm treu ergeben bleibt, Der soll nicht verloren gehen, Sondern Heil und Leben sehen.

5. Diesen Glauben anzuzünden, Der ein Werk des Himmels heißt, Lässest du dich willig finden, Deinen theuren guten Geist Denen, die gebeuget stehn, Die ihr Unvermögen sehn, Und zum Thron der Gnade eilen, Gern und willig mitzutheilen.

6. Du hast niemand zum Verderben Ohne Grund in Bann gethan. Die in ihren Sünden sterben, Die sind selber Schuld daran. Wer nicht glaubt an deinen Sohn, Der hat Fluch und Tod zum Lohn; Sein muthwillig Widerstreben Schließt ihn aus von Heil und Leben.

7. Liebe! dir sey Lob gesungen, Für den höchst gerechten Schluß, Den die Schaar verklärter Zungen Rühmen und bewundern muß, Den der Glaub in Demuth ehrt, Die Vernunft erstaunend hört, Und umsonst sich unterwindet, Wie sie dessen Tief' ergründet.

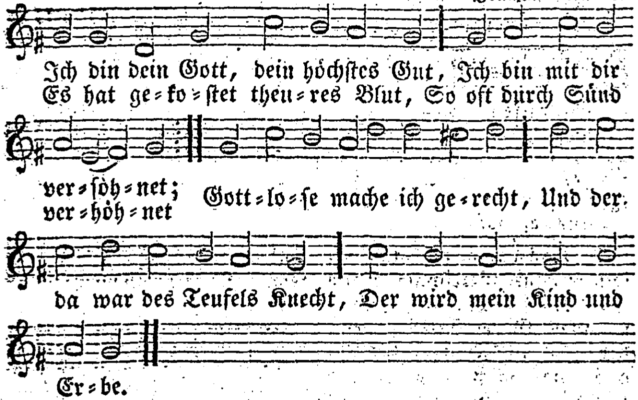
8. Liebe! laß mich dahin streben, Meiner Wahl gewiß zu seyn, Richte selbst mein ganzes Leben So nach deinem Willen ein, Daß des Glaubens Frucht und Kraft, Den dein Geist in mir geschafft, Mir zum Zeugniß dienen möge: Ich sey auf dem Himmelswege.

9. Laß mich meinen Namen schauen In dem Buch des Lebens stehn! Alsdann werd' ich ohne Grauen Selbst dem Tod

entgegen gehn. Keine Kreatur wird mich, Den du liebest ewiglich, Deiner Hand entreißen können, Noch von deiner Liebe trennen.

164.

Der Bundes-Gott. Joachim Neander.



Der Bundesgenosse.

2. Ach Herr! ich bin viel zu gering, So großer Vatertreue, Der als ein Gottes-Hasser ging Zu lästern ohne Reue. Was bin ich, Herr! was ist mein Haus? Du könntest mich wohl stoßen aus, Mit deinem Fuß der Rache.

Der Bundes-Gott.

3. Nein, nein, mein freyer Gnadenbund, Ein Bund von Fried' und Güte, Ein Bürge, der im Mittel stund, Macht, daß ich dich behüte. Ein Gott des Sünders ich nun bin; Doch mußt du haben Christi Sinn, Und nicht in Sünden bleiben.

Der Bundesgenosse.

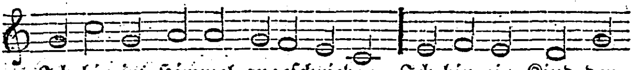
4. So schaff' in mir ein reines Herz, Du Schöpfer aller Dinge, Zerknirsche mich durch Reu' und Schmerz, Den alten Adam zwinge, Ich kann ja gar nichts ohne dich, O Gott des Bundes, stärke mich, Von Rath und That großmächtig.

Der Bundes-Gott.

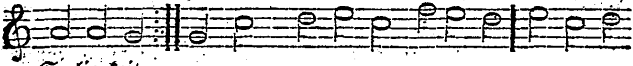
5. Ich habe schon an dich gedacht Durch ewiges Erbarmen. Dein Jesus hat es fest gemacht; Lauf, lauf zu seinen Armen. Zur Weisheit und Gerechtigkeit, Zur Heiligung ist er bereit, Erlösung ist er worden.

165.

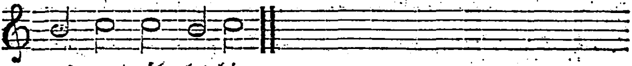
S. Frank.



Ich bin im Himmel angeschrieben, Ich bin ein Kind der
Die Sünde kann mich nicht betrüben, Auch nicht das Leiden



Se=lig=keit.
dieser Zeit. Ich weiß, daß ich von Anbeginn In Christo



aus=er=wäh=let bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute Gezeichnet in das Lebensbuch; Dadurch erlang ich alles Gute, Erlösung von dem Tod und Fluch. Was ist's doch, das mich schmerzt und quält? Ich bin zum Himmel auserwählt.

3. Was schreckt mich des Gesetzes Wetter? Ich seh ins Lebensbuch hinein. Da füllt die Gnade alle Blätter; Sie ist und bleibet allgemein. Hier les' ich, was mir Tröstung giebt: Dich hab ich je und je geliebt.

4. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden Viel Schulden aufgezeichnet stehn, Läßt Jesus mich doch Gnade finden, Und mich ins Buch des Lebens sehn. Da schau ich meine Gnadenwahl Und steh in seiner Kinder Zahl.

5. Auf Jesum will ich fröhlich sterben; Ich will des Glaubens Hochzeitskleid Nur in des Lammes Blute färben, So geh ich ein zur Seligkeit, Und zu dem großen Abendmahl; O freudenvolle Gnadenwahl!

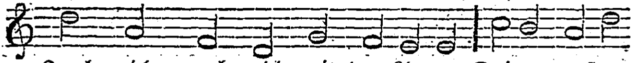
6. Kein Teufel soll den Trost mir rauben, Daß ich erwählt von Anbeginn, Daß ich aus Gnade durch den Glauben Durch Christi Blut erlöset bin. So leb ich dann, so sterb' ich drauf; Auf Christum schließ ich meinen Lauf.

4) Der Weg zum Heil.

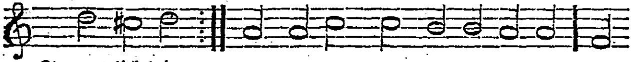
a) Die Berufung.

166.

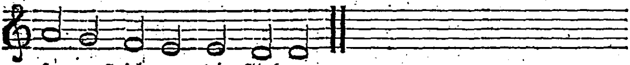
Joachim Neander.



Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen Deiner großen
Je = su Chri = ste! dein Er = bar = men Helfe meiner



Freundlichkeit,
Blö = dig = keit, Wirst du mich nicht zu dir ziehen, Ach,



so muß ich von dir fliehen.

2. O du Hirte meiner Seelen! Suche dein verirrtes Schaaf; Wem soll ich mich sonst befehlen? Weck mich aus dem Sündenschlaf. Guter Meister, laß mich laufen Zu dir, und zu deinem Haufen!

3. Wie ein Wolf den Wald erfüllet Mit Geheul bei finstrer Nacht; Also auch der Satan brüllet Um mich, wie ein Löwe wacht. Herr! er will dein Kind verschlingen, Hilf im Glauben ihn bezwingen!

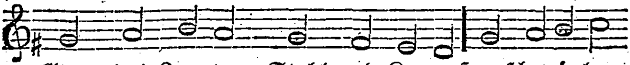
4. Seelenmörder, alte Schlange, Tausendkünstler, schäme dich, Schäme dich, mir ist nicht bange, Denn mein Jesus tröstet mich; Weil er ziehet, muß ich laufen, Er will mich ihm selbst erkaufen.

5. Zeuch mich mit den Liebesseilen, Zeuch mich kräftig, o mein Gott! Ach, wie lange, lange weilen, Läßt du mich, Herr Zebaoth! Doch ich hoff' in allen Nöthen, Wenn du mich gleich wolltest tödten.

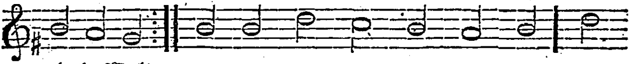
6. Mutterherze will zerbrechen Ueber ihres Kindes Schmerz; Du wirst dich an mir nicht rächen, O du mehr als Mutterherz! Zeuch mich von dem bösen Haufen, Nach dir Jesu will ich laufen.

167.

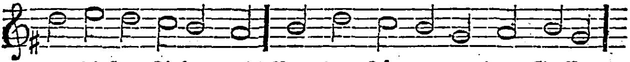
Heinr. Georg Reuß.



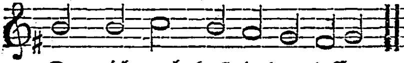
Gott, des Zep=ter, Stuhl und Krone Herrschet ü=ber
Der du dei=nem lie=ben Soh=ne Ei=ne Hochzeit



al=le Welt,
hast bestellt; Dir sey Dank ohn End und Zahl, Daß



zu diesem Liebesmahl Von den Zäunen an den Gassen *)



Du mich auch hast la=den lassen.

2. Herr! wer bin ich? und hingegen, Wer bist du, was deine Pracht? Ich ein Würmlein an den Wegen, Du der König großer Macht; Ich Staub, Erde, Asch und Koth, Du der Herr Gott Zebaoth; Ich ein Scherz und Spiel der Zeiten, Du der Herr der Ewigkeiten.

3. Ich unrein und ganz verdorben, Du die höchste Heiligkeit; Ich verfinstert und erstorben, Du des Lebens Licht und Freud; Ich ein armes Bettelkind, Lahm und Krüppel, taub und blind; Du das Wesen aller Wesen, Ganz vollkommen, auserlesen.

4. Und doch lässest du mich laden, Zu dem großen Hochzeitsmahl; O der übergroßen Gnaden! Ich soll in des Himmelssaal, Mit dem lieben Gotteslamm, Meinem Herrn und Bräutigam, Bei der Engel Chor und Reihen, Ewig, ewig mich erfreuen.

5. Wen nun dürstet, soll sich laben Mit der süßen Lebensquell; Wen nun hungert, der soll haben Himmelsbrod für seine Seel. O ein süßes Mahl und Ort! Da sich Gottes Herz und Wort Seiner Braut und Hochzeitsgästen Giebt zur Speis und Trank zum Besten.

6. O du großer Herr und König, Der du rufst: kommt, kommt herbei! Ach! ich bin, ich bin zu wenig Aller deiner Lieb' und Treu; Ach! ich kann dir nimmermehr Danken gnug,

*) Luc. 14, 21. 23.

und also sehr, Wie ich schuldig bin und sollte, Und wie ich wohl gerne wollte.

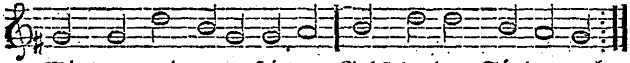
7. Zeuch du mich, dein Mahl zu schmecken, Aus der finstern Erdenkluft; Laß mich deine Stimme wecken, Die so hell und lieblich ruft: Komm, o Mensch! komm, eile, komm! Komm zum Lebensquell und Strom, Komm zum Brod davon zu zehren, Und den Geist damit zu nähren.

8. Ach eröffne meine Ohren Zu der Stimm, die also klingt, Die zu deinen Freudenthoren, O Jerusalem, mich bringt; Laß den, den du theu'r erkauft, Der zu deinem Bund getauft, Nicht zur Nahrung seiner Seelen Ferner eitle Träber wählen.

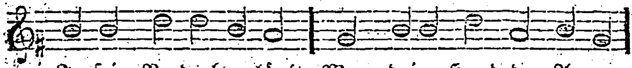
9. Laß der eitlen Welt Getümmel, Die, wie Schatten, schnell entfliehn, Von des Lammes Mahl im Himmel, Das stets bleibt, mich nicht abziehn. Kleide, Jesu! in der Zeit Mich in dich, mein Hochzeitkleid; Daß ich deine Hochzeitehren Möge feiern ohn' Aufhören.

168.

M. Gottlob Adolph.



Wie treu, mein guter Hir-te, Gehst du dem Sünder nach,
Der sich von dir verirrte, Der elend, krank und schwach,



In sein Verderben läuft, Wenn deine Hand den Armen



Nicht selber aus Erbarmen, Eh er versinkt, ergreift.

2. Wie tröstlich ist die Stimme, Die alle Sünder lockt. Ach, sprächest du im Grimme: Weicht, die ihr euch verstockt, Weicht, Sünder, weicht von mir, Ich will euch nicht erkennen! Wer wollt es Unrecht nennen? Wer bist du, wer sind wir?

3. Doch heißt dein Ruf uns kommen, Und merken wir nicht drauf, Ob wir ihn schon vernommen, So suchst du selbst uns auf. Dein Herz, o Heiland, brennt, Daß doch das Schaaf zur Heerde Zurück geführet werde, Davon es sich getrennt.

4. Nimmt nun der freche Sünder Den Gnadenruf nicht an; So bist du viel gelinder, Als man es denken kann. Sein Ziel verlängerst du, Er kann noch Gnade hoffen, Der Zu-

gang steht ihm offen; Er eile nur herzu.

5. Erretter unsrer Seelen! Mein Hirt, mein treuster Freund! Was, sollt ich es verhehlen? Wie wohl du es gemeynt? Ich war auf meiner Flucht Ein Raub der schnöden Lüste, Doch du hast in der Wüste Mich huldreich aufgesucht.

6. Dein Wort schallt noch im Herzen, Das mich zur Buße rief, Als ich, zu deinem Schmerzen, Den Weg zur Hölle lief; Du aber brachtest mich Von diesem breiten Wege Durch Kreuz zum schmalen Stege, Mein Hirt! ich preise dich.

7. Ach! daß ich deiner Liebe Nur immer folgsam wär, Nicht oft zurücke bliebe, An Lieb und Eifer leer; Nicht, wie viel du gethan, Mir oft entfallen ließe, Da ich ja mehr genieße, Als ich verdanken kann.

8. Nun, Jesu, ich beklage, Den blöden Unverstand, Und daß ich meine Tage So übel angewandt. Verstoß den Sünder nicht! Mich reut und schmerzt mein Schade, Verwandle deine Gnade Nicht in ein Zorngericht.

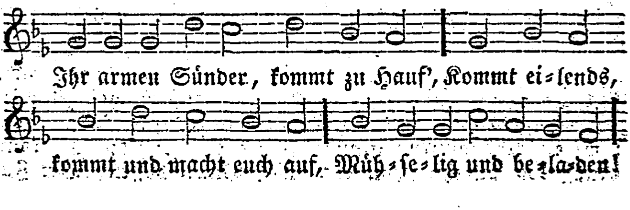
6. Für uns gemacht zum Fluche, Gabst du dein Leben dar, Daß so dein Eifer suche, Was ganz verloren war. Ja, Nam' und That erweißt, Daß du, Herr, nicht vergebens, Das rechte Brod des Lebens, Der Sünder Heiland seyst.

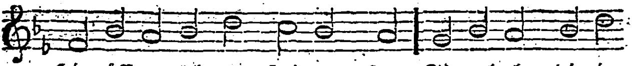
10. Das laß mich herzlich gläuben; Doch gieb mir selber Kraft, Dem Heile treu zu bleiben, Das mir dein Tod verschafft; Und wie ich glaubensvoll Aus deinem Ueberflusse Zum wirklichen Genusse, Stets Gnade schöpfen soll.

11. Doch sollt ich mich aufs Neue, Ich schwach Geschöpf vergehn; So laß mir deine Treue, Mein Hirte, nicht entstehn; Erweck und führe mich, Daß nichts von dir mich wende; So preis ich ohne Ende, Als meinen Hirten, dich.

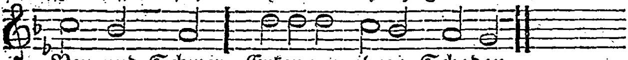
169.

Laurenz Laurentii.





Hier öffnet sich des Heilands Herz Für al=le, die in



Reu und Schmerz Erkennen ihren Schaden.

2. Es heißt: er nimmt die Sünder an! Drum komm, dein Jesus will und kann Dich retten und umarmen. Komm weinend, komm in wahrer Buß', Und fall im Glauben ihm zu Fuß, Er will sich dein erbarmen.

3. Ein Hirt verläßt sein Schäflein nicht, Dem's in der Irr' an Hülf gebricht, Er sucht es mit Verlangen; Er läßt die Neun und neunzig stehn, Läßt frei sie in der Wüste gehn, Das Eine zu umfangen.

4. So sucht der treue Jesus Christ Das Schäflein, das verloren ist, Bis er es hat gefunden. So laß dich finden, liebe Seel', Und flieh in Jesu Wundenhöhl' Noch sind die Gnadenstunden.

5. O Jesu, deine Lieb ist groß! Ich komm mühselig, arm, und blos; Ach, laß mich Gnade finden! Ich bin ein Schaf, das sich verirrt, Ach, nimm mich auf, ich bin verwirrt Im Strick und Netz der Sünden.

6. Weh mir, daß ich gewichen bin Von dir zum Sünden Abgrund hin! Ach, laß mich wiederkehren Zu deiner Heerde, nimm mich an, Und mach mich frei vom Fluch und Bann; Dieß nur ist mein Begehren.

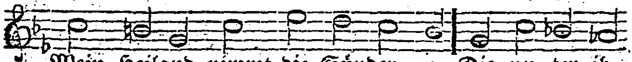
7. Laß mich dein Schäflein ewig seyn! Sey du mein treuer Hirt allein, Im Leben und im Sterben! Laß mich nicht eitel seyn gesinnt, Vielmehr laß mich, als Gottes Kind, Um dich mich stets bewerben.

8. Ich will von nun an sagen ab Der Sündenlust bis in mein Grab, Und in dem neuen Leben Dir heilig in Gerechtigkeit, Gern dienen noch die kurze Zeit, Die mir zum Heil gegeben.

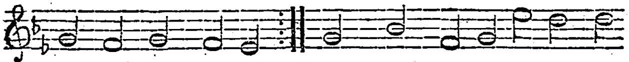
9. Ach nimm mich Armen wieder ein, Und laß mich sicher bei dir seyn In deiner Wundenhöhle! Bewahre mich vor Sündenwerk, Und gieb mir deines Geistes Stärk', Am Leib und an der Seele!

170.

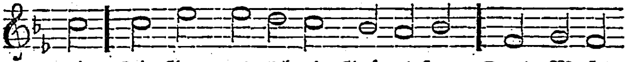
L. F. F. Lehrs.



Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die un=ter ih=
Kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgends Ruh



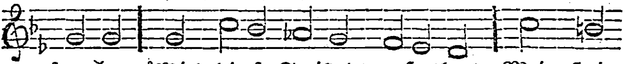
rer Last der Sünden und Rettung finden, Den'n selbst die weite Welt zu



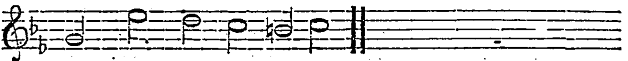
klein, Die Gott und sich ein Gräuel seyn, Den'n Moses



schon den Stab gebrochen, Und sie der Höl-le zu-ge-



sprochen, Wird die-se Freistadt aufgethan. Mein Hei-



land nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz, Trieb ihn von seinem Thron zur Erden. Ihn drang der Sünder Weh und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden. Er senkte sich in ihre Noth, Und schmäckte unverdient den Tod. Nun, da er denn sein eig'nes Leben Zur theuren Zahlung hingegeben, Und seinem Vater gnug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an.

3. Nun findet man in seinem Schooß, Ein sichres Schloß gejagter Seelen; Er spricht sie von der Strafe los, Und tilgt ihr jammervolles Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer Ins unergründlich tiefe Meer Durch seinen Mittlertod versenket, Und ihnen Gottes Geist geschenket, Der freudig: Abba! rufen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

4. So bringt er sie dem Vater hin In seinen blutbefloßnen Armen; Und dieses neigt des Vaters Sinn Zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie auf an Kindes Statt, Ja alles, was er ist und hat, Wird ihnen eigen übergeben; Und selbst die Thür zum ew'gen Leben Wird ihnen fröhlich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

5. O möchtest du sein Herze sehn, Wie sichs nach armen Sündern sehnet, Sowohl, wann sie noch irre gehn, Als wann ihr Auge vor ihm thränet! Wie eilt er in Zachäus Haus, Und streckt die Hand nach Zöllnern aus! Wie stillt er jener Magdalenen Den mil-

den Guß erpreßter Thränen, Denkt des nicht mehr, was sie gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an!

6. Wie freundlich blickt er Petrum an; Obgleich er noch so tief gefallen! Und dieß hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen; Nein, er ist immer einerley, Gerecht und fromm und ewig treu; Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

7. So komme denn, wer Sünder heißt, Und wen sein Sündengräul betrübet, Zu dem, der keinen von sich weist, Der sich gebeugt zu ihm begiebet. Wie? willst du dir im Lichte stehn, Und ohne Noth verloren gehn? Willst du der Sünde länger dienen, Da, dich zu retten, er erschienen? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an!

8. Komm nur mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weißt zu kommen. Wenn gleich die Last dich niederdrückt, Wirst du auch kriechend angenommen. Sieh, wie sein Herz dir offen steht, Und wie er dir entgegen geht! Wie oft hat er nicht voll Verlangen Gesucht, dich gnädig zu empfangen. So komm denn, armes Herz heran! Mein Heiland nimmt die Sünder an!

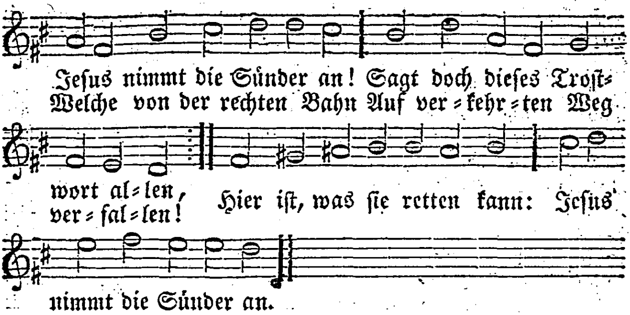
9. Sprich nicht: Ich hab's zu arg gemacht, Und alle Güter seiner Gnaden So lang und schändlich durchgebracht, Er hat mich oft umsonst geladen. Wenn du es jetzt nur redlich meinst, Und deinen Fall mit Ernst beweinst, So soll ihm nichts die Hände binden, Und du sollst jetzt noch Gnade finden. Er hilft, wo niemand helfen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an!

10. Doch sprich auch nicht: „Es ist noch Zeit, Ich muß erst diese Lust genießen; Gott wird ja eben nicht gleich heut Die offne Gnadenthür verschließen." Nein, weil er ruft, so höre du, Und greif mit Glaubenshänden zu. Wer diesen Tag sein Heil verträumet, Hat eine Gnadenzeit versäumet, Die wohl nie wieder kommen kann. Heut komm! heut nimmt dich Jesus an!

11. Ja zeuch du selbst uns recht zu dir, Holdselig süßer Freund der Sünder! Erfüll mit sehnender Begier Auch uns und alle Adamskinder! Zeig uns bei unserm Seelenschmerz Dein offnes, liebevolles Herz; Und wenn wir unser Elend sehen, So laß uns ja nicht stille stehen, Bis daß ein jeder sagen kann: Gottlob! auch mich nimmt Jesus an!

171.

M. G. Hoffmann.



2. Keiner Gnade sind wir werth; Dennoch hat in seinem Worte Er sich gnadenreich erklärt, Und die theure Gnadenpforte Durch sein Blut selbst aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Zeiget ihm die rechte Bahn. Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet alle, kommet her! Kommet! ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er Macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet es, und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier, Und bekenne meine Sünden; Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, Daß dieß Wort mich trösten kann! Jesus nimmt die Sünder an.

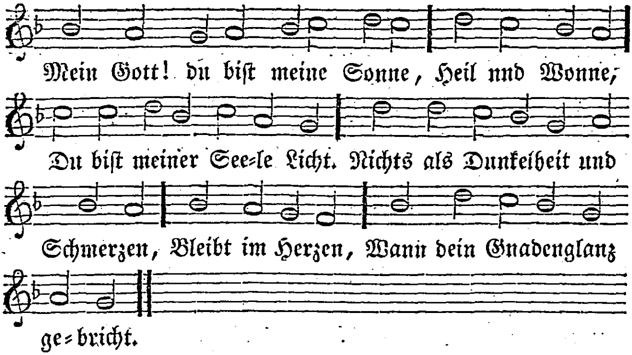
6. Ich bin ganz getrosten Muths. Wie viel auch der Sünden wären, Soll mich doch, kraft deines Bluts, Ihre Menge nicht beschweren, Daß ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen schreckt mich nicht! Will mich das Gesetz verklagen: Der mich frey und ledig spricht, Hat die Schulden abgetragen, Daß mich nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an! Mich hat er auch angenommen, Mir den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen, Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an!

b) Die Erleuchtung.

172.



2. Scheine, daß die Finsternissen Weichen müssen, Und vertreib der Sünden Nacht; Laß dein Licht mit meiner Seelen Sich vermählen Daß mein Herze fröhlich lacht.

3. O du Licht der Ewigkeiten Und der Zeiten, Blicke mich durchdringend an! Laß mich deine Lieb' bestrahlen Bis zumalen Ich dich, Herr, erkennen kann.

4. Stelle selbst in meinem Herzen Helle Kerzen Himmlischer Begierden auf; Laß in deinem starken Ziehen Mich entglühen, Zum inbrünst'gen Glaubenslauf.

5. Flösse du mir Himmelssäfte, Reine Kräfte, Deines Gnadenlebens ein; So werd' ich in deinem Lieben Mich recht üben, Und nach deinem Willen seyn.

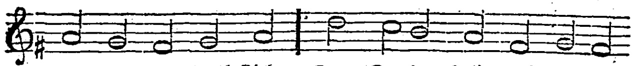
6. Denke nicht mehr meiner Sünde, Ach entbinde Mich vielmehr von ihrer Wuth; Laß dein ewiges Erbarmen Mich umarmen, In dem theuren Lammesblut.

7. Laß mich ja aus deinen Schranken Nimmer wanken; Leb und wirke selbst in mir. Laß mich nirgends je auf Erden Fröhlich werden, Als, mein einzig Gut! in dir.

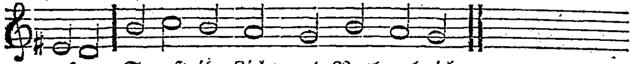
173.

Dr. F. A. Lampe.





Gott ausstrahlend Licht, Der Seelen Blindheit zu ge-



nesen, So oft ihr Licht und Rath gebricht.

2. Ich sink vor deinen Füßen nieder, Mein Herz ist voller Finsterniß; Ich werd geworfen hin und wieder, Und bleib doch eben ungewiß.

3. Ich darf nach eignem Rath nicht hören, Ich kenne meines Fleisches List; Das nur zu sehr, sich zu bethören Mit falschem Schein, gewöhnet ist.

4. Und soll ich andre Menschen fragen? Was sind sie? Lügner, gleich wie ich. Der wird mir dieß, der jenes sagen, Und nur noch mehr verwirren mich.

5. Schweig, Fleisches Sinn! schweigt, Freunde, schweiget! Komm Jesu! rede du allein. Wo sich dein Licht als Leitstern zeiget, Da wird kein Dunkles übrig seyn.

6. Du bist der Ursprung aller Wahrheit, Zur Weisheit mir von Gott gemacht. In deiner Lehr ist nichts als Klarheit. Dein Geist vertreibet alle Nacht.

7. Mein Himmelsmeister, mein Prophete, Schenk mir ein Herz, das mit Bedacht, In Lernbegierde vor dich trete, Und geb' auf deinen Wink recht Acht.

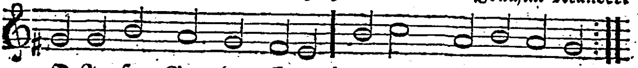
8. Nur, hast du ihn mir offenbaret, Laß dann Geduld und Willigkeit In dessen Leistung seyn gepaaret, Mit Eifer und Beständigkeit.

9. Brauch mich als ein Gefäß der Ehren, *) Wozu, wie, wann und wo du willt; Es muß doch alles zu dir kehren, Was dir, o Lebensbrunn, entquillt.

10. Laß mich nicht achten Menschenrichten, Kein Mensch kennt deiner Weisheit Grund. Du wirst doch endlich alles schlichten, Und das Verborgne machen kund.

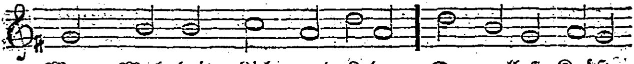
174.

Joachim Neander.

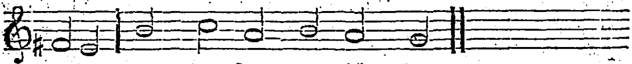


O Je-su, Gott der Ehren! O Herr von E-wigkeit!
Ein Sünder will sich kehren Zu dir, mach' ihn bereit;

*) 2 Tim. 2. 20.



Weg, Wahrheit, Licht und Leben, Du wollest Kräfte



geben Dem, der sonst gar nichts kann.

2. Du in der Zeit geboren, Ein heil'ger Menschensohn, Von Anbeginn erkoren Zum Schild und großen Lohn; Zum höchsten Gut der Deinen, Die dich von Herzen meynen, Und lieben überall.

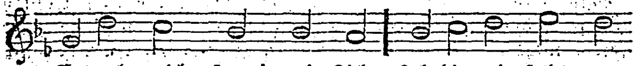
3. Ich, leider! bin gefallen In Adam in den Tod; Der herrschet über alle Durch Blindheit, Angst und Noth; Die Weisheit ist verloren, Der Sünder wird geboren Mit großem Unverstand. *)

4. O Elend! dich nicht kennen, Du hochgelobtes Gut! Und dich nicht können nennen So, wie sich's ziemen thut, Als Licht und Recht vom Herren Gemacht, uns zu erklären Das Gnaden-Testament.

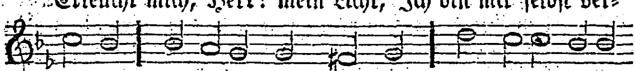
5. Herr! der du bist geworden Zur Weisheit mir von Gott; Leit mich zur Klugheit Orden, Zeuch mich vom Narren Spott; Sey mir ein Licht zu sehen, Weil heimlich um mich stehen, Die Wölf' im Schafeskleid.

175.

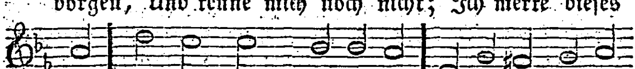
Justus Hoysenius. (oder Buchfelder.)



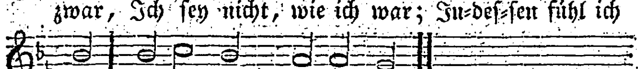
Erleucht mich, Herr! mein Licht, Ich bin mir selbst ver-



borgen, Und kenne mich noch nicht; Ich merke dieses



zwar, Ich sey nicht, wie ich war; In-des-sen fühl ich



wohl, Ich sey nicht, wie ich soll.

*) Eph. 4, 18.

2. Ich lebt' in stolzer Ruh Und wußt' von keinen Sorgen Vor diesem; aber nun, Bin ich so voller Brast *), Daß ich mir selbst zur Last; Was vormals meine Freud, Macht mir nun Herzeleid.

3. Kein zeitlicher Verlust, Verursacht diese Schmerzen, So viel mir ist bewußt. — Ich misse keinen Freund, Auch drücket mich kein Feind, Mein Leib hat, was er will, Gesundheit, Hüll' und Füll'.

4. Es ist der Seelen Pein, Es kommt mir aus dem Herzen, Und dringt durch Mark und Bein. Dieß Eine liegt mir an, Daß ich nicht spüren kann, Ob ich ein wahrer Christ, Und dir mein Jesus bist.

5. Es ist nicht so gemein Ein Christ zu seyn, als heißen, Ich weiß, daß der allein Des Namens fähig ist, Der seine liebste Lust, Durch Christi Kraft zerbricht, Und lebt sich selber nicht.

6. Es ist nur Selbstbetrug, Mit diesem Wahn sich speisen; Als ob es schon genug, Zur Glaubensprobe sey, Daß man von Lastern frey, Die auch ein blinder Heid, Aus Furcht der Schande meidt.

7. Der zieht recht Christum an, Der aus sich selbst gegangen, Des Fleisches eignen Wahn, Vermögen, Lust und Rath, Gut, Ehr und was er hat, Verläßt, verwirft und spricht: Nur Jesus ist mein Licht.

8. Dies ist des Glaubens Wort Und durstiges Verlangen; Herr Jesu! sey mein Hort, Versöhner, Herr und Schild, Und führ mich, wie du willt. Dein bin ich, wie ich bin; Nimm mich zu eigen hin.

9. Wer dieß nicht gründlich meynt, Deß Glaub ist noch untüchtig, Der bleibt noch Gottes Feind; Sein Hoffnungsgrund ist Sand, Und hält zuletzt nicht Stand, Der ein'ge Glaubensgrund Ist dieser Gnadenbund.

10. Hier, sorg' ich, fehlt es mir, Mein Trieb sey nicht so richtig; Den ich, Herr Christ! zu dir Befinde, weil ich auch, Nach-Beinah Christen Brauch, Die Lust und Welt noch mehr Geliebt, als deine Ehr.

11. Mein Herz, entschließ dich nun, Ich muß es jetzo wagen. Ich komm nicht eh zur Ruh. Sagst du hiemit der Welt, Und was dem Fleisch gefällt Rein ab, und Christo an, So ist die Sach' gethan.

12. Du Erdwurm! solltest du Dem König dich versagen, Dem alles stehet zu, Der allgenugsam reich, Ja Alles ist zugleich? Mehr, als kein Herz bedacht, Hat er in seiner Macht.

13. Wann alles wird ver-

*) Beklommenheit.

gehn, Was Erd und Himmel hegen, So bleibt er fest bestehn, Sein Wesen stirbt nicht ab, Die Gottheit weiß kein Grab; Und den er einmal kennt, Deß Wohlstand nimmt kein End'.

14. Wer aber in der Zeit Mit ihm sich nicht verträget, Der bleibt in Ewigkeit Von Gottes Freudenhaus Ganz, ganz geschlossen aus, Vergöß' er in dem Weh Schon eine Thränensee.

15. Gewünscheter Vertrag, Den nur ein Jawort schlichtet; Sag meine Seele, sag: So sey's, Herr Jesu, ja, Da hast du alles, da, Nimm hin Leib, Seel' und Blut; Geist, Ehre, Hab und Gut.

16. Thu', was du willst, mit mir! Werd' ich nur zugerichtet, Zu deinem Preis und Zier, Ein Faß*) der Herrlichkeit, Mit deinem Heil bekleid't, Geheiligt um und an, Wohl mir, so ist's gethan!

176.



2. Ach! gieße deinen edlen Schein In mein verfinstert Herz hinein, Und gieb mir reine Triebe. Vertreib die schwarze Sündennacht, Die mir so angst und bange macht; Zeig mir, wie du aus Liebe Was mich Ewig Sollte plagen, Schon getragen; Zeig die Wege, Wie ich zu dir kommen möge.

3. Bekehre meinen harten Sinn; Bis ich voll tiefe Reue bin Um meine schweren Sünden! Zerschlag, zerknirsche Geist und Herz, Und laß mich

*) Gefäß 2 Tim. 2, 21.

wahren Seelenschmerz Im Innersten empfinden! Hierzu Gieb du Glaubenstriebe, Reine Liebe Und Verlangen, Dich, mein Heil, recht zu empfangen.

4. Denn du bist ja mein Gnadenlicht, Dem niemals Glanz und Schein gebricht. Wenn ich zum Vater gehen, Und seinen strengen Richterschluß Vor seinem Richtstuhl hören muß, Kann ich mit dir bestehen, Weil ich Durch dich, Gnadensonne! Lauter Wonne Dort erlange, Und als ein Gerechter prange.

5. So kleide meine Seele ganz In deinen reinen Schmuck und Glanz, Und rein'ge mein Gewissen! Uns hat zwar deines Blutes Kraft, Die alles rein und heilig schafft, Der Sündenlust entrissen; Laß doch Auch noch Selbst in Schmerzen Sich die Herzen Zu dir neigen, Und ihr Licht den Menschen zeigen.

6. Dring in mein Herz, mein Licht, mein Heil, Ich find' an dir mein bestes Theil, Drum will ich auf dich hoffen. Du hast dich fest mit mir vereint; Gieb, daß mein Herz es redlich meynt, Da nun der Bund getroffen. Herr, dich Halt ich, Du der Meine, Ich der Deine! Ach, uns beide Trenne weder Leid noch Freude!

7. Befestige mein wankend Herz, Damit es sich durch keinen Schmerz Von dir abwenden lasse. In dir, mein Vater, gründe mich; Gieb, daß mein fester Glaube dich Als seinen Schutz umfasse. Halt mich, Daß ich Ja nicht weiche, Komm und reiche Mir die Hände, Daß kein Fall mich von dir wende.

8. Den Glaubensschmuck trag ich an mir; Verleih auch, daß die Tugendzier Dem Glauben niemals fehlet. Du hast mich, Herr, zu deinem Ruhm, Zu deinem ew'gen Eigenthum, Zu deinem Kind erwählet. Selig, Wenn ich Diese Zierde, Diese Würde, Nie verliere, Und sie einst dort ewig führe!

9. Verklär dich täglich mehr in mir, Ein reich Erkenntniß gieb von dir; Laß mich gewisser werden, Daß ich in deiner Gnade steh, Und auf des Himmels Wegen geh, So lang ich wall' auf Erden. Gänzlich Will ich Mich verschreiben, Dein zu bleiben, Daß ich droben Dich kann ewig sehn und loben.

10. Erfreue mich, mein Seelenschatz! Du hast in meinem Herzen Platz, Erfüll' es mit Vergnügen. Gieb ihm des Himmels Lebenssaft, Laß mich durch deiner Liebe Kraft Hier alles Leid besiegen. Laß mich Innig, Voll Verlangen, Dich umfangen, Dich genießen. Dieß kann alle Noth versüßen.

11. Erhalte mich in deinem Licht, Und laß mich, weil ich lebe, nicht Von deiner Gnade trennen. Vollführ in mir dein Gnadenwerk. Gieb Geistes-

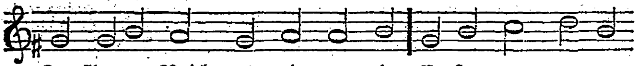
kraft und Glaubensstärk', Laß mich dich ewig kennen, Und mich Stetig, Hier bestreben, Dir zu leben, Bis ich sterbe, Und mit dir das Reich ererbe.

12. Umgieb mich endlich überall Mit Gnadenproben ohne Zahl; Dein Auge mich behüte, Daß ich in deiner Gnade steh', Und darin immer weiter geh. Gieb mir, o Wundergüte, Täglich, Stündlich Neue Gnade, Daß kein Schade, Daß kein Leiden Mich von Jesu je mag scheiden.

c) Die Wiedergeburt und Erneuerung.

177.

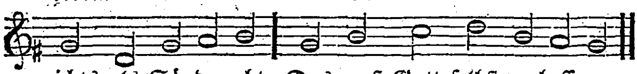
E. G. Stübner.



In Gottes Reich geht niemand ein, Er sey denn neu geboren;
Sonst ist er bei dem besten Schein, An Leib und Seel verloren.



Was fleischliche Geburt verderbt, In der man



nichts als Sünde erbt, Das muß Gott selbst verbessern.

2. Soll man mit Gott dem höchsten Gut Schon hier vereinigt leben; Muß er den neuen Geist und Muth Und neue Kräfte geben. Denn nur sein göttlich Ebenbild Ist das, was einzig vor ihm gilt. Dieß muß er in uns schaffen.

3. Ach, Vater der Barmherzigkeit! Was Jesus uns erworben, Da er zu unsrer Seligkeit Am Kreuz für uns gestorben, Und wieder auferstanden ist, So, daß du nun versöhnet bist, Das laß auch uns genießen.

4. Wirst du uns durch dein Gnadenwort Und deinen Geist erneuern; So wollen wir dir, treuer Hort, Mit Herz und Mund betheuern; Von nun an nicht in Sicherheit, Vielmehr mit Fleiß, Beständigkeit Und Treu' vor dir zu wandeln.

5. Nimm uns, o Vater! gnädig an; Obgleich wir schnöde Sünder Nicht das, was du befiehlst, gethan; So werden wir doch Kinder, Wenn uns dein Geist von neuem zeugt, Und unser Herz zum Guten neigt, In Glauben und in Liebe.

6. Dann wollen wir, was du uns giebst, Mit fester Treue fassen; Wir wollen dich, weil du uns liebst, Nicht aus dem Herzen lassen; Daß deine göttliche Natur In uns, der neuen Kreatur, Beständig sey und bleibe.

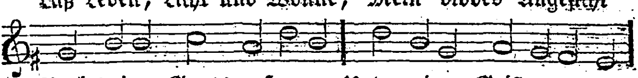
7. Nun, Herr, laß deine Vaterhuld, Uns jederzeit bedecken; Damit uns weder Sündenschuld, Noch Zorn und Strafe schrecken. Mach uns der Kindschaft hier gewiß, Und schenk uns einst das Paradies, Das Erbe deiner Kinder.

178.

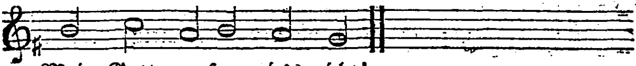
Ludwig Andreas Gotter.



Herr Je=su, Gnadensonne, Wahrhaftes Lebenslicht!
Laß Leben, Licht und Wonne, Mein blödes Angesicht



Nach deiner Gnad' erfreuen, Und meinen Geist erneuen;



Mein Gott, versag mir's nicht!

2. Vergieb mir meine Sünden, Und wirf sie hinter dich;*) Laß allen Zorn verschwinden, Und hilf mir gnädiglich; Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben. Ach Herr! erhöre mich.

3. Vertreib aus meiner Seelen Des alten Adams Sinn, Und laß mich dich erwählen, Auf daß ich mich forthin Zu deinem Dienst ergebe, Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Befördre dein Erkenntniß, In mir, mein Seelenhort! Und öffne mein Verständniß Herr durch dein heilig Wort, Damit ich an dich glaube, Und in der Wahrheit bleibe, Zum Trotz der Höllenpfort.

5. Führ mich aus Sündenwüsten, Und kreuz'ge mein Begier, Sammt allen bösen Lüsten; Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe, Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb' in dir.

6. Ach! zünde deine Liebe In meiner Seelen an, Daß ich aus innerm Triebe Dich ewig lieben kann, Und dir zum Wohlgefallen, Beständig möge wallen, Auf rechter Lebensbahn.

*) Jes. 38, 17.

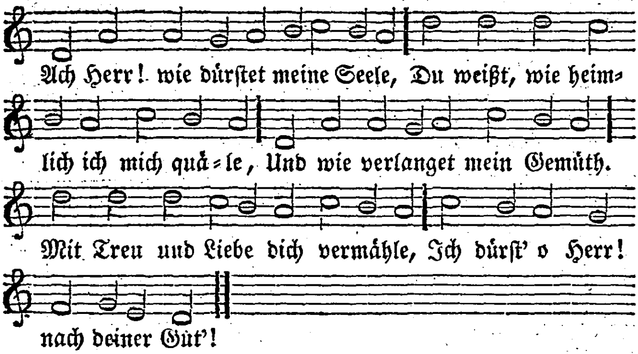
7. Nun, Herr! verleih mir Stärke, Verleih mir Kraft und Muth; Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen ist mein Sinnen, Mein Lassen und Beginnen, Nur böse und nicht gut.

8. Darum du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu! Wend allen Seelenschaden, Und mach mich täglich neu; Gieb, daß ich deinen Willen Beständig mög erfüllen, Und steh mir kräftig bei.

d) Der Glaube an Jesum.

179.

Joachim Neander.



2. Es ist ein Durst nicht nach den Schätzen, Mein Schatz bist du, du kannst ergetzen, Mehr als das Gold, so Ophir giebt; Ich kann die Hoffnung fester setzen, Wenn mein Gemüth nur Jesum liebt.

3. Weg edle Stein, ihr seyd doch nichtig! Ihr Diamanten seyd nicht wichtig! Ein edler Stein, ein Eckstein ist, Darauf ich baue sehr vorsichtig, Mein Fels, der heißet Jesus Christ.

4. Ich dürste nicht nach Hamans Ehren, Ein armer Wurm kann die verkehren. Weg mit dem Traum, weg mit dem Schein. Du bist der Ruhm, der mich muß nähren, O Jesu! du, nur du allein.

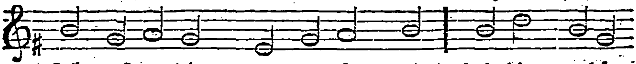
5. O Wollust! du bist nicht zu nennen, Viel besser ist, dich gar nicht kennen, Du bist der dummen Thiere Lust: In Jesu Liebe muß ich brennen, Nur diese Freud ist mir bewußt.

6. Ein dürres Land ist meine

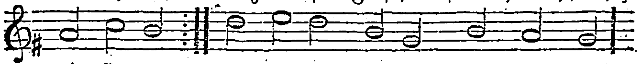
Seele; Ach Sela!*) heftig ich mich quäle Um deinetwill, o Seelentrank. Ich sterbe schier; nun ich befehle Mich dir; denn ich bin tödlich krank.

180.

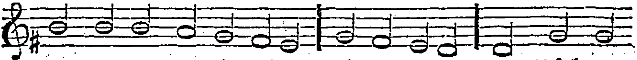
Paul. Speratus.



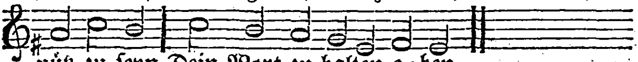
Ich ruf zu dir, Herr Je=su Christ! Ich bitt, erhör
Verleih mir Gnad zu dieser Frist, Laß mich doch nicht



mein Klagen,
ver=za=gen! Den rechten Glauben, Herr, ich meyn',



Den wollest du mir geben, Dir zu leben, Dem Nächsten



nütz zu seyn Dein Wort zu halten e=ben.

2. Ich bitt noch mehr, o Herr mein Gott! Du kannst es mir wohl geben, Daß ich nicht wieder werd' zu Spott. Die Hoffnung gieb darneben Voraus, wann ich muß hier davon, Daß ich dir mög vertrauen, Und nicht bauen Auf all mein Gutes thun, Sonst wird michs ewig reuen.

3. Verleih, daß ich aus Herzensgrund Den Feinden mög vergeben; Verzeih mir auch zu dieser Stund, Schaff in mir neues Leben. Dein Wort laß meine Speise seyn, Um meine Seel zu nähren Mich zu wehren, Wenn Unglück geht daher, Das mich leicht möcht verkehren.

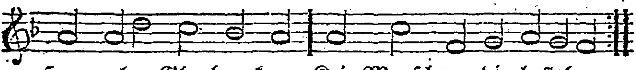
4. Laß mich nicht Lust noch Furcht von dir In dieser Welt abwenden; Beständig seyn ans End gieb mir, Du hast's allein in Händen, Und wem du's giebst, der hat's umsonst; Es mag niemand ererben, Noch erwerben Durch Werke deine Gnad, Die uns erlöst vom Sterben.

5. Ich lieg im Streit und widerstreb, Hilf, o Herr Christ! dem Schwachen; An deiner Gnad allein ich kleb, Du kannst mich stärker machen, Kommt nun Anfechtung her, so wehr, Daß sie mich nicht umstoßen; Du kannst's maßen**), Daß mir's nicht bring' Gefahr, Ich weiß, du wirst's nicht lassen.

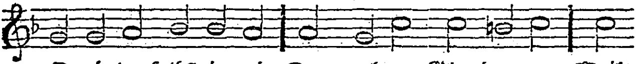
*) Fels. **) Abmessen. 1. Cor. 10, 13.

181.

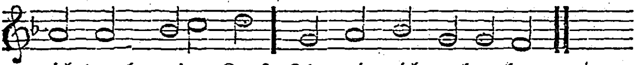
P. Busch,
bearbeitet v. J. S. Diterich.



Herr, ohne Glauben kann Kein Mensch vor dir bestehen;
Drum wend ich mich zu dir Mit demuthsvollem Flehen:



O zünde selbst in mir Den wahren Glauben an, Weil



ich durch meine Kraft Ihn mir nicht geben kann.

2. Dein Daseyn laß mich, Gott, Mit Ueberzeugung glauben. Nichts müsse mir das Wort Aus meinem Herzen rauben. Daß du dem, der dich sucht, Stets ein Vergelter seyst, Und hier und ewig ihn Mit deinem Heil erfreust.

3. Wahrhaftig ist dein Wort, Laß mich ihm völlig trauen. Nie wanket deine Treu, Laß mich darauf stets bauen. Gieb, daß ich dir im Glück Und Unglück stets getreu, Und durch des Glaubens Kraft Allzeit gehorsam sey.

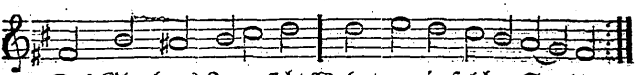
4. Lehr' mich, mein Jesu, dich Im Glauben recht erkennen; Dich meinen Herrn und Gott Im Geist und Wahrheit nennen. Lehr' mich im Glauben thun, Was mich dein Wort gelehrt, Daß dich Herz, Mund und That, Als meinen Heiland ehrt.

5. Mein König und Prophet, Komm, herrsch in meiner Seele; Regier und führe mich, Damit ich ja nicht fehle! Du sollst mein König seyn, Dem ich gehorchen will, Mein Lehrer und Prophet, Deß Willen ich erfüll.

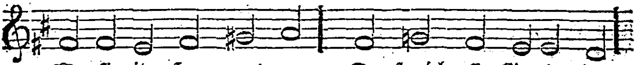
6. Ich will auch, Herr, an dich, Als Hohenpriester glauben; Laß, Jesu, dein Verdienst Der Grund des Glaubens bleiben! O glücklich, wann mein Geist Hierauf sich treu und fest, Als auf sein einzigs Heil, Und wahren Trost verläßt.

7. Ach Jesu, stärke mich In diesem meinem Glauben! Laß mir ihn weder Tod, Noch Welt, noch Teufel rauben! Bleib durch den Glauben stets Genau mit mir vereint; So bin ich dein, du mein, O theurer Seelenfreund!

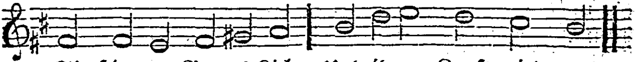
182.



Des Glaubens Zuversicht Wohnt nur in solchen See=len,
Die ihre Sünden=Schuld Nicht läugnen und verhehlen,



Wo sie ihr Herz verdammt, Da spricht sie Gnade los;



Sie schauen Gottes Licht, Und ih=re Kraft wird groß.

2. Erblickst du dieses Licht, Beginnst du froh zu glauben, Dann halt in Demuth fest, Was Zweifel wollen rauben. Gott, der dich zu sich zog, Steht dir auch mächtig bei; Sein Wort, sein Geist macht dich Von Angst und Zweifeln frei.

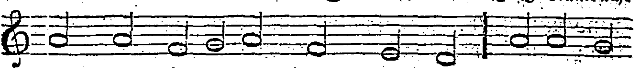
3. Des Wissens enges Maß Laß dich, o Mensch, nicht kränken! Noch bist du Kind, doch dort Wird Gott mehr Licht dir schenken. Kein ängstlich Grübeln hilft Uns zur Vollkommenheit; Dort ist die Zeit des Schau'ns, Und hier des Glaubens Zeit.

4. Des Nächsten Glauben darfst Du, Christ, nicht lieblos richten; Ist dir sein Herz bekannt, Sein Schicksal, seine Pflichten? Die Gaben sind nicht gleich, Die Gott den Menschen giebt. Oft hat, wer zagend glaubt, Doch inniger geliebt.

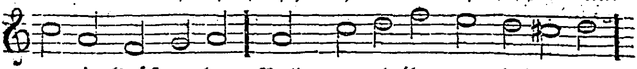
5. Sey deines Glaubens froh, Empfiehl ihn durch dein Leben! Nicht durch Gewalt und Streit Wirst du ihn Andern geben. Gab Gott zum Lehren dir Die seltne Gabe nicht; So sey ein Hörer nur Und Thäter deiner Pflicht.

183.

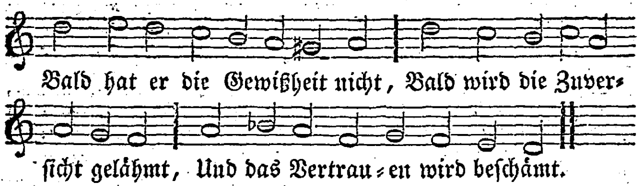
Dr. J. J. Rambach.



Der Glaub' ist oft so schwach und matt, Daß er nur



wenig Kräf=te hat. Bald mangelt ihm das hel=le Licht,



2. Er sieht in Christo Gnad und Heil, Und wünscht: ach hätt' ich daran Theil! Doch wenn er's nun ergreifen soll, So bebet er, und zittert wohl, Weil ihn noch Finsterniß bedeckt, Und die Unwürdigkeit ihn schreckt.

3. Doch ist auch schwach der Glaube noch, Er trägt doch nicht der Sünden Joch; Nie wohnt ihm Trug und Heuchelei, Noch sonst ein herrschend Laster bei. Er reinigt unsre ganze Brust, Von Hochmuth, Geiz und Fleischeslust.

4. Er rühmt sich seiner Schwachheit nicht, Er merket wohl, was ihm gebricht; Drum klagt er sich voll Wehmuth an, Und fleht zu dem, der helfen kann: Ach, lieber Herr, ich wollte gern, Ach, sey mir Schwachen nicht so fern!

5. Ist er schon einem Funken gleich, So ist er doch an Wärme reich; Er überwindet Sünd' und Welt, Obgleich der Kampf ihm schwerer fällt; Er übet gute Ritterschaft, Und siegt auch mit der kleinen Kraft.

6. Er legt die Mittel treulich an, Durch die er stärker werden kann. Ihn hungert nach dem Lebens-Wort; Er wächset dadurch immer fort; Er sehnt sich oft nach Jesu Mahl, Und fleht um Kraft, unzähligmal.

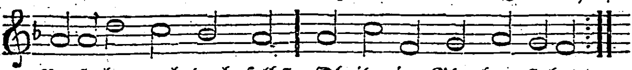
7. Er schätzet seinen Heiland hoch; Verbirgt er sich, er sucht ihn doch; Er achtet alle Welt für Koth, Und dringt zu Gott durch Noth und Tod. Er kämpft, bis in des Mittlers Blut, Sein lechzendes Verlangen ruht.

8. Mein Heiland, wird mein Glaube schwach, So stärke ihn, und hilf ihm nach! Ach, blas den schwachen Funken an, Damit er andern leuchten kann! Ja, mache eine Flamme draus, Die auch ergreift des Nachbars Haus!

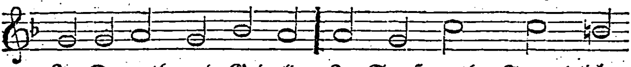
9. Gieb Oel, gieb Oel, mein Heiland, her, Wenn meine Lamp' ist dürr und leer! Befördre durch dein himmlisch Licht, Erkenntniß, Beifall, Zuversicht. Laß mich getreu im Leiden seyn, Und sprich mir Muth im Sterben ein!

184.

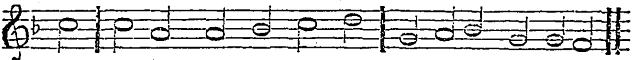
Dr. J. Breithaupt.



Versuchet euch doch selbst, Ob ihr im Glauben stehet,
Ob Christus in euch ist, Ob ihr ihm auch nachgehet



In Demuth und Geduld, In Sanftmuth, Freundlich=



keit? In Lieb' dem Nächsten stets Zu dienen seyd bereit?

2. Der Glaube ist ein Licht Im Herzen tief verborgen, Bricht als ein Glanz hervor, Scheint als der helle Morgen, Erweiset seine Kraft, Macht Christo gleich gesinnt, Erneu=ert Herz und Muth, Macht uns zu Gottes Kind.

3. Er schöpft aus Christo Heil, Gerechtigkeit und Leben, In Einfalt will er's auch Dem Nächsten wieder geben; Weil er an Gnade reich In Christo worden ist, Preist er die Gnade hoch, Bekennet Jesum Christ.

4. Er hofft in Zuversicht, Was Gott im Wort zusaget, Drum muß der Zweifel fort, Die Schwermuth wird verja=get. Sieh, wie der Glaube bringt Die Hoffnung an den Tag, Hält Sturm und Wetter aus, Besteht in Ungemach.

5. Aus Hoffnung wächst die Lieb', Weil man aus Got=tes Händen Nimmt alle Din=ge an, Läßt sich nicht von ihm wenden; Wie alles uns zum Nutz Und Besten ist ge=meynt, So dringt die Liebe durch Auf Freunde und auf Feind.

6. Wir waren Gottes Feind', Er giebt in seinem Sohne, Sein eingebornes Kind, Zu meinem Gnadenthrone, Setzt Liebe ge=gen Haß; Wer gläubig dieß erkennt, Wird bald in Lieb entzündt, Die allen Haß ver=brennt.

7. Wie uns nun Gott ge=than, Thun wir dem Nächsten eben; Droht er uns mit dem Tod, Wir zeigen ihm das Le=ben; Flucht er, so segnen wir; In Schande, Spott und Hohn Ist unser bester Trost Des Him=mels Ehrenkron'.

8. Setzt Gott uns auf die Prob', Ein schweres Kreuz zu tragen; Der Glaube bringt Geduld, Erleichtert alle Pla=gen. Statt Murren und Ver=druß Wird das Gebet erweckt; Weil aller Angst und Noth Von Gott ein Ziel gesteckt.

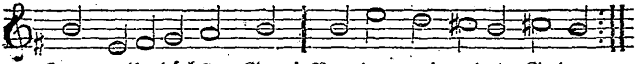
9. Man lernet nur dadurch Sein Elend recht verstehen, Wie auch des Höchsten Güt'; Hält an mit Bitten, Flehen, Verzaget an sich selbst, Und trauet Christi Kraft, Vernichtet sich, liebt nur, Was seine Gnade schafft.

10. Hält sich an sein Verdienst, Erlanget Geist und Stärke, In solcher Zuversicht Zu üben gute Werke, Steht ab vom Eigensinn, Flieht die Vermessenheit, Hält sich in Gottesfurcht Im Glück und schwerer Zeit.

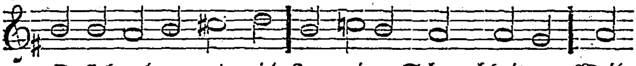
11. So prüfe dich denn wohl, Ob Christus in dir lebet, Denn Christi Leben ist's, Wornach der Glaube strebet. Erst machet er gerecht, Dann heilig, wirket Lust Zu allem guten Werk; Sieh', ob du auch so thust.

12. Herr, laß sich doch in mir Den wahren Glauben mehren! So werde ich dich auch In guten Werken ehren. Erhalte mich darin, Und laß, nach dieser Zeit, Des Glaubens Ende seyn, Der Seelen Seligkeit.

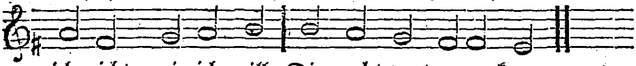
185.



Herr, allerhöchster Gott! Von dem wir al-le Gaben,
Und was uns nützlich ist, Durch Gnad und Bitten haben.



O sieh erbarmend mich In meiner Schwachheit an, Weil



ich nicht, wie ich will, Dir recht vertrauen kann.

2. Ich glaube zwar an dich, Doch nur mit schwachem Glauben; Oft will die Zweifelsucht, Mir alle Hoffnung rauben. Wer macht das Herz gewiß, Als du, o Herr! allein? Laß deine Hülfe doch Von mir nicht ferne seyn.

3. O! reiche du mir selbst Aus Gnaden deine Hände! Hilf meiner Schwachheit auf, Daß mich nichts von dir wende. Ist schon dem Senfkorn gleich, Mein Glaube noch sehr klein. So laß ihn doch bei mir In stetem Wachsthum seyn.

4. Gieb, daß die Zuversicht, In meinem Geist sich mehre, Daß du mein Vater seyst, Und ich dir angehöre, Daß alle meine Schuld Von dir vergeben sey, Damit mein Herz sich dein, Als seines Gottes freu.

5. Mach diese Zuversicht In

mir, o Gott, so kräftig, Daß ich mein Lebenlang In deinem Dienst geschäftig, Und stets geflissen sey, Zu thun, was dir gefällt; So hab ich Gott! in dir Den Himmel auf der Welt.

6. Mein Heiland! der du einst Für deine Jünger batest, Und wenn sie wanketen, Beim Vater sie vertratest; Ach, unterstütz auch jetzt Mein sehnliches Gebeth, Und schenke Glaubenskraft Dem, der dich darum fleht.

7. In deiner Mittlershand Ist Heil und aller Segen; Herr, unterstütze mich Auf allen meinen Wegen, Daß ich des Glaubens Ziel, Der Seelen Seligkeit, Erlange, und dich preis In alle Ewigkeit.

186.

Dr. J. Breithaupt.



2. Lehr' du, und unterweise mich, Daß ich den Vater kenne, Daß ich, o Jesu Christe, dich Den Sohn des Höchsten nenne, Daß ich auch ehr' den heilgen Geist, Zugleich gelobet und gepreist, In dem dreiein'gen Wesen.

3. Laß mich vom großen Gnadenheil Die wahr' Erkenntniß finden, Wie der nur an dir habe Theil, Dem du vergiebst die Sünden. Hilf, daß ich's such, wie mir gebührt, Du bist der Weg, der mich recht führt, Die Wahrheit und das Leben.

4. Gieb, daß ich traue deinem Wort, Ins Herze es wohl fasse; Daß sich mein Glaube immerfort, Auf dein Verdienst verlasse; Daß zur Gerechtigkeit mir werd', Wenn ich von

Sünden bin beschwert, Mein lebendiger Glaube.

5. Der Glaube, Herr, laß trösten sich Des Bluts, das du vergossen, Auf daß in deinen Wunden ich Bleib allzeit eingeschlossen; Und durch den Glauben auch die Welt, Und was dieselb' am Höchsten hält, Für Koth allzeit nur achte.

6. Wär auch mein Glaub' wie Senfkorn klein, Und daß man ihn kaum merke, Wollst du doch in mir mächtig seyn, Daß deine Gnad mich stärke, Die das zerbrochne Rohr nicht bricht, Das glimmend' Tocht auch vollends nicht Auslöschet in den Schwachen.

7. Hilf, daß ich stets sorgfältig sey, Den Glauben zu behalten, Ein gut Gewissen auch dabei, Und daß ich so mög' walten, Daß ich sey lauter jederzeit, Ohn Anstoß mit Gerechtigkeit Erfüllt und ihren Früchten!

8. Herr, durch den Glauben wohn' in mir Laß ihn sich immer stärken, Daß er sey fruchtbar für und für, Und reich in guten Werken; Daß er sey thätig durch die Lieb', Mit Freuden und Geduld sich üb', Dem Nächsten fort zu dienen.

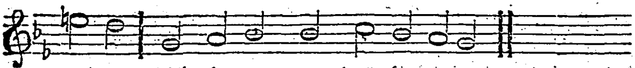
9. Vor allem, Herr, gieb mir die Kraft, Daß ich bis an mein Ende Stets übe gute Ritterschaft, Zu dir allein mich wende, In meiner letzten Stund und Noth, Des Glaubens End' durch deinen Tod, Die Seligkeit, erlange.

10. Herr Jesu, der du angezündt Das Fünklein in mir Schwachen, Was sich vom Glauben in mir findt, Das wollst du stärker machen. Was du begonnen, das vollführ Bis hin zum Ende, wo bei dir Auf Glauben folgt das Schauen.

187.

M. P. Hiller.





2. Bald durch Menschenfurcht und Liebe, Bald durch Ehre, Ruhm und Geld, Bald durch böse Wollusttriebe, Und durch Aergerniß der Welt. Bald scheint Armuth fürchterlich, Bald treibt die Verfolgung mich, Läßt mich von dem Höchsten weichen, Und mein Ziel mich nie erreichen.

3. Ich bekenn' es dir, wie billig, Und bekenn's mit Weh' und Ach! Oftmals scheint mein Geist zwar willig, Aber, ach! mein Fleisch ist schwach. Ach! ich bitte, rechne du Mir nicht diese Sünde zu, Und entzieh mir nicht die Gaben, Die ich hier und dort soll haben.

4. Festigkeit gieb meinem Herzen, Nur die Gnade macht es fest, Daß mich unter allen Schmerzen Muth und Hoffnung nicht verläßt. Deine Ehre und dein Ruhm Sey mein einzig Eigenthum, Lehr mich aller Gunst und Schätzen Deine Liebe vorzusetzen.

5. Laß den allertheursten Glauben Und die hoffende Geduld Mir durch nichts auf Erden rauben. Steh mir bei mit deiner Huld, Daß ich, Herr, von deiner Treu Ewig unzertrennlich sey. Gieb mir auch zu allen Stunden Neue Kraft aus Christi Wunden.

6. Laß den Undank dieser Erden, Und den Hohn der ganzen Welt Mir nicht zur Versuchung werden, Wenn mich Leiden überfällt; Denn es ist ja Seligkeit, Leiden für Gerechtigkeit. Was du zusagst, laß mich fassen, Und mich fest darauf verlassen.

7. Gieb ein Herz mir, das im Glücke Nicht verwegen, stolz und frei, Und bei widrigem Geschicke Nicht verzagt noch mürrisch sey. Zieh mit deiner Macht mich an, Daß ich alles wagen kann, Und im Streit nicht unterliege, Sondern kämpfe bis zum Siege.

8. Wehre allem Trug vom Teufel, Der die Wahrheit will verdrehn; Laß mich wider allen Zweifel In der Wahrheit Gottes stehn. Stärke meinen schwachen Muth, Daß ich jedes Zweifels Wuth, Stets aus deines Wortes Gründen Kräftig möge überwinden.

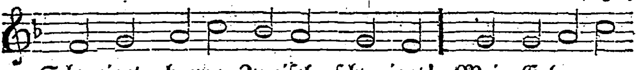
9. Herr, versiegle hier im Leben Meinen Geist durch deinen Geist! Laß ihn mir das Zeugniß geben, Daß du mich dort erben heiß'st! Damit zeichne Haupt und Herz, Daß ich unter Freud' und Schmerz Deinen großen Namen preise, Weil ich dir versiegelt heiße.

10. Mach mich auf den Grund erbauet, Den man unbeweglich nennt; Wo man dieses

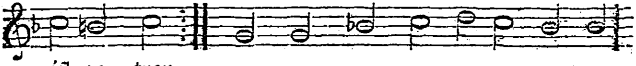
Siegel schauet, Daß der Herr die Seinen kennt; Nimm durch deine Gottesmacht Meine Seligkeit in Acht, Und bewahre mich im Sterben Noch als deinen Himmelserben.

188.

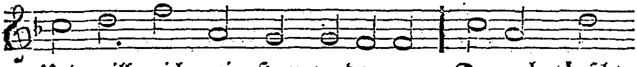
Dr. J. A. Schlegel.



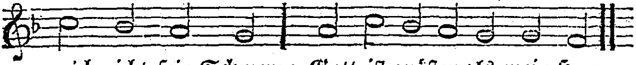
Schweiget, bange Zweifel, schweiget! Mein Erbarmer
Und sein Geist in mir bezeuget, Daß ich ihm ver-



ist ge - treu,
söhnet sey. Mir drohn nicht der Höl - le Flammen,



Und will mich mein Herz verdammen; Dennoch täuscht



mich nicht sein Schmerz; Gott ist größer als mein Herz.

2. Er, der das Verborgne kennet, Kennt auch mich, und weiß allein, Wie dies Herz von Sehnsucht brennet, Ganz sich seinem Dienst zu weihn, Schaut den Kummer meiner Seele, Der mich beugt, so oft ich fehle; Und nicht meiner Zweifel Wahn, Meinen Glauben sieht er an.

3. Und wie nie sein Urtheil wanket, Wankt auch nie sein ew'ger Rath. Rühmet, Christen; danket, danket! Groß ist was er an uns that. Uns den Sündern, den Verlornen, Gab er seinen Eingebornen. Wahrlich, alles, alles giebt Der, der seinen Sohn uns giebt.

4. Mir auch ist sein Sohn gegeben, Durch den Glauben ist er mein. Ja ich weiß, ich werde leben, Und in ihm einst selig seyn. Mich sah Gott von seinem Throne; Mich erwählt' er in dem Sohne, Eh' noch seiner Allmacht Ruf Mich und alle Wesen schuf.

5. Wer will den nun noch verklagen, Den Gott selber auserwählt? Wer den zu verdammen wagen, Den er zu den Seinen zählt? Hier ist Gott, in dessen Schutze Ich der Macht der Höllen trutze. War ich schon ein Sünden Knecht, Er, mein Gott, spricht mich gerecht.

6. Theuer bin ich ihm erworben. Wohl mir! hier ist Jesus

Christ, Er, der auch für mich gestorben, Auch für mich erstanden ist, Nun zur Rechten Gottes sitzet, Auf mich sieht, mich mächtig schützet, Mich vertritt, mich nie verstößt, Mich aus aller Noth erlöst.

7. Trotz der Welt und ihres Spottes! Trotz der Höll' und ihrer Wuth! Mir bleibt doch die Liebe Gottes, Und hält mich in treuer Hut. Was will je von dir mich scheiden? Nein, ich werd' in allen Leiden Mehr als blos geduldig seyn, Mich vor Gott auch ihrer freun.

8. Laßt denn rauhe Wetter stürmen! Alles um mich her sey Nacht! Gott, mein Gott, wird mich beschirmen, Der für meine Wohlfahrt wacht. Wenn ich lang auch hülflos bliebe, Leitet mich doch seine Liebe Durch die Nacht, drum fürcht' ich nichts, In die Wohnungen des Lichts.

9. Würd' ich auch bedroht, geschrecket, Unterdrücket und gequält, Auf die Folterbank gestrecket, Viel gemartert und entseelt; Herbe würd' es zwar mich dünken, Doch den Muth ließ ich nicht sinken. Der, der seinen Sohn mir gab, Zieht die Hand nicht von mir ab.

10. Zwar ich weiß auch, es bethöre Reichthum leicht das Herz zum Geiz. Blendend ist der Glanz der Ehre, Süß der Wollust falscher Reiz. Schlüpfrig sind des Glückes Pfade, Schmeichelnd ist der Hohen Gnade. Stolzes Lob führt leicht von Gott, Und noch leichter bittrer Spott.

11. Dennoch weiß ich, Schmerz und Freuden, Tod und Leben, Lob und Schmach, Werden mich von Gott nicht scheiden. Gott ist stark, bin ich auch schwach. Gunst der Großen, Haß der Feinde, Ueberredungen der Freunde, Nichts erschüttert meine Treu; Gottes Liebe steht mir bei.

12. Lauren schon auf allen Seiten Stets Versuchungen auf mich, Wechselt schon der Lauf der Zeiten, Aengstet stets mein Herze sich; Nicht des Herzens bange Zweifel, Nicht Verläumdung, Höll und Teufel, Nicht der Frevler roher Scherz Wenden von mir Gottes Herz.

13. Ich beharr' in meinem Glauben. Nichts, wenn es auch alles raubt, Kann mir Gottes Liebe rauben; Drum erheb' ich froh mein Haupt. Gnug, daß meiner der gedenket Der mir seinen Sohn geschenket, Und mich nimmermehr verläßt; Dieser Fels bleibt ewig fest.

189.

Joachim Neander.



2. Laß die Elemente schmelzen Von der letzten Feuershitz; Laß sich durcheinander wälzen Wasser und der Berge Spitz; Wann mit Krachen alles fällt, Wann aus Furcht das Volk verschmachtet, Jesus bei der Hand mich hält, Wohl dem, der es nur betrachtet.

3. Du hast mir ins Herz geschrieben, Allerhöchster Gottes Sohn! Daß du mich wirst ewig lieben, Mich, mich Asche, Staub und Thon. O du große Majestät! Wer kann deine Treu aussprechen? Nichts vor deine Liebe geht, Die dein weiches Herz kann brechen.

4. Deine Gnad hat angefangen Dieses gute Werk in mir; Daß ich freudig kann gelangen Zu der schmalen Himmelsthür; Du wirst mich auch lassen ein, Du, der Weg, die Thür, das Leben, Alles wirst du mir dann seyn, Wann du dich mir selbst wirst geben.

5. Laß die Lampe meiner Seele, Schönster Himmels-Bräutigam! Brennen von dem Glaubens-Oele, Wann du kommst, o Gotteslamm! In der letzten Mitternacht, Da man wird Posaunen hören. Selig, welcher munter wacht, Wann sich alles wird verkehren.

6. Nun, ich weiß, Gott wird vollführen, Was er angefangen hat, Jesus wird mich auch regieren Durch des Geistes Wunderthat Bis auf den Tag, wann allein Das hochdreimal heilig Wesen, Nur wird mein Jehova seyn, Dann wird meine Seel genesen.

190.



2. Er hat mich schon von Ewigkeit Zum Eigenthum erkoren. Er hat mich in der Gnadenzeit Durch Wort und Geist geboren. Der Gnadenrath, der starke Grund, Der ewig feste Friedensbund, Wird nimmermehr gebrochen.

3. Der Gott ist unveränderlich, Der mich zum Heil ersehen. Er kennet mich, er liebet mich; Wer will sich unterstehen Mich zu verderben? seine Hand Wird mich und meinen Gnadenstand Beständiglich bewahren.

4. An meiner Statt hat Jesus sich Als Bürge hingegeben; Und nicht umsonst hat er für mich Erworben Heil und Leben. Die Sündenschuld ist abgethan. Wer klaget mich nun wieder an? Wer kann mich nun verdammen?

5. Mit dem mein Glaube sich verband, Mein treuer Seelenretter, Mein Jesus ist zur rechten Hand Des Vaters mein Vertreter. Ihn aber hört Gott allezeit, Wie könnt' er nach Gerechtigkeit Mich denn verderben lassen?

6. Ich bin's, auf den sein Auge sieht. Sollt er mich nicht regieren? Er ist mein Haupt, ich bin sein Glied, Sollt er mich denn verlieren? Ich bin das Schaf, er ist der Hirt, Der mich allmächtig schützen wird; Wer will mich ihm denn rauben?

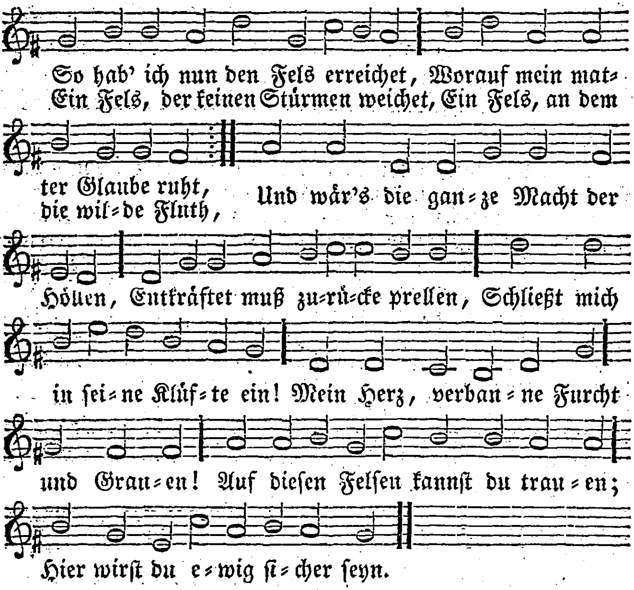
7. Mein Erbtheil ist die Seligkeit, Die Jesus mir verheißen, Die er verdient, die er

bereit't; Wer will sie mir entreissen? Dazu hat er mir seinen Geist, Der Lehrer, Licht und Beistand heißt, Zum Unterpfand gegeben.

8. Und dieser Geist soll ewiglich, Sagt Christus, bei mir bleiben, Er stärket und versiegelt mich, Nichts kann ihn von mir treiben. Durch ihn hab' ich schon in der Zeit Den Vorschmack jener Seligkeit, Die ich ererben werde.

9. Laß mich doch diesen Geist nur nicht Durch Sünd, o Herr, betrüben! Gieb, daß ich mög bei seinem Licht Mich stets im Guten üben! Ach, mache mich je mehr und mehr Geschickt zu deines Namens Ehr, Bis ich dich dorten lobe.

191.



2. Mich warf die Menge meiner Sünden, Als ein erboßtes Meer herum, Ich war ein traurig Spiel den Winden Und des Verderbens Eigenthum. Mir drohte mein befleckt Gewissen, Mit ewig bangen Finsternissen, Mit un-

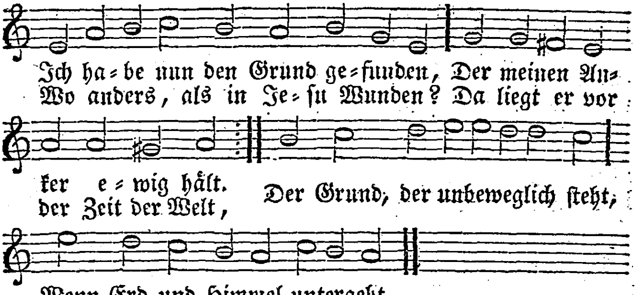
ausſprechlich großer Noth; Ich ſchwebt auf dieſen wilden Wellen Verzweifelnd an dem Rand der Höllen, Und rang mit Leben und mit Tod.

3. Doch, mitten in den Todesnöthen Erblickte Jeſus meinen Schmerz; Es drang mein thränenvolles Beten In des Verſöhners liebend Herz. Er half mir, ſtärkte meinen Glauben, Den mir der Zweifel wollte rauben, Und nun erquickt mich Fried und Ruh. Wie groß iſt, Jeſu, dein Erbarmen! Wie ſanft ruh ich in deinen Armen! Wer tröſtet, wer erfruet wie du?

4. Nun laßt die Winde brüllend ſauſen! Seyd Meer und Tiefe ungeſtümm! Laßt ſelbſt des Todes Fluthen brauſen! Verdopple, Satan, deinen Grimm! Ihr werdet mich nicht mehr erſchrecken; Der Schild des Glaubens wird mich decken, Auch in der allerſchwerſten Zeit. Laßt Erd und Himmel ſelbſt vergehen! Der Fels, auf dem ich ruh, bleibt ſtehen, Und mit ihm meine Seligkeit.

192.

J. A. Rothe.



2. Es iſt das ewige Erbarmen, Das alles Denken überſteigt. Es ſind die offnen Liebesarmen Deß, der ſich zu dem Sünder neigt, Da ihm ſein Herz vor Mitleid bricht, Wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir ſollen nicht verloren werden, Gott will, uns ſoll geholfen ſeyn. Deswegen kam ſein Sohn auf Erden, Und nahm für uns den Himmel ein; Deswegen klopft er für und für So ſtark an unſre Herzensthür.

4. O Abgrund, welcher alle Sünden Durch Chriſti Tod verſchlungen hat! Das heißt die Wunde recht verbinden! Hier findet kein Verdammen

statt, Weil Jesu Blut beständig schrei't: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit! *)

5. Darein will ich mich gläubig senken, Dem will ich mich getrost vertraun; Und wann mich meine Sünden kränken, Nach Gottes Vaterherze schaun Da finde ich zu aller Zeit Unendliche Barmherzigkeit.

6. Wird alles andre weggerissen, Was Leib und Seel' erquicken kann, Darf ich von keinem Troste wissen, Nimmt auch kein Freund sich meiner an; Ist die Errettung noch so weit, Mir bleibet doch Barmherzigkeit.

7. Beginnt das Irdische zu drücken, Und häuft sich Kummer und Verdruß, Daß ich mich in so vielen Stücken Um Eitles stets bemühen muß, Werd ich beängstigt und zerstreut; So hoff ich auf Barmherzigkeit.

8. Muß ich in meinen besten Werken, Womit ich hier beschäftigt bin, Viel Unvollkommenheit bemerken, So fällt zwar alles Rühmen hin; Doch ist auch dieser Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen Willen, Bei dem so viel Erbarmen ist! Er wolle selbst mein Herz mir stillen, Damit es das nur nicht vergißt; Dann hoffe ich in Freud und Leid Auf Gnade und Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will ich bleiben So lange mich die Erde trägt. Das will ich denken, thun und treiben, So lange sich ein Glied bewegt. So sing ich einst in Ewigkeit: O Abgrund der Barmherzigkeit!

193.

J. Franke.



2. Unter deinen Schirmen Bin ich vor den Stürmen Aller Feinde frei, Laß den Satan wittern, **) Laß den Feind

*) Hebr. 12, 24. **) 1 Petri 5, 8.

erbittern, Mir steht Jesus bei! Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, Obgleich Sünd und Hölle schrecken, Jesus will mich decken.

3. Trotz dem alten Drachen! Trotz des Todes Rachen! Trotz der Welt dazu! Tobe, Welt, und springe Ich steh hier und singe In gar sich'rer Ruh, Gottes Macht nimmt mich in Acht; Erd' und Abgrund muß verstummen, Ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen! Du bist mein Ergetzen, Jesu, meine Lust! Weg ihr eitle Ehren, Ich mag euch nicht hören, Bleibt mir unbewußt! Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod, Soll mich, ob ich viel muß leiden, Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, Das die Welt erlesen, Mir gefällst du nicht! Gute Nacht, ihr Sünden, Bleibet weit dahinten, Kommt nicht mehr ans Licht! Gute Nacht, du Stolz und Pracht; Dir sey ganz, du Lasterleben, Gute Nacht gegeben!

6. Weicht, ihr Trauergeister! Denn mein Freudenmeister Jesus tritt herein. Denen, die Gott lieben, Muß auch ihr Betrüben Lauter Segen seyn. Duld ich schon hier Spott und Hohn; Dennoch bleibst du reich im Leide, Jesu meine Freude!

194.

Christ. Friedr. Neander.



2. Deinem Rath ergeben, Freu ich mich zu leben. Was du willst, ist gut. Nichts vermag ich Schwacher, Du, mein Seligmacher, Rüstest mich mit Muth. Wenn die Welt erbebt und fällt, Wenn Gericht und Hölle schrecken, Willst du mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen

Gräber vor mir schauen; Mein Erlöser lebt. Ich weiß, wem ich glaube, Weiß, daß aus dem Staube Mich sein Arm erhebt. Todestag, dein Schrecken mag Eines Frevlers Herz erschüttern; Was brauch ich zu zittern?

4. Auch in mir ist Sünde; Doch ich überwinde Sie, mein Hort, durch dich. Sink ich oft noch nieder, Du erhebst mich wieder, Du begnadigst mich. Deine Huld tilgt meine Schuld. Nie entziehst du deinem Knechte Der Erlösten Rechte.

5. Daß ich Gott erkenne, Und ihn Vater nenne, Und mich ewig sein; Daß ich hier am Grabe Trost und Hoffnung habe, Dank ich dir allein. Daß dein Geist mich unterweist, Und mich führt auf deinem Pfade, Das ist deine Gnade.

6. Der du Blut und Leben, Für mich hingegeben, Daß in meiner Noth Ich nicht hülflos bliebe: Groß ist deine Liebe, Stärker als der Tod! Herr, und ich, ich sollte mich Deiner Huld nicht dankbar freuen, Dir mein Herz nicht weihen?

7. Würdig dir zu leben, Dieß sey mein Bestreben, Meine Lust und Pflicht! Was die Welt vergnüget, O mein Heil! das gnüget Meiner Seele nicht. Hab ich dich, wie gern will ich Das, wornach die Heiden trachten, Reich in dir, verachten.

8. Macht ein Gut der Erde, Daß ich glücklich werde Durch Zufriedenheit? Sind nicht auch die Ehren, Die die Welt bethören, Traum und Eitelkeit? Du erfreust des Menschen Geist. Herr, du willst, die dich verehren, Ewig wieder ehren.

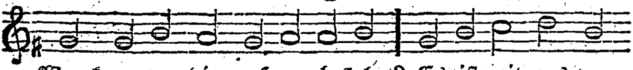
9. Deinen hohen Frieden Schmäck' ich schon hienieden; Und was hoff' ich dort? Unbegränzte Zeiten, Voller Seligkeiten Hoff' ich auf dein Wort. Die sind mein, durch dich allein; Bleib' ich dir getreu im Glauben, Wer kann sie mir rauben?

10. Voll von deiner Güte Jauchzet mein Gemüthe, Gott, mein Heiland, dir. Dieser Geist der Freuden Stärke mich im Leiden, Weiche nie von mir! Laß mich so beherzt und froh Einst durchs Thal des Todes dringen, Dort dein Lob zu singen!

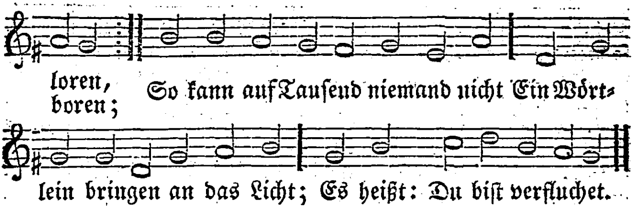
e) Die Rechtfertigung.

195.

Joachim Neander.



Wer kann vor dir, o Herr, bestehn? Es ist mit uns ver-
Wenn du willst in's Gerichte gehn, Mit denen, die ge-



2. Unmöglich ist nun, daß man kann Recht halten dein Gesetze; Denn dieses will von jedermann, Daß es kein Mensch verletze; Wer nicht in allem völlig bleibt, Der ist verflucht, wie Moses schreibt; Thu' das, so wirst du leben.

3. Nun haben wir den ersten Bund, Wie Adam, überschritten. Erfahrung lehret alle Stund, Daß wir dein Recht bestritten, Wir bleiben also in dem Tod, Wo nicht ein Bürg' in dieser Noth Ein göttlich Mittel findet.

4. Wahrhaftige Gerechtigkeit Ist leider ganz verscherzet, Die Schlang' hat in der ersten Zeit Betrogen, ach! das schmerzet; Herr Jesu, nimm dich unser an, Du bist ein Gott der helfen kann, Und darum Mensch geworden.

5. Herr, unsere Gerechtigkeit! Die nur vor Gott bestehet, Bist du allein, du bist bereit Zu rufen: auf mich sehet! Darum mein Glaube zu dir spricht: Gerechter Herr, verlaß mich nicht! Wenn mich mein G'wissen naget.

196.

J. Heermann.



2. O Jesu, voller Gnad! Auf dein Gebot und Rath Kommt mein betrübt Gemüthe Zu deiner großen Güte; Laß du auf mein Gewissen Ein Gnadentröpflein fließen.

3. Ich, dein betrübtes Kind, Werf' alle meine Sünd', So

viel ihr in mir stecken, Und mich so heftig schrecken, In deine tiefe Wunden, Wo ich stets Heil gefunden.

4. Durch dein unschuldig Blut, Die theure Gnaden-Fluth, Wasch ab all meine Sünde, Mit Trost mein Herz verbinde, Und ihr nicht mehr gedenke, Ins Meer sie tief versenke.

5. Du bist es, der mich tröst't; Weil du mich selbst erlöst. Was ich gesündigt habe, Hast du verscharrt im Grabe, Da hast du es verschlossen, Da wirds auch bleiben müssen.

6. Ist meine Bosheit groß, So werd' ich ihr doch los, Wann ich dein Blut auffasse, Und mich darauf verlasse. Wer sich zu dir nur findet, All' Angst ihm bald verschwindet.

7. Mir mangelt zwar sehr viel; Doch was ich haben will, Ist alles mir zu Gute Erlangt mit deinem Blute, Damit ich überwinde Tod, Teufel, Höll' und Sünde.

8. Und wenn des Satans Heer Mir ganz entgegen wär', Darf ich doch nicht verzagen; Mit dir kann ich sie schlagen. Dein Blut darf ich nur zeigen, So muß ihr Trotz bald schweigen.

9. Dein Blut, der edle Saft, Hat solche Stärk' und Kraft, Daß er kann ganz alleine Die Welt von Sünden reine, Ja gar aus Teufels Rachen Frei, los und ledig machen.

10. Darum allein auf dich, Herr Christ, verlaß ich mich, Jetzt kann ich nicht verderben, Dein Reich muß ich ererben; Denn du hast mir's erworben, Da du für mich gestorben.

11. Ach, führ mein Herz und Sinn Durch deinen Geist dahin, Daß ich mög' alles meiden, Was mich und dich kann scheiden, Daß ich an deinem Leibe Ein Gliedmaß ewig bleibe.

12. Amen, zu aller Stund, Sprech ich aus Herzensgrund, Du wollest mich ja leiten, Herr Christ! zu allen Zeiten, Auf daß ich deinen Namen Ewiglich preise, Amen.

197.

Dr. J. Jac. Rambach.





2. Mein Gewissen, das mich quälet, Deine Strafgerechtigkeit, Dein Gesetz, das nichts verhehlet, Nebst dem Satan, stehn bereit, Meine Seele zu verklagen, Ich weiß nichts darauf zu sagen; Denn ein Zeuge giebt sich an, Der gesehn was ich gethan.

3. Wehe mir! ich muß verderben, Sehe nichts als Höll und Pein. „Frecher Sünder, du mußt sterben!" — Wird mein strenges Urtheil seyn. Es erzittert meine Seele Vor des offnen Abgrunds Höhle; Wer hilft mir in dieser Noth, Wer errettet mich vom Tod.

4. Doch, Gottlob! Die Furcht verschwindet, Weil sich mir ein Mittler zeigt, Weil sich ein Vertreter findet, Vor dem der Verkläger schweigt. O beglückte theure Stunden! Gottes Sohn hat seine Wunden Und sein blutig Lösegeld Meinem Richter dargestellt.

5. Richter! siehe meinen Bürgen, Siehe die Bezahlung an! Dieser ließ für mich sich würgen, Dieser hat genug gethan, Der hat dein Gesetz erfüllet, Der hat deinen Zorn gestillet. Herr! ich glaube, steh mir bei; Sprich von Schuld und Straf mich frei!

6. Ach! was hör ich? Gnade, Gnade! Gnade schallet in mein Ohr, Ach! mich Sündenwurm, mich Made, Hebt ein sanfter Zug empor. Gott spricht: Sünder, du sollst leben! Deine Schuld ist dir vergeben! Sey getrost, mein lieber Sohn! Komm zu meinem Gnadenthron!

7. Seht, wie sich der Abgrund schließet! Seht, wie sich der Himmel freut, Da das Blut des Lammes fließet, Da mich die Gerechtigkeit Des vollkommnen Mittlers decket. Wer ist, der mich ferner schrecket? Wer ist, der sich an mich wagt, Und ein Himmelskind verklagt?

8. Richter, der mich losgesprochen, Vater, der mich zärtlich liebt, Mittler, der, was ich verbrochen, Und geraubt, Gott wiedergiebt! Geist, der mir den Glauben schenket, Mich in Jesu Wunden senket, Gott der Gnade, dir sey Ruhm, Und mein Herz dein Eigenthum!

9. Laß mich nun die Sünde hassen, Die das Herz mit Angst beschwert! Laß mich alles un=

terlassen, Was den theuren Frieden stört! Rein'ge täglich mein Gewissen, Laß mich eifrig seyn beflissen; Mit Verläugnung dieser Welt, Das zu thun, was dir gefällt.

198.

Paul Speratus.



2. Da man, was Gott geboten hat Im G'setz, nicht konnte halten, Erhob sich Zorn und große Noth Vor Gott so mannigfalte. Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist, Den Gott erfordert allermeist; Es war mit uns verloren.

3. Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätt sein G'setz drum geben, Als ob wir möchten selber frei Darnach vollkommen leben; So ist es nur ein Spiegel zart, Der uns zeigt an die sünd'ge Art, In unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, dieselb' Unart Aus eignen Kräften lassen, Wiewohl es oft versuchet ward; Doch mehrt' sich Sünd ohn' Maßen, Sie nahm Ursache am Gebot, Das dräute mir den ewgen Tod, Weil ich den Sünden diente.

5. Noch muß das G'setz erfüllet seyn, Sonst wär'n wir all verdorben; Drum schickt Gott seinen Sohn herein, Der für uns ist gestorben. Das ganz Gesetz hat er erfüllt, Damit sein's Vaters Zorn gestillt, Der über uns ging alle.

6. Und weil es nun erfüllet ist Durch den, der es konnt' halten; So lerne jetzt ein frommer Christ, Des Glaubens recht Gestalten. Nicht mehr, denn: Lieber Herre mein, Dein Tod wird mir das Leben seyn, Du hast für mich bezahlet.

7. Daran ich keinen Zweifel trag, Dein Wort kann nicht betrügen, Nun sagst du; daß kein Mensch verzag, Das wirst

du nimmer lügen: Wer glaubt an mich, und wird getauft, Dem ist der Himmel schon erkauft; Daß er nicht werd verloren.

8. Der ist gerecht vor Gott allein, Der diesen Glauben fasset, Der Glaub' giebt uns von ihm den Schein, So er die Werk' nicht lässet. Der Glaub' ist wohl mit Gott daran, Du mußt auch lieben jedermann, Bist du aus Gott geboren.

9. Die Sünd' wird durchs Gesetz erkannt, Schlägt das Gewissen nieder, Das Evangelium kommt zu Hand, Und stärkt den Sünder wieder. Es spricht: Eil nur zum Kreuz herzu, Im G'setz ist weder Rast noch Ruh, Mit allen seinen Werken.

10. Die Werke kommen g'wißlich her Aus einem rechten Glauben; Denn das kein rechter Glaube wär, Dem man die Werk' wollt rauben. Doch macht allein der Glaub' gerecht, Die Werke sind des Nächsten Knecht, Den Glauben dran zu merken.

11. Der Glaub' ergreifet Jesum Christ, Sein Kreuz, Verdienst und Sterben, Dadurch die Sünd gebüßet ist, Wir können's nicht erwerben. Die eigene Gerechtigkeit, Thut nichts dabei, sie ist ein Kleid, Das durch und durch beflecket.

12. Doch wenn man durch den Glauben nun Gerechtigkeit empfangen, Muß man auch rechte Werke thun, Dem Guten stets anhangen. Denn wer gottloses Wesen treibt, Derselb im Glauben gar nicht bleibt, Mit That er ihn verleugnet.

13. Wer Gnad bei Gott erlanget hat, Muß ihn vor Augen haben; Daß er bei ihm such Hülf und Rath, Dank ihm für alle Gaben, In seiner Furcht freywillig leb, Den Fleischeslüsten widerstreb, Das ist der Weg zum Leben.

14. Wer aber sicher gehet hin, Thut, was ihm nur beliebet, Lebt fort nach seines Herzens Sinn, Des Fleisches Lust Raum giebet, Ruft Gott nicht an, daß er ihn führ, Und ja mit seinem Geist regier, Der läuft den Weg zur Hölle.

15. Dafür sich hütet, wer recht gläubt, Bewahrt, was ihm gegeben, Veracht' die Welt, das Fleisch betäubt, Sehnt sich nach jenem Leben; Den Glauben stets im Werk erweist, Dem Nächsten dient, Gott ehrt und preist, Es geh ihm, wie es wolle.

16. Die Hoffnung wart't der rechten Zeit, Was Gottes Wort zusaget, Wann das geschehen soll zur Freud, Setzt Gott kein Ziel noch Tage; Er weiß wohl, wann's am Besten ist, Und braucht an uns nicht arge List, Des soll'n wir ihm vertrauen.

17. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, Laß dich es nicht er-

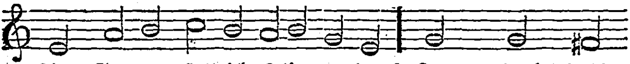
schrecken. Denn, wo er ist am Besten mit, Da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser seyn, Und ob dein Herz sprách' lauter: Nein; So laß dir doch nicht grauen.

18. Sey Lob und Ehr mit hohem Preis Um dieser Gutthat willen, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Der woll' mit Gnad erfüllen Was er in uns begonnen hat, Zu Ehren seiner Majestát, Geheiligt sey sein Name!

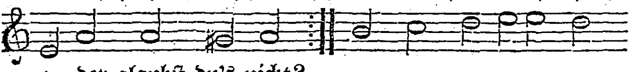
19. Sein Reich zukomm! sein Will auf Erd G'scheh', wie ins Himmels Throne! Das täglich Brod uns heute werd! Und unsrer Schuld verschone, Als wir auch unsern Schuldnern thun, Laß uns nicht in Versuchung nun, Lös uns vom Uebel! Amen.

199.

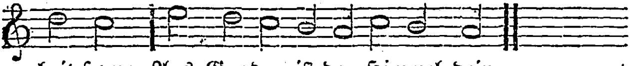
Chr. Ludw. Scheidt.



Aus Gnaden soll ich selig werden! Herz, glaubst du's,
Was führest du noch für Beschwerden? Ist's Wahr=heit,



o = der glaubst du's nicht? So muß auch dieses Wahr=
was die Schrift verspricht;



heit seyn: Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen; Die eignen Werke fallen hin. Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn, Daß uns sein Tod das Heil gebracht, Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk dieß Wort: aus Gnaden, So oft dich deine Sünde plagt; So oft dir will der Satan schaden, So oft dich dein Gewissen nagt. Was die Vernunft nicht fassen kann, Das beut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn zur Erden, Und übernahm die Sündenlast; Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden? Sags, wenn du was zu rühmen hast? Wars nicht aus Gnaden, daß er starb, Nicht Gnade, was er dir erwarb?

5. Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt.

Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Wort anpreist, Worauf allein der Glaube ruht, Ist Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! aber sichrer Sünder Denk nicht: Wohlan! ich greif auch zu. Wahr ists, Gott rufet Adams Kinder Aus Gnaden zur verheißnen Ruh; Doch den geht seine Gnad' nicht an, Der noch auf Gnade sünd'gen kann.

7. Aus Gnaden! Wer dieß Wort gehöret, Tret' ab von aller Heuchelei! Denn wenn der Sünder sich bekehret, So lernt er erst, was Gnade sey. Beim Sündigen schätzt man sie nicht; Dem Glauben giebt sie Kraft und Licht.

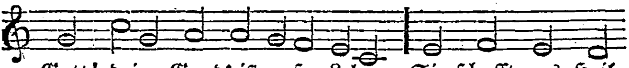
8. Aus Gnaden bleibt den blöden Herzen Das Herz des Vaters aufgethan, Wenns unter den Verzweiflungsschmerzen Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann. Wo nähm' ich oftmals Stärke her, Wenn Gnade nicht mein Anker wär'?

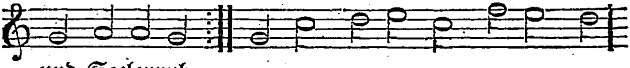
9. Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben, Ich fühle nichts, doch mir ist wohl. Ich kenne freilich mein Verderben, Doch auch den, der mich heilen soll. Mein Geist ist froh, mein Lauf vollbracht, Weil mich die Gnade selig macht.

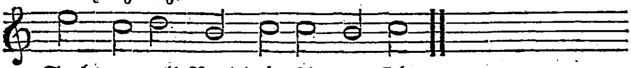
10. Aus Gnaden! Weiche Sünd und Teufel! Ich schwinge meine Glaubensfahn', Und geh getrost, trotz allem Zweifel! Durchs rothe Meer nach Canaan. Ich glaub', was Jesu Wort verspricht, Ich fühl' es, oder fühl' es nicht.

200.

J. S. Diterich.







2. Uns, uns Verlorne zu erretten, Gabst du für uns selbst deinen Sohn. Er litt, damit wir Frieden hätten, Für uns den Tod, der Sünde Lohn. O Gott, wie hast du uns geliebt, Welch ein Erbarmen ausgeübt!

3. Dank, ewig Dank sey deiner Treue, Die niemand gnug erheben kann! Nun nimmst du jede wahre Reue Um Christi willen gnädig an. Wohl dem, der sich zu dir bekehrt, Und gläubig seinen Mittler ehrt!

4. Den, Herr, befreist du von den Plagen, Die dem Gewissen furchtbar sind; Der kann getrost und freudig sagen: Gott ist für mich, ich bin sein Kind; Hier ist der, welcher für mich litt, Und mich noch jetzt bei Gott vertritt.

5. O Herr, wie selig ist die Seele, Die sich in deiner Gnade freut! Ob auch ein irdisch Glück ihr fehle, Fehlt ihr doch nicht Zufriedenheit, Und Gott, dein Fried' ist weit mehr werth, Als alle Schätze dieser Erd'.

6. Dein Friede stärkt mit frohem Muthe Das Herz auch in der größten Noth, Giebt Hoffnung zu dem ewgen Gute, Und macht getrost selbst in dem Tod. Wer diesen Frieden hat, genießt Lust, die des Himmels Anfang ist.

7. Laß, Vater, denn in diesem Frieden, Auch meine Seele freudig ruhn! Auch mir hast du das Glück beschieden; Denn auch für mich genug zu thun Ward sterbend der am Kreuz ein Fluch, Der seines Volkes Sünden trug.

8. O laß mich dieß im Glauben fassen, Und mich mit starker Zuversicht Auf deine Bundestreu verlassen! Wenn alles wankt, so wankt sie nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unbeweglich fest.

9. Lobsingend will ich dich erheben, Mich ewig deiner Gnade freun, Und deinem Dienst mein ganzes Leben In kindlichem Gehorsam weihn. Daß, Herr, bei dir Vergebung sey, Das mach' in deiner Furcht mich treu.

201.



2. Ich, ich muß mich besonders hier Vor deinem Throne biegen. Es war nichts, als nur Sünd an mir, Ich sollt' im Tode liegen, Und du sprachst mich von allem los, Und nahmst mich auf in deinen Schooß, Zu deinem Kind und Erben.

3. Sonst konnt ich nicht das Abba schrein, Durft dich nicht Vater nennen; Doch drang des Glaubens Kraft herein, Ich lernte dich erkennen. Ich hielt mich gläubig an den Sohn, Da kam ein Blick von deinem Thron, Der mich freimüthig machte.

4. Ich bin durch Christum ausgesöhnt, Der das Gesetz erfüllet, Die Straf ist völlig abgelehnt, Und aller Zorn gestillet. Er ward ein Knecht, und ich ein Kind, Wie viel nun an ihn gläubig sind, Die sind zu Kindern worden.

5. Du sahst auch mich in Christo an, Hold, wie ein Vater blicket, Und hast mit Heil mich angethan, Gleich einer Braut geschmücket, Mit deinem Sohne mich vermählt, Und deinen Kindern zugezählt, Daß ich darf: Vater! rufen.

6. Was acht' ich doch das Gut der Welt, Wornach so viele rennen, Da jetzt mein Glaube Macht erhält Mich Gottes Kind zu nennen! Denn du bist mein, und ich bin dein, So ist mit dir auch alles mein, Was ich, dein Kind, nur brauche.

7. O Gott, wie lob und preis' ich dich Für solche hohe Gnade? Nun liebest und erhöhst du mich Im allerhöchsten Grade; Denn was kann wohl an Glanz und Schein, Noch herrlicher, noch schöner seyn, Als Gottes Kind zu werden?

8. Was ist, das mir nun schaden könnt, So schädlich es auch scheinet? Mein Vater, der vor Liebe brennt, Und es nie böse meynet, Macht selbst die Leiden dieser Zeit Zu Mitteln hoher Seligkeit, Daß sie zum Besten dienen.

9. Nun darf ich frei zum Gnadenthron Zu allen Zeiten treten. Zu dir, als Kind, durch deinen Sohn, Im Glauben kindlich beten. Nun werd ich aller Sorgen los, Wenn ich in deines Vaters Schooß Mein ganzes Herz ausschütte.

10. Wenn mir was fehlt, so sag ichs dir Dann kann mir gar nichts fehlen, Wenn mich was trifft, so hilfst du mir, Ich brauch mich nicht zu quälen. Bin ich dein Kind, o süßes Wort! So bin ich auch mit Christo dort Ein Erbe deines Reiches.

f) Die Vereinigung mit Christo.

202.

Dr. Phil. Nicolai.



2. O meines Herzens werthe Kron! Du Gottes und Marien Sohn, Ein hochgeborner König. Mit Freuden rühm ich deine Ehr, Dein's heilgen Wortes süße Lehr Ist über Milch und Honig Herzlich Will ich Dich drum preisen, Und erweisen, Daß man merke In mir deines Geistes Stärke.

3. Geuß sehr tief in mein Herz hinein, O du mein Herr und Gott allein, Die Flamme deiner Liebe, Daß ich in dir nur immer bleib, Und mich kein Zufall von dir treib, Nichts kränke noch betrübe. In dir Laß mir Ohn Aufhören Sich vermehren Lieb und Freude, Daß der Tod uns selbst nicht scheide.

4. Von Gott kommt mir ein Freudenlicht, Wann du mit deinem Angesicht Mich gnädig thust anblicken. O Jesu! du mein trautes Gut, Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut Mich innerlich erquicken, Tröst mich Freundlich, Hilf mir Armen Aus Erbarmen Hilf in Gnaden, Auf dein Wort komm ich geladen.

5. Gott Vater, o mein starker Held! Du hast mich ewig vor der Welt In deinem Sohn geliebet. Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut, Er ist mein Schatz, ich seine Braut, Drum mich auch nichts betrübet. Hosianna, Himmlisch Leben Wird er geben, Mir dort oben, Ewig soll mein Herz ihn loben.

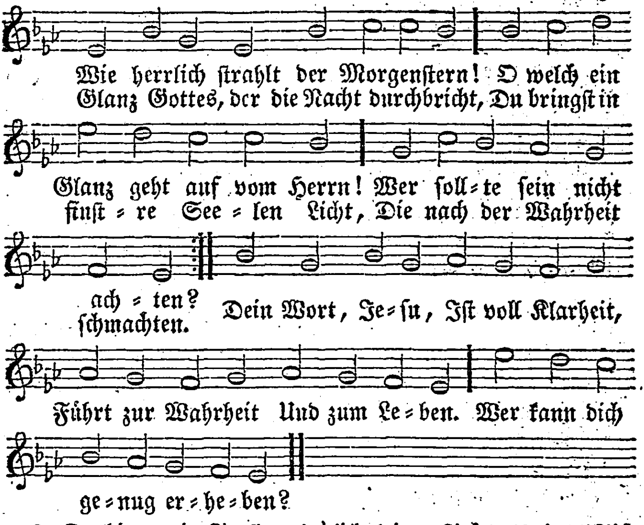
6. Singt unserm Gott fein

oft und viel, Und laßt andächtig Saitenspiel Ganz freudenreich erschallen, Dem allerliebsten Jesulein, Dem wunderschönen Bräut'gam mein Zu Ehren und Gefallen. Singet, Singet, Jubiliret, Triumphiret, Dankt dem Herren, Groß ist der König der Ehren.

7. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß mein Schatz ist das A und O, Der Anfang und das Ende! Er wird mich auch zu seinem Preis Aufnehmen in das Paradeis, Des klopf ich in die Hände. Amen, Amen, Komm du schöne Freudenkrone, Bleib nicht lange, Deiner wart' ich mit Verlangen.

203.

Dr. J. A. Schlegel.



2. Du hier mein Trost und dort mein Lohn, Sohn Gottes und des Menschen Sohn, Des Himmels großer König! Von ganzem Herzen preis' ich dich. Hab ich dein Heil, so rühret mich Das Glück der Erde wenig. Zu dir Komm ich; Wahrlich keiner Tröstet deiner Sich vergebens, Wenn er dich sucht, Herr des Lebens!

3. Durch dich nur kann ich selig seyn. O drücke tief ins Herz mir ein Empfindung deiner Liebe, Damit ich ganz dein eigen sey, Aus Weltsinn deinen

Dienst nicht scheu, Und dein Gebot gern übe! Nach dir, Nach dir, Den ich fasse, Und nicht lasse, Ewig wähle, Dürstet meine ganze Seele.

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, Die Hoffnung, daß dein Angesicht Ich einstens soll erblicken. Du kannst indeß durch deine Kraft, Die Ruh in müden Seelen schafft, Mich stärken, mich erquicken. Tröste Du mich, Seligmacher, Daß ich Schwacher Auf der Erde Himmelsfreuden inne werde!

5. Und wie, Gott Vater, preis' ich dich? Von Ewigkeit her hast du mich In deinem Sohn geliebet; Dein Sohn hat mich mit dir vereint, Er ist mein Bruder und mein Freund; Was ists, das mich betrübet? Seele, Wähle Ihn, den Besten, Ihn, den Größten, Dir zum Freunde, Und dann fürchte keine Feinde!

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, Ihm müsse froher Lobgesang Mit jedem Tag erschallen! Dem Lamme, das erwürget ist, Dem Freunde, der uns nie vergißt, Zum Ruhm und Wohlgefallen! Tönet, tönet, Jubellieder! Schallet wieder, Daß die Erde Voll von seinem Lobe werde!

7. Wie freu ich mich, o Jesu Christ, Daß du der Erst' und Letzte bist, Der Anfang und das Ende! Du schließest selig meinen Lauf, Du weckst mich auch vom Tod' einst auf; Deß klopf ich in die Hände! Ewig Werd ich, Herr, dort oben Hoch dich loben, Dem ich traue, Wenn ich nun dein Antlitz schaue.

204.

Gräfin von Zinzendorf.



*) Psalm 51, 10.

2. Wir sehn dein freundliches Angesicht Voll Huld und Gnade, wohl leiblich nicht; Aber unsre Seele Kann's schon gewahren. Du kannst dich fühlbar gnug offenbaren, Auch ungesehn.

3. O wer nur immer bei Tag und Nacht Dein zu genießen recht wär' bedacht; Der hätt' ohne Ende Von Glück zu sagen, Und Leib und Seele müßt immer fragen: Wer ist, wie du?

4. Barmherzig, gnädig, gedultig seyn, Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn, Heilen, still'n und trösten, Erfreu'n und segnen, Und unsrer Seele als Freund begegnen, Ist deine Lust.

5. Ach, gieb an deinem kostbaren Heil Uns alle Tage größeren Theil; Und laß unsre Seele Sich immer schicken, Aus Noth und Liebe nach dir zu blicken, Ohn Unterlaß!

6. Und wenn wir weinen, so tröst uns bald Mit deiner blutigen Todsgestalt; Ja, die laß uns immer Vor Augen schweben, Und dein wahrhaftiges In-uns-leben Zu sehen seyn!

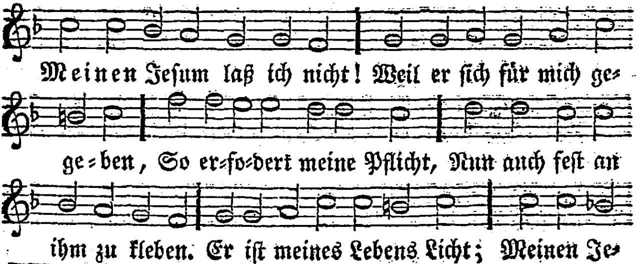
7. Ein herzlich's Wesen und Kindlichkeit; Sey unsre Zierde zu aller Zeit, Und die Blutbesprengung Aus deinen Wunden, *) Erhalt uns solche zu allen Stunden, Bei Freud und Leid.

8. So werden wir bis zum Himmel h'nein Mit dir vergnügt wie die Kindlein seyn. Muß man gleich die Wangen Noch manchmal netzen; Wenn nur das Herze an dir sich letzen Und stillen kann.

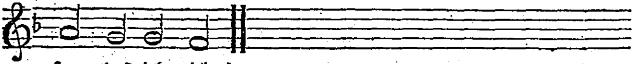
9. Du reichst uns deine durchgrabne Hand, Die so viel Treue an uns gewandt, Daß wir bei deiner Huld Beschämt da stehen, Und unser Auge muß übergehen Vor Lob und Dank.

205.

M. C. Kaymann.



*) 1 Petri 1, 2.



ſum laß ich nicht!

2. Jeſum laß ich nimmer nicht, Weil ich ſoll auf Erden leben, Ihm hab ich voll Zuverſicht, Was ich bin und hab' ergeben. Alles iſt auf ihn gericht't; Meinen Jeſum laß ich nicht!

3. Laß vergehen das Geſicht, Hören, Schmecken, Fühlen weichen! Laß das letzte Tageslicht Mich auf dieſer Welt erreichen! Wenn der Lebensfaden bricht; Meinen Jeſum laß ich nicht!

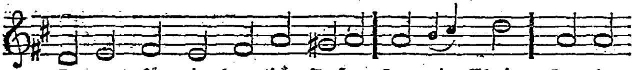
4. Ich werd ihn auch laſſen nicht, Wenn ich bin dahin gelanget, Wo vor ſeinem Angeſicht Frommer Chriſten Glaube pranget. Mich erfreut ſein Angeſicht, Meinen Jeſum laß ich nicht!

5. Nicht nach Welt, nach Himmel nicht Meine Seele ſich hier ſehnet; Jeſum wünſcht ſie und ſein Licht, Der mich hat mit Gott verſöhnet, Mich befreiet vom Gericht; Meinen Jeſum laß ich nicht!

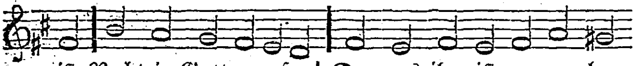
6. Jeſum laß ich nicht von mir, Geh' ihm ewiglich zur Seiten; Chriſtus läßt mich für und für Zu den Lebensbächen leiten. Selig, wer mit mir ſo ſpricht: Meinen Jeſum laß ich nicht!

206.

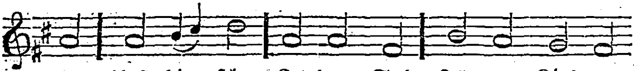
Dr. Jac. Gabriel Wolf.



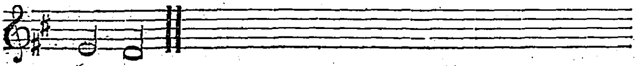
O was für ein herrlich Weſen Hat ein Chriſt, Der da



iſt Recht in Gott geneſen! Der aus ihm iſt neu ge=bo=



ren, Und hier ſchon In dem Sohn Iſt zum Kind er=



ko=ren.

2. Wenn die Seele ſich der Erden Ganz entreißt, Durch den Geiſt Heilig hier zu werden, So iſt das ihr wahrer

Adel, Welchen sie Je und je Findet ohne Tadel.

3. Ird'sche Zepter, ird'sche Kronen Sind nur Sand, Und ein Tand Nebst den hohen Thronen. Eine Seel', die Gott regieret, Hat hier schon Eine Kron, Die sie ewig zieret.

4. Köstlich ist sie ausgeschmücket, Heiligkeit Ist ihr Kleid, Hoch ist sie beglücket. Innerlich glänzt sie von Golde, Prangt nun sehr, Lebt in Ehr', Denn Gott ist ihr holde.

5. Doch ihr Glanz bleibt hier verdecket Vor der Welt, Die sie hält, Als wär sie beflecket. Sie lebt hier in Gott verborgen, Hat oft Hohn Hier zum Lohn; Doch sie läßt Gott sorgen.

6. Hier steht diese Ros' im Grunde, Und ihr Schein Bleibet klein In der Prüfungsstunde. Bitterkeit muß sie genießen; Aber Gott Wird den Spott Ihr einmal versüßen.

7. Christus, der sie hat erwählet, Und als Braut Sich vertraut, Siehet, was ihr fehlet; Tröstet sie in bittern Leiden, Führt sie dann Auf die Bahn Reiner, ewger Freuden.

8. Ihre Hoheit wird vermehret. Bei dem Schmerz, Der ihr Herz Hier im Kreuz bewähret. Denn der Schmerz schmückt ihre Krone, Die einmal Nach der Qual Sie bekommt zum Lohne.

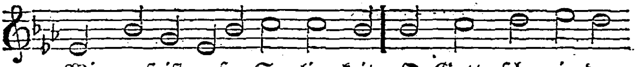
9. Ewig wird sie triumphiren, Wenn ihr Hirt Jesus wird In sein Haus sie führen, Und ihr öffnen alle Schätze, Damit sie Je und je Sich daran ergötze.

10. Dann wird nie ein Leid sie beugen, Und ihr Glanz Wird sich ganz Offenbarlich zeigen. Leuchten wird sie, wie die Sonne; Gott allein Wird stets seyn Ihre Freud und Wonne.

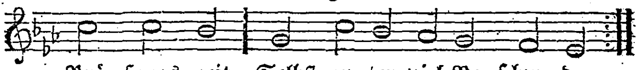
11. Dann wird sie mit Christo sitzen Auf dem Thron; Ihre Kron Wird von Golde blitzen. Dann wird jedermann sie kennen, Und sie frei, Ohne Scheu, Hoch beseligt nennen.

207.

Joh. Euf. Schmidt.



Wie groß ist unsre Se=lig=keit, O Gott, schon in der
Wenn unser Herz sich dir ergiebt, Und treu in Je=su



Prü=fungs=zeit, Selbst un=ter viel Be=schwerden,
Dienst sich übt, Wie groß wird sie einst werden!



2. O, wie erhaben ist das Recht, Das du uns giebest, dein Geschlecht, Und Bundes=volk zu heißen! Bei dir ist unser Vaterland; Und wer will deiner starken Hand, Allmächt'=ger, uns entreißen? Wenn wir Gleich hier Müssen streiten, Und zu Zeiten Schwach uns finden, Hilfst du uns doch überwinden.

3. Du deckest unsre Schulden zu, Schenkst unsern Seelen wahre Ruh, Und stärkest uns mit Freude. Dein Sohn ist unser Haupt und Ruhm, Wir sein erkauftes Eigenthum, Und Schafe seiner Weide. Gutes Muthes Sind auf Erden In Beschwerden Unsre Seelen; Herr, was kann bei dir uns fehlen?

4. Es bleibet zwar der hohe Werth Der Gnade, die uns wiederfährt, Verborgen hier auf Erden. Doch wann dereinst vor aller Welt, Er, unser Haupt, Gerichtstag hält, Dann wird er sichtbar werden. Alsdann Sieht man Ihn mit Kronen Uns belohnen, Und mit Ehren Für sein treues Volk erklären.

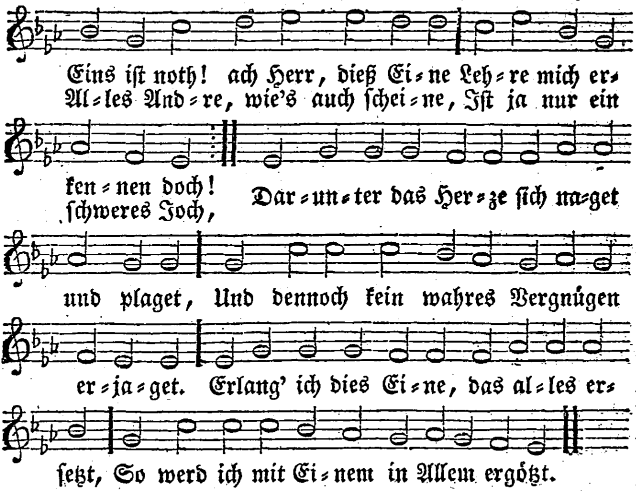
5. Wie wohl, o Gott, sind Christen dran! Wie viel hast du an uns gethan! O laß uns unsre Würde Vor Augen haben jederzeit! So tragen wir mit Willigkeit Des Leidens schwere Bürde. Herr, gieb Den Trieb In die Seelen, Dich zu wählen, Und das Leben Ganz zu Jesu Dienst zu geben.

IV. Das Leben in Christo.

1) Im Allgemeinen.

208.

Joh. Heinr. Schröder.



2. Seele, willst du dieses finden, Such's bei keiner Kreatur! Laß, was irdisch ist, dahinten! Schwing dich über die Natur, Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheinet! Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Mein Eins und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen, Auf des Einigen Genieß, Da sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ. Ihr Herze entbrannte, ihn einzig zu hören, Als Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren; Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt; Es wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4. Eben so ist mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir! Laß mich treulich dir anhangen, Schenke dich zu eigen mir! Ob viele sich wenden zum

größesten Haufen, So will sich dir dennoch in Liebe nachlaufen; Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist; Was ists wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5. Aller Weisheit höchste Fülle, Herr, in dir verborgen liegt. Gieb nur, daß sich auch mein Wille Ganz in solche Schranken fügt, Darinnen die Demuth und Einfalt regieret, Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß, So hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes Gut! Jesu, es muß mir gelingen, Rein zu werden durch dein Blut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben. Da hab' ich die Kleider des Heiles erlangt, Worin nun mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele Auch nach deinem Bild erwacht! Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben. Entreiße mich aller vergänglichen Lust; Dein Leben sey, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich umströmt die Gnadenfluth. Du bist einmal eingegangen In das Heil'ge durch dein Blut. Da hast du die ew'ge Erlösung gefunden, Daß mir, von der Herrschaft des Satans entbunden, Dein Eingang die völlige Freiheit nun bringt, Daß kindlich mein Geist auch das Abba nun singt.

9. Volle Gnüge, Fried' und Freude Ists, was meine Seel' ergötzt, Weil auf eine frische Weide Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts Süßers kann also mein Herz mir nun laben, Als wenn ich nur Jesu, dich immer soll haben. Nichts, nichts ist, was also mich innig erquickt, Als wenn dich, o Jesu, mein Glaube erblickt.

10. Drum, o Jesu, du alleine Sollst mein Eins und Alles seyn. Prüf', erfahre, wie ich's meine! Tilge allen Heuchelschein! Sieh, ob ich auch irr' auf betrüglichem Stege, Und leite mich, Höchster, die himmlischen Wege! Gieb, daß ich hier alles nur achte für Koth,*) Nur Jesum gewinne! Dieß Eine ist noth.

*) Phil. 3, 9.

209.

Dr. Fr. Ad. Lampe.



2. Ist das Licht süß anzusehen, Das die Sonne zu uns schickt; Alles muß in Freuden stehen, Was dein liebreich Herz erblickt. Du hast mitten aus der Nacht Licht und Leben wiederbracht, Da die Sonne sich verhüllte, Weil den Zorn ihr Schöpfer stillte.

3. O wie sah man nicht im Dunkeln, Da du zwischen Mördern hingst, Deiner Liebe Feuer funkeln, Womit du dein Volk umfingst. Hätt'st du nicht des Abgrunds Dampf Ausgetilgt durch deinen Kampf, Ewig müßten wir ersticken In der Hölle Rauch und Stricken.

4. Komm denn, Jesu! deine Klarheit Allen Sünden-Dunst durchbricht, Zeige mir den Weg zur Wahrheit, Zeig dein helles Angesicht. Treib aus meinem Herzen aus Alle Schatten, laß dein Haus, Drin du dich willst ewig spiegeln, Belial dir nicht verriegeln.

5. Siehst du nicht des Herzens Höhle, Wie sie ist Verwirrung voll? In dem tiefsten Grund der Seele Glänzt es noch nicht, wie es soll. Ach wann soll dann einst dein Glanz Meinen Geist verklären ganz? O daß alles möchte sterben, Was nur kann dein Licht verderben.

6. Warst du's nicht, der aus der Tiefe, Drin die Welt versunken lag, Durch ein Wort dem Lichte riefe? Und wie plötzlich ward es Tag? Starker Gott, dem nichts gebricht, Sprich noch einmal: Es werd' Licht! Laß das Fleisch in sei-

nen Lüsten Nicht mehr wider dich sich rüsten.

7. Laß in deinem Licht mich wandeln, O du heller Morgenstern! Lehr' mich, daß ich recht zu handeln Aus dem Wort des Lebens lern'. Und gleich wie du für und für Bist des Vaters Bild und Zier, Also laß doch deine Strahlen In mir auch dein Gleichniß malen.

8. Ich muß, wie du mich, dich kennen, Ich muß heilig seyn, wie du, Und wie du in Liebe brennen. Gieb mir Licht und Kraft dazu! War des Tempels Dunkel nicht Allzueng vor deinem Licht, Warum wolltest du dich schämen, Platz in meinem Geist zu nehmen?

9. Wohne, herrsche, leuchte, heile. Dir, dir räum ich Herz und Muth. Sey mir stets zur Feuersäule, Fülle mich mit Licht und Glut! Eine Sonne wärmt die Welt, Eine Sonne mir gefällt; Würde die mich nicht erhitzen, Was sollt' mir mein Leben nützen?

10. O daß ich dich hier möcht' spüren Im Verborgnen unverrückt, Und in dir mich stets verlieren, Wann ich deinen Glanz erblickt. Weicht ihr Sinne, schweig Verstand! Hier wird etwas mehr erkannt, Als dein Auge kann erreichen: Witz und Künste müssen weichen.

11. Muß ich schon in Meschs *) Wohnung Seufzen, girren mannichmal, Ach ein Strahl ist gnug Belohnung! Ach, ein süßer Jesus-Strahl Hat viel größ're Lieblichkeit, Als die Hölle Bitterkeit, Und in dieser Liebeskammer Wird verschmerzt der Sünden Jammer.

12. Ja, willst du dich schon verstecken Einen Augenblick vor mir, Es soll mich doch nicht erschrecken, Ich will schweigen, trauen dir. Du wirst deinen Bund und Eid Halten fest in Ewigkeit. Wann die Sonne wird vergehen, Bleibet doch dein Wort mir stehen.

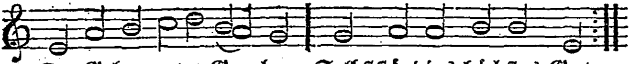
13. Du sollst auch im Finstern heißen Meines Herzens einzigs Licht. Tod und Grab kann nicht zerreißen, Was dein Testament verspricht. Prüfe, forsch mich, wie du willt, Du bleibst mir doch Sonn' und Schild; Hast du dich mir schon entnommen, Du wirst eilend wieder kommen.

14. Komm nur bald, Laß deine Waise Dir nachschmachten nicht zu lang In dem dürren Tods-Gehäuse, Da der Seele oft wird bang. Ende meinen Kampf und Lauf. Geh in Herrlichkeit mir auf, Laß vor deinem Thron mich stehen, Und dein Antlitz ewig sehen!

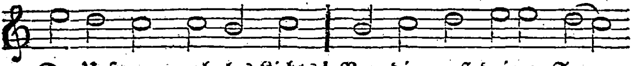
*) Psalm 120, 5.

210.

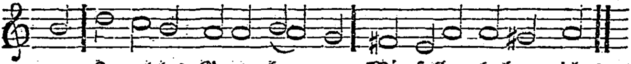
Phil. Friedr. Hiller.



Du Geber guter Ga- ben, Selbstständigs höchstes Gut,
Den wir zum Vater haben, Der lauter Gutes thut!



Du Ursprung al- les Lichts! Von dir muß deinen From-



men Ja al-les Gu-te kommen, Wir selber haben nichts,

2. Laß mein Gebet dich rühren, Das angefang'ne Werk In mir auch zu vollführen, Durch deines Geistes Stärk; Auf daß ich lauter sey, Fest in der Wahrheit stehe, Im Wandel richtig gehe, Und ohne Heuchelei.

3. Gieb, daß ich Welt und Sünde, Und Satans Macht und List Durch dich, Herr, überwinde, Der du mein Helfer bist! Gieb, daß ich ritterlich Um jene Krone ringe, Und mir der Sieg gelinge; Denn alles kommt durch dich.

4. Gieb mir den Geist der Liebe, Der Sanftmuth und der Huld, Den Geist der Demuthstriebe, Der Stärke und Geduld; Den Geist, der mich entzünd't, Daß ich recht kindlich bete, Den Geist, der mich vertrete, Daß ich Erhörung find'.

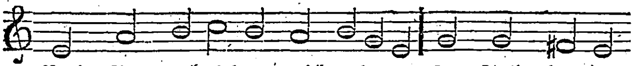
5. Gieb, daß ich deinen Willen Von Herzen gerne thu'! Denn diesen zu erfüllen, Bringt wahre Seelenruh. Gieb, daß mich deine Kraft, Stets stärk und fester gründe, Bis ich das Leben finde, Das Jesus mir verschafft.

6. Entzünde meine Triebe, Daß ohne Heuchelei, Nur dir und deiner Liebe Mein Lob geweihet sey, Herr, bleibe Lebenslang, Auch mitten in dem Leide, Mein Ruhm und meine Freude, Mein Psalm und Lobgesang.

7. Wir arme Pilger wallen, Hier, als in trüber Nacht, Ach hilf, daß wir nicht fallen, Hab immer auf uns Acht! Wenn ich im Straucheln bin, Halt mich in deinen Schranken; Wenn meine Tritte wanken, So gieb mich nicht dahin.

8. Gieb, daß ich wie die Müden, Einst sanft entschlafen mag! Erwecke mich zum Frieden, An deinem jüngsten Tag! Mach mich im Himmel froh, Schenk mir, o Lebenssonne! Auf ewig deine Wonne: Ja, es geschehe so!

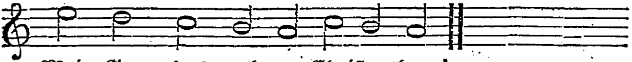
211.



Mein Gott, ach leh=re mich erkennen Den Selbst=be=trug
Daß Tausend, die sich Christen nennen, Mit nichten Chri=



und Heuchelschein,
sti Glieder seyn! Ach, wirk in mir zu deinem Ruhm,



Mein Gott, das wah=re Christenthum!

2. Hilf, daß ich dir allein ergeben, Der Sünde abgestorben sey; Daß ich mir sterbe, und dir lebe, Und mach in mir, Herr, alles neu. Ach, wirk ꝛc.

3. Reiß los mein Herze von der Erden, Laß mich, der ich unsterblich bin, Nach deinem Bild erneuert werden, Und gieb mir meines Heilands Sinn! Ach, wirk ꝛc.

4. Regiere du selbst meine Seele, Damit ich Christo folge nach, Und stets den schmalen Weg erwähle, Ja, Ehre such' in Christi Schmach. Ach, wirk ꝛc.

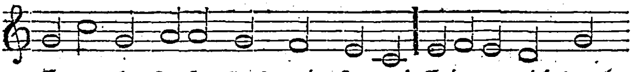
5. Hilf, daß ich Fleisch und Weltgeschäfte Ertödte und dir bleibe treu, Daß ich an Christi Kreuz sie hefte, Und mir die Welt gekreuzigt sey. Ach, wirk ꝛc.

6. Laß mich in Glauben, Hoffnung, Liebe Lebendig, fest und thätig seyn, Daß ich bis an mein Sterben übe Das Christenthum ohn' Heuchelschein! Ach, wirk ꝛc.

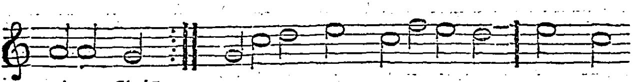
7. Wird dieß mein Flehn erhöret werden, Was frag ich nach der ganzen Welt! Ich schmäcke dann schon hier auf Erden, Was mir der Himmel aufbehält. Ach, wirk ꝛc.

212.

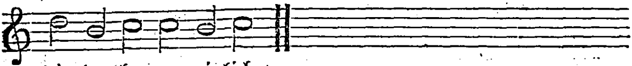
G. Kleiner.



Er=we=cke, Je=su, stets mein Her=ze! Erinnre mich durch
Daß ich mit Sünden niemals scherze, Die dein Gebot mich



deinen Geist, Erwecke mich, erinnre mich! Ich will
fliehen heißt.



dir danken e=wiglich.

2. Erwecke mich, dir Dank zu geben Für dein Verdienst, Geburt und Tod. Du starbst und gabst für mich dein Leben; Du littest Schmerzen, Angst und Noth. Erwecke mich, erinnre mich! Daß ich mit Dank recht preise dich.

3. Erwecke mich zur Buß' und Reue, Und mache mich von Sünden frei. Ach, Herr, ich bitte dich, verleihe, Daß ja mein Herz nicht sicher sey. Erwecke mich, erinnre mich, Daß ich in Buße suche dich.

4. Erwecke mich zum wahren Glauben, Der nach dir dürstet, seufzt und ringt. Auf Dornen wachsen keine Trauben; Gieb Glauben, der auch Früchte bringt. Erwecke mich, erinnre mich, Daß ich von Herzen glaub' an dich.

5. Erwecke mich zur wahren Liebe, Zur Liebe, die fest an dir hält, Zur Lieb', in der ich stets das übe, Was dir, mein Jesu, wohlgefällt. Erwecke mich, erinnre mich, Daß ich recht innig liebe dich.

6. Erwecke die verstockten Sünder, Die nicht in deiner Liebe stehn. Ach suche, Herr, die armen Kinder, Die, Schafen gleich, noch irre gehn. Erwecke mich, erinnre mich, Daß ich, mein Heil, nicht lasse dich.

7. Erwecke alle fromme Herzen, Daß sie im Guten weiter gehn. Zeig ihnen deine Todesschmerzen, Und laß sie niemals stille stehn. Erwecke mich, erinnre mich, Daß ich stets hab' und halte dich.

8. Erwecke mich zur Kraft im Leiden. Mach mich an Trost und Hoffnung reich. Dein Kreuz sey mir ein Grund der Freuden, Dein Jesus=Herz ist treu und gleich! Erwecke mich, erinnre mich, Daß ich im Kreuze seh' auf dich.

9. Erwecke mich zum sel'gen Sterben! Mein Jesu, mache mich bereit! Laß mich, o Herr, dein Reich ererben, Hilf mir zu meiner Seligkeit! Erwecke mich, erinnre mich, Daß ich im Sterben halte dich.

10. Nun, Jesu, höre meine Bitte! Nimm dich, o Heiland, meiner an! Ich walle noch in dieser Hütte; Dein Geist führ' mich auf ebner Bahn! Erwecke mich, erinnre mich, Bis ich im Himmel schaue dich.

213.

J. Heermann.



2. Gieb, daß ich thu mit Fleiß, Was mir zu thun gebühret, Wozu mich dein Befehl In meinem Stande führet, Gieb, daß ichs thue bald, Zu der Zeit, da ich soll; Und wenn ichs thu, so gieb, Daß es gerathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets, Womit ich kann bestehen, Laß kein unnützes Wort Aus meinem Munde gehen, Und wenn in meinem Amt Ich reden soll und muß, So gieb den Worten Kraft Und Nachdruck ohn' Verdruß.

4. Findt sich Gefährlichkeit, So laß mich nicht verzagen; Gieb einen Heldenmuth, Das Kreuz hilf selber tragen; Gieb, daß ich meinen Feind Mit Sanftmuth überwind', Und wann ich Rath bedarf, Auch guten Rath erfind'.

5. Laß mich mit jedermann In Fried' und Freundschaft leben, So weit es christlich ist. Willst du mir etwas geben An Reichthum, Hab und Gut, So gieb auch dieß dabei, Daß von unrechtem Gut Nichts untermenget sey.

6. Soll ich auf dieser Welt Mein Leben höher bringen, Durch manchen sauren Tritt Hindurch ins Alter dringen, So gieb Geduld; vor Sünd' Und Schande mich bewahr, Damit ich tragen mag Mit Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End' Auf Christi Tod abscheiden, Die Seele nimm zu dir Hinauf in deine Freuden. Dem Leib ein Räumlein gönn Bei frommer Christen Grab, Daß ich zur Ruhe komm' Von aller Arbeit ab.

8. Wann du die Todten wirst An jenem Tag erwecken, Wollst du auch deine Hand Zu meinem Grab ausstrecken. Laß hören deine Stimm', Und meinen Leib weck auf, Und führ

ihn dann verklärt Zum auserwählten Hauf.

9. Gott Vater, dir sey Preis Hier und im Himmel oben! Gott Sohn, Herr Jesu Christ! Ich will dich allzeit loben. Gott heilger Geist, dein Ruhm Erschalle mehr und mehr! O Herr, dreiein'ger Gott! Dir sey Lob, Preis und Ehr'!

214.

Dr. Joh. Scheffler.



2. Hilf, daß ich weit entfernt Von Fleischeslüsten bleibe, Hingegen emsiglich Des Geistes Werke treibe, Und gute Ritterschaft Ausübe, auch dabei In Hoffnung immer stark Und fest gegründet sey.

3. Gieb, daß ich als ein Christ, Nach Christi Stimm mich beuge, Und meine Ohren stets Zu seiner Lehre neige. Im Glauben stärke mich, Daß ich der argen Welt Nicht folge, wann sie mich Von deinem Wort abhält.

4. Entzünde du mein Herz Mit deiner wahren Liebe, Und gieb, daß ich zugleich Am Nächsten Liebe übe. Verleihe mir Geduld Wann Trübsal bricht herein, Und hilf, daß ich im Glück Demüthig möge seyn.

5. Verleihe, daß ich stets Nach deinem Reiche ringe, Auf daß dein Segen sich Zu mir herunter dringe. Wer nach dem Ewigen Vor allen Dingen tracht't, Der wird auch wohl mit dem, Was zeitlich ist, bedacht.

6. Haß, Falschheit, Uebermuth, Und Heucheley daneben, Laß ja an mir nicht seyn In meinem ganzen Leben. List, Unrecht, Frevel, Geiz Und Unbarmherzigkeit Sey ferne weg von mir, O Gott, zu aller Zeit!

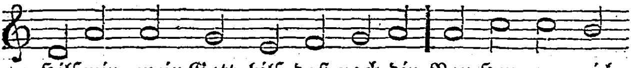
7. Mit deiner rechten Hand, Herr, wollest du mich leiten,

Und schützen Tag und Nacht, Daß meine Tritt' nicht gleiten, Du wollest meine Burg Und Schutz in Nöthen seyn, Wann ich in meinem Amt Ausgehe oder ein.

8. Zuletzt erlöse mich Von allem Kreuz und Leiden, Und wann ich soll einmal Von dieser Welt abscheiden, So stehe du mir bei Mit deiner Gnadenhand, Und führe mich hinauf Ins rechte Vaterland.

215.

Joh. Heermann.



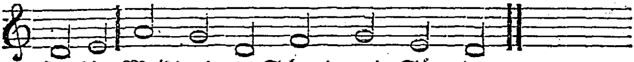
Hilf mir, mein Gott, hilf, daß nach dir Von Her-zen mich
Und ich dich su-che mit Be-gier, Wann mir wird angst



ver-lan-ge,
und ban-ge. Verleih, daß ich Mit Freuden dich In



meiner Angst bald fin-de. Gieb mir den Sinn, Daß ich



forthin Meid' al-le Schand und Sün-de.

2. Hilf daß ich stets mit Reu und Schmerz Mich deiner Gnad ergebe; Hab immer ein zerknirschtes Herz, In wahrer Buße lebe, Vor dir erschein', Herzlich bewein' All meine Missethaten, Die Hände fein Laß milde seyn Den Dürftigen zu rathen.

3. Die Lust des Fleisches dämpf in mir, Daß sie nicht überwinde. Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir Durch deinen Geist anzünde, Daß ich in Noth Bis in den Tod, Dich und dein Wort bekenne, Mich auch kein Trutz Noch Eigennutz Von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Grimm und Zorn, Mein Herz mit Sanftmuth ziere. Reiß aus den schnöden Hoffartsdorn, Und mich zur Demuth führe. Was noch von Sünd' Sich in mir find't Das laß, o Herr, verschwinden. Laß allezeit Trost, Fried und Freud Sich in mir Armen finden.

5. Den Glauben stärk', die Lieb' erhalt, Die Hoffnung mache feste, Daß ich von dir nicht wanke bald, Beständig-

keit ists Beste. Den Mund bewahr', Daß nicht Gefahr Durch ihn mir werd erwecket. Speis' ab den Leib, Doch daß er bleib' Von Geilheit unbeflecket.

6. Gieb, daß ich treu und fleißig sey In dem, was mir gebühret, Durch Ehrgeiz, Stolz und Heuchelei, Nicht werden mag verführet. Leichtfertigkeit, Haß, Zank und Neid, Laß in mir nicht verbleiben. Verstockten Sinn Und bös Gewinn Wollst ferne von mir treiben.

7. Hilf daß ich folge treuem Rath, Von Irrthums-Meynung trete. Den Armen helfe mit der That, Für Freund' und Feind' stets bete, Dien' jedermann, So viel ich kann, Das Böse haß' und meide Nach deinem Wort, O höchster Hort! Bis ich von hinnen scheide.

216.



2. Gieb mir ein frommes Herz In allem meinem Denken! Wenn sich mein eitler Sinn Will hin zum Bösen lenken, So schrecke mich doch ab Von der Gottlosen Steg, Und führe mich, o Gott, Den rechten Himmelsweg.

3. Gieb mir ein frommes Herz! Wenn man mich will verführen, Ach, so laß deinen Geist Mein Herz so kräftig rühren, Daß ich mag nimmermehr Auf bös' Exempel sehn, Vielmehr, o Jesu, dir, Wie du vorgehst, nachgehn.

4. Gieb mir ein frommes Herz! Wenn ich das Böse höre, Daß die Gewohnheit nicht Mich auch zuletzt bethöre.

Schließ meine Ohren zu, Gieb deinem Worte Kraft, Das sagt, du foderst auch Von Worten Rechenschaft.

5. Gieb mir ein frommes Herz! Wenn ich die Welt betrachte, Daß ich die Eitelkeit Und Sündenlust verachte. Einst muß die schnöde Welt Mit ihrer Lust vergehn, Den Frommen aber bleibt Der Himmel ewig stehn.

6. Gieb mir ein frommes Herz! Daß ich fromm sey und bleibe, Und nur was dir gefällt In meinem Leben treibe. Heut fromm seyn, morgen bös', Und so in Wankelmuth Bald Guts, bald Böses thun, Stürzt in der Hölle Glut.

7. Gieb mir ein frommes Herz, Daß ich nicht von dir weiche, Und daß ich nie der Welt In ihren Sünden gleiche. Ich will von ihrem Thun Mich gänzlich sondern ab, Und in der Frömmigkeit Beharren bis ins Grab.

8. Gieb mir ein frommes Herz! So wird es wohl mir gehen; Du wirst mein Beistand seyn, Wenn Trübsalsstürme wehen. Den Frommen hast du Gnad' Und Hülfe zugesagt, Wenn der verdiente Lohn Der Bösen Rotte plagt.

9. Gieb mir ein frommes Herz! So kann ich selig sterben, Und als ein Gotteskind Das Himmelreich ererben. Im Himmel wird ja einst Die Frömmigkeit gekrönt, Die hier auf Erden nur Von Frevlern wird verhöhnt.

10. Gieb mir ein frommes Herz! Wenn du mir das wirst geben, So will ich dankbar seyn In meinem ganzen Leben; So wird mein Herz und Sinn Sich lenken himmelwärts. Drum bitt' ich noch einmal: Gieb mir ein frommes Herz!

217.

J. S. Diterich.



2. Erst an dem Schluß der Lebensbahn Auf seine Sünden sehen, Und, wenn man nicht mehr sünd'gen kann, Gott um Erbarmung flehen, Das ist der Weg zum Leben nicht, Den uns, o Gott, dein Unterricht In deinem Wort bezeichnet.

3. Du rufst uns hier zur Heiligung. Drum laß auch hier auf Erden Des Herzens wahre Besserung Mein Hauptgeschäfte werden. Herr, stärke mir dazu den Trieb; Nichts sey so groß, nichts mir so lieb, Das ich ihm nicht aufopfre.

4. Gewönn ich auch die ganze Welt Mit allen ihren Freuden, Und sollte das, was dir gefällt, O Gott, darüber meiden; Was hülfe mirs? Kann auch die Welt Mit allem, was sie in sich hält, Mir deine Gnad' ersetzen?

5. Was führt mich zur Zufriedenheit Schon hier in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit In Noth und Tod einst geben? Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück; Nur Gottes Gnade und der Blick Auf jenes Lebens Freuden.

6. Nach diesem Kleinod, Herr, laß mich Vor allen Dingen trachten, Und was mir daran hinderlich, Mit edlem Muth verachten. Daß ich auf deinen Wegen geh, Und im Gericht vor dir besteh, Sey meine größte Sorge!

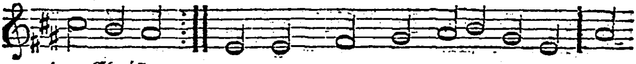
7. Doch was vermag ich, wenn du nicht Vor Trägheit mich beschützest, Und mich zur Treu' in dieser Pflicht Mit Kräften unterstützest? O stärke mich, mein Gott, dazu; So find ich hier schon wahre Ruh, Und dort das ewge Leben.

218.

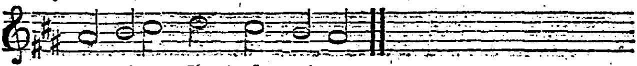
Benj. Schmolke.



Glau=be, Lieb und Hoffnung sind Der wahrhafte Schmuck
Hier=mit muß sich Gottes Kind Stets bestreben aus=



der Christen.
zu=rü=sten. Wo man Gott will eifrig dienen, Da



muß dieses Kleeblatt grünen.

2. Glaube legt den ersten Stein Zu des Heils bewährtem Grunde, Sieht auf Jesum nur allein, Und bekennt mit

Herz und Munde Sich zu seines Geistes Lehren; Läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht Gott und auch dem Nächsten zeigen, Unterwirft sich Christi Zucht, Und giebt sich ihm ganz zu eigen, Lässet sich in allem Leiden Nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth, Alle Noth zu überwinden; Sie kann in der Trübsalsfluth Ihren Anker feste gründen; Sie erwartet nach dem Leide Ewige vollkommne Freude.

5. Jesu, du mein Herr und Gott, Ach, bewahr' in mir den Glauben! Mache du den Feind zu Spott, Der dieß Kleinod denkt zu rauben. Laß das schwache Rohr nicht brechen, Und mein glimmend Tocht nicht schwächen.

6 Mache meine Liebe rein, Daß sie nicht im Schein bestehe! Flöß mir Kraft des Geistes ein, Daß sie mir von Herzen gehe, Und ich aus rechtschaffnem Triebe Dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest! Stärke sie in allen Nöthen, Wenn mich alle Welt verläßt, Wenn du mich gleich wolltest tödten. Laß sie nach dem Himmel schauen, Und auf das, was ewig, bauen.

8. Glaub' und Hoffnung hören auf, Wenn wir zu dem Schauen kommen; Doch die Liebe dringt hinauf, Wo sie Ursprung hat genommen. Ach, da werd' ich erst recht lieben, Und die Liebe ewig üben!

219.

Joh. Heermann.



2. Selig sind, die Demuth haben, Und sind allzeit arm am Geist, Rühmen sich gar keiner Gaben, Daß Gott werd' allein gepreist, Danken dem auch für und für; Denn das Himmelreich ist ihr. Gott wird dort zu Ehren setzen, Die sich selbst gering hier schätzen.

3. Selig sind, die Leide tragen, Da sich göttlich Trauren find't, Die beseufzen und beklagen Ihr und andrer Leute Sünd'; Auch deshalben traurig gehn, Oft vor Gott mit Thränen stehn. Diese sollen noch auf Erden, Und dann dort getröstet werden.

4. Selig sind die frommen Herzen, Da man Sanftmuth spüren kann, Welche Hohn und Trotz verschmerzen, Weichen gerne jedermann; Die nicht suchen eigne Rach', Und befehlen Gott die Sach'. Diese will der Herr so schützen, Daß sie noch das Land besitzen.

5. Selig sind, die sehnlich streben Nach Gerechtigkeit und Treu, Daß an ihrem Thun und Leben Kein Gewalt noch Unrecht sey; Die da lieben gleich und recht, Sind aufrichtig, fromm und schlecht, Geiz, Betrug und Unrecht hassen; Die wird Gott satt werden lassen.

6. Selig sind, die aus Erbarmen Sich annehmen fremder Noth, Sind mitleidig mit den Armen, Bitten treulich für sie Gott. Die behülflich sind mit Rath, Auch, wo möglich, mit der That, Werden wieder Hülf empfangen, Und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die funden werden Reines Herzens jederzeit, Die im Werk, Wort und Gebärden Lieben Zucht und Heiligkeit. Diese, welchen nicht gefällt Die unreine Lust der Welt, Sondern sie mit Ernst vermeiden, Werden schauen Gott mit Freuden.

8. Selig sind, die Friede machen, Und drauf seh'n ohn Unterlaß, Daß man mög' in allen Sachen Fliehen Hader, Streit und Haß. Die da stiften Fried' und Ruh, helfen überall dazu, Sich auch Friedens selbst befleißen, Werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die müssen dulden Schmach, Verfolgung Angst und Pein, Da sie es doch nicht verschulden, Und gerecht befunden seyn. Ob des Kreuzes gleich ist viel, Setzet Gott doch Maß und Ziel, Und hernach wird er's belohnen Ewig mit den Ehrenkronen.

10. Herr, regier zu allen Zeiten, Meinen Wandel hier auf Erd, Daß ich solcher Seligkeiten Doch aus Gnaden fähig werd'! Gieb, daß ich mich acht' gering, Meine Klag' oft vor dich bring', Sanftmuth auch an Feinden übe. Die Gerechtigkeit stets liebe.

11. Daß ich Armen helf und diene, Immer hab' ein reines Herz, Die in Zwietracht

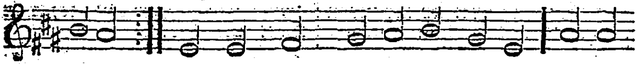
stehn, versühne, Dir anhang' in Freud' und Schmerz! Vater, hilf von deinem Thron Daß ich glaub' an deinen Sohn, Und durch deines Geistes Stärke Mich befleiße guter Werke!

220.

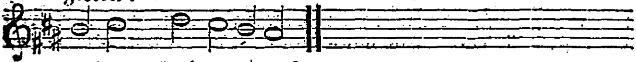
Heinr. Jonath. Werenberg.



Unverfälschtes Christenthum! Ach, wie bist du doch so
Will dein hochgeprief'ner Ruhm Nicht mehr auf der Erde



selten! Ist dein Glanz verdunkelt worden Hier in
gelten?



unserm Christenorden?

2. Christen sind zwar ohne Zahl Auf dem Erdenkreis zu finden, Wo der Sonne goldner Strahl Nur sein Licht weiß anzukünden. O daß nur der Christen Ehre Auch so hell und glänzend wäre!

3. Aber, ach! die Christenheit Führet meistens nur den Namen; Die sind sparsam ausgestreut, Die als Gottes reiner Samen Christum ehren, Christum lieben, Und sich in dem Guten üben.

4. Liebster Jesu, der du mich Selber durch dein Blut erkaufet, Und auf dessen Namen ich Einst zum Christen bin getaufet, Laß mich deinen Geist regieren, Diesen Namen recht zu führen.

5. Laß mich meiner Taufe Bund Ernstlich immerdar betrachten; Stark durch dich von Herzensgrund Satan, Welt und Fleisch verachten. Hilf mir, Jesu, stets mich üben, Gott und Menschen recht zu lieben.

6. Laß mich auf dem schmalen Weg Durch die enge Pforte gehen. Laß auf deines Wortes Steg Einzig meine Augen sehen. Gieb Geduld in Kreuz und Leiden, Daß sie nie mich von dir scheiden.

7. Komm, verbinde selber dich, Liebster Heiland, mit der Seele! Gönne mir das Glück, daß ich Dich zu meiner Lust erwähle; Gieb, daß keine Trübsalsfluthen Löschen meiner Liebe Gluten.

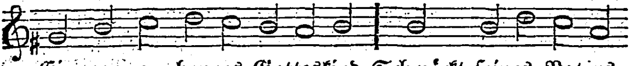
8. Laß mich hier in dieser Welt als ein wahrer Christ dir leben, Und sodann, wenn dir's gefällt, Christlich meinen Geist aufgeben, Auch im Himmel zu

den Frommen Und verklärten Christen kommen.

9. Ehre, Glück und Kunst und Ruhm Laß ich dieser Welt dahinten; Aber nur mein Christenthum Werde ich dort wieder finden, Wo mit schönen Ehrenkronen Gott will wahren Christen lohnen.

221.

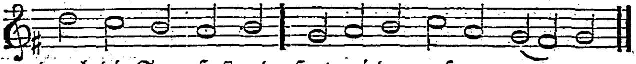
Dr. J. J. Rambach.



Ein neu-ge-bornes Gotteskind Schmäckt seines Vaters Lie-be,
Der ihm in Christo al-le Sünd' Ver-giebt aus reinem Trie-be,



Der es in seinen Gnadenbund, In dem es



durch die Tau-fe stund, Hat wieder auf-ge-nom-men.

2. Ein neugebornes Gotteskind Darf sich nicht knechtisch scheuen; Wie viel auch seiner Leiden sind. Wie oft sie sich erneuen. Der Geist der Kindschaft treibt den Sinn Voll Zuversicht zum Vater hin; Es darf ihn Abba nennen.

3. Ein neugebornes Gotteskind Wird seinen Vater lieben, Und, weil es ihm ist gleich gesinnt, Sich im Gehorsam üben. Es hält ihn für sein höchstes Gut, Und lebt mit ihm durch Christi Blut In einem süßen Frieden.

5. Ein neugebornes Gotteskind Liebt herzlich seine Brüder, Die auch aus Gott geboren sind, Die auch sind Christi Glieder. Ja, seine Lieb' ist allgemein, Es weiß nicht mehr was Feinde seyn; Sein Herz ist ohne Tücke.

5. Ein neugebornes Gotteskind Kämpft gegen alle Sünden. Es kann den Feind, wo es ihn findt, Durch Christum überwinden. Und greift er es auch heftig an, Ihm wird stets Widerstand gethan; Der starke Glaube sieget.

6. Ein neugebornes Gotteskind Ist voll von dem Verlangen, Die Milch, die aus dem Worte rinnt, Zur Nahrung zu empfangen. *) Durch dieses süße Lebenswort Geht es im Guten freudig fort, Und wird am Geist gestärket.

7. Ein neugebornes Gotteskind Küßt seines Vaters Ruthe,

*) 1 Petr. 2, 2.

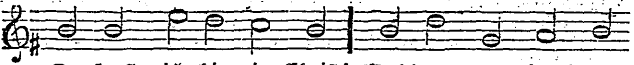
Und rnft, weil es sie lieb gewinnt, Dn thust mir viel zu Gute! Es unterwirft sich ihrer Zucht, Und läßt dadurch des Geistes Frucht Zu größrer Reife kommen.

8. Hier prüfe, meine Seele, dich, Bist du aus Gott geboren? Regt nicht die Eigenliebe sich Als seyst du nie verloren, Und könnest ohne Sorg und Pein, Weil du getauft bist, sicher seyn, Und alles Gute hoffen?

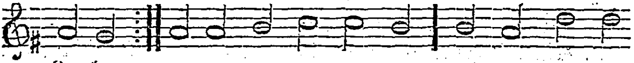
9. Ach, hast du deiner Taufe Kraft Durch Sündendienst verloren; So ruh nicht, bis Gott Rath geschafft, Und dich aufs neu geboren; So ruh nicht, bis der Kindschaftsgeist Dich durch sein Zeugniß überweist Du seyst sein Kind und Erbe.

222.

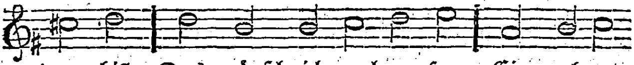
J. A. Haßlocher.



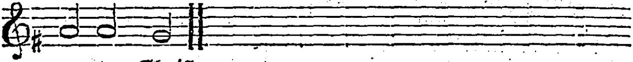
Du sagst: ich bin ein Christ! Wohlan, wenn Werk und
Dir des- sen, was du sagst, Beweis und Zeug- niß



Le- ben
ge- ben; So steht es wohl um dich, Und das, was du



dann bist, Das wünsch ich auch zu seyn, Ein wahrer,



gu- ter Christ.

2. Du sagst: ich bin ein Christ! Der ists, der Jesum kennet, Und seinen Gott nnd Herrn Nicht nur vor Menschen nennet; Nein, der auch thut mit Fleiß, Was ihm sein Wort gebot. Thust du nicht auch also, So wird dein Ruhm zu Spott.

3. Du sagst: ich bin ein Christ! Wer sichs will nennen lassen; Muß lieben, was ist gut, Mit Ernst das Böse hassen, Der liebet Christum nicht Wer noch die Sünde liebt, Ist auch kein Christ, ob er Sich gleich den Namen giebt.

4. Du sagst: ich bin ein Christ; Denn ich bin ja getaufet Auf Christi Tod, der mich Mit seinem Blut erkaufet. Ja wohl, doch prüfe dich, Wie stehts um deinen Bund, Den du mit Gott gemacht In jener Gnadenstund'?

5. Hast du ihn nicht schon längst Gar oft und viel gebrochen? Hast du als Gottes Kind, Dich, wie du ihm versprochen, In allem Thun gezeigt, Dem Guten nachgestrebt? Hat nicht der alte Mensch Bisher in dir gelebt?

6. Du sagst: ich bin ein Christ, Weil Gottes Wort und Lehre Ohn' allen Menschentand Ich fleißig les' und höre. Ja, aber thust du auch, Was dieses Wort dich lehrt? Nur wer es hört und thut, Der ist bei Gott geehrt.

7. Ach du bleibst nach wie vor Bei deinem alten Leben; Selbst ärger wirst du oft. Dein Vorsatz und Bestreben Geht nach dem alten Trieb, Und was noch gut soll seyn, Ist, wenn mans recht besieht, Nur lauter Heuchelschein.

8. Du sagst: ich bin ein Christ, Laß speisen mich und tränken Mit dem, was Christus uns Im Abendmahl will schenken. Wohlan, so zeige dann, Daß Christi Leib und Blut Bei dir zur Heiligung Auch seine Wirkung thut!

9. Du sagst: ich bin ein Christ, Ich lese, bet' und singe, Ich geh' ins Gotteshaus; Sind das nicht gute Dinge? Sie sinds, doch nützt dirs nur, Wenns dich im Glauben stärkt, Und Gott auch stets dabei Ein reines Herz bemerkt.

10. Du sagst: ich bin ein Christ, Ich kann dirs nicht gestehen, Es sey denn, daß ichs werd' Aus deinem Wandel sehen. Denn, wer Herr! Herr! nur sagt, Ach, der betrügt sich sehr. Ein Jünger Jesu muß Auch wandeln, gleich wie er.

11. Bist du ein wahrer Christ; So bist du auch gesinnet, Wie Jesus Christus war. Wenn reine Liebe rinnet Aus deines Herzens Quell, Wenn du voll Demuth bist, Voll Sanftmuth, wie der Herr, So sag', du seyst ein Christ.

12. Jedoch, so lang dich noch Der Sinn der Welt regieret, Dein Stolz zur Eitelkeit Und Schmähsucht dich verführet, Nicht Sanftmuth in dir herrscht, Nur Zorn und Haß und Neid; So bist du ganz gewiß, Vom Christenthum noch weit.

13. Du sagst: ich bin ein Christ Und rühmst dich deß mit Freuden; Allein thust du auch mehr, Als jene kluge Heiden? Ach, öfters nicht so viel, Als Gutes sie gethan Sie werden dorten dich Gewißlich klagen an.

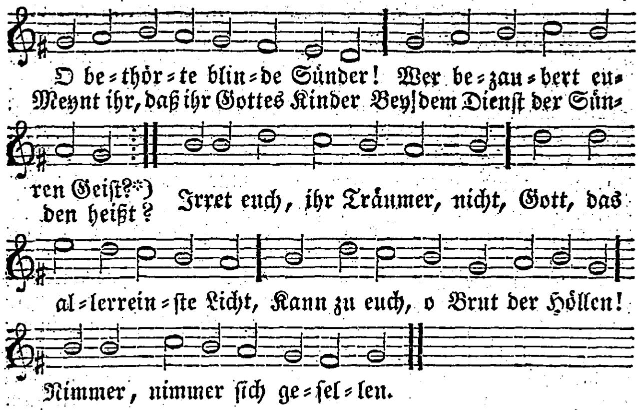
14. Sag nicht: ich bin ein Christ, Bis daß dir Werk und Leben Auch dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben. Die Worte sind nicht gnug; Ein Christ muß ohne Schein Das, was er wird genannt, Im Wesen selber seyn.

15. Gieb, o mein Gott, mir Kraft, Mich ernstlich zu befleißen, Zu seyn ein wahrer

Christ, Und nicht nur so zu heißen; Denn wer den Namen hat, Und nicht die That zugleich, Der kommt doch nimmermehr, Zu dir ins Himmelreich.

223.

Dr. J. Jac. Rambach.



2. Seyd ihr denn den Finsternissen Und der schwarzen Sündennacht, Durch des Glaubens Kraft entrissen, Und zum wahren Licht gebracht? Nimmt es eure Seelen ein? Wandelt ihr in dessen Schein? Folget ihr dem Licht der Erden? **) Suchet ihr ihm gleich zu werden?

3. Ist die Sünde euer Meister, Oder herrscht ihr über sie? Reißen euch die bösen Geister Mit geringer, leichter Müh Zu verbotnen Dingen hin? Herrscht die Welt in eurem Sinn? Müßt ihr ihrer Macht erliegen? Oder könnt ihr sie besiegen?

4. Wohnt in euch der Geist der Liebe, Und der Geist der Zucht und Kraft? Fühlt ihr seine sanften Triebe? Dringt in euch sein Lebenssaft? Macht er euch den Bäumen gleich, Die an guten Früchten reich, Die zum Heil des Nächsten dienen, Deren Blätter immer grünen?

5. Sind euch Christi Lebensworte Und Gebote lieb und leicht? Thut ihr sie an jedem Orte, Nach der Kraft, die er euch reicht? Habt ihr Gottes Kinder lieb? Läßet ein geheimer Trieb, Sich in eurer Brust empfinden, Euch mit ihnen zu verbinden?

*) Gal. 3, 1. **) Joh. 8, 12.

6. Christi Freundschaft und das Leiden Ist ein unzertrennlich Paar. Sucht ihr seine Schmach zu meiden? Bietet ihr den Rücken dar, Wann er euch mit Kreuz belegt, Wann die Welt euch kränkt und schlägt? Wollt ihr lieber alle Plagen, Als die Scheidung Christi tragen?

7. Brennet wohl in euren Herzen, Ein Verlangen, ihn zu sehn, Und durch seine Todesschmerzen Zu dem Vater hinzugehn? Achtet ihr in eurem Sinn Tod und Sterben für Gewinn? Wollt ihr gern von hinnen scheiden Aus Begierde jener Freuden?

8. Findet ihr von diesen Zeichen In der Prüfung keine Spur; Ach, so laßt die Träume weichen, Glaubt ihr Thoren, glaubet nur, Daß ihr fern von Christo seyd. Auf, gebraucht die Gnadenzeit! Auf, verlaßt den Stand der Sünden, So wird er sich euch verbinden.

224.

Dr. W. Marperger.



2. Was oft die Welt nur Schwachheit heißt, Sind ihrer Bosheit Werke; Dadurch zeigt dann der Sündengeist Recht seine Macht und Stärke. Auf, Seele, auf! Richt' deinen Lauf Zur Allmacht, die dich rettet! Des Heilands Blick Zerreißt den Strick, Der dich an Sünden kettet.

3. Der erste Schritt im Christenthum Macht von der Sünde scheiden. Bei einem wahren Glaubensruhm Muß man die Weltlust meiden. Wenn Christi Geist Die Seele

reißt Aus ihren Todesbanden, So spürt sie Kraft, Die Jesus schafft, Mit dem sie auferstanden.

4. Mein Heiland, förd're selbst dein Werk, Laß mich voll Kräfte werden! Es sey Gerechtigkeit und Stärk' In dir mein Theil auf Erden. Du machst gerecht Uns dein Geschlecht, Und willst zugleich uns stärken, Daß wir in dir Des Glaubens Zier Und seine Kraft bemerken.

5. Brich durch, o starker Gottessohn! Damit auch wir durchbrechen. Laß uns vor deinem Gnadenthron Nicht mehr von Schwachheit sprechen; Weil deine Hand Das theure Pfand Des Geistes uns gegeben, Wodurch wir frei Von Heuchelei, Schon streitend siegreich leben.

6. Gieb Kraft wo keine Kraft mehr ist; Gieb Kraft, das Fleisch zu dämpfen, Gieb Kraft, wenn Satans Macht und List Uns schwächen will im Kämpfen! Wenn uns die Welt Viel Netze stellt, Gieb Kraft, sie zu vernichten; So wird in Noth, Ja selbst im Tod Uns deine Kraft aufrichten.

225.

Dr. V. E. Löscher.



2. Gottseligkeit ist kein Gepränge, Sie suchet nicht der Menschen Preis, Den großen Schein, des Beifalls Menge, Weil sie von Heuchelei nichts weiß. Ihr Trost ist der, Gott sieht hinein Ins Herz, ins stille Kämmerlein.

3. Gottseligkeit macht keine Sekte; Sie bleibt stets bei der wahren Lehr'; Und wenn die Welt sie auch befleckte, Sie tritt im Glauben rein daher, Sie bleibt, so groß die Trübsal sey, Dem Hirten, Christo, doch getreu.

4. Gottseligkeit ist keine Sache, Die in der Traurigkeit besteht; Sie ist getrost, hält gute Wache, Daß sie dem Traurergeist entgeht. Weil sie der Freuden-Gott erhält, So siegt sie über Tod und Welt.

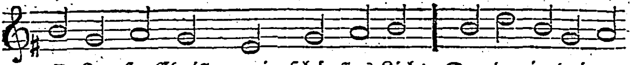
5. Gottseligkeit ist eine Krone, Die hier der wahre Glaube schafft; Ach Gott, gieb mir in deinem Sohne Durch deinen Geist die rechte Kraft, Daß ich erlange nach der Zeit Die Krone der Gerechtigkeit!

2) Insbesondere.

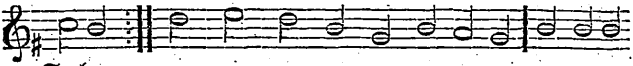
a) Von der Liebe zu Gott und Jesu.

226.

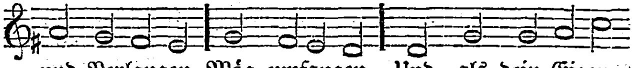
Paul Gerhard.



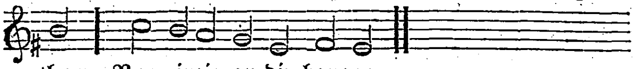
O Je-su Christ, mein schönstes Licht, Der du in deiner
So hoch mich liebst, daß ich es nicht Aussprechen kann, noch



Seelen zählen! Gieb, daß mein Herz dich wiederum Mit Liebe



und Verlangen Mög umfangen, Und, als dein Eigen-



thum, Nur einzig an dir hangen.

2. Gieb, daß sonst nichts in meiner Seel', Als deine Liebe wohne. Gieb, daß ich deine Lieb' erwähl' Als meinen Schatz und Krone. Stoß alles aus, nimm alles hin, Was mich und dich will trennen, Und nicht gönnen, Daß all mein Thun und Sinn In deiner Liebe brenne.

3. Wie freundlich, selig, lieb und schön Ist, Jesu, deine Liebe! Wenn diese steht, kann nichts entstehn, Das meinen Geist betrübe. Drum laß nichts anders denken mich, Nichts sehen, fühlen, hören, Lieben, ehren, Als deine Lieb' und dich, Der du sie kannst vermehren.

4. O daß ich dieses hohe Gut Möcht ewiglich behalten! O daß doch deiner Liebe Glut

Nie möcht, in mir erkalten! Ach, hilf mir wachen Tag und Nacht, Und diesen Schatz bewahren, Vor den Schaaren, Die wider uns mit Macht Aus Satans Reiche fahren.

5. Mein Heiland, du bist mir zu lieb In Noth und Tod gegangen, Und hast am Kreuz, als wie ein Dieb Und Mörder da gehangen, Verspott't, verspeit und sehr verwund't. Ach, laß mich deine Wunden Alle Stunden Mit Lieb im Herzensgrund Auch ritzen und verwunden.

6. Dein Blut, das dir vergossen ward, Ist köstlich, gut und reine; Mein Herz hingegen böser Art Uud hart gleich einem Steine. O laß doch deines Blutes Kraft Mein hartes Herze zwingen Wohl durchdringen, Und diesen Lebenssaft Zu deiner Lieb' mich bringen!

7. O daß ich dann, gleich wie ein Kind, Mit Weinen dir nachginge So lange, bis dein Herz entzündt Mit Armen mich umfinge; Und deine Seel' in mein Gemüth, In voller süßer Liebe, Sich erhübe Und also deiner Güt' Ich stets vereinigt bliebe!

8. O daß mein Herze offen stünd, Und fleißig möcht auffangen, Die Tröpflein Bluts, die meine Sünd Im Garten dir abdrangen! Ach, daß sich meiner Augen Brunn Aufthät, und mit viel Stöhnen, Heiße Thränen Vergösse, wie die thun, Die sich in Liebe sehnen.

9. Ach, zeuch, mein Liebster, mich nach dir! So lauf ich ohn Verdrießen, Ich lauf' und will dich mit Begier In meinem Herzen küssen. Ich will aus deines Mundes Zier Den süßen Trost empfinden, Der die Sünden Und alles Unglück hier Kann leichtlich überwinden.

10. Mein Trost, mein Schatz, mein Licht, mein Heil, Mein höchstes Gut mein Leben! Ach, nimm mich auf zu deinem Theil! Dir hab' ich mich ergeben; Denn außer dir ist lauter Pein; Ich find' hier überalle Nichts denn Galle; Nichts kann mir tröstlich seyn, Nichts ist, das mir gefalle.

11. Du aber bist die rechte Ruh, In dir ist Fried und Freude. Gieb Jesu, gieb, daß immerzu Mein Herz in dir sich weide. Sey meine Flamm, und brenn' in mir. Mein Balsam, wollest eilen, Lindern, heilen Den Schmerz, der stets allhier Mich seufzen macht und heulen.

12. Was ist, o Schönster, das ich nicht In deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, Mein Quell, da ich mich labe, Mein süßer Wein, mein Himmelsbrod, Mein Kleid vor Gottes Throne, Meine Krone, Mein Schutz in aller Noth, Mein Haus, darinn ich wohne.

13. Ach, liebster Herr! wenn du entweichst, Was hilft mir seyn geboren? Wenn du mir deine Lieb entzeuchst, Ist all

mein Gut verloren. So gieb, daß ich dich, meinen Gast Wohl such' und bester maßen Möge fassen, Und, wann ich dich gefaßt, In Ewigkeit nicht lassen.

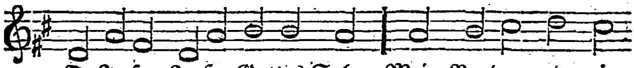
14. Du hast mich je und je geliebt, Und mich zu dir gezogen; Eh ich noch etwas Gut's geübt, Warst du mir schon gewogen. Ach, laß doch ferner, edler Hort, Mich diese Liebe leiten, Und begleiten, Daß sie mir immerfort Beisteh auf allen Seiten.

15. Laß meinen Stand, darin ich steh, Herr, deine Liebe zieren, Und wo ich etwa irre geh', Mich bald zurechte führen. Laß sie mich allzeit guten Rath Und rechte Werke lehren, Steuren, wehren Der Sünd', und nach der That Bald wieder mich bekehren.

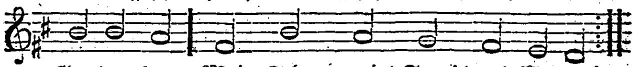
16. Laß sie seyn meine Freud' im Leid, In Schwachheit mein Vermögen, Und wann ich nach vollbrachter Zeit, Mich soll zur Ruhe legen, Alsdann laß deine Liebestreu' Herr Jesu, mir beistehen, Luft zuwehen, Daß ich getrost und frei Mög' in dein Reich eingehen.

227.

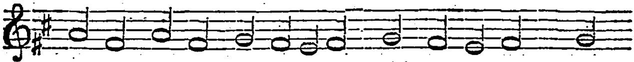
Joh. Heermann.



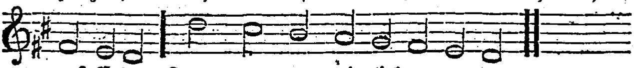
O Je=su, Je=su Gottes Sohn, Mein Bruder und mein
Du weissest, daß ich re=de wahr, Vor dir ist al = les



Gnadenthron, Mein Schatz, mein' Freud' und Wonne!
of = fen = bar, Und kla = rer, als die Sonne.



Herzlich Lieb ich Mit Gefallen Dich vor al=len; Nichts



auf Erden Kann und mag mir lieber werden.

2. Dieß ist mein Schmerz, dieß kränket mich, Daß ich nicht gnug kann lieben dich, Wie ich dich lieben wollte; Ich werd von Tag zu Tag entzündt, Je mehr ich lieb, je mehr ich find, Daß ich dich lieben sollte. Von dir, Laß mir Deine Güte Ins Gemüthe Lieblich fließen So wird sich die Lieb ergießen.

3. Gieb, Jesu! daß ich treff

das Ziel, Daß ich, so viel ich soll und will, Dich allzeit lieben könne; Nichts auf der ganzen weiten Welt, Pracht, Wollust, Freude, Ehr und Geld, Wenn ich es recht besinne, Kann mich, Ohn' dich Gnugsam laben, Ich muß haben Reine Liebe, Die tröst't wann ich mich betrübe.

4. Denn wer dich liebt, den liebest du, Schaffst seinem Herzen Fried und Ruh, Erfreuest seinGewissen. Es geh ihm, wie es woll, auf Erd, Wenn ihn gleich ganz das Kreuz verzehrt, Soll er doch dein genießen, Im Glück, Ewig Nach dem Leide, Große Freude Wird er finden. Alles Trauren muß verschwinden.

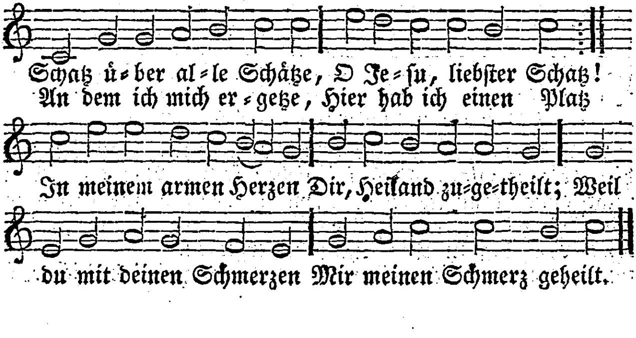
5. Kein Ohr hat jemals dieß gehört, Kein Mensch gesehen noch gelehrt, Es kann's niemand beschreiben, Was denen dort für Herrlichkeit Bei dir, und vor dir ist bereit, Die in der Liebe bleiben. Gründlich Läßt sich Nicht erreichen, Noch vergleichen, Den Weltschätzen, Was alsdann uns wird ergetzen.

6. Drum laß ich billig dieß allein, O Jesu! meine Sorge seyn, Daß ich dich herzlich liebe, Daß ich in dem, was dir gefällt, Und mir dein klares Wort vermeldt Aus Liebe mich stets übe; Bis ich Endlich Werd abscheiden, Und mit Freuden Zu dir kommen, Aller Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd ich deine Süßigkeit, Des Himmels Manna allezeit, In reiner Liebe schmäcken; Und sehn dein liebreich Angesicht Mit unverwandtem Augenlicht, Ohn alle Furcht und Schrecken. Reichlich, Werd ich Seyn erquicket, Und geschmücket, Vor dein'm Throne, Mit der schönen Himmelskrone.

228.

M. Sal. Liskov.



2. Ach, Freude meiner Freuden, Du wahres Himmelsbrod! Damit ich mich kann weiden, Das meine Seelennoth Ganz kräftiglich kann stillen, Und mich in Leidenszeit Erfreulich überfüllen Mit Trost und Süßigkeit.

3. Laß, Liebster, mich erblicken Dein freundlich Angesicht, Mein Herze zu erquicken; Komm, komm, mein Freudenlicht! Denn ohne dich zu leben, Ist lauter Herzeleid; Vor deinen Augen schweben, Ist wahre Seligkeit.

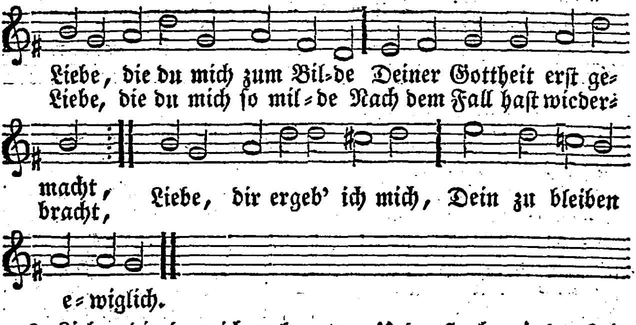
4. Mein Herze bleibt ergeben Dir Jesu, für und für, Zu sterben und zu leben, Und will vielmehr mit dir Angst, Noth und Drangsal leiden, Als, Schönster, ohne dich, In Paradieses Freuden Sich weiden ewiglich.

5. O Herrlichkeit der Erden, Dich mag und will ich nicht! Mein Geist will himmlisch werden, Und ist dahin gericht't, Wo Jesus wird geschauet, Da sehn ich mich hinein, Wo Jesus Hütten bauet; Denn dort ist gut zu seyn.

6. Nun, Jesu, mein Vergnügen, Komm, hole mich zu dir, In deinem Schooß zu liegen, Komm meiner Seelen Zier! Und setze mich aus Gnaden In deine Freudenstadt; So kann mir niemand schaden, So bin ich reich und satt.

229.

Dr. J. Scheffler.



2. Liebe, die du mich erkoren, Eh' ich noch erschaffen war, Liebe, die du Mensch geboren, Und mir gleich wardst ganz und gar, Liebe, dir ꝛc.

3. Liebe, die für mich gelitten, Und gestorben in der Zeit, Liebe, die mir hat erstritten, Ew'ge Lust und Seligkeit, Liebe, dir ꝛc.

4. Liebe, du bist Kraft und Leben, Licht und Wahrheit,

Geist und Wort, Liebe, du hast dich gegeben Mir zum Heil und Seelenhort, Liebe, dir ꝛc.

5. Liebe, die mich hat gebunden An ihr Joch mit Leib und Sinn, Liebe die mich überwunden, Und mein Herze hat dahin, Liebe, dir ꝛc.

6. Liebe, die mich ewig liebet, Die für meine Seele stritt, Liebe, die das Lös'geld giebet, Und mich kräftiglich vertritt, Liebe, dir ꝛc.

7. Liebe, die mich wird erwecken Aus dem Grab der Sterblichkeit, Und mein Haupt dort wird bedecken Mit der Kron' der Herrlichkeit, Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein zu bleiben ewiglich.

b) Gehorsam und Dankbarkeit.

230.



2. Du hast mir deinen guten Willen In deinem Wort genug erklärt. Ach könnt ich den nur recht erfüllen, So wär ich dir auch lieb und werth. Nun aber fehlt mir noch gar viel, Ich bin noch weit vom rechten Ziel.

3. Mein Eigenwille steht im Wege, Daß ich nicht will was dir gefällt, Indem ich das zu wollen pflege, Was Welt und Fleisch für rathsam hält. Des Menschen Wille bleibt verkehrt, Der oft für Segen Fluch begehrt.

4. Dein Wille, Vater, aber heischet Nur das, was gut und nützlich ist, Und wer nur nicht sich selber täuschet, Erfährt zuletzt, wie gut du bist, Wie denen Glück und Freude blühn, Die nicht von deinen Wegen fliehn.

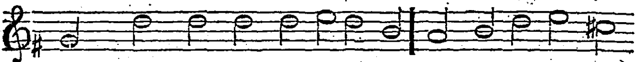
5. Drum gieb, daß ich stets deinem Willen Mich kindlich unterwerfen mag; Und kann ich alles nicht erfüllen, So

siehe meiner Schwachheit nach, Und habe du aus großer Huld Mit meinen Fehlern auch Geduld.

6. Mein Jesus ist mir vorgegangen, Der deinen Willen gerne that. Will ich nun mit dem Namen prangen, Den er mir selbst gegeben hat, So muß ich auch darauf beruhn, Und willig deinen Willen thun.

231.

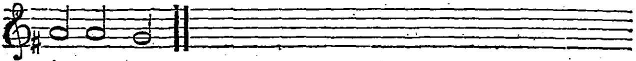
M. J. C. Schade.



Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gabe und Ge=



schenk. Du forderst sol=ches ja von mir, Deß bin ich



ein=ge=denk.

2. Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du; Das ist mir lieb und werth; Du findest anders keine Ruh Im Himmel und auf Erd.

3. Nun, du mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht' es nicht. Ich geb's, so gut ich's geben kann, Kehr' zu mir dein Gesicht!

4. Zwar ist es voller Sündenwust, Und voller Eitelkeit; Des Guten gänzlich unbewußt, Und wahrer Frömmigkeit.

5. Doch aber steht es nun in Reu, Fühlt seinen Uebelstand, Und trägt jetzt vor den Dingen Scheu, Woran es Lust sonst fand.

6. Zermalme meine Härtigkeit, Mach' mürbe meinen Sinn, Und wecke in mir Reu' und Leid, Zieh' mich, Herr, zu dir hin!

7. Sodann nimm mich, mein Jesus Christ, Tauch mich tief in dein Blut! Ich glaub', daß du gekreuzigt bist, Der Welt und mir zu gut.

8. Stärk' meine schwache Glaubenshand, Zu trauen auf dein Blut, Als der Vergebung Unterpfand, Das alles machet gut.

9. Schenk mir, nach deiner Jesushuld, Gerechtigkeit und Heil; Du trugst ja meiner Sünden Schuld Und meiner Strafe Theil.

10. In dich wollst du mich kleiden ein, Dein' Unschuld ziehen an, Daß ich von allen Sünden rein, Vor Gott bestehen kann.

11. Gott, heil'ger Geist, nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein! Ergieß, um Jesu willen, dich Tief in mein Herz hinein!

12. Dein göttlich Licht gieß in mich aus, Und reichlich Gottes Lieb', Lösch Finsterniß, Haß, Falschheit aus, Schenk mir stets deinen Trieb.

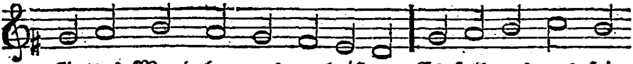
13. Nimm dir, o Gott, zum Tempel ein Mein Herz hier in der Zeit, Und laß es deine Wohnung seyn In alle Ewigkeit.

14. Dir geb' ich's ganz zu eigen hin, Brauch's wozu dir's gefällt. Ich weiß es, daß ich deine bin, Ja dein, und nicht der Welt.

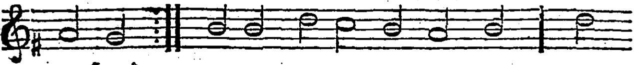
15. Weg Welt! weg Sünd'! dir geb ich nicht Mein Herz; nur Jesu dir Ist dieß Geschenke zugericht't! Behalt es für und für.

c) Vertrauen und Ergebung.

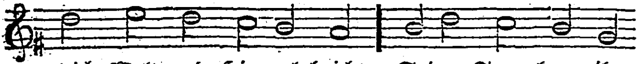
232.



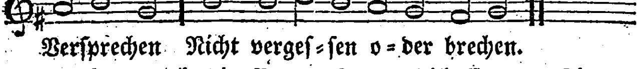
Gottes Mund hat uns verheißen, Es soll uns aus sei-
Weder Welt noch Teufel reißen. Seine Wahrheit ist



ner Hand
be-kannt. Darum fürchten wir uns nicht, Wenn



gleich Welt und Himmel bricht. Seine Treu kann ihr



Versprechen Nicht verges-sen o-der brechen.

2. Mögen doch die Berge weichen, Und die Felsen untergehn! Nichts mag unserm Felsen gleichen; Gottes Bund bleibt ewig stehn. Fallt ihr Hügel immer hin! Unsers Gottes Vatersinn Kann kein Schlag noch Fall erschüttern, Wenn gleich Erd und Himmel zittern.

3. Er hat sich mit uns verbunden Durch den Bund, der ewig gilt. Dieser Bund wird fest erfunden; Dieser Bund ist unser Schild Gegen des Versuchers Pfeil; Gott bleibt

unser Erb' und Theil, Das hat uns sein Mund geschworen, Da sein Geist uns neu geboren.

4. Drum sey ruhig, meine Seele! Trau auf Gott, der für dich wacht, Wenn in dieser Jammerhöhle Dir ein Zweifel Kummer macht; Wer sich nur auf Gott verläßt, Der steht unbeweglich fest. Dein Erbarmer wird dich stützen, Seine Treu wird dich beschützen.

233.

C. F. Neander.



2. Sind's Sünden, die dich schmerzen? Ja, fühle deine Schuld; Doch trau mit ganzem Herzen Auf deines Mittlers Huld. Zur wahren Ruhe führet Die Reu', die Gott gefällt. Allein den Tod gebieret Die Traurigkeit der Welt.

3. Trau Gott, nicht deinen Schlüssen, Die Wahl des Besten zu. Sprich: wer wirds besser wissen, Dein Schöpfer, oder du? Der Gott, auf dessen Segen, Dein ganzes Wohl beruht, Ist stets in seinen Wegen Hochheilig, weis' und gut.

4. Es mag die Hölle wüten, Umsonst empört sie sich, Wenn er dich will behüten; Und er behütet dich! Wer gleicht ihm? seinen Winken Gehorchen Erd' und Meer. Laß nur den Muth nicht sinken, Dein Schirm und Schild ist er.

5. Ergieb dich Gott mit Freuden, Sey stark in seiner Kraft. Zeig auch zur Zeit der Leiden, Was wahrer Glaube schafft. Ergreif in diesem Glau-

ben Den Trost der Ewigkeit! Wer kann dir diesen rauben, Der allen Gram zerstreut!

6. Sey froh, dein Gott regieret! Sein Rath ist wunderbar. Einst wirst du überführet, Daß er der Beste war. Du denkst wohl unterdessen: Der Herr erbarmt sich nicht, Der Herr hat mein vergessen; Doch höre, was er spricht:

7. „Ist auch der Mutter „Eine, Die ihres Sohns ver„gißt?" Denk an dieß Wort und weine Die Freudenthrän', o Christ! „Und könnt sie ihn „vergessen, Will ich doch deiner „nicht, In deiner Noth ver„gessen! Der Herr ist's, der „es spricht."

8. Er will nach einer Weile Dich desto mehr erfreu'n. Zu deinem größ'ren Heile Verzieht er, harre sein. Wohl dir dereinst, du Treuer, Wie groß ist einst dein Lohn! Dann reicht dir dein Befreier Die ew'ge Siegeskron.

234.

M. J. C. Stockmann.



2. Gott, der wirds wohl machen, Der so oft mir Schwachen Freud und Lust geschenkt; Der mich nie vergessen, — O wer kanns ermessen, Was er mir geschenkt! — Auch wenn fast die Kreuzeslast Oft die Sinne niederdrücket, Hat er mich erquicket.

3. Gott, der wirds wohl machen. Laß die Wetter krachen, Und die Stürme wehn! Wenn, zu unserm Grausen Auch die Meere brausen, Eilt er beizustehn. Gott ist da, mit Hülfe nah; Schlägt dich Unglück auch darnieder, Gott erhebt dich wieder.

4. Gott, der wirds wohl machen. Er wird selber wachen Ueber dir in Noth! Wenn du willst verzagen In Gefahr und Plagen, Nimmt der treue Gott Dein sich an, zeigt dir

die Bahn. Dann vergeht die Angst geschwinde, Wie der Rauch vom Winde.

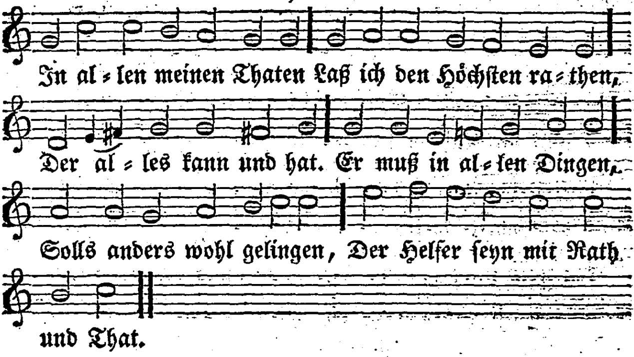
5. Gott, der wirds wohl machen. Mächtig in dem Schwachen Ist er allezeit. Wem hat's je gefehlet, Der zum Trost erwählet Ihn in allem Leid? Drum, mein Herz, vergiß den Schmerz! Alles steht in Gottes Händen; Gott kann alles wenden.

6. Gott, der wirds wohl machen, Der in allen Sachen Helfen will und kann. Wenn sich unsre Jahre Enden mit der Bahre, Führt er himmelan. Und sein Bund hat festen Grund, Müssen wir den Tod gleich schmäcken, Er wird uns erwecken.

7. Gott, der wirds wohl machen. Sorgen wird er, wachen, Helfen mächtiglich. Führt er gleich die Seinen Hier durch Leid und Weinen Vielmals wunderlich; Sey bereit zu Freud' und Leid; Gott befiehl nur deine Sachen! Gott, der wirds wohl machen.

235.

Dr. Paul Flemming von Boberfeld.



2. Nichts ist es spät und frühe Mit aller meiner Mühe; Mein Sorgen ist umsonst. Er mag's mit meinen Sachen Nach seinem Willen machen; Ich stell's in seine Vatergunst.

3. Es kann mir nichts geschehen, Als was Gott hat ersehen, Und was mir nützlich ist. Ich nehm' es, wie er's giebet; Was ihm von mir beliebet, Dasselbe hab' ich auch erkiest.

4. Ich traue seiner Gnade, Die mich vor allem Schaden, Vor allem Uebel schützt. Leb' ich nach seinen Sätzen, So kann mich nichts verletzen, Nichts fehlen was mir ewig nützt.

5. Er wolle meiner Sünden In Gnaden mich entbinden, Durchstreichen meine Schuld! Er woll' auf mein Verbrechen Nicht gleich das Urtheil sprechen; Er habe noch mit mir Geduld!

6. Leg' ich mich späte nieder, Erwach ich frühe wieder, Lieg oder zieh ich fort, In Schwachheit und in Banden, Hier und in fremden Landen, Dient mir zum Trost sein göttlich Wort.

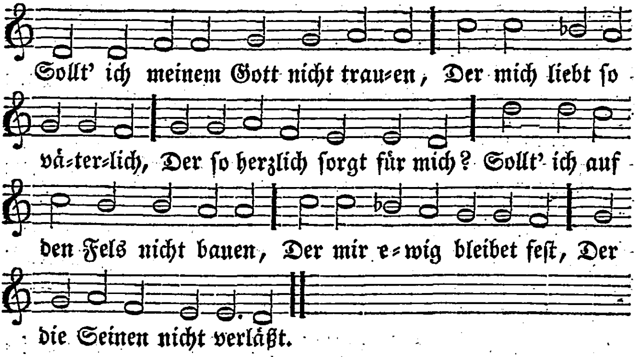
7. Hat er es denn beschlossen; So will ich unverdrossen In mein Verhängniß gehn. Kein Unfall unter allen Wird je zu hart mir fallen; Ich will ihn männlich überstehn.

8. Ihm hab' ich mich ergeben, Zu sterben und zu leben, So bald er nur gebeut. Es sey heut oder morgen, Dafür laß ich ihn sorgen; Er weiß die rechte Helfenszeit.

9. Thu', Seele, nur das Deine, Und traue dem alleine, Der dich erschaffen hat. Es gehe, wie es gehe, Dein Vater in der Höhe, Der weiß zu allen Sachen Rath.

236.

Dr. J. Olearius.



2. Er weiß alles, was mich drücket, Mein Anliegen, meine Noth; Er steht bei mir bis zum Tod', Er weiß, was mein Herz erquicket; Seine Lieb' und Vatertreu Bleibt mir alle Morgen neu.

3. Der die Vögel all' ernähret, Der die Blumen, Laub und Gras Kleidet schön, ohn' Unterlaß, Der uns alles Gut's bescheret, Sollte der verlassen mich? Nein, ich trau' ihm sicherlich.

4. Wenn ich seinem Reich nachtrachte, Wenn ich in Gerechtigkeit Suche meine Seligkeit; Und die Lust der Welt

verachte, Segnet mein Gott früh und spat Wort und Werke, Rath und That.

5. Nun, so mag dem andern Morgen Bleiben was noch künftig ist! Irr't mich nicht, ich bin ein Christ, Lasse meinen Gott nur sorgen. Alles war er allezeit; Zu versorgen schon bereit.

6. Gott Lob, der mein Herz erfreuet, Daß ich glaube festiglich: Er, mein Vater, sorgt für mich! Gott Lob, der den Trost erneuet, Daß ich weiß: Gott liebet mich, Gott versorgt mich ewiglich!

237.

Joachim Neander.



2. Gedenke, daß er alles weiß, Daß alles geht nach sein'm Geheiß; Wer kann doch seinen Willen hindern? Kein Engel, Fürstenthum noch Tod, Kein Hohes, Tiefes, keine Noth, Kann in dem Rath ein Iota mindern.*)

3. Die festen Gnaden Davids stehn,**) Der Salzbund ***) nimmer wird vergehn, Durch Jesu Blut ist er versiegelt. Obschon ein Menschenkind betrügt, Der Held in Israel nicht lügt, Sünd', Höll und Tod sind nun verriegelt.

4. Wohl dem, der in dem Gnadenbund, Als Bundsgenoß, mit Herz und Mund Den großen Herren kindlich ehret; Und wohl thut nur aus Dankbarkeit, Als Glied an Jesu, stets bereit, Den trägen Nächsten auch bekehret.

5. Wohl dir, o Mensch! du hast es gut, Der als ein Erbe willig thut, Was Glaub=

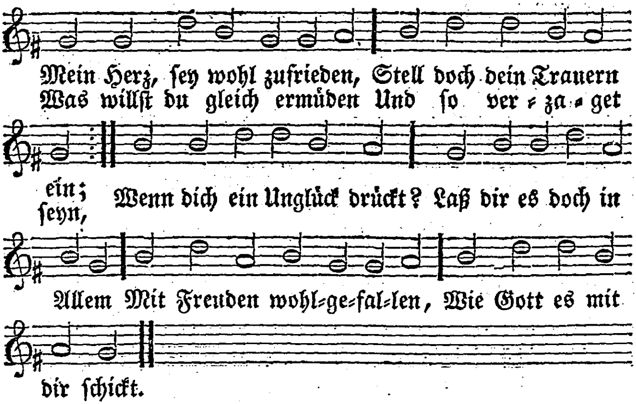
*) Matth. 5, 18. (Titel oder Iota.) **) Jes. 55, 3.
***) 2 Chron. 13, 5.

und Liebesregel wollen; Der ist glückselig allezeit, Auch mitten in Trübseligkeit, Die Feinde selbst ihm dienen sollen.

6. Nun dann, ist dir der Weg bewußt, So hab am Herren deine Lust, Du magst dich ihm wohl frei ergeben, Sey gutes Muths, er lebt in dir, Ein solch Gewissen (glaube mir) Ist immerwährendes Wohlleben.

238.

Christoph Gentsch von Breitenau.



2. Gott sucht durch Noth und Plagen Dein Bestes allezeit. Du weißt, bei guten Tagen Find't sich oft Sicherheit, Du wirst voll Sündenlust, Hängst an den Eitelkeiten, Die dir den Weg bereiten, Worauf du fallen mußt.

3. Kommt aber je zuweilen Ein Leid und drücket dich; Pflegst du zu Gott zu eilen, Dein Eifer zeiget sich, Dein Beten hat mehr Kraft, Du lernest Gott vertrauen, Geduldig auf ihn bauen, Bis er dir Hülfe schafft.

4. Drum sey doch gutes Muthes Mein Geist, in deiner Noth! Bedenke, wie viel Gutes Erweiset dir dein Gott, Dem klage deine Pein, Ermuntre dein Gemüthe, Und hoff' auf seine Güte; So wirst du glücklich seyn.

5. Laß nur den Höchsten walten, Sey still und murre nicht; Sollt' er dich nicht erhalten? Er weiß, was dir gebricht. Er ist, und bleibt getreu, Und weis' und groß von Thaten; Sollt' er dich nicht berathen? Getrost, Gott steht dir bei!

6. Und ob er lang ausbliebe,

So warte mit Geduld; Es wartet seine Liebe Auch dein mit großer Huld. Quält dich ein läng'res Leid; Denk, daß sich's besser endet; Denn, wenn Gott Hülfe sendet, Wirst du nur mehr erfreu't.

7. Darum sollst du nicht sorgen In langer Noth und Pein. Vielleicht kann dir schon morgen Nach Wunsch geholfen seyn. Gott ist niemals so nah, Als wann die Noth sich mehret, Wann Menschenrath aufhöret Ist seine Hülfe da.

8. Wer Gott in allen Dingen Getrost und gläubig ehrt, Dem wird es nie mißlingen, Der wird von Gott erhört; Denn, wo er ihn verließ, Müßt' auch sein Wort betrügen; Allein, Gott kann nicht lügen; Drum hilft er auch gewiß.

9. Nie ist es noch geschehen, Daß ein geplagter Christ, Wenn er auf Gott gesehen, Zu Schanden worden ist. Gewiß ist, daß sich Gott Nicht unsern Vater nennte; Wenn er nicht helfen könnte Noch wollte in der Noth.

10. Nun Gott, was du beschlossen, Das mir begegnen soll, Das trag' ich unverdrossen Und bin der Hoffnung voll, Du wirst nach deinem Rath, Geduld und Trost verleihen, Zuletzt mich auch erfreuen, Durch Hülfe, Werk und That.

11. Du wollest mich nur stärken In meiner Blödigkeit, Ja, laß mich christlich merken Des Leidens Nutzbarkeit, Und daß desselben Pein, Wie sehr sie auch betrübet, Doch jedem, der dich liebet, Ersprießlich müsse seyn.

12. Weil ich dich auch soll preisen Für Leid und Ungemach, Dieß aber zu erweisen, Ich, leider, viel zu schwach! So gieb, Herr, daß ich dort In jenen Himmelsfreuden Für alles Weh und Leiden Dich preise fort und fort.

239.

Ludemilie Elisabeth Gräfin von Schwarzburg Rudolstadt.



2. Einer ist es, dem ich lebe, Den ich liebe früh und spat. Jesus ist es, dem ich gebe, Was er mir gegeben hat. Durch dich ist mein Leid gestillt; Führe mich, Herr, wie du willt!

3. Scheint was günstig meinem Glücke, Und ist doch zuwider dir; Ach, so nimm es bald zurücke! Jesu, gieb, was nützet mir, Gieb du mir, was vor dir gilt! Nimm von mir, Herr, was du willt!

3. Nur vollbringe deinen Willen Durch mich, und an m.r, mein Gott! Deinen Willen laß erfüllen Mich im Leben, Freud und Noth, Sterben als dein Ebenbild, Herr, wann, wo und wie du willt!

5. Ewig, Jesu, sey gepriesen, Daß du dich durch all dein Thun Mir so hülfreich hast erwiesen, Daß ich fröhlich singe nun: Es geschehe mir, mein Schild, Wie du willt, Herr, wie du willt!

240.

F. G. Bürde.



2. Freundlich ruft er alle Müden, Und erfüllt Sanft und mild Ihren Geist mit Frieden. Seine Last ist leicht zu tragen; Er macht Bahn, Geht voran, Stärkt uns, wenn wir zagen.

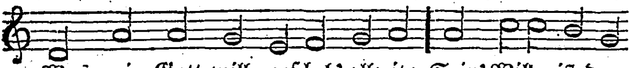
3. Ja, er kennt die Leidensstunden. Größern Schmerz, Als sein Herz, Hat kein Herz empfunden. Darum blickt, wenn seiner Brüder Einer weint, Unser Freund Mitleidsvoll hernieder.

4. Will das Herz vor Jammer brechen, Ach, er trägt Und verpflegt Uns in unsern Schwächen! Selig, wer in bösen Zeiten, In Gefahr Immerdar Sich von ihm läßt leiten!

5. Jesu, treuster Freund von allen! Mit dir will Froh und still Ich durchs Leben wallen. Auch der Tod kann mich nicht schrecken, Lebensfürst, Ja du wirst Einst mich auferwecken.

241.

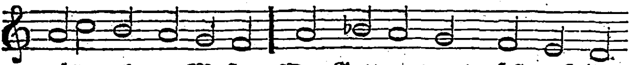
Albrecht der Jüngere,
Markgraf zu Brandenburg.



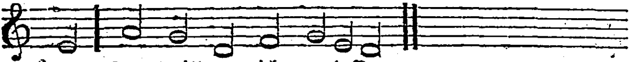
Was mein Gott will, gescheh' allzeit; Sein' Wille ist der
Zu hel - fen ist er dem bereit, Der an ihn glaubet



be - ste, Er hilft aus Noth, der fromme Gott, Er
fe - ste.



tröstet oh - ne Maßen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn



baut, Den will er nicht verlassen.

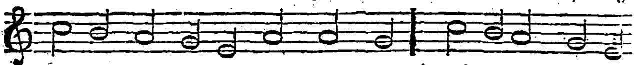
2. Gott ist mein Trost und Zuversicht, Mein' Hoffnung und mein Leben; Was mein Gott will, das mir geschicht — Will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr, er hat mein Haar Auf meinem Haupt gezählet; Er schützt und wacht, hat auf uns acht, Damit uns ja nichts fehlet.

3. Muß gleich ich Sünder von der Welt, Hinfahr'n nach Gottes Willen, Zu meinem Gott; wenn's ihm gefällt, Will ich ihm halten stille. Mein' arme Seel ich Gott befehl In meiner letzten Stunde; Du frommer Gott! Sünd', Höll' und Tod Hast du mir überwunden.

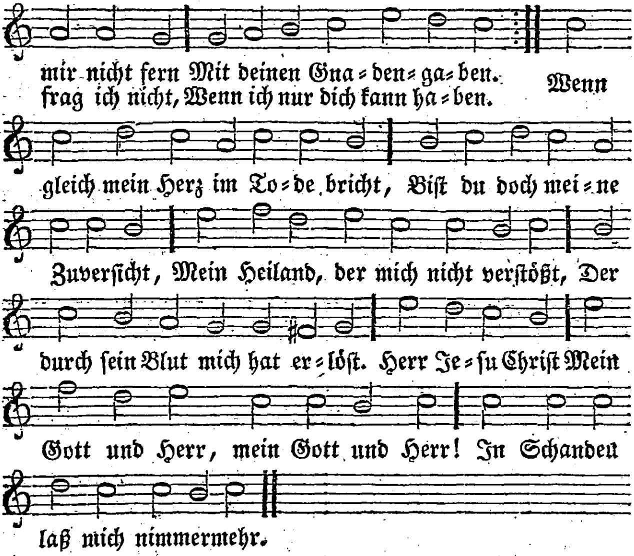
4. Noch eins, Herr! will ich bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen, Wann mich der böse Geist anficht, Laß mich ja nicht verzagen. Hilf du und wehr, ach Gott, mein Herr! Zu ehren deinen Namen; Was du zusagst, das hältst du fest. D'rauf sprech ich fröhlich: Amen.

242.

M. Schalling.



Herzlich lieb hab ich dich, den Herrn! Ich bit - te, sei von
Die ganze Welt erfreut mich nicht. Nach Erd und Himmel



2. Es ist, Herr, dein Geschenk und Gab', Mein Leib und Seel, und was ich hab' In diesem armen Leben. Damit ich's brauch zum Lobe dein, Zum Nutz' und Dienst des Nächsten mein, Wollst du mir Gnade geben. Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr; Dem Reich des Satans steur' und wehr. In allem Kreuz erhalte mich; Auf daß ich's trag geduldiglich. Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott! Sey du mein Trost in Todesnoth!

3. Ach, Herr, verleih, daß meinen Geist, Wenn du dereinst mich sterben heißt, Dein' Engel zu dir trage! Mein still verwesendes Gebein Wird Erde, doch nicht länger seyn, Als bis zum jüngsten Tage. Dann kommst du und erweckest mich, Daß meine Augen sehen dich In aller Freud, o Gottessohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron, Herr Jesu Christ! Erhöre mich, erhöre mich! Ich will dich preisen ewiglich!

d) Ernst, Wachsamkeit und Treue.

243.

L. A. Gotter.



2. Daß nun dieses mög geschehen, Müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut Und desselben Neigung gehen; Sondern, was Gott will und thut, Das muß einzig und allein. Eures Lebens Richtschnur seyn, Es mag Fleisch und Blut in allen Uebel oder wohl gefallen.

3. Ihr habt Ursach, zu bekennen, Daß in euch noch Sünde steckt, Daß ihr Fleisch von Fleisch zu nennen, Daß euch lauter Elend deckt; Und daß Gottes Gnaden=Kraft Nur allein das Gute schafft, Ja, daß außer seiner Gnade In euch nichts, als Seelenschade.

4. Selig, wer im Glauben kämpfet, Selig wer im Kampf besteht, Und die Sünden in sich dämpfet, Selig wer die Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzesschmach Jagt man den Feinden nach. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

5. Werdet ihr nicht treulich ringen, Sondern träg und lässig seyn, Eure Neigung zu bezwingen; So bricht eure Hoffnung' ein. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget niemals rechter Sieg, Rechten Kämpfern wird die Krone Nur zum beigelegten Lohne.

6. Mit der Welt sich lustig machen Hat bei Christen keine Statt. Fleischlich reden, thun und lachen, Schwächt den Geist, und macht ihn matt. Ach, bei Christi Kreuzesfahn'

Geht es wahrlich niemals an, Daß man noch mit frechem Herzen Sicher wolle thun und scherzen.

7. Furcht muß man vor Gott stets tragen, Denn er kann mit Leib und Seel Uns zur Hölle niederschlagen. Er ist's, der des Geistes Oel, Und, nachdem es ihm beliebt, Wollen und Vollbringen giebt. O, so laßt uns zu ihm gehen! Ihn um Gnade anzuflehen.

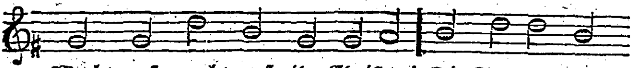
8. Und dann schlagt die Sünden=Glieder, Welche Adam in euch regt, In dem Kreuzestod darnieder, Bis ihm seine Macht gelegt, Hauet Händ' und Füße ab, *) Was euch ärgert, senkt ins Grab, Und denkt oftmals an die Worte: Dringet durch die enge Pforte!

9. Zittern will ich vor der Sünde Und dabei auf Jesum sehn, Bis ich seinen Beistand finde, In der Gnade zu bestehn. Ach, mein Heiland, geh doch nicht Mit mir Armen ins Gericht! Gieb mir deines Geistes Waffen, Meine Seligkeit zu schaffen.

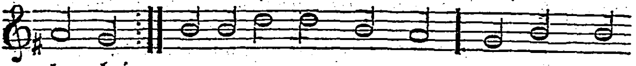
10. Amen, es geschehe, Amen! Gott versiegle dieß in mir Daß ich treu in Jesu Namen Meinen Glaubenskampf ausführ. Er, er gebe Kraft und Stärk, Und regiere selbst das Werk, Daß ich wache, bete, ringe, Und also zum Himmel dringe.

244.

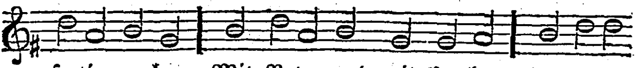
Joachim Neander.



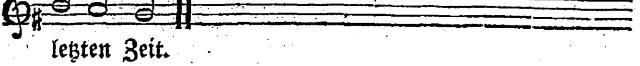
Wacht auf, wacht auf, ihr Christen! Die Stunde kommt
Die Lam=pen aus=zu=rü=sten; Man höret ein



her=bei, Geschrei Erschallen weit und breit, Du mußt dich



fertig machen, Mit Beten und mit Wachen, In dieser



letzten Zeit.

*) Matth. 5, 29, 30.

2. Es rufen von den Zinnen Die Wächter Gott's herab: Erwacht ihr stolzen Sinnen, Legt doch den Hochmuth ab, Und leget Demuth an; Es ist wohl Zeit zu wachen, Weil schon der Hölle Rachen Sich weit hat aufgethan.

3. Wacht auf! wacht auf! es wütet Des stolzen Satans Heer, Das nur Verderben brütet, Und trotzt je mehr und mehr; Sein Grimm wächst immerfort, Drum laßt uns fertig machen Mit Beten und mit Wachen, Nach Gottes Rath und Wort.

4. Wacht auf von Fleischeslüsten, Wacht ja bei Zeiten auf Von Geiz, ihr Heuchelchristen; Verlaßt den Sündenlauf Und alle Sicherheit; Nur richtet eure Sachen Auf Beten und auf Wachen, Zur Seelen Seligkeit.

5. Erwacht, ihr trunkne Sünder, Von eurem süßen Schlaf! Erwacht ihr Wollustkinder, Betrachtet Gottes Straf! Ach, wer der will entgehn, Der muß in allen Sachen Mit Beten und mit Wachen Gerüst't und fertig stehn.

6. Merkt, wie sich alles lenket, Zum End und Untergang; Der Fromme wird gekränket, Groß Unrecht geht im Schwang, Empörung ist gemein, Ja, alle Laster blühen; Drum laßt uns nicht verziehen, Mit Beten wach zu seyn.

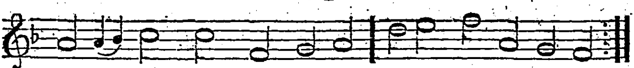
7. Merkt, was für Wunderzeichen Geschehen hin und her, Ihr Armen und ihr Reichen, Wacht auf! denn ungefähr Geschiehet solches nicht, Gott will uns munter machen Zum Beten und zum Wachen, Eh' er die Welt zerbricht.

8. Die Welt wird zwar zerbrochen, Wie selbst der Wahrheit Mund Dieß Urtheil hat gesprochen; Jedoch ist niemand kund, Wann und um welche Zeit Uns solches soll betreten, Drum müssen wir mit Beten Und Wachen seyn bereit.

9. Wohl dem nun, der die Stimme Der Wächter nimmt in Acht, Durch Buße sich vom Grimme Des Höchsten ledig macht; Dem wird nach dieser Zeit Das Beten und das Wachen, Viel Wonn' und Freude machen, Im Schloß der Ewigkeit.

245.

G. Arnold.



Ma = che dich mein Geist bereit! Wache, fleh und be=te,
Daß dein Herz zur bö = sen Zeit Nicht von Gott abtrete.



2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlafe; Denn es folget einst darauf Eine lange Strafe. Sieh der Tod, Der dir droht, Kann dich leicht in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf, sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten. Wache, denn sonst wird dein Licht Dir noch ferne däuchten; Und Gott will Für die Füll' Seiner Gnadengaben Offne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlafe finde; Denn bekämpfen muß der Christ Jeden Reiz zur Sünde, Und Gott giebt, Die er liebt Oft in bitt're Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Listig an sich bringe. Wach und sieh, Daß doch nie Dich ihr Locken rühre, Und sie dich verführe.

6. Wach' und achte stets auf dich! Trau nicht deinem Herzen! Ach, sonst wirst du sicherlich Gottes Gnad' verscherzen. Denn es ist Voller List, Kann sich selbst leicht heucheln, Fest zu seyn sich schmeicheln.

7. Bete aber auch dabei! Bete bei dem Wachen; Denn der Herr nur kann dich frei, Frei von allem machen, Was dich drückt, Und bestrickt, Daß du schläfrig bleibest, Und sein Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten seyn, Wenn er was soll geben. Er verlanget unser Schrei'n, Wenn wir wollen leben, Und durch ihn Unsern Sinn, Welt und Fleisch und Sünden Kräftig überwinden.

9. Doch getrost! es wird uns schon Alles glücklich gehen, Wenn wir ihn durch seinen Sohn Im Gebet anflehen. Er verheißt Seinen Geist, Mit ihm Kraft und Leben Bittenden zu geben.

10. Nun, so laßt uns immerdar Wachen, flehen, beten, Und, vermehrt sich die Gefahr, Inniger noch beten. Nach dem Streit Kommt die Zeit Da uns Gott vom Bösen Ewig wird erlösen.

246.



2. Reinigt euch von euren Lüsten! Besieget sie, die ihr seyd Christen! Steht muthig in des Herren Kraft! Stärket euch in Jesu Namen, Daß ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen; Auf, zeigt, was Glaube kann und schafft! Wer hier ermüden will, Der schaue auf das Ziel; Da ist Freude. Wohlan! so seyd Zum Kampf bereit, So krönet euch die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wen'gen Jahre, Eh' ihr kommt auf die Todtenbahre! Kurz, kurz ist unser Lebenslauf. Wird Gott einst die Todten wecken, Und Christus sichre Sünder schrecken, So stehen wir mit Freuden auf. Gottlob, wir sind versöhnt! Daß uns die Welt noch höhnt, Währt nicht lange; Und Gottes Sohn Hat längstens schon Uns beigelegt die Ehrenkron.

4. Jesu! stärke deine Kinder, Und mache die zu Ueberwinder, Die du erkauft hast durch dein Blut. Schaffe in uns neues Leben; Gieb, daß wir uns zu dir erheben, Wenn uns entfallen will der Muth. Geuß auf uns aus den Geist, Aus dem die Liebe fleußt In die Herzen; So halten wir Getreu an dir Im Tod und Leben für und für.

247.

Franc. Vogt.



2. Ach, es ist hier Zeit zu wachen, Weil es Seelenheil betrifft, Und die Schlang aus ihrem Rachen, Speiet ihren Ottergift. Darum sey nicht länger blind, Schlag es ja nicht in den Wind, Als sei nicht viel dran gelegen, Ob du gehst auf Irrewegen.

3. Ob du gehst auf Irre=wegen, Oder seist auf rechter Bahn Pflegst du sonst zu über=legen Stehest bei dir selbst oft an. Wenn dein Gang in die=ser Welt Ist aufs Zeitliche ge=stellt; Warum willst du hier erkalten, Recht den Himmels=weg zu halten?

4. Recht den Himmelsweg zu halten, Fordert die Vor=sichtigkeit; Denn die Lehre ist zerspalten Mitten in der Chri=stenheit. Der weist hier, der dort hinaus, Nach des lieben Vaters Haus; Ach! da alles so zerrissen, Wer kann da den Weg recht wissen?

5. Wer mag doch den Weg recht wissen, Den man soll zum Himmel gehn? — Seufzet hier ein zart Gewissen. — Sieh, beim Worte sollst du stehn! Du bist ja so thöricht nicht, Gold erkennst du am Gewicht; Du vermagst zu unterscheiden, Was zu nehmen, was zu meiden.

6. Weißt du doch zu unter=scheiden Reinen Weizen von der Spreu, Was das beste unter beiden, Was sei alt und was sei neu, Oder, wo dem guten Wein Hefen untermenget seyn. Alles dieß kannst du bald wissen, Weil du dich darauf beflissen.

7. Weil du dich auf das

beflissen, Was doch eitle Dinge sind, So sey hier auch dein Gewissen Immer rege, niemals blind! Brauche gleiche Sorg und Fleiß Auch auf deiner Himmelsreis', Fliehe doch der Bösen Haufen, Die dir Spreu für Korn verkaufen.

8. Die dir Spreu für Korn verkaufen, Sind zerstreuet durch die Welt. Gott läßt auch an dich sie laufen, Wenn er auf die Probe stellt Deinen Glauben, deine Treu, Ob du ohne alle Scheu Werdest bei dem Worte bleiben, Wenn dich solche Schwätzer treiben.

9. Wenn dich solche Schwätzer treiben, Treibt dich Gott zur Schrift hinein, Wie dem Eisen nutzt das Reiben Auf dem harten Wetzestein; Wie das Sieb beim Weizen thut, Da es ihn macht rein und gut; So kann Gott bei falschen Lehren Licht, Verstand und Glauben mehren.

10. Licht, Verstand und Glauben mehren Müssen auch durch ihren Wind Alle, die die Schrift verkehren; Merk es dir, du Gotteskind! Wie der Wölfe Rauben macht, Daß ein Hirte treulich wacht, Mußt du deinen Schild ergreifen, Wenn sich die Gefahren häufen.

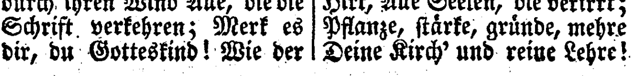
11. Die uns Irrthum wollen bringen, Und vom rechten Pfade gehn, Wollen uns durch Muth bezwingen, Scheinen standhaft da zu stehn; Aber ein geübter Sinn Wirft als leere Spreu dahin, Und schlägt aus der Schrift darnieder, Was läuft Gottes Wort zuwider.

12. Was läuft Gottes Wort zuwider, Was im Tode nicht hält Stich, Womit Jesu Christi Glieder Nicht zu trösten wissen sich; Was verlieret seinen Schein, Wenn es auf dem Prüfestein Nach der Schrift wird untersuchet, Solche Lehre sei verfluchet!

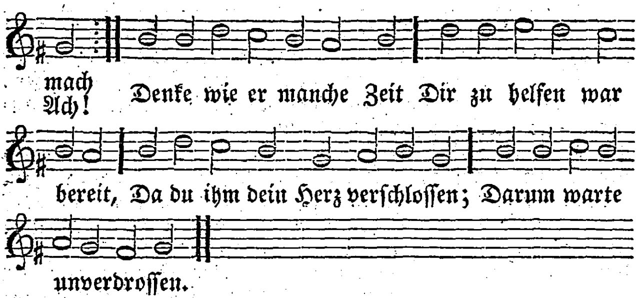
13. Solche Lehre sei verfluchet, Käm sie auch von Engeln her! Wer sie zu verbreiten suchet, Dem, o Jesu, steu'r und wehr! Bring zurecht, du treuer Hirt, Alle Seelen, die verirrt; Pflanze, stärke, gründe, mehre Deine Kirch' und reine Lehre!

248.

M. Benj. Prätorius.



Sey getreu in deinem Leiden, Las-se dich kein Un-ge-
Von der Lie-be Jesu scheiden, Murre nicht mit Weh und



2. Sey getreu in deinem Glauben! Baue deiner Seelen Grund, Nicht auf zweifelhafte Schrauben; Sage den gewissen Bund, Der geschlossen in der Tauf', Deinem Gott nicht wieder auf; Fange an ein besser Leben Deinem Gott zum Dienst ergeben.

3. Sey getreu in deiner Liebe Gegen Gott, der dich geliebt, An dem Nächsten Gutes übe, Ob er dich gleich hat betrübt. Denke, wie dein Heiland that, Als er für die Feinde bat; So mußt du verzeihen eben, Soll Gott anders dir vergeben.

4. Sey getreu in deinem Hoffen, Hilft Gott gleich nicht, wie du willt, Er hat bald ein Mittel troffen, Daß dein Wünschen wird erfüllt. Hoffe nur, er ist schon hier, Sein Herz bricht ihm gegen dir. Hoffe nur, Gott ist vorhanden, Hoffnung macht dich nicht zu Schanden.

5. Sey getreu in Todesnöthen! Kämpfe frisch den letzten Zug; Sollt' dich gleich der Herr auch tödten, Das ist ja der letzte Druck. Wer da recht mit Jesu ringt, Und wie Jacob ihn bezwingt, *) Wird durch Beten ihm obsiegen, Und die Lebenskrone kriegen.

6. Sey getreu bis an das Ende! Daure redlich aus den Kampf! Leidest du gleich harte Stände, Duldest du gleich manchen Dampf; Ist das Leiden dieser Zeit, Doch nicht werth der Herrlichkeit, So dir wird dein Jesus geben, Dort in jenem Freudenleben.

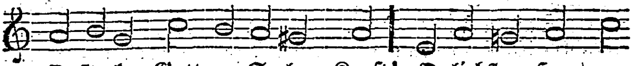
7. Ey, wohlan! so will ich leiden, Glauben, lieben, hoffen fest, Und getreu seyn bis zum Scheiden, Weil mein Jesus nicht verläßt Den, der ihn beständig liebt, Und im Kreuz sich ihm ergiebt. Ihm befehl ich meine Sachen, Jesus wird's zuletzt wohl machen.

*) 1 Mos. 32, 24. u. f.

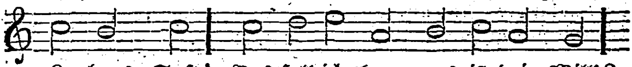
e) Verläugnung seiner selbst und der Welt.

249.

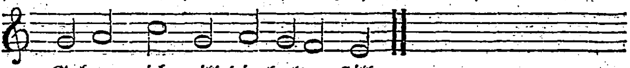
Joachim Neander.



O starker Gott, o Seelen-Kraft! O liebster Herr, o



Le-bens-Saft! Was soll ich thun, was ist dein Will'?



Gebeut, ich will dir halten still.

2. Ich kann ja nichts, das weißt du wohl. Auch weiß ich nicht was ich thun soll; Du kannst allein verrichten dieß, Du weißt es auch allein gewiß.

3. Rath, Kraft, Held ist niemand als du. Rath giebest du in stiller Ruh, Kraft bist du auch in höchster Noth, Held ist dein Nam', o Wunder-Gott!

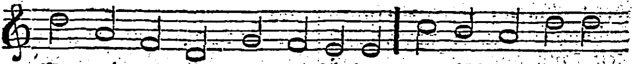
4. Du Fels des Heils, erhalte mich! Du Lebens-Strom, fließ' mildiglich, Fließ doch in meine Seel' hinein, Ach, kehre bei dem Sünder ein!

5. Die Zeit ist bös' und Falschheit voll, Ich weiß nicht, wie ich leben soll. Du bist ein Herr, der groß von Rath, Du bist ein Gott, der stark von That.

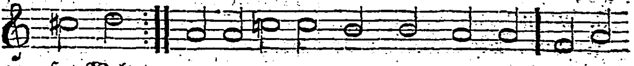
6. Was willst du, Herr, das sage mir. Ich klopf', ach, thu' doch auf die Thür! Ich ruf' und schrei, du hörst es wohl. Was willst du, Herr, das ich thun soll?

250.

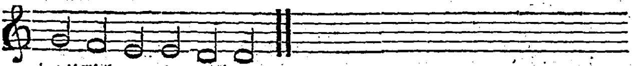
Joachim Neander.



Weg mit al-lem, was da scheinet Ir-disch klug in die-
Was mich nicht mit dem vereinet, Dem der Kinder Herz



ser Welt,
ge-fällt,
Welcher ist ein Gott von Machten, Un-be-



greiflich zu betrachten.

2. Alles, was mich nicht hinführet Zu dem allerhöchsten Gott, Das ist nichts, ja mir gebühret Dieß zu nennen lauter Koth; Was mich soll an Jesum binden, Muß auf andern Grund sich gründen.

3. Fragst du, worin dieß bestehet, Das mein Herz so sehr begehrt? Wann ein Mensch in Fürchten gehet, Und den großen Schöpfer ehrt: Das ist Weisheit, das sind Gaben, Die nur Himmelsbürger haben.

4. Böses meiden, Gutes suchen, Jagen nach Gottseligkeit, Alle Lust der Welt verfluchen, Die da schwindet mit der Zeit: Das heißt recht Verstand zu haben, Welcher Leib und Seel' kann laben.

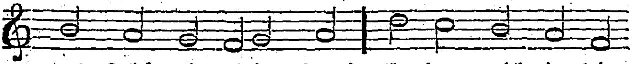
5. Willst du dieses jetzt nicht glauben, O du falsch berühmte Kunst! Wahrlich, du wirst doch verstauben, Und wo bleibt dann Menschengunst? Ach, wie bald, wie bald verschwindet, Was sich nicht auf Christum gründet.

251.

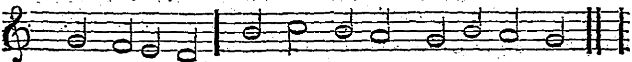
Dr. Joh. Scheffler.



Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen, Von Pracht



und Schönheit dieser Welt! Es kann mich ja kein



Ding er-gö-tzen, Was mir die Welt vor Augen stellt.

2. Die Welt vergeht mit ihren Lüsten, Des Fleisches Schönheit dauert nicht. Die Zeit kann alles das verwüsten; Was Menschenhände zugericht't.

3. Mein Jesus nur ist meine Freude, Mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild, An dem ich meine Augen weide, Und finde, was mein Herze stillt.

4. Er ist allein mein Licht und Leben, Die Wahrheit selbst, das ew'ge Wort. Er ist mein Stamm und ich sein Reben, Er ist der Seelen Fels und Hort.

5. Er ist der König aller Ehren, Er ist der Herr der

Herrlichkeit. Er kann mir ew'ges Heil bescheren, Und retten mich aus allem Leid.

6. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit, Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren, Von nun an bis in Ewigkeit.

7. Sein Reichthum ist nicht zu ergründen. Sein allerschönstes Angesicht, Und was von Schmuck um ihn zu finden, Verbleichet und veraltet nicht.

8. Er kann mich himmelhoch erheben, Und seiner Klarheit machen gleich, Er wird mir so viel Schätze geben, Daß ich werd unaussprechlich reich.

9. Muß ich gleich hier sehr viel entbehren, So lang ich wand're in der Zeit, So wird er's mir doch wohl gewähren, Im Reiche seiner Herrlichkeit.

252.

Dr. Fr. Ad. Lampe.



2. Ach! wie oft bin ich gerathen In dieselbe Blindheitsnacht, Wann ich Regungen und Thaten Nicht sorgfältig hab' bewacht; Hat nicht die Erfahrung mir Meine Thorheit oft gelehret, Wann ich, Herr! ich klag es dir, Mich in Unruh abgezehret?

3 Zwar der Schluß ist oft genommen, Daß ich mich wollt' reißen los; Aber, wann's zur That sollt' kommen, Fand' ich mich von Kräften bloß. Ich, Gefang'ner, Armer ich! Wer reißt mir das Netz in Stücken? Fels des Heils, erbarme dich, Hilf mir aus der Hölle Stricken!

4. Jesu, Stärke der Verzagten! Der du giebst den Matten Ruh, Wahre Zuflucht der

Geplagten! Zwing mein Herze, zwing's dazu, Daß die ganze Kreatur Nichts in meinen Augen scheine, Und ich darauf denke nur, Wie ich ewig sey der Deine.

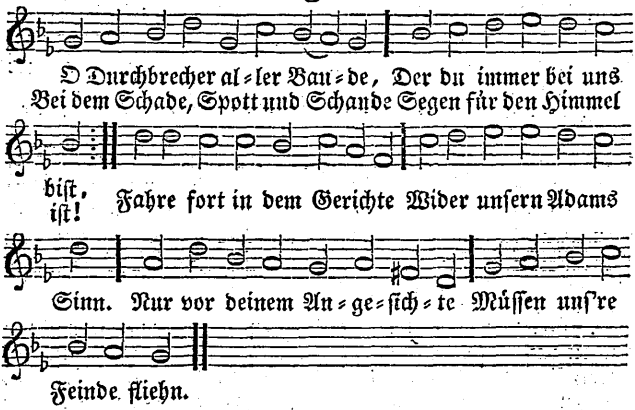
5. Ach! zermalme das Verlangen, Das noch etwas Eitles will, Nimm den bösen Sinn gefangen, Der nicht hält in allem still; Gieb, daß ich in dieser Welt Nichts der Sorge werth mag achten, Weil du mich darin gestellt, Um nach beſſ'rem Gut zu trachten.

6. Gieb mir Augen, um zu sehen Deines Reiches Gnadenschein. Gieb mir Kräfte, um zu gehen Bis ins Heiligthum hinein. Mache mich mit dir bekannt, Laß in deinen Liebesflammen Herz und Seele seyn entbrannt, Knüpfe dich und mich zusammen.

7. Weicht, weicht eitele Gedanken, Stört nicht ferner meine Ruh! Ich will in den Lebensschranken Eilen meinem Jesu zu. Jesu will ich geben Ehr', In ihm will ich mich versenken, Und forthin mich um nichts mehr Als um seine Liebe kränken.

253.

G. Arnold.



2. Ist's doch deines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk; Hierzu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb' und Stärk'; Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenket hat, Und uns aus dem Elend führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach so hilf uns denn vollenden! Willst und kannst ja anders nicht. Wir, wir sind in deinen Händen, Du bist unser Trost und Licht, Ob wir

gleich von jenen Leuten, Die dich schmähen, sind verlacht, Und des Kreuzes Niedrigkeiten, Bei der Welt verächtlich macht.

4. Schau' herab auf uns're Ketten, Da wir mit der Kreatur Seufzen, ringen, schreien, beten: Ach, erlöse die Natur Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns jetzt so hart noch drückt, Daß doch unser Geist bei Zeiten Sich auf etwas Bess'res schickt.

5. Ach, erheb die matten Kräfte, Hilf uns Herr, und reiß uns los, Siegen über Weltgeschäfte, Stark zu seyn durch dich und groß! Weg mit Menschenfurcht und Zagen! Weich, Vernunft-Bedenklichkeit! Weg mit Scheu vor Schmach und Plagen! Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, der Sünden Macht zerstöre, Mach' mich von den Ketten frei! Sündentilger, ach, gewähre, Daß ich dein nun ewig sey'! Heb' mich aus dem Staub der Sünden, Wirf die Schlangenbrut hinaus. Laß mich wahre Freiheit finden, Führ' mich in des Vaters Haus!

7. Ich verlange keine Ruhe, Nicht für's Fleisch Bequemlichkeit; Was du nöthig findest, thue, Um nur zu der Ewigkeit Meine Seele zu bereiten, Daß sie dir gefällig sey, Und an deinen Herrlichkeiten Einst dort ewig sich erfreu'.

8. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch dein Regiment! Führe deines Reiches Kriege, Mach der Sclaverei ein End'! Hilf von Sünden unsern Seelen Durch des neuen Bundes Blut, Daß sie uns nicht länger quälen; Hilf, und gieb uns Kraft und Muth!

9. Lange hielt uns schon gefangen Sündliche Gefälligkeit; Jesu, laß an dir uns hangen, Frei vom Dienst der Eitelkeit. Unsre Last treibt uns zu rufen, Alle flehen wir dich an: Zeige uns die ersten Stufen Der gebrochnen Freiheitsbahn!

10. Theuer sind wir ja erworben, Nicht der Menschen Knecht' zu seyn; Drum, so wahr du bist gestorben, Wirst du uns auch machen rein, Frei von Sünden, und vollkommen, Aehnlich deinem hohen Bild. Der hat Gnad' um Gnad' genommen, Wer von dir wird ganz erfüllt.

11. Jesu, laß mit dir uns sterben! Laß mit dir gekreuzigt seyn, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ uns in dein Leben ein! Du, Erretter, wirst nicht säumen; Laß uns nur nicht läßig seyn! Reiß uns aus der Sünde Träumen, Da die Freiheit bricht herein!

f. Von der Nachfolge Jesu.

254. (Nach Barth. Ringwald.)



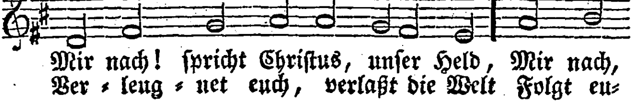
2. Nehmt in Geduld auf euch mein Joch. Seht nur auf mich, und lernet doch, Wie ihr euch sollt erzeigen. Seyd stets sanftmüthig, wie ich bin, Liebt Demuth, laßt nicht euren Sinn In Hoffart sich versteigen.

3. So werdet ihr, was euch gebricht; Für eure Seelen Trost und Licht, Ruh und Erquickung finden. Mein Joch ist sanft, leicht ist die Last, Wer sie geduldig auf sich faßt, Dem helf ich überwinden.

4. Ich komm zu dir, o Jesu Christ! Der du mein Hirt und Führer bist, Laß mich dich stets betrachten! Daß ich mich selbst, und was die Welt Mir Sündliches vor Augen stellt, Beständig mög' verachten.

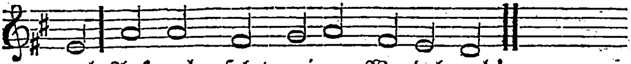
5. Gieb, daß ich wahre Demuth üb', Den Nächsten auch mit Sanftmuth lieb', Dein Joch beständig trage; Für meine Seel' hier Ruh' erlang', Und dort die Ehrenkron' empfang' Am Ende meiner Tage.

255. Dr. Joh. Scheffler.





ihr Christen al = le!
res Hirten Schalle! Nehmt willig Kreuz und Unge=



mach Auf euch, folgt meinem Wandel nach!

2. Ich bin der Weg, euch leuchtet hier, Mein heil'ges Tugendleben. Wer zu mir kommt, und folget mir, Soll nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz voll Gottergebenheit Ist auch voll Menschenliebe, Voll Demuth, Sanftmuth, Freundlichkeit, Zu euch voll reiner Triebe; Mein Geist und Herz, und Kraft und Sinn Sind Gott gehorsam, schau'n auf ihn.

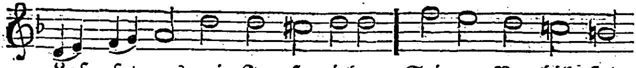
4. Ich zeig' euch das, was schädlich ist, Zu hassen und zu meiden, Wie man das Herz von Trug und List Soll reinigen und scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort, Führ' euch den Weg zum Himmel dort.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran, Und steh euch stets zur Seite; Ich kämpfe selbst, und mache Bahn, Bin alles in dem Streite. Nur schlechte Streiter bleiben stehn, Wenn ihre Feldhern voran gehn.

6. Wer Leben hier zu finden meint, Wird's ohne mich verlieren; Wer's bei mir zu verlieren scheint, Den werd' ich herrlich führen. Wer nicht sein Kreuz nimmt, so mich ehrt, Und mir nicht folgt, ist mein nicht werth.

7. So laßt uns denn dem lieben Herrn Mit unserm Kreuz nachgehen, Und wohlgemuth, getrost und gern Bei ihm im Leiden stehen! Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron' Des ewgen Lebens nicht davon.

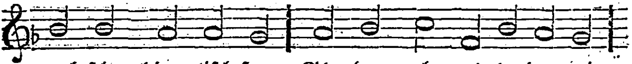
256. Sigmund von Birken.



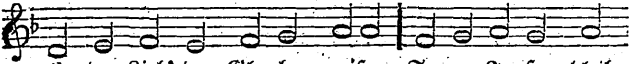
Las = set uns mit Je = su ziehen, Seinem Vor=bild fol=
In der Welt der Welt entfliehen, Auf der Bahn, die



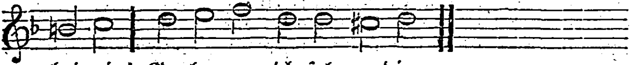
gen nach;
uns brach. Immerfort zum Himmel reisen, Irdisch



noch schon himmlisch seyn, Glauben recht und le=ben rein;



In der Lieb' den Glauben weisen. Treuer Je=su, bleib



bei mir! Ge=he vor, ich fol=ge dir.

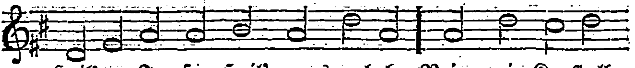
2. Lasset uns mit Jesu lei=den, Seinem Vorbild werden gleich. Nach den Leiden folgen Freuden; Armuth macht einst dort uns reich. Thränensaa=ten erndten Lachen; Hoffnung stärkt und giebt Geduld; Und wie leicht kanns Gottes Huld Auf den Regen heiter machen! Jesu, hier leid ich mit dir, Dort theil' deine Freud mit mir

3. Lasset uns mit Jesu ster=ben! Sein Tod schützt vorm andern Tod, Rettet uns von dem Verderben, Von der ew'=gen Qual und Noth. Laßt uns tödten, weil wir leben, Unser Fleisch, ihm sterben ab! Dann wird er uns aus dem Grab In sein Himmelreich erheben. Jesu, sterb ich, sterb ich dir, O dann leb ich für und für.

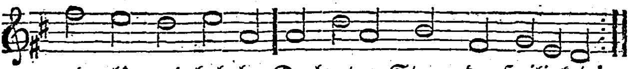
4. Lasset uns mit Jesu le=ben, Weil er auferstanden ist! Er wird uns dahin erheben, Wo er, unser Haupt, nun ist. Wir sind deines Leibes Glie=der; Wo du lebst, Herr, le=ben wir. Ach erkenn uns für und für, Trauter Freund, für deine Brüder. Jesu, dir nur leb ich hier, Und so ewig auch bei dir.

257.

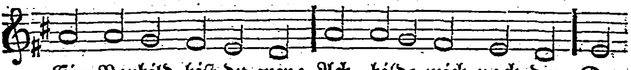
Gottfried Arnold.



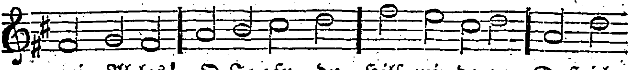
Heil'ger Je=su, Heil'gungsquel=le, Rein, wie Krystall,
Al=ler Glanz der Che=ru=bi=nen, Die Hei=lig=keit



und glänzend hel=le, Du lautrer Strom der Heiligkeit!
der Se=ra=phi=nen, Ist gegen dich nur Dunkelheit.



Ein Vorbild bist du mir; Ach, bilde mich nach dir, Du



mein Al=les! O Je=su, du, Hilf mir da=zu, Daß ich



auch hei=lig sey, wie du.

2. Stiller Jesu, wie dein Wille Beim Willen deines Vaters stille Und bis zum Tod gehorsam war; Also mach' mir gleichermaßen Mein Herz und Willen dir gelassen, Ach, stille meinen Willen gar. Mach mich dir gleich gesinnt, Wie ein gehorsam Kind, Sanft und stille. O Jesu, du, Hilf mir dazu, Daß ich so stille sey, wie du.

3. Treuer Jesu, ohne Schlummer, In großer Arbeit, Müh und Kummer Bist du gewesen Tag und Nacht, Mußtest täglich viel ausstehen, Und lagst des Nachts vor Gott mit Flehen, Und hast gebetet und gewacht. Gieb mir auch Wachsamkeit, Daß ich, dir gleich, allzeit Wach' und bete! O Jesu du, Hilf mir dazu, Daß ich stets wachsam sey, wie du.

4. Guter Jesu, ach, wie gnädig, Wie lieblich, freundlich und gutthätig Bist du doch gegen Freund und Feind! Deine Sonne scheinet allen; Dein Regen muß auf alle fallen, Ob sie dir gleich undankbar sind. Mein Gott! ach, lehre mich, Damit auch hierin ich Dir nacharte. O Jesu, du, hilf mir dazu, Daß ich auch gütig sey, wie du.

5. Sanfter Jesu, ganz unschuldig Erlittest du die Schmach geduldig, Vergabst und ließßt nicht Rachgier aus. Wer kann deine Sanftmuth messen? Dich hat kein Eifer sonst besessen, Als der um deines Vaters Haus. Mein Heiland, ach, verleih Mir Sanftmuth und dabei Guten Eifer; O Jesu, du, Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig sey, wie du.

6. Großer Jesu, Ehrenkönig! Du suchtest deine Ehre wenig, Und wurdest niedrig

und gering, Strebtest nicht nach Glanz der Erden; In Demuth und in Knechtsgeberden Erhobst du dich in keinem Ding. — Herr, solche Demuth lehr' Mich auch je mehr und mehr Standhaft üben. O Jesu, du, Hilf mir dazu Daß ich demüthig sey, wie du.

7. Keuscher Jesu, all dein Wesen War züchtig, rein und auserlesen, Voll tugendreicher Sittsamkeit. Denken, Reden, Glieder, Sinnen, Gebehrden, Kleidung und Beginnen War voll von lauter Züchtigkeit. O mein Imanuel, Mach mich nach Leib und Seel' Keusch und züchtig. O Jesu, du, hilf mir dazu, Auch keusch und rein zu seyn, wie du.

8. Mäß'ger Jesu, deine Weise Im Trank und im Genuß der Speise Lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Durst und Hunger dir zu stillen, Vollbrachtest du des Vaters Willen, Und warst, sein Werk zu thun, bereit. Herr, hilf mir meinen Leib Bezähmen, daß ich bleib Immer mäßig. O Jesu, du, Hilf mir dazu, Daß ich stets nüchtern sey, wie du.

9. Liebster Jesu, liebstes Leben! Mach' mich in allem dir ergeben, Und deinem heil'gen Vorbild gleich! Gieb, daß mich dein Geist durchdringe, Und ich viel Glaubensfrüchte bringe, Und tüchtig werd' zu deinem Reich! Ach, zeuch mich ganz zu dir, Behalt mich für und für Treuer Heiland! Hilf mir dazu, Daß ich, wie du, Und wo du bist, einst finde Ruh.

258.

J. Anast. Freilinghausen.



2. Du hast Kreuz und Tod, Mich aus aller Noth Zu erlösen, einst geschmecket, Meine Schulden zugedecket, Und aus aller Noth Mich geführt zu Gott.

3. Glanz der Herrlichkeit, Du bist vor der Zeit Zum Erlöser uns geschenket, Und in uns're Noth versenket Zur verheiß'nen Zeit, Glanz der Herrlichkeit!

4. Großer Siegesheld! Sünde, Tod und Welt Wolltest du zu Schanden machen, Durch dein Beten, Ringen, Wachen, Durch das Lösegeld Deines Bluts, o Held!

5. Höchste Majestät, König und Prophet! Deinen Zepter will ich küssen, Gerne sitzen dir zu Füßen, Wie Maria thät. Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm, Als dein Eigenthum, Durch des Geistes Licht erkennen, Stets in deiner Liebe brennen Als dein Eigenthum, Du, mein schönster Ruhm!

7. Zeuch mich ganz an dich; Laß durch Liebe mich Ganz mit dir, mein Heil, verschmelzen, Und auf dich mein Elend wälzen, Das noch drücket mich; Jesu, tröste mich!

8. Deiner Sanftmuth Schild, Deiner Demuth Bild Mir anlege, in mich präge, Daß kein Zorn noch Stolz sich rege, Weil vor dir nichts gilt, Als dein eig'nes Bild.

9. Steure meinem Sinn, Der zur Welt will hin, Daß ich immer, ohne Wanken, Bleib in deiner Liebe Schranken; Sey du mein Gewinn, Gieb mir deinen Sinn!

10. Wecke mich recht auf, Daß ich meinen Lauf Unverrückt zu dir fortsetze, Und mich nicht mit seinem Netze Satan halte auf. Förd're meinen Lauf!

11. Deines Geistes Trieb In mein Herz mir gieb, Daß ich wachen mög' und beten, Freudig vor dein Antlitz treten. Ungefärbte Lieb In mein Herz mir gieb!

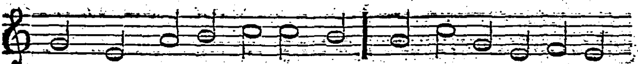
12. Wenn der Wellen Macht, In der trüben Nacht Will des Herzens Schifflein decken Wollst du deine Hand ausstrecken. Habe auf mich Acht, Hüter in der Nacht!

13. Einen Heldenmuth, Der da Gut und Blut Freudig für dich geb' und lasse, Und des Fleisches Lüste hasse, Gieb mir, höchstes Gut! Durch dein theures Blut.

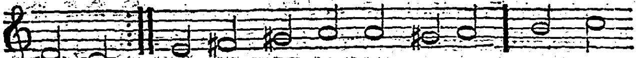
14. Soll's zum Sterben gehn, Wollst du bei mir stehn, Mich durchs Todesthal begleiten, Und zur Herrlichkeit bereiten, Daß ich einst mag sehn Mich zur Rechten stehn.

259.

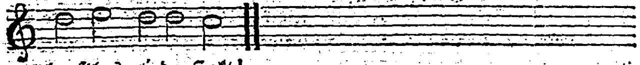
S. G. Bürde.



Steil und dornicht ist der Pfad, Der uns zur Vollendung
Se = lig ist, wer ihn betrat, Und zur Eh = re Je = su



lei=tet, Se=lig, wer den Lauf vollbringt, Und nicht
streitet!



kraftlos niedersinkt!

2. Ueberschwänglich ist der Lohn Der bis in den Tod Getreuen, Die der Lust der Welt entflohn, Ihrem Heiland ganz sich weihen, Deren Hoffnung unverrückt Nach der Siegeskrone blickt.

3. Den am Kreuz wir bluten sehn, Der hat uns den Lohn errungen, Und zu seines Himmels Höhn Sich vom Staub' empor geschwungen. Sieger in des Todes Nacht, Sprach er selbst: es ist vollbracht!

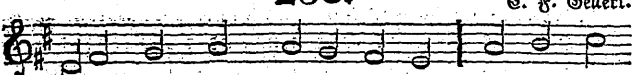
4. Zeuch, o Herr, uns hin zu dir! Zeuch uns nach, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier; Droben ist es still und heiter; Jenseits, hinter Grab und Tod, Strählt des Lebens Morgenroth.

5. Auf dann, Mitgenossen, geht Muthig durch die kurze Wüste! Seht auf Jesum! wacht und fleht, Daß Gott selbst zum Kampf euch rüste! Der in Schwachen mächtig ist, Giebt uns Sieg durch Jesum Christ.

g) Von der Liebe des Nächsten.

260.

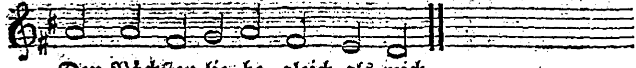
C. F. Gellert.



So je=mand spricht: ich lie=be Gott; Und haßt doch
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott; Denn er lebt



sei=ne Brüder, Gott ist die Lieb', und will, daß ich
ihr zu=wi=der.



Den Nächsten lie=be, gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat, Und sieht die Brüder leiden, Und macht den Hungrigen nicht satt, Läßt Nackende nicht kleiden; Der haßt des Christen schönste Pflicht, Und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht, Und gern sie schänden höret, Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, Und nichts zum Besten kehret, Nicht dem Verleumder widerspricht, Der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz, Den Nächsten unterstützet, Doch nur aus Stolz und Eigennutz, Aus Weichlichkeit ihm nützet, Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht; Auch der liebt seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis ihn anzuflehn, Ein Armer erst erscheinet, Nicht eilt, dem Frommen beizustehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht; Auch der liebt seinen Nächsten nicht.

6. Wer Andre, wenn er sie beschirmt, Mit Härt' und Vorwurf quälet, Und ohne Nachsicht straft und stürmt, Sobald sein Nächster fehlet; Wie bleibt bei seinem Ungestüm, Die Liebe Gottes wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That nicht wachet, Dem Uebel nicht zu wehren sucht, Das oft sie dürftig machet, Nur sorglos ihnen Gaben giebt; Der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht, Stets durch die That zu lieben; Doch bist du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben, Und wünschest dir die Kraft dazu, Und sorgst dafür; so liebest du.

9. Ermattet dieser Trieb in dir; So such' ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die Lieb', und mir Hat er sein Bild gegeben. Denk' oft: Gott, was ich bin, ist dein; Sollt' ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

10. Wir haben Einen Gott und Herrn, Sind Eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächsten gern; Denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht blos für mich; Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

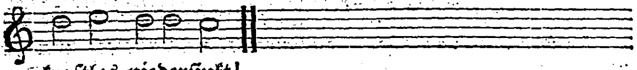
11. Ein Heil ist unser aller Gut. Ich soll nicht Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So hoch erkaufen lassen. Daß er durch Jesum so mich ehrt, Bin ich dieß mehr, als Andre, werth?

12. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst, Und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was ich den Frommen hier gethan, Dem Kleinsten auch von diesen, Das siehst du, mein Erlöser, an, Als hätt' ich's dir erwiesen. Und



lei-tet, / streitet! Se-lig, wer den Lauf vollbringt, Und nicht



kraftlos niedersinkt!

2. Ueberschwänglich ist der Lohn Der bis in den Tod Getreuen, Die der Lust der Welt entflohn, Ihrem Heiland ganz sich weihen, Deren Hoffnung unverrückt Nach der Siegeskrone blickt.

3. Den am Kreuz wir bluten sehn, Der hat uns den Lohn errungen, Und zu seines Himmels Höhn Sich vom Staub' empor geschwungen. Sieger in des Todes Nacht, Sprach er selbst: es ist vollbracht!

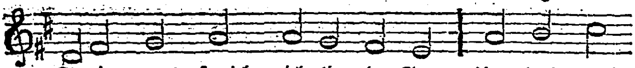
4. Zeuch, o Herr, uns hin zu dir! Zeuch uns nach, die Schaar der Streiter! Sturm und Nacht umfängt uns hier; Droben ist es still und heiter; Jenseits, hinter Grab und Tod, Strählt des Lebens Morgenroth.

5. Auf dann, Mitgenossen, geht Muthig durch die kurze Wüste! Seht auf Jesum! wacht und fleht, Daß Gott selbst zum Kampf euch rüste! Der in Schwachen mächtig ist, Giebt uns Sieg durch Jesum Christ.

g) Von der Liebe des Nächsten.

260.

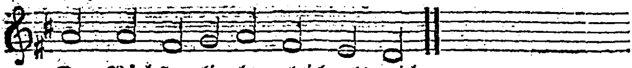
C. F. Gellert.



So je-mand spricht: ich lie-be Gott; Und haßt doch
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott; Denn er lebt



sei-ne Brüder, / ihr zu-wi-der. Gott ist die Lieb', und will, daß ich



Den Nächsten lie-be, gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat, Und sieht die Brüder leiden, Und macht den Hungrigen nicht satt, Läßt Nackende nicht kleiden; Der haßt des Christen schönste Pflicht, Und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht, Und gern sie schänden höret, Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht, Und nichts zum Besten kehret, Nicht dem Verleumder widerspricht, Der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rath, mit Trost und Schutz, Den Nächsten unterstützet, Doch nur aus Stolz und Eigennutz, Aus Weichlichkeit ihm nützet, Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht; Auch der liebt seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis ihn anzuflehn, Ein Armer erst erscheinet, Nicht eilt, dem Frommen beizustehn, Der im Verborgnen weinet, Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht; Auch der liebt seinen Nächsten nicht.

6. Wer Andre, wenn er sie beschirmt, Mit Härt' und Vorwurf quälet, Und ohne Nachsicht straft und stürmt, Sobald sein Nächster fehlet; Wie bleibt bei seinem Ungestüm, Die Liebe Gottes wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht Mit Rath und That nicht wachet, Dem Uebel nicht zu wehren sucht, Das oft sie dürftig machet, Nur sorglos ihnen Gaben giebt; Der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es, du vermagst es nicht, Stets durch die That zu lieben; Doch bist du nur geneigt, die Pflicht Getreulich auszuüben, Und wünschest dir die Kraft dazu, Und sorgst dafür; so liebest du.

9. Ermattet dieser Trieb in dir; So such' ihn zu beleben. Sprich oft: Gott ist die Lieb', und mir Hat er sein Bild gegeben. Denk' oft: Gott, was ich bin, ist dein; Sollt' ich, gleich dir, nicht gütig seyn?

10. Wir haben Einen Gott und Herrn, Sind Eines Leibes Glieder; Drum diene deinem Nächsten gern; Denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht blos für mich; Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

11. Ein Heil ist unser aller Gut. Ich soll nicht Brüder hassen, Die Gott durch seines Sohnes Blut So hoch erkaufen lassen. Daß er durch Jesum so mich ehrt, Bin ich dieß mehr, als Andre, werth?

12. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, Du Herr von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld Mit meinen Brüdern tragen? Dem nicht verzeihn, dem du vergiebst, Und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was ich den Frommen hier gethan, Dem Kleinsten auch von diesen, Das siehst du, mein Erlöser, an, Als hätt' ich's dir erwiesen. Und

ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn, Und dich in Brüdern nicht erfreun?

14. Ein unbarmherziges Gericht Wird über den ergehen, Der nicht barmherzig ist, der nicht Die rettet, die ihn flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist Ein Herz, das dich durch Liebe preist!

261.



2. Wie ich gethan, sprichst du, so liebt, Die Feinde, welche euch betrübt. Wünscht Niemand Böses, fluchet nie, Und, wenn sie fluchen, segnet sie. Thut denen, die euch hassen, gut, Ertraget sie mit sanftem Muth.

3. Ach, gieb mir Freundlichkeit, und nimm Aus meinem Herzen Zorn und Grimm, Der sonst die Liebe unterdrückt, Und alle Glaubensfrucht erstickt. Vertreibe du nach deiner Huld Aus meinem Geist die Ungeduld.

4. Regt sich der Rache schnöde Lust, So tilge sie aus meiner Brust, Du höchste Liebe! und verleih, Daß ich den Feinden gern verzeih; Daß nie mein Eifer ihnen fluch, Auch nirgends ihren Schaden such.

5. Du schenkst, ob sie auch böse seyn, Doch ihnen deinen Sonnenschein; So laß auch meinen Segen ruh'n Auf denen, die mir Böses thun; Und schreib' mir tief in Herz und Sinn, Wie huldreich ich versöhnet bin.

6. Gieb, daß ich immer hülfreich sey, Selbst Feinde, wo ich kann, erfreu. Gieb Langmuth, die ertragen kann, Was sie mir zum Verdruß gethan. Gieb Huld, die Gegenhuld erweckt Und ihrer Fehler Menge deckt.

7. Herr! der du selbst die

Herzen lenkst, Und Wollen und Vollbringen schenkst, O Vater, der du gnädig bist! Du Sohn der Liebe, Jesu Christ! Du Geist des Friedens, höre mich, So preis' ich dich dort ewiglich.

h) Besondere Verhältnisse.

Ehestand.

262.

Paul Gerhard.



2. Wenn Mann und Weib sich wohl begehn, Und unverrückt beisammen stehn, Im Bande reiner Treue, Da geht das Glück in vollem Lauf, Da sieht man, wie der Engel Hauf, Im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, Kein Wurm, Kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott giebet, Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Zwei Herzen sind auf ihn gericht't, Drum thut er, wie sein Wort verspricht, Ist mitten unter ihnen. Von erster bis zu letzter Stund' Bleibt er der Dritt' in ihrem Bund, Dem sie mit Freuden dienen. Stets wird Ihr Hirt Treu sie weiden, Bis mit Freuden Sie einst kommen, Zu dem Vaterland der Frommen.

4. Der Mann wird einem Baume gleich, An Aesten schön, an Zweigen reich; Das Weib gleich einem Reben, Der seine Träublein trägt und nährt, Und sich je mehr und mehr vermehrt Mit Früchten, die da leben. Wohl dir, O Zier,

Mannes Sonne, Hauses Wonne, Ehren Krone, Gott denkt dein bey seinem Throne.

5. Den Kindersegen theilt er aus, Und mehrt mit Freuden euer Haus, Sein Reich daraus zu bauen. Sein Wunderwerk geht immer fort, Und seines Mundes starkes Wort Läßt eure Augen schauen Freude, Weide, Wenn gleich Saaten, Sie gerathen, Und auf allen Ruhet Gottes Wohlgefallen.

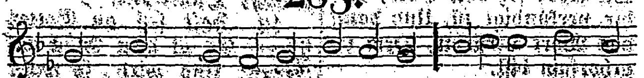
6. Seyd gutes Muths, wir sind es nicht, Die diesen Orden aufgericht't, Es ist Gott unser Vater, Der hat uns je und je geliebt, Und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, Der best Freund und Rather. Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

7. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man leidensvoll Die Thränen lässet fließen. Doch, wer sich still giebt in Geduld, Deß Leid wird Gottes große Huld In reichen Freuden schließen. Trage, Hoffe, Nur ein wenig, Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

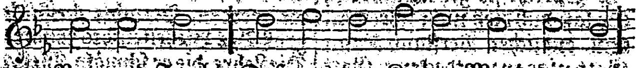
8. Wohl her mein König, nah herzu! Gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, In Aengsten Trost und Freude, Deß sollst du haben Ruhm und Preis, Wir wollen singen bester Weis', Und danken alle beide, Daß wir Bey dir, Deinen Willeu Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen.

Kinderzucht.

263.



Hilf, Gott, daß ja die Kinderzucht Geschehe stets mit



Nutz und Frucht, Daß aus der Kinder Mund dir werd



Ein Lob be-rei-tet auf der Erd.

2. Laß Christenkinder allgemein Den Eltern stets gehorsam seyn, Und meiden all ihr Leben lang Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Gieb ja, daß ihnen mangle

nicht Heilsame Lehr und Unterricht, Damit durchs Wort aus deinem Mund Ihr Glaube habe festen Grund.

4. Darin laß sie seyn ganz gewiß, Auch fliehen Schand und Aergerniß. Gieb, daß sie daselbst niemand find, Wo sich versammelt leicht Gesind!

5. Durch deine Weisheit, Macht und Güt Vor allem Uebel sie behüt. Führ du sie selbst auf rechter Bahn, Damit ihr Fuß nicht gleiten kann.

6. Hilf, daß sie dich, Gott, überall Vor Augen haben allzumal, Und sich befleißen jederzeit Der Tugend, Zucht und Ehrbarkeit.

7. Wo sie nur gehen aus und ein, Da laß sie, Herr, gesegnet seyn; Daß sie an Weisheit jedes Jahr, An Gnade wachsen immerdar.

8. Wann sich dann endet einst ihr Lauf, So nimm sie, Herr, zu dir hinauf; Auf daß sammt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

9. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, Von dem der Gnadenstrom herfleußt; Wir loben dich, wir danken dir Mit unsern Kindern für und für.

V. Von der christlichen Kirche nnd den Gnadenmitteln.

1) Von der christlichen Kirche.

264.

M. Samuel Grosser.



Mannes Sonne, Hauses Wonne, Ehren Krone, Gott denkt dein bey seinem Throne.

5. Den Kindersegen theilt er aus, Und mehrt mit Freuden euer Haus, Sein Reich daraus zu bauen. Sein Wunderwerk geht immer fort, Und seines Mundes starkes Wort Läßt eure Augen schauen: Freude, Weide, Wenn, gleich Saaten, Sie gerathen, Und auf allen Ruhet Gottes Wohlgefallen.

6. Seyd gutes Muths, wir sind es nicht, Die diesen Orden aufgericht't, Es ist Gott unser Vater; Der hat uns je und je geliebt, Und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt, Der beste Freund und Rather. Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken.

7. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein, da man Leidensvoll Die Thränen lässet fließen. Doch, wer sich still giebt in Geduld, Deß Leid wird Gottes große Huld In reichen Freuden schließen. Trage, Hoffe, Nur ein wenig; Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende.

8. Wohl her mein König, nah herzu! Gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh, In Aengsten Trost und Freude. Deß sollst du haben Ruhm und Preis, Wir wollen singen bester Weis', Und danken alle beide, Daß wir Bey dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen.

Kinderzucht.

263.



2. Laß Christenkinder allgemein Den Eltern stets gehorsam seyn, Und meiden all ihr Leben lang Den Eigensinn und Müßiggang.

3. Gieb ja, daß ihnen mangle

nicht Heilsame Lehr und Unterricht, Damit durchs Wort aus deinem Mund Ihr Glaube habe festen Grund.

4. Darin laß sie seyn ganz gewiß, Auch fliehen Schand und Aergerniß. Gieb, daß sie daselbst niemand find, Wo sich versammelt leicht Gesind!

5. Durch deine Weisheit, Macht und Gůt Vor allem Uebel sie behůt. Fůhr du sie selbst auf rechter Bahn, Damit ihr Fuß nicht gleiten kann.

6. Hilf, daß sie dich, Gott, ůberall Vor Augen haben allzumal, Und sich befleißen jederzeit Der Tugend, Zucht und Ehrbarkeit.

7. Wo sie nur gehen aus und ein, Da laß sie, Herr, gesegnet seyn; Daß sie an Weisheit jedes Jahr, An Gnade wachsen immerdar.

8. Wann sich dann endet einst ihr Lauf, So nimm sie, Herr, zu dir hinauf; Auf daß sammt ihnen wir zugleich Dich preisen dort in deinem Reich.

9. Gott Vater, Sohn und heilger Geist, Von dem der Gnadenstrom herfleußt; Wir loben dich, wir danken dir Mit unsern Kindern fůr und fůr.

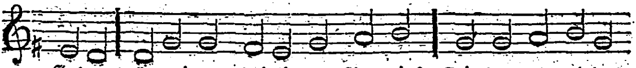
V. Von der christlichen Kirche und den Gnadenmitteln.

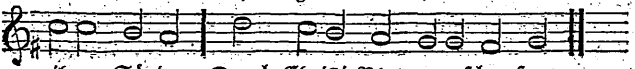
1) Von der christlichen Kirche.

264.

M. Samuel Grosser.







2. Du rufest auch noch heut zu Tage, Daß Jedermann erscheinen soll; Man höret immer deine Klage, Daß nicht dein Haus will werden voll; Deswegen schickst du auf die Straßen, Zu laden alle, die man find't; Du willst die auch berufen lassen, Die blind und lahm nnd Krüppel sind.

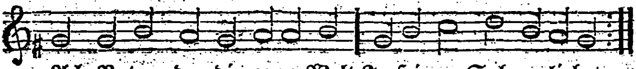
3. Du Gott! hast dir aus vielen Zungen Der Völker eine Kirch' gemacht, Darinnen dein Lob wird besungen In reiner, wunderschöner Pracht: Die sämtlich unter Christo stehen, Als ihrem königlichen Haupt; Und in Gemeinschaft das begehen, Was jeder Christ von Herzen glaubt.

4. Die sich nicht auf die Werke gründen, Weil doch kein Mensch vor Gott gerecht; Und will sich etwas Gutes finden, So sind wir dennoch böse Knecht; Mit Glauben müssen wir empfangen, Was Christi Leiden uns bereit't; Im Glauben müssen wir erlangen Der Seelen Heil und Seligkeit.

5. Gott! heil'ge uns zum neuen Leben, Daß wir auf deinen Wegen gehn; Und daß wir nach dem Guten streben, Und allen Lüsten widerstehn; Ach! wollst die Runzeln und die Flecken, Die uns die Sünd' hat angehängt, Mit der Gerechtigkeit bedecken, Die Christus uns aus Gnaden schenkt.

6. Erhalt uns, Herr! im rechten Glauben, Noch fernerhin bis an das End'; Ach laß uns nicht die Schätze rauben, Dein heilig Wort und Sacrament. Erfüll' die Herzen deiner Christen; Mit Gnade, Segen, Fried' und Freud'; Woll'st sie durch Bruderlieb' ausrüsten, Zur ungefärbten Einigkeit.

265.





2. Du willst sie als dein Eigenthum, Hier rein, dort herrlich machen. Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, Du willst sie selbst bewachen. Du kleine Heerde, hoffe still! Getrost, es ist des Vaters Will', Das Reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser Heil! So viel nur an ihn glauben, Die haben an ihm ihren Theil, Den Satan nicht soll rauben. Von ihm fließt Trost und Leben zu, Erquickung, Segen, Schutz und Ruh, Und alle Gnadenfülle.

4. Vergeht die Welt mit ihrem Heer, Durch ihres Herrschers Winken; Und wenn auch Berge in das Meer Vor Gottes Schelten sinken; So fällt doch seine Kirche nie. Der Herr erhält und schützet sie! Drum wird sie ewig bleiben.

5. So stärk uns denn, Herr, unser Gott, Bei Christi Kreuzesfahnen! Mach' aller Feinde Macht zu Spott; Hilf deinen Unterthanen! Tröst uns mit deiner Gegenwart! Mach' uns, wenn die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen.

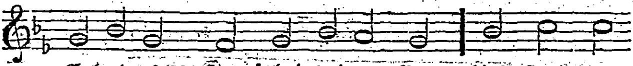
6. Laß uns in froher Glaubenskraft, Dich ehren, fürchten, lieben, Und eine gute Ritterschaft Für deine Wahrheit üben! Und kostet's dann auch Blut und Gut; Laß uns dein Wort, selbst mit dem Blut, Vor aller Welt bekennen.

7. Steht schon die Kirche hier im Streit, Wo tausend Feinde toben; Wird sie doch einst zur Herrlichkeit, Als im Triumph erhoben. Ach nimm denn uns auch aus dem Krieg, Schenk uns auch, wie den Andern, Sieg, Die jetzt schon Kronen tragen.

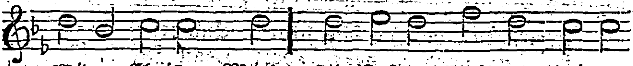
8. Wann Menschen und der Engel Chor, Einst Eine Kirche werden, Dann steigt dein herrlich Lob empor, Vollkommner, als auf Erden. Komm, Jesu, bald, wir bitten dich! Laß uns, die Deinen, ewiglich, Bei dir im Himmel wohnen.

266.

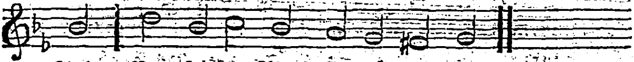
Dr. M. Luther.



Erhalt uns, Herr! bei deinem Wort, Und steu'r der



Wider-Christen Mord: Die Jesum Christum, deinen



Sohn, Von seinem Thron zu stürzen drohn.

2. Zeig deine Macht, Herr Jesu Christ! Der du der Herr der Herren bist; Beschirm die arme Christenheit, Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

8. Gott heil'ger Geist, du Tröster werth, Gieb Eintracht deinem Volk auf Erd; Steh' uns bei in der letzten Noth, G'leit uns ins Leben aus dem Tod.

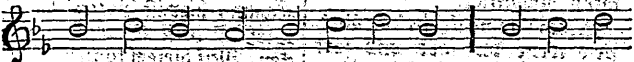
4. Ach Herr! laß dir befohlen seyn, Die arm' bedrängten Christen dein: Bei festem Glauben uns erhalt, Und reiß uns aus der Feind' Gewalt.

5. Ihr' Anschläg', Herr, zu nichte mach'; Laß sie treffen ihr' böse Sach'; Und stürz' sie in die Grub' hinein, Die sie machen den Christen dein.

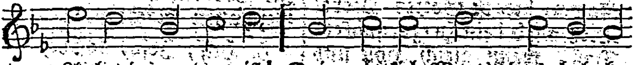
6. So werden sie erkennen doch, Daß du, unser Gott, lebest noch; Und hilfst gewaltig deiner Schaar, Die sich auf dich verlässet gar.

267.

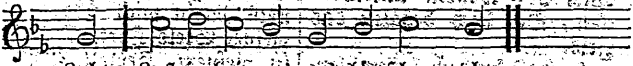
Dr. N. Selnecker.



Ach bleib bei uns Herr Je-su Christ, Weil es nun



A-bend worden ist! Dein göttlich Wort, das hel-le



Licht, Laß ja bei uns aus-lö-schen nicht.

2. In dieser sehr betrübten Zeit, Verleih uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sacrament Behalten rein bis an das End'.

3. Herr Jesu, deine Kirch

erhalt'! Wir sind gar sicher, träg' und kalt. Gieb Glück und Heil zu deinem Wort, Damit es schall' an jedem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort, Und wehr des Teufels Trug und Mord. Gieb deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu; Auf dieser Erd' ist keine Ruh, Viel Seckten sind, viel Schwärmerei, Und Irrthum, Trug und Heuchelei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Macht erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Drum stehe du doch denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz, Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt uns, lieber Herr, Daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gieb daß wir thun nach deinem Wort, Und darin ferner fahren fort; Bis wir aus diesem Jammerthal Zu dir gehn in den Himmelssaal.

268.

Joh. Heermann.



2. Erfülle, die in Irthum seyn, Mit deinem Geist und Gnadenschein, Auch die, so heimlich fichtet an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

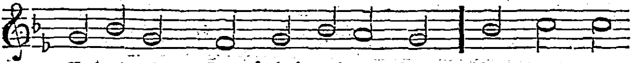
3. Und was sich sonst verirret hat Von dir, das suche du mit Gnad, Mach' ihr verwund't Gewissen heil, Laß sie am Himmel haben Theil.

3. Den Tauben öffne das Gehör, Die Stummen richtig reden lehr, — Auf daß sie alle sagen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

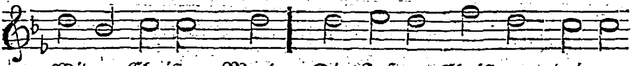
5. Erleuchte, die da sind verblend't, Bring' her, die sich von uns getrennt. Versammle, die zerstreuet gehn, Mach' feste, die in Zweifel stehn.

266.

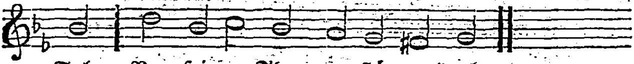
Dr. M. Luther.



Erhalt uns, Herr! bei deinem Wort, Und steu'r der



Wider=Christen Mord: Die Jesum Christum, deinen



Sohn, Von seinem Thron zu stürzen drohn.

2. Zeig deine Macht, Herr Jesu Christ! Der du der Herr der Herren bist; Beschirm die arme Christenheit, Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

8. Gott heil'ger Geist, du Tröster werth, Gieb Eintracht deinem Volk auf Erd; Steh' uns bei in der letzten Noth, G'leit uns ins Leben aus dem Tod.

4. Ach Herr! laß dir befohlen seyn, Die arm' bedrängten Christen dein: Bei festem Glauben uns erhalt, Und reiß uns aus der Feind' Gewalt.

5. Ihr' Anschläg', Herr, zu nichte mach'; Laß sie treffen ihr' böse Sach'; Und stürz' sie in die Grub' hinein, Die sie machen den Christen dein.

6. So werden sie erkennen doch, Daß du, unser Gott, lebest noch; Und hilfst gewaltig deiner Schaar, Die sich auf dich verlässet gar.

267.

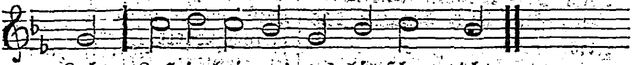
Dr. N. Selnecker.



Ach bleib bei uns Herr Je=su Christ, Weil es nun



A=bend worden ist! Dein göttlich Wort, das hel=le



Licht, Laß ja bei uns aus=lö=schen nicht.

2. In dieser sehr betrübten Zeit, Verleih uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sacrament Behalten rein bis an das End'.

3. Herr Jesu, deine Kirch

erhalt'! Wir sind gar sicher, träg' und kalt. Gieb Glück und Heil zu deinem Wort, Damit es schall' an jedem Ort.

4. Erhalt uns nur bei deinem Wort, Und wehr des Teufels Trug und Mord. Gieb deiner Kirche Gnad und Huld, Fried, Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu; Auf dieser Erd' ist keine Ruh; Viel Seckten sind, viel Schwärmerei, Und Irrthum, Trug und Heuchelei.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit Macht erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Drum stehe du doch denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unsers Herzens Trutz, Und deiner Kirche wahrer Schutz; Dabei erhalt uns, lieber Herr, Daß wir nichts anders suchen mehr.

9. Gieb daß wir thun nach deinem Wort, Und darin ferner fahren fort; Bis wir aus diesem Jammerthal Zu dir gehn in den Himmelssaal.

268.

Joh. Heermann.



2. Erfülle, die in Irthum seyn, Mit deinem Geist und Gnadenschein, Auch die, so heimlich fichtet an In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

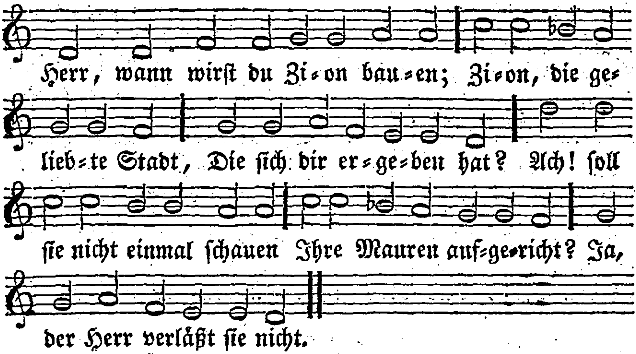
3. Und was sich sonst verirret hat Von dir, das suche du mit Gnad, Mach' ihr verwund't Gewissen heil, Laß sie am Himmel haben Theil.

3. Den Tauben öffne das Gehör, Die Stummen richtig reden lehr, — Auf daß sie alle sagen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblend't, Bring' her, die sich von uns getrennt. Versammle, die zerstreuet gehn, Mach' feste, die in Zweifel stehn.

6. So werden sie mit uns zugleich Auf Erden und im Himmelreich, Hier zeitlich und dort ewiglich Für solche Gnade preisen dich.

269.



2. O! wann soll die Stimm erschallen, Da man rufet überall In der auserwählten Zahl: Babel, Babel ist gefallen, Mit der stolzen Hurenpracht, Die so lang war hoch geacht! *)

3. Höre, wie dein Zion klaget Unter Babels Dienstbarkeit, Jetzt in dieser finstern Zeit. Doch, du wirst den, der sie plagtet, Stürzen bald durch deine Macht, Und vertilgen Babels Pracht.

4. Gieb, Herr Jesu! daß wir wachen, Und im Glauben munter seyn, Wann du kommst und brichst herein, Mit Posaunen und mit Krachen, Zu erlösen deine Braut, Die dir ewig ist vertraut.

5. Drücke uns dein heil'ges Siegel **) An die Stirne, an die Hand, Dir zu Ehren, uns zum Pfand: Daß wir uns durch Glaubensflügel Können schwingen himmelan, Da uns Niemand schaden kann.

6. Zeichne mit dein'm heil'gen Zeichen Uns, dein Volk, dein Eigenthum, Schönster Jesu! höchster Ruhm: So muß Satan von uns weichen; Weichen muß das Sündenkind, Weil wir dein' Erkaufte sind.

7. O wie wird dein Volk dich ehren, Wann es nun entrissen ist Babels Stolz, des Thieres List! Deinen Ruhm wird es vermehren; Und in alle Ewigkeit, Dich zu loben seyn bereit.

8. Zion sey dann unbetrü-

*) Offenb. Joh. 14, 8. **) Offenb. Joh. 7, 2, 3.

bet: Die Erquickungszeit ist da, Und des Herren Hülf ist nah; Selig, der sich ihm ergiebet, Und vor seinem Heiland kann Stimmen Siegeslieder an.

270.

Dr. M. Luther.



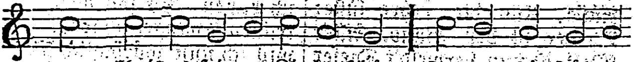
2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan; Wir sind gar bald verloren; Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott selbst hat erkoren. Fragest du, wer er ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein andrer Gott, Das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', Und wollt'n uns gar verschlingen: So fürchten wir uns nicht so sehr; Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nicht; Das macht, er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

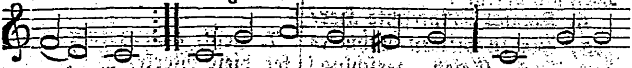
4. Das Wort sie sollen lassen stahn, Und kein'n Dank dazu haben; Er ist bei uns wohl auf dem Plan, Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib; Laß fahren dahin, Sie haben's kein'n Gewinn; Das Reich muß uns doch bleiben.

271.

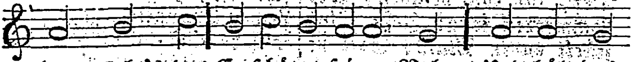
C. F. Gellert.



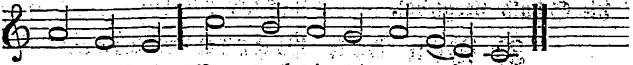
Wenn Christus sei = ne Kirche schützt, So mag die Höl = le
Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht ihr zu ge=



wü = then.
bie = ten. Er ist mit Hül = fe nah, Wenn er ge=



beut, steht's da. Er schützet seinen Ruhm, Und hält das



Christenthum; Mag doch die Höl = le wü = then.

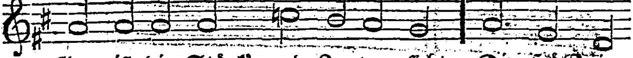
2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören; Die den Gesalbten seinen Sohn, Nicht gläubig wollen ehren. Sie schämen sich des Wort's, Des Heiland's, unsers Horts; Sein Kreuz ist selbst ihr Spott; Doch ihrer lachet Gott. Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn; Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn; Wir halten fest am Glauben. Gelobt sey Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen! die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken, Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr Gott Zebaoth, Hält über sein Geboth, Giebt uns Geduld in Noth, Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns dann erschrecken?

272.

J. Rist.



Gott ist die Stärk' und Zu = ver = sicht, Die Hülf in
Deshalben fürchten wir uns nicht, Wenn man uns



2. Dennoch soll unsers Gottes Stadt Fein fröhlich allzeit bleiben Mit ihrem Brünnlein, die sie hat. Der kann die Noth vertreiben, Der seine Wohnung hat allda; Des Höchsten Hülfe ist ihr nah; Gott selbst ist bei ihr drinnen.

3. Deshalben steht sie fort und fort Auch in den größten Plagen. Der Heide muß an jedem Ort In seiner Noth verzagen. Kein Königreich kann stets bestehn; Das Erdreich muß vor Gott vergehn, Wenn er sich lässet hören.

4. Der starke Herrscher Zebaoth Steht immer uns zur Seiten; Der rechte Heiland, Jacobs Gott, Schützt uns zu allen Zeiten. So oft uns Noth trifft und Gefahr, Errettet er uns immerdar, Wenn wir mit Ernst drum bitten.

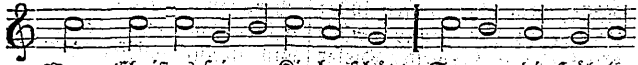
5. Kommt her und schaut des Herren Werk, Wie er verheert, zerstöret, Und dann dem Krieg durch seine Stärk' In aller Welt drauf wehret! Der Bogen Macht hilft vor ihm nicht, Die Spieße gleichfalls er zerbricht, Die Wagen er verbrennet.

6. Seyd stille und erkennet doch, Daß ich bin Gott auf Erden, Der ich will Ehr' einlegen noch, Daß man's soll inne werden! Ich will der Heyden List und Macht, So hoch sie es auch hat gebracht, Mit Ruhm und Ehre dämpfen.

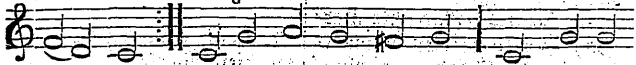
7. Der starke Herrscher Zebaoth Steht immer uns zur Seiten. Der rechte Heiland, Jacobs Gott, Schützt uns zu allen Zeiten. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Jetzt und in Ewigkeit gepreist, Reiß uns aus allen Nöthen.

271.

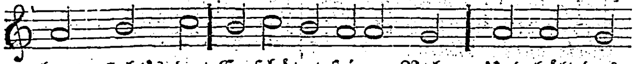
C. F. Gellert.



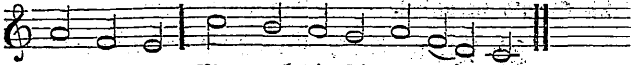
Wenn Christus sei=ne Kirche schützt, So mag die Höl=le
Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht ihr zu ge=



wü=then. Er ist mit Hül=fe nah, Wenn er ge=
bie=ten.



beut, steht's da. Er schützet seinen Ruhm, Und hält das



Christenthum; Mag doch die Höl=le wü=then.

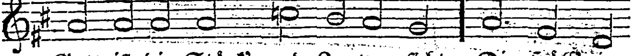
2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören; Die den Gesalbten seinen Sohn, Nicht gläubig wollen ehren. Sie schämen sich des Wort's, Des Heiland's, unsers Horts; Sein Kreuz ist selbst ihr Spott; Doch ihrer lachet Gott. Sie mögen sich empören.

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmähn; Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widerstehn; Wir halten fest am Glauben. Gelobt sey Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen! die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken, Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr Gott Zebaoth, Hält über sein Geboth, Giebt uns Geduld in Noth, Und Kraft und Muth im Tod; Was will uns dann erschrecken?

272.

J. Rist.



Gott ist die Stärk' und Zu=ver=sicht, Die Hülf' in
Deshalben fürchten wir uns nicht, Wenn man uns



2. Dennoch soll unsers Gottes Stadt Fein fröhlich allzeit bleiben Mit ihrem Brünnlein, die sie hat. Der kann die Noth vertreiben, Der seine Wohnung hat allda; Des Höchsten Hülfe ist ihr nah; Gott selbst ist bei ihr drinnen.

3. Deshalben steht sie fort und fort Auch in den größten Plagen. Der Heide muß an jedem Ort In seiner Noth verzagen. Kein Königreich kann stets bestehn; Das Erdreich muß vor Gott vergehn, Wenn er sich lässet hören.

4. Der starke Herrscher Zebaoth Steht immer uns zur Seiten; Der rechte Heiland, Jacobs Gott, Schützt uns zu allen Zeiten. So oft uns Noth trifft und Gefahr, Errettet er uns immerdar, Wenn wir mit Ernst drum bitten.

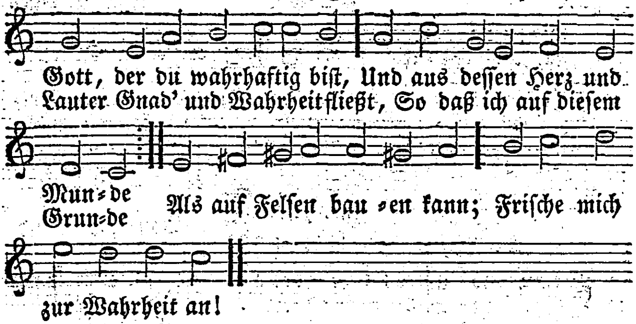
5. Kommt her und schaut des Herren Werk, Wie er verheert, zerstöret, Und dann dem Krieg durch seine Stärk' In aller Welt drauf wehret! Der Bogen Macht hilft vor ihm nicht, Die Spieße gleichfalls er zerbricht, Die Wagen er verbrennet.

6. Seyd stille und erkennet doch, Daß ich bin Gott auf Erden, Der ich will Ehr' einlegen noch, Daß man's soll inne werden! Ich will der Heyden List und Macht, So hoch sie es auch hat gebracht, Mit Ruhm und Ehre dämpfen.

7. Der starke Herrscher Zebaoth Steht immer uns zur Seiten. Der rechte Heiland, Jacobs Gott, Schützt uns zu allen Zeiten. Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist, Jetzt und in Ewigkeit gepreist, Reiß uns aus allen Nöthen.

273.

Benj. Schmolke.



2. Dieses Wort bleibt ewig wahr: Wer sich einen Christen nennet, Und dich doch nicht offenbar Vor den Menschen hier bekennet, Den bekennet auch dein Sohn, Vater, nicht vor deinem Thron.

3. Unter seiner Kreuzesfahn' Hab' ich dir die Treu' geschworen; Hält mein Glaub' sich nicht daran, Ist die Krone schon verloren. Drum laß Jesum nur allein Meines Mundes Losung seyn.

4. Ist mein Fleisch und Blut verzagt, Will die Welt die Zunge binden, Werd' ich hin und her gejagt, Wie ein leichtes Rohr von Winden, Ist mein Feind auf mich erboßt, Ach, so mache mich getrost.

5. Fordert man von mir den Grund Dessen, was ich hoff' und glaube, O so öffne mir den Mund, Daß er bei der Wahrheit bleibe, Und ein gut Bekenntniß thut. Hierzu gieb mir Kraft und Muth!

6. David glaubt und redet auch. *) Beides muß beisammen stehen; So bei wahren Christen auch, Die nicht Heuchelei begehen. Und davor behüte mich! Denn sie ladet Straf' auf sich.

7. Ach, du wirst die Kraft verleih'n, Daß ich lebe, wie ich glaube. Dieses wird das Zeugniß seyn, Daß ich stets an Christo bleibe, Der, als ein getreuer Hirt, Mich, sein Schäflein kennen wird.

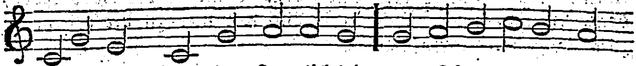
8. Laß mich bis an meinen Tod Meinen Jesum recht bekennen, Und mich in der letzten Noth Seines Leibes Glied noch nennen! Leb' und sterb' ich nur auf ihn, Weiß ich, daß ich selig bin.

---

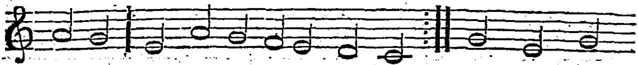
*) Psalm 116, 10.

274.

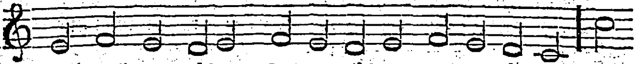
J. D. C. Bickel.



O Je=su, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Chri=
Du siehst auf die erlöste Welt, Regierst sie, wie es dir



stenheit, Du Hir=te deiner Heer=de!
gefällt, Sorgst, daß sie selig werde. Von dir Sind



wir Auch er=wählet, Zu=ge=zählet Den Er=lö=sten, Die



du segnen willst und trösten.

2. O wohl dem Volke, das du liebst, Und dem du treue Hirten giebst, Die es zum Him=mel führen; Die auf des Le=bens rechter Bahn Nach dei=nem Vorbild gehn voran, Und deine Lehre zieren! Treue Hirten Laß den Seelen Nie=mals fehlen, Und die Heerden Mit den Hirten frömmer wer=den.

3. Wir nehmen hier von deiner Hand Den Lehrer, den du uns gesandt; Herr, segne sein Geschäfte! Die Seelen, die sich ihm vertraun, Durch Lehr und Leben zu erbaun, Gieb Weisheit ihm und Kräfte. Mächtig Steh ihm Stets zur Seite, Daß er streite, Bet und wache, Sich und andre selig mache.

4. Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn, Lehr ihn sein Amt mit Freuden thun, Schaff weg, was ihn betrübet! Gieb, wann er deine Wahrheit lehrt, Uns stets ein Herz, das folg=sam hört, Und sich im Guten übet. Stärke Lehrer Und Ge=meine; Laß sie deine Treue sehen, Und auf deinen Wegen gehen.

5. Wann einst dein großer Tag erscheint, Laß unsern Lehrer, unsern Freund Uns dir entgegen führen! Die See=len sind ihm zugezählt! O gieb, daß dort ihm keine fehlt! Laß keine ihn verlieren! Vor dir, Richter, Wird der Lehrer Und der Hörer Dann sich freuen, Und dir Jubellieder weihen.

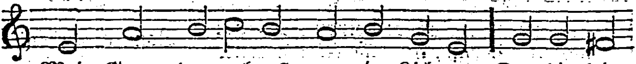
6. Sei uns gesegnet, Knecht

des Herrn! Du kommst im Namen unsers Herrn, In Jesu Christi Namen. O reich uns deine Freundeshand! Führ uns zum ew'gen Vaterland! Gott mit dir! Amen! Amen! Segne Vater Diese Stunde! Laß dem Bunde Treu uns leben, Bis wir uns zu dir erheben.

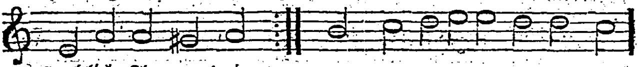
2) Vom Worte Gottes.

275.

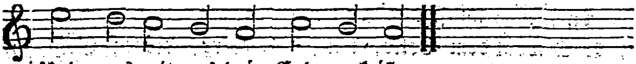
Benj. Schmolke.



Mein Gott, du wohnest zwar im Lich=te, Da=hin kein
Doch giebst du uns zum Unterrichte Dein Wort, das



sterblich Au=ge dringt;
uns Erkenntniß bringt,
Was du, o Al=lerhöchster, bist,



Und was mit uns dein Endzweck ist.

2. So gieb denn, daß ich darauf achte, Als auf ein Licht im dunklen Ort, *) Und wenn ich ernstlich es betrachte, So hilf selbst meinem Forschen fort. Laß vor der Wahrheit hellem Schein, Mein Herz und Aug' stets offen seyn.

2. Dein Wort sey mir ein Licht im Glauben, Das mich zur wahren Weisheit führt! Laß mir durch keinen Irrthum rauben, Was mir ein ewig's Heil gebiert. Kein Spöttergeist verführe mich, Kein Zweifel sey mir hinderlich!

4. Dich kennen, ist das ew'ge Leben; Drum hilf mir, Vater, daß ich dich, Und den, den du für uns gegeben, Hier so erkenne, wie du mich In deinem Worte selbst gelehrt, Bis einst sich meine Einsicht mehrt.

5. Vor Allem, laß bei mir lebendig, O Höchster, dein Erkenntniß seyn! Laß mich darnach dir auch beständig Die größte Lieb' und Ehrfurcht weihn. Gieb, daß ich thu' mit allem Fleiß, Was ich von deinem Willen weiß.

6. Was hilft das richtigste Erkenntniß, Wenn's nicht zu deiner Liebe treibt? Was nützt ein aufgeklärt Verständniß,

*) 2 Petri 1, 19.

Wenn doch das Herz noch böse bleibt? Drum hilf, daß ich der Wahrheit treu, Und daß mein Glaube thätig sey.

7. Laß dein Erkenntniß mir im Leiden Die Brunnquell' wahren Trostes seyn. Laß mich, wenn Leib und Seele scheiden, Mich noch im Glauben deiner freu'n. Dort seh' ich dich im hellern Licht Von Angesicht zu Angesicht.

276.

Samuel Großer.



2. Aber, ach! an manchem Orte, Macht zu diesem Lebensworte Des verderbten Fleisches Schluß Lauter Eckel und Verdruß. Denn da will das Licht der Augen Zu dem Lesen gar nicht taugen; Ja die Ohren sind verstopft, Wenn dein Wort so treu anklopft.

3. Und bei so verkehrter Weise, Kommt es, daß die Seelenspeise, Die doch Heil und Leben bringt, Selten bis ins Herze dringt; Weil es bald die Dornenhecken Schnöder Sorgen ganz ersticken; Bald der Satan, eh' es keimt, Wieder aus dem Wege räumt.

4. Darum laß dich's, Herr! erbarmen; Daß der Satan an uns Armen, Wann er an dem Wege steht, So verwegnen Raub begeht. Laß dich's jammern, daß die Sünden, Mehr Gehorsam bei uns finden, Als dein Wort, das in der Schrift Deines Willens Denkmal stift't.

5. Darum gieb uns neue Herzen, Die ihr Heil nicht

selbst verscherzen, Sondern künftig sich allein, Deines Wortes Kraft erfreu'n. Laß im Lesen und im Hören Uns das Fleisch nicht weiter stören, Nimm dich unsrer Schwachheit an, Daß dein Wort recht wurzeln kann.

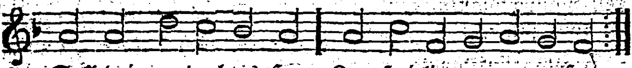
6. Gieb uns Licht in dem Verstande, Und zerreiß' der Knechtschaft Bande, Wann der Wille sich zum Ziel Deines Wortes strecken will. Daß er mög in allen Dingen, Deinen Rathschluß recht vollbringen; Und damit des Saamkorns Frucht Thätig darzulegen sucht.

7. Laß uns nicht mehr an den Pfützen Eitler Menschenworte sitzen, Noch nach solchen Büchern sehn Die der Wahrheit Ziel verdreh'n; Hilf, daß wir hingegen fragen, Was uns diese Bücher sagen, Da uns Vater, Sohn und Geist Weg und Steg zum Himmel weißt.

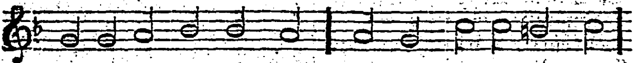
8. Nun wir seufzen, flehen, bitten, Vater! hilf fortan verhüten, Daß wir nicht, wie sonst geschehn, Dein gepredigt Wort verschmäh'n; Sondern daß wir alle Morgen Für das Bibellesen sorgen, Und eh' wir zu Bette geh'n. Sehn, wie wir die Schrift verstehn.

277.

C. F. Gellert.



Soll dein verderbtes Herz Zur Hei-li-gung ge-ne-sen,
Christ, so versäume nicht Das Wort des Herrn zu lesen;



Be-den-ke, daß dieß Wort Das Heil der ganzen Welt,



Den Rath der Seligkeit, Den Geist aus Gott enthält.

2. Merk auf, als ob dir Gott, Dein Gott, gerufen hätte. Merk auf, als ob er selbst Zu dir vom Himmel redte! So lies, mit Ehrfurcht lies, Mit Lust und mit Vertraun, Und mit dem frommen Ernst, In Gott dich zu erbaun.

3. Sprich fromm: O Gott! vor dem Ich meine Hände falte, Gieb daß ich dein Gebot Für dein Wort ewig halte; Und laß mich deinen Rath Empfindungsvoll verstehn, Die Wunder am Gesetz, Am Wort vom Kreuze sehn!

4. Er aller Wahrheit Gott, Kann dich nicht irren lassen,

Lies, Christ, sein heilig Buch, Lies oft, du wirst es fassen, So viel dein Heil verlangt. Gott ists, der Weisheit giebt, Wenn man sie redlich sucht, Gewissenhaft sie liebt.

5. Lies frey von Leidenschaft, Und ledig von Geschäften, Und sammle deinen Geist Mit allen seinen Kräften. Der beste Theil des Tags, Des Morgens Heiterkeit, Und dann der Tag des Herrn, Der sey der Schrift geweiht.

6. Rührt dich ein starker Spruch: So ruf ihn dir zum Glücke, Des Tags oft in dein Herz, Im Stillen oft zurücke; Empfinde seinen Geist, Und stärke dich durch ihn Im wahren Glaubensmuth, Das Gute zu vollziehn.

7. Um tugendhaft zu seyn, Dazu sind wir auf Erden. Thu', was die Schrift gebeut; Dann wirst du inne werden Die Lehre sey von Gott, Die dir verkündigt ist, Und dann das Wort verstehn, Dem du gehorsam bist.

8. Spricht sie geheimnißvoll; So laß dich dieß nicht schrecken. Ein endlicher Verstand Kann Gott nie ganz entdecken; Gott bleibt unendlich hoch. Wenn er sich dir erklärt: So glaube, was er spricht, Nicht was dein Witz begehrt.

9. Sich seines schwachen Lichts Bei Gottes Licht nicht schämen, Ist Ruhm und die Vernunft Alsdann gefangen nehmen, Wenn Gott sich offenbart, Ist der Geschöpfe Pflicht; Und weise Demuth ists, Das glauben, was Gott spricht.

10. Drum laß dich, frommer Christ, Durch keine Zweifel kränken. Hier bist du Kind; doch dort Wird Gott mehr Licht dir schenken; Dort wächst mit deinem Glück Dein Licht in Ewigkeit; Dort ist die Zeit des Schau'ns Und hier des Glaubens Zeit.

11. Verehre stets die Schrift; Und siehst du Dunkelheiten, So laß dich deinen Freund, Der mehr, als du sieht, leiten. Ein forschender Verstand, Der sich der Schrift geweiht, Ein angefochtnes Herz, Hebt manche Dunkelheit. *)

12. Halt fest an Gottes Wort: Es ist dein Glück auf Erden; Und wird, so wahr Gott ist, Dein Glück im Himmel werden. Verachte christlich groß Des Biebelfeindes Spott: Die Lehre, die er schmäht, Bleibt doch das Wort aus Gott.

*) Jes. 28, 19.

278.

David Dehicke.



2. Drum sind vorzeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte, Daß durch sie würde wohl bekannt Dein Will und deine Rechte, Zuletzt ist selbst dein lieber Sohn, O Vater, von des Himmels Thron Gekommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sey, Herr, gepreist! Laß uns dabei verbleiben, Und gieb uns deinen heil'gen Geist, Daß wir dem Worte glauben; Daß wir's annehmen jederzeit Mit Sanftmuth, Ehrfurcht, Lieb' und Freud' Als Gottes, nicht der Menschen.

4. Hilf, daß der freche Spötter Hauf' Uns nicht vom Wort abwende; Denn ihr Gespötte nimmt darauf Mit Schrecken doch ein Ende. Gieb du selbst deinem Worte Kraft; Was deine Lehre in uns schafft, Laß reichlich bei uns wohnen.

5. Oeffn' uns die Ohren und das Herz, Daß wir dein Wort recht fassen, In Lieb' und Leid, in Freud und Schmerz Es aus der Acht nicht lassen; Daß wir nicht Hörer nur allein Des Wortes, sondern Thäter seyn, Frucht hundertfältig bringen.

6. Am Wege wird der Same fort Vom Teufel weggenommen; In Fels und Steinen kann das Wort Die Wurzel nicht bekommen. Der Same, der auf Dornen fällt Wird von den Lüsten dieser Welt Und Sorgen ganz ersticket.

7. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Allhier dem guten Lande; Daß wir, an gu=

ten Werken reich, In unserm Amt und Stande Viel Früchte bringen in Geduld, Bewahren deine Lehr' und Huld In feinem, gutem Herzen.

8. Laß uns, so lang wir leben hier, Den Weg der Sünder meiden. Gieb, daß wir halten fest an dir In Anfechtung und Leiden. Rott' aus die Dornen allzumal. Hilf uns die Weltsorg' überall Und böse Lüste dämpfen.

9. Dein Wort laß allewege seyn Die Leuchte unsern Füßen. Erhalt es bei uns klar und rein, Hilf, daß wir draus genießen Kraft, Rath und Trost in jeder Noth, Daß wir im Leben und im Tod Darauf beständig bauen.

10. Laß sich dein Wort zu deiner Ehr, O Gott, sehr weit ausbreiten! Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr' Erleuchten mög' und leiten! O heil'ger Geist, dein göttlich's Wort Laß in uns wirken fort und fort Geduld, Lieb', Hoffnung, Glauben!

279.



2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, Vertreibt des Irrthums Finsterniß, Erfüllt mit Freuden, bringt uns Segen, Und machet unser Herz gewiß; Es lehrt uns, Höchster! was du bist, Und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort ermuntert, dich zu lieben, Lehrt, wie viel Gut's du denen giebst, Die dein Gebot mit Freuden üben, Und wie du väterlich uns liebst. Und was, o Herr! dein Mund verspricht Bleibt ewig wahr; du lügest nicht.

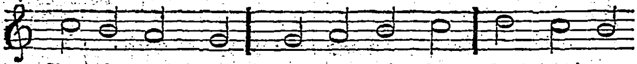
4. Gott! deine Zeugnisse sind besser, Und mehr der Sehnsucht werth, als Gold; Ihr Werth ist köstlicher und größer, Als alles noch so feine Gold. Wer das thut, was dein Wort

gebeut, Dem ist dein Segen stets bereit.

5. Drum laß mich auch mit Lust betrachten, Was mich dein Wort, o Höchster! lehrt, Und darauf mit Gehorsam achten, Was es von mir zu thun begehrt; So fließen Trost und Seelenruh Auch mir aus deinem Worte zu.

280.

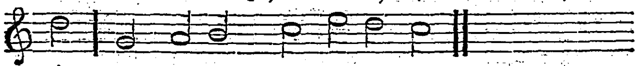
C. F. Gellert.



Gott ist mein Hort! Und auf sein Wort Soll mei=ne



See=le trau=en. Ich wandle hier, Mein Gott, vor



dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; Laß immerdar Mich seine Kräfte schmäcken. Laß keinen Spott, O Herr mein Gott, Mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie Verständ' ich nie, Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit Ist diese Zeit Von dir mir übergeben.

5. Dein ew'ger Rath, Die Missethat Der Sünder zu versöhnen, Den kennt' ich nicht, Wär' mir dieß Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

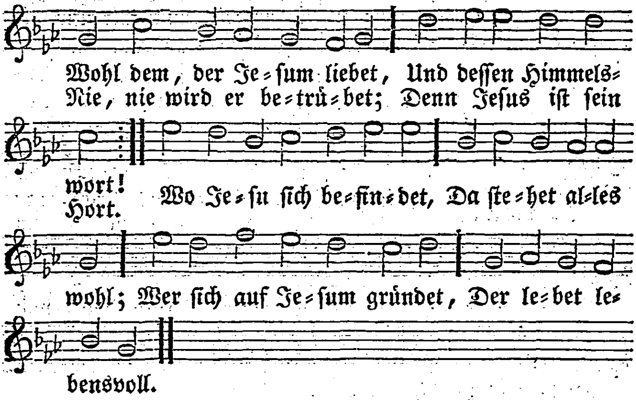
6. Nun darf mein Herz In Reu und Schmerz Der Sünden nicht verzagen. Nein, du verzeihst, Lehrst meinen Geist, Ein gläubig „Abba" sagen.

7. Mich zu erneu'n, Mich dir zu weih'n, Ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh Vermag ich's nie; Dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß uns dieß Wort! Denn du hast's uns gegeben. Es sey mein Theil, Es sey mir Heil Und Kraft zum ew'gen Leben!

281.

Anna Sophia,
Landgräfin zu Hessen.



2. Bist du vielleicht verirret, Suchst Ruhe hier und dort, Hat dich die Welt verwirret, Komm, hier ist Gottes Wort! Das wird dir klärlich weisen Die rechte Lebensbahn Darauf du müssest reisen Wenn du willst himmelan.

3. Bist du vielleicht betrübet, Und wirst du fort und fort Durch Kreuz und Noth geübet, Komm, hier ist Gottes Wort! Dieß wird dein Herz erquicken, Daß, wenn gleich Höll und Welt Dich wollten unterdrücken, Du doch behältst das Feld.

4. Hast du dich lassen blenden, Suchst Licht am dunklen Ort, Und tappest an den Wänden, Komm, hier ist Gottes Wort! Dieß macht, daß auch die Blinden Zum wahren Lebenssteg Sich wieder können finden Von ihrem Irreweg.

5. Und wirst du auch geführet Durch einen finstern Ort, Wo nur der Tod regieret, Komm, hier ist Gottes Wort! Dieß ist dein Stab und Stecken, Mit diesem kannst du dich In Todesnoth und Schrecken Beschützen mächtiglich.

6. Hilf, Jesu, daß ich liebe Dein seligmachend Wort, Und stets darin mich übe; Hilf, meiner Seele Hort, Daß ich's in meinem Herzen Bewahr durch deine Huld, Damit in Kreuzesschmerzen Es Frucht trag' in Geduld.

282.

Anna Sophia,
Landgräfin zu Hessen.



2. Ach, wer wollte dich nicht hören? Dich, du liebster Menschenfreund! Sind doch deine Wort' und Lehren Alle herzlich wohlgemeint. Sie vertreiben alles Leid, Selbst des Todes Bitterkeit Muß vor deinen Worten weichen, Nichts ist ihnen zu vergleichen.

4. Deine Worte sind der Stecken, Woran ich mich halten kann, Wenn der Teufel mich will schrecken Auf der schmalen Lebensbahn. Sie, sie führen ohne Qual Mich selbst durch des Todes Thal, Sind mein Schirm und meine Stütze Unter aller Kreuzeshitze.

4. Jesu, dein Wort soll mich laben, Deine trosterfüllte Lehr' Will ich stets im Herzen haben. Ach! nimm sie doch nimmermehr Von mir weg in dieser Zeit, Bis ich in der Ewigkeit Werde kommen zu den Ehren Dich, o Jesu, selbst zu hören.

5. Unterdeß vernimm mein Flehen, Liebster, Jesu höre mich! Laß mich fest bei dir bestehen! Ich, ich will dich ewiglich Preisen mit Herz, Sinn und Mund, Ich will dir in jeder Stund' Ehr und Dank in Demuth bringen, Und dein hohes Lob besingen.

283. Dr. J. Jac. Rambach.



2. Schon steht, was das Gesetz gebeut, Im Herzen uns geschrieben; Wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben. Daß aber Gott die Welt geliebt, Und seinen Sohn für Sünder giebt, Das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetze wird die Pflicht Uns ernstlich vorgetragen, Das Evangelium giebt Licht Kann nur von Gnade sagen. Zeigt jenes, was du thun sollst, an, So sagt dir dieß, was Gott gethan; Dieß schenket, jenes fodert.

4. Der Lohn, den das Gesetz verspricht, Wird dir nicht zugewendet, Es sey denn, daß du deine Pflicht Vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade uns verheißt, Wird dem, der gläubig sich erweist, Frei und umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz dem Sünder dräut, Da schlägt es ihn danieder, Das Evangelium erfreut, Und heilt die Wunden wieder. Wenn jenes predigt Straf' und Fluch So öffnet dieß des Lebens Buch In des Erlösers Wunden.

6. Deckt jenes dir dein Elend auf, So spricht dieß von Erbarmen; Weckt jenes nur zum Schrecken auf, So träget dieß die Armen. Droht das Gesetz dir nur den Tod, So hilft die Gnad' aus Todesnoth, Und bringt dir Geist und Leben.

7. Was das Gesetz zu drohen hat, Gehört für rohe Herzen, Für Heuchler, die, schon reich und satt, Nur mit

282.

Anna Sophia,
Landgräfin zu Hessen.



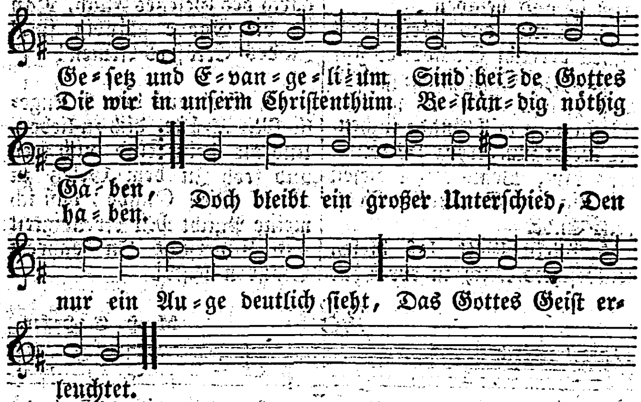
2. Ach, wer wollte dich nicht hören? Dich, du liebster Menschenfreund! Sind doch deine Wort' und Lehren Alle herzlich wohlgemeint. Sie vertreiben alles Leid, Selbst des Todes Bitterkeit Muß vor deinen Worten weichen, Nichts ist ihnen zu vergleichen.

4. Deine Worte sind der Stecken, Woran ich mich halten kann, Wenn der Teufel mich will schrecken Auf der schmalen Lebensbahn. Sie, sie führen ohne Qual Mich selbst durch des Todes Thal, Sind mein Schirm und meine Stütze Unter aller Kreuzeshitze.

4. Jesu, dein Wort soll mich laben, Deine trosterfüllte Lehr' Will ich stets im Herzen haben. Ach! nimm sie doch nimmermehr Von mir weg in dieser Zeit, Bis ich in der Ewigkeit Werde kommen zu den Ehren Dich, o Jesu, selbst zu hören.

5. Unterdeß vernimm mein Flehen, Liebster, Jesu höre mich! Laß mich fest bei dir bestehen! Ich, ich will dich ewiglich Preisen mit Herz, Sinn und Mund, Ich will dir in jeder Stund' Ehr und Dank in Demuth bringen, Und dein hohes Lob besingen.

283. Dr. J. Jac. Rambach.



2. Schon steht, was das Gesetz gebeut, Im Herzen uns geschrieben; Wir sollen nämlich jederzeit Gott und den Nächsten lieben. Daß aber Gott die Welt geliebt, Und seinen Sohn für Sünder giebt, Das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetze wird die Pflicht Uns ernstlich vorgetragen, Das Evangelium giebt Licht Kann nur von Gnade sagen. Zeigt jenes, was du thun sollst, an, So sagt dir dieß, was Gott gethan; Dieß schenket, jenes fodert.

4. Der Lohn, den das Gesetz verspricht, Wird dir nicht zugewendet, Es sey denn, daß du deine Pflicht Vollkommen hast vollendet. Was Christi Gnade uns verheißt, Wird dem, der gläubig sich erweist, Frei und umsonst gegeben.

5. Wo das Gesetz dem Sünder dräut, Da schlägt es ihn danieder, Das Evangelium erfreut, Und heilt die Wunden wieder. Wenn jenes predigt Straf' und Fluch So öffnet dieß des Lebens Buch In des Erlösers Wunden.

6. Deckt jenes dir dein Elend auf, So spricht dieß von Erbarmen; Weckt jenes nur zum Schrecken auf, So träget dieß die Armen. Droht das Gesetz dir nur den Tod, So hilft die Gnad' aus Todesnoth, Und bringt dir Geist und Leben.

7. Was das Gesetz zu drohen hat, Gehört für rohe Herzen, Für Heuchler, die, schon reich und satt, Nur mit

der Sünde scherzen. Des Gnadenwortes Balsamöhl Senkt sich in eine kranke Seel', Die arm ist und beladen.

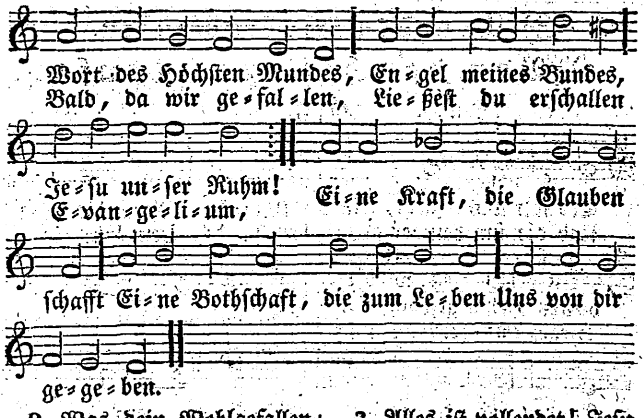
8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht So hört es auf zu fluchen. Sein Zwang, sein Blick, sein Drohen weicht, Wenn man will Gnade suchen. Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin; Wenn ich an diesen gläubig bin, So hat der Trost kein Ende.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied Mich in der That erfahren! Nach Sündenangst laß Trost und Fried' In mir sich offenbaren! Treib mich durch des Gesetzes Fluch, Daß ich die Gnade gläubig such' In des Erlösers Armen!

10. Gieb aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben, Und als dein Kind mich frey und froh In dem Gesetz zu üben! Gieb Gnade, daß ich meine Pflicht Mit Freudigkeit und Zuversicht In wahrem Glauben leiste!

284.

M. H. C. Hecker.



2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Fest bestimmet hat, Was die Opferschatten Längst verkündigt hatten, Das vollführt dein Rath. Was die Schrift verspricht, das trifft Alles ein in Jesu Namen, Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet! Jesu Gnade wendet Alle Straf' und Schuld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnad' und Huld. Auch ist dieß fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre; Ach, erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Todten Machen Jeſu Boten Dieſes Leben kund. Lieblich ſind die Füße, Und die Lehre ſüße; Theuer iſt der Bund. Aller Welt iſt nun vermeld't Dieſer guten Botſchaft Lehre, Daß man ſich bekehre.

5. Kommt zerknirſchte Herzen, Die in bittern Schmerzen Das Geſetz zerſchlug! Kommt zu deſſen Gnaden, Der, für euch beladen, Alle Schmerzen trug! Jeſu Blut ſtärkt euren Muth; Gott iſt hier, der euch geliebet, Und die Schuld vergiebet.

6. Dieſer Grund beſtehet; Wann die Welt vergehet, Fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen, So ſoll mein Vertrauen Evangeliſch ſeyn. Auch will ich nun würdiglich Durch die Kraft, Die mir gegeben, Evangeliſch leben.

7. Jeſu, deine Stärke Schaffet dieſe Werke, Stehe du mir bei! Nichts kann uns nun ſcheiden; Hilf, daß auch mein Leiden Evangeliſch ſey. Ja laß mich dereinſt auf dich, Als dein Kind, mit dir zu erben Evangeliſch ſterben.

3) Von den Sacramenten.

a) Von der heiligen Taufe.

285.



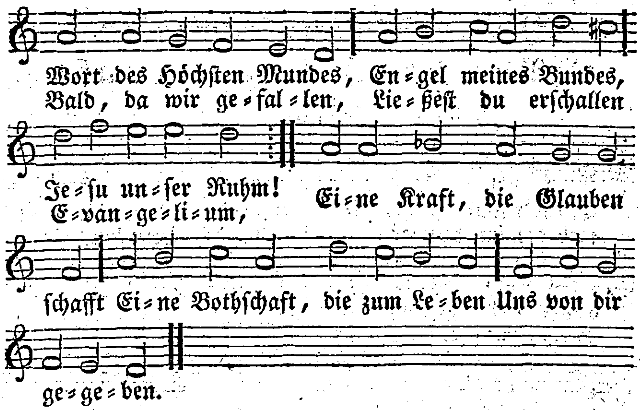
der Sünde scherzen. Des Gnadenwortes Balsamöhl Senkt sich in eine kranke Seel', Die arm ist und beladen.

8. Wenn das Gesetz den Zweck erreicht So hört es auf zu fluchen. Sein Zwang, sein Blick, sein Drohen weicht, Wenn man will Gnade suchen. Es treibt zum Kreuz des Mittlers hin; Wenn ich an diesen gläubig bin, So hat der Trost kein Ende.

9. Mein Gott, laß diesen Unterschied Mich in der That erfahren! Nach Sündenangst laß Trost und Fried' In mir sich offenbaren! Treib mich durch des Gesetzes Fluch, Daß ich die Gnade gläubig such' In des Erlösers Armen!

10. Gieb aus dem Evangelio Mir Kräfte, dich zu lieben, Und als dein Kind mich frey und froh In dem Gesetz zu üben! Gieb Gnade, daß ich meine Pflicht Mit Freudigkeit und Zuversicht In wahrem Glauben leiste!

284. M. H. C. Hecker.



2. Was dein Wohlgefallen Vor der Zeit uns allen Fest bestimmet hat, Was die Opferschatten Längst verkündigt hatten, Das vollführt dein Rath. Was die Schrift verspricht, das trifft Alles ein in Jesu Namen, Und ist Ja und Amen.

3. Alles ist vollendet! Jesu Gnade wendet Alle Straf' und Schuld. Jesus ist gestorben, Jesus hat erworben Alle Gnad' und Huld. Auch ist dieß fürwahr gewiß: Jesus lebt in Preis und Ehre; Ach, erwünschte Lehre!

4. Uns in Sünden Todten Machen Jeſu Boten Dieſes Leben kund. Lieblich ſind die Füße, Und die Lehre ſüße; Theuer iſt der Bund. Aller Welt iſt nun vermeld't Dieſer guten Botſchaft Lehre, Daß man ſich bekehre.

5. Kommt zerknirſchte Herzen, Die in bittern Schmerzen Das Geſetz zerſchlug! Kommt zu deſſen Gnaden, Der, für euch beladen, Alle Schmerzen trug! Jeſu Blut ſtärkt euren Muth; Gott iſt hier, der euch geliebet, Und die Schuld vergiebet.

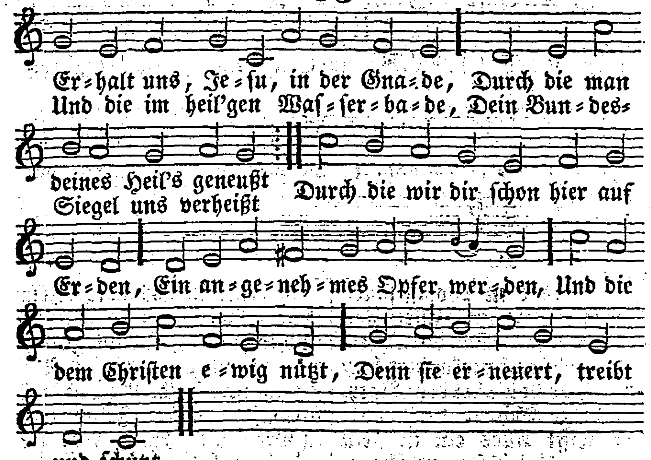
6. Dieſer Grund beſtehet; Wann die Welt vergehet, Fällt er doch nicht ein. Darauf will ich bauen, So ſoll mein Vertrauen Evangeliſch ſeyn. Auch will ich nun würdiglich Durch die Kraft, Die mir gegeben, Evangeliſch leben.

7. Jeſu, deine Stärke Schaffet dieſe Werke, Stehe du mir bei! Nichts kann uns nun ſcheiden; Hilf, daß auch mein Leiden Evangeliſch ſey. Ja laß mich dereinſt auf dich, Als dein Kind, mit dir zu erben Evangeliſch ſterben.

3) Von den Sacramenten.

a) Von der heiligen Taufe.

285.



2. Wie schläget der doch deine Liebe, Und ihre Siegel aus der Acht, Der Taufe, Heil und Gnadentriebe In seinem Leben fruchtlos macht! Was hilft es einem Taufgenossen, Daß man mit Wasser ihn begossen, Wann nicht dein Geist die Seele tauft, Die du mit deinem Blut erkauft?

3. Wie mancher hat die Tauf' empfangen, Und weiß doch leider! nicht warum. Man darf mit deinem Namen prangen, Und lebet noch im Heidenthum. Man will ein Neugeborner heißen, Und sich doch keiner Sünd entreißen. Man trotzt auf Gottes Ebenbild, Und ist mit Satans Werk erfüllt.

4. Ergreif' und tauf' doch unsre Herzen, Mit deines Geistes Feuerkraft. Bis daß sie, kostet es auch Schmerzen, Nach deinem Bild uns neu erschafft. Laß uns dich und uns selbst erkennen, Daß wir nicht ins Verderben rennen; Von eitler Lüste Tyrannei Mach' unsre Seelen mächtig frei.

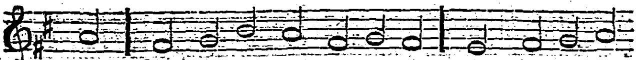
5. Was wir im Taufgelübde schwören, Und ohne Schwur auch schuldig seyn, Das schreibe selbst sammt deinen Lehren, Mit deinem Blut den Seelen ein! Daß ja durch keinen Reiz der Sünde Dein Bund aus unsern Sinnen schwinde; Damit er in Erfüllung geh' Und fest in aller Prüfung steh'.

6. Verzeih, was wir in unserm Leben Je wieder diesen Bund verübt; Weil du dich für uns hingegeben, Und uns bis in den Tod geliebt! Verleih uns immer Licht und Kräfte, Zu unsrer Heiligung Geschäfte. Und präg' auf uns in dieser Zeit, Das Siegel zu der Ewigkeit.

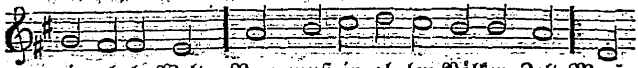
286.

J. H. Ovenius.

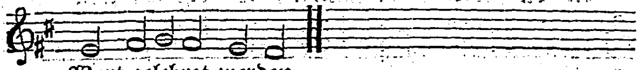




bracht Im Himmel und auf Erden; Drum ge=het hin



in al=le Welt, Nun muß in al=ler Völker Zelt Mein



Wort gelehret werden.

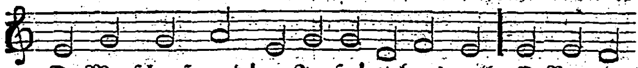
2. Berufet sie zum Himmelreich, Versiegelt meinen Bund zugleich, Tauft sie auf Gottes Namen, Der Vater, Sohn und heil'ger Geist Dreifach in Einem Wesen heißt, Und sprecht im Glauben: Amen. Denn wer da glaubt, nud wird getauft, Der ist zur Seligkeit erkauft; Hingegen, wer nicht glaubet Dem Wort, und auch veracht't die Tauf' Der wird mit dem verdammten Hauf Der Seligkeit beraubet.

3. O Gott und Vater, gnadenvoll, Ach, tauf du uns, und rein'ge wohl Die sündenvolle Seele! Durch Jesu Christi rothes Blut, Die theure reinigende Fluth, Tilg' alle Sündenfehler! Und weil bei diesem Wasserbad Wir uns durch deine Bundesthat, Zu deinem Dienst verschworen; So gieb, daß wir durch wahre Reu', Und heilig Leben zeigen frei, Daß wir sind neu geboren.

b) Vom heiligen Abendmahl.

287.

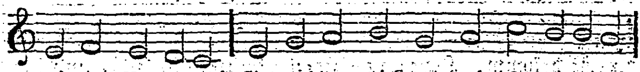
Joachim Neander.



O Menschenfreund! o Je=su! Lebensquell; O Brunnen



voller Gnad! o mein Er=retter! Erbarme dich, o kräf=



ti=ger Vertreter! Gedenk an mich, o mein Immanuel!



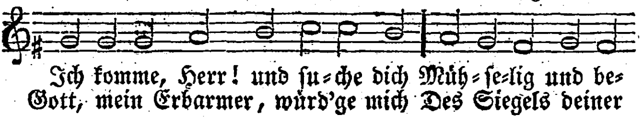
2. Ich bin betrübt, ich fühle was mich plagt; Mein Auge darf ich kaum zu dir erheben, Von ferne steh' und seh' ich nach dem Leben, Nach dir, o Seligmacher! ich nur tracht, Aus Demuth schlag ich an die harte Brust: Hier liegt die Sünd', die mich, Herr, von dir trennet, Ich schäme mich auch der verborg'nen Lust, In welcher oft das Herz so heimlich brennet.

3. Wo soll ich hin? ich will zum Lebensgott; Es soll mich nichts von meinem Fels abtreiben, Trotz Teufel, Jesu will ich mich verschreiben, Tod, Höll' dein Sieg und Stachel ist ein Spott. Ich bin ein Glied an dem sieghaften Haupt, Das Teufel, Tod und Hölle hat bezwungen, Ich bin durch ihn der Sünden Rach' entraubt, Es ist den Held aus David's Stamm gelungen.

4. Zu dir allein, o Heilbrunn! ich nun komm Ich dürste sehr nach frischen Wasserquellen, An deiner Tafel will ich mich einstellen; Verstoß' mich nicht, du bist geneigt und fromm. Verborgnes Manna, speise meine Seel, Du offner Strom kannst meinen Durst bald stillen, Du treuer Hirt, dir ich mich ganz befehl, Laß Herz und Zung' stets seyn nach deinem Willen.

288.

C. F. Gellert.





2. Dich bet ich zuversichtlich an; Du bist das Heil der Sünder. Du hast die Handschrift abgethan; Und wir sind Gottes Kinder. Ich denk' an deines Leidens Macht, Und an dein Wort: „Es ist vollbracht!" Du hast mein Heil erworben; Du hast für mich dich dargestellt. Mit sich versöhnte Gott die Welt, Da du für sie gestorben.

3. So freue dich mein Herz in mir! Er tilget deine Sünden, Und läßt an seiner Tafel hier, Dich Gnad' um Gnade finden. Du rufst — und er erhört dich schon, Spricht liebreich: „Sey getrost! mein Sohn! Die Schuld ist dir vergeben." Du bist in meinen Tod getauft; Vergiß nicht, dem, der dich erkauft, Zu Ehren stets zu leben.

4. Dein, spricht er, ist die Seligkeit, Bewahr sie hier im Glauben, Und laß durch keine Sicherheit Dir deine Krone rauben; Sieh', ich vereine mich mit dir, Ich bin der Weinstock, bleib' an mir; So wirst du Früchte bringen. Ich helfe dir, ich stärke dich, Und durch die Liebe gegen mich Wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr! mein Glück ist dein Gebot, Ich will es treu erfüllen, Und bitte dich durch deinen Tod, Um Kraft zu meinem Willen. Laß mich von nun an tüchtig seyn, Mein ganzes Herz dir, Herr! zu weih'n Und deinen Tod zu preisen! Laß mich den Ernst der Heiligung Durch eine wahre Besserung, Mir und der Welt beweisen.

289.

Dr. J. J. Rambach.



2. So oft wir dieses Mahl genießen, Wird dein Gedächtniß bei uns neu. Man kann aus neuen Proben schließen, Wie innig deine Liebe sey. Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen Erneuen sich in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden Gewissen Ein neues Siegel aufgedrückt, Daß unser Schuldbrief nun zerrissen, Daß unsre Handschrift nun zerstückt, Daß wir Vergebung unsrer Sünden In deinen blut'gen Wunden finden.

4. Das Band wird fester zugezogen, Das dich und uns zusammenfügt; Die Freundschaft, die wir sonst gepflogen, Fühlt, wie sie neue Stützen kriegt, Wir werden ganz in solchen Stunden Mit dir zu einem Geist verbunden.

5. Dieß Brod kann wahre Nahrung geben, Dein Blut erquicket unsern Geist. Es mehrt sich unser inn'res Leben, Wann du dem Glauben Kraft verleihst. Wir fühlen neuen Muth und Stärke In unserm Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten in genau're Bande Mit deines Leibes Gliedern ein, Wir wollen all' in solchem Stande Ein Herz und Eine Seele seyn. Die Liebe muß uns fester schließen, Da wir Ein Fleisch und Blut genießen.

7. Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen, Daß unser Fleisch, hier schwachheitsvoll, Einst herrlich aus dem Staube grünen, Und unverweslich werden soll; Ja, daß du uns ein ew'ges Leben, Nach diesem kurzen werdest geben.

8. O theures Lamm! so edle Gaben, Hast du in dieses Mahl gelegt; Und da wir dich zur Speise haben; Wie wohl ist unser Geist verpflegt! Dieß Mahl ist unter allen Leiden

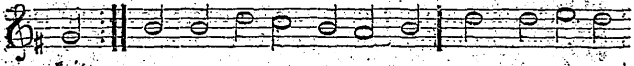
Ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9. Dir sey Lob, Preis und Ehr gesungen! Ein solcher hoher Gnadenschein Verdient, daß aller Engel Zungen Zu deinem Ruhm geschäftig seyn. Wird unser Geist zu dir erhoben, So wird er dich vollkommner loben.

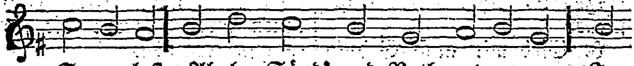
290.



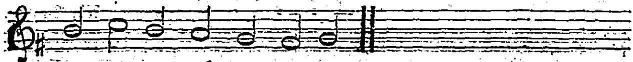
O der wundergroßen Gnaden! Heißet das nicht Gütig-
Daß uns Jesus hat ge-la-den, Zu dem Tisch, den er be-



keit,
reit't? Je-sus la-det uns zu Gast, Daß wir al-ler



Sorgenlast, Al-ler Sünd' und Noth entnommen, In



den Himmel mö-gen kommen.

2. Er, der Heiland, will uns speisen, Und auch selbst die Speise seyn; Heißet das nicht Gnad' erweisen? Ist er nun nicht dein und mein? Er giebt sich uns selbst zum Theil, Daß wir möchten werden heil Von den tiefen Seelenwunden, Die sonst bleiben unverbunden.

3. Herr! du hast dich hingegeben Für uns Arme in den Tod, Daß wir möchten wieder leben Frei von Sündenstraf und Noth; Aber deiner Liebe Macht Hat dich auch dahin gebracht, Daß du selbst wirst Seelenspeise: O der nie erhörten Weise!

4. Nun zu dir komm ich geschritten, O mein Heiland Jesu Christ! Laß dich jetzt von mir erbitten, Weil für mich bereitet ist Dein so theurer Gnadentisch, Daß sich meine Seel erfrisch: Du wollst ihren Hunger stillen, Und in ihrem Durst sie füllen.

5. Ach! du wollest, Herr! mich laben Mit dem rechten Himmelsbrod, Und mit reichem Trost begaben, Wider alle Sündennoth. Ach! laß deine Lebensquell Mich auch machen rein und hell; Tränke mich mit Gnadenströmen, So will ich dich ewig rühmen.

6. Räume, bitt ich, Leib und Seele Rein von allem Bösen aus, Daß auch meines Herzens Höhle Werde deines Geistes Haus: Ach verleihe, daß ich nicht Eß und trinke zum Gericht; Da du dich zum Heil und Leben Und Erlösung mir gegeben.

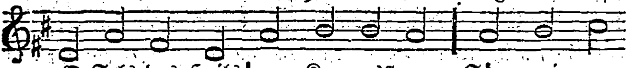
7. Leite mich durch deine Güte Stets mit deinem guten Geist, Daß ich mich vor Sünden hüte, Und das suche allermeist, Was du willst, und dir gefällt, Daß ich mich der bösen Welt Mag in Gottesfurcht entziehen, Ihre bösen Lüste fliehen.

8. Gieb mir auch Geduld im Leiden, Und des wahren Glaubens Licht; Laß mich Geiz und Hoffart meiden, Hilf, daß ich ja zürne nicht, Wenn mein Nächster mich betrübt; Sondern wie du mich geliebt Und mir meine Schuld vergeben, Laß mich mit ihm friedlich leben.

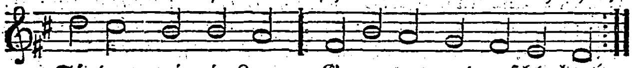
9. Dir, Herr Jesu! will ich schicken Mein ganz müd' und mattes Herz; Ach! das wollest du erquicken, Und wegnehmen meinen Schmerz; Nimm's zu deiner Wohnung ein, Laß es dir zum Tempel seyn Du wollst selbst darinnen leben; Herr! dir sey es ganz ergeben.

291.

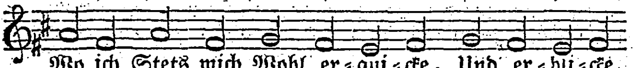
Dr. Fr. Ad. Lampe.



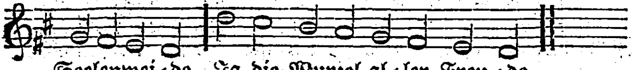
O Fels des Heils! am Kreuzesstamm Für mei = ne
Dein Lei = den ist ein Büsch = lein mir Aus Myrrhen,



Sünden, wie ein Lamm, Gemartert und geschlachtet.
welches für und für Auf meiner Brust vernachtet.*)



Wo ich Stets mich Wohl er = qui = cke, Und er = bli = cke.



Seelenwei = de, Ja die Wurzel al = ler Freu = de.

2. Dein Fleisch giebt wahre Seelenspeis, Dein Blut wascht rothe Sünden weiß, Dein Kreuzholz ist mein Stecken, Der mich in Schwachheit unterstützt; Ein Brunn, d'raus Lebenswasser sprützt, Ein Schild, der mich kann decken Mächtig,

*) Hohel. Sal. 1, 13.

Wenn ich Uebertreter Sina's Wetter Seh' mit Zagen, Wenn mich Satan will verklagen.

3. Wie lieblich ist dein Liebesmahl! Da seh' ich, mit was Angst und Qual Die Liebe dich umhüllet. Da werd' ich, als aus deiner Hand, Mit deinem theu'rsten Gnadenpfand Erquickt, mit Lust erfüllet, Wann du Jesu, In Erbarmen Dich der armen Seele schenkest, Und an deinen Eid gedenkest.

4. Wer bin ich? o Blutbräutigam! *) Ich steck' im tiefsten Sündenschlamm; Doch kommst du, mich zu laden. Mich Sünder, der ich Fluch und Pein Verdienet, mich, mich führst du ein Zur Tafel deiner Gnaden, Deiner Reinen Himmelsgaben, Welche laben Das Verlangen, Das auf Hoffnung lag gefangen.

5. Ich hab' den festgeschwornen Bund So oft gerissen in den Grund, Und mein Gelübd' verlassen. Die Schuld ist groß, der Glaube klein, Doch willst du mir versöhnet seyn, Und nimmermehr mich hassen. Dein Wort, Mein Hort, Bleibt beständig, Wie abwendig Ich gewesen; Ich soll durch dich neu genesen.

6. Drum sinkt vor dir ein ledig Herz, Das nichts dir bringt als Sündenschmerz, In Selbstverläugnung nieder. Ich bin mir selber gram, daß ich, Mein Schatz, so oft verlassen dich, Ich komm' in Demuth wieder. Willig, Bin ich, Dir aufs Neue Huld und Treue Zu verschreiben, Wenn dein Geist mich nur wird treiben.

7. Ach! komm in deinen Garten dann, **) Ich will dir bringen, was ich kann. Was du mir erst gegeben. Willst du noch mehr, so gieb es mir, Ich will es wieder bringen dir. Der Weinstock giebt den Reben Kräfte, Säfte, Die von innen Herz und Sinnen Aufwärts jagen, Und die reife Früchte tragen.

8. Stärk meinen Glauben, um das Kleid Der ewigen Gerechtigkeit Freimüthig anzuziehen. Ich komm' in fester Zuversicht, Dein Bundessiegel fehlt ja nicht, Du hast es mir verliehen, Daß ich, Fröhlich Darf erscheinen Und in deinen Offnen Wunden Hab' ich freien Zutritt funden.

9. Von dir hab' ich das Priesterthum, ***) Daß ich ins inn're Heiligthum Darf unverhüllet gehen. Den Vorhang riß dein Tod entzwei, Ich darf als Bund'sgenosse frei Vor deinem Antlitz stehen. Grämen, Schämen Hat ein Ende, Weil die Hände Sind durchgraben, Die für mich bezahlet haben.

10. Hier ist die Liebe mein

*) 2 Mose 4, 25. **) Hohel 4, 17. ***) Offenb. 1, 6.

Pannier, *) Dein Liebesaltar brennt in mir. Du hast mein Herz genommen. Du hast mir Lebensbrod geschenkt. Ich werd' aus Edens Strom getränkt. Du wirst bald selber kommen, Und mich Ewig Dir vereinen, In dem reinen Paradeise Wo du Manna giebst zur Speise.

11. Gieb nur, daß so, wie sich für jetzt Mein Herz in deiner Füll ergötzt, Es in dir möge bleiben; Und daß den Vorsatz, den ich hab' Erneuert, keine Furcht, kein Grab, Noch Hölle mög vertreiben. Ich will Nun still An dir kleben, In dir leben. Tausend Welten Können gegen dich nichts gelten.

12. Laß mich durch dieser Speise Kraft Gestärket meine Wanderschaft Fortsetzen durch die Wüste, **) Gieb, daß Egyptens Fleischtopf nie Von dir, o Himmelsbrod! mich zieh, Zur Dienstbarkeit der Lüste. Komm bald, Herr! halt Deiner Tauben Treu' und Glauben Unzerbrochen, Wie dein Wort und Pfand versprochen.

292.

J. Franke.



2. Eil' ihm glaubensvoll entgegen, Und nimm Theil an seinem Segen! Daß er dich der Sünd' entlade, Giebt er heute Gnad um Gnade, Oeffnet dir die Himmelspforten, Red't dich an mit Trosteswor-ten; Will, du sollst sein Mahl genießen. Weg mit allen Hindernissen!

*) Hohel. 2, 4. **) 1 Kön. 19, 8.

3. In Erkaufung theurer Waaren Pflegt man sonst kein Geld zu sparen; Aber er will für die Gaben Seiner Huld nur Glauben haben; Zur Vergebung deiner Sünden Nur dieß Kleinod bei dir finden. Denn wer kann die Opferschalen, Wer dieß Manna je bezahlen?

4. Ach, wie hungert mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ach, wie pfleg ich oft mit Thränen Mich nach deinem Mahl zu sehnen! Ach, wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten! Wünsche stets, daß ich, der Deine, Mich durch dich mit Gott vereine!

5. Beides Freude und auch Beben Fühle ich in mir jetzt leben, Das Geheimniß dieser Speise Und die unerforschte Weise Macht, daß ich nun freudig merke, Herr, die Größe deiner Werke! Ist auch wohl ein Mensch zu finden, Der sie jemals könnt' ergründen?

6. Nein, Vernunft, hier mußt du weichen; Kannst das Wunder nicht erreichen, Wie dieß Brod nie wird verzehret, Ob es gleich viel Tausend nähret; Und daß mit dem Saft der Reben Uns wird Christi Blut gegeben! O der großen Seligkeiten, Die nur Gottes Geist kann deuten!

7. Jesu, meines Lebens Sonne, Jesu, meine Freud' und Wonne! Du, du bist's, den ich erwähle, Lebensquell und Heil der Seele. Hier fall' ich zu deinen Füßen; Laß mich würdiglich genießen Dieser deiner Himmelsspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise.

8. Herr, es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben In den Tod für uns gegeben; Daß du hast ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, Uns zu speisen, uns zu tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

9. Jesu, wahres Brod des Lebens! Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Oder mir wohl gar zum Schaden, Sey zu deinem Tisch geladen. Laß mich durch dieß Seelen-Essen Deine Liebe recht ermessen, Daß ich einst, wie jetzt auf Erden, Mög' dein Gast im Himmel werden.

10. Gieb, daß ich und alle Christen Sich auf deine Zukunft rüsten; Daß, wenn jetzt dein Tag schon käme, Herr, vor dir sich keiner schäme! Welt und Tand, und alle Güter Eitler sündlicher Gemüther Sollen keinen an sich locken, Keinen täuschen noch verstocken!

11. Schaff, o Heiland aller Sünder, Dir viel Jünger, viele Kinder, Die dir leben, leiden, sterben, Deine Herrlichkeit zu erben! Komm, die Juden und die Heiden, Jesus Christus, bald zu weiden,

Daß ein Hirt sey, eine Heerde Bald aus allen Völkern werde!

12. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, Daß wir in der Engel Chören, Herr, dich sehn und ewig ehren? Halleluja! Ewig leben Alle, die sich dir ergeben! Halleluja! welche Freuden Sind die Früchte deiner Leiden!

293.

M. David Bruhn.



2. Es werde, Herr, für mein Gewissen Dein Abendmahl ein Unterpfand, Auch mir sey dein versöhnend Büßen Von Gott aus Gnaden zuerkannt! So freuet meine Seele sich In deinem Heil, und lobet dich.

3. Bewundernd denk ich an die Liebe, Womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deines Mittleids Triebe, Die dich bis an das Kreuz gebracht! O gieb von deinem Todesschmerz Jetzt neuen Eindruck in mein Herz.

4. Laß mich mit Ernst die Sünden scheuen, Für welche du, dich opfernd, starbst; Durch schnöden Mißbrauch nie entweihen, Was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit, Der Trost, den mir dein Tod verleiht.

5. Ich übergebe mich aufs neue, O du, mein Herr und Gott! an dich! Ich schwöre dir beständ'ge Treue Vor deinem Tische feierlich; Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich, drum bin ich dein.

6. Nie will ich mich vor Spöttern schämen Des Dienstes, den man dir erweist; Mich nie zu einem Schritt bequemen, Den mein Gewissen sündlich heißt. O, flöße mir den Eifer ein Wie du, o Herr! gesinnt zu seyn.

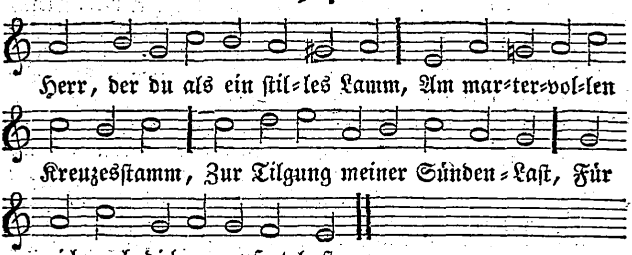
7. Laß mich mit Ernst den

Nächsten lieben, Und wenn er strauchelnd was versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben. Nie komm es mir aus dem Gemüth, Welch eine schwere Schuldenlast Du mir aus Huld erlassen hast.

8. Es stärke sich in mir der Glaube, Daß meine Seele ewig lebt, Und daß einst aus des Grabes Staube Mich dein allmächt'ger Ruf erhebt, Wann du dich, großer Lebensfürst, Den Völkern sichtbar zeigen wirst.

9. Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen Mit Dank und Lob, Gebeth und Fleh'n. Laß auf mich neue Gnade fließen! Mein Heiland laß es doch geschehn, Daß mir zur Stärkung meiner Treu, Dein Abendmahl gesegnet sey!

294.



2. Hier feir' ich deinen Mittler Tod; Hier nährst du mich mit Himmelbrod; Hier ist das unschätzbare Gut, Das du mir giebst, dein Leib und Blut.

3. Hier labet mich als deinen Gast, Der Leib, den du geopfert hast; Dein Blut, das dir, Herr Jesu Christ, Am Kreuzesstamm vergossen ist.

4. O Heiland, hilf mir, daß ich ja Mit tiefer Ehrfurcht dir mich nah! O Herr, mein Mund empfahe nicht Des Lebens Speise zum Gericht.

5. Hilf, daß mühselig und beschwert, Mein gläubigs Herz darnach begehrt, Der Wohlthat ganze Größ' ermißt, Auch deiner Liebe nie vergißt.

6. Hier deinen liebevollen Tod Verkündigen, ist dein Gebot. Hilf, daß ich ihn als vor mir seh', Auch sein Geheimniß wohl versteh'.

7. Den Fluch, den hier mein Bürge trug, Die Wunden, die auch ich dir schlug, Den Segen, den du, als du starbst, Durch deinen Tod auch mir erwarbst.

8. Mein Herr und Gott,

ich glaub' an dich, Und weiß gewiß, du segnest mich. Wenn wir mit Glauben dir uns nahn, Willst du dich uns mit Gnade nahn.

9. Ich Erd' und Asche bin's nicht werth, Daß so viel Heil mir widerfährt. Du willst, Erhab'ner, nicht verschmäh'n, Zu meinem Herzen einzugehn.

10. Mein Herz steht offen, richte du Dir's selbst zu deiner Wohnung zu! Wirf alle Laster ganz hinaus Schmück' es mit jeder Tugend aus!

11. Du kommst, gesegnet seyst du mir! Du bleibst in mir, und ich in dir. Ich end' in dir einst meinen Lauf, Und du weckst mich von Todten auf.

12. O wie so großen Segen giebt Dein Bundesmahl dem, der dich liebt! Ihm ist's ein Pfand der Seligkeit, Ein Siegel der Gerechtigkeit.

13. Es überzeugt in Zweifelmuth Von der Erlösung durch dein Blut, Auch von Erlassung unsrer Schuld, Und Gottes uns geschenkter Huld.

14. Ach, wie so reich ergießet sich Hier meines Gottes Lieb' in mich! Hier schau' ich seine Lieblichkeit, Hier schmeck' ich seine Freundlichkeit.

15. Wie brünstig du, mein Jesu, liebst, Bezeugt dieß Pfand, das du mir giebst, Nichts scheidet ferner dich und mich. Mich liebest du, ich liebe dich.

16. Dich, Herr, dich lieb' ich unverrückt, Wenn Wollust lockt, wenn Drangsal drückt, Verschmachtet Leib und Seele mir; Doch lieb ich dich, und bleib' bei dir.

17. Auch stärkt mich dieses Mahles Kraft Auf meiner ganzen Pilgerschaft, Den Feinden stark zu widerstehn, Die mir nach meiner Seele stehn.

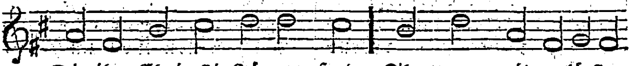
18. Es steuert allem Stolz und Neid, Verknüpft zu Lieb und Einigkeit, Giebt Trost der nie das Herz verläßt, Und macht den guten Vorsatz fest.

19. Nun, Jesu, führ ihn selbst zur That, Und leite mich nach deinem Rath; So bring ich in gelaßner Ruh Die Tage meiner Wallfahrt zu.

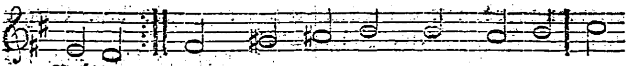
20. Und wann du mich, o Lebensfürst, Zur Seligkeit vollenden wirst; Ergötzt mit Freuden ohne Zahl Mich dort dein ewig's Abendmahl.

295.

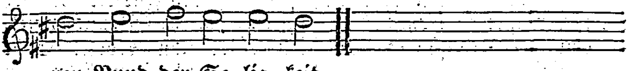
F. G. Klopstock.



Die ihr Chri-sti Jünger seyd, Theu-re, mit-er-lö-ste
Al-le seinem Dienst geweiht, Al-le seines Leibes



Brüder, Glieder, Kommt, Ver-söhn-te, kommt, er-neut Eu-



ren Bund der Se-lig-keit.

2. Nehmet hin, und eßt sein Brod! Jesus Christus ward gegeben Für die Sünder in den Tod. Nehmt und trinkt, ihr trinkt sein Leben. Seht, wie er die Sünder liebt, Da er selbst sich für sie giebt!

3. Die mit voller Zuversicht Deines Heils, o Herr, sich freuen, Die laß stets in diesem Licht Wandeln, und sich dir ganz weihen, Laß ihr Herz vom Stolze rein Voll von deiner Demuth seyn.

4. Tröste, die in Traurigkeit Ueber ihre Seele wachen, Stärke, Herr der Herrlichkeit! Ihren Glauben, hilf den Schwachen! Die gebeugt von ferne stehn, Können unerhört nicht flehn.

5. Hoherpriester, Jesu Christ! Du bist einmal eingegangen In das Heiligthum, du bist Als ein Fluch ans Kreuz gehangen; Also bist du durch den Tod Eingegangen, Sohn, zu Gott!

6. Hoherpriester, ja du bist Auch für uns einst eingegangen; Sprich uns los, Herr Jesu Christ! Wann wir nun dein Mahl empfangen, Laß uns, großer Mittler, nicht Nunmehr kommen ins Gericht!

7. Jesu Christi Kreuzestod Werd' in aller Welt verkündigt! Er hilft uns von aller Noth Er hat uns vor Gott entsündigt! Jesus Christ, mit Preis gekrönt, Hat uns, Staub, mit Gott versöhnt.

8. In das Chor der Himmel schwingt, Herr, sich unser stammelnd Lallen; Wann, von Seraphim umringt, Die Verklärten niederfallen, Opfert dir ihr Lobgesang Für dein Sterben Preis und Dank.

9. Ausgeschüttet warest du, Warst wie Wasser hingegossen; Deine Pein verschafft uns Ruh. Deines Todes Wunden flossen, Und bedeckten dich mit Blut, Uns und aller Welt zu gut.

10. Deiner Zunge Durst war heiß; Heißer noch der Durst der Seele; Müd' in deines Todesschweiß Hing dein Leib und deine Seele Lechzte schmachtender zum Herrn Doch schien deine Hülfe fern.

11. Du geheimnißvolle Nacht, Du entreißst uns dem Verderben! Tod, den keiner je gedacht, Du errettest uns vom

Sterben; Tod, mit Schrecken ganz umhüllt, Gottes Zorn hast du gestillt!

12. Jesus rief: Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Drauf starb er den Kreuzes-Tod; Wer kann diese Liebe fassen? Fluch und Tod sind nun nicht mehr; Gebt, ach, gebt dem Sieger Ehr!

13. Nehmet hin, und eßt sein Brod! Jesus Christus ward gegeben Für die Sünder in den Tod. Nehmt, und trinkt, ihr trinkt sein Leben! Seht wie er die Menschen liebt, Da er selbst sich für sie giebt.

296.



2. Ich empfind' es jetzt aufs Neue, Was ich dir, Herr, schuldig bin. Du, du gabst mit großer Treue Ganz dich mir zum Dienste hin; Wiesest mir den Weg zu Gott, Und ertrugst den schweren Tod Mir im Leben und im Sterben Sich're Tröstung zu erwerben.

3. Durch dich ist zu Gottes Gnade Freier Zutritt, und die Kraft, Auf des Glaubens sel'gem Pfade Fest einher zu gehn, verschafft. Und du rufst aufs Neue mir Durch dein Nachtmahl, daß ich hier Theil an deinem Segen nehme, Und mich deiner niemals schäme.

4. Sollt' ich, Jesu, denn vergebens Diese deine Huld empfahn? Nicht zur Beß'rung meines Lebens Mich zu deinem Tische nah'n? Ja, mit neuem Ernst will ich Mich vor Sünden scheu'n, und dich Durch ein dir geheiligt Leben Mit vermehrtem Fleiß erheben.

5. Diesen Vorsatz, den ich

habe, Thätig dankbar dir zu seyn, Präg' ihn, Jesu, bis zum Grabe Tief in meine Seele ein! Gieb mir Kraft, ihn zu vollziehn, Lehre mich mit Vorsicht fliehn, Was ihn könnte bei mir schwächen, Was mich reizt, ihn gar zu brechen.

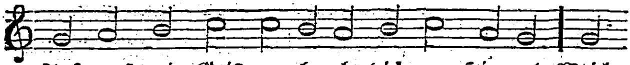
6. Laß mich über alles schätzen, Dein mir theu'r erworbnes Heil, Und nie aus den Augen setzen, Wie nur der daran hat Theil, Der auf deine Stimme hört, Mit Gehorsam dich verehrt, Und in deinem Dienst auf Erden Immer besser sucht zu werden.

7. Geh mir, wo ich bin und wandle, Immerfort mit Hülfe nach, Daß ich als ein Christ stets handle; Und wird ja mein Glaube schwach, O so hilf mir liebreich auf, Daß ich in dem Glaubenslauf Nimmer wanke, nie ermüde; So erquicke mich dein Friede.

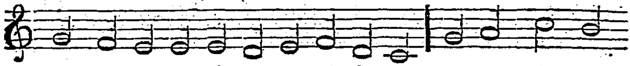
8. Ewig will ich dir es danken, Daß du so barmherzig bist, Daß auch, wenn wir Schwache wanken, Deine Treu beständig ist. Herr ich hoff' es froh und fest, Daß sie mich auch nicht verläßt. Zu des Himmels Seligkeiten Wird sie mich gewiß auch leiten.

297.

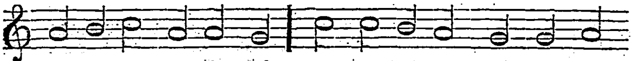
Joachim Neander.



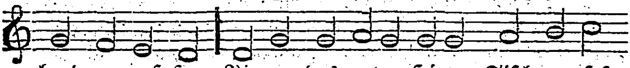
Auf, auf mein Geist, er=he=be dich zum Himmel, Weich



von dem un=be=stän=di=gen Getümmel, Dadurch die Welt



ihr blindes Volk be=trügt; Ich ha=be nun vom Himmels=



brod ge=ges=sen, Bin an des guten Hirten Tisch ge=ses=



sen, Der al=te Feind zu mei=nen Füßen liegt.

2. Was frag' ich nun nach Ehre, Lust und Schätzen? Der Lebensstrom kann mich genug ergetzen. Der Durst ist hin, wie bin ich so erquickt! Nun wird die Seel' in Wol

lust fetter werden, *) Den Vorschmack hab' ich schon auf dieser Erden, Doch mache mich, o Jesu! mehr geschickt.

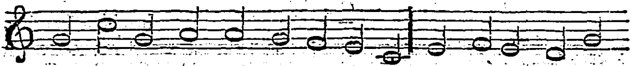
3. Gebeut, als Herr, dem theu'r erkauften Kinde, Gieb, daß ich Kraft in dir, als König finde, Sey mein Prophet, so werd' ich Gott gelehrt. Bist du mein Haupt, dann hab' ich dich zum Führer, Bist du mein Mann, so bist du mein Regierer, Als Hoherpriester ist dein Opfer werth.

4. Was will ich mehr, als diesen Himmelsfürsten? Ich werd' hinfort in Ewigkeit nicht dürsten, Weil er mich tränkt, der selbst das Leben ist. Kein Hunger wird die Seele jemals drücken, Des Himmels Manna wird mich stets erquicken, Das du allein, o süßer Jesu! bist.

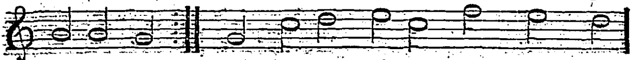
5. Ich lebe nun, und will mich Gott ergeben, Doch nicht ich, sondern Christus ist mein Leben, So lebe denn in mir, o Gottes Sohn! Ich bin gewiß, daß droben und auf Erden Barmherzigkeit und Güte folgen werden, Als ein durchs Blut des Lamms erworbner Lohn.

298.

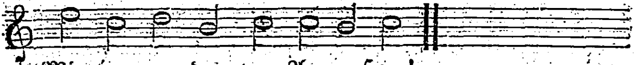
Joh. Casp. Lavater.



Nun ha=be Dank für dei=ne Lie=be, Du großer Mittler,
Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe, Der du für mich ge=



Je=su Christ! Laß deines Leidens Angst und Pein
storben bist.



Mir im=mer=dar vor Augen seyn!

2. Wie kann ich dich genug erheben? Ich, der ich Fluch und Tod verdient, Ich soll nicht sterben, sondern leben; Weil du mich selbst mit Gott versöhnt. Ach, du, sein Sohn, du starbst für mich! Wie preis' ich, Herr, wie preis' ich dich?

3. Heil mir! mir ward das Brod gebrochen, Ich trank, Herr! deines Bundes Wein. Voll Freude hab' ich dir versprochen, Dir, treuster Jesu, treu zu seyn. Ich schwör es nun noch einmal dir; Schenk du nur deine Gnade mir.

*) Jes. 55, 2.

4. Laß stets mich dankbar, Herr, ermessen, Was du für mich gelitten hast, Und deine Liebe nie vergessen, Die so viel Segen in sich faßt. Laß meinen Glauben thätig seyn, Und mir zum Guten Kraft verleihn.

5. Im Streite hilf mir überwinden, Und stärke mich zu meiner Pflicht; Bewahre mich vor neuen Sünden! Verlaß mich in Versuchung nicht; Und dein für mich vergoßnes Blut Schenk mir im Todeskampfe Muth.

6. Und euch, ihr seines Leibes Glieder, Die Jesu Heil, wie mich, erfreut, Euch lieb' ich stets als seine Brüder, Als Erben seiner Herrlichkeit. Wir haben Einen Herrn und Gott, Uns speis't und tränk't Ein Wein und Brod.

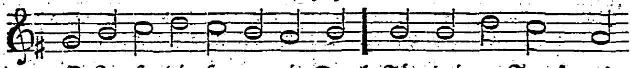
7. Wie jetzt in unsers Heilands Namen Sein Volk vor ihm versammelt war; So kommen wir noch einst zusammen, Vor ihm mit seiner Engel Schaar, Und preisen als sein Eigenthum Dann ewig seines Namens Ruhm.

8. Hier will ich mich mit euch vereinen Die ihr ihn ewiglich erhöht, Und wenn wir einst vor ihm erscheinen Im Glanze seiner Majestät, Dann geh' ich im Triumph mit euch, Ihr Auserwählten, in sein Reich.

9. So soll denn weder Spott noch Leiden, Noch Ehre Freud' und Lust der Welt, Mich, Herr, von deiner Liebe scheiden, Die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein, O laß mich dein auf ewig seyn!

299.

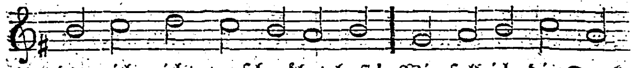
Dr. J. Olearius.



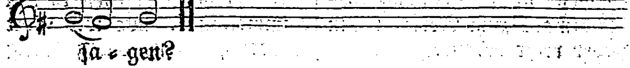
O Je-su, dir sey e-wig Dank Für dei-ne Treu' und
Ach laß durch diese Speis und Trank Mich auch das Leben



Ga-ben! Sey mir willkommen, ed-ler Gast, Der
ha-ben,



du mich nicht verschmähet hast! Wie soll ich dir Dank



sa-gen?

2. Herr Jesu Christ, du kannst allein Mir meine Seele laben. Nun bin ich dein, und du bist mein Mit allen deinen Gaben. Hier hab' ich, was ich haben soll. Nun bin ich Trost- und Segensvoll In meinem ganzen Leben.

3. Laß mich auch ewig seyn in dir; Laß dir mich ewig leben, Und bleib du ewig auch in mir. Mein Gott, du wirst mir's geben, Daß ich durch diese Speis und Trank Auch stark sey, wann ich matt und krank, Und fahr' zu dir mit Freuden.

300.

Bernhard Derschau.



2. Du kehrest, o Immanuel! Ja selber ein in uns're Seel', Dir Wohnuug da zu machen; Drum uns ein solches Herz verleih; Das frei von aller Weltlust sey, Von allen eitlen Sachen. Bleibe; Treibe Unsre Sinnen Und Beginnen, Daß wir trachten, Stets das Eitle zu verachten.

3. Ach, Herr, laß uns doch nehmen nicht Dein werthes Nachtmahl zum Gericht! Ein Jeder recht bedenke, Wie wir mit diesem Lebensbrod Im Glauben stillen unsre Noth! Der Fels des Heils uns tränke! Einst dich Tüchtig, Herr, dort oben Stets zu loben, Wann wir werden Zu dir kommen von der Erden.

4. O daß wir dieser Seligkeit Nur harren möchten allezeit In Hoffnung und Vertrauen, Und endlich aus dem Jammerthal Eingehen in den Himmelssaal, Wo wir Gott werden schauen, Ewig Selig

Und als Gäste Dann aufs Beste Bei ihm laben, Und nun volle Gnüge haben!

5. Das gieb du uns von deinem Thron, O Jesu Christe, Gottes Sohn! Gieb's durch dein bitt'res Leiden! Das laß uns, weil wir leben hier, Betrachten, und so für und für Das Böse darum meiden! Amen, Amen! Hilf uns kämpfen, Hilf uns dämpfen Alle Sünden; Hilf uns fröhlich überwinden!

4) Vom Gebete.

301.

Dr. M. Luther.



2. Geheiligt werd' der Name dein, Dein Wort bei uns erhalte rein, Daß wir auch leben heiliglich, Nach deinem Namen würdiglich. Behüt uns, Herr, vor falscher Lehr; Das arm verführte Volk bekehr.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit, Und dort hernach in Ewigkeit. Der heil'ge Geist uns wohne bei Mit seinen Gaben mancherlei, Des Satans Zorn und groß' Gewalt Zerbrich, vor ihm dein' Kirch erhalt.

4. Dein Will' gescheh', Herr Gott, zugleich Auf Erden, wie im Himmelreich. Gieb uns Geduld in Leidenszeit, Gehorsam seyn in Lieb und Leid; Und steure allem Fleisch und Blut, Das wider deinen Willen thut.

5. Gieb uns heut unser täglich Brod, Was man bedarf zur Leibesnoth. Behüt uns, Herr, vor Krieg und Streit, Vor Seuchen und vor theurer Zeit. Daß wir in gutem Frieden stehn, Den Sorgen und dem Geiz entgehn.

6. All' unsre Schuld vergieb

uns, Herr, Daß sie uns nicht betrübe mehr; Wie wir auch unsern Schuldigern Vergeben ihre Schulden gern, Zu dienen mach uns all' bereit, In rechter Lieb und Einigkeit.

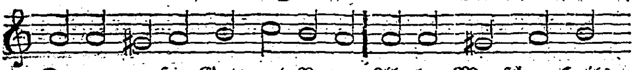
7. Führ' uns, Herr, in Versuchung nicht, Wann uns der böse Geist anficht; Zur linken und zur rechten Hand, Hilf uns thun starken Widerstand, Im Glauben fest und wohl gerüst't, Und durch des heil'gen Geistes Trost.

8. Von allem Uebel uns erlös; Es sind die Zeit und Tage bös. Erlös uns von dem ew'gen Tod, Und tröst' uns in der letzten Noth. Bescher uns, Herr, ein selig's End, Nimm unsre Seel in deine Händ'!

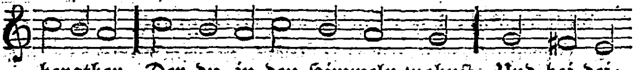
9. O Vater, dein ist ja das Reich, Du bist allmächtig auch zugleich. Gieb, daß wir dir gehorsam seyn, Und trau'n auf deine Macht allein. Gieb, daß wir deine Herrlichkeit Jetzt preisen und in Ewigkeit.

10. Amen, das ist, es werde wahr! Stärk unsern Glauben immerdar, Auf daß wir ja nicht zweifeln dran, Es sey also die Bitt' gethan Auf dein Wort in dem Namen dein; So sprechen wir das Amen fein.

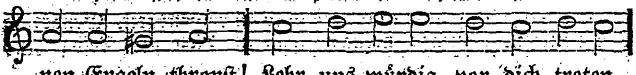
302.



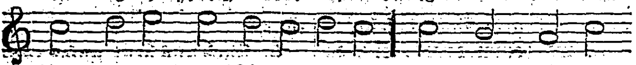
Du, o un=ser Gott und Vater, Al=ler Menschen Heils=



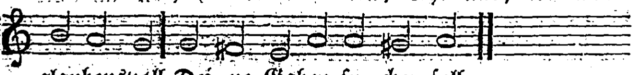
berather, Der du in den Himmeln wohnst, Und bei dei=



nen Engeln thronst! Lehr uns würdig vor dich treten,



Und als wah=re Kinder be=ten, Lehr uns, wie man



glaubensvoll Dei=ne Gaben su=chen soll.

2. Gieb, daß wir vor allen Dingen Deinem Namen Ehre bringen, Und erhalte fort und fort Unter uns dein theures Wort! Laß uns durch ein heilig's Leben, Aller Welt ein

Zeugniß geben, Wie vollkommen und wie rein Unser's Heilands Lehren seyn.

3. Hilf uns selbst die Macht der Sünden Kräftig in uns überwinden! Stehe deiner Kirche bei Wider Satans Tyrannei. Laß dein Gnadenreich auf Erden Allen Völkern kundbar werden; Und versetz uns nach der Zeit In das Reich der Herrlichkeit.

4. Lehr uns immer unsre Pflichten Hier so herzlich zu verrichten, Und in deinem Willen ruhn, Wie die heil'gen Engel thun. Tödt in uns den Eigenwillen, Nur den Deinen zu erfüllen; Daß in allem Wohl und Weh Unsre Treu an dir besteh.

5. Laß uns nicht am Eitlen kleben, Noch dem schnöden Geiz ergeben, Miß uns in vergnügter Ruh Täglich unsre Nahrung zu. Breite deine Segenshände Ueber alle fromme Stände, Sey der Armen Trost und Theil, Und der Kranken Arzt und Heil!

6. Wie wir denen, die uns hassen, Ihre Sünd' und Schuld erlassen, So vergieb auch unsre Schuld; Gott der Langmuth und Geduld! Gieb auch, daß wir sie bereuen, Und den Feinden gern verzeihen; Weil ja deine Gütigkeit, Uns unendlich mehr verzeiht.

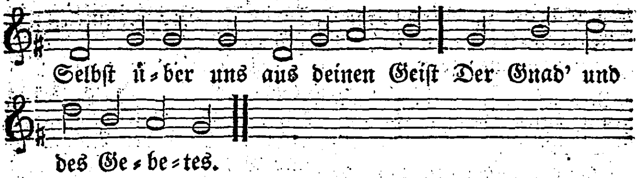
7. Will die Macht und List der Höllen Uns in der Versuchung fällen, So verleih uns deinen Geist, Der uns Allen Sieg verheißt. Dieser muß uns von dem Bösen Bis an unser End' erlösen! Dieser Geist verlaß' uns nicht, Wann uns Herz und Auge bricht!

8. Du nur kannst uns Kraft bescheren, Denn du bist der Gott der Ehren, Der in Ewigkeit regiert Und dem aller Ruhm gebührt! Herrscher auf dem höchsten Throne, Ach, erhör in deinem Sohne Deiner Kinder gläubig's Flehn! Amen, ja, es soll geschehn!

303.

Dr. Joh. Scheffler.





2. Daß er mit Seufzen kräftiglich Mög uns bei dir vertreten, So oft wir kommen, Herr, vor dich, Zu danken und zu beten. Laß ja nicht plappern unsern Mund, Hilf, daß zu dir aus Herzensgrund, O großer Gott, wir rufen.

3. Zeuch unser Herz zu dir hinauf Im Beten und im Singen, Und thu' uns auch die Lippen auf, Ein Opfer dir zu bringen. Daß dir gefalle, wenn allda Das Herz ist mit den Lippen nah', Und nicht von dir entfernet.

4. Im Geist und Wahrheit laß zu dir Das Herz uns gläubig richten, Mit Andacht beten für und für, Nichts Fremdes denken, dichten. Gieb uns des Glaubens Zuversicht, So zweifeln wir in Christo nicht Die Bitte zu erhalten!

5. Hilf, daß wir keine Zeit noch Maß Im Beten dir vorschreiben, Anhalten ohne Unterlaß; Bei dem allein auch bleiben, Was dir gefällt, was deine Ehr' Und unsre Wohlfahrt mehr und mehr Befördert hier und ewig.

6. Laß uns im Herzen und Gemüth, Auf unser Thun nicht bauen; Laß einzig deiner großen Güt' Uns ganz und gar vertrauen. Und sind wir auch nicht dessen werth, So sey doch unser Flehn erhört, Von dir aus lauter Gnade.

7. Du, Vater, weißt, was uns gebricht, In unserm ganzen Leben; Es ist dir auch verborgen nicht Die Noth, worin wir schweben. Um Beistand flehen wir dich an; Dein Vaterherz uns niemals kann Verlassen, deine Kinder.

8. Wir haben ja die Freudigkeit In Jesu Christ empfangen; Der Gnadenstuhl ist da bereit, Die Hülfe zu erlangen. Drum laß hier und an allem End' Uns stets aufheben heil'ge Händ', Ohn allen Zorn und Zweifel.

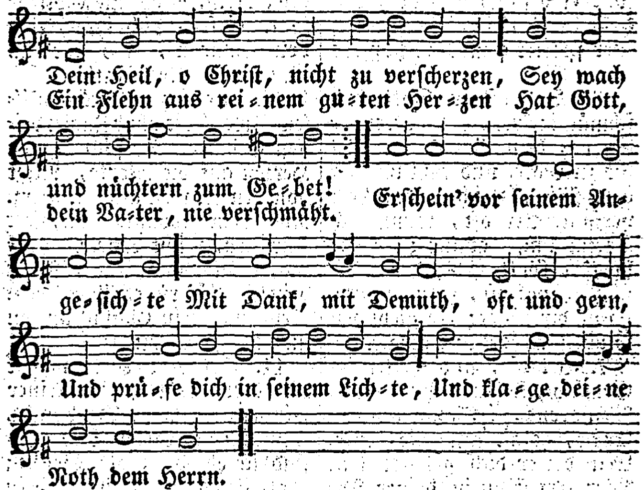
9. Dein Nam', o Gott, geheiligt werd, Dein Reich laß zu uns kommen! Dein Will' geschehe stets auf Erd, Gieb Brod, Fried, Nutz und Frommen! All unsre Sünden uns verzeih', Steh uns in der Versuchung bei, Erlös uns von dem Uebel!

10. Dieß alles, Vater, werde wahr! Du wollest es erfüllen. Erhör und hilf uns immerdar

Um Jesu Christi willen. Denn dein, o Herr, ist allezeit Von Ewigkeit zu Ewigkeit Das Reich, die Kraft, die Ehre.

304.

C. F. Gellert.



2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden, Und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, Bedarf der eines Menschen Flehn? Doch sagt er: Bittet, daß ihr nehmet, Und des Gebetes Frucht ist dein. Wer sich der Pflicht zu beten schämet, Der schämt sich Gottes Freund zu seyn.

3. Sein Glück von diesem Gott begehren, Ist dieß denn eine schwere Pflicht? Und seine Wünsche Gott erklären, Erhebt dieß unsre Seele nicht? Sich in der Furcht des Höchsten stärken, In dem Vertrau'n, daß Gott uns liebt, Im Fleiß zu allen guten Werken, Ist diese Pflicht für dich betrübt?

4. Bet oft in Einfalt deiner Seelen; Gott sieht aufs Herz, Gott ist ein Geist. Wie können dir die Worte fehlen, Wofern dein Herz dich beten heißt? Nicht Töne sind's, die Gott gefallen, Nicht Worte, die die Kunst gebeut; Gott ist kein Mensch; Ein gläubig Lallen, Das ist vor ihm Beredsamkeit.

5. Wer das, was uns zum Frieden dienet, Im Glauben sucht, der ehret Gott. Wer

das zu bitten sich erkühnet; Was er nicht wünscht, entehret Gott, Wer täglich Gott die Treue schwöret, Und dann vergißt, was er beschwur, Und klagt, daß Gott ihn nicht erhöret, Der spottet seines Schöpfers nur.

6. Bet oft zu Gott und schmäck in Freuden, Wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet oft zu Gott, und fühl im Leiden, Wie göttlich er das Leid versüßt. Bet oft, wann dich Versuchung quälet; Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe schafft. Bet oft, wann innrer Trost dir fehlet; Er giebt den Müden Stärk' und Kraft.

7. Bet oft, und heiter im Gemüthe, Schau dich an seinen Wundern satt. Schau auf den Ernst, schau auf die Güte, Mit der er dich geleitet hat. Hier irrtest du in deiner Jugend, Im Alter dort, er trug Geduld, Rief dich durch Glück und Leid zur Tugend; Erkenn' und fühle seine Huld.

8. Bet oft, und schau mit sel'gen Blicken Hin in des Ewigen Gezelt, Und schmäck in gläubigem Entzücken Die Kräfte der zukünft'gen Welt. Ein Glück von Millionen Jahren, Welch Glück! Doch ist's von jenem Glück, Das dem der Herr wird offenbaren, Der ihm hier dient, ein Augenblick.

9. Bet oft; durchschau mit heil'gem Muthe Die herzliche Barmherzigkeit Deß, der mit seinem theuren Blute Die Welt, der Sünder Welt, befreit. Nie wirst du dieses Werk ergründen; Nein, es ist eine Gottesthat. Erfreu dich ihrer, rein von Sünden, Und ehr' im Glauben Gottes Rath.

10. Bet oft; entdeck am stillen Orte Gott ohne Zagen deinen Schmerz, Er schließt vom Herzen auf die Worte, Nicht von den Worten auf das Herz. Nicht dein gebognes Knie, nicht Thränen, Nicht Worte, Seufzer, Psalm und Ton, Nicht dein Gelübd' rührt Gott; dein Sehnen, Dein Glaub' an ihn und seinen Sohn.

11. Bet oft; Gott wohnt an jeder Stätte, An keiner minder oder mehr. Denk' nicht, wenn ich mit Vielen bete; So find' ich eh' bei Gott Gehör; Gott ist kein Mensch. Ist dein Begehren Gerecht und gut, so hört er's gern. Ist's nicht gerecht, so gelten Zähren Der ganzen Welt nichts vor dem Herrn.

12. Doch säume nicht, in den Gemeinen Auch öffentlich Gott anzuflehn. Und seinen Namen mit den Seinen, Mit deinen Brüdern zu erhöhn; Dein Herz voll Andacht zu entdecken, Wie es dein Mitchrist dir entdeckt, Und ihn zur Inbrunst zu erwecken, Wie er zur Inbrunst dich erweckt.

13. Bist du ein Herr, dem Andre dienen; So sey ihr Bei-

spiel, sey es stets, Und feire täglich gern mit ihnen Die sel'ge Stunde des Gebets. Nie schäme dich des Heils der Seelen, Die Gottes Hand dir anvertraut, Kein Knecht des Hauses müsse fehlen; Er ist ein Christ und werd' erbaut!

14. Bet oft zu Gott für deine Brüder, Für alle Menschen, als ihr Freund; Gieb für den Fluch den Segen wieder, Und bet auch selbst für deinen Feind. Bet oft, so wirst du Glauben halten, Dich prüfen, und das Böse scheun, An Lieb' und Eifer nicht erkalten, Und stets zum Guten weise seyn.

305.

J. Menzer.



2. Du gehst mit Zittern und mit Zagen, Und bist bis in den Tod betrübt. Ach, dieß soll mir ans Herze schlagen, Mir, der viel Sünden ausgeübt. Du willst es, daß ein Herz voll Reu Mein Anfang zum Gebete sey.

3. Du reißest dich von allen Leuten, Du suchst die stille Einsamkeit; Und so will ich mich auch bereiten, Will fliehen, was das Herz zerstreut. Zeuch mich von aller Welt allein, Und laß nur uns beisammen seyn.

4. Du knie'st und wirfst dich hin zur Erden, Fällst nieder auf dein Angesicht; So muß die Demuth sich gebärden. Drum säum' ich Staub und Asche nicht, Und beuge mich in Niedrigkeit, Wie du, voll Trauren, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben Vater, Und rufest: Abba! wie ein Kind. Dein Vater ist auch mein Berather, Sein Vaterherz ist treu gesinnt; Drum halt ich mich getrost an dich, Und ruf' auch: Vater, höre mich!

6. Du wirst voll Zuversicht und Liebe, Dem treuen Vater

dich ans Herz; Ich fleh aus stärkstem Herzenstriebe: Zeuch mich, o Vater, himmelwärts, Ach, Glaub' und Liebe sind mir Noth, Sonst ist mein Beten kalt und todt.

7. Sehr kläglich trägst du deinen Jammer Dem hocherhabnen Vater vor, Und klopfst mit einem starken Hammer Um Rettung an das Gnadenthor: So klag ich auch, was mich nur quält, Und bitt' um alles, was mir fehlt.

9. Geduldig's Lamm, wie hältst du stille, Hältst in der Bitte dreimal an; Es ist dein liebevoller Wille Ich soll so thun, wie du gethan. Hilft Gott nicht gleich das erste Mal, So ruf und fleh ich ohne Zahl.

9. Dein Wille senkt sich in den Willen Des allerbesten Vaters ein; Darin muß auch mein Will' sich stillen, Wenn ich von ihm erhört will seyn. Drum bet ich in Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh' allzeit!

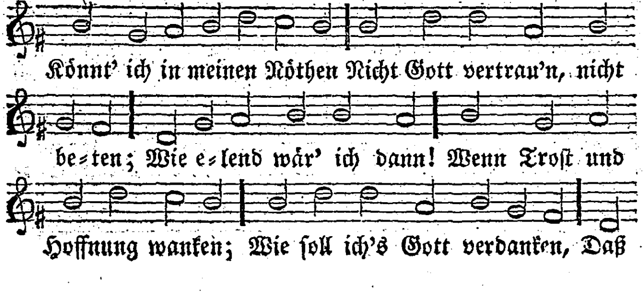
10. Obgleich die Jünger dein vergessen, Gedenkst du doch getreu an sie, Und da dich alle Marter pressen, Sorgst du für sie mit größter Müh. Mein Beten bleibet ohne Frucht Wenn es des Nächsten Heil nicht sucht.

11. Du, Herr, erlangest auf dein Flehen Trost, Kraft, Sieg, Leben, Herrlichkeit, Und so wird's auch mit mir geschehen, Daß ich zur angenehmen Zeit Auf ernstlichs Beten freudenvoll Denselben Segen ärnten soll.

12. Drum hilf mir, Jesu, so zu beten, Wie mich dein heilig Vorbild lehrt; So kann ich frei zum Vater treten, So werd' ich stets von ihm erhört; So geh ich betend himmelein Und will dir betend dankbar seyn.

306.

J. D. Dilthey.





ich dann zu ihm be=ten kann?

2. Oft raubten bange Schmerzen Den Frieden meinem Herzen, Und störten meine Ruh; Doch wann mich Kummer quälte, Dann fleht' ich, dann beseelte Dein Trost mich, Gott, dann hörtest du.

3. Dann trug ich meine Leiden Mit größerm Muth, mit Freuden, Und Ruh empfand mein Geist; Ich fand dann im Gebete Den Trost, um den ich flehte, Den Trost, den mir dein Wort verheißt.

4. Fleht' ich zu dir am Morgen, So schwiegen meine Sorgen Den ganzen Tag in mir; Mit ruhigem Gemüthe Vertraut' ich deiner Güte, Und überließ mein Schicksal dir.

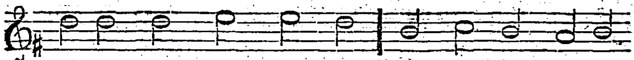
5. Und ruhig war mein Schlummer, Wenn ich dir meinen Kummer, O Gott zuvor geklagt. Von diesem Trost umgeben: Du wachest für mein Leben, War meine Seele unverzagt.

6. Noch werden viele Tage Vielleicht mir unter Plage Und traurig untergehn; Laß, Herr in meinen Leiden Mich das Gebet nie meiden, Mich immer freudig zu dir flehn!

7. Und laß mich stets empfinden, Daß die Erhörung finden, Die gläubig dir vertrau'n! Mit ruhevollem Herzen Laß mich in meinen Schmerzen Auf dich nur meine Hoffnung baun.

307.

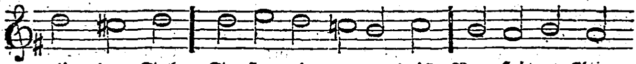
Dr. J. Olearius.



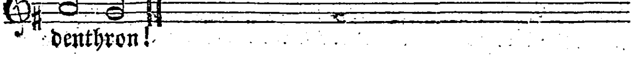
Wohlauf, mein Herz, zu Gott Dein' Andacht fröhlich
Daß dein Wunsch und Ge=bet Durch al=le Wolken



brin=ge,
drin=ge; Weil Gott dich be=ten heißt, Weil dich sein



lie=ber Sohn So freudig treten heißt Vor seinen Gna=



denthron!

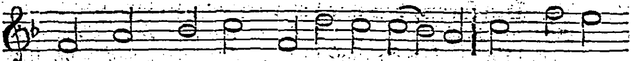
2. Dein Vater ist's, der dir Befohlen hat zu beten; Dein Heiland ist's, der dich Vor ihn getrost heißt treten; Der werthe Tröster ist's, Der Worte dir giebt ein; Drum muß auch dein Gebet Gewiß erhöret seyn.

3. Du kennest Gottes Herz, Das dir nichts kann versagen; Sein Mund, sein theures Wort Vertreibt ja alles Zagen. Was dir unmöglich däucht, Kann seine Vaterhand Noch geben, die von dir So viel Noth abgewandt.

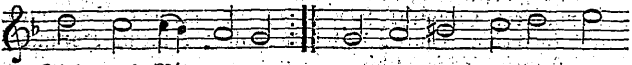
4. Komm nur, komm freudig her In Jesu Christi Namen! Sprich: lieber Vater, hilf! Ich bin dein Kind, sprich: Amen! Ich weiß, es wird geschehn, Du wirst mich lassen nicht; Du wirst, du willst, du kannst Thun, was dein Wort verspricht.

308.

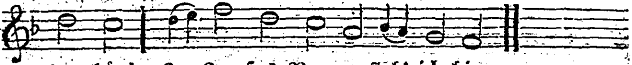
Benj. Schmolke.



Mein Gott! ich klopf' an dei=ne Pfor=te Mit Seufzen,
Ich hal=te mich an dei=ne Wor=te: „Klopft an, so



Flehn und Bit=ten an;
wird euch auf=ge=than.", Ach, öff=ne mir die Gna=



denthür! In Je=sus Namen steh' ich hier.

2. Wer kann was von sich selber haben, Das nicht von dir den Ursprung hat? Du bist der Geber aller Gaben, Bei dir ist immer Rath und That. Du bist der Brunn, der immer quillt, Du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten, Das herzlich und voll Glauben ist. Der mich heißt freudig vor dich treten, Ist mein Erlöser Jesus Christ; Und der in mir das Abba schreit, Ist Herr, dein Geist der Freudigkeit.

4. Gieb, Vater, gieb nach deinem Willen, Was deinem Kinde nöthig ist! Du, du kannst mein Verlangen stillen, Weil du die Segensquelle bist. Doch gieb o Geber allermeist, Was mich dem Sündendienst entreißt!

5. Verleih Beständigkeit im Glauben, Laß meine Liebe in=

nig seyn! Will Satan mir das Kleinod rauben, So halte der Versuchung ein, Damit mein schwaches Fleisch und Blut Dem Feinde nicht den Willen thut.

6. Erweck in mir ein gut Gewissen, Das weder Welt noch Teufel scheut. Wenn Züchtigungen folgen müssen; So schick sie in der Gnadenzeit. Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut Und mach das Böse wieder gut.

7. Vom Kreuze darf ich wohl nicht bitten, Daß es mich ganz verschonen soll. Mein Heiland hat ja selbst gelitten; Sein Kreuz trag ich auch freudenvoll. Doch wird Geduld mir nöthig seyn, Die wollest du mir, Herr, verleihn.

8. Das Andre wird sich alles fügen, Ich mag nun arm seyn oder reich. An deiner Huld laß ich mir gnügen; Die macht mir Glück und Unglück gleich. Trifft auch das Glück nicht häufig ein, So laß mich doch zufrieden seyn.

9. Wenn ich dich bitt' um langes Leben; Gieb, daß ich christlich leben mag. Laß mir der Tod vor Augen schweben, Und des Gerichtes großer Tag, Damit mein Ausgang aus der Welt Den Seligen mich zugesellt.

10. O Gott! was soll ich mehr begehren? Du weißt schon, was ich haben muß. Du wirst mir, was mir nützt, gewähren; Denn Jesus macht den frohen Schluß: Ich soll in seinem Namen flehn, So werde, was mir nützt, geschehn.

309.



2. Drum Herr, von dem der Sonne Licht Auf Bös' und Gute scheinet, Und dessen Herz vor Wehmuth bricht, Wenn Ephraim beweinet, *) Womit er sich So freventlich An deiner Macht vergangen; Laß allen Schmerz Mein sehnend Herz Vor deinen Thron gelangen!

3. Du schufst ja, was von Adam stammt Zum wahren Glück und Leben, Dieß willst du auch, von Lieb' entflammt, Noch gern den Sündern geben. Erleuchte doch, Die jetzo noch Bei dicken Finsternissen, Sich selbst allhier, Den Weg zu dir Durch Menschenwahn verschließen.

4. Erweiche der Verstockten Herz, Bekehre die Verführten. Ach, daß sie doch der Sünden Schmerz Und deine Gnade spürten, Und keiner nicht In dein Gericht, Und strenges Urtheil fiele! Ach führe sie, Spät oder früh, Zum vorgesteckten Ziele.

5. Erhalte, die im Glauben stehn! Und dich als Kinder ehren, Laß sie noch immer weiter gehn, Und deinen Preis vermehren. Hilf ihnen auf In ihrem Lauf, Wenn ihre Füße gleiten, Und lehre sie Des Lebens Müh In deiner Kraft bestreiten.

6. Hilf, daß die ganze Christenheit Dich recht und heilig ehre, Daß weder Hochmuth, Haß noch Neid Dein heilig's Wort verkehre. Laß seine Macht Des Irrthums Nacht, Der Sünde Reich bestreiten, Und seinen Schall Sich überall Zu deinem Ruhm verbreiten.

7. Gieb, daß sich Ehre Recht und Treu' Im ganzen Lande küsse, **) Daß jeder fromm und heilig sey, Und richte Jedes Füße Vom Lasterweg Zum Himmelssteg; Daß deines Namens Ehre, Herr, durch dein Wort Sich fort und fort Bei allen Menschen mehre.

8. Die Armen, Vater, wollest du Berathen und ernähren, Den Kranken Leib's- und Seelen-Ruh, Betrübten Trost gewähren. Wer dich verehrt, Sich redlich nährt, Dem schenke Glück und Segen, Und bei Gefahr Laß sich die Schaar Der Engel um ihn legen.

9. Wir alle schreien: wir sind ja Ein Werk von deinen Händen! Laß nie, ist Angst und Trübsal da, Dein Herz sich von uns wenden. Du bist ja der, Dem nichts zu schwer; Drum sprich durch Jesu Namen Zu deren Flehn, Die vor dir stehn, Gott, dein allmächtig Amen.

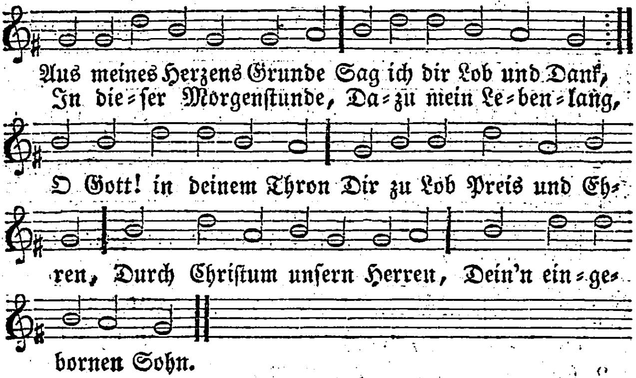
---

*) Jerem. 31, 18—20. **) Ps. 85, 11.

Morgenlieder.

310.

J. Matthesius.



2. Daß du mich hast aus Gnaden In der vergangnen Nacht, Vor Leib's= und Seelenschaden Behütet und bewacht, Ich bitt demüthiglich, Wollst mir mein Sünd' vergeben, Womit in diesem Leben Ich hab' erzürnet dich.

3. Du wollest mich behüten In Gnaden diesen Tag, Vor's Teufels List und Wüthen, Vor Sünden und vor Schmach, Vor Feu'r und Wassernoth, Vor Armuth und vor Schanden, Vor Ketten und vor Banden, Vor bösem schnellen Tod.

4. Mein Leib, mein' Seel, mein Leben, Mein' Ehr und Gut bewahr; In deine Händ' ich's gebe, Jetzund und immerdar, Als dein Geschenk und Gab', Die Obern und Verwandte, Auch Freunde und Bekannte, Und alles was ich hab'.

5. Dein Engel laß stets bleiben, Und weichen nicht von mir! Den Satan zu vertreiben; Auf daß der Teufel hier In diesem Jammerthal Sein' Tück an mir nicht übe, Leib und Seel' nicht betrübe, Und bring mich nicht zum Fall.

6. Gott will ich lassen rathen, Der alle Ding' vermag. Er segne meine Thaten, Mein Vornehmen und Sach; Denn ich ihm heimgestellt Mein Leib, mein' Seel, mein Leben, Und was er sonst gegeben, Er mach's, wie's ihm gefällt.

7. Darauf so sprech ich Amen, Und zweifle nicht daran: Gott macht es allzusammen, Wie's

ihm gefallen kann, Und streck nun aus die Hand, Greif an das Werk mit Freuden, Dazu mich Gott beschieden In mein'm Beruf und Stand.

311.

Heinr. Alberti.



2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List, Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden Jetzt mit dieser Nacht vergehn. O Herr Jesu, laß mich finden Deine Wunden offen stehn! Da allein ist Hülf und Rath Wider meine Missethat.

4. Hilf, daß ich mit diesem Morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine Seele sorgen, Daß, wenn nun dein großer Tag Uns erscheint, und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort. Sey und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort. Nirgend, als von dir allein Kann ich recht bewahret seyn.

6. Meinen Leib und meine Seele, Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand, Herr, mein Schild, mein Heil, mein Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum.

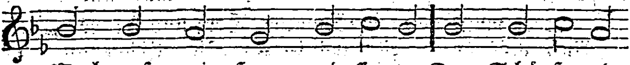
7. Deinen Engel zu mir sende, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende, Und mich halt in guter Acht, Der auch endlich mich zur Ruh, Bringe nach dem Himmel zu.

8. Höre, Gott, was ich begehre, Vater, Sohn und heil'ger Geist! Meiner Bitt' mich,

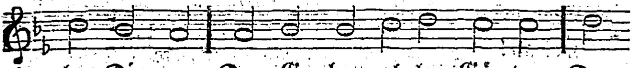
Herr, gewähre, Der du selbst mich bitten heißt; So will ich dich hier und dort Herzlich preisen fort und fort.

312.

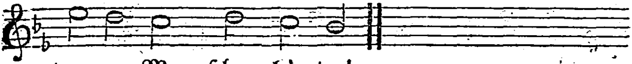
Paul Gerhard.



Wach auf, mein Herz, und sin=ge Dem Schöpfer al=



ler Din=ge, Dem Ge=ber al=ler Gü=ter, Dem



treu=en Men=schen=hü=ter!

2\. Heut, als die dunkeln Schatten Mich ganz umgeben hatten, Hat mich kein Leid gestöret; Du, Gott, hast ihm gewehret.

3\. Dir traut' ich nicht vergebens; Du Vater meines Lebens, Du hast mich treu bewahret, Dein Lieben offenbaret.

4\. Mit göttlichem Erbarmen Bedecktest du mich Armen. Schlaf, sprachst du, ohne Grauen, Die Sonne sollst du schauen.

5\. Dein Wort, Herr, ist geschehen, Ich kann das Licht noch sehen. Du machst, daß ich aufs neue Mich meines Lebens freue.

6\. Du willst ein Opfer haben. Hier bring ich meine Gaben; Mein dankendes Gemüthe Lobsinget deiner Güte.

7\. Das wirst du nicht verschmähen, Du kannst ins Herze sehen; Du weißt, daß ich zur Gabe Für dich nichts Bessers habe.

8\. Dein Werk wollst du vollenden; Dich nimmer von mir wenden, Und mich in meinen Tagen Stets mit Verschonen tragen.

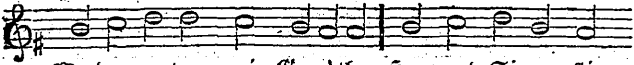
9\. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen; Den Anfang, Mitt' und Ende, O Gott zum Besten wende!

10\. Mit Segen mich beschütte; Mein Herz sey deine Hütte; Dein Wort sey meine Speise, Bis ich gen Himmel reise!

Abendlieder.

313.

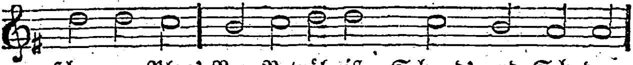
Joh. Rist.



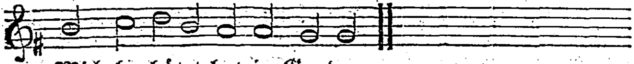
Werde munter, mein Gemüthe, Herz und Sinne, stim-
Auf, und preiset Gottes Güte, Die er hat an mir



met an!
gethan, Da er treu den ganzen Tag Vor so mancher



schweren Plag' Vor Betrübniß, Schand' und Schaden



Mich be=hütet hat in Gnaden.

2. Lob und Dank sey dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir ist mein Werk gelungen, Daß du mich vor allem Leid Und vor Sünden mancher Art So getreulich hast bewahrt, Auch den Feind hinweggetrieben, Daß ich unbeschädigt blieben.

3. Keine Klugheit kann ausrechnen Deine Güt' und Wunderthat; Ja, kein Redner kann aussprechen, Was dein' Hand erwiesen hat. Deiner Wohlthat ist zu viel; Sie hat weder Maß noch Ziel. Herr, du hast mich so geführet, Daß kein Unfall mich berühret.

4. Dieser Tag ist nun vergangen, Und die dunkle Nacht bricht an; Es ist hin der Sonne Prangen, Die uns all' erfreuen kann. Stehe mir, o Vater, bei, Daß dein Glanz stets vor mir sey, Und mein kaltes Herz erhitze, Wenn ich gleich im Finstern sitze.

5. Bin ich gleich von dir gewichen, Stell ich mich doch wieder ein; Hat uns doch dein Sohn verglichen Durch sein Angst und Todespein. Herr, ich läugne nicht die Schuld; Aber deine Gnad' und Huld Ist viel größer als die Sünde, Die ich stets in mir empfinde.

6. O du Licht der frommen Seelen, O du Glanz der Ewigkeit! Dir will ich mich ganz befehlen Diese Nacht und allezeit. Bleibe doch, mein Gott, bei mir; In dem finstern Thal allhier, Tröste mich mit

deiner Liebe, Daß kein Unfall mich betrübe.

7. Laß mich diese Nacht empfinden Eine sanft' und süße Ruh; Alles Uebel laß verschwinden, Decke mich mit Segen zu. Leib und Seele, Muth und Blut, Weib und Kinder, Hab und Gut, Freunde, Feind' und Hausgenossen Seyn in deinen Schutz geschlossen.

8. Ach, bewahre mich vor Schrecken, Schütze mich vor Ueberfall. Laß mich Krankheit nicht aufwecken; Treibe weg des Krieges Schall. Wend' ab Feu'r= und Wassersnoth, Pestilenz und schnellen Tod. Laß mich nicht in Sünden sterben, Noch an Leib und Seel' verderben.

9. O du großer Gott, erhöre, Was dein Kind gebeten hat! Jesu, den ich stets verehre, Bleibe ja mein Schutz und Rath! Und mein Hort, du werther Geist, Der du Freund und Tröster heiß'st, Höre doch mein sehnlichs Flehen! Amen, ja, das soll geschehen!

314.

C. F. Gellert.



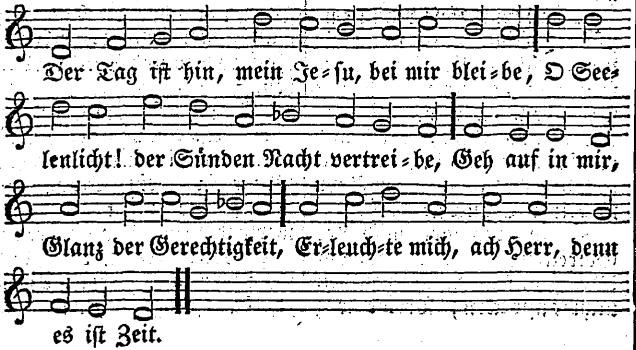
2. Du nahmst dich meiner herzlich an, Hast Großes heut an mir gethan, Mir mein Gebet gewähret; Hast väterlich mein Haus und mich Beschützet und genähret.

3. Herr, was ich bin, ist dein Geschenk, Der Geist mit dem ich dein gedenk', Ein ruhiges Gemüthe; Was ich vermag Bis diesen Tag, Ist alles deine Güte.

4. Sey auch nach deiner Lieb' und Macht, Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht; Vergieb mir meine Sünden. Und kommt mein Tod, Herr Zebaoth, So laß mich Gnade finden.

315.

Joachim Neander.



2. Lob, Preis und Dank sey dir, mein Gott, gesungen. Dir sey die Ehr, daß alles wohl gelungen, Nach deinem Rath, obschon ich's nicht versteh; Du bist gerecht es gehe, wie es geh.

3. Nur eines ist, das mich empfindlich quälet, Beständigkeit im Guten mir noch fehlet, Das weißt du wohl, o Herzenskündiger! Ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4. Vergieb es, Herr! was mir sagt mein Gewissen. Welt, Teufel, Sünd hat mich von dir gerissen. Es ist mir leid, ich stell mich wieder ein, Da ist die Hand, du mein, und ich bin dein.

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte, Zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte. Bewahre mich durch deine große Macht, Wenn Belial nach meiner Seele tracht't.

6. Du schlummerst nicht, wann matte Glieder schlafen, Ach, laß die Seel' im Schlaf auch Gutes schaffen. O Lebenssonn', erquicke meinen Sinn! Dich laß ich nicht, mein Fels, der Tag ist hin.

VI. Kreuz- und Trostgesänge.

1) Ueberhaupt.

316.

Martin Möller.



2. Wo soll ich mich denn venden hin? Zu dir, Herr Jesu, steht mein Sinn, Bei dir mein Herz Trost, Hülf und Rath Allzeit gewiß gefunden hat; Niemals jemand verlassen ist, Der nur vertraut auf Jesum Christ.

3. Du bist der große Wundermann! Das zeigt dein Amt und Name an. Welch Wunder hat die Welt erfahr'n, Daß du, mein Gott, bist Mensch gebor'n! Und führest uns durch deinen Tod Ganz wunderbar aus aller Noth.

4. Jesu, mein Herr und Gott allein, Wie süß ist mir der Name dein! Es kann kein Traûren seyn so schwer, Dein süßer Nam' erfreut viel mehr; Kein Elend mag so bitter seyn, Dein süßer Trost, der lindert's fein.

5. Ob mir gleich Leib und Seel' verschmacht't, So weißst du, Herr, daß ich's nicht acht'; Wenn ich dich hab, so hab ich wohl, Was ewig mich erfreuen soll. Dein bin ich ja mit Leib und Seel, Was kann mir thun Sünd, Tod und Höll?

6. Kein' größre Treu auf Erden ist, Als deine Treu, Herr Jesu Christ! Ich weiß, daß du mich nicht verläßt,

Dein' Wahrheit bleibt mir ewig fest, Du bist mein rechter treuer Hirt, Der ewig mich behüten wird.

7. Jesu, mein Freund, mein Ehr und Ruhm, Mein's Herzens Schatz, mein Eigenthum, Ich kann's nicht gnugsam zeigen an, Wie hoch dein Nam' erfreuen kann; Wer Glaub' und Lieb' im Herzen hat, Der wird's erfahren mit der That.

8. Drum hab' ichs oft und viel gered't: Wenn ich an dir nicht Freude hätt', So wünschte ich den Tod vielmehr, Ja, daß ich nie geboren wär'; Denn wer dich nicht im Herzen hat, Der ist gewiß lebendig todt.

9. Jesu, du edler Bräut'gam werth, Mein höchste Zier auf dieser Erd', An dir allein ich mich ergötz', Weit über alle goldne Schätz'. So oft ich nur gedenk an dich, All mein Gemüth erfreuet sich.

10. Wenn ich mein' Hoffnung stell zu dir, So fühl' ich Trost und Freud in mir. Wenn ich in Nöthen bet' und sing', So wird mein Herz recht guter Ding, Dein Geist bezeugt, daß solches frei Des ew'gen Lebens Vorschmack sey.

11. Drum will ich, weil ich lebe noch, Das Kreuz dir fröhlich tragen nach. Mein Gott, mach mich dazu bereit! Es dient zum Besten allezeit. Hilf mir mein' Werk recht greifen an, Daß ich den Lauf vollenden kann.

12. Hilf mir auch zwingen Fleisch und Blut, Vor Sünd' und Schanden mich behüt', Erhalt mein Herz im Glauben rein, So leb und sterb ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör mein' Begier: O Heiland wär ich doch bei dir!

317.

Dr. P. Eber.



2. So ist dieß unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Zu dir dann rufen, treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth.

3. Und heben unser Aug'

und Herz Zu dir in wahrer Reu und Schmerz, Und bitten um Begnadigung, Um aller Strafen Linderung.

4. Die du verheißest gnädiglich, Herr, allen, die drum bitten dich, Durch unsern Heiland Jesum Christ, Der unser Heil und Mittler ist.

5. Drum kommen wir, Herr unser Gott, Und klagen dir all' unsre Noth; Wir stehen jetzt verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los. Steh uns in unserm Elend bei, Mach uns von allen Plagen frei.

7. Auf daß von Herzen wir dafür Nachmals mit Freuden danken dir, Gehorsam seyn nach deinem Wort, Dich allzeit preisen hier und dort.

318.

Joachim Neander.



2. Du, mein Vater, mein Erretter, Mein Nothhelfer, mein Vertreter, Mein Erlöser und mein Mann, Der allein mir helfen kann, Komm zu Hülfe deinem Kinde, Keinen Rath und Trost ich finde. Setz' die Hülf' nicht weit hinaus, Komm, sonst ist es mit mir aus.

3. Ich kann bei mir nicht ermessen, Wie ein Vater sollt' vergessen Seines Kind's; du kannst auch nicht Mich verlassen — dein Wort spricht's. O Erretter, komm und eile O Nothhelfer! nicht verweile, O Erlöser! höre doch! O mein Gott! du lebest noch.

4. Herr, mein Schild, mein Hirt und Führer, Bundfesthaltender Regierer, Schütze, weid' und führe mich, Daß ich dein sey ewiglich. Du, du kannst mich nicht verlassen, Weil ich dir nachseufz' ohn' Maßen, Sey nicht fern, nicht fern von mir, Denn mein Glaube klebt an dir.

319.

C. F. Gellert.



2. Er zählte meine Tage, Mein Glück und meine Plage, Eh ich die Welt noch sah; Eh ich mich selbst noch kannte, Eh ich ihn Vater nannte, War er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen Ist dem Gott nicht verborgen, Der alles sieht und hält; Und was er mir beschieden, Das dient zu meinem Frieden, Wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, Um glücklich hier zu werden; Die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen Den Grund zum Glück zu legen, Das ewig, wie mein Geist besteht.

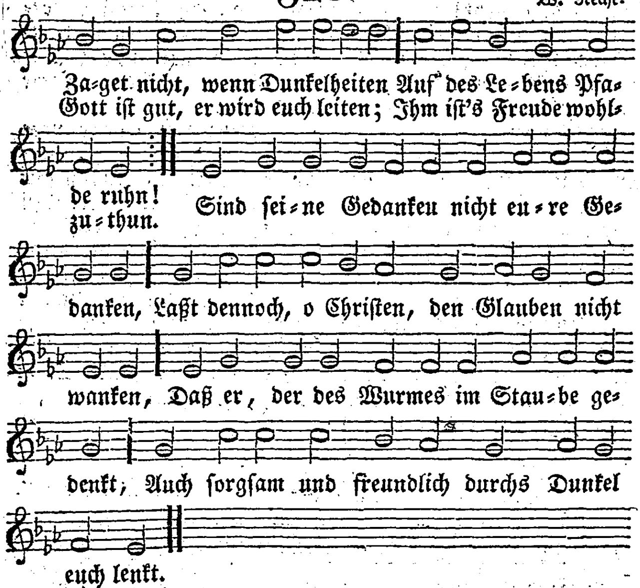
5. Was dieses Glück vermehret, Sey mir von dir gewähret! Gott, du gewährst es gern. Was dieses Glück verletzet, Wenn's alle Welt auch schätzet, Sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, Der Mangel schwer zu tragen, Noch schwerer Haß und Spott; So harr ich, und bin stille Zu Gott; denn nicht mein Wille, Dein Wille nur gescheh, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, Und aller deiner Werke Erbarmst du ewig dich! Was kann mir widerfahren, Wenn du mich willst bewahren? Und du mein Gott, bewahrest mich.

320.

W. Reche.



2. Alles Dunkel dieses Lebens Glänzt vor Gott, wie Sonnenlicht. Wir durchforschen's oft vergebens; Seinen Blick beschränkt es nicht. Er kennet das Große, das Kleine, das Ferne, Die Thränen der Armen, die Schaaren der Sterne. Mit mächtiger Liebe verfolgt er den Plan, Den seine unendliche Weisheit ersann.

3. Von Erstaunen hingerissen Sinnt der hohe Seraph nach. Alles kann er doch nicht wissen; Ewig fühlt er sich noch schwach. Was murren wir Menschen von stumpfem Verstande? Wir sind ja nur Wandrer im schattigen Lande. Nur Demuth erhebet den ängstlichen Sinn; Sie wirft in die Arme des Vaters uns hin.

4. Ach, erkenne dich, o Seele! Fühle, wie so schwach du bist. Blicke still zu Gott, und wähle, Was von ihm verordnet ist. Dem Unglück entströmen geheiligte Freuden, Und Scheinglück ist oft nur die Quelle der Leiden. Bedenk es, und jauchze, daß Gott dich regiert! Sey

folgsam, auch wenn er durch Dornen dich führt!

5. Nicht das sinnliche Vergnügen Wird von Christen hoch geehrt. Schätze nur, die nimmer trügen, Sind des heißen Strebens werth. Hinweg denn, ihr bangen, entehrenden Sorgen! Die Schätze des Frommen sind in ihm verborgen. Hier tilgt sie kein Unfall, kein tobender Schmerz; Auch traurige Stunden bereichern das Herz.

6. Dulden wir gleich manche Plage Der Allweise wägt sie ab. Er durchschauet unsre Tage Von der Wiege bis ans Grab. Was jetzt uns betrübet, soll einst uns entzücken. O selige Hoffnung, wie kannst du erquicken! Nun ängsten die künftigen Tage uns nicht; Der Ewige spricht, und das Dunkle wird Licht.

7. Hebe dich empor vom Staube! Fasse Muth, verzagter Geist! Siegen, siegen wird der Glaube, Der den Herrn des Leidens preist. O laß dich das Dunkel der Erde nicht kümmern! Schon sieht ja dein Glaube die Herrlichkeit schimmern, Die jenseits der Sterne dir Jesus enthüllt! Da rufst du einst jauchzend: Mein Wunsch ist erfüllt!

321.

Laurentius Laurenti.



2. Sorge, statt des Glaubens wählen, Mehrt die Qual Ohne Zahl In verzagten Seelen. Unser Gott hat nichts vergessen; Er, dein Heil, Hat dein Theil Längst dir zugemessen.

3. Du willst vieler Tage Plagen, Deine Noth Ohne Gott, Heut auf einmal tragen?

Schwacher Mensch, was wird dir's nützen? Diese Müh Wird dich nie Vor Gefahren schützen!

4. Was dir auf des Lebens Reise Nöthig ist, Das, o Christ, Kennet der Allweise. Sollte denn in trüben Tagen Seine Huld Zur Geduld Dir die Kraft versagen?

5. Schau die Vögel in den Lüften! Spät und früh Nährt er sie Auf der Erde Triften. Schau, wie sich die Blumen schmücken! Seine Macht Schuf die Pracht, Schuf sie zum Entzücken.

6. Sollt' er denn wohl dich verlassen, Den sein Ruf Höher schuf? Kann er je dich hassen? Nein, laß ab von bangen Träumen! Er wird dich Sicherlich Nimmermehr versäumen.

7. Trachte nur vor allen Dingen Und mit Fleiß Ihm zum Preis In sein Reich zu dringen. Alles was dir sonst auf Erden Heilsam ist, Läßt, o Christ, Dann dein Gott dir werden.

8. Seine Wege Gott empfehlen, Und sich sein Immer freu'n, Das beglücket Seelen. Glaube nur, die Gott so ehren, Die wird Gott In der Noth, Eh sie rufen, hören.

9. Nun, mein Vater, ich befehle Glaubensvoll Wie ich soll, Stets dir Leib und Seele. Sorge du, und ich bin stille. Ich soll dein Ewig seyn. Es gescheh dein Wille!

10. Meine Hoffnung laß nicht wanken! Herr, laß mich Ewiglich Dir mit Freuden danken! Lob und Preis sey deinem Namen, Und dein Heil Sey mein Theil Hier und ewig! Amen.

322.

M. Christ. Ch. Sturm.



2. Was nützt es, heidnisch sorgen, Und jeden neuen Morgen Mit neuem Kummer sehn? Du, Vater meiner Tage! Weißt, eh' ich's dir noch sage, Mein Leid und auch mein Wohlergehn.

3. Auf deine Hand zu schauen, Dir kindlich zu vertrauen, Das, Herr, ist meine Pflicht. Ich will sie treulich üben, Und dich, mein Vater, lieben; Denn du verläßst die Deinen nicht.

4. Der du die Blumen kleidest, Und alle Thiere weidest, Du, Schöpfer der Natur! Weißt alles, was mir fehlet. Drum, Seele, was dich quälet, Befiehl dem Herrn, und glaube nur.

5. Herr, alle meine Sorgen, Die Noth, die mich verborgen In meinem Geiste nagt, Werf' ich auf dich, den Treuen; Du weißt den zu erfreuen, Der, Gott, nach deiner Hülfe fragt.

6. Wenn meine Augen thränen, Und sich nach Hülfe sehnen; So klag ich's dir, dem Herrn. Dir, Vater, dir befehle Ich jeden Wunsch der Seele, Du hörst, du hilfst, du segnest gern.

7. Der du mir hier im Leben Schon größres Heil gegeben, Und deinen Sohn geschenkt! Du wirst mir alles schenken, Und mir zum Besten lenken, Was mich zu Sorgen reizt und kränkt.

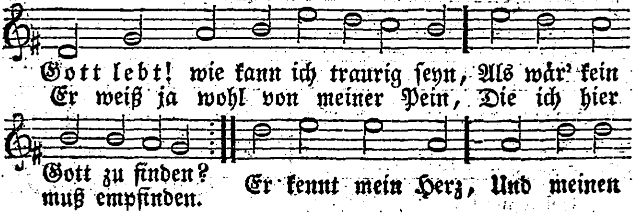
8. Du führest, Herr, die Deinen Nie so, wie sie es meynen, Nein, nur nach deinem Rath! Ob ich mich gleich betrübe, Bleibt doch dein Rath voll Liebe, Das zeigt der Ausgang mit der That.

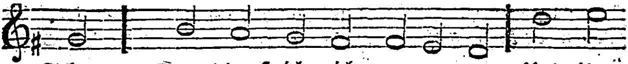
9. Wenn ich hier Tiefen sehe, Und es nicht ganz verstehe, Was du mit mir gethan; Kann ich doch des mich trösten: Du nimmst mich, den Erlösten, Gewiß dereinst zu Ehren an.

10. Dort, bei der Frommen Schaaren, Dort werd' ich es erfahren, Wie gut du mich geführt, Da sing' ich dir mit Freuden, Nach überstandnen Leiden, Den Dank, der deiner Huld gebührt.

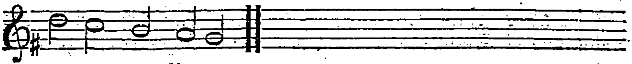
323.

Benj. Schmolke.





Schmerz; Drum darf ich nicht ver=za=gen, Und ihm



nur al=les klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will; Was will der Feind denn sprechen, Als würde meiner Seufzer Ziel Nicht durch die Wolken brechen? Ruf' ich empor, So hört sein Ohr, So steigt die Hülfe nieder, Und schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget denn dein Herz, Als säh' er nicht mein Weinen? Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz Ganz offenbar erscheinen. Kein Thränlein fehlt, Das er nicht zählt, Worauf sein Aug' nicht blicket, Bis er uns hat erquicket.

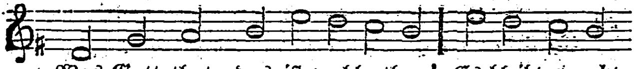
4. Gott führt! Drum geh' ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Und wenn die Welt bald hier, bald dort Will ihre Stricke legen; So pflegt er mich Zwar wunderlich, Doch selig auch zu führen, Daß mich kein Fall kann rühren.

5. Gott giebt, und wär ich noch so arm; Doch soll ich nicht verderben. Was hilft mir denn mein steter Harm, Als müßt ich Hungers sterben? Er hat ja Brod, Und wenn die Noth Uns nach der Wüste weiset, Doch werden wir gespeiset.

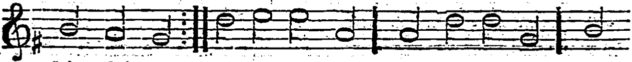
6. Gott lebt! wohlan ich merke das. Gott hört! Ich will's ihm sagen. Gott sieht! Er hat ein Thränenmaß. Gott führt! Ich darf nicht klagen. Nur nicht betrübt! Gott giebt und liebt, Wird mir die Gnade geben, Auch dort mit ihm zu leben.

324.

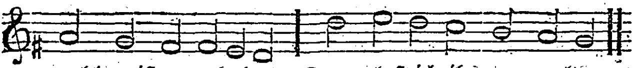
M. S. Rodigast.



Was Gott thut, das ist wohlgethan! Es bleibt gerecht
Wie er fängt mei=ne Sa=chen an Will ich ihm hal=



sein Wil=le. Er ist mein Gott, Der in der Noth Mich
ten stil=le.



wohl weiß zu erhalten; Drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Sein Wort kann nimmer trügen, Er führet mich auf rechter Bahn, Drum laß ich mir genügen An seiner Huld, Und hab' Geduld. Er wird mein Unglück wenden; Es steht in seinen Händen.

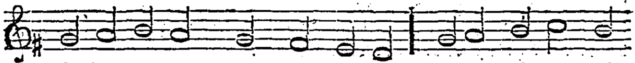
3. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er wird mich wohl bedenken. Er, als mein Arzt und Wundermann, Wird mir nicht Gift einschenken Für Arzenei, Gott ist getreu; Drum will ich auf ihn bauen, Und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Er ist mein Licht, mein Leben, Der mir nichts Böses gönnen kann; Ich will mich ihm ergeben In Freud und Leid; Es kommt die Zeit, Da öffentlich erscheinet, Wie treulich er es meynet.

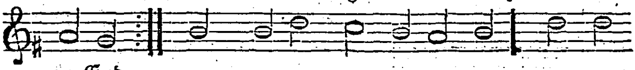
5. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Muß ich den Kelch gleich schmäcken, Der bitter ist nach meinem Wahn, Laß ich mich doch nicht schrecken, Weil doch zuletzt Ich werd ergötzt Mit süßem Trost im Herzen; Dann weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan! Dabei will ich verbleiben, Es mag mich auf die rauhe Bahn Noth, Tod und Elend treiben. So wird Gott mich Ganz väterlich In seinen Armen halten; Drum laß ich ihn nur walten.

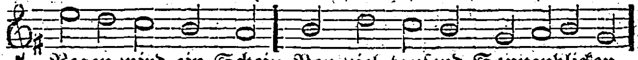
325.



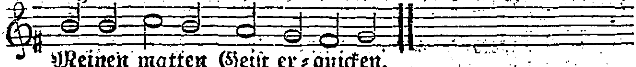
Meine Sorgen, Angst und Plagen, Laufen mit der Zeit
Alles Seufzen, al- les Klagen, Das der Herr al-lei-



zu End, Wird, Gottlob! nicht e-wig seyn, Nach dem
ne kennt,



Regen wird ein Schein Von viel tausend Sonnenblicken



Meinen matten Geist er-quicken.

2. Meine Saat, die ich gesäet, Wird zur Freude wachsen aus. Wann die Dornen abgemähet, Träget man die Frucht nach Haus. Wann ein Wetter ist vorbei, Wird der Himmel wieder frei. Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten, Kommen die Erquickungszeiten.

3. Wenn man Rosen will abbrechen, Muß man leiden in der Still', Daß uns auch die Dornen stechen. Es geht alles, wie Gott will. Er hat uns ein Ziel gezeigt, Das man nur im Kampf erreicht, Will man hier das Kleinod finden, So muß man erst überwinden.

4. Unser Weg geht nach den Sternen, Der mit Kreuzen ist besetzt, Hier muß man sich nicht entfernen, Ob er gleich mit Blut benetzt. Zu dem Schloß der Ewigkeit Kommt kein Mensch hin ohne Streit. Die in Salems Mauern wohnen, Zeigen ihre Dornenkronen.

5. Es sind wahrlich alle Frommen, Die des Himmels Klarheit sehn, Aus viel Trübsal hergekommen; Darum siehet man sie stehn Vor des Lammes Stuhl und Thron Prangend in der Ehrenkron, Und mit Palmen ausgezieret, Weil sie glücklich triumphiret.

6. Gottes Ordnung stehet feste Und bleibt ewig unverrückt; Seine Freund' und Hochzeitgäste, Werden nach dem Streit beglückt. Israel erhält den Sieg Nach geführtem Kampf und Krieg. Canaan wird nicht gefunden, Wo man nichts hat überwunden.

7. Darum trage deine Ketten, Meine Seel, und dulde dich, Gott wird dich gewiß erretten, Das Gewitter leget sich; Nach dem Blitz und Donnerschlag Folgt ein angenehmer Tag, Auf den Abend folgt der Morgen, Und die Freude nach den Sorgen.

326.



2. Jesus wischt den Seinen, Die mit ihm hier weinen, Einst die Thränen ab; Die mit Jesu sterben, Werden mit ihm erben. Sinkt der Leib ins Grab, Ihre Kron', der Siegeslohn, Ist, wo Gott die Engel loben, Ihnen aufgehoben.

3. Die mit Thränen säen, Wenn die Stürme wehen, Die der Feind erweckt, Werden dort mit Freuden Aernten nach dem Leiden, Wo kein Tod mehr schreckt. Nach der Müh, die sie allhie Dulden, wird sie Gott ergötzen Mit des Himmels Schätzen.

4. O ihr frommen Seelen, Die ihr euch mit Quälen Bringet durch die Welt; Die ihr öfters weinet, Daß kein Trost erscheinet, Wenn euch Kreuz befällt; Denket doch bei diesem Joch, An das ewig frohe Leben, das euch Gott wird geben.

5. Wenn die Sünden schrecken, Wird uns Gnade decken, Und des Heilands Blut. Er hat für die Schulden Liebreich wollen dulden; Er starb uns zu gut. Kämpfen wir, nur mit ihm hier, So wird er auch für uns kämpfen, Und die Sünde dämpfen.

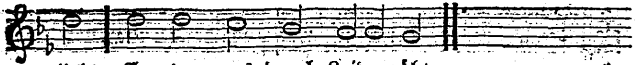
6. Seyd denn treu, ihr Herzen, Bei des Kreuzes Schmerzen, Treu bis an das End! Jesus wird euch trösten, Welcher der Erlösten Kreuz zum Besten wend't. Duldet nun; ihr sollt auch ruhn! Bald läßt er euch nach dem Weinen Seine Sonne scheinen.

7. Nun, Herr Jesu, stärke Mich zu deinem Werke. Du gingst, starker Held, Auf der Bahn der Leiden Hin zum Thron der Freuden, Hin zur bessern Welt; Sey bei mir, ich folge dir. Herr, kein Tod, kein banges Leiden Soll mich von dir scheiden.

327.

Joh. Casp. Lavater.





liebt Er, der uns durch Leiden übt.

2. Ich will harren, hoffen, schweigen; Mein Erbarmer ist mir nah. Betend soll mein Geist sich beugen; Wo ich leide, Gott ist da! Im Verborgnen, wo ich weine, Bleibt von meinen Thränen keine Dem, der mich in Schwachheit stärkt, Meinem Vater unbemerkt.

3. Seine Vateraugen blicken Sanften Trost auf mich herab, Und die Lasten, die mich drücken, Nimmt er einst gewiß mir ab. Bis zum letzten trüben Tage Stärkt er mich, daß ich sie trage. Wenn mein Herz verschmachten will, Ruft er: Kind, sey froh und still!

4. Du, Herr Jesu, trugst im Staube Meiner schweren Sünden Last Darauf gründet sich mein Glaube Daß du mich versöhnet hast. Gott, mein Vater, sieht mein Leiden; Gott, mein Vater, sieht die Freuden, Die das Leiden mir gewährt, Wenn mein Herz ihn duldend ehrt.

5. Fließet dann, ihr stillen Thränen! Gott im Himmel zählet euch. Er bemerket all mein Sehnen; Er ist gnädig und ist reich, Naht sich freundlich meinem Herzen, Reinigt es durch Angst und Schmerzen, Lenkt und ziehet meinen Sinn Ganz zu seiner Liebe hin.

6. Bald erscheint die letzte Stunde, Meiner Thränen Letzte, bald. O dann heilet jede Wunde, Und der Gnade Stimme schallt; Ueberstanden! Ueberstanden! Sey erlöst von allen Banden! Sey befreit von jeder Pein! Treue Seele, komm herein!

2) Insbesonder.

a) Leibliche Noth.

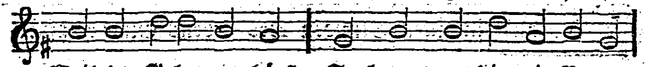
Armuth.

328.

Dr. J. A. Schlegel.



Du reicher Gott der Armen, Du Schöpfer al-ler Welt,
Du Vater voll Erbarmen, Der e-wig Glauben hält!



Weil du Gebet er-hörst; So kommt zu dir mit Beten,



Auch al-les Fleisch getreten, Weil du es al-les nährst.

2. Herr, unsre großen Sünden Verdienen diese Noth, Daß wir mit Recht empfinden, Was uns dein Wort gedroht, Ein fruchtbar Erdreich soll, Um seiner Bürger willen, Nichts tragen, sie nicht füllen. Ach, unser Maß ist voll!

3. Ach, unser böses Leben, Drückt uns mit Recht zwar hart; Doch wollst du uns vergeben Nach treuer Vatersart. Es ist der Sünde Frucht, Die uns bringt solchen Schaden, Ach, Herr! vergieb aus Gnaden Dem, der dein Antlitz sucht.

4. Ertrag uns mit Erbarmen, Wir tragen herzlich Reu, Erhöre doch uns Armen, Nach deiner Wundertreu. Du bist die Zuversicht, Zu der wir alle flehen, Nach der wir alle sehen; Darum verlaß uns nicht.

5. Gott, unser Heil, ach wende, Der Zeiten schweren Lauf! Thu deine milden Hände, Den Schatz der Allmacht auf, Was nur ein Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen; Drum hilf, und schaff uns Allen Bei unserm Mangel Rath.

6. Du rufst dem Nichts, o Vater, Damit es Etwas sey. Sey jetzt auch, Gott, Berather, Und hör das Angstgeschrei, Da uns der Mangel quält, Ja, hilf uns und erhöre, Auch nun zu deiner Ehre; Ersetze, was uns fehlt!

7. Laß alle Frucht gerathen, Bereichre du das Land, Erquicke seine Saaten Mit deiner Gnadenhand, Ja, segne, was man pflügt, Und tränk's mit Thau und Regen, Daß sein Gewächs und Segen Uns wiederum vergnügt.

8. Dein Gutes überschütte, Und kröne Jahr und Zeit; Es triefen deine Tritte Von lauter Fettigkeit *). Laß alles, was nur lebt, Am Morgen wohl gedeihen, Am Abend sich erfreuen. Mach fröhlich, was da lebt!

Krankheit.

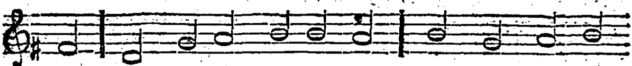
329.

C. F. Gellert.

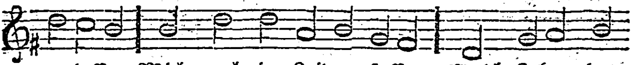


Ich hab' in guten Stunden Des Lebens Glück empfun-

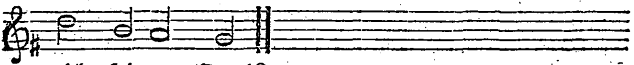
*) Ps. 65, 12.



den, Und Freuden oh-ne Zahl. So will ich denn



gelassen Mich auch im Leiden fassen; Welch Leben hat



nicht sei-ne Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, Und stets strafst du gelinder, Als es der Mensch verdient. Sollt' ich, beschwert mit Schulden, Kein zeitlich Weh erdulden, Das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben; Nicht meine Ruh, mein Leben Mehr lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen, Und nicht auf Menschen bauen; Du hilfst, und du errettest gern.

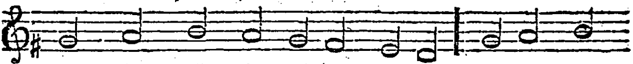
4. Laß du mich Gnade finden, Mich alle meine Sünden Erkennen und bereu'n. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte; Sein Heil laß mein Geschäfte, Dein Wort mir Trost und Leben seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, Bin ich des Himmels Erbe; Was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade Vertrau ich deiner Gnade, Du, Herr, bist bei mir in der Noth!

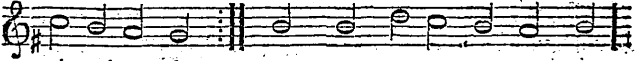
6. Ich will dem Kummer wehren, Gott durch Geduld verehren, Im Glauben zu ihm flehn. Ich will den Tod bedenken. Der Herr wird alles lenken; Und was mir gut ist, wird geschehn.

Bitte um Frieden.

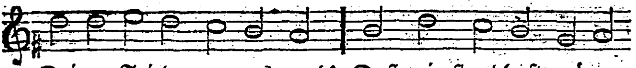
330.



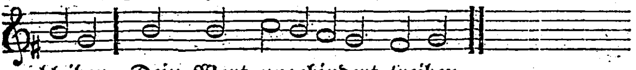
Gott, gieb Fried in deinem Lan-de Wo du wohnst
Glück und Heil zu allem Stande, Gieb uns, Herr,



mit deinem Wort,
an allem Ort. Mach des Krieges bald ein End',



Deinen Frieden zu uns wend', Daß wir standhaft mögen



bleiben, Dein Wort ungehindert treiben.

2. Gott, gieb Frieden der Gemeine, Die dich ehrt und recht erkennt, Jesum Christum auch alleine Ihren Seligmacher nennt. Nimm uns auf in deinen Schutz, Brich der Feinde Macht und Trutz, Die dein Volk nnd Kirch' bestreiten, Steh uns bei auf allen Seiten.

3. Gott gieb Fried an allen Enden, Wo dein Wort im Schwange geht. Laß dein Wort nicht von uns wenden, Weil darauf dein' Ehr' besteht. Wend' von uns all' falsche Lehr, Die dein Wort verdunkelt sehr. Laß dein Wort uns helle scheinen, Und erleucht' dadurch die Deinen.

4. Gott, gieb Fried zu unsern Zeiten, Und beschirme deine Heerd'. Wer kann anders für uns streiten? Menschen Macht ist gar nichts werth. Darum du, Herr Jesu Christ, Der du unser Kriegsfürst bist, Streit für uns, als deine Freunde, Und stürz alle deine Feinde.

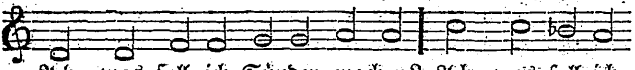
5. Gott gieb Fried, es ist vonnöthen, Weil die Feind' so grausam sind, Rauben, plündern, toben, tödten, Schonen weder Weib noch Kind. Räche das unschuld'ge Blut, Das um Rache schreien thut. Straf' der Feinde Sünd und Schanden, Derer sie sich unterstanden.

6. Gott gieb Fried, den kann nicht geben Die gottlose böse Welt, Die mit ihrem Krieg thut streben Nur nach Ehre, Gut und Geld. Jesu Christ du Friedefürst! Wann du Friede geben wirst, Wollen wir dir Ehr' beweisen, Dich im Frieden dankbar preisen.

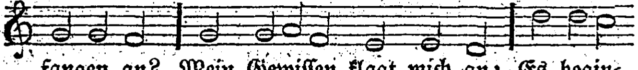
b) Geistliche Noth.

331.

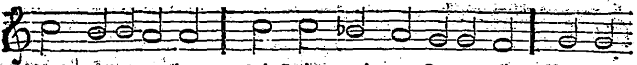
Joh. Flittner.



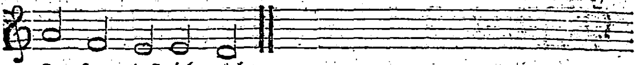
Ach, was soll ich Sünder machen? Ach, was soll ich



fangen an? Mein Gewissen klagt mich an; Es begin-



net aufzuwachen. Dieß ist mei-ne Zuversicht: Meinen



Je-sum laß ich nicht.

2. Zwar es haben meine Sünden Meinen Jesum oft betrübt; Doch ich weiß, daß er mich liebt, Denn er läßt sich gnädig finden. Drum, ob mich die Sünd anficht, Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Obgleich schweres Kreuz und Leiden, Das bei Christen oft entsteht, Mir sehr hart zuwider geht, Soll's mich doch von ihm nicht scheiden. Auf mich ist sein Herz gericht't; Meinen Jesum laß ich nicht.

4. Ich weiß wohl, daß unser Leben Flüchtig und vergänglich ist; Denn wir sind zu jeder Frist Mit dem Tode hier umgeben, Und wer weiß, was heut geschicht? Meinen Jesum laß ich nicht.

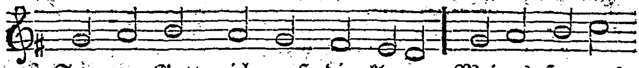
5. Sterb ich bald, so komm ich abe Von der Welt Beschwerlichkeit, Ruhe bis zur vollen Freud', Und weiß, daß im finstern Grabe Jesus ist mein helles Licht, Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Durch ihn will ich wieder leben; Denn er wird zu rechter Zeit Wecken mich zur Seligkeit, Und wird mir's aus Gnaden geben; Muß ich schon erst vor's Gericht. Meinen Jesum laß ich nicht.

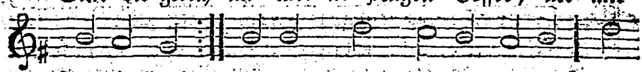
7. Mein, o Jesu, sollst du bleiben, Bis ich komme an den Ort, Welcher ist des Himmels Port *); Darum wollst du einverleiben Meine Seele deinem Licht, Meinen Jesum laß ich nicht.

332.

J. Heermann.

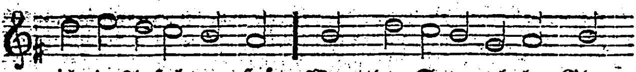


Treu-er Gott, ich muß dir klagen Meines Herzens
Sind dir gleich all' mei-ne Plagen Besser, als mir

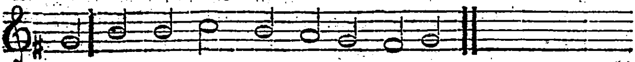


Jammerstand;
selbst bekannt. Große Schwachheit ist bei mir, Die

*) Hafen.



ich in Anfechtung spür, Wenn der Satan al-len Glau-



ben Mir will aus dem Herzen rauben.

2. Dir, Gott, dir ist nichts verborgen. Was ich bin und was ich hab', Ist nicht Frucht von meinen Sorgen, Alles ist, Herr, deine Gab'. Was ich Gutes find an mir, Das hab' ich allein von dir; Auch den Glauben giebst du allen Nur nach deinem Wohlgefallen.

3. O mein Gott, vor den ich trete, Sieh auf meine große Noth! Höre, wie ich sehnlich bete; Laß mich werden nicht zu Spott! Mach zu nicht' des Teufels Werk', Gieb dem Glauben Kraft und Stärk', Daß ich nimmermehr verzage, Christum stets im Herzen trage.

4. Jesu, Brunnquell aller Gnaden, Der niemanden von sich stößt, Der mit Schwachheit ist beladen, Sondern seine Jünger tröst't, Sollt ihr Glauben auch so klein, Wie ein kleines Senfkorn seyn, Ihn doch will für würdig schätzen, Große Berge zu versetzen.

5. Laß mich Gnade vor dir finden; Ich bin voller Traurigkeit. Hilf du selbst mir überwinden, Steh' zur Seite mir im Streit. Meinen Glauben täglich mehr', Deines Geistes Schwert gewähr', Womit ich den Feind kann schlagen, Und ihn ferne von mir jagen.

6. Geist vom Vater und vom Sohne, Gott voll Kraft von Ewigkeit! Sende mir von deinem Throne, Mir Betrübten, Trost und Freud'. Du hast in mir angezündt, Was sich noch von Glauben findt; So wollst du auch ferner walten, Und mir deine Gab' erhalten.

7. Deine Hülfe zu mir sende, O du edler Herzensgast! Und das gute Werk vollende, Das du angefangen hast. Blas das kleine Fünklein auf, Bis ich nach vollbrachtem Lauf Deinen Auserwählten gleiche, Und des Glaubens Ziel erreiche.

8. Gott, groß über alle Götter, Heilige Dreieinigkeit! Außer dir ist kein Erretter. Tritt zu mir in meinem Streit, Wenn der Feind den Pfeil abdrückt, Meine Schwachheit mir aufrückt, Mir will allen Trost verschlingen, Und mich in Verzweiflung bringen.

9. Ziehe mich aus seinen Stricken, Die er mir geleget hat; Und entreiße mich den Tücken, Auf die er sinnt früh und spat. Stärk mich gegen jeden

Feind, Daß ich, Herr, mit dir vereint, Ritterlich und siegreich kämpfe, Und so alle Bosheit dämpfe.

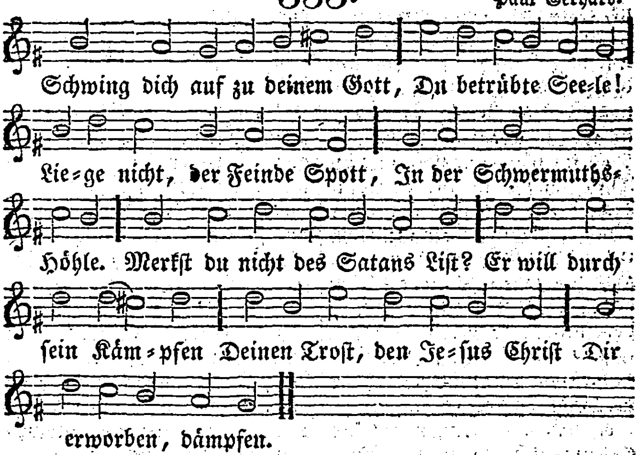
10. Reiche deinem schwachen Kinde, Das auf matten Füßen steht, Deine Gnadenhand geschwinde, Bis die Angst vorüber geht. Wie die Jugend leite mich,*) Daß der Feind nicht rühme sich Solch ein Herz hab' er gefället, Das auf dich sein' Hoffnung stellet.

11. Du bist meine Hülf', mein Leben, Meine feste Zuversicht, Dem ich Leib und Seel ergeben; Gott, mein Gott, verzeuch doch nicht! Stehe mir in Gnaden bei, Brich des Feindes Pfeil entzwei; Laß ihn selbst zurücke prallen, Und mit Schimpf zur Erde fallen.

12. So will ich denn alle Tage Rühmen deine starke Hand, Daß du meine Noth und Plage Hast so gnädig abgewandt. Nicht nur in der Sterblichkeit Soll dein Ruhm seyn ausgebreit't; Ewig will ich dich dort oben, Herr, für deine Treue loben.

333.

Paul Gerhard.



2. Auf, erheb dein Haupt, und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneu'st du deinen Stich, Machst mir angst und bange! Ist dir doch der Kopf zerdrückt, Und ich bin durchs Leiden Meines Heilands dir entrückt In das Reich der Freuden.

*) Psalm 48, 15.

3. Wirfst du meine Sünd' mir vor? Wo hat Gott befohlen, Daß ich unterm Höllenthor Soll mein Urtheil holen? Wer hat dir die Macht geschenkt, Andre zu verdammen, Der du selbst doch liegst versenkt In der Hölle Flammen.

4. Hab ich was nicht recht gethan, Ist mir's Leid von Herzen; Da hingegen nehm' ich an Christi Blut und Schmerzen. Damit tilgte Gottes Sohn Meine Missethaten; Bring ich das vor Gottes Thron, Ist mir wohl gerathen.

5. Christi Unschuld ist mein Ruhm, Sein Recht meine Krone, Sein Verdienst mein Eigenthum, Das ich frei bewohne. Dieses felsenfeste Schloß Kann der Feind nicht fällen, Ja, es muß der Hölle Troß, Selbst an ihm zerschellen.

6. Stürme, Teufel, und du Tod, Was könnt ihr mir schaden; Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden. Gott, der mir selbst seinen Sohn Hat geschenkt aus Liebe, Daß der ew'ge Fluch und Hohn Mich dort nicht betrübe.

7. Schreie Welt und sprich: es sey Gott mir nicht gewogen! Dennoch sag ich: Gott ist treu! Dein Wort ist erlogen. Wär er feindlich mir gesinnt, Würd' er seine Gaben, Die mein eigen worden sind, Wohl behalten haben.

8. Denn was ist im Himmelszelt? Was im tiefen Meere? Was ist Gutes in der Welt, Das nicht mir gehöre? Glänzt nicht mir der Sterne Licht? Ist mir nicht gegeben Luft und Wasser, dient es nicht Mir zu meinem Leben?

9. Ich bin Gottes, Gott ist mein, Wer ist, der uns scheide? Dringet Ungemach herein, Mit dem bittern Leide; Laß es dringen, kommt es doch Von geliebten Händen; Schnell zerbricht des Kreuzes Joch, Wenn es Gott will wenden.

10. Kinder, die der Vater soll Ziehn zu allem Guten, Die gerathen selten wohl Ohne Zucht und Ruthen, Bin ich denn nun Gottes Kind, Warum will ich fliehen, Wenn er mich von meiner Sünd' Will zum Guten ziehen?

11. Es ist herzlich gut gemeint Mit der Christen Plagen. Wer hier christlich hat geweint, Darf nicht ewig klagen. Bald, bald ist die Kindheit aus; Und nach Zucht und Schlägen Erbt er in des Vaters Haus Den verheißnen Segen.

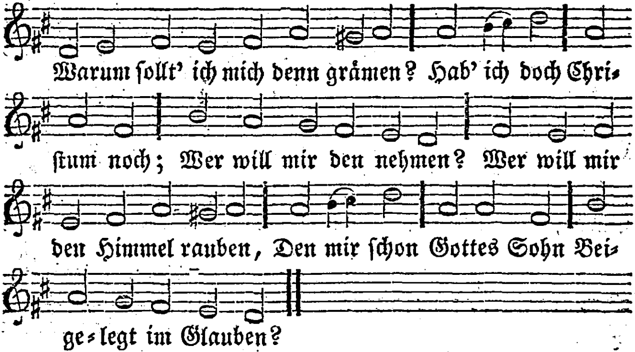
12. Gottes Kinder säen zwar Traurig und mit Thränen; Endlich aber reicht Gott dar, Wonach sie sich sehnen; Denn es kommt die Aerntezeit, Wo sie Garben machen. Dann verwandelt sich ihr Leid In ein frohes Lachen.

13. Fasse denn, o Christenherz Alle deine Schmerzen, Wirf sie fröhlich hinterwärts,

Laß den Trost im Herzen Sich entzünden mehr und mehr. Gieb dem großen Namen Deines Gottes Preis und Ehr! Er wird helfen. Amen.

334.

Paul Gerhard.



2. Nackend lag ich auf dem Boden, Da ich kam, Da ich nahm Meinen ersten Odem; Nackend werd' ich auch hinziehen, Wenn ich werd' Von der Erd', Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich kehren, Nehm er's hin, Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein, Sollt' ich drum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er soll All mein Unglück enden.

5. Gott hat mich in guten Tagen Oft ergötzt, Sollt' ich jetzt Nicht auch etwas tragen? Fromm ist Gott, und schärft mit Maßen, Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Rotten Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen! Gott, mein Heil, Wird in Eil Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch der Tod nicht tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen; Schließt das Thor der bittern Leiden, Und macht

Bahn, Da man kann Gehn zu Himmelsfreuden.

9. Da will ich mit süßen Schätzen Einst mein Herz Nach dem Schmerz Ewiglich ergötzen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß wie Rauch verschwinden.

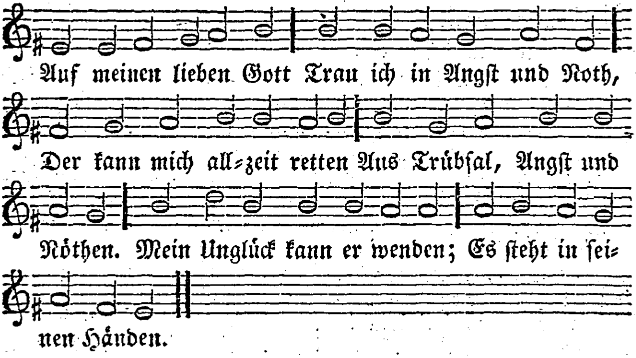
10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, Wo mein Hirt, Christus wird Mich ohn Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben Und dein Blut, Mir zu gut, In den Tod gegeben.

12. Du bist mein, weil ich dich fasse, Und dich nicht, O mein Licht, Aus dem Herzen lasse! Laß mich, laß mich hingelangen, Wo du mich, Und ich dich, Ewig werd' umfangen!

335.

Siegm. Weingärtner.



2. Ob mich mein Sünd' anficht, Will ich verzagen nicht, Auf Christum will ich bauen, Und ihm allein vertrauen. Ihm will ich mich ergeben Im Tod und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt hin, Ist Sterben mein Gewinn; Denn Christus ist mein Leben, Dem hab' ich mich ergeben. Ich sterb' heut oder morgen, Mein Seel' wird er versorgen.

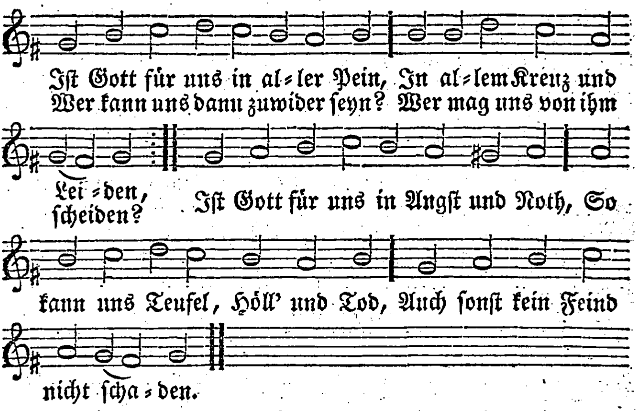
4. O mein Herr Jesu Christ! Der du so willig bist Für mich am Kreuz gestorben, Hast mir das Heil erworben, Und hilfst uns auch zugleiche Zum ew'gen Himmelreiche:

5. Erhöre gnädig mich, Mein

Trost, das bitt ich dich, Hilf mir am letzten Ende, Nimm mich in deine Hände, Damit ich selig scheide Zur ew'gen Himmelsfreude.

6. Amen, zu aller Stund Sprech ich aus Herzensgrund; Du wollest uns ja leiten, Herr Christ, zu allen Zeiten, Auf daß wir deinen Namen Ewiglich preisen. Amen!

336.



2 Ist Gott für uns, so können wir Verrichten große Thaten; Denn er ist bei uns für und für, Und weiß uns wohl zu rathen. Wir können Kriegesvolk mit Gott Besiegen, daß es noch mit Spott Und Schande uns muß weichen.

3. Ist Gott für uns, so kann die Macht Der Stolzen nicht bestehen; Sie werden alle umgebracht, Und müssen schnell vergehen. Wenn dieser Gott nur will allein Bei uns und unser Helfer seyn, So ist uns wohl geholfen.

4. Ist Gott für uns, so dürfen sich Die Feind' an uns nicht wagen. Er kann sie alle mächtiglich Gar bald zu Boden schlagen. Gott kennet seine Kinder wohl, Und weiß wohl, wann er helfen soll, Den Schafen seiner Weide.

5. Ist Gott für uns, wie er denn ist Bei uns aus lauter Gnaden; Was kann uns dann Betrug und List, Haß, Neid und Feindschaft schaden? Gott ist so stark, daß Roß und Mann Er auch mit einem Wörtlein kann Gar leicht zu Boden fällen.

6. Ist Gott für uns, so wird er wohl Für seine Lehre kämpfen, Und wird wohl wissen, wie er soll, Die uns verfolgen, dämpfen. Er schickt es oft so wunderlich, Daß die Verfolger selber sich Zu ihm bekehren müssen.

7. Ist Gott für uns, so sind zugleich Die Engel uns zur Seiten, Die uns in diesem Jammerreich Beschützen und begleiten. Durch sie wird, wenn es Gott gefällt, In einem Augenblick gefällt Die ganze Macht der Feinde.

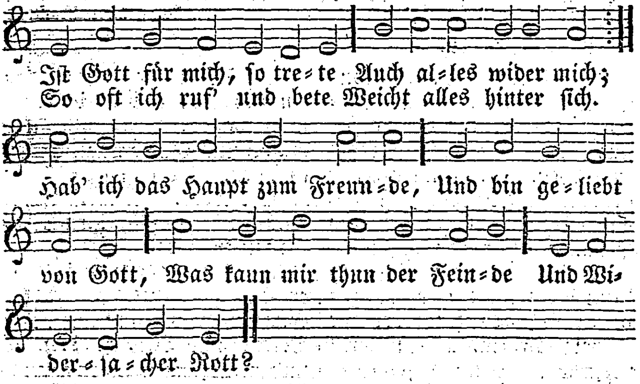
8. Ist Gott für uns, so muß die Welt Und Fleischeslust erliegen, Da man mit Gott das Feld behält, Und nur mit ihm kann siegen. Der Teufel selbst kann nicht bestehn; Er muß beschämet von uns gehn, Und kann kein Haar uns krümmen.

9. Ist Gott für uns, was kann der Grimm Des Todes uns dann schrecken. Es wird des Auferweckers Stimm' Vom Tode uns erwecken, Zur Himmelsfreud und Seligkeit, Da wir in alle Ewigkeit Bei Gott verbleiben sollen.

10. Drum soll uns auch zu keiner Zeit, Weil Gott für uns, nichts scheiden Von seiner Liebe, ja kein Streit, Kein Kummer, Schmerz und Leiden, Kein Krieg, kein Schwerdt, kein Hohn und Spott Soll uns und unsern lieben Gott, In Ewigkeit nicht trennen!

337.

Paul Gerhard.



2. Nun weiß und glaub' ich feste, Ich rühm's auch ohne Scheu, Daß Gott, der Höchst' und Beste, Mein Freund und Vater sey, Und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten

steh, Und dämpfe Sturm und Wellen, Und was mir bringet Weh.

3. Der Grund, drauf ich mich gründe Ist Christus und sein Blut, Das machet, daß ich finde Das ew'ge wahre Gut. An mir und meinem Leben Ist nichts auf dieser Erd. Was Christus mir gegeben Das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' Ehre, Mein Glanz und schönes Licht, Wenn der nicht in mir wäre, So dürft' und könnt' ich nicht Vor Gottes Augen stehen, Und vor dem strengen Sitz, Ich müßte schnell vergehen, Wie Wachs in Feuerhitz.

5. Mein Jesus hat gelöschet, Was mit sich führt den Tod. Der ist's, der mich rein wäschet, Macht schneeweis, was ist roth. In ihm kann ich mich freuen, Hab' einen Heldenmuth, Darf kein Gericht mehr scheuen, Wie sonst ein Sünder thut.

6. Nichts, nichts kann mich verdammen, Nichts, nichts nimmt mir mein Herz. Die Höll' und ihre Flammen Macht mir nicht Sorg' und Schmerz. Kein Urtheil mich erschrecket, Kein Unheil mich betrübt; Weil mich mit Flügeln decket Mein Heiland, der mich liebt.

7. Sein Geist wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibet Sorg und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Giebt Segen und Gedeihen Dem, was er in ihm schafft, Hilft mir das Abba schreien Aus aller meiner Kraft.

8. Und wenn an meinem Orte Sich Furcht und Schwachheit findt, So seufzt und spricht er Worte, Die unaussprechlich sind Mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Ersiehet seine Lust.

9. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch süßes Trostwort zu, Wie Gott dem Hülfe leiste, Der bei ihm suchet Ruh, Und wie er hat erbauet Ein' edle neue Stadt, Da Aug und Herze schauet, Was es geglaubet hat.

10. Da ist mein Theil und Erbe Mir prächtig zugericht't, Wenn ich gleich fall und sterbe, Fällt doch mein Himmel nicht; Muß ich auch gleich hier feuchten Mit Thränen meine Zeit; Mein Jesus und sein Leuchten Durchsüßet alles Leid.

11. Wer sich mit dem verbindet, Den Satan fleucht und haßt, Der wird verfolgt, und findet Ein' harte schwere Last Zu leiden und zu tragen, Geräth in Hohn und Spott, Das Kreuz und alle Plagen, Die sind sein täglich Brod.

12. Das ist mir nicht verborgen; Doch bin ich unverzagt. Gott will ich lassen sorgen, Dem ich mich zugesagt, Es koste Leib und Leben, Und alles, was ich hab', An dir will ich fest kleben Und nimmer lassen ab.

13. Kein Engel, keine Freuden, Kein Thron, kein' Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Kein' Angst und Herzeleid, Was man nur kann erdenken, Es sey klein oder groß, Der Keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schooß.

14. Mein Herze geht in Sprüngen, Und kann nicht traurig seyn, Ist voller Freud und Singen, Sieht lauter Sonnenschein. Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ; Das, was mich singen machet, Ist, was im Himmel ist

VII. Von den letzten Dingen.

1) Sterbelieder.

338.

Joachim Neander.



2. Das Leben ist gleich wie ein Traum; Gleich einem leichten Wasserschaum. Im Augenblick es bald vergeht, Und nicht besteht, Gleich wie ihr dieses täglich seht.

3. Nur du, mein Gott, du bleibest mir Das, was du bist, ich traue dir, Laß Berg und Hügel fallen hin! Mir ist Gewinn, Wann ich allein bei Jesu bin.

4. So lang' ich in der Hütte wohn', Lehr du mich doch, o Gottessohn! Gieb, daß ich zähle meine Tag' Und munter wach; Daß eh' ich sterbe, sterben mag.

5. Was hilft die Welt in letzter Noth? Lust, Ehr' und

Reichthum in dem Tod? Bedenk's, o Mensch, was eilest du Dem Schatten zu? Du kommst ja nicht zur wahren Ruh.

6. Weg, Eitelkeit, der Thoren Lust! Mir ist das höchste Gut bewußt, Das such' ich nur, das bleibet mir. O mein Begier, Herr Jesu, zeuch mein Herz nach dir!

7. Was wird das seyn, wann ich dich seh', Und bald vor deinem Throne steh! Du unterdessen lehre mich, Daß stetig ich Mit klugem Herzen suche dich.

339.

Dr. F. A. Lampe.



2. So schnell ich Land und Sand verlaß, So schnell läuft meines Lebens Glas, Und was vorbei ist, kommt nicht wieder. Ich eile zu der Ewigkeit. Herr Jesu, mach mich nur bereit, Eröffne meine Augenlieder; Daß ich, was zeitlich ist, veracht', Und nur nach dem, was ewig, tracht'.

3. Kein Reisen ist ohn Ungemach, Der Lebensweg hat auch sein Ach. Man wandelt nicht auf weichen Rosen. Der Steg ist eng, der Feinde viel, Die mich abreißen von dem Ziel. Ich muß mich oft in Dornen stoßen. Ich muß durch dürre Wüsten gehn, Und kann selbst keinen Ausweg sehn.

4. Der Sonnenglanz mir oft gebricht, Der Sonne, die mit Gnadenlicht In unverfälschte Herzen strahlet. Wind,

Regen stürmen auf mich zu. Mein matter Geist findt nirgend Ruh; Doch alle Müh ist schon bezahlet, Wenn ich das goldne Himmelsthor Mir stell in Glaub und Hoffnung vor.

5. Jsraels Hüter, Jesu Christ, Der du ein Pilgrim worden bist, Da du mein Fleisch hast angenommen, Zeig mir im Worte deine Tritt'. Laß mich bei einem jeden Schritt Zu deinem Heil stets näher kommen. Mein Leben fleucht, ach, eile du, Und fleuch gleich wie ein Hirsch *) herzu.

6. Durch deinen Geist mich heilig leit'. Gieb in Geduld Beständigkeit. Vor Straucheln meinen Fuß beschütze, Ich falle stündlich, hilf mir auf, Zeuch mich, damit ich dir nachlauf. Sey mir ein Schirm in Trübsalshitze. Laß deinen süßen Gnadenschein In Finsterniß nie ferne seyn.

7. Wann mir mein Herz, o Gnadenfüll, Vor Durst nach dir verschmachten will, So laß mich dich zum Labsal finden Und wenn ich schließ die Augen zu, So bring mich zu der stillen Ruh, Da Streit und alle Müh verschwinden, Laß mich ja seyn in Abrams Schooß Dein Liebling und dein Hausgenoß.

8. Bin ich in diesem Mesechsland **) Der blinden Welt schon unbekannt, Dort sind die Freunde, die mich kennen, Dort werd ich mit der Himmelsschaar Dir jauchzend dienen immerdar, Und in der reinsten Liebe brennen. Mein Bräutigam, komm, bleib nicht lang, In Kedars Hütten wird mir bang.

340.

C. F. Gellert.



*) Hohel. 8, 14. **) Ps. 120, 5.

2. Lebe, wie du, wann du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod erfreun; Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüßen. Dieses Herz, von Gott erneut, Giebt zum Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth, Freunde hülflos um dich stehen, Dann wird über Welt und Tod Dich dieß reine Herz erhöhen; Dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

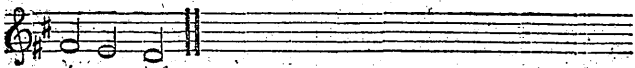
5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Lern' nicht nur den Tod zu scheun, Lern' auch seiner dich erfreun.

6. Ueberwind' ihn durch Vertraun, Sprich: ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd' ihn schaun Einst in diesem meinem Leibe. Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du mich selbst bedenken, Lehre du michs jeden Tag; Daß ich weiser werden mag.

341.





2. Mein Gott, dir ist allein bekannt, Wie, wann und wo mich deine Hand Zur Ewigkeit hinaus wird fodern. Ach, laß denn aus Barmherzigkeit Mir meine kurze Lebenszeit In frecher Weltlust nicht verlodern! Erfülle mich mit Sterbenskraft Eh mich der Tod von hinnen rafft.

3. Mich weck und rühre fort und fort Das traurige, doch sel'ge Wort: Bestell' dein Haus, denn du mußt sterben! Verzage nicht, betrübter Geist! Der deinen Leib zum Moder reißt, Der Tod, kann dich ja nicht verderben. Wenn Jesus Ruf einst Gräber bricht, Bleibt auch dein Leib im Staube nicht.

4. Doch, welch ein Schrecken ficht mich an, Daß ich nicht ohne Schauder kann An Tod, an Grab und Zukunft denken. O Schrecken! der die Seele faßt, Wenn der gehäuften Sünden Last Mich will zum finstern Abgrund senken, Wenn des Gewissens streng Gericht Mir mein verdientes Urtheil spricht.

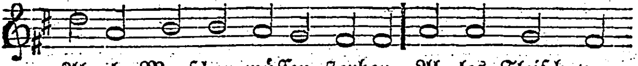
5. Heil mir! in meines Jesu Blut Wird meiner Thränen bitt're Fluth Dich, Vater, zum Verzeihn bewegen. Ich weiß, o Gott, dein Herze bricht, Du willst den Tod des Sünders nicht! Drum eil' ich dir zerknirscht entgegen. Ich laß dich nicht, ich halte dich, Gott, mein Erbarmer, segne mich!

6. Du Freund, den meine Seele liebt, Den meines Herzens Noth betrübt, Ich komm zu dir, ach, laß dich finden! Ich setze mein Vertraun auf dich. Mein Jesu, du starbst auch für mich, Du tilgtest ja auch meine Sünden, Ich bleib' an dir, mein Glaub' ist groß; Dein Blut spricht mich von Sünden los.

7. So sterb' ich mit getrostem Muth. Ich seh' ihn, seh' sein Söhnungsblut, Ich sehe seinen Himmel offen. Mein Jesus läßt von seinem Thron Mich den erworb'nen Gnadenlohn, Der Seligkeiten Fülle hoffen. Fleuch hin des Lebens kurze Zeit, Ich freue mich der Ewigkeit!

342.

Joh. Georg Albinus.





2. Drum, so will ich dieses Leben, Wann es meinem Gott beliebt, Auch gar willig von mir geben, Bin darüber nicht betrübt; Denn in meines Jesu Wunden, Hab' ich nun Erlösung funden, Und mein Trost in Todesnoth Ist des Herren Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestorben, Und sein Tod ist mein Gewinn, Er hat mir das Heil erworben, Drum fahr' ich mit Freuden hin, Hier aus diesem Weltgetümmel, In des großen Gottes Himmel, Da ich werde allezeit Rühmen die Dreieinigkeit.

4. Da wird seyn das Freudenleben, Da viel tausend Seelen schon Sind mit Himmelsglanz umgeben, Dienen Gott vor seinem Thron; Da die Seraphinen prangen, Und das hohe Lied anfangen: Heilig, heilig, heilig heißt Gott der Vater, Sohn und Geist!

5. Da die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal, Wo auf ihren Ehrenthronen Sitzet der Apostel Zahl, Wo in so viel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren, Da wir unserm Gott zu Ehr'n Ewig Halleluja hör'n.

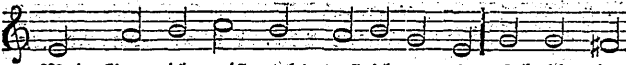
6. O Jerusalem, du schöne! Ach, wie helle glänzest du. Ach, welch lieblich Lobgetöne, Hört man da in stiller Ruh! O der großen Freud' und Wonne! Jetzo gehet auf die Sonne, Jetzo gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Alle diese Herrlichkeit. Jetzo werd ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid, Und der goldnen Ehrenkrone, Stehe da vor Gottes Throne, Schaue solche Freude an, Die ich nicht beschreiben kann.

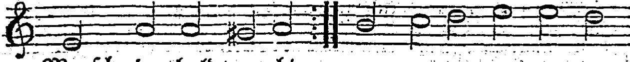
8. Hier will ich nun ewig wohnen, Liebste Freunde, gute Nacht! Eure Treu' wird Gott belohnen, Die ihr habt an mir vollbracht. Alle meine Anverwandte, Freunde, Nachbarn und Bekannte, Lebet wohl, zu guter Nacht! Gott sey Lob, es ist vollbracht!

343.

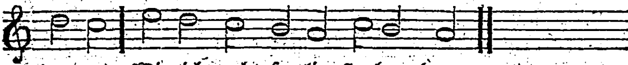
Benj. Schmolke.



Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich ster = be; Ich bin ein
Und fin = de hier kein sol = ches Er = be, Das e = wig



Mensch, der bald vergeht, Drum zei = ge mir in Gna=
dau = ert und besteht.



den an, Wie ich recht se = lig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe; Kein Augenblick geht sicher hin. Wie leicht zerbricht doch eine Scherbe! Der Blumen Pracht muß bald verblühn. Drum mache mich nur stets bereit Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

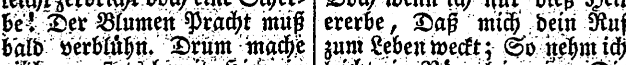
3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, Weil ja der Tod viel Wege hält. Dem Einen wird das Scheiden herbe, Wenn Jener sanft und ruhig fällt. Doch, wie du willst, gieb, daß dabei Mein Ende nur recht christlich sey.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher Staub mein Grab bedeckt. Doch wenn ich nur dieß Heil ererbe, Daß mich dein Ruf zum Leben weckt; So nehm ich leicht ein Räumlein ein; Die Erd' ist allenthalben dein.

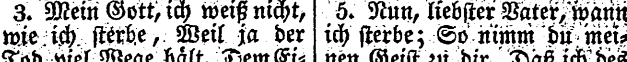
5. Nun, liebster Vater, wann ich sterbe; So nimm du meinen Geist zu dir, Daß ich des Heilands Reich ererbe! Ja, hab' ich Jesum nur bei mir; So gilt's mir gleich, und geht's mir wohl, Wann, wie und wo ich sterben soll.

344.

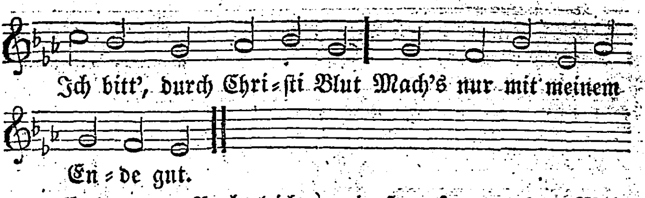
Aemilie Juliane Gräfin von Schwarzburg Rudolstadt.



Wer weiß, wie na = he mir mein En = de? Hin geht die
Ach, wie geschwind und wie be = hen = de Kann kommen



Zeit, her kommt der Tod. Mein Gott, mein Gott,
mei = ne To = des = noth!



2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, Als es am frühen Morgen war, So lang' ich lebe hier auf Erden, Leb' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott 2c.

3. Herr, lehr mich stets mein End' bedenken, Und wenn ich einstens sterben muß, Das Herz zu Jesu Wunden lenken, Und ja nicht sparen meine Buß! Mein Gott 2c.

4. Laß zeitig mich mein Haus bestellen, Daß ich bereit sey für und für, Und sage dann in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir! Mein Gott 2c.

5. Mach mich stets fähiger zum Himmel, Verbittre mir die Lust der Welt! Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit sey vorgestellt! Mein Gott 2c.

6. Ach, Vater, decke meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Damit ich hier Vergebung finde, Und dort die längst erwünschte Ruh. Mein Gott 2c.

7. Ich weiß, bei Jesu Kreuz und Wunden Hab' ich die rechte Ruhestatt; Da find' ich Trost in Todesstunden, Und was mein Herz so gerne hat. Mein Gott 2c.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide, Nichts, es sey Leben oder Tod! Ich leg' die Hand in seine Seite Und sage: Mein Herr und mein Gott! Mein Gott 2c.

9. Ich habe Jesum angezogen Schon durch die Taufe ist er mein; Drum sey mir, Vater, auch gewogen; Laß mich dein Kind und Erbe seyn! Mein Gott 2c.

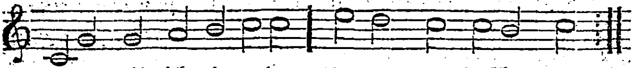
10. In Jesu Liebesmahl erquicken Sein Leib und Blut mich, seinen Freund; Nichts kann mich seiner Hand entrücken, Ich bin mit ihm genau vereint. Mein Gott 2c.

11. So komm mein End' heut oder morgen, Ich weiß, daß mir's durch Jesum glückt. Er ist's, der mich in allen Sorgen, Der mich auch noch im Tod erquickt. Mein Gott 2c.

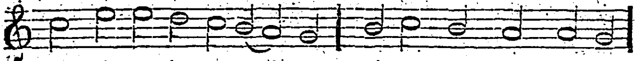
12. Ich leb', o Gott, in dir zufrieden, Und sterb' ohn' alle Kümmerniß, Mir gnüget, was du mir beschieden; Ich glaube fest und bin gewiß: Mein Gott, mein Gott, In Gnad durch Christi Blut Machst du's mit meinem Ende gut.

345.

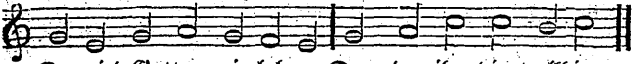
Valerius Herberger.



Va=let will ich dir ge=ben, Du ar = ge falsche Welt;
Dein sündlich böses Leben Durchaus mir nicht gefällt.



Im Himmel ist gut woh = nen; Hinauf steht mein' Begier.



Da wird Gott e = wig lohnen Dem, der ihm dient allhier.

2. Rath' mir nach deinem Herzen, O Jesu, Gottes Sohn! Soll ich ja dulden Schmerzen, Hilf mir, Herr Christ, davon; Verkürz mir alles Leiden, Stärk meinen blöden Muth, Laß selig mich abscheiden, Schenk mir das ew'ge Gut.

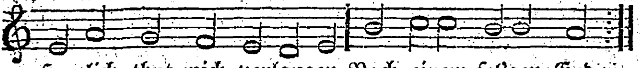
3. In meines Herzens Grunde Dein Nam' und Kreuz allein Prangt alleZeit undStunde; Drauf kann ich fröhlich seyn. Erschein mir in dem Bilde, Zum Trost in meiner Noth, Wie du, Herr Christ, so milde Für mich gingst in den Tod.

4. Verbirg mein' Seel aus Gnaden In deine offne Seit', Rück sie aus allem Schaden Zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, Wer kommt ins Himmelsschloß, Und ewiglich genesen, Wer bleibt in deinem Schooß.

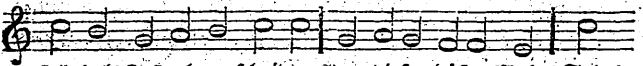
5. Schreib, Jesu, meinen Namen Ins Buch des Lebens ein; Laß mich mit dir zusammen In deinem Himmel seyn! Wenn ich einst dort werd' grünen Und vor dir leben frei; So will ich ewig rühmen, Wie treu dein Herze sey!

346.

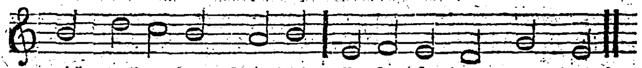
Christoph Knoll.



Herzlich thut mich verlangen Nach einem sel'gen End;
Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Elend.



Ich hab' Lust ab=zu=scheiden Von dieser bösen Welt, Sehn'



2. Du hast mich ja erkaufet Von Tod, Sünd', Teufel, Höll, Dein Blut hat mich getaufet, Drauf ich mein' Hoffnung stell'. Wie sollte mir denn grauen Wenn meine Kraft zerrinnt? Weil ich auf dich kann bauen, Bin ich dein selig's Kind.

3. Ob gleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir. Ich weiß ein bessres Leben, Da meine Seel fährt hin. Mein Jesus wird mir's geben Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehrt; Doch auferwecket werden Durch Christum neu verklärt, Wird leuchten als die Sonne, Und leben ohne Noth, In Himmelsfreud' und Wonne. Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, Zu bleiben länger hier, Und mancher immer geizet, Um reich zu seyn in ihr; Gottlob, daß ich's nicht achte! Es währt nur kurze Zeit. Das, wornach ich hier trachte, Das bleibt in Ewigkeit.

6. Und wenn auch gleich das Scheiden Von Freunden wehe thut, Und ich und sie viel leiden; Gott giebt uns Trost und Muth. Dort in des Himmels Freuden, Die uns erwarb sein Sohn, Wird uns kein Tod mehr scheiden, Vereint vor seinem Thron.

7. Muß ich auch hinterlassen Betrübte Waiselein Gott wird sie nicht verlassen; Er wird ihr Tröster seyn. Drum will ich gerne sterben, Und trauen meinem Gott, Er läßt sie nicht verderben; Er hilft aus aller Noth.

8. Warum wollt ihr verzagen? Der Herr wird mit euch seyn, Euch keine Hülf' versagen; Er speis't ja groß und klein. Die Wittwen und die Waisen Schützt er mit Vatertreu; Er wird sie gnädig speisen; Sein' Güt' ist täglich neu.

9. Euch segne Gott der Herre, Ihr vielgeliebten Freund', Betraurt nicht allzusehre Mein'n Tod, wie gut ihr's meint. Bleibt fest in dem Vertrauen, Daß wir in kurzer Zeit Uns werden wiederschauen Dort in der Ewigkeit.

10. Zuletzt ich mich ganz wende Zu dir, Herr Christ, allein; Gieb mir ein selig's Ende, Send' mir dein' Engelein; Führ mich ins ew'ge Leben, Das du erworben hast, Du wollst mich überheben Der schweren Sündenlast.

11. Laß mich nicht wanken; merke Auf mich, Herr Jesu Christ! Den schwachen Glauben stärke In mir zu aller Frist! Hilf ritterlich mir ringen! Nimm, Heiland, mich in Acht, Daß ich mag fröhlich singen; Gottlob, es ist vollbracht!

347.

Dr. Paul Eber.



2. Ich bitt' durchs bittre Leiden dein, Du wollst mir Sünder gnädig seyn, Wann ich nun komm in Sterbensnoth, Und ringen werde mit dem Tod.

3. Wenn mir vergeht all mein Gesicht, Und meine Ohren hören nicht, Wenn meine Zunge nicht mehr spricht, Und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

4. Wenn mein Verstand sich nicht besinnt, Mir aller Menschen Hülf' zerrinnt; So komm, o Herr Christ, mir behend Zu Hülf an meinem letzten End.

5. Und führ mich aus dem Jammerthal, Verkürz mir auch des Todes Qual. Die bösen Geister von mir treib, Mit deinem Geist stets bei mir bleib.

6. Wenn sich die Seel vom Leibe trennt, So nimm sie, Herr, in deine Händ'! Der Leib hab' in der Erd' sein' Ruh, Bis kommt der jüngste Tag herzu.

7. Ein fröhlich Aufstehn mir verleih, In dem Gericht mein Fürsprach sey, Und meiner Sünd' nicht mehr gedenk Aus Gnaden mir das Leben schenk.

8. Wie du hast zugesaget mir In deinem Wort, das trau ich dir: „Fürwahr, fürwahr euch sage ich, Wer „mein Wort hält, und glaubt „an mich,

9. „Der wird nicht kom-„men ins Gericht, Den Tod „auch ewig schmecken nicht; „Und ob er gleich hier zeitlich „stirbt, Mit nichten er drum „gar verdirbt;

10. „Sondern ich will mit „starker Hand Ihn reissen aus „des Todes Band, Und zu „mir nehmen in mein Reich, „Da soll er dann mit mir zu„gleich,

11. „In Freuden leben „ewiglich." Dazu hilf uns ja gnädiglich! Ach, Herr, vergieb all unsre Schuld, Hilf, daß wir warten mit Geduld.

12. Bis unser Stündlein kommt herbei, Auch unser Glaub' stets wacker sey, Dein'm Wort zu trauen festiglich, Bis wir einschlafen seliglich.

348.

Nic. Herrmann.



2. Die Sünde wird mich kränken sehr, Und mein Gewissen nagen, Denn ihr ist viel, wie Sand am Meer, Doch will ich nicht verzagen. Bedenken will ich deinen Tod, Herr Jesu, deine Wunden roth, Die werden mich erhalten.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib; Deß tröst' ich mich von Herzen. Von dir ich ungeschieden bleib In Todesnoth und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb' so sterb' ich dir, Ein ew'ges Leben hast du mir Mit deinem Tod erworben.

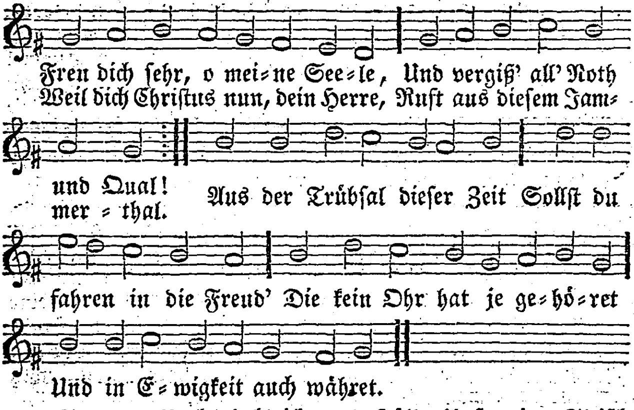
4. Weil du vom Tod erstanden bist, Werd' ich im Grab nicht bleiben. Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, Tod's furcht kann sie vertreiben. Denn wo du bist, da komm ich hin, Daß ich stets bei dir leb und bin; Drum fahr' ich hin mit Freuden.

5. So fahr' ich hin zu Jesu

Christ, Mein' Arm will ich ausstrecken. Ich ruhe fein und schlafe fest, Kein Mensch kann mich aufwecken, Denn Jesus Christus, Gottes Sohn, Der wird die Himmelsthür aufthun, Der führt mich ein zum Leben!

349.

Simon Graf.



2. Tag und Nacht hab' ich gerufen Zu dem Herren meinem Gott; Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülf aus der Noth. Wie sich freu't ein Wandersmann, Der den Weg nun enden kann, So hab' ich gewünschet eben, Daß sich enden mög' mein Leben.

3. Denn gleich wie die Rosen stehen Unter Dornen spitzig gar, Also auch die Christen gehen, In Angst, Trübsal und Gefahr; Wie die Meereswellen sind Und der ungestümme Wind, Also ist allhier auf Erden Unser Lauf stets voll Beschwerden.

4. Welt, Tod, Teufel, Sünd' und Hölle, Unser eigen Fleisch und Blut, Plagen stets hier unsre Seele Lassen uns bei keinem Muth. Wir sind voller Angst und Plag', Lauter Kreuz sind unsre Tag', Wann wir nur geboren werden, Find't sich Jammer gnug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröthe schimmert, Und der Schlaf sich von uns wendt, Gibt's so viel, das uns bekümmert; Müh' und Plag' an allem End. Und wir essen unser Brod, Oft mit Thränen, Sorg' und Noth, Hört die Sonne auf zu scheinen, So währt doch noch unser Weinen.

6. Drum, Herr Christ, du

Morgensterne! Der du ewiglich aufgehst, Sey doch jetzt von mir nicht ferne, Weil dein Blut mich hat erlös't! Hilf, daß ich mit Fried' und Freud' Fahr' zu deiner Herrlichkeit. Ach, sey du mein Licht und Straße, Mich mit Beistand nicht verlasse.

7. In dein' Seite will ich fliehen, An mein'm bittern Todesgang, Durch dein' Wunden will ich ziehen Ins himmlische Vaterland, In das schöne Paradies, Das dein Wort dem Schächer wies, Wollest, Herr, mich dahin führen, Und mit höchster Klarheit zieren.

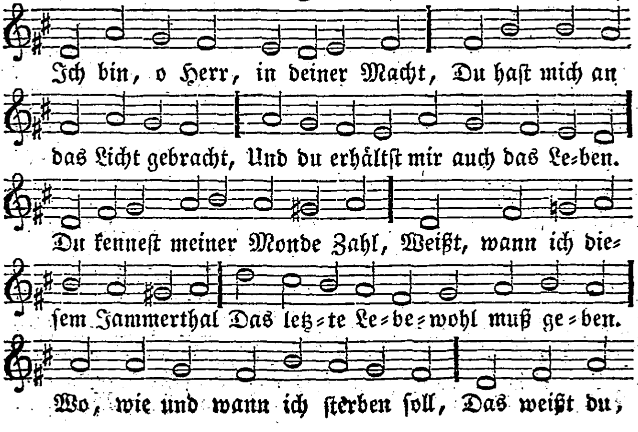
8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir ganz verschwindt, Und die Zung' nicht mehr kann sprechen, Der Verstand sich nicht besinnt, Bist du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg und Himmelspfort', Du wirst selig mich regieren, Und die Bahn zum Himmel führen.

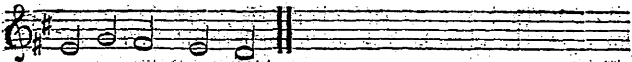
9. Laß einst auf Elias Wagen Deine Engel bei mir seyn; Und, wie Lazarum, mich tragen In den schönen Himmel ein, Wo die Seel' in deinem Schooß Ruht, erquickt und leidenlos, — Bis der Leib kommt aus der Erde, Und mit ihr vereinigt werde.

10. Freu dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all' Noth und Qual! Weil dich Christus nun, dein Herre, Ruft aus diesem Jammerthal. Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du seh'n in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren, Ewig, ewig triumphiren.

350.

M. Simon Dach.





2. Wen hab' ich doch, als dich allein, Der mir in meiner letzten Pein Die Furcht des Scheidens hilft bezwingen? Wer nimmt sich meiner Seele an, Wann nun mein Leben nichts mehr kann, Und ich muß mit dem Tode ringen? Wann allen Sinnen Kraft gebricht; Thust du es, Gott, mein Heiland, nicht?

3. Mich dünkt, da lieg ich schon, und seh Den kranken Leib mit Ach und Weh, Das Herz mit Todesangst befallen; Gehör und Sprache nehmen ab, Die Augen starren hin aufs Grab; Doch kränkt die Sünde mich vor allen; Des Satans Anklag hat nicht Ruh, Setzt mir auch mit Versuchung zu.

4. Mich dünket der Posaunen Ton, Verkünd'ge den Gerichtstag schon, Das letzte Urtheil mir zu fällen. Hier weiset mein Gewissensbuch, Und dorten des Gesetzes Fluch, Mich Sündenkind hinab zur Höllen. Wer hilft mir nun in solcher Noth, Als du mein Gott, des Todes Tod?

5. Der Feind hat keine Macht an mir; Ich hab' allein gesündigt dir, Dir, der du Missethat vergiebest. Was maßt sich dann der meiner an, Der kein Gesetz mir geben kann, Und nichts an dem hat, den du liebest? Er nehme das, was sein ist, hin; Ich weiß, daß ich des Herren bin.

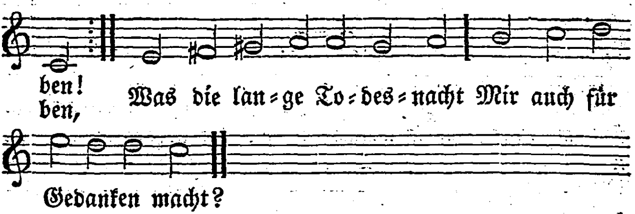
6. Ich bin besprengt mit Christi Blut, Zum Zeugniß, ich sey Christi Gut, Das niemand sonsten angehöre. Was darf mich dann der Bösewicht Viel schrecken mit dem Zorngericht? Herr, rette deines Namens Ehre, Laß reißen nicht aus deiner Hand, An welchen du so viel gewandt.

7. Nein, nein, du hältst mich fest, mein Heil! Läßt mich dein Glied, dein's Leibes Theil In deinen Wunden sicher sitzen. Da fürcht' ich weder Macht und Noth, Es mag Gesetz, Höll oder Tod Auf mich her donnern oder blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein, Todt kann ich keines Andern seyn.

351.

Louise Heinriette, Churfürstin zu Brandenburg.





2. Jesus, er, mein Heiland, lebt! Ich werd auch das Leben schauen, Seyn, wo mein Erlöser schwebt, Warum sollte mir dann grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band Zu genau mit ihm verbunden; Meine starke Glaubenshand Wird in ihn gelegt befunden, Daß mich auch kein Todesbann Ewig von ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch, und muß daher Auch einmal zu Asche werden. Das gesteh ich, doch wird er Mich erwecken aus der Erden, Daß ich in der Herrlichkeit Um ihn seyn mög' allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut, Mich umgeben, wie ich glaube Gott wird darum angeschaut Dann von mir in diesem Leibe; Und in diesem Fleisch werd' ich Jesum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht Wird ihn, meinen Heiland, kennen. Ich, ich selbst, ein Fremder nicht, Werd' in seiner Liebe brennen, Nur die Schwachheit um und an Wird von mir seyn abgethan.

7. Was hier kränket, seufzt und fleht, Wird dort frisch und herrlich gehen. Irdisch werd' ich ausgesä't, Himmlisch werd' ich auferstehen. Hier geh ich natürlich ein; Dort, da werd ich geistlich seyn.

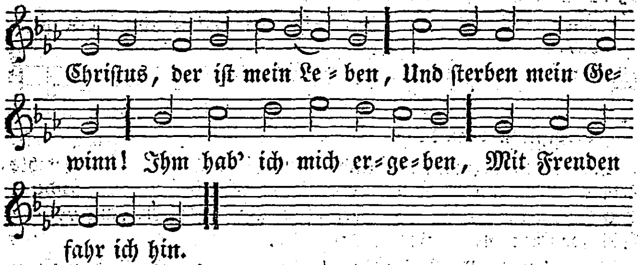
8. Seyd getrost und hoch erfreut! Jesus trägt euch, meine Glieder. Gebt nicht Raum der Traurigkeit! Sterbt ihr; Christus ruft euch wieder, Wenn einst die Posaune klingt, Die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft, Lacht des Todes und der Höllen! Denn ihr sollt euch durch die Luft Eurem Heiland zugesellen. *) Dann wird Schwachheit und Verdruß Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur, daß ihr den Geist erhebt Von den Lüsten dieser Erden, Und euch dem schon jetzt ergebt, Dem ihr beigefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, Wo ihr ewig wünscht zu seyn!

*) 1 Tess. 4, 17.

352. Simon Gräf.



2. Ich fahre hin im Frieden Zu dir, o Jesu Christ, Von dir stets ungeschieden, Der du mein Bruder bist.

3. Dann hab' ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch deine heil'ge Wunden Bin ich versöhnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Athem schwerer geht, Ich kein Wort mehr kann sprechen, Mein Herz noch zu dir fleht;

5. Wenn Sinne und Gedanken, Wie ein verlöschend Licht, Noch hin und wieder wanken, Dann, Herr, verlaß mich nicht!

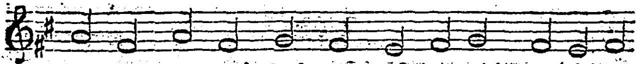
6. Dann laß fein sanft und stille Mich, Jesu, schlafen ein, Es ist dein Rath und Wille, Wann kommt mein Stündelein.

7. Ach, laß mich dir ergeben Auch noch im Tode seyn, Dann ewig bei dir leben, Mich ewig dein erfreun!

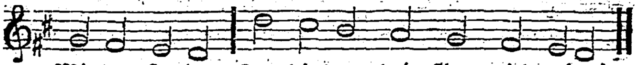
8. Dort vor des Himmels Throne Bring ich dir Ehr und Preis, Wenn ich nun bei dir wohne, Gott Vater, Sohn und Geist!

353. Friedr. Gottl. Klopstock.





Freu dich, See=le! Stär=ke, trö=ste Dich, Er=lö=ste,



Mit dem Le=ben, Das dir dann dein Gott wird geben!

2. Ich freue mich und bebe doch! So drückt mich meines Elends Joch, Der Fluch der Sünde nieder. Der Herr erleichtert mir mein Joch; Es stärkt durch ihn mein Herz sich doch, Glaubt und erhebt sich wieder. Jesus! Christus! Laß mich streben, Dir zu leben, Dir zu sterben, Deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes Graun, Mein Geist, er ist ein Weg zum Schaun In jenem bessern Leben. Er sey dir nicht mehr fürchterlich! Ins Allerheiligste wird dich Durch ihn dein Gott erheben. Gottes Ruh' ist Unvergänglich, Ueberschwenglich; Die Erlösten Wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht, Die mich, wann nun mein Auge bricht, Zu deinen Todten sammelt. Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht, Noch eh dieß Flehen ist vollbracht, Mein Lob dir ausgestammelt. Vater! Vater! Ich befehle Meine Seele Deinen Händen; Laß mich froh den Lauf vollenden!

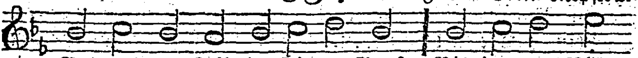
5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit, So sey mein Leben dir geweiht, Bis einst mein Leib zertrümmert, Hilf mir, Herr dir Ganz mein Leben Zu ergeben; Daß ich droben, Dich unendlich könne loben.

6. Wie wird mir dann, mein Heiland, seyn, Wenn ich mich deiner ganz zu freun, Dich dort anbeten werde! Dann bin ich frey von Sünd' und Leid, Ein Mitgenoß der Herrlichkeit, Nicht mehr der Mensch von Erde. Heilig! Heilig! Heilig! singen Wir dir, bringen Preis und Ehre, Dir, der war und seyn wird Ehre!

2) Begräbniß und Auferstehung.

354.

Friedr. Gottl. Klopstock.



Begrabt den Leib in sei=ne Gruft, Bis ihn des Rich=



2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr. Er war schon Staub, und wird's noch mehr. Er liegt, er schläft, verwes't, erwacht Dereinst aus dieser Todesnacht.

3. Des Frommen Seele lebt bei Gott, Der sie aus aller ihrer Noth, Von aller ihrer Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Hier hat ihn Trübsal sehr gedrückt; Doch nun wird er bei Gott erquickt. Er wallte hier im finstern Thal; Nun ist er frey von Schmerz und Qual.

5. Blieb er nur treu bis an sein Grab, So wischt Gott seine Thränen ab. Was sind die Leiden dieser Zeit, Gott, gegen deine Herrlichkeit!

6. Du Todter Gottes, schlaf' in Ruh! Wir gehn nach unsern Hütten zu, Und machen zu der Ewigkeit Durch frommes Leben uns bereit.

7. Herr Jesu Christ, dein bittrer Tod Stärk uns in unsrer letzten Noth! Laß unsre ganze Seele dein, Und selig unser Ende seyn.

355.

Friedr. Gottl. Klopstock.



2. Wieder aufzublühn werd' ich gesä't. Der Herr der Ernde geht, Und sammelt Garben Uns ein, uns ein, die starben. Halleluja!

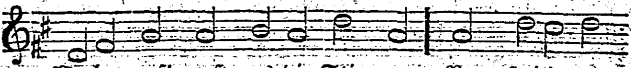
3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann mir seyn. Mit Jesu geh' ich ein Zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

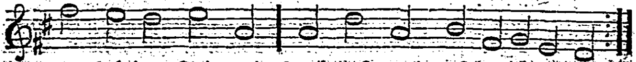
5. Ach, ins Allerheiligste führt mich Mein Mittler! dann leb' ich Im Heiligthume Zu seines Namens Ruhme. Hallelujah!

356.

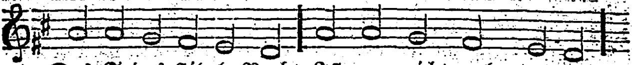
Dr. Phil. Nicolai, bearbeitet von J. A. Schlegel.



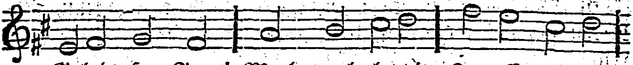
Wachet auf! ruft uns die Stim=me, Vom Heiligthum
Mitternacht heißt ih = re Stunde; Wie Donner tönt's



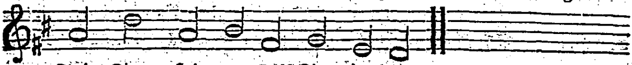
der Wächter Stimme: Wach auf, wach auf, Je=ru=sa=lem!
aus ihrem Munde: Wach auf, wach auf, Je=ru=sa=lem!



Des Todes stil=le Nacht Ist nun nicht mehr; erwacht!



Gelobt sey Gott! Macht euch bereit Zur E=wigkeit!



Sein Tag, sein großer Tag ist da.

2. Zion hört mit seinen Söhnen Und Töchtern die Posaunen tönen; Zum neuen Leben stehn sie auf. Ihr Versöhner kommt voll Klarheit, Durch Gnade mächtig, stark durch Wahrheit; Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Wir stehn vor deinem Thron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all Zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Ew'ges Lob sey dir gesungen! Wir sind zum Leben durchgedrungen; Wir haben deinen großen Lohn. Heil uns aus der Gottheit Fülle! Wir schauen sie nun ohne Hülle. Heil uns! Die Lieb' ist Gottes Sohn. Kein Auge sahe sie, Dem Ohr erscholl sie nie, Diese Wonne. Von Ewigkeit Zu Ewigkeit Sey Dank und Preis und Ehre dir!



2. Aus Staube schuf ihn einst der Herr. Er war schon Staub, und wird's noch mehr. Er liegt, er schläft, verwes't, erwacht Dereinst aus dieser Todesnacht.

3. Des Frommen Seele lebt bei Gott, Der sie aus aller ihrer Noth, Von aller ihrer Missethat Durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Hier hat ihn Trübsal sehr gedrückt; Doch nun wird er bei Gott erquickt. Er wallte hier im finstern Thal; Nun ist er frey von Schmerz und Qual.

5. Blieb er nur treu bis an sein Grab, So wischt Gott seine Thränen ab. Was sind die Leiden dieser Zeit, Gott, gegen deine Herrlichkeit!

6. Du Todter Gottes, schlaf' in Ruh! Wir gehn nach unsern Hütten zu, Und machen zu der Ewigkeit Durch frommes Leben uns bereit.

7. Herr Jesu Christ, dein bittrer Tod Stärk uns in unsrer letzten Noth! Laß unsre ganze Seele dein, Und selig unser Ende seyn.

355. Friedr. Gottl. Klopstock.



2. Wieder aufzublühn werd' ich gesä't. Der Herr der Ernde geht, Und sammelt Garben Uns ein, uns ein, die starben. Hallelujah!

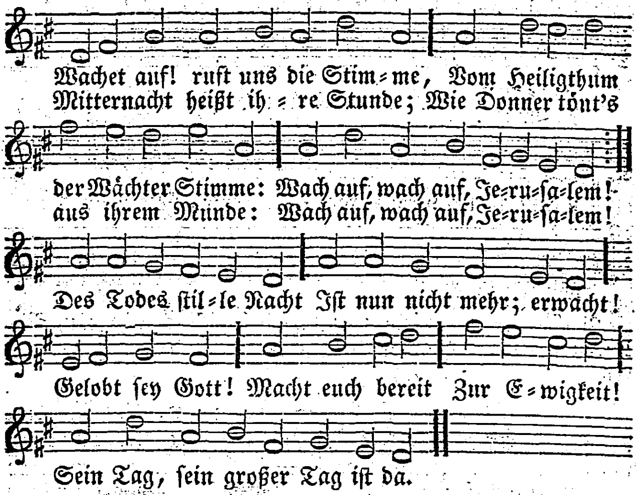
3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe Genug geschlummert habe, Erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann mir seyn. Mit Jesu geh' ich ein Zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden Sind dann nicht mehr.

5. Ach, ins Allerheiligste führt mich Mein Mittler! dann leb' ich Im Heiligthume Zu seines Namens Ruhme. Hallelujah!

356.

Dr. Phil. Nicolai, bearbeitet von J. A. Schlegel.



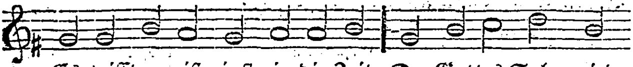
2. Zion hört mit seinen Söhnen Und Töchtern die Posaunen tönen; Zum neuen Leben stehn sie auf. Ihr Versöhner kommt voll Klarheit, Durch Gnade mächtig, stark durch Wahrheit; Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf. Wir stehn vor deinem Thron, Herr Jesu, Gottes Sohn! Hosianna! Wir folgen all Zum Freudensaal Und halten mit das Abendmahl.

3. Ew'ges Lob sey dir gesungen! Wir sind zum Leben durchgedrungen; Wir haben deinen großen Lohn. Heil uns aus der Gottheit Fülle! Wir schauen sie nun ohne Hülle. Heil uns! Die Lieb' ist Gottes Sohn. Kein Auge sahe sie, Dem Ohr erscholl sie nie, Diese Wonne. Von Ewigkeit Zu Ewigkeit Sey Dank und Preis und Ehre dir!

3) Gericht und Verdammniß.

357.

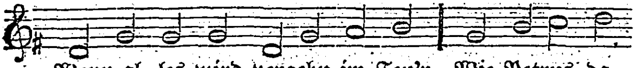
Barth. Ringwald.



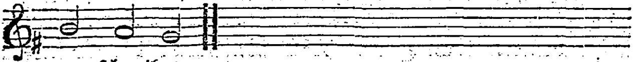
Es trifft gewiß einst ein die Zeit, Da Gottes Sohn wird
In seiner großen Herrlichkeit, Zu richten Bös' und



kom=men
Frommen. Dann wird das Lachen werden theu'r,



Wenn al=les wird vergehn im Feu'r, Wie Petrus da=



von schreibet.

2. Posaunen wird man hören gehn An aller Welten Ende; Die Todten werden auferstehn Durch Gottes Macht behende. Die aber auf der Lebensbahn Noch wallen, wird der Herr fortan Verwandeln und erneuen.

3. Das Urtheil wird uns sprechen bald Das Buch, worinn geschrieben, Was alle Menschen, jung und alt, Auf dieser Welt getrieben, Da wird erstaunend jedermann Nun hören, was er hat gethan In seinem ganzen Leben.

4. O weh dem Menschen, welcher hat Des Herren Wort verachtet, Und hier auf Erden früh und spat Nach Lust, Geld, Ehr' getrachtet! Fürwahr, er wird sehr schlecht bestehn, Mit Satans Rotten müssen gehn Von Christo in die Hölle.

5. O Jesu, hilf in dieser Zeit, Hilf mir durch deine Wunden, Daß in dem Buch der Seligkeit Mein Name werd gefunden! Daran ich denn auch zweifle nicht, Der Feind muß weichen im Gericht; Du hast die Schuld bezahlet.

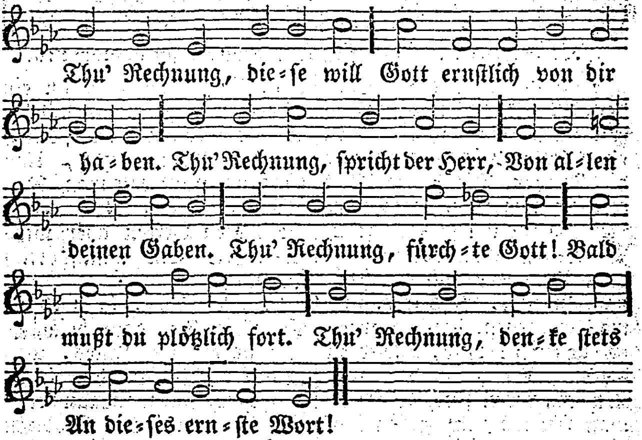
6. Vor Gottes Thron mein Beistand sey, Wenn du nun wirst erscheinen; Und lies mich aus dem Buche frey, Worin nur stehn die Deinen. Laß mich mit ihnen selig seyn, Mit dir gehn in den Himmel ein, Den du uns hast erworben.

7. Herr Jesu Christ, uns wird es lang Mit deinem jüng=

sten Tage. Den Menschen wird auf Erden bang Bei ihrer vielen Plage. Komm, Richter, deine Macht ist groß, Und mach' uns bald aus Gnaden los Von allem Uebel. Amen.

358.

Dr. J. Olearius.

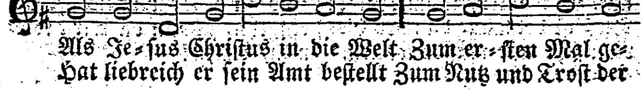


2. Sprich: großer Gott, wer kann Vor deinem Thron bestehen, Wenn du mit deinem Knecht In dein Gericht willst gehen? Es ist in weiter Welt Zu finden nicht ein Mann, Der dir auf Tausend nur Ein Wort antworten kann.

3. Laß Gnade gehn für Recht! Ach laß mich Gnade finden! Mach mich aus Gnaden los Von allen meinen Sünden! Laß deines Sohnes Huld Auch mein Herz machen rein; Laß alle meine Schuld Getilgt, vergessen seyn!

4. Laß mich in dieser Welt Nur dir zu Ehren leben, Und thun, was dir gefällt, Dir all'zeit seyn ergeben! Dein Geist regiere mich; So werd' ich wohl bestehn In meiner Rechnung, und Zur Himmelsfreud' eingehn.

359.





2. Wann aber er zum andern Mal Uns Menschen wird erscheinen; So will er richten ohne Zahl Die Großen wie die Kleinen. Die ganze Welt wird vor ihm stehn, Der Frommen Schaar ihn freudig sehn, Die Bösen aber weinen.

3. Der Herr wird richten nach Gebühr, Was lebt, und was gestorben. Doch werden erstlich gehn herfür, Die schon die Ruh' erworben. Die aber noch am Leben sind, Die wird man schauen ganz geschwind, Verwandelt, nicht verdorben.

4. Kein Mensch wird da befreiet seyn, Denn die man hat gefunden Von Adams Zeiten groß und klein, An Kranken und Gesunden, An Reichen, Armen, hoch und schlecht, Die müssen allzumal vors Recht, Nichts bleibt hiervon entbunden.

5. Es wird in seiner Herrlichkeit Des Menschen Sohn vor Allen Sich schauen lassen weit und breit, Drauf wird die Stimm erschallen: Steht auf, ihr Todten, säumet nicht! Dieß ist der Tag, da vors Gericht Ihr alle müsset wallen.

6. Drauf wird es an ein Scheiden gehn, Wenn sich die Schafe trennen Von Böcken, die zur Linken stehn, Und Christum nicht erkennen, Den Schafen bleibt ein ewig Heil, Den Böcken aber wird zu Theil Ein unaufhörlich Brennen.

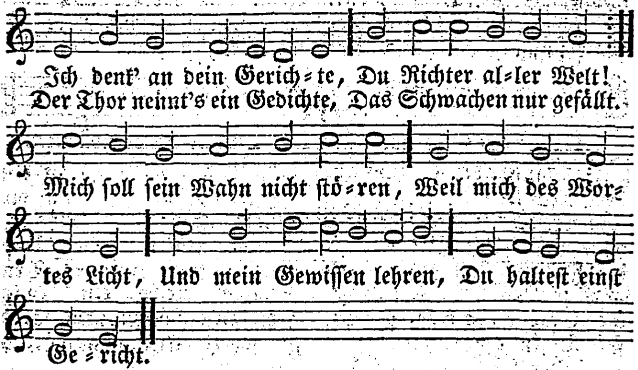
7. Weh dem, ja weh in Ewigkeit, Der dann beschämt muß stehen; Weil alles, was in dieser Zeit In Bosheit ist geschehen, Ja, was man heimlich hat verricht't, Alsdann muß kommen an das Licht. Ach, daß man dieß bedächte!

8. O Welt, o Welt, bekehre dich! Und was noch zu bekehren; Daß dein der Herr erbarme sich, Und du nicht mögest hören Das Urtheil, das geschriebeu steht: Geht von mir, ihr Verfluchten, geht, Geht in das ew'ge Feuer!

9. O Jesu Christ, bewahre mich Und alle fromme Herzen, Daß wir nicht unvorsichtiglich Die Seligkeit verscherzen. Laß uns zu deiner Rechten stehn, Und zu des Himmels Freud' eingehn, Wann du wirst kommen, Amen!

360.

Benj. Schmolke.



2. Ich höre die Posaunen, O Herr, im Geiste schon; Ich sehe mit Erstaunen Dich auf dem Richter=Thron, Um den die große Menge Erhabner Engel steht. Welch herrliches Gepränge! Welch' hohe Majestät!

3. Umsonst sucht nun der Sünder Vor deiner Macht zu fliehn. Herr, alle Menschenkinder Wirst du zur Rechnung ziehn. Du rufst, und sie erscheinen Vor deinem großen Thron. Den Sündern und den Deinen Giebst du gerechten Lohn.

4. O ihr zur rechten Seite, Wie liebreich ruft er euch: Kommt her, Gebenedeyte! Erbt meines Vaters Reich! Nun triumphirt ihr Hoffen, Erlöst von aller Müh, Sehn sie den Himmel offen, Und du, Herr, segnest sie.

5. Doch, was für Blitze schießen, Auf die zur linken Hand, Sie werden hören müssen: Euch hab' ich nie erkannt, Geht von mir, ihr Verfluchten, Zu jenem Feu'r verdammt, Das Satan dem Verruchten, Und seinen Schaaren flammt!

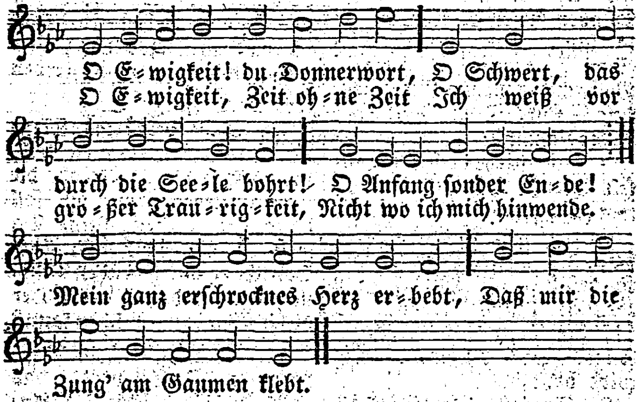
6. Dann eilen die Gerechten Ins ew'ge Leben ein, Dann ist der Sünden Knechten Ihr Theil in ew'ger Pein. Was ärnten die für Freuden, Die Gottes Antlitz sehn? Was fühlen die für Leiden, Die zu der Hölle gehn?

7. Laß Jesu, dieß Gerichte Mir stets vor Augen seyn, Und drücke sein Gewichte In mein Gewissen ein. Laß mich im Glauben wandeln, Laß mich hier allezeit, So wie ein Weiser handeln, Der seinen Richter scheut.

8. Einst, wann die böse Rotte, Verfolgt vom Donner, eilt, Und ewig fern von Gotte, Gequält und lästernd heult. Am Tage deiner Rache, Herr, nimm dich meiner an, Und führe meine Sache, Wie du am Kreuz gethan.

361.

J. Rist.



2. Kein Unglück ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt Und ganz wird aufgehoben. Die Ewigkeit hat nur kein Ziel, Sie treibet fort und fort ihr Spiel, Und hört nicht auf zu toben; Ja wie der Heiland selber spricht: Aus ihr ist kein' Erlösung nicht.

3. O Ewigkeit! du machst mich bang, O ewig, ewig ist zu lang! Hier gilt fürwahr kein Scherzen; Drum, wenn ich diese lange Nacht Zusammt der großen Pein betracht, Erschreck ich recht von Herzen; Nichts ist zu finden weit und breit, So schrecklich als die Ewigkeit.

4. Wenn der Verdammten große Qual So manches Jahr, als an der Zahl Hier Menschen sich ernähren, Als manchen Stern der Himmel hegt, Als manches Laub die Erde trägt, Noch endlich sollte währen; So wäre doch der Pein zuletzt Ihr recht bestimmtes Ziel gesetzt.

5. Nun aber, wann du die Gefahr Viel Hundert Tausend Tausend Jahr Hast kläglich ausgestanden, Und von den Teufeln solche Frist Ganz grausamlich gemartert bist, Ist doch

kein Schluß vorhanden. Die Zeit, die niemand zählen kann, Die fanget stets von neuem an.

6. Ach Gott, wie bist du so gerecht! Wie strafest du den bösen Knecht So hart im Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Sünden dieser Welt Hast du so lange Pein bestellt. Ach Sünder, nimm's zu Herzen! Betracht' es wohl o Menschenkind! Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

7. Ach, fliehe doch des Teufels Strick! Die Lust kann einen Augenblick Und länger nicht ergötzen. Willst du dafür dein' arme Seel' Hernachmals in des Teufels Höhl', Zum theuren Pfande setzen? O schlechter Tausch! o schlecht gewagt, Das nachmals ewig wird beklagt.

8. So lang ein Gott im Himmel lebt, Und über seine Heil'gen schwebt, Wird diese Marter währen. Es wird sie plagen Schmerz und Hitz, Angst, Hunger, Schrecken, Feu'r und Blitz, Und sie doch nicht verzehren. Nicht kann sich enden diese Pein; Denn Gottes Recht muß ewig seyn.

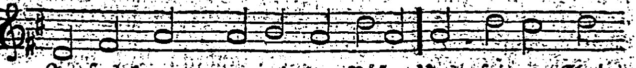
9. Wach auf, o Mensch vom Sündenschlaf! Ermuntre dich, verlornes Schaf, Und bessre bald dein Leben! Wach auf! es ist wohl hohe Zeit, Es kommt heran die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut' der letzte Tag; Wer weiß, wie man noch sterben mag?

10. O du bethörtes Menschenkind, Von Sinnen toll, von Herzen blind! Laß ab, die Welt zu lieben. Ach, ach soll dann der Höllen Pein, Da mehr als tausend Henker sind, Ohn' Ende dich betrüben? Wo ist ein so beredter Mann, Der dieses Wort aussprechen kann?

11. O Ewigkeit! du Donnerwort, O Schwert, das durch die Seele bohrt! O Anfang, sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Nimm du mich, wann es dir gefällt, Herr Jesu, in dein Freudenzelt!

4) Vom ewigen Leben.

362. Dr. Balth. Münter.





2. Augenblicke dieser Leiden, Was seyd ihr gegen jene Freuden Der unbegränzten Ewigkeit? Seht die Kron' am Ziele prangen, Und kämpft und ringt, sie zu erlangen, Die ihr dazu berufen seyd! Euch halt' in eurem Lauf Kein Schmerz des Lebens auf! Ueberwinder! Das Ziel ist nah! Bald seyd ihr da, Und eure Leiden sind nicht mehr.

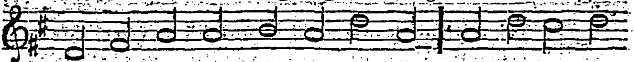
3. Der sich euch zum Volk erwählet, Der eure Thränen alle zählet, Stritt auch mit unerschöpftem Muth. Wie hat Jesus nicht gerungen! Wie tief war er von Angst durchdrungen! Wie seufzt' er, ach, wie floß sein Blut! Doch sahn die Feinde nicht Auf seinem Angesicht Bange Schrecken. Es nahm den Lauf Zu Gott hinauf; Da jauchzten alle Himmel ihm.

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden! Dann ärnten wir, auch wir einst Freuden Mit ihm, dem Ueberwinder ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, Mit unserm Herrn hindurch zu dringen, Um einst da, wo er ist, zu seyn! Der Hülfe schafft, ist er, Sein großer Nam' ist Herr, Unsre Stärke! Die ihm vertraun, Die werden schaun. Welch eine feste Burg er ist.

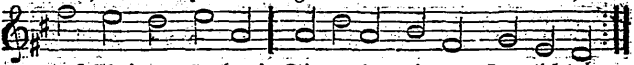
5. Ja, du kommst, von allem Bösen Uns, deine Christen zu erlösen! Wir freuen uns, und danken dir! Auch in noch so trüben Tagen Soll unser Herz doch nie verzagen; Auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist; Wir sehn, o Jesu Christ, Still zum Himmel. Wenn gleich die Welt Zu Trümmern fällt, Du hältst uns; wir verzagen nicht.

363.

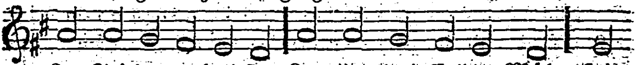
Fried. Gottl. Klopstock.



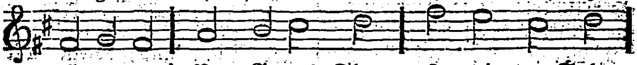
Se=lig sind des Himmels Er=ben, Die Todten, die
Nach den letzten Au=gen=bli=cken Des Todes Schlum=



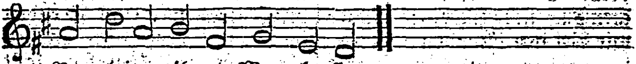
auf Christum sterben! Sie ge=hen ein zur Herrlichkeit.
mers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit.



Im Frieden ruhen sie, Los von der Er=de Müh. Ho=



si=an=na! Vor Gottes Thron, Zu dir, o Sohn,



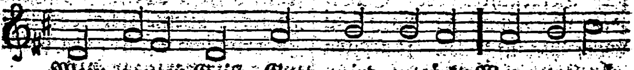
Be=gleiten ih=re Wer=ke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre; Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre Sey dir, Versöhner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinder Chöre, O betet an, bringt Preis und Ehre Dem Lamme, das geopfert ist! Er sank, wie wir, ins Grab, Wischt unsre Thränen ab, Alle Thränen! Er hat's vollbracht! Nicht Tag, nicht Nacht Wird dort an seinem Throne seyn.

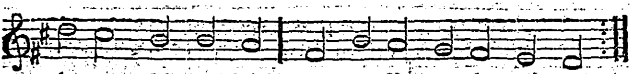
3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne Scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, Der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, Nun bist du, Heil, uns aufgegangen, Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern! Nun weinen wir nicht mehr; Der Tod ist nun nicht mehr; Preiset Jesum! Er sank hinab, Wie wir, ins Grab. Er ging zu Gott, wir folgen Ihm!

364.

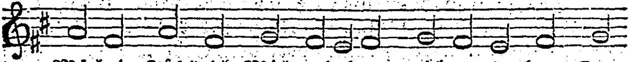
J. S. Dieterich.



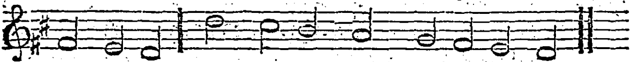
Mein ganzer Geist, Gott, wird entzückt Wenn er nach
Wo dei=ne mil=de Va=ter=hand Aus neu=en



je = nem Himmel blickt, Den du für uns be = rei = tet,
Wundern wird erkannt, Die du da = selbst ver = brei = tet.



Mächtig Fühl' ich Mich erhoben, Dich zu lo = ben, Der



zum Le = ben, Das dort ist, mich will er = he = ben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die dort bei dir zu finden? Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar, Zum fröhlichen Empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben. Dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab. Dort wischest du die Thränen ab Von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; Denn du, o Herr, machst alles neu, Das Alte ist vergangen. Hinfort Sind dort Von gerechten Gottesknechten Keine Plagen Mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unser's Gottes Heiligthum Schallt seines Namens hoher Ruhm Von lauter frohen Zungen. Hier strahlt die Herrlichkeit des Herrn. Hier schaut man sie nicht mehr von fern; Hier wird sie ganz besungen Völlig, Giebt sich Den Erlös'ten, Sie zu trösten Der zu kennen, Den sie hier schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wandeln sie, Auf ewig frei von aller Müh', Und schmäcken seine Güte. Hier stört den Frieden ihrer Brust, Und ihre tausendfache Lust Kein feindliches Gemüthe. Kein Neid, Kein Streit, Hemmt die Triebe Reiner Liebe Unter Seelen, Die hinführo nicht mehr fehlen.

6. Gott welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, Die find' ich droben wieder. Dort sammelt deine Vatershand, Die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig Werd' ich Frei von Mängeln, Selbst mit Engeln Freundschaft pflegen. O ein Umgang voller Segen!

7. Da ist mein Freund, des Höchsten Sohn, Der mich geliebt, da glänzt sein Thron, In jenen Himmelshöhen! Da werd' ich dich, Herr Jesu Christ, So menschenfreundlich als du bist, Auch mit Entzücken sehen!

Da wird Mein Hirt, Von den Freuden, Nichts mich scheiden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit! Du hast die Stätt' auch mir bereit, Hilf sie mir auch ererben. Laß mich Eifrig Darnach streben, Und so leben Auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde.

365.

Dr. Joh. Math. Meyfahrt.



2. O schöner Tag, o schön're Stunde noch, Wann bist du endlich hier; Da ich erlöst vom schweren Erdenjoch, Im Frieden fahr' zu dir O Herr, mein Gott, empfange Die Seel in deine Hand, Das sie mit Heil anlange. In jenem Vaterland.

3. Im Augenblick wird sie erheben sich, Hoch übers Firmament, Wenn sie verläßt, so sanft, so wunderlich, Die Stätt' der Element! Wie auf Eliä Wagen, Von heil'ger Engel Schaar, Die sie auf Händen tragen Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg! sey nun gegrüßet mir! Thu auf die Gnadenpfort'. Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir, Eh ich bin kommen fort, Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Eh' mir Gott hat gegeben Das Erb' der Ewigkeit.

5. Was für ein Volk, o welche edle Schaar, Kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war,

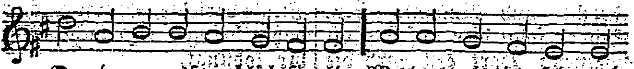
Die sind's, die beste Kron, Die Jesus mir voll Gnade Entgegen hat gesandt, Auf meinem letzten Pfade, Aus jenem Thränenland.

6. Propheten groß und Patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Gekommen einst aus schwerem Kreuzes-Joch, Aus der Tyrannen Pein, Seh ich in Ehren schweben, In Freiheit allzumal, Mit Klarheit hell umgeben, Mit sonnenlichtem Strahl.

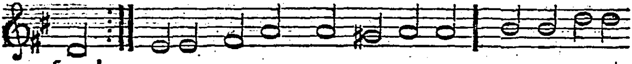
7. Wenn dann zuletzt ich angelanget bin In dir, du Gottesstadt, Von höchster Freud wird dann erfüllt der Sinn, Der Mund nicht Lobes satt. Das Hallelujah! schallet In reiner Heiligkeit, Das Hosianna! wallet Ohn' End in Ewigkeit!

8. Der Jubel schallt vor Gottes hohem Thron Von Chören ohne Zahl; Daß von dem Schall und von dem süßen Ton Sich regt der Freudensaal; Wie hunderttausend Zungen; Mit Stimmen noch vielmehr, Als von Anfang gesungen, Des Himmels heilig's Heer!

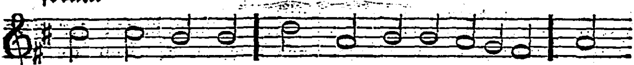
366.



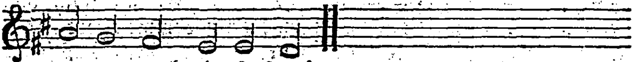
O wie unaussprechlich se- lig Werden wir im Himmel
Ja, die Güter sind unzählig, Die dann e- wig uns er-



seyn!
freun. Keine Sorgen, kei- ne Zähren Werden unser



Glück dort stö- ren. Gott, zu welcher Seligkeit Führst



du uns durch die- se Zeit!

2. Neue Wunder deiner Güte Werden unser Glück erhöhn. Mit erstaunendem Gemüthe Wird dann unser Auge sehn, Deine Huld sey überschwenglich, Und das Erbe unvergänglich, Das dem Frommen, der dich liebt, Deine Vaterhand dort giebt.

3. Da wird deiner Frommen Menge Ein Herz, Eine Seele seyn, Liebe, Dank und Lobge-

sänge Dir, erhabner Gott zu weih'n; Dir und dem, der selbst sein Leben Willig für uns hingegeben. Mit ihm, unsern besten Freund, Sind wir ewig dann vereint.

4. O wer sollte sich nicht sehnen, Aufgelöf't und da zu seyn, Wo nach ausgeweinten Thränen Ew'ge Güter uns erfreu'n? Wo sich unser Kampf in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Uns're Angst in Freude kehrt, Die forthin kein Kummer stört.

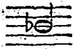
5. Was ist unser Loos auf Erden? Ob's auch noch so köstlich sey, Ist's doch nie ganz von Beschwerden, Sorgen, Furcht und Kummer frey. Schnell folgt hier auf Lust oft Weinen; Dort erst wird die Zeit erscheinen. Wo kein Wechsel mehr uns beugt, Wo die Seligkeit nur steigt.

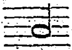
6. Sey, o Seele hoch erfreuetUeber dieß erhabneGlück, Das dir einst dein Gott verleihet! Richte deines Glaubens Blick Oft nach jener Stadt der Frommen! Ringe standhaft, hinzukommen! Trachte, weil du hier noch bist, Stets nach dem, was droben ist!

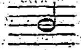
7. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn. Mache denn mein Herz doch reiner, Daß auch ich dich möge sehn! Hilf, ach hilf du meiner Seele, Daß sie nie des Weg's verfehle, Der mich sicher dahin bringt, Wo man ewig dir lobsingt.

Register.

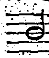
Berichtigungen.

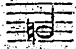
Lied 96 Zeile 5 Note 3 statt  lies 

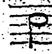
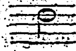
" 178 " 5 " 7 statt  lies 

" 184 " 5 " 4 statt  lies 

" 191 " 8 " 6 muß der Strich wegfallen.

" 208 " 7 " 11 statt  lies 

" 301 " 5 " 7 statt  lies 

" 311 " 2 " 6 statt  lies 

Einige Nachrichten über die Verfasser der Lieder.

Abkürzungen: CRath, Consistorialrath. — D. Doctor, gewöhnlich der Theologie. — Hofpr. Hofprediger. — L. Licentiat. — M. Magister. — O. Ober=. — prim. primarius, der Erste. — Prof. Professor. — Sup. GSup. Superintendent, General=Superintendent. — geb. geboren, † gestorben.

Die unter den einzelnen Verfassern in Klammern eingeschlossene Nummern, bezeichnen die von ihm in unserm Gesangbuche befindlichen Lieder.

Adolph, M. Gottlob, Archidiakonus und Senior zu Hirschberg; geb. den 30. Oct. 1685 zu Niederwiese in der Oberlausitz, wurde am 1. August 1745 auf der Kanzel, während er predigte, vom Blitze erschlagen. (168.)

Aemilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg=Rudolstadt, Tochter des Grafen Albert Friedrichs von Barby; geb. d. 19. Aug. 1637 zu Rudolstadt, † 1706 d. 2. Dec. Die Zahl der von dieser ausgezeichnet frommen und geistreichen Frau verfertigten Lieder beläuft sich auf 587. Zur Verfertigung des von ihr aufgenommenen Liedes Nro. 344 soll der plötzliche Tod des Herzogs Joh. Georg von Sachsen Eisenach, der auf der Jagd am Schlagflusse starb, die Veranlassung gegeben haben.

Alberti, Heinrich, geb. d. 28. Juni 1604 zu Lobenstein im Vogtlande, Organist an der Domkirche zu Königsberg in Preussen, † am 6. Oct. 1668. (311.)

Albinus, Johann Georg, geb. in Unterneißa bei Weissenfels am 6. März 1624; † als Pfarrer in Naumburg d. 25. May 1679. Sein Lied 342 wurde auf das Begräbniß Paul von Henßberg in Leipzig verfertigt, und später erst allgemein bekannt.

Albrecht, Markgraf zu Brandenburg=Bayreuth; geb. am 28. März 1522. Seine Feindschaft gegen die römische Geistlichkeit, und sein unruhiger, allen Frieden verschmähender Sinn vermochten diesen Fürsten zu gewaltsamen Unternehmungen, in deren Folgen er vom Kaiser in die Reichsacht erklärt, und seines Landes nnd seiner Unterthanen beraubt ward. Als ein armer Flüchtling, von Kummer und Kränklichkeit niedergebeugt, erkannte und bereute er sein Unrecht, und tröstete sich mit dem Liede, das er in seinem Unglücke verfertigte. (241.) Auch in seinem wilden Kriegerleben hatte er nie sein Pferd bestiegen ohne vorher gebetet zu haben.

Allendorf, Joh. Ludwig Conrad, geb. zu Johbach bei Marburg 1693, wirkte im Stillen viel Gutes und starb als CRath und Pastor zu Wernigerode 1774. (158.)

Anna Sophia, Landgräfin von Hessen=Darmstadt, geb. am 17. Dec. 1638, † als Aebtissin zu Quedlinburg am 13. Dec. 1683. Sie war erfahren in der Schrift und belesen in den Vätern der Kirche; ihre Lieder, die so ungekünstelt und einfach aus ihrem frommen Herzen flossen, wurden manchem zum Troste. (281. 282.)

Arnold, Gottfried, geb. zu Annaberg am 5. Sept. 1665, starb 1740 d. 20. März als Pfarrer und Inspector zu Perleberg (245, als dessen Verfasser auch der Hof- und Justitzrath Joh. Burchhard Freystein in Dresden genannt wird, 253. 257.)

Bachof von Echt, Ludwig Heinrich Freiherr, geb. am 16. März 1725 zu Gotha, wurde königl. dänischer Gesandter zu Madrid, Ritter des Danebrog ꝛc. † am 16. März 1792. (64.)

Basedow, Johann Bernhard, Prof. der Philosophie zu Altona, Stifter des Philanthropins zu Dessau, geb. zu Hamburg 1724, † zu Magdeburg d. 26. Juli 1790. (146.)

Bickel, J. D. C., Nassau-Usingischer Sup. zu Mosbach, geb. 1737. (274.)

Birken, Siegmund von, auch Betulius genannt, geb. d. 25. April 1626 zu Wildenstein bei Eger in Böhmen. Schon in seinem dritten Jahre mußte er der Religion wegen mit seinem Vater auswandern. Als dieser voller Unruhe und Sorge war, fand der Knabe, der an seiner Seite ging, auf dem Wege ein Stückchen Papier, auf welchem das Gebet des Herrn stand und in welchem ein Pfennig lag, er reichte es seinem niedergeschlagenen Vater, der sich nun seiner kleingläubigen Traurigkeit schämte, und seinen Weg getröstet und betend fortsetzte. Birken lebte seitdem in Bayreuth und Nürnberg, ward in den Adelstand erhoben und starb 1681, den 12. Juli als kaiserlicher Pfalzgraf und gekrönter Dichter. (256.)

Böhmer, D. Just. Henning, ein berühmter Rechtsgelehrter, Geheimerath, Director und Kanzler der Universität Halle; geb. am 29. Jan. 1674, † am 23. Aug. 1749. (80.)

Breitenau, Christoph Gensch von, geb. 1638 zu Naumburg, † 1732 zu Lübeck. Ein frommer Staatsmann am Hofe des Königs von Dänemark. (117. 238.)

Breithaupt, D. Joachim Justus, geb. zu Nordheim im Hannöverischen 1658. Nachdem er in Wolfenbüttel, Kiel und Meinungen die ansehnlichsten geistlichen Aemter bekleidet hatte, wurde er von Erfurt, wo er als Prof. und Prediger stand, zugleich mit seinem Collegen, Aug. Herm. Franke, entlassen. Er ging darauf nach Halle, wurde dort erster Prof. der Theologie, GSup. des Herzogth. Magdeburg und Abt des Klosters Bergen. † d. 16. März 1732. (184. 186.)

Bruhn, M. David, geb. zu Memel am 30. Sept. 1727, † zu Berlin als Prediger an der Marienkirche d. 27. Apr. 1782. (98. 293.)

Bürde, Samuel Gottlieb, geb. am 2. Dec. 1753 zu Breslau, königl. preuß. Kammerherr daselbst. (240. 259.)

Busch, Peter, geb. zu Lübeck am 15. Nov. 1682, † als Prediger an der Kreuzkirche zu Hannover den 3. May 1744. (181.)

Calisius, L. Johann Heinrich, geb. zu Wohlau in Schlesien im Jahre 1633, † als Hofpr. und CRath daselbst 1703. (112.)

Clausnitzer, L. Tobias, geb. 1618 zu Thum bei Annaberg, war Kirchenrath, Pastor prim. und Inspector des Amtes Pargstein und Wayden in der Oberpfalz. † 1684. (13. die 3 ersten Verse. Der letzte Vers ist von M. H. Schenk in Leipzig.)

Cramer, D. Joh. Andreas, geb. zu Jöstadt im Erzgebirge am 29. Jan. 1723; war erst Pfarrer zu Crellwitz bei Halle, dann OHofpr. in Quedlinburg, darauf Hofpr. in Coppenhagen, und kehrte von dort als Sup. nach Lübeck zurück. Er endigte sein thätiges Leben am 12. Juni 1788 als Professor der Theologie und Kanzler der Universität Kiel. (124. 136.)

Crasselius, Bartholomäus, geb. d. 21. Febr. 1667 zu Wernsdorf bei Glaucha. Er war ein Schüler Aug. Herm. Frankens, und stand erst als Pfarrer zu Nidden in der Wetterau, dann zu Düsseldorf. Starb den 10. Nov. 1724. (4.)

Dach, Simon, gekrönter Dichter und Prof. der Dichtkunst zu Königsberg. Er war geb. den 29. Juli 1605 zu Memel und † 1659 den 15. Apr. (350.)

Decius, Nicolaus, lebte um die Zeit der Reformation. Er war erst Mönch, und würde dann, nachdem er die evangelische Lehre angenommen hatte, Prior im Braunschweigischen Kloster Steterburg. Im Jahre 1524 war er Prediger in Stettin, wo er bald darauf durch Vergiftung gestorben seyn soll. Außer mehreren alten lateinischen Kirchenliedern, die er ins Deutsche übersetzte, ist er der Verfasser von No. 9 und 51; doch waren auch diese beiden Lieder in andrer Gestalt schon in den früheren Jahrhunderten im Gebrauche. Als ein Meister auf der Harfe hat er zugleich zu beiden die Melodien gemacht.

Denicke, David, geb. zu Zittau den 31. Jan. 1630, starb in Hannover als Hof- und CRath den 1. April 1680. Ein frommer, demüthiger und mildthätiger Mann. (115. 278.)

Derschau, D. Bernhard von, geb. zu Königsberg den 17. Juli 1591, starb daselbst als Pastor prim. und Prof. der Theologie den 13. März 1639. (300.)

Dilthey, Isaak Daniel, geb. 1752 zu Nürnberg, † 1793 als Prediger in Friedrichswalde. (306.)

Diterich, Joh. Samuel, Probst und OCRath zu Berlin; geb. daselbst den 15. Dec. 1721, † am 14. Jan. 1797. In seinem Amte lag ihm der christliche Unterricht der Jugend besonders am Herzen. Er dichtete nicht nur neue geistliche Lieder, sondern brachte auch ältere in eine zweckmäßige Form, oder folgte ihrem Gedankengange bei seinen Arbeiten. (65. 123. 146. 181. 200. 217. 364. sind theils von ihm verfertigt, theils bearbeitet, auch an mehreren andern hat er Antheil.)

Dresen, Adam, Secretair und Kapellmeister bei dem Herzog Bernhard von Weimar. Durch Luthers und Speners Schriften wurde er zu Gott gezogen. Letzterer rühmt seinen gründlichen Ernst und seine tiefe Einsicht in das Christenthum. Zu seinem Liede 159 hat er auch die Melodie gemacht.

Eber, D. Paul, geb. den 8. Nov. 1511 zu Kitzingen in Franken, ein vertrauter Freund Melanchtons und der übrigen Reformatoren, ein beredter, gelehrter und erfahrner Gottesgelehrter, voll Eifer und Treue in seinem Amte. Er war bei den Religions-Gesprächen zu Worms und zu Altenburg gegenwärtig, und starb als GSup. und Prof. der Theologie zu Wittenberg den 10. Dec. 1569. (317. 347.)

Flemming, Paul, Doctor der Arzneikunde und berühmter Dichter; geb. zu Hartenstein am 17. Jan. 1609. Als der Herzog von Holstein-Gottorp 1633 eine Gesandschaft nach Rußland und Persien sandte, begleitete er die Gesellschaft als Reisearzt. Auf dieser Reise dichtete er das Lied 235. Er starb bald nach seiner Zurückkunft in Hamburg am 2. April 1640.

Flittner, Joh., geb. 1618 den 1. Nov. zu Suhla im Hennebergischen. Ein treuer Prediger. † in Stralsund am 7. Jan. 1678. (331.)

Franke, Johann, einer der geistreichsten Liederdichter des 17ten Jahrhunderts und ein frommer Rechtsgelehrter; geb. zu Guben den 1. Juni 1618. † 1677 d. 18. Juni als Bürgermeister daselbst und Landes-Aeltester der Markgrafschaft Niederlausitz. (125. 193. 292.) Das Lied 193 wurde in die russische und ehstnische Sprache übersetzt und war ein Lieblingslied Peters des Großen.

Frank, Salomon, geb. zu Weimar den 6. März 1659, war OConsistorial-Secretair daselbst und † den 11. Juni 1725. (165.

Freylinghausen, Johann Anastasius, Gehülfe und Schwiegersohn Aug. Herm. Frankens, und nach dessen Tode sein Nachfolger in

der Direction des Waisenhauses, Herausgeber des Hallischen Gesangbuchs; geb. zu Gandersheim 1670 den 11. Dec. † in Halle 1738 d. 12. Februar. (67. 258.)

Funk, D. Gottlieb Benedict, CRath zu Magdeburg; geb. zu Hartenstein im Schönburgischen den 29. Nov. 1734. (71.)

Gellert, M. Christian Fürchtegott, Prof. der Philosophie in Leipzig. Er war geb. zu Haynichen im Erzgebirge den 4. July 1715 und † 1769 den 13. Dec. Ein Mann voll wahrer Gottseligkeit, der in der dürren Zeit des erwachenden Unglaubens durch seine geistlichen Lieder viele Frucht geschafft hat. Von seinen 54 Liedern sind 19 in diese Sammlung aufgenommen worden. (24. 42. 43. 77. 86. 133. 134. 142. 161. 260. 271. 277. 280. 288. 304. 314. 319. 329. 340.)

Gerhard, Paul, war zu Gräfenhaynichen in Chursachsen im Jahre 1606 geboren, wurde Probst zu Mittenwalde und 1657 Diakonus an der Nikolaikirche in Berlin. Weil er sich aber weigerte, einige die Religion betreffende Edicte des Churfürsten anzunehmen, wurde er im Jahre 1666 seines Amtes entsetzt, und des Landes verwiesen. In dieser für ihn so traurigen Lage dichtete er das Lied: Ist Gott für mich, so trete ꝛc. (337.) Ohne Vermögen und ohne sichere Aussicht wanderte er mit den Seinigen nach seinem Vaterlande Chursachsen zu. Als sie, (so erzählt man) eines Abends in einem Gasthof eingekehrt waren, und seine Frau über das Unglück ihres Mannes und ihr und der Ihrigen hartes Schicksal trostlos jammerte, tröstete sie Gerhard mit den Worten Ps. 37, 5. Selbst mächtig ergriffen von diesen trostvollen Worten, setzte er sich auf eine Bank in der Gartenlaube, und dichtete das herrliche Lied: Befiehl du deine Wege ꝛc. (139.) Die Anfangsworte der einzelnen Verse bilden diesen Spruch. Kaum hatte er es seiner Frau vorgelesen, als zwei Abgeordnete des Herzogs Christian von Sachsen-Merseburg eintraten, die ihm im Namen ihres Herrn einstweiligen Unterhalt und fernere Versorgung zusagten. Als Churfürst Friedrich Wilhelm in der Folge das Lied mit vielem Beifall las, und nach dem Verfasser desselben sich erkundigte, bereuete er zu spät sein ehemaliges hartes Urtheil. — Gerhard wurde hierauf Archidiaconus in Lübben in der Niederlausitz und starb als solcher 1676 den 7. Juni. (Außer den schon erwähnten, 8. 19. 21. 30. 41. 53. 54. 59. 99. 100. 226. 262. 312. 333. 334. — No. 41 und 99 sind von ihm während des dreißigjährigen Krieges mit Beziehung auf die damalige Kriegsnoth gemacht. 226 ist aus dem herrlichen Gebete um die Liebe Christi in Joh. Arndts Paradiesgärtlein entstanden.)

Gesenius, D. Justus, geb. am 6. Juli 1601 zu Eßbeck im Calenbergischen, † als OHofpr. CRath und GSup. zu Hannover den 18. Sept. 1671. (60. 72. 119. 140.)

Gotter, Ludwig Andreas, geb. den 26. May 1661 zu Gotha, † daselbst mit dem allgemeinen Ruhme eines christlichen Staatsmannes als Hof- und Assistenzrath den 19. Sept. 1735. (149. 178. 243.)

Graf, Simon, geb. im Jahre 1603 zu Schäßburg in Siebenbürgen, † als Pfarrer zu Schandau den 25. März 1659. (349. 352. kommen zuerst in einem von ihm herausgegebenen Gesangbuche vor. Ob er selbst der Verfasser sei, ist nicht ganz gewiß.)

Groser, M. Samuel, ein berühmter Schulmann; geb. am 8. Febr. 1664 im Fürstenthum Oels, † als Rector zu Görlitz den 24. Juni 1736. (264. 276.)

Haßlocher, Johann Adam, geb. den 24. Sept. 1645 zu Speier, † als Hofpr. CRath und Sup. zu Weilburg am 9. Juli 1726. (222.)

Hecker, M. Heinrich Cornelius, geb. zu Hamburg, Pfarrer zu Meuselwitz, † ums Jahr 1750. (14. 284.)

Heermann, Johann, geb. 1585 zu Rauden im Fürstenthum

Liegnitz. Früh in seiner Kindheit durch ein Gelübde seiner Mutter zum Dienste der Kirche bestimmt, zeigte er bald vorzügliche Anlagen zum Predigtamte und zur Dichtkunst. Nachdem er mehrere Jahre die akademischen Studien einiger Edelleute geleitet hatte, wurde er 1612 als Diakonus nach Göben im Fürstenthum Glogau berufen. Seine Kränklichkeit (er hatte in seinem Leben keinen gesunden Tag) nöthigte ihn nach 22 Jahren, das Amt niederzulegen. Er lebte nun in der Stille zu Lissa in Pohlen, wo er 1647 den 27. Febr. †. Er war ein Mann voll aufrichtiger Frömmigkeit und herzlicher Andacht, der seine Fehler demüthig erkannte und bußfertig bei Gott Gnade suchte. In der Zeit des 30jährigen Krieges mußte er viele Widerwärtigkeiten erfahren und war oft in der augenscheinlichsten Lebensgefahr. (57. 196. aus Taulers Schriften genommen, 213. 215. 219. 227. 268. 332.)

Held, Heinrich, Licentiat der Rechte in Hamburg, lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts. (15.)

Herberger, Valerius, geb. zu Fraustadt in Pohlen den 21. Apr. 1562. Prediger daselbst. Ein frommer Diener des Herrn und ein eifriger Beter. Er starb 1627 am 18. May, indem ihn der Schlag auf der Kanzel rührte, als er eben eine Leichenpredigt hielt. Das Lied 345, wovon die Anfangsbuchstaben der Strophen seinen Vornamen ausdrücken, dichtete er im Jahre 1613 als die Pest an seinem Wohnorte bei 2000 Menschen hinraffte.

Hermann, Nicolaus, † 1561 den 3. May in hohem Alter. Ein frommer Cantor im Joachimsthal, der um den deutschen Kirchengesang große Verdienste hat, und der eine solche Dichtergabe besaß, daß er jede schöne Predigt des erleuchteten Pfarrers Matthesius (siehe diesen) sogleich in Verse setzte. (31. 348.)

Hiller, M. Philipp Friedrich, geb. am 6. Jan. 1699 zu Mühlhausen an der Entz, Pfarrer zu Steinheim, † 24 Apr. 1769. (187. 210)

Hoffmann, M. Gottfried, geb. zu Lemberg in Schlesien 1658; Rector zu Zittau. † am 1. Oct. 1712. (102. 171.)

Homburg, Ernst Christoph, ein frommer Jurist, Rechtsconsulent zu Naumburg; geb. zu Mühla bei Eisenach 1605, † 2. Juni 1681. Seine geistlichen Lieder sind die Frucht schwerer körperlicher und häuslicher Leiden. (58. 87.)

Hoyenius, Justus, unbekannt. Dieser oder Buchfelder, ein reformirter Prediger in Emden, soll das herrliche Lied 175 verfaßt haben.

Hubert, Conrad, um die Mitte des 16ten Jahrhunderts Prediger zu St. Thomas in Straßburg. (12.)

Hubrig, Jeremias, Katechet bei der Kirche zu Wigandsthal. (232.)

Keymann, M. Christian, geb. am 27. Febr. 1607 zu Pankraz in Böhmen, † als Rector zu Zittau am 13. Jan. 1662. (205.)

Kleiner, Gottfried, lebte um die Mitte des 18ten Jahrhunderts, war von Rudelsdorf bei Schweidnitz gebürtig und starb als Pfarrer zu Freiburg. (212.)

Klopstock, Friedrich Gottlieb, geb. den 2. Juli 1724 zu Quedlinburg, lebte eine Zeitlang in Coppenhagen, wo er seinen Messias schrieb, und darauf als königl. dänischer Legationsrath und badendurlachscher Hofrath zu Hamburg, wo er am 14. März 1803 starb. (75. 295. 353. 354. 355. 363.)

Knoll, Christoph, geb. zu Bunzlau in Schlesien 1563, Diaconus zu Sprottau im Fürstenthum Glogau, † 1621. Sein Lied 346 hat er im Jahre 1599 bei der damals wüthenden Pest verfertigt.

Korthold, D. Christian, ein berühmter und frommer Lehrer. Er war geb. den 5. Jan. 1633 zu Bergen auf der Insel Femern,

wurde bei Errichtung der Universität Kiel Prof. prim. und Prokanzler. Er starb den 31. März 1694. (46.)

Lackmann, Adam Heinrich, Prof. der Geschichte und Assessor des OConsistorii zu Kiel; geb. 1694 zu Wenigen im Lauenburgischen, † im August 1753. (145.)

Lampe, D. Friedrich Adolph. Wie sein Name sagt, so war er auch in der That ein brennend und scheinend Licht. Seine tiefe gründliche Gelehrsamkeit, seine klare Schriftauslegung, und seine reiche Lehr- und Dichtergabe haben ihm großen Ruhm erworben. Theurer noch ist er allen Freunden Christi wegen seines festen und freudigen Glaubens, seiner demüthig dienenden Liebe, seines heiligen Ernstes, und des treuen unermüdeten Eifers, den er im Dienste des Herrn bewieß. Lampe war geb. zu Detmold d. 18. oder 19. Febr. 1683. Er stammte aus einer ansehnlichen Familie, die unter ihren Gliedern viele berühmte Geistliche, sogar Blutzeugen für die Wahrheit des Evangeliums aufzuweisen hatte. Als sein Vater als Prediger nach Frankfurt zog, wurde sein Großvater, der GSup. Zeller in Detmold, der erste Führer seiner Jugend; nach dem Tode seines Vaters wurde Bremen der Wohnort seiner Mutter und die Stätte seiner Bildung. Er zeigte schon frühe seltenes Talent. In seinem 17ten Jahre trat er als Schriftsteller auf und 20 Jahr alt wurde er Prediger zu Wees im Clevischen. Drei Jahre nachher folgte er einem Rufe nach Duisburg, wo er in großem Segen wirkte. 1709 rief ihn die Gemeinde zu St. Stephan nach Bremen, wo er gleiche Treue und gleichen Ernst bewies. Außer seinen Berufsgeschäften widmete er sich seinen schriftstellerischen Arbeiten, in seinen Ruhestunden dichtete er. 1720 erhielt er den Ruf als Prof. der Theologie und Prediger an der Universität Utrecht, zugleich ward ihm das Doctordiplom zugesandt. Es kostete ihn viel, sich von seiner Gemeinde zu trennen, aber er erkannte den Willen des Herrn, und folgte. In diesem innern Kampfe dichtete er das Lied 173. Allgemeiner Beifall und hoher Ruhm folgte ihm in seiner neuen Laufbahn, aber auch reicher Segen einer dem Herrn geheiligten Aussaat. Unerwartet ward er 1727 von der St. Ansgari Gemeinde als Seelsorger gewünscht und kehrte so nach seinem geliebten Bremen zurück, wo er nach kurzer aber segensreicher Wirksamkeit am 8. Dec. 1729 am Blutbrechen starb. Der Wahlspruch seines Herzens und Lebens war: Meine Liebe ist gekreuzigt! (47. 74. 97. 162. 173. 209. 252. 291. 339.)

Lange, D. Joachim, geb. zu Gardelegen in der Altmark am 26. Oct. 1670. Prof. und Prediger zu Halle, † 1744 d. 7. May. (269.)

Lassenius, D. Johann, geb. 1636 den 26. April zu Waldau in Pommern. Nach großen Reisen und vielen durch Verfolgung der Jesuiten ausgestandenen Drangsalen ward er zuletzt Prof. prim. und Prediger zu Coppenhagen. Er starb 1692 den 29. August. (120.)

Laurenti, Laurentius, Cantor an der Domkirche in Bremen; geb. zu Husum im Holsteinischen am 8. Juni 1660, † den 29. Mai 1722. (81. 169. 321.)

Lavater, Johann Kaspar, geb. den 15. Nov. 1741 zu Zürch, † den 2. Jan. 1801 als Pastor zu St. Petri daselbst. Frühe war sein Herz zu Gott gewandt, schon als Knabe war ihm Bibellesen und Gebet Bedürfniß, und sein ganzes Leben zeugte von dem kindlich einfachen und männlich festen Glauben, der in seinem Herzen war. Von vielen Großen und Gelehrten hoch gepriesen, blieb er demüthig und klein, oft getadelt und verspottet, ließ er dennoch nicht von seinem Glauben. Als am 16. Sept. 1799 die Franzosen in Zürch einrückten und Lavater auf der Straße damit beschäftigt war, die Soldaten zu erquicken und zur Ruhe zu bringen, schoß ihn ein französischer

Grenadier durch die Seite. Ueber ein Jahr litt er mit stiller Geduld und freudiger Hingebung, und starb an seiner Wunde. (92. 298. 327. Letzteres wahrscheinlich während seines schweren Leidens.)

Lehr, Leopold Franz Friedrich, geb. 1709 den 3. Sept. zu Kronenburg bei Frankfurt a. M. Er starb als Diakonus zu Anhalt-Köthen den 26. Jan. 1744. (170.)

Liscovius, M. Salomo, geb. am 25. Oct. 1640 zu Niemitzsch in der Niederlausitz. Kaiserl. gekrönter Dichter und Diakonus zu Wurzen, wo er am 5. Dec. 1689 starb. (228.)

Löscher, D. Valentin Ernst, geb. am 29. Dec. 1673 zu Sondershausen, † 1749 den 12. Febr. als OCRath und Sup. zu Dresden. Vor seinem Ende dictirte er seiner Tochter ein herrliches Bekenntniß seines evangelischen Glaubens, auf welches er nun freudig sterben wolle. (91. 113. 225.)

Louise Henriette, Churfürstin von Brandenburg, Gemahlin des Churfürsten Friedrich Wilhelm des Großen, geb. im Haag 1627 den 17. Nov. † zu Köln an der Spree den 8. Juni 1667. (351 über Hiob 19, 25—27.)

Ludämilia Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt; geb. den 7. Apr. 1640, starb als Braut den 12. März 1672 auf einen Tag mit ihrer Schwester. Die Zahl ihrer geistlichen Lieder ist 207. (89 239.)

Luther, D. Martin, geb. zu Eisleben den 10. Nov. 1483, † daselbst den 18. Febr. 1546. Der große Reformator ist auch der Vater der deutschen Kirchenpoesie. Seine salbungsreichen und kraftvollen Lieder haben viel zur Ausbreitung der Reformation beigetragen. Wir besitzen von ihm 37 geistliche Gesänge. No. 26 ist ein Weihnachtslied das er seinem Sohne Hans dichtete und zugleich die Melodie dazu componirte. Das Lied 266 hat er nicht lange vor seinem Tode gemacht, doch sind nur die drei ersten Verse von ihm, die beiden letzten aber von seinem Freunde Justus Jonas. Ob er das Heldenlied 270 auf seiner Reise nach Worms, oder bei seinem Aufenthalte in Coburg während des Reichstags zu Augsburg gesungen habe, ist ungewiß. Die Melodie dazu ist ebenfalls sein Werk. Graf Felix von Wartenberg, ein Feind der Reformation, erklärte auf dem Reichstage zu Augsburg: Er wolle nicht eher ruhen, bis er die feste Burg der Lutheraner hätte zerstören helfen. Man fand ihn aber bald darauf des Morgens todt im Bette. Das Lied 301 hat vor allen viel Segen gestiftet. (26. 27. 29. 69. 70. 82. 93. 94. 109. 160. 266. 270. 301.)

Marperger, D. Bernhard Walther, geb. den 14. May 1681 zu Hamburg, † als OHofpr. und OCRath zu Dresden den 29. März 1746. (224.)

Mathesius, M. Johann, geb. den 24. Juni 1524 zu Rochlitz im Meißnischen. Als Knabe wollte er Bergmann werden, und als er später sich zum Studiren entschloß, mußte er durch Singen vor den Thüren sein Brod suchen. Vom Christenthum kannte er damals nur den Rosenkranz und die Legenden. Luthers Buch von guten Werken machte ihn mit der evangelischen Wahrheit bekannt. Er reiste darauf nach Wittenberg und ward Luthers Freund und Tischgenosse. Als er einst predigte und dreimal stecken blieb, wollte er die Kanzel verlassen, Luther aber trieb ihn immer wieder zurück; so wurde er noch ein kräftiger Zeuge der Wahrheit. Aus einer schweren innern Anfechtung wurde er durch den Gesang eines Schülers vor seiner Thür errettet. Er ward Prediger in Joachimsthal. Am 8. Oct. 1565 rührte ihn auf der Kanzel der Schlag, als er eben über den Jüngling zu Nain predigte. Sein Lied 310 war das tägliche Morgenlied Gustav Adolphs des Königs von Schweden.

Meister, D. Christoph Georg Ludwig, geb. den 12. Aug. 1738

zu Halle, war erst Prediger zu Waldau und Altenburg, dann Prof. und Prediger zu Duisburg, zuletzt Pastor prim. zu U. L. Fr. in Bremen, Prof. der Theologie und Rector des Gymnasiums daselbst. † den 26. Jan. 1811. (44.)

Mengeden, Gustav von, ein liefländischer Baron, Landrath und schwedischer General-Major; † 1688 den 16. Dec. (76.)

Mentzer, Johann, Pfarrer zu Kemnitz in der Oberlausitz; † 1734. Zu dem Liede 63 gab das herrliche Bekenntniß des Märtyrers Ignatius, Bischofs von Antiochien, Veranlassung, der vor dem Kaiser Trajan im Jahre 115 mit hoher Glaubensfreudigkeit bekannte, daß er Christum über alles liebe, und ihn, den Gekreuzigten, in seinem Herzen trage, und darauf den wilden Thieren vorgeworfen ward. (5. 63. 305.)

Meyfarth, D. Johann Matthäus, geb. am 9. Nov. 1590 zu Wallwinkel im Gothaischen, Prof. prim. und Pastor zu Erfurt. † am 26. Jan. 1642. (365.)

Möller, M. Martin, geb. 1547 zu Kropstädt bei Wittenberg, ward im Alter blind und starb als Pastor prim. in Görlitz 1606 den 2. März. (316.)

Münter, D. Balthasar, geb. am 24. März 1735 zu Lübeck, † als Pastor prim. der Petrigemeinde zu Koppenhagen am 5. Oct. 1793. (49. 362.)

Neander, Christoph Friedrich, geb. 1723 zu Gränzhof in Kurland, † als Probst des Dobblenischen Kreises am 9. Juli 1802. (194. 233.)

Neander, Joachim, geb. zu Bremen im Jahre 1610. Durch eine Predigt des frommen Theodor Untereyk wurde der talentvolle Jüngling von der Gewalt der Wahrheit ergriffen und bewogen sich Gott hinzugeben. Den tiefen Schmerz, mit welchem er auf seine frühere Jugend zurück blickte, spricht er in dem Liede 106 aus. Als aber das erste Feuer der Empfindung erlosch, und seine Liebe zum Guten erkaltete, wurde er durch eine Lebensgefahr, in die er als Student auf der Jagd gerieth, aufs neue zu Gott gezogen. Der Umgang mit vielen erleuchteten Gelehrten hatte gesegneten Einfluß auf sein Herz, vorzüglich viel verdankte er der vertrauten Freundschaft des milden und weisen Speners, und des frommen Rechtsgelehrten Schütz. Er wurde Rector an der Gelehrten-Schule zu Düsseldorf, und wirkte segensreich an den Herzen seiner Zöglinge durch seinen sanften und liebevollen Ernst. Neander predigte zuweilen, und zwar mit großem Beifall und Segen, auch hielt er in Speners Weise biblische Erbauungsstunden. Dies erweckte ihm Haß und Neid bei den Theologen, die zuletzt seine Vertreibung aus Düsseldorf bewirkten. Die Sage erzählt, er habe sich mehrere Sommermonate hindurch in der wilden höhlenreichen Felsschlucht bei Mettmann aufgehalten, die von ihm den Namen Neandershöhle trägt, und dort mehrere Lieder, unter andern Nro. 132 gedichtet. 1679 wurde er Prediger zu St. Martin in Bremen, an derselben Kirche, in der er zuerst die Gewalt der göttlichen Wahrheit an seinem Herzen erfuhr. In seinem Amte drang er, ferne von theologischen Speculationen, auf Glauben, der sich durch die Liebe thätig erweise. Bei innern Anfechtungen war es seine Losung: Besser sich zu Tode gehofft, als im Unglauben unterzugehen! Er † den 31. May 1680. Ein Freund brachte dem Sterbenden eine erquickende Frucht. Neander konnte nichts Irdisches mehr genießen; doch gebot er, sie vor sein Bette zu stellen, indem er sprach: Es heißt: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist! Schmecken kann ich nicht mehr, aber sehen kann ichs doch. In seiner Todesstunde ließ er sich Hebr. 7. 8. 9 und 10 vorlesen. Es war gerade Pfingsttag, ein Gewitter stieg auf. Es ist mein Vater, rief die sich verklärende Seele,

mit seinen feurigen Wagen und Rossen. Sein letztes Wort war: Es gehet meiner Seele wohl. Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber Gottes Gnade wird nicht von mir weichen und der Bund seines Friedens nicht hinfallen. (37. 96. 106. 122. 132. 138. dessen Mel. ebenfalls von ihm ist, 147. 148. 153. (über Offenb. Joh. 1, 8. 22. 20.) 154. 155. (über Ezech. 16, 6.) 164. 166. 174. 179. 189. 195. 237. 244. 249. 250. 287. 297. 315. 318. 338.)

Neumann, Caspar, geb. zu Breslau 1648 den 16. Sept. starb daselbst als Hauptpastor zu St. Elisabeth und Prof. der Theologie am 27. Jan. 1715. Ein frommer, friedliebender Gottesgelehrter. Er gab ein Buch unter dem Titel: Kern aller Gebete, heraus, das fast in alle europäische Sprachen übersetzt wurde. Diesem sind seine 39 Lieder angehängt. (23. 135.)

Neumark, Georg, geb. zu Mühlhausen am 16. März 1621; geheimer Archiv-Secretair und Bibliothekar in Weimar auch kaiserl. Pfalzgraf. Ein ausgezeichneter Dichter. Sein Lied 141 soll er in Hamburg verfertigt und componirt haben, als er durch eine unerwartete Anstellung aus einer höchst bedrängten Lage gerissen ward.

Neumeister, M. Erdmann, geb. den 12. May 1670 zu Uechtritz bei Weißenfels. Er starb als Pastor zu St. Jacobi in Hamburg 1756 den 18. August. (36.)

Neuß, D. Heinrich Georg, geb. 1654 den 11. März zu Elbingerode, † als Sup. CRath und Scholarch zu Wernigerode den 30. Sept. 1716. (167.)

Nicolai, D. Philipp, geb. zu Mengeringhausen den 10. August 1556; ein berühmter Theologe, der das evang. Lehramt an mehreren andern Orten, in seiner Vaterstadt, in Härdicke, Kölln am Rhein, Wildungen und Unna verwaltete, und als Pastor zu St. Katharinen in Hamburg am 26. Oct. 1618 †. Zu seinen herrlichen Liedern 202 und 356 hat David Scheidemann, Organist in Hamburg, die Melodien gemacht.

Olearius, D. Johann, geb. zu Halle den 17. Sept. 1611, † als OHofprediger und GSup. zu Weissenfels den 14. April 1684. (62. 105. 236. 299. 307. 358.)

Ovenius, Johann Hermann, Pastor in Kronenberg, bei Elberfeld; geb. 1670. † 1754. (286.)

Pfeiffer, M. Christoph, gebürtig aus Oels in Schlesien, Pfarrer zu Ditmannsdorf bei Münsterberg. (33.)

Prätorius, M. Benjamin, geb. zu Weissenfels, war Pastor Substitutus zu Groß-Lissa bei Delitzsch. Starb um 1670. (248.)

Rambach, D. Johann Jacob, geb. den 24. Febr. 1693 zu Halle, † 1735 den 15. April als Prof. prim. der Theologie und Sup. zu Gießen. Als Knabe widmete er sich dem Geschäfte seines Vaters, dem Tischlerhandwerke, aber ein Fall machte ihn untauglich dazu. Darauf wollte er die Arzneywissenschaft studiren, wurde aber von dieser zur Theologie geleitet. Er hat mit großem Ernst und vieler Treue in seinem Amte gewirkt und wirkt als Schriftsteller und Dichter noch immer im Segen fort. (34. 88. 90. 151. 152. 163. 183. 197. 221. 223. 283. 289.)

Reche, Johann Wilhelm, CRath und Prediger zu Mühlheim am Rhein, geb. zu Lennep am 3. Nov. 1764. (320.)

Ringwaldt, Bartholomäus, Pfarrer zu Langfeld, Amt Sonnenberg in der Mark, lebte um die Mitte des 16ten Jahrh. (114. 357.) 254 ist nach seinem Liede: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn, gemacht.

Rinckhardt, M. Martin, geb. zu Eilenburg den 27. Apr. 1586

zuletzt Archidiakonus in seiner Vaterstadt. Er † 1649 den 8. Dec. Sein Lobgesang, No. 7 ist aus Sir. 50, 24—26 entnommen.

Rist, Johann, geb. den 8. März 1607 zu Ottensen bei Altona, † 1667 den 31. Aug. als herzogl. Mecklenb. Kirchenrath, kaiserlicher Pfalzgraf und Prediger in dem Holsteinischen Flecken Wedel. Von ihm sind 658 geistliche Lieder in 10 Bänden gedruckt, unter denen viele im Drange innerer Anfechtung und reichlich erfahrener äußerer Noth entstanden sind. Lied 118 ist ein Gebet aus Joh. Arndts Paradiesgärtlein, Nro. 361 ein Lied, das schon manchen sichern Sünder aus seiner Sicherheit aufschreckte, ist aus Augustins Betrachtungen entstanden. Die Mel. dazu ist von Joh. Schope in Hamburg. (2. 17. 40. 118. 272. 313. 361.)

Rodigast, M. Samuel, geb. zu Gröben bei Jena 1649 den 19. Oct. † als Rector des berliner Gymnasii im März 1708. Das Lied 324 soll er 1675 für seinen kranken Freund, den Cantor Gastorius verfertigt haben, der alsdann die Mel. dazu gemacht und befohlen habe, es an seinem Grabe zu singen.

Rothe, Johann Andreas, geb. am 12. May 1688 zu Lissa in der Oberlausitz, † 1758 als Pastor zu Promnitz bei Sorau. (192.)

Rutilius, M. Martin, geb. zu Düben in Chursachsen 1550, † als Archidiakonus zu Weimar 1618 den 18. Jan. Von dem Liede 108 hat er nur die 6 ersten Verse gemacht, die übrigen sind von D. Joh. Major, einem berühmten Prof. zu Jena († 1654.)

Sacer, D. Gottfried Wilhelm, ein berühmter und gewissenhafter Rechtsgelehrter zu Naumburg, geb. daselbst 1635 den 11. Juli, † 1699 den 8. Sept. als Kammerconsulent und Advocat zu Braunschweig. (83.)

Schade, M. Johann Caspar, geb. 1666 den 13. Jan. zu Kühndorf im Hennebergischen, Diakonus an der Nicolaikirche in Berlin, † 1698 den 25. Juli. Ein frommer, eifriger Prediger, der durch Lehre und Schriften viel Segen stiftete. (231.)

Schalling, Martin, geb. zu Straßburg 1532. † als Prediger an der Marienkirche zu Nürnberg 1608 den 29. Dec. (242.)

Scheffler, D. Johann, gebürtig aus Breslau, römisch-kaiserlicher und fürstl. Würtemberg-Oelsischer Leibarzt dichtete viele herrliche Lieder. Später nannte er sich Johann Angelus, und starb zu Breslau 1677 den 9. Juli. (214. 229. 251. 255. 303.)

Scheidt, D. Christian Ludwig, königl. dänischer Justizrath und öffentlicher Lehrer in Koppenhagen. (199.)

Schirmer, M. Michael, geb. 1606 in Leipzig, † zu Freiberg als designirter Archidiakonus 1673 den 4. May. (95.)

Schlegel, D. Johann Adolph, geb. 1721 den 17. Sept. zu Meißen; CRath, GSup. und Pastor prim. der Neustadt Hannover, † am 16. Sept. 1793. Als Kanzelredner und Dichter ein ausgezeichneter Mann, der auch mehrere ältere Kirchenlieder umarbeitete. (137. 143. 188. 203. 328.)

Schmidt, Johann Eusebius, geb. zu Hohenfeld in Thüringen 1669; ein Freund und Schüler Aug. Herm. Frankens, Pastor zu Siebleben bei Gotha, † 1745. (207.)

Schmolke, Benjamin, geb. 1672 den 21. Dec. zu Brauchitschdorf im Fürstenthum Liegnitz. Ein großer Theologe und geistreicher Liederdichter. Er starb als Pastor prim. zu Schweidnitz den 12. Feb. 1737. (52. 78. 79. 103. 131. 218. 273. 275. 308. 323. 343. 360. 366.

Schneesing, Johann, auch Chiomusus genannt. Im Anfang der Reformation war er Vicarius zu Gotha und wurde nachher Pastor zu Friemar bei Gotha. (157.)

Schröder, Johann Heinrich, aus Hallerspringe im Fürstenthum

Kalenberg, ein Schüler Aug. Herm. Frankens, wurde 1696 Pastor zu Möseberg bei Magdeburg. (208.)

Schütz, L. Johann Jacob, geb. am 7. Sept. 1640 zu Frankfurt am Mayn; ein vertrauter Freund Speners und Joach. Neanders, † als Rechtsconsulent am 22. May 1690. (6.)

Selnecker, D. Nicolaus, geb. zu Hersbruck bei Nürnberg 1532 den 6. Dec.; ein Schüler und Freund Melanchthons. Nach viel Ehre und Schmach starb er als Prof. der Theologie und Sup. zu Leipzig den 24. März 1592. (267.)

Seyd, Christian Ludwig, geb. den 3. Jan. 1744 zu Einhausen im Sachsen-Meinungischen. Seit 1776 Pastor zu Wichlinghausen. (25.)

Spengler, Lazarus, geb. zu Nürnberg den 13. März 1479, † als Rathsschreiber daselbst den 7. Sept. 1534. Ein weiser und geschätzter Staatsmann, ein eifriger und thätiger Beförderer der Reformation. Er war 1520 mit auf dem Reichstage zu Worms, und wohnte später noch andern Versammlungen und Religionsgesprächen bei. Luther, dessen Freund er war, nennt ihn einen feinen, werthen Mann, und ließ nach seinem Tode sein Glaubensbekenntnis drucken. (144)

Speratus a Rutilis, D. Paul, stammte aus dem schwäbischen adlichen Geschlechte von Spretten, war geboren den 13. Dec. 1484. Er predigte in Augsburg, Salzburg und Wien das Evangelium mit großer Freimüthigkeit, ward ins Gefängniß geworfen und wunderbar errettet. Luther empfahl ihn hierauf an den Herzog Albert von Preußen, der ihn zu seinem Hofprediger und Bischof zu Liebmühl im Pamesanischen Kreise machte. Er starb 1554 den 17. Sept. Durch seine Lieder trug er viel zur Ausbreitung der reinen Lehre bei. Sein Lied 180 ist aus Joh. Hussens Betrachtungen genommen. Als Luther das Lied 198 zuerst vor seiner Thür von einem Bettler singen hörte, der mit diesem Gesange von Ort zu Ort zog, gingen ihm vor Freude und Dank die Augen über nnd er pries den Herrn, der durch seinen Freund solch ein Licht der Wahrheit über Preußen aufgehen ließ. Dasselbe Lied, von einer Bande fahrender Schüler in den Straßen Magdeburgs gesungen, soll eine Hauptanregung dazu gewesen seyn, daß diese Stadt das Joch des Pabstthums von sich warf, und sich für das Evangelium erklärte. Später wurde noch ein Zusatz von mehreren Versen dazu gemacht.

Stockmann, M. Ernst, geb. zu Lützen 1634 den 18. Apr. Sup. zu Allstädt im Weimarischen, † 1712 den 28. April (234.)

Stübner, Conrad Gebhard, hat als Candidat der Theologie geistliche Lieder herausgegeben. (177.)

Sturm, M. Christoph Christian, geb. am 25. Jan. 1740 zu Augsburg, † am 25. Aug. 1786 als Pastor zu St. Petri in Hamburg; ein Mann von großer Amtstreue und herrlichen Lehrgaben. (73. 127. 322.)

Thilo, M. Valentin, geb. 1607 den 19. April in Königsberg, † 1662 den 27. Juli daselbst als Prof. der Beredsamkeit und königl. poln. geheimer Secretair. (18.)

Tietze, (Titius) Christoph, geb. 1641 den 24. May zu Wilkau im Breslauischen, † 1703 den 21. Febr. als Pfarrer zu Hersbruck bei Nürnberg. Ein trefflicher Liederdichter. Als bei seinem Ende die Seinigen weinend klagten, daß sie ihn nun verlieren sollten, sagte er dreimal mit hoher Freude: Nicht verloren! und starb. (110.)

Utenhofius, Johann, von Gent gebürtig, lebte in der Mitte des 16. Jahrhunderts und war Prediger bei der Gemeinde der aus den Niederlanden vertriebenen Reformirten zu London. (10.)

Vogt, Franziskus, geb. zu Dortmund 1661 den 19. Oct.; wurde erst Rector und später Pastor in Lennep, † 1736 den 31. März. Ein gesalbter und ernster Diener des göttlichen Wortes. (247.)

Weingärtner, Sigismund, ein Prediger zu Heilbron am Ende des 16ten Jahrhunderts. (335.)

Weissel, Georg, geb. zu Domnau in Preussen, Pastor der Roßgartischen Gemeinde zu Königsberg, starb 1635. (21.)

Weiß, Michael, ein Zeitgenosse Luthers, ein standhafter Bekenner der evangelischen Wahrheit. Er war Pfarrer zu Landskron und Füllneck in Böhmen, und Vorsteher der Gemeinde der bömischen Brüder. (22.)

Werenberg, L. Heinrich Jonathan, ein Urenkel Philipp Melanchthons, geb. 1651 den 1. Sept. zu Eilenburg, † als Sup. und Pfarrer zu St. Nicolai in Lüneburg 1713 den 8. Juni. (220.)

Wolf, D. Jacob Gabriel, geb. zu Greifswalde; Hofrath und Prof. der Rechte zu Halle. † 1754 den 6. Aug. im 71. Jahre seines Alters. (206.)

Wilhelm II., Herzog zu Sachsen-Weimar, geb. den 11. April 1598 zu Altenburg, † den 17. May 1662. Ein Fürst, der eine löbliche Regierung führte, die Wissenschaften liebte, und im 30jährigen Kriege als ein tapferer Held in mehreren Schlachten focht. Zu dem Lied 11 soll ihn der Anblick eines Bildes von dem gekreuzigten Erlöser veranlaßt haben.

Zimmermann, Johann Christian, Probst und Sup. zu Uelzen; geb. zu Langenwiese im Schwarzburg-Rudolstädtischen den 12. Aug. 1702, † den 28. Moi 1783. (128.)

Zinzendorf, Erdmuth Dorothea, Gräfin von, geborne Gräfin von Reuß Ebersdorf, Gemahlin des bekannten Grafen von Zinzendorf; † 1756 den 19. Juni. (204.)

Folgende erst nach vollendetem Drucke uns bekannt gewordene Namen von Liederdichtern müssen noch über die Lieder gesetzt werden:

Nro. 2. Joh. Rist.
» 22. Michael Weiß.
» 33. M. Christoph Pfeiffer.
» 67. Joh. Anast. Freilinghausen.
» 158. J. L. C. Allendorf.
» 232. Jeremias Hubrig.
» 269. D. Joach. Lange.
» 366. Benj. Schmolke.

